2° Gs
301

H. VI.
21.

Gegen-INFORMATIO

Uber die den 16. Martii Anno 1713. zu Regenſpurg unter der Hand

außgetheilte ſo Rubricierte
„Gründliche
„INFORMATIO
„Von der
„Toggenburger Freyheitẽ
„Und
„Gerechtigkeiten/
„Und daher
„Mit dem Herꝛn Abten von Sanct
„Gallen
„Enſtandenen
„Irrungen/
„Auch
„Welcher Geſtalten jetztge-
„dachter Herꝛ Abt
„Sambt der
„Graffſchafft Toggenburg/
„Und der
„Alten Landſchafft/
„Von
„Mehr als 200. Jahren her/
„Ein wahrer Eydgnoß/ und Membrum,
„nicht des Reichs/ ſondern Cor-
„poris Helvetici geweſen/
„und noch iſt;
„Folglich
„Die zwiſchẽ beyden Eyd-
„gnößiſchen Löblichen
„Ständen
„Zürich und Bern/
„Und Ihme
„Obſchwebende Streitigkeiten/
„Als eine
„Res merè Domeſtica Helvetiorũ,
„auf Eydgnößiſche Arth/
„Und allein unter den Eydgenoſſen/
„ohne Einmiſchung auswärtiger
„Potentzien abgethan wer-
„den müſſen.

Bibliothecæ Canoniæ S. Crucis Augæ Vind.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

(Das iſt:
Gegen-INFORMATIO
Von der
Reichs-Lehenbaren Ober- und Land-Herꝛlichkeit in
Toggenburg/
Und Dero nachgeſetzten Underthanen
Freyheiten/
Und daher
An der Hoch-Fürſtlichen Stüfft
Sanct Gallen verübten Kundbaren
Vergwaltigung/)
Auch
Welcher Geſtalten ein zeitlicher
Fürſt zu Sanct Gallen
Sambt der
Graffſchafft Toggenburg/
Und der
Alten Landſchafft
Quò ad Perſonam, & Statum in
ordine Jurisdictionis von Jewelten
hero unverruckt principaliter ein ohn-
verneinliches Immediat-
Reichs-Glied und Lehen-Mann/
Darneben nicht anderſt/ als mit diſem
Beding in genere defenſionis, & mutui auxilii
durch gewiſſe limitirte Pacta mit ein- und
andern Cantonen nur mediatè dem
Corpori Helvetico zugewandt iſt;
Folglich
Die Toggenburgiſche Underthanen
beyde LL. Städt
Zürich und Bern
nichts angehen/
Sonder reſpectu Ihrer/ als eine Res
prorſus peregrina, & extranea, hingegen præ-
ferenter Cæsaris & Imperii propria von
niemand billicher/ und befugter/
dan von
Käyſ. Maj. und dem H. Röm. Reich
vindiciert werden könne/ noch ſolle/
Von
Welchen Hoch-ermelte Fürſtl. Stüfft
wider alle Recht/ und Reichs Grund-Ge-
ſätze/ gleich von andern Eydtgnoſſen auf
alle Uneydtgnoßiſche Arth Viâ Facti
abgeriſſen worden.

„Der ohnpartheyiſchen Welt zur Beurtheilung vorgelegt.

ANNO M.DCCXIII.

Vorbericht.

WEilen von dem aller Orthen der Welt bekanten / zwiſchen den beyden Löbl. Eydgnößiſchen Ständen Zürich / und Bern einerſeits / und dem Herꝛn Abbt von St. Gallen anderſeits verſirenden Streitt-Geſchäfft / als der Urſach deß in verwichenem Jahr in Löbl. Eydgnoßſchafft entſtandenen Kriegs / ungleich geredet / und geſchriben wird / hiemit auch ungleiche Meinungen und Judicia darüber hervor kommen / als iſt nothwendig erachtet worden / einen gründlichen Bericht von der Beſchaffenheit diſes gantzen Geſchäffts an den Tag zu legen / damit die gantze unpartheyiſche Welt könne eigentlich judiciren von der Conduite und dabey geäuſſerten Intentionen aller intereſſirten Partheyen / und wie beſchwärlicher Dingen auß diſer purè puta re domeſtica Helvetiorum man jetzt ein Reichs-Geſchäfft machen wolle.

Gegen-Vorbericht.

WAn die von Zürich und Bern ſich vergnügt hätten / die Zugrund-richtung der Fürſtlichen Stüfft St. Gallen durch eben die Weege / wordurch ſie ſolche unternommen / zubehaubten / ohne daß ſie ſich angemaßt dero Rechtfertigung ſchrifftlich zuverthädigen ; So wurde man ſich die Mühe erſparret haben / mit gegenwärtigem Werck die hiernebent ſtehende Information, und darmit zumalen andere ihre Schrifften und Libels, mit welchen ſie nit aufhören die Welt anzufüllen / und zuermüden / dero Weitläuffigkeit nach zuwiderlegen. Man hätte ſich innert der Verwunderung gehalten deß glücklichen Fortgangs ihrer Gewaltthätigkeiten/ohne ihnen die Ehr / und Glory deſſen zu mißgönnen / und hätten ſie allerdings ſich ſättigen können / und ſollen über die Dapfferkeit ihrer Mit-Eydgnoſſen (die nicht weniger die Ihrige aperto Marte ſo offt zu Schanden gemacht / als ihnen die Helvetiſche Libertät zuwegen gebracht / und erhalten hat) lediglich zu triumphiren / und zu glauben / daß ſie es nichts anderem / dan ihrem Liſt und Griff / ihrer Füreylung und Ubermacht gegen der anderer Moderation und Aufrichtigkeit / auch unvergleichlich-ringerer Anzahl und Kräfften zuzuſchreiben haben. Allein ſie wollen rund die Juſtitz / und einige Befugnus in Sachen interveniren machen; und da iſt es / wo ſie anſtoſſen / und zu Boden fallen. Dann gleichwie ſie über die Underthanen der Reichs Lehenbaren Graffſchafft Toggenburg keine einige / weder Lehen- noch Jurisdictions, weder Protection- noch Conventions, weder Burger- noch Land- noch andere Recht / noch Freyheiten haben / worvon ſie alle und jede Fundamental- ſo Reichs-Geſetze / ſo Eydgnoßiſche Pündt / Tractaten / und Herkommen / ja ſo gar ihre ſelbſt eigne außdruckentliche allerfeyrlichſte Renunciationen außſchlieſſen : Alſo hat auch zwiſchent Jhro Hoch-Fürſtliche Gnaden zu St. Gallen / und beyden LL. Städten Zürich und Bern kein legaler Streitt deßwegen ſeyn können / umb daß der Toggenburger immediatè ſie ſich einiger Weis mit Schirm / und Beyſtand anzunemmen gehabt; Sonder es iſt eine pur-lediglich Violentz / und in continenti cum omni causâ, & intereſſe zu repariren ſchuldige Vergwaltigung; mithin das aller Orten der Welt bekante Toggenburger-Geſchäfft eine Sach / die reſpectu ihrer eine Res purè puta peregrina, & extranea, hingegen ein ledigkliches Lehen-Herꝛliches Reichs-Geſchäfft / oder res privativè domeſtica Cæſaris & Imperii iſt; Dero ſie nicht minder / als ihren Mit-Eydgnoſſen eingegriffen / daran mißhandlet nicht nur was die heitere Tractaten außweiſen / ſondern was decor, & æquitas, & mutuus cultus under Souverainen Ständen erfordern / und ſie ſelbſt dergleichen in ihren eignen Landen keinem andern weder Canton, weder Auſſerem auch nit einen Schatten zugeben wurden; wohin das grundloſe Principium abuſivum, nimis generale & vagum einer kalen Wörtlerey gar nit taugen kan. NB. Jedes Glid in einer Republic ſeye befugt / ja pflichtig die Streittigkeiten beyzulegen; So auch von der allgemeinen Menſchlichen Societät kan geſagt / mithin under diſem Vorwand dem einten von dem andern in ſeinen Landen promiſcuè & impunè eingegriffen / folglichen

in

in der Welt alles eo titulo in Confuſion gebracht werden / darum nit die Frag ſeyn kan; ſondern ſolche beſteht darinnen / wie nemlich jedes Glid in einer Republic ſich der Sach anzunemmen habe / ob Jurisdictions- ob mit Schirm und Byſtand Protections, oder in andere Weiſe? und daß es nicht geſchehe contra datam fidem, noch wider die Fundamental-Satz- und Ordnung- und Herkommen einer Republic, wie in gegenwärtigen Fahl geſchehen; noch durch ein Mittel / das übler iſt / als das Ubel ſelbſt.

Zu diſem End hin hat man bloß Narrations- und Informations-Weis in gegenwärtiger Schrifft wollen vorſtellen / Einerſeits was die Einwohnere der Graffſchafft Toggenburg für ſchöne Gerechtſammen haben; wie ſie von St. Gallen deren faſt ſeyen beraubet worden; was für ein Streitt hierauß entſtanden? wie diſer Streitt zur Deciſion von St. Gallen ſelbſt ſeye gebracht worden an das Eydgnoßiſche Recht; Was vor und zwiſchen den Herren Eydgnoſſen paſſirt? Wie in ſpecie beyde Löbliche Stände Zürich und Bern ſich in der gantzen Handlung aufgeführet? Auch wie endlich eine Löbliche Eydgnoßſchafft darüber in einen Krieg zerfallen ſeye: Und dan Anderſeits wie eine Löbliche Eydgnoßſchafft ein independenter / vollkommen ſouverainer Stand / und der Herr Abbt von St. Gallen / die Graffſchafft Toggenburg / ſambt der ſogenanten alten Landſchafft vera & intima Membra Corporis Helvetici ſeyen / mithin eine ſolche Connexion gegen einigen Löblichen Cantonen haben / welche mit dem Charactere der immediaten Reichs- Ritterlichen / Gräflichen / oder Reichs-Fürſtlichen Gütern und Ständen abſolutè incompatibel ſeyen / auch daß ſie von mehr als zweyen Seculis her von den höchſten Puiſſances Europæ für wahrhafftige Glider Löblicher Eydgnoßſchafft erkennet worden / und ſich ohn jemands Ahndung als ſolche aufgeführet haben.

Zu dem Ende muß man billich dem Ehrliebenden unpartheyiſchen Leſer / nachdem er alles gegen einander wird abgewogen / und mit denen authentiſchen Documentis confrontirt haben / überlaſſen zu urtheilen / ob bloß Narration- und Informations- Weis / oder Illuſion- und Circumventions- Weiſe die Informatio verfahre / und vorſtelle / wie die Sach beſchaffen? Ob ſo gar eine einzige nur die geringſte von denen Freyheiten der Einwohnern der Graffſchafft Toggenburg wider Brief und Sigell / wider Recht und Herkommen verſehrt worden ſeye? Zumalen in dem Erſten Theil die Informatio vil Geſchwätzes und Weeſens macht von der Unterthanen Land-Rechts-Pacto von Anno 1440. wo nicht einmal über deſſen Begriff in dem mehriſten ein Caſus ſpecificus exiſtirte / darum es in facto zuthun geweſen; Sonder es iſt coram Corpore Helvetico über Haubt ein Streitt entſtanden zwiſchent der Fürſtlichen Stüfft St. Gallen Klägeren eines, contra die Verlandrechtete beyde LL. Cantonen Schwytz und Glarus beklagten andern Theils nur umb die Novität einer über Menſchen Gedencken unerhörten / in re & forma ſo gefährlichen / als mißverſtändigen Beſchwörung ermelten Land-Rechts; welchen Streitt / und ſtreittende Partheyen / und darmit auch das geſambte Corpus Helveticum die von Zürich und Bern beyſeits geſetzt / und an ſtatt deſſen Erörterung immediatè auf die Unterthanen im Toggenburg (ſo ſie nichts angehen) zugegriffen / und ſelbige ſich / und ihrem Schirm / und Prædominat underworffen / und appropriirt haben. Reflexion über den I. Theil.

Und zu diſes kundbahren Vor- und Eingriffs Behaubtung in dem II.ten Theil die Informatio abermal an ſtatt authentiſcher Titulorum, und Herkommen bloß mit kahlen Wörtl-Fangereyen und Æquivocationen deß von St. Gallen angeruffnen Eydgnoßiſchen Rechtens / und einer insgemein beliebten unbedingten Mediation aufziehen / und eine Competentiam erzwingen will; wo jemalen einiges Compromiſſum, oder Arbitrage auf die von Zürich / und Bern nit zum Stand gekommen iſt / und der Terminus Unbedingt nichts anders gelautet hat / als daß die Allgemein-Eydgnoßiſche Mediation allerſeits Rechten ohne einigen Nachtheil / und Conſequentz nicht auf eines Theils Inſtrumenten allein bedingt (wie die von Zürich und Bern beharreten) ſonder auf jedes Theils Inſtrumenten alle ſambtlich Uber den II. Theil.

unbedingt ſeyn ſolle/zu unterſuchen / ob von dem eint- oder andern Theil darwider gehandlet worden/und wie denen gemäß zu mediationiren ſeye; Worgegen ſie den Terminum Unbedingt ad cerebrinam dictaturam wider die St. Galliſ. Fundamental-Pacta, Sigell/und Brief mißzudeuten/und ſolche alle ſambt dem jeweiligen Verſtand der Underthanen Inſtrumenten ſelbſt umzukehrē ſich opiniatrirtē. Das ſogenante Eydgnoßiſ. unpartheyiſ. Recht aber in deme beſtunde/ nit daß die geſambte L. Eydgnoßſchafft/vil weniger die von Zürich und Bern in beſonders ſelbſt judicirē/ſonder die Partes anhaltē/ von ſelbſt Arbitros zuerkiſen/oder in Verweigerungs-Fall ihnen zur Entſcheydung ſolche Arbitros geben / welche deß Subjections-Eyds von ihren Cantonen darzu entlaſſen/ einē gelehrten Cörperlichen ſonderbaren Richter-Eyd ablegten / in Sachen nach ordentlicher Form Rechtens unpartheyiſch zuverfahren. Welches dan hierinfahls niemalen geſchehen / ſondern von denen von Zürich und Bern / gleichwie die Mediation auch / verhindert / und fruſtrirt / und ſo gleich in viam facti, und zum Krieg geſchritten worden.

Uber den III. Theil. So macht die Informatio auch in dem III.ten Theil abermal vil Weeſens von dem/ was nit in quæſtione ware / nemlich daß ein Gefürſteter Abbt zu St. Gallen ein Zugewandter/oder Mediat-Eydgnoß ſeye/ ſo niemal widerſprochen worden/ daß es einiger Prob und Außführlichkeit nöthig gehabt hätte: Und thut hingegen nichts minders dar / als was ſie zu probiren vorgegeben / nemlich daß er nit ſimul & ſemel, bevorab principaliter ein Immediat-Reichs-Fürſt/und Lehen-Mann/ſo der alten Landſchafft/ſo Toggenburg halber verbliben; Zeigt auch nicht / daß mit denen LL. XIII. Cantonen (worinnen die Eydgnoßſchafft beſteht) es nicht eine gantz andere Beſchaffenheit habe / als mit denen Zugewandten / worunter allzeit derer geweſen / die niemahl von dem H. Reich außgezogen / und in poſſeſſionem vel quaſi vollkommener Independentz geſetzt worden; oder daß die Reichs-Mediatſchafft jemahlen mit der Eydgnoßiſchen Mediat- ja ſo gar Immediatſchafft incompatibles geweſen ſeye: Durchgehends dan in Worten ſpilend den Terminum Eydgnoß / und Eydgnoßiſch / allerdings mißbraucht / welcher gleichwie er nichts anders ſagen will/als deß Confœderations-Eyds / welchen die LL. Cantonen unter einander haben / Genoß zu ſeyn; alſo / und da die von Zürich und Bern keine Confœderation im Toggenburg / auch mit andern Cantonen keine andere deßwegen haben / dan juſt ex cauſa Pacis, & tranquilitatis publicæ ſich der Unterthanen im Toggenburg in nichten anzunemmen / diſer Terminus ihnen auf keine Weis zu ſtatten kommen kan / eben ſo wenig / als endlich all- anders / was die Informatio temerè zuſamen gerafft / deſſen Artificium bloß und allein oder pur lautere Falſa narrata, oder Actus purè putè violentos, clandeſtinos, oder precarios auf ſich hat / an ſtatt einiger authentiſcher Titulorum, und Herkommen / die alle einſtimmig gegen ſie ſtreitten.

Wo die Wahrheit ſich findet / da pfleget man nicht zu ſchänden und zu ſchmähen / und wo die Facta reden / iſt nicht nöthig malitieuſer Weis zu conjecturiren / und dem Gegen-Theil Intentiones anzudichten / an welche er nie geſinnet / deßwegen man in gegenwärtiger Schrifft den injurieuſen St. Galliſchen Stylum nicht wollen imitiren / ſondern ſich vergnügt / die Sachen an den Tag zu legen / wie ſelbige ſich an- und für ſich ſelbſt verloffen / oder noch würcklich befinden.

Wo die Wolffs-Arth über hand nimbt / da muß das Schäflein allzeit das Waſſer obenhero betrübt haben / ſchon es unden daran geſtanden / und muß der St. Galliſche Stylus für injurios angezogen ſeyn; ſchon der Zürch-Berniſche mit allen nit nur Verbal- ſondern Real injuriren / nicht nur Stylo, ſondern auch Pilo St. Gallen atrociſſimè mißhandlet. Man durchgehe die den 16. Aug. Anno 1712. zu Regenſpurg bey dem Hochlöbl. Reichs-Convent dictirte St. Galliſche Speciem Facti, &c. und ſchaue / ob wider beyde LL. Städt Zürich und Bern ein einziger indecenter Terminus darinn anzutreffen / wo hingegen erſt wohlermelte LL. Städt kein Scheuē getragē habē/ſchon in A. 1708. durch ihre Geſandte offentlich St. Gallen in der Tyranney mit denen Tarquiniis, und andern dergleichen barbariſchen Unthieren vergleichen zu laſſen / und zwar nur von deßwegen/ daß es die vermeintliche Gravamina ſubditorum gar gern einem unpartheyiſchen Arbitrio zuentſcheyden hat undergeben wollen; In ihren Schreiben

aber

aber vom 17. und 29. Junii A. 1712. an einen Hochlöblichen Reichs-Convent mit voller Gurgel / bald daß Herr Abbt wider Zuſag / Treu und Glauben gehandlet / bald ſein Verfahren für ein liſtig und gewaltthätiges Abſehen / bald ſeine Informationen / und Nothwehr für böswillige falſch erdichtete widrige Impreſſionen / für unwahrhaffte Beſchönungen / für eine gefährliche Weiſe Ihr Kayſerl. Majeſtät und das Röm. Reich zu engagiren / und was dergleichen ſeyn mag / außſchreyen / und herumb ziehen. Bey der Information auch die böſe Gewonheit zuſchänden / und zu ſchmähen ſo ſtarck eingewurtzlet hat / daß ſie ſo gar nicht merckt / wie ſie in gegenwärtiger Stell ſelbſt von malicieuſem Conjecturiren ſpricht / ſo ja der Begriff aller Injurien iſt. Und wan ſie hiernach pag. 43. von der Häßlichkeit der St. Inf. p. 17.
Galliſchen Tyranney pag. 46. von elendiglicher Unterdruckung der Unterthanen / pag. 18.
von deſpotiſchem Verfahren / von Machinationen / von unrechtmäßiger Weis. pag. 32.
pag. 89. von Setzung der Unterthanen in die traurige Sclaverey. pag. 150. von pag. 56.
Abbatis Galli pöckiſchem Stylo, von beyder Fürſten Unbedachtſamkeit / Contradiction, und offenbaren Unwahrheit / von dem Miß-Calibre der St. Galliſchen Schrifften / von der nach der Feloni ſchmäckenden Bravade. pag. 27. von der St. pag. 10.
Galliſchen Liſt und Vafritie, und von der Schwytz-Glarneriſchen Imperitiâ Judicis malè judicantis declamirt / und ſo gar der Gedächtnus der Verſtorbnen nicht ſchonet / muß diß alles nur keinem injurioſen Stylo gleichen / noch denſelben einiger geſtalten imitiren / ſonder werden vermuthlich ihre gewonliche Höflichkeiten / Humanitäten / und Corteſie ſeyn; Allein man merckt wohl / warum es der Information zu thun iſt; ſie möchte gern / daß man die Zürch-Berneriſche Schrifften dergeſtalten ſobriè tractirte / daß was darinn kundbarlich unwahrhafft für wahr; was ſich ſelbſt widerſpricht / für uniform; was ungerecht / für rechtmäßig paſſiren; oder wenigſtens ihnen annoch den Schein einiger Probabilität laſſen möchte / worvon ſie ſo weit entfernt iſt. Sie wird aber mit ſolcher Exprobration ein Ehrliebendes Gemüth nicht ſchrecken / noch deßwegen zur Prævarication der Wahrheit verleiten / daß man nicht ſcapham, ſcapham, & ficum, ficum heiſſe / wie es ſeyn ſolle / und die abtringende Noth erforderet.

Was die St. Galliſche Scribenten von den Barbariſchen Thaten und ambitieuſen Deſſeins beyder Löblichen Ständen Zürich / und Bern nicht nur der gemeinen Welt / ſondern auch den höchſten Häubtern der Chriſtenheit vorgegeben / articulatim zu refutiren / hat man nicht wollen die Mühe nemmen; Diſer beyder Löblicher Ständen Reputation iſt bey denen / welche ſie kennen / vil zu wohl fundirt / als daß dergleichen Sachen lang bey ſelbigen können hafften / obſchon die Manier, mit welcher gedachte Scribenten ſie vorgegeben / Anfangs einige Impreſſion möchte gemacht haben. Es haben die Trouppes gedachter beyder Löblicher Ständen keinen Menſchen / der ſich nicht feindſeelig wider ſie erzeiget / lædirt / niemand als dem offentlichen Feind und Perturbatori Pacis publicæ, oder denen / welche ſich ſelbſt über den ihnen offerir-

Wan eine eytle Jactantz / und Brogslung ſeiner ſelbſt / und ſeiner Reputation genug iſt der kundbaren Wahrheit / und Verloffenheit zu widerſtreben / ſo hat die Informatio überwunden / weilen dero vaſt alle Stellen voll ſeynd; Es ligt aber der Ruin der St. Galliſchen Land- und Leuthen / die Plünderung und Verwüſtung eines uralten GOtts-Hauſes / die Hinwegſchleppung der Glocken / Zerſtreuung der ſo raren / und koſtbaren Bibliothec, die völlige Zugrundrichtung der Gebäuen / Waldungen / und Gütter / daß einem Kayſerlichen Bottſchaffter gegen alles Kriegs- und Völcker-Recht widerfahrne ſo muth- als übermuthwillige Tractament, und was anderwärts auſſert denen St. Galliſchen Landen dergleichen mehr verübt worden / allzu hell vor Augen / daß deme widerſprochen werden mag / was die Kayſerliche Commiſſions-Decreta an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg de dato 31. Maji und 30. Junii Anno 1712. graphicè entwerffen / und ein klares Zeugnus gibet / daß diſe kriegliche Aggreſſion, und Offenſion nicht zu Beſchützung der Toggenburgiſchen Unterthanen (wie der nichtige Vorwand ge-

rirten Frieden für Feind declarirt / mithin ihre Wohnungen / den Feinden für Places d'Armes eingeräumet / das / was ſie müſſen im Stich laſſen / weggenommen / hingegen den übrigen ſorgfältig verſchonet / und ihnen mildiglich alle Protection accordirt / wie deſſen ſehr vil Catholiſche Clöſter und Herren Geiſtliche werden können Zeugen ſeyn.

geführt worden) oder zu Handhabung ihrer vermeintlichen Rechten (weſſentwegen ein ſolches Feur und Unruhe wider alle ihre eigne beſondere / und gemeinſchafftliche Verträg / Religions- und Profan-Friden / Urthel und Recht zuerwecken gantz unnöthig geweſen) ſonder zu völliger Vertilgung der Stüfft St. Gallen / der Kayſerl. und deß Reichs Lehen-Rechten / und Namen nit minder als zu Unterdruckung ihrer Mit-Eydgnoſſen angeſehen ſeye ; welchem nach

Was die Ambition hochgedachter beyder Löblicher Ständen betrifft / müßten ſie ja wider die Grund-Reguln aller Republiquen handlen / wan ſie ſich mehrers nur gelüſten lieſſen / als ihre eigne Conſervation ; Die aufrichtige Obſervantz der Bunds-Pflichten / welche ſie den benachbarten hohen Puiſſances ſchuldig ſind / und niemand den geringſten Anlaß zu einigem rechtmäßigen Mißvernügen zu geben / iſt jederzeit ihre gröſte Bemühung geweſen / und wird mit GOttes Beyſtand weiters ſeyn ; Die Interiora Helvetiæ berührend / werden alle unpartheyiſche Eydgnoſſen ſelbſt müſſen bekennen / daß beyde Löbliche Vor-Orth Zürich und Bern / ſo lang man ſie und andere bey dem Ihrigen ruhig gelaſſen / niemanden umb das Seinige angefochten und ſich jederzeit innert den Schrancken inculpatæ Tutelæ gehalten ; Man könte hierüber ſo vil Actus anführen / als gleichſam Jahre verfloſſen ; die nachbeſchriebene Handlung über die Toggenburgiſche Streittigkeiten kan an ſtatt viler dienen.

Ob nun die von Zürich und Bern von denen Grund-Reglen der Eydgnoßiſchen / und anderer Republiquen ſich bey gelegnen Zeiten haben hindern laſſen / ſonderlich gegen dem Heil. Röm. Reich umb ſich zu greiffen / oder andere benachbarte Ständ zu vexiren / muß man die Reichs-Fürſten- und Biſthumber von Genff / und Loſanne, das Pays de Vaud, Neuchatel, Münſterthal / und all- anders an ſich / und von dem Heil. Reich Abgeriſſne reden laſſen / ſo wohl als die hohe Reichs-Fürſten von Coſtantz / Baſel / und Schwartzenberg ; und intonirt die Informatio nit anderſt / als wan nit bekant wäre / daß circa annum 1530. und 31. faſt in gleichem Caſu, wie heut zu Tag / ſie ſich in den benachbarten Oeſterreichiſ. Cräis mit ihren Truppen ergoſſen / die Oeſterreichiſche Stadt Waldshut / und dergleichen beſetzt gehalten / bis durch den erlittnen Niderlag in der Eydgnoßſchafft ſie ſolche zuruck zu ziehen / und die empörte Oeſterreichiſche Underthanen der Animadverſion ihres rechtmäßigen Herꝛn zu überlaſſen genöthiget worden. Die Interiora Helvetiæ berührend / wird kein Eydgnoß ſeyn / der / wan er die Wahrheit reden will / nit geſtehen müſſe / daß bey faſt 200. Jahren hero ſie keine Gelegenheit verabſaumbt haben / ſich über ihre Mit-Eydgnoſſen in einen unertraglichen Prædominat zuerſchwingen ; zu dem Ende jederzeit die Eydgnoßſchafft mit Feindſeeligkeiten und Waffen betrübt haben / wo kein Menſch gedenckt hat jemahlen ſie an- und in dem Ihrigen zu beunruhigen / vil weniger ſie darvon zu vertreiben / wie die LL. V. alte Orth in Annis 1531. und 1656. gar leicht hätten thun können / ja wo ſie dermahlen nur mit keinem einigen Wort beleydiget worden / wie die nachbeſchribene Handlung über Toggenburg an ſtatt viler anderer dienen kan ; mithin es eine Wahrheit iſt / und bleibt / daß das von 200. Jahren hero alte Syſtema Helvetiæ dem H. Röm. Reich zu unverrucktem guten Nachbarlichen Ruheſtand wol erſchoſſen / einzig und allein darumben / weilen von denen Löblichen V. alten Catholiſchen Cantonen auch bis dahin beyden Löblichen Städten von Zürich / und Bern der Degen in der Schaiden / und die Vorhaben in dem Kopff gehalten worden ſeynd.

Nie-

Niemand wird mit Grund der Wahrheit ſagen können / daß Zürich und Bern bey der Empfängnüs und Geburt bemelter Differentzien Hand gehabt / oder daß ſie ſich dieſer Sachen angenommen / bis daß St. Gallen ſelbſt ſelbige an ſie / wie an übrige Eydgnoſſen gebracht / und ihre Judicatur darüber inſtantiſſimè angeruffen / nach welchem ſie die Partheyen vilfältig freund- ernſtlich ermahnet / ſich unter einander ſelber zu vergleichen; Und als dieſes unmöglich worden / haben ſie immerdar treuhertzig getrachtet / durch eine gütliche und billichmäßige Mediation die Diſſentirenden zuverſöhnen; Es iſt niemahlen erhört worden / und hat ihre Conduite nicht den geringſten Anzeig gegeben / daß ſie eines Pfennings werth Jurisdiction oder Land von Toggenburg begehrt / hingegen haben ſie bey allen Anläſſen conteſtirt / ſie ſuchen nichts anders / als daß jeder Parthey möchte zugetheilet werden / was ihro von Recht und aller Billigkeit wegen gebühre / damit diſer Streitt / der gerad Anfangs groſſe Weitläufftigkeiten angedrohet / weilen die Partheyen gegen einanderen ſehr erbittert waren / möchte geſtillet / die Ruhe im lieben Vatterland erhalten / und ſuum cuique überlaſſen werden.

Es wäre zu wünſchen / daß niemand weder von Zürich noch Bern / Hand bey dem Urſprung der Toggenburgiſ. Aufruhr gehabt hätte / noch daſelbſt eigne Cammern aufgericht worden wären / die mit denen Toggenburgiſchen Unterthanen umb ſo vil gefährlicher / als unter der Hand geheimer colludirten / wie alles in Verwirrung zu bringen ſeye / bis zu bequemer Zeit mit vollem Gewalt / und Ubertrang außbrechen zu können; ſo wurde man die traurige Effect darvon nicht heut zu Tag zu empfinden haben. Oder kan auch etwas lächerliches vorgeſchützt werden / als daß ſie keines Pfennings werth Jurisdiction, oder Land von Toggenburg begehrt / wo ſie ſich ſelbſt allda abſolutè Meiſter gemacht / und die Unterthanen zu blinder Gehorchung vinculirt ihres Willens zu geleben / ja dato noch frembdes Gut innhaben / es außſaugen / zu Grund richten / und darmit ungebunden ſchalten / und walten / woran ſie nicht ein Pfenning werth Anſprach / oder Titel zu ediren haben. Oder ſeynd dan die ihren Mit- Eydgnoſſen unter dem Namen Toggenburg abgedrungne ſo vile namhaffte Stådt / Land / und Leut ein pures nichts in rerum naturâ, daß die Informatio eine ſo großmütige Diſſinteretezza broglen darff / als wan kein Pfennings werth Abſehen hätte darhinter ſtecken können / worgegen die That ſie der Unerſättlichkeit überzeuget? Proteſtationes actui contrariæ!

Und nachdeme gedachte beyde Löbl. Stände Zürich und Bern zu den Waffen zu greiffen ſind genöthiget worden / haben ſie beſtändig Friden / die Reaſſumption der Mediation, oder andere gütliche Mittel offerirt. Deß Religions- Exercitii halber in den gemeinen Herrſchafften / wo beyderley Glaubens- Genoſſen ſich finden / haben ſie bey dem gemachten Friden nichts mehrers begehrt / als die in der natürlichen Billigkeit und allbereit in dem alten Lands- Friden gegründete Paritatem; dißmahlen florirt die Catholiſche Religion in dem durch den Friden loco Satisfactionis cedirten Landen ſo gut als immer zuvor; Es wird in dem Exercitio

Wer hat dan beyde LL. Stådt Zürich und Bern in- und an dem Ihrigen angegriffen? Wer hat nur gedenckt im geringſten zuberühren / was ſie angegangen / daß ſie deßwegen zu den Waffen zu greiffen genöthiget worden? Haben nit von Anno 1706. an / ſeith Sie mit dem gwaltthätigen Schirm über die Toggenburger in viam facti geſchritten / Ihr Hoch- Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen 5. gantzer Jahr lang mit der langmütigſten Gedult zugeſehen / under beyder Löbl. Stådten Auſpiciis ihre Ambt- Leut außjagen / ihre Schlöſſer / Häuſer / und Gefähl occupiren / und die Unterthanen mit allem Libertinage nach Willen und Muthwillen / wie es ihnen beyde Löbl. Stådt ſuggerirt / oder gutgeheiſſen / impunè verfahren laſſen / ohne nur zugedencken / Gwalt mit Gwalt abzutreiben / deme ſie allezeit das liebe Recht dargegen inermis vorgeſchlagen? Was aber bey-

citio derſelben / oder in denen Emolumentis der Herren Geiſtlichen niemand das geringſte gekräncket; Die Grafſchafft Toggenburg laſſen ſie ſich ſelbſt nach ihren Statutis guberniren; behalten darüber nicht die mindiſte Jurisdiction, vil weniger einer Hand breit Lands; und gleichwie von ihren Trouppes niemahlen keine darinn ſich aufgehalten / als die jenigen / welche die Clöſter ſelbſt zu ihrer eigenen Sicherheit für ihre Salvaguardien begehrt / alſo befinden ſich dißmahlen gar keine darinnen; Interim unterlaſſen beyde Löbliche Stände nit / dem Herrn Abbt von St. Gallen immerdar einen ehrlichen und billichen Friden zu offeriren / wie dan erſt circa medium deß verwichenen Januarii von ihnen geſchehen / ohne daß der Herr Abbt ſie bis jetzt Anfangs Martii einiger Antwort gewürdiget.

de LL. Stádt für Friden / für Mediation, für andere gütliche Mittel in dem Sinn geführt / mit denen man weder Friden / weder Vergleich zu machen gehabt / umb eine Sach / die ſie nichts angegangen; Das weiſet der Arawiſche par force Friden von Anno 1712. wo ſie ſo vil Land und Leut an ſich geriſſen / in ſacris & profanis nichts unangetaſtet gelaſſen / bis ſie das Eydgnoßiſche Syſtema, deſſen geheiligſte Grund-Veſte / Pündt / Tractaten / und Herkommen gäntzlich umbgekehrt / und darmit nicht weniger ſich den Weeg zu dem Prædominat über ihre Mit-Eydgnoſſen / als zur Unterdruckung der Catholiſchen gebahnt haben / warumb es ihnen gleichwie umb Toggenburg zu thun geweſen / welches nur zum Vorwand dienen müſſen. Interim ad imitationem der LL. V. alten Catholiſchen Orten der Stüfft St. Gallen einen gleichen Friden (wan die Oppreſſion den Namen eines Fridens verdient.) haben aufdringen / und zu förmlicher Felonie und Abreiſſung von Kayſerl. Majeſtät und dem H. Reich einführen wollen / ſo von ſich ſelbſt und von Rechts wegen gar keine Antwort verdient hätte / wan Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden eines gerechten ſicheren Fridens nit weit begiriger wären / als beyde LL. Stádt.

Im übrigen conteſtirt man / daß alles / was in diſer Schrifft verfaſſet / mit möglichſter Accuratezza auß den Actis Publicis gezogen ſeye; Man hat deßwegen die fürnehmſten Copialiter beygeleget / damit der judicieule Leſer ſelber von der Sach urtheilen könne / dan weiln es nicht de dignitate veritatis & Juſtitiæ iſt / daß man ſich für ſelbige in Cavillationes und Schrifft-Gezänck einlaſſe / ſondern die Wahrheit und Billichkeit vil beſſer vor ſich ſelbſt beſtehen / wan man ſelbige nur klar an den Tag leget / ſo iſt man nicht geſinnet / mit St. Gallen ſich in ein Feder-Gefecht einzulaſſen / oder das Publicum mit Controvers-Schrifften zu beladen.

Im übrigen muß man die Information bey ihrer Jactantz / und den unpartheyiſchen Leſer urtheilen laſſen / mit was für einer Accuratezza oder Malignität alles / was in der Information verfaſſet / auß denen Actis Publicis gezogen / und ob die jenige / welche die Deciſivam in Sachen geben / ſubreptirt worden ſeyen. Dan ſo ingenios zu ſeyn affectirt man Fürſtl. St. Galliſcher Seits gar nit / daß man das vollkommne Liecht / wie der Gegen-Theil coram quocunque impartiali, vil weniger eine unpartheyiſche Freund-Nachbarliche Unterſuchung vor einer hohen Kayſerl. Reichs-Commiſſion ſcheue; ſondern haltet mit Recht darfür / nit nur allein de dignitate, ſondern vilmehr de abſolutâ neceſſitate veritatis, & Juſtitiæ ſeye / contraria juxta ſe poſita, quæ magis eluceſcunt, ſehen zu laſſen / damit jeder aufrichtiger Liebhaber der Wahrheit und Gerechtigkeit ſo gleich mit genugſammer Erkantnus urtheilen möge / wo die Cavillationes, Falſa und Surpriſes ſtecken.

Ad calumnias tacendum non eſt, non ut contradicendo nos ulciſcamur, ſed ne mendacio inoffenſum progreſſum permittamus, aut eos, qui ſeducti ſunt, damno inhærere ſinamus. S. Baſil. Epiſt. 65.

INFORMATIO.

Beſchaffenheit einer Löbl. Eydgenoſſenſchafft erforderet / daß bey entſtehenden differentien alle Glieder ſich um deren Beylegung bemühen.

WEm die Beſchaffenheit einer Löbl. Eydgnoßſchafft nur auch von weitem bekant / dem komt billich frembd vor / daß man in öffentlichen Schrifften darff in die Frag ziehen / ob beyde Löbliche Ständ und Eydgnößiſche Vor-Orth Zürich und Bern befugt geweſen ſeyen / ſich der zwiſchen dem Herrn Abten von St. Gallen und denen Land-Leuthen im Toggenburg geſchwebten Streitigkeiten anzunehmen / und dieſe Letzteren vor ihrem gäntzlichen Ruin zu beſchützen?

Gegen-Informatio.

Beſchaffenheit Löbl. Eydgnoßſchafft erforderet / daß wider Pündt / Tractaten und Herkommen kein Glied in einige differenz ſich einmiſche / und daß der Toggenburger in ſpecie die von Zürich und Bern ſich nicht annehmen ſollen mit Schirm und Beyſtand.

DEmnach einer ſeiths die Eydgnößiſche Pündt / *Tractaten* / und Herkommen / aus welchen allein Löbliche Eydgnoßſchafft beſchaffen iſt / beyden Löbl. Städten Zürich und Bern heller als das Mittag-Liecht verbiethen / ſich der Toggenburger mit Schirm und Beyſtand in einige weiß anzunehmen: Ander ſeiths aber die That ſelbſt redt / daß ſeith der Zürch-Berniſchen Schirms-Zuſag denen Unterthanen im Toggenburg alles in völlige Zerrüttung und ruin, ja ſo gar die Eydgnoßſchafft ſelbſt in combuſtion gerathen: wird hoffentlich niemand in der welt ſeyn / der ab einem ſo kundbaren falſo ſamb dörffte die Zürch-Berniſche Befugſamme die Toggenburger vor Untergang zuretten nur nicht in Zweiffel gezogen werden / ſich nit höchſtens ärgere / oder daraus ſogleich nit gar leicht ermeſſe / was für beyfall und glauben das übrige gantze Werck verdiene / oder wie die Informatio pag. 56. redt / von was für einem miß-calibre daſſelbe gegoſſen; da man ſo frech im anfang für richtig dargeben darff / was kuntbarlich im grund ruinos, und ein pur lauterer aufſſchnitt und mißbrauch des Eydgnößiſchen Namens iſt. Wie hier unten Lit. Aa. und in Spec. Fact. pag. 33. & ſeq. zu ſehen.

Lit. Aa. Spec. Fact. pag. 33. & ſeqq.

Es haben ja von etlich hundert Jahren her alle Eydgnoſſen ſich ſelbſt angeſehen / als ein Corpus, von dem kein Glied könne leyden / ohne daß die andern ſich deſſen müſten annehmen / und iſt niemahlen kein Streit / weder zwiſchen den Gliedern ſelbſt / noch zwiſchen den Theilen eines Glieds / entſtanden / daß nicht die anderen ſich darein gemiſchet / und Anfangs gütlich / hernach rechtlich / und endlich / wann dieſe beyde Mittel verworffen worden / mit Gewalt getrachtet / den ausſchweiffenden Theil innert die Schrancken der Gebühr zu zwingen / und damit den Streit aufzuheben / wie ſolches die Eydgenößiſche Geſchichten gar klar an den Tag legen / und iſt faſt

Löbl. Eydgnoßſchafft iſt ein Corpus darinn / daß kein Stand des anderen Unterthanen ſich annehmen / keiner ſich Partheyen / ſonder einer dem anderen zu ohnpartheyiſche Richter verhelffen ſolle.

Es haben freylich ja von jewelten hero die Herrn Eydgnoſſen ſich als ein Corpus nicht anderſt angeſehen / als auf dem fuß der Pündten / Tractaten / und Herkommen / welche / ob ſie zwar je eines Löbl. Orths gegen dem anderen in mehr- oder minderem unterſchieden und different ſeynd; in dieſem jedoch einhellig zutreffen / und übereinſtimmen / daß kein Eydgnößiſcher Stand des andern Unterthanen ſich mit Schirm und Beyſtand annehme / und keiner unverfolgt Rechtens des Seinigen entwehrt werde / ja ſo gar der mit Thätlichkeit entwehrte vor allem wiederum in ſeine Gewehr reſtituirt / und erſt alsdann die Streitigkeit mit Recht ausgetragen werden ſolle / dergeſtalten / daß die übrige Orth der Eydgnoßſchafft dem Rechts-Begehrenden zum Recht verhelffen ſollen mit Leib und Gut nach allem ihrem Vermögen / wie das die Pündt vermögen / und unſere fromme

kein Eydgenößiſcher Stand / der deſſen nicht vielfältige Beweißthümer könte abgeben.

Alt-Vorderen auch gebraucht haben / und wo beyde LL. Städte Zürich und Bern in einige Streittigkeit ſich anderſt eingemiſcht haben (wie man dann gar gern geſtehet / daß ſie mit ſolcher Unbefugſamme die Eydgnoßſchafft mehrmahlen betrübt) ſo haben ſie zu wiederherſtellung der Pündten / und erhaltung künfftiger Ruhe in ſpecie von Toggenburg wegen es allezeit redreſſiren laſſen müſſen. Wie in Beylag Spec. Fact. die N. 7. 17. 18. 30. 31. 32. 33. 36. 37. 38. 39. 40. mitgeben.

Beyl. Spec. Fact. N. 7. 17. 18. 30. 31. 32. 33. 36. 37. 38. 39. 40.

In dem Toggenburger Geſchäfft haben Zürich und Bern nichts anders gethan.

Was nun von Anfang der Eydgenoſſenſchafft ſo vielmahlen practicirt worden / und in allen dergleichen Republiquen nothwendig practicirt werden muß / das und nichts anders iſt in der Toggenburgiſchen Streitigkeit / ſonderbahr von beyden Löbl. Ständen Zürich und Bern / ohne Aufhören mit allem Eyfer geſucht worden / wie jedes unpartheyiſches Gemüth ſelber finden wird / aus Beleſung gegenwärtiger Schrifft / welche in ſich begreifft drey Haupt-Theil:

Welches in dem Toggenburger Geſchäfft Zürich und Bern ohne noth transgredirt.

Und das iſt / was von Anfang der Eydgnoßſchafft practicirt worden / und in allen dergleichen aus vielen freyen Ständen conſtituirten Republiquen nothwendig practicirt werden muß / wann man Fried und Ruhe haben will / daß trew und glauben / Pündt und Tractaten gehalten / keiner dem anderen in ſeinen Landen eingreiffe / auſſert deme aber / wo ein Theil an dem anderen etwas Zuſpruch an einanderen hätten / dem Rechts-begehrenden zum Recht verholffen werde. Wie aber in der Toggenburgiſchen Streitigkeit / ſonderbahr von beyden LL. Städten Zürich und Bern ein ſolches mißhandlet / bevorab der gradus Rechtens vorſetzlich übergangen / und der Rechts-begehrenden Hochfürſtl. Stifft St. Gallen an ſtatt Rechtens nur mit gewalt / und der incompetenten Schirms-Zuſag denen Unterthanen zugeſetzt worden / wird jedem unpartheyiſchen gemüth von ſelbſt ſogleich unter die augen fallen aus Beleſung dieſer Gegen-*Information*, welche von Stell zu Stell die Information beſchlagt / und dociren wird

Eintheilung dieſer Schrifft.

I. Was die Graffſchafft Toggenburg für ſchöne Gerechtſamen gehabt / von wem und wie ſie ſelbige erlanget / auch welchergeſtalten ſie dero ſeye beraubet / und in ein unertragentliche Knechtſchafft geſtürtzet worden:

Eintheilung der Gegen-Information ad imitationem der Information von Stell zu Stell.

Ad I[um] Daß die Leuth in der Graffſchafft Toggenburg niemahlen einige ſo ſchöne Gerechtſamme gehabt / ſo eine Obrigkeit oder Herrlichkeit importire / darumb es zuthun iſt: und daß ohnerachtet ſie die meiſte von ihren Gerechtſammen nicht aus Verdienſt / ſondern mit Ungeſtimme und Widerwärtigkeit erworben / dannoch ihnen kein einige darvon verſehrt / oder violirt worden ſeye.

II. Was für ein Streit in Löbl. Eydgenoßſchafft hieraus entſtanden / wie ſich darbey abſonderlich beyde Löbl. Stände Zürich und Bern aufgeführet / auch von wem und wie à via Juris, vel amicabilis compoſitionis, ſeye abgetretten / und zum Waffen gegriffen worden;

Ad II[dum] Wie bey dem in Löbl. Eydgnoßſchafft hieraus entſtandenen Streit LL. Städte Zürich und Bern ſich wider alle Göttlich- und Menſchliche / Völcker- und Gemeine / in ſpecie aber wider die Eydgnößiſche Recht / Pündt / Tractaten und Herkommen gefährlich aufgeführt / und mit der Incompetenten Schirms-Zuſag denen Unterthanen ſie allen viam Juris & amicabilis compoſitionis behindert / illudirt / und endlich mit Trang und übermacht durch Un-Eydgnößiſche Füreilung der Waffen alles in deſolation und Verwüſtung gebracht.

III. Eine Demonſtratio, daß diß ein Res purè puta Helvetiorum Domeſtica ſeye / indem der Herr Abt von St. Gallen / das ſogenannte Patrimonium St. Galli, und die Graffſchafft Toggenburg vera & intima Membra Corporis Helvetici ſeyen /

unter

Ad III[tium] Daß nicht nöthig ſeye zu demonſtriren / daß Ihro Hochfürſtl. Gnaden von St. Gallen ein Zugewandter Eydgnoß / und hoc titulo dieſes auch zum Theil eine res Domeſtica Helvetiorum ſeyn könne (aber nicht derer von Zürich und Bern in beſonders) welches man Fürſtl. St. Galliſcher Seiths niemahls abgelaugnet / ſo

lang

unter niemands anderen Schutz und Schirm können ſtehen / auch ſelbſt Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium, ſie vielfältig darfür declarirt und angeſehen haben.

lang beyde LL. Städt innert den Eydgnößiſchen Schrancken geblieben / und ehebevor ſie denen Unterthanen im Toggenburg ohne Form Rechtens Schirm / und Beyſtand zugeſagt: worgegen die unverneinliche notorietet am Tag liegt / daß dieſes eine Res Mixta, und vielmehr præferenter Imperii ſeye / und daß von niemaud die Kayſerliche Reichs-Lehenbarkeit des Toggenburgs / und der alten St. Galliſchen Landſchafft in Zweifel gezogen werden könne / wordurch dieſe Land des Kayſerl. Lehenherrlichen Schutz und Schirms-Genoß unverruckt aufrecht erhalten / und ab Auguſtiſſimis Imperatoribus nach- wie vor dem Weſtphäliſchen Frieden in dieſer Beſchaffenheit vindicirt / und manutenirt worden.

Woraus ſelbige gezogen.

Der Leſer wird finden / daß um die meiſten Aſſerta, welche ſich auf einige inter Helvetios, & in Helvetia aufgerichtete / Pacta und Conventa fundiren / die Inſtrumenta ſelber Copialiter beyliegen / damit er deſto ſicherer judiciren könne ; was aber die Pacta und Tractaten / mit oder von frembden Puiſſances betrifft / ſo hat man darumb nur die zur Sach dienliche Articul mit beygeſetzt / weil die Inſtrumenta ſelbſt jedermann leicht haben / und alſo nachſehen kan / wie fideliter ſie ſeyen extrahirt worden; Es iſt auch die gantze Narratio facti gezogen / aus denen hierum verhandenen Eydgenößiſchen Abſcheiden oder Receſſibus, auf die man ſich kecklich beruffen darff / ob gleich man einig und allein wegen dero groſſen Weitläufftigkeit ſelbige Copialiter nicht beygelegt hat.

Die Gegen-Informatio iſt meliori fide, auch ohne ſub- und obreption, oder Cavillation aus allen darzu dienlichen actis gezogen.

Der Leſer wird finden / wie einen guten Theil der darzu nöthiger Inſtrumentorum beyzubefügen die Informatio unterlaſſet / wann er die unterm 16. Aug. 1712. zu Regenſpurg ad Dictaturam publicam Imperii gekommene St. Galliſche Speciem Facti mit ihren Beylagen dargegen confrontirt / und ſonderheitlich / wie jene inter Helvetios & in Helvetiâ aufgerichtete pacta & Conventa gefährlich ſubreptirt und ausgelaſſen worden / welche ſo klärlich / und unwiderſprechlich beyde LL. Städt Zürich und Bern von dem Schirm und Beyſtand der Toggenburgeren removiren : diejenige aber / welche anhero geſetzt / oder aus denen mit frembden Puiſſancen errichteten Tractaten extrahirt worden / wie ſie ſo künſtlich / & per apices domi excogitatos wollen verdrehet / und in einen gantz frembden Verſtand torquirt und erzwungen werden / nicht weniger / als die Narratio Facti ſelbſt / ſo aus denen vorgegangenen Eydgnößiſchen Abſchieden oder Receſſibus gantz widerwärtig gezogen / und dahero die Weitläufigkeit der unterlaſſenen Copial-Beylegung zum prætext dienen muß / dem Leſer dit Warheit zu verhalten.

Wer der letzte Graff von Toggenburg geweſen.

Es iſt eine kundbahre Wahrheit / daß die Graffſchafft Toggenburg vor drey und mehr hundert Jahren einige Graffen und Herren dieſes Nahmens gehabt / welche ſelbige auf die Weiß und Form / wie andere in Helvetia geſeſſene Graffen und Freyherren / ihre Lande / Städte und Schlöſſer beherrſchet. Der letzte dieſes Geſchlechts ware Fridericus, welcher neben bedeuteter Graffſchafft noch viel andere nahmhaffte Graff- und Herrſchafften / Utznang / March / Meyenfeld / Marſchlins / Davos / Pretigeu ꝛc. Eigenthums-Item Feldkirch

Erſter Theil.

Der letzte Graff von Toggenburg hat die Land-Herrlichkeit von dem Heil. Röm. Reich zu Lehen gehabt.

DAß nun zu der Zeit / da die Eydgnoſſen annoch Reichs-Gnoſſen waren / und ſchon als Eydgnoſſen annoch bey dem Heil. Röm. Reich geſtanden / Graff Fridericus der V. der letzte Namens- und Stammens der Land-Herr im Toggenburg geweſen / und denen Toggenburgeren jemahlen einige Herrlichkeit oder Obrigkeit daſelbſt nicht zugehört habe / hat kein Widerred; Sietemahlen alle Herrlichkeit und Gewaltſame im Röm. Reich / ſo des Kayſers Territorium und Land iſt / von dieſem allein / als dem rechten Urſprung und Quell aller Gerichtbarkeit / und Gewaltſamme herflieſt / danahen der höchſte Gewalt auf die Herren im Land vermittelſt der Kayſerl. Begnad-Belehn- und Beſtättigung geleitet /

 und

kirch/ Rheintal/ Sargans/ Freuden-
berg/ Windeg/ Wallenſtat/ Weßen/
Gaſſer ꝛc. in Pfandſchaffts-Weiß be-
ſeſſen/ und alſo ein groſſer gewaltiger
Herr geweſen/ der mit den Eydgenoſ-
ſen/ ſonderbahr mit Löblicher Stadt
Zürich/ ſich vielfältig und auf unter-
ſchiedentliche Weiſe verbündet hat-
te.

und abgeſtammet worden; wie es dann mit
allen denen Graffen zu Kyburg/ Habſpurg/
und andern dergleichen in Helvetia dieſe
Beſchaffenheit gehabt hat. Allein eben
deswegen wird von der Information gefliſ-
ſentlich ausgelaſſen/ wie Graff Friderich
mit denen Eydgnoſſen/ ſonderbahr mit
denen von Zürich wider der Toggenbur-
ger eingebohrnen perduellions-Geiſt auf
18. Jahr ſich verbündet habe/ nemlich un-
ter anderen zu dem Zihl und End/ wie die

Beylag Spec. Fact. Lit. B.

formalia des Burg-Rechts-Brieff in Beylag Spec. Fact. Lit. B. mit Zürich von Anno
1405. lauten: „ Darzu iſt beredt/ wer das des obgenannten Herrn von Toggenburg/
„ oder ſiner Erben Lüth oder Hinterſaſſen jnen abtrünnig/ oder in deheiner Stadt
„ oder Land Burger oder Lands-Leuth wöllten werden/ das ſüllen wir ihnen mit
„ guten Trüen helffen wenden/ und wehren/ als ver wir mögen/ und entſüllen
„ auch wir hinnenhin des obgenanten Herrn von Toggenburg/ noch ſeiner Erben
„ Lüth noch Hinderſäſſen nicht zu Burgeren empfahen/ dan mit ihrem Willen/ die-
„ weil diß Burgrecht wäret/ und enſüllen och wir ſie nicht ſumen/ noch irren/ wie
„ ſie ihre Lüth/ und Hinderſäſſen mit Schatzung/ oder mit andern Sachen hanle-
„ dend öne alle Geverd.

Wie gnädig er die Toggenburger bedacht.

Dieſer Herr liebte vor andern ſeine
Graffſchafft Toggenburg/ als das
Stamm-Hauß ſeiner Vor-Eltern/
deßwegen er ſelbiger nicht allein alle
ihre von ſeinen Anteceſſoren gegebe-
ne Privilegia confirmirt/ ſondern
noch einige neue dazu geſchencket/ de-
ren noch bey ſeinen Lebzeiten zu ge-
nieſſen; und nachdem er geſehen/ daß
er ohne Leibes-Erben werde müſſen
abſterben/ hat er/ wie hernach Anno
N. 1. 1437. laut Beylag N. 1. rechtlich er-
wieſen worden/ bey „ ſinem lebendi-
„ gen Lyb/ zu den Zyten/ da er das
„ wohl thun möchte/ mit gutem
„ Rath/ die von Schwytz und auch
„ die Synen von Toggenburg von
„ ſonderen Gnaden wegen/ ſo er zu
„ ihnen und auch den Synen hatte/
„ begnadet und begabet/ und ihnen
„ die Gnad gethan/ daß die Synen
„ nach ſinem Tod mit denen von
„ Schwitz ein ewig Land-Recht an-
„ nehmen ſollten/ und hat auch ſein
„ Frau Gemahlin Elsbeth von Tog-
„ genburg gebohrne von Metſch/ ſom-
„ liche Gnad/ ſo jnen ihr Herr von
„ Toggenburg ſeel. gethan/ mit etli-
„ cher ihrer Fründen und Räthen
„ Rath verwilliget.

Abneigung deſſelben gegen den Toggenburgeren/ und dahero iſt es ein falſum, daß er ihnen ſich ſelbſt zu verlandrechten verwilliget habe.

Dahero nicht ſo viel aus liebe/ und
anmuthung zu denen Toggenburgeren/ wel-
che kurtz zuvor wider ihne/ als den einigen
rechtmäßigen Lehen-Agnaten ſich an den
Graffen von Montforth gehenckt laut Bey-
lag Spec. Fact. N. 19. N. 21. ſondern von
ihrer Ungeſtümme und Widerwärtigkeit
wegen hat er ihnen einige ihre wenige Privi-
legia beſtättiget/ und theils auf ſein Leben-
lang aufs neu indulgirt; alles in dem abſe-
hen/ daß die Herrlichkeit aufrecht erhalten
werde. Und ſoll billich jedem/ der annoch
ſchreiben/ und leſen kan/ frembd vorkom-
men/ wann er die von der Information ſub
N. 1. angezogene Beylag der Luceniſchen Ur-
thel von An. 1437. durchaus in Augenſchein
nehmen will/ daß man ſich nicht ſcheuet ein
ausgemachtes Falſum einer unbeharreten
Klag für das/ was daſelbſt rechtlich erwie-
ſen worden/ zu verkauffen; dann es haben
ja die von Schwytz ihr bey der Interlocu-
tori geführte erſte Klag/ da „ die Sinen
„ nach ſinem Tod mit ihnen ein ewig
„ Land-Recht annehmen ſolten/ in con-
cluſione cauſæ bey der Definitivâ deutlich
ab- und dahin verändert „ ob die von
„ Schwytz möchten ſümlichs kuntlich
„ machen/ als ſie in ihra Widerred für-
„ gewend hand/ das iſt/ wie daß unſer
„ Herr von Toggenburg in der Uberkom-
„ niſſe/ ſo er mit dem von Brandes hat ge-
„ thän/ luter vorbehebt hat/ daß *NB.* er
„ mit denen Land und Lüthen ein ewig
„ Landtmanſchafft ze Schwytz an ſich
„ nehmen ſölt; ob ioch da der von Bran-

Beylag Spec. Fact. N. 19. 21.

„ des von dem Kauff geſtanden iſt/ bedunckth uns ꝛc. „ Welches dann/ und nicht jenes
rechtlich erwieſen worden iſt/ „ dann wann Juncker Wolffhard von Brandiß/ Peter-
„ man von Gryffenſee/ und Niclauß von Watenwyler/ ſo den von Schwytz Kund-
„ ſchafft geben hand ſchwehrend an den Heiligen/ daß ihr Sag ein Wahrheit ſige/
Ur-

„ daß dann die von Schwytz ihr ſach/ nachdem als ſie vermeſſen hattend/ nach der „ Urthl ſag/ wohl kuntlich gemacht haben ꝛc. Item uf St. Görgen-Tag / da thä-tend der obgenenten ihr Eydte nach innhalt der Urtheil *Anno Domini* 1437. wormit dann alle Textus der übrigen Inſtrumentorum Coævorum übereinsſtimmen/ deren keiner ſagt/ daß die Toggenburger ſich ſelbſt ſollen verlandrechten mögen/ ſed omnes unâ voce, „ Sie ſollen verſorgt und gefügt werden; verſtehe durch den von Brandes. Alſo lauten der Erbherren Land-Recht von Anno 1437. in Beylag *Informationis N. 29.* „ Daß der obgenant von Toggenburg ſel. als er dem von Brandes die obgeſagten „ Schloß und Lüth zugefügt wolt haben/ und ihm das zugeſagt/ luter bedingt/ und „ beredt hat/ daß dieſelben Lüth/ Schloß gen Schwytz mit einem ewigen Land-„ Recht *NB.* beſorgt/ und dahin gefüegt ſollen werden ꝛc. Unterthanen Land-Recht von An. 1440. *Inform. N. 3.* „ Unſer gnädiger Herr Graff Friderich/ weyl. Graff „ zu Toggenburg ꝛc. verſchuff und verwilliget/ daß wir nach ſinem Tod mit ewigen „ Land-Recht daſelbſthin gehn Schwytz NB. kommen/ und verſorgt ſolten wer-„ den ꝛc. Das Nariſche Land-Recht von An. 1440. *Inform. N. 30.* gleichfals per formalia, „ gefügt und dahin verſorgt werden ſoltind/ das iſt/ durch den von Brandes.

Inform. N. 29. Sp. Fact. N. 8.

Inf. N. 3. Sp. Fact. N. 5.

Inf. N. 30. Spec. Facti N. 11.

Was dieſe Gnad und Begabung ſeye.

Wann man der Vernunfft und dem klaren Buchſtaben nicht will Gewalt anthun/ ſo wird man müſſen geſtehen/ daß dieſe Begabung nichts anders ſeye/ als eine Declaration Graffen Friderichs/ ſeine liebe Toggenburger ſollen nach ſeinem Abſterben in gewiſſer Form freye Eydgenoſſen werden/ wie die von Schweitz/ und zu Beſchützung ihrer Freyheit gegen denſelbigen ſich mögen verbinden/ auf eben ſolche Weiß/ wie die von Schweitz ſich untereinandern verbunden haben; auch alle die Eſſential-Requiſita, in Ermanglung welcher ſie dieſes nicht thun konten/ ihnen zukommen/ dann qui vult finem etiam vult media: Oder wann heute zu Tage ein groſſer Herr wenigen oder vielen ſeiner Unterthanen die Freyheit gebe/ daß ſelbige mögen Bürger zu Zürich/ oder Land-Leuthe zu Schweitz werden/ wem käme anders in Sinn/ als daß er hierdurch ſie frey erkenne ratione deren Sachen/ ohne welche ſie ſolche nicht werden möchten.

Sondern es ſolle der von Brandes zur aufrechthaltung der Herrlichkeit es thun.

Wann man alſo der vernunfft/ und dem klaren buchſtaben nicht will gewalt anthun/ ſo iſt nichts minders wahr/ als daß Graf Friderich per teſtamentum legirt habe/ die Toggenburger ſollen ſich ſelbſt verlandrechten mögen/ ſondern die Wahrheit iſt/ daß der von Brandes als künfftiger Succeſſor im Toggenburg mit dieſen Land und Leuthen zu beſchirm- und aufrechthaltung der Herrlichkeit es thun ſolle. Wann aber auch deme nit alſo wäre/ wie es iſt/ und freye Eydgnoſſen ſeyn/ nicht heiſt Unterthanen / noch einiger Herrſchafft unterworffen/ ſondern ſelbſt Herren ſeyn/ wie die von Schwytz ſchon damahlen geweſen waren; kan wohl eine gröſſere indignitet erdenckt werden / als in re tanti momenti mit ſolchen hinckenden gleichnuſſen in worten ſpielen/ die Toggenburger ſollen in gewiſſer Form freye Eydgnoſſen werden/ denen die Herrlichkeit nit nachgelaſſen/ ſondern per expreſſum an den von Brandes von dem Graf Friderich ausbedingt / und vorbehalten worden/ wie die Toggenburger ſelbſt in ihrem Land-Eyd/ und Land-Recht dieſen reſervat erkennet/ und gethan haben in Beylag Spec. Fact. Lit. C. „ doch „ unſer gnädigen Frau von Toggenburg/ „ und ob uns thein andere Herren werden/ „ denſelben Herren/ wer die ſeyn/ auch „ ihren Rechten ohnvergreiffentlich / und „ ohne ſchaden. Wo iſt dann jetzt der finis, worzu die media vonnöthen/ daß die Toggenburger ſelbſt Herren werden? wann ſie cives interni oder perfecti, eingeſeſſene Land-Leuth zu Schwytz/ oder eingeſeſſene Burger zu Zürich worden wären/ lieſſe es ſich auf die weiß/ wie die *Information* thut/ exemplificiren; allein da ohne nachlaß der Herrlichkeit ſie nur mit dem Schirms-pact eines auſſeren Land-Rechts verſorgt werden ſollen zu aufrechthaltung der Herrlichkeit ſelbſt/ ſolte man ſich ſchamen mit dergleichen kahlen wörtl-fangereyen den Leſer irr machen wollen.

Beylag Sp. Fact. Lit. C.

Von der Toggenburgeren Land-Eyd.

Nachdeme nun den letzten Aprilis 1436. dieſer gnädige Landes-Vatter/ Graff Friderich von Toggenburg/ ſein edles Leben geendet/ haben

Hat den Land-Eydt nit verwilliget/ und worinn derſelbe beſtehe.

Nachdeme nun Anno 1436. Graf Friderich geſtorben / haben deſſen verordnung die Toggenburger dopplet überſchritten/ nicht nur in annehmung des ewigen Land-Rechts gen Schwytz / welches zu errichten

ben die Land-Leuthe alſobald ſich in Poſſeſs dieſer ihrer von ihrem recht-mäßigen Herren ſel. ihnen gleichſam per Teſtamentum legirten ſchönen und herrlichen Gerechtſamen geſetzt. Deßwegen haben ſie allerforderſt eine Confœderationem unter ſich ſelbſt gemacht/ und per Juramentum ſolemne ſich zuſammen vinculirt/ und geſchworen/ einanderen Treu und „Wahrheit ohngeverd/ und jeder-„mann dem anderen helffen Lyb und „Guoth retten und helffen zu dem „Rechten ohngevarlich/ und jeder-„man das Recht von dem andern „nehmen da der anſprechig ſitzt und „hingehört/ und daby auch/ daß je-„derman blybe by ſinen Fryheiten/ „und jedermann den andern ſchützen „und ſchirmen by ſinen Fryheiten „und Brieffen ongevarlich/ doch je-„dermann ſinen Herren an allen ſi-„nen Rechten ohne Schaden/ wie

N. 2. „aus Beylag N. 2. zu ſehen.„ Diß war ein Actus, welcher wahrhafftig niemand zukommt/ als einem eine groſſe Maaß der natürlichen Freyheiten beſitzenden Volck; Dann wo ein abſoluter Lands-Herr iſt/ da können unmöglich die Unterthanen ein ſolche confœderationem untereinanderen haben/ maſſen einem Land-Herren und nicht den Unterthanen gebühret/ zu diſponiren/ wie und wo die Juſtiz zu adminiſtriren ſeye/ item die Unterthanen zuſchützen und zu ſchirmen; Oder/ iſt doch auch ein abſoluter Lands-Herr in der Welt/ der ſeinen Unterthanen dergleichen concediren wurd/ und werden hingegen nicht vielmehr in allen dergleichen Regierungen/ mit guten Fugen/ die Zuſammenſchwerungen/ Rottirungen &c. &c. der Unterthanen bey Leib- und Lebens-Straff verbotten? Nun wird ſich beſſer unten zeigen/ daß nicht nur die von Raren/ als Erben des Graff Friderichs Seligen/ ſondern auch Abt Ulrich/ der die Rariſchen Jura in Toggenburg an St. Gallen erkaufft/ dieſe Confœderationem alſo verwilliget haben/ daß ſie beſtahn ſoll/ richten er dem von Brandes ſchaffte/ ſondern haubtſächlich in errichtung des Land-Eyds under ſich ſelbſten/ worzu ſie keine bewilligung hatten/ noch deſſen einige Prob aufweiſen können/ ja ſie haben ſo gar des von der *Information* in Beylag *N.* 2. angezogenen Land-Eyds kein originale authenticum heutigs tags aufzuweiſen. Dahero/ wann man auch denen hinderlaſſenen abſchrifften glauben beymeſſen will/ ſo zeigt ſich klar/ daß die Toggenburger bey weitem keine gedancken gehabt haben in An. 1436. an die herrlichkeit hin zugreiffen/ ſondern frey-lich geglaubt haben müſſen/ dieſelbe darmit vielmehr zu beveſtnen/ indem ſie darmit nicht nur jederman ſeinem Herrn all ſeine Recht vorbehalten/ ſondern daß jederman bleibe bey allen ſeinen Brieffen/ und jedermann dem andern helffe zu dem Rechten/ und das Recht von dem anderen nemme/ da der anſprechig ſitzt und hingehört. Wann nun die Kayſerl. Lehen-Brieff/ Sprüch und Richtungen zeigen/ wem die Herrlichkeit im Toggenburg zugehört/ ſowohl als Gericht und Recht/ haben ſie mit dieſem unter ſich errichteten Defenſi-ons-Pacto der Herrlichkeit nichts derogiren können noch wollen/ zumahlen bekanten ausgetragnen Rechtens iſt/ Schirm gibt kein Obrigkeit; alſo daß/ obzwar es etwas ungewohnt fürkomt/ daß Unterthanen auf die weiß under- und gegen einander ſich verbinden/ und vinculiren ſollen/ wan jedoch natürlicher dingen weit ein anders iſt/ im fall der noth ſich wehren/ oder dem andern helffen dörffen/ worinn Land-Eyd und Land-Recht beſteht; und gantz ein anders iſt/ allenfalls dem anderen etwas befehlen/ oder über ihn gebiethen können/ worinn der Obrigkeitliche gewalt beſtehet: als wird jedes unumbfangene gemüth bald innen werden/ daß dieſer Land-Eyd ſowohl als das Land-Recht der Unterthanen die Herrlichkeiten alle oder den Land-herrlichen gewalt ſauber nichts angeht/ noch berührt/ und daß es auch alſo die Herren von Raren geglaubt haben; ſonſten ſie den Land-Eyd/ und Land-Recht nicht wurden beſtätiget haben/ noch des letzteren wegen nach Bern zum Rechten gekommen ſeyn. Es iſt nemlich die natur und eigenſchafft des Land-Eyds nichts anders/ als daß die Toggenburger unter ſich durch- und gegen einander in ein pact- und Verkommnus gebracht/ was ſonſt jedem menſchen in particulari ohne dem von der Natur erlaubt iſt/ nemlich in der noth ſich zuwehren/ usque dum copia judicis haberi poteſt: welches dann/ gleichwie es ohne pact keinen Obrigkeitlichen gewalt ausmacht/ ſondern vielmehr demſelben untergeben und nachgeſetzt iſt; ſonſt jeder privat ein

Inf. N. 2. Spec. Facti Lit. D.

ſoll/ wie ſie an ſich ſelbſt ſeye; und daß ſelbige von den Toggenburgeren ſoleniter ſeye erneueret und verinſtrumentiret worden/ erſt nachdem St. Gallen ſeine Jura erkaufft; man wirfft zwar ein/ die Wort/ doch jedermann ſeinem Herren an allen ſeinen Rechten ohne Schaden/ bedeuten/ dieſer Land-Eyd oder Confœderatio ſolle nicht weiters gelten/ als in ſofern ſie dem Juri præeminenti und der vollkomnen Lands-Herrlichkeit unpræjudicirlich; allein wo ſtehet dergleichen geſchrieben? Es müſten ja die Toggenburger/ die Freyherren von Raren/ und Abt Ulrich von St. Gallen/ der geſunden Vernunfft beraubet geweſen ſeyn/ wann die erſteren hätten geglaubt/ dieſe Confœderation könne gemacht werden/ und die anderen/ daß ſie beſtehn möge/ wie ſie an ſich ſelbſt iſt/ dem Juri præeminenti abſoluto ohne Schaden; kan alſo der natürliche Verſtand dieſer Worten kein anderer ſeyn/ als bedeutete Confœderation ſoll niemand frey und ledig machen/ von den privat-Pflichten und Rechten/ Servituten/ Gülten/ und Zinßen/ welche jeder dem oder dieſem abſonderlichen Herren ſchuldig ſeye/ wie dann diſtinctè ſtehet/ jedermann ſeinem Herren und nicht den Herrn oder unſerem Herren von Toggenburg/ ohne Schaden;

ein Souverain oder Obrigkeit/ und niemand mehr unterthan wäre/ weilen jeder in der noth ſich wehren darff: alſo ſolche Nothwehr in ein pact gebracht/ deßwegen natur nicht änderet/ worvon der berühmte Grotius ſchon längſt gar wol geſprochen/ ſi in delatione Imperii dictum ſit, ut certo eventu Regi reſiſti poſſit, eo pacto pars Imperii retenta cenſeri non poſſit. Es liegen derohalben dieſes Land-Eyds wegen 3. handgreiffliche realiteten am tag: 1.) Daß derſelbe ohne verwilligung Graff Friderichs oder deſſen Erben/ einfolglich null und nichtig geſchworen worden/ und keine andere/ als nur die bedingte krafft/ daß er die Herrlichkeiten alle nichts angehe/ noch berühren ſolle/ erſt zu der zeit dero von Raren erreicht hat mit der conditionirten verwilligung doch denen Herrlichkeiten allen ohne ſchaden. 2.) Falls auch dieſe condition nit austruckentlich intervenirt wäre/ weilen aber dergleichen ungewohnte defenſions-pacta als dem gemeinen Rechten zuwider lauffend ſtrictiſſimi Juris & interpretationis ſeyn ſollen/ derſelbe auch in ſeinem begriff à genere ſimplicis defenſionis einer Nothwehr nicht kan ad genus jurisdictionis einer Obrigkeit extendirt werden. 3tiò Daß keine gröſſere verächter und unverſchamtere infractores des buchſtablichen innhalts dieſes Land-Eyds ſeyen/ als die Toggenburger ſelbſt/ welche unverfolgt alles Rechtens/ ſo die Hochfürſtl. Stifft St. Gallen von anfang ad quemcunque impartialem, wo Sie nur hätten wollen/ vorgeſchlagen/ des Ihrigen entwehrt und ſpolirt/ an ſtatt deroſelben zum Rechten zu verhelffen/ ſolches Ihro verſperrt/ auch endlich ihren eignen Herrn an ſtatt bey ſeinen Kauff- Lehen- und Land-Recht- und demme gemäß/ anderen aufgerichteten Sigill und Brieffen/ Sprüch- und Verträgen bleiben zulaſſen/ von demſelben deturbirt haben.

Die Toggenburger machen ein Land-Recht mit Schweitz und Glarus.

Auf dieſe unter ſich ſelbſten errichtete Vereinung/ welche nothwendig vorgehen müſte/ ehe und bevor die Toggenburger anderwärtige Bündnüſſen oder Land-Rechte aufrichten könten/ haben ſie auch nach dem Willen ihres Herren ſel. am Donnerſtag vor Weyhnachten gedachten 1436. Jahrs das Land-Recht nicht allein von Schweitz/ ſondern auch von Glarus/ welchen Canton Schweitz in ſocietatem fœderis gezogen/ angenommen/ und ſolenniſſimè beſchworen; Weiln aber immediatè darauf viel Unruhen entſtan-

Die Toggenburger machen ſelbſt ein Land-Recht wider Graff Friderichs Verordnungen mit Schwytz und Glarus.

Eine gleiche beſchaffenheit hat es mit dem Land-Recht/ welches Anno 1436. die Toggenburger daraufhin præcipitanter turbulentis temporibus an die von Schwyz und Glarus zwar gleicher geſtalten conditionatè geſchwohren haben; allein nicht nach dem willen ihres Herrn ſeel. ſondern wider deſſen austruckentliche Verordnung. 1mò Daß nicht ſie eignen gewalts/ ſondern 2dò der von Brandes mit ihnen es thun ſolle. 3tiò und dieſes nur an die von Schwyz/ welche die von Glarus unbefugt darzu gezogen/ indem Graf Friderich ſolches nit verwilliget/ laut Beylag *Inform. N. 1.* „ ſprechen es im Rechten/ ſider die von Glarus in ihr antwort und widerred nimder fürwendend/ daß unſer Herr von „ Toggenburg ihnen oder ſinen Lüthen jen-

Inf. N. 1. Spec. Facti N. 7.

ſtanden / ſo iſt die Verinſtrumentirung dieſes Land-Rechten biß Anno 1440. differiret worden.

„ jendert gegönnet habe / daß ſie dehein „ Land-Recht ſamment haben oder machen ſollen ꝛc. daß auch nu des von „ Toggenburg ſeel. Lüth keinen Gewalt „, haben dehein Land-Recht mit denen von Glarus zenehmen / oder zemachen. 4to haben ſie auch darmit dem Viertmann / das iſt der Stifft St. Gallen eingegriffen / daß ſie Jberg / und die Gottshauß-Leuth / ſo in weyland Graf Friderichs Landen geſeſſen / mit-in die beſchwörung gezogen. Dann ob zwar damahls St. Gallen das Toggenburg noch nicht / hat es jedoch darvon Yberg / und Leuth im Thur-Necker-St. Johanſer-Thal und in andern enden in denſelben Landen inngehabt / die mit der Malefiz-Obrigkeit an Toggenburg verwandt / in-aber nit de Territorio Doggico waren; darumb Abbt Egloff übel zufrieden / daß dieſe Leuth ihm ungehorſam worden / die ſach dahin redreſſirt hat / daß die von Glarus dieſer Toggenburgiſchen Gottshauß Leuthen halber von dem damahls geſchwohrnen ewigen Land-Recht abgeſtanden / und Abbt Egloff laut Beylag *Spec. Fact. N. 6.* nur ein zeitliches auf 20. Jahr lang mit denen von Schwytz allein errichtet. Woraus zuerſehen / wie viel urſach die Informatio habe / ſich zu progleṅ / daß die von Schwytz den Canton Glarus in Societatem fœderis gezogen / und die verinſtrumentirung dieſes geſchwornen ewigen Land-Rechts biß ad annum 1440. haben differiren müſſen. Beyl. Spec. Fact. N. 6.

Jnhalt dieſes Land-Rechts. N. 3.

Der vernünfftige Leſer betrachte dieſes Land-Recht / wie ſolches ſub N. 3. beylieget / ſo wird er finden / daß es wahrhafftig nichts anders ſeye / als eine Confœderatio zweyer freyen Völcker / welche darinnen tractiren über einige der höchſten Gerechtſamen / ſo ihr eigen ſind; Der erſte Articul deſſelbigen zeiget das Abſehen / welches Graff Friderich ſel. gehabt bey der Verſchaffung und Ver-„ willigung dieſes Land-Rechtens / „ namlich / daß die Toggenburger „ durch diß ewig Land-Recht gen „ Schweitz kommen / und verſorgt „ ſolten werden / von deswegen / „ daß er ſich verſach / daß ih-„ nen das nach ſinem Tod Ab-„ gang / ob GOtt woll / tröſtlich und „ hilfflich ſyn ſolt; Der 2. Art. mel-„ det / daß die Toggenburger ein glei-„ ches gefunden / und danahen an die „ von Schweitz begehrt / ſie zu ihren „ ewigen Land-Lüthen anzunehmen / „ und daß Schweitz mit gutem Wil-„ len der Toggenburgeren / ſeine liebe „ Freund von Glarus auch in ſocie-„ tatem hujus fœderis gezogen; Art. „ 3. iſt erläutert / was das Land-„ Recht zu Schweitz und Glarus „ ſeye / namlich / daß die Räth Alt „ und Neu in ihren Länderen alle „ Jahr ſchwerind / ihro Länderen „ und aller jrer Land-Lüthen Nutz „ und Ehr zufürderen und ihren „ Scha-

Dahero überlege / und confontire mit denen Actis coævis der vernünfftige Leſer dieſes Landrecht von Anno 1440. wie ſolches in Beylag Inform. N. 3. beylieget / fein wohl / ſo wird er finden / daß es keine confœderatio zweyer freyer Völcker ſeye / ſondern / daß die Erb-Herren laut ihres Landrechts Inform. N. 29. ſonderheitlich aber auch die von Raren laut Beylag Spec. Fac. N. 9. N. 10. N. 11. im Toggenburg Anno 1439. die natürliche Herren geweſen „ und uns „ unſere Liebe Getreue ꝛc. für ihre rechte „ Erb-Herren bekent ufgenohmen / und „ empfangen / uns ouch Huldung gethon / „ und geſchworen hand ꝛc. „ ehe und bevor daſſelbe in Anno 1440. darauf verinſtrumentirt worden / und wird demnach ferner finden / wie es behutſamb / und der Herrlichkeit gantz unvergriffentlich zu Papier gebracht iſt; indeme der erſte articul ſogleich zeiget / daß nit ſie ſich ſelbſt verlandrechten ſollen / ſondern mit Landrecht verſorgt werden ſollen / wie die Eydliche kundſchafft ausgeſagt / durch den von Brandes. Und obzwar der 2te Articul von denen Hiſtoricis widerſprochen wird / die da ſagen / es haben die von Schwytz ſolches an die Toggenburger / und nicht die Toggenburger an ſie begehrt / weilen es jedoch nichts zur ſach thut / laſt man es dahin geſtellet ſeyn. Articulo 3tio und 4to iſt freylich erläutert / wie die Toggenburger unter der ſubjection ihres Herrn / und die von Schwytz und Glarus für ſich ſelbſt freundſchafft halten ſollen / und was das Land-Recht ſeye / nemlich wie der art. 16. nachbringt / jedermänniglich ſein recht und gerechtigkeit über die Toggenburger vorbehalten; dann obſchon ſie ſich verpflichtet als gute freund und gſellen einander nutz und ehr zu fürdern und ſchaden zuwenden / und behulffen / berathen / und gehor-

Jnhalt dieſes Land-Rechts / und wie daſſelbe conditionirt / und was es supponire.

Inf. N. 3.

Spec. Facti N. 5.

Inf. N. 29.

Spec. Fact. N. 4.

Beyl. Spec. Fact. N. 9. 10. 11.

„ Schaden zu warnen und zu wen-
„ den/ zu und in allen glichen und bil-
„ lichen Sachen / by guten Treuen
„ ohngeverlich; den Genoß dieſes
„ Land - Rechtens verſprechen
„ Schwitz und Glaris den Toggen-
„ burgeren / auch / und alſo auf ſolch
„ jr Erlüterung/ und ouch Frommen/
„ und Ehren / ſo ſie die Toggenburger
„ dann vormahls dick und viel ver-
„ nommen/ und ouf söllich gut Ge-
„ treuwen/ ſo ſy dann zu denen von
„ Schwytz und Glaris wohl haben
„ ſollen und mögen/ ſind ſy mit die-
„ ſen ihren lieben und guten Fründen
„ eins worden/ und eins ewigen
„ Land-Rechts bekommen; denn zu-
„ folg Art. 4. die Toggenburger ihro
„ guten Fründen ze Schwytz und ze
„ Glaris Nutz und Ehre zu fürderen/
„ und ihren Schaden ze warnen und
„ zewenden/ und ihnen beholffen / be-
„ rathen und gehorſam ze ſyn / ſich
„ verpflichten. Der 5. und 6. Art.
„ werffen aus / auf was Weiß ſowohl
„ das gantze Land Toggenburg als
„ Gegne (Communität oder Ge-
„ meind) gegen Gegne ſich der Judi-
„ catur deren von Schwytz oder Gla-
„ rus unterwerffen wolle/ Art. 7. hin-
„ gegen iſt bedinget/ daß ein Priva-
„ tus den andern vor kein frembd Ge-
„ richt laden/ ſondern jedermann vom
„ anderen Recht ſuchen ſolle / vor den
„ Gerichten / unter denen der An-
„ ſprächig oder Beklagte ſitzet; Art.
„ 8. behalten ſich die Toggenburger
„ vor / auch mit ander Lüthen Bur-
„ ger-Recht / Land-Recht oder Ver-
„ einigungen zumachen / doch nicht
„ anderſt / als mit Rath deren von
„ Schweitz und Glarus; Art. 9. re-
„ ſerviren ſie ſich die befugſame Land-
„ Lüthe oder Einwohnere anzuneh-
„ men; Item Art. 10. den freyen
„ Zug; Art. 11. iſt ſtipulirt/ daß die
„ Toggenburger denen von Schweitz
„ und Glarus und dieſe hinwiderum
„ jennen behulffen ſeyn/ oder reci-
„ procirliche Hülff leiſten ſollen/ jeder
„ Theil in ſeinem eigenen Koſten; Art.
„ 12. ſtabiliren ſie das mutuum libe-
„ rum

gehorſam zu ſeyn; haben ſie hoffentlich dar-
mit für ſich ſelbſt den obrigkeitlichen gewalt
über ſich / den ſie nit gehabt/ nicht erwor-
ben / wie die Urthel zu Bern Anno 1463.
Inform. N. 4. genugſamb erläutert „ darzu
„ hetten auch ſie dem edlen Juncker Pe-
„ terman von Raren/ Freyherrn zu Tog-
„ genburg / als ihrem natürlichen Herrn
„ geſchworen / treue / gehorſamb / und
„ gewärtig / daß ſie ihnen auch verwilli-
„ get hetten / und darin *NB.* nützit haben
„ getragen / ſondern erkennen ſömblichs
„ billich ſeyn ꝛc. Dahero art. 5to und 6to
allwo in cauſis Univerſitatis des gantzen
Lands / und im Land cujusque Communi-
tatis contra aliam ein Arbiter conventus
oder willkuhrlicher Schiedrichter ſtabilirt
wird / die reſtriction nur auf den ſpecial-
fahl geht/ da namblich auf Amman / und
Rath zu Schwytz und Glarus / oder
jedes Orth in beſonders recht gebotten
wurde: alſo gar nicht für eine obrigkeitliche
judicatur einzunehmen / ſondern wohl zu
beobachten iſt / daß 1mò wo es nicht das
gantze Land insgeſambt 2dò oder Gegni ge-
gen Gegni antrifft/ oder 3tiò da es ſie antrifft/
aber nit recht auf Amman und Rath zu
Schwytz und Glarus gebothen würd/ folgt
darum nit / daß nicht diß - und all andern
fahls recht auf den Herrn im Land gebothen
werden könne und ſolle / und alſo daß deß-
wegen der obrigkeitliche gewalt im Toggen-
burg aufgehebt / und des Herrn judicatur,
Gricht / und recht ceſſire; ſondern es wird
austruckenlich in denen articulis 7. 13. und
14. nachgebracht / und proſpicirt / daß die
Toggenburger mit dero von Schwytz / und
Glarus judicatur-Grichten und gerechtig-
keiten / brauch und gewohnheiten nichts ge-
meines/ noch zuthun haben ſollen. Sondern
gleichwie ohne abbruch der obrigkeit / und
herrlichkeiten täglich ein privatus mit dem
anderen eines Schiedrichters / und Aus-
trags auf einen guten Freund / zu dem ſie
das Vertrauen haben / überkommen mag/
und ſolchenfalls der Schiedrichterliche
ſpruch dem Obrigkeitlichen gewalt zur exe-
cution unterworffen iſt; alſo iſt auch dieſes
als eine privat-ſach allhier ebenmäßig be-
ſchehen / ohne abbruch der ordentlichen
Obrigkeit. Art. 7mus erläutert deme zu-
folg / daß die Toggenburger bey ihren / das
iſt/ ihres Herrns Gricht/ und Recht im Land/
und wo der Reus geſeſſen/ ohnbeeinträchtiget
gelaſſen werden ſollen / wormit ſie ja deut-
lich genug ihre ordentliche Obrigkeit ausbe-
dungen haben. Der art. 8u in näherer
unterſuchung lautet nicht / was der Welt
will weiß gemacht werden / oder wie der
nachgehendere Art. daß gleichwie die Tog-
genburger Land-Leuth / alſo auch Burg-
und

Inf. N. 4. Spec. Facti N. 12.

„ rum Commercium; der 13. und
„ 14. Art. ſind Reſervationen der
„ Toggenburgeren / damit Schweitz
„ und Glarus unter dem Schein die-
„ ſes Land-Rechtens ihnen nicht zu
„ nahe tretten können; Art. 15. iſt
„ zu ſehen / daß diß Land-Recht von
„ Zeiten zu Zeiten auf Requiſition
„ deren von Schweitz und Glarus ſol-
„ le beſchworen werden; Und endlich
„ im 16. Art. ſtehet / daß in dieſem
„ Land-Recht vorbehalten und gar
„ luter und eigentlich usgelaſſen
„ (omittirt) iſt und ſyn ſoll dem Al-
„ lerdurchleuchtigſten Herren dem
„ Röm. Köng / dem Heiligen Röm.
„ Reich / und ſonſt jedermanniglichen
„ ſein Recht und Gerechtigkeit / eine
Formul, welche ratione Auguſtiſ-
ſimi Cæſaris & Imperii zur ſelbigen
Zeit allen Eydgenößiſchen Pactis bey-
gerucket worden / weiln damahls eine
Löbliche Eydgenoßſchafft noch nicht
ſo vollkommen independent war / als
ſie in folgenden Zeiten worden.

und Land-Recht annehmen mögen; ſon-dern / ob / das iſt / wann ſie ins künfftig / es wäre mit conſens oder in abgang ihres Herrn dergleichen Burg- oder Land-Recht annehmen thäten / ſo wir hinenhin an uns niemend / ſolle es nit anderſt / als mit deren von Schwytz und Glarus rath und conſens geſchehen: ſo bey weitem nicht heißt / daß ſie es ohne hinzuthun ihres Herrn anneh-men können. Welchen buchſtaben und ver-ſtand das factum ipſum derer von Glarus zumahlen beſtätiget / welche mit Rath derer von Schwytz in ſocietatem Fœderis gezo-gen / nichts deſtoweniger aber mit Urthl und Recht darvon hinweg erkennt wor-den / welches nicht hätte geſchehen können / wann Graff Friderichs bewilligung auf Schwytz die Toggenburger zu der befugſa-ſame andere Burg- und Land-Recht mit Rath derer von Schwytz anzunehmen be-rechtiget hätte. Art. 9no conveniren die Toggenburger / daß ſie Land-Leuth anneh-men mögen / das iſt / von denen von Schwytz und Glarus ungehindert. Allein zumah-len art. 13. nach denen rechtungen / und gu-ten gewohnheiten ihrer Grichten / welche darinn beſtanden / daß ohne hinzuthun des Herrn ſie nicht haben mögen Land-Leuth annehmen / wie unten gezeigt werden ſolle; und dahero ſeine recht art. 16. vorbehalten worden / in anſehung / daß ein Obrigkeit etwan hiermit Leu-then wider ihren willen überſetzt / und ihro dardurch an ihr herrlichkeit / und gewaltſame abbruch beſchehen möchte. Jngleichem art. 10mo conveni-ren ſie abermahlen umb den freyen zug von denen von Schwytz und Glarus ohngehin-dert / allein zumahl dem Herrn art. 16to ſein recht vorbehalten. Art. 11mo wird zwar eine reciprocirliche defenſions-Hülff (worinnen die principalitet, eſſenz und weſenheit eines Schirm-Burg- und Landrechts beſtehet) pactirt: allein nur im fahl der noth und ex parte der Toggenburger nur im fahl *NB.* ſo das zu ſchulden kohmt / das iſt / wo ſie / die ſchuldigkeit gegen dem Herrn / deſſen recht art. 16. vorbehalten wird / nicht behindert / oder von derſelben prævenirt werden. Und das iſt die Urſach / daß denen von Schwytz und Glarus diß Land-Recht zimblich unfruchtbar / und faſt ohne effect geweſen wäre / dafern nicht nebſt deme die Herren ihre eigne Land-Recht angenommen / und errichtet hätten. Eine gleiche beſchaffenheit hat es mit dem in artic. 12mo ſtabilirten mutuo libe-ro commercio, doch dem Herrn ſein recht vorbehalten / indeme ein anders iſt unter ſich frey commerciren können / ein anders iſt deſſen mißbrauch / als monopolien, und dergleichen zu proſpiciren / und gute ordnung zuſtellen. In art. 13tio mit der verbleibung bey ihrē freyheiten / rechtungen / und guten gewohnheiten ihrer grichten und gerechtigkeitē im Land heißt es nicht / ſie ſollen verbleiben bey ihren grichten / derer ſie keine hatten / ſonder nur circa modum ad-miniſtrandi bey den rechtung- und gewohnheiten ihrer Grichten / welche alle dem Herrn ſub-ordinirt / und gricht und recht dem Hrn. privativè zuſtändig waren / von denen von Schwytz und Glarus ohnbehindert / dahero dieſer ſowohl als der artic. 14tus erkläret hiemit deut-lich / daß die Toggenburger mit dero von Schwytz und Glarus Gricht und Recht / Steur und bräuch nichts gemeines / noch zuthun haben / und keine eingeſeſſne Land-Leuth daſelbſt ſeyn ſollen / ſondern nach der alten guten gewohnheit Gricht und recht / ſteur und bräuch des Heil. Röm. Reichs aigenthumb / und der Herren im Toggenburg Lehen verbleiben ſolle / wie dann nach dem art. 15to worinnen die beſchwörung Land-Rechts modificirt wird / hiemit in dem letzten art. 16to eben deßwegen endlich der durchgehende tranſcendental- und grund-ſatz per ſpecialem notam NB. mit ſonderheit ſchließt / daß Auguſtiſſimo Cæſari und jedermänniglich ſein recht und gerechtigkeit vorbehalten ſeyn ſolle / getreulich und ungefehrlich. Welchen Vorbehalt / deſſen krafft und ampli-tudinem die Informatio vergebens ſich bemühet allhier zuverkleinern / als eine formul,

welche

welche allen Eydgnößiſchen pactis beygeruckt worden / weilen damahls eine löbl. Eydgnoßſchafft noch nicht ſo vollkommen independent ware / als ſie in folgenden zeiten worden. Bekantliche Prob / daß ein Reichsgnoß und Eydgnoß zuſeyn keine contraria waren / ſowohl als damahlen die Eydgnoſſen / ſchon ſie unter ſich Eydgnoſſen worden, ad imitationem Circulorum Imperii, die unter ſich Creißgnoſſen worden / dannoch Reichsgnoſſen verblieben. Woraus dann ferner folgt / daß wer aus den Eydgnoſſen ſich von der Reichsgnoſſame nit entzogen / oder habe eximiren laſſen / derſelbe heut zu tag / wie damahlen ein Reichsgenoß iſt / und ſeyn muß. Wann nun St. Gallen vermittelſt der Kayſerl. Lehenmuthungen non interruptâ ſerie die Reichsgnoſſame unverruckt erhalten hat / ſo iſt eben dieſe formula im Toggenburg und St. Galliſchen Landen die nota characteriſtica verblieben / wordurch St. Gallen ſich von andern Eydgnoſſen differentirt / darumb daß die andern Eydgnoſſen Eigen; und nicht wie Toggenburg / und St. Gallen Lehen von dem Reich waren / ſo allzeit das ſtärckſte band / wordurch Haupt und Glieder verknüpffet werden. Mit mehrerer billichkeit hat man von Fürſtl. St. Galliſcher ſeiten dem Leſer zubedencken zugeben / was zur zeit dero von Raren / und der verinſtrumentirung dieſes Landrechts die Toggenburger vermittelſt deſſelbigen müſſen für gefreyte Leuth geweſen ſeyn / wann ſie gemeines Inſigel nit hatten / ſondern erſt eines darzu haben entlehnen müſſen / da bald kein Baurn-gricht ſo klein / das nicht bißweilen ſein eigen inſigel führet / ſo gleichwohl eine gantze Landſchafft damahlen nit hat führen dörffen: NB. Rariſcher zeiten!

Das Land-Recht zeiget / daß die Toggenburger groſſe Gerechtſammen gehabt.

Wann nun einer mit einem andern nicht kan handlen / über Sachen / die nicht in ſeinem Gewalt ſind / ſo iſt ja klar / weiln die Toggenburger hier de leur chef tractirt circa Jus fœderum, Belli, Commercii, modum adminiſtrandi Juſtitiam Donationem Juris Indigenatûs &c. daß ſie dieſe Jura eigenthümblich müſſen beſeſſen haben / und daß alle diejenige / welche dieſes ewige Land-Recht für gültig / und daß ſelbiges ewiglich beſtehen ſolle / erkant / ſie für horum legitimos Poſſeſſores angeſehen und bekräfftiget haben; Oder wie hätten doch die Toggenburger können den Schutz und Schirm beyder Löblichen Orthen auf ſolche Weiß annehmen / und hingegen ihnen ihre Hülffe in Kriegs-Nöthen / das freye Commercium, die Judicatur über ihre Streit mit frembden oder zwiſchen zwey und mehreren Gemeinden; Item daß ſie ohne ihr Vorwiſſen keine andere Bündnuſſen wollen machen ꝛc. verſprechen / wann ſie nicht Meiſter darüber geweſen wären?

Das Land-Recht præſupponirt die Herrlichkeit / und zeigt / daß von dieſer die Toggenburger nichts / wohl aber / daß ſie ſchlechte Freyheiten gehabt.

Gleichwie des Gegentheils illatum, die Toggenburger haben circa Jus Fœderum, belli &c. tractirt: ergo ſeyen ſie meiſter darüber / & horum legitimi poſſeſſores geweſen / nicht anderſt beſchaffen iſt / als wann man ſagen wolte / dieſer oder jener rauber habe über die geſtohlene ſachen tractirt; ſelbe vertauſcht / verkaufft ꝛc. ergo ſeye er dero legitimus poſſeſſor geweſen. Alſo kan man ſich nit genug verwundern / daß an ſtatt die jactirte authentiſche tabulas teſtamenti herfürzubringen die Informatio ſich nit ſchamet / ſolche ſchwachheiten und cavillationes zuſupponiren / worauf dieſelbe ihr / nicht nur Menſchen / ſondern Chriſten und Patrioten blutvergieſſen / krieg / mord und raub gründet und fundirt. Ob zwar de ſpecie deſſen / worüber in terminis reſtrictis mit denen von Schwytz und Glarus tractirt / eines zuzugs im fall der noth / freyfailen kauffs nur unter ihnen ꝛc. ad genus Off- und Defenſivè krieg zuführen / indiſcriminatim Trutz- und Schutz-Bündnuſſen zumachen / gute ordnungen in commerciis zuſtellen ꝛc. es ſich gar nit argumentiren laſt / eben ſo wenig als à genere defenſionis, ad genus jurisdictionis, welche zwey genera ſo weit als tag und nacht von einanderen diſtant und unterſchieden ſeynd. Dahero in was für einem verſtand alle die jenige / welche dieſem Land-Recht erſt nach der hand die krafft gegeben / nemblich denen Herrlichkeiten allen ohne ſchaden und abbruch / und daß zuvor es überall unkräfftig null und nichtig geweſen ſeye / wird der fernere erfolg zeigen.

Das Land-Recht wird diſputirt / und durch ein eydlich

Die verwittibte Gräffin von Toggenburg / welche von Graff Frieder ich ihrem Herren Seligen zur Uſufructuaria ad dies Vitæ aller ſeiner

Der Toggenburger Land-Recht wird annulirt mit recht / und

Es wäre gern die verwittibte Gräffin von Toggenburg die uſufructuaria des Graff Friderichs Land und Leuthen geblieben / ſo die von Zürich vermerckende / und denen auch gar gäh nach villen Land-

urthel confirmirt.

ner Mittlen / Landen und Leuten ein=
geſetzet ware / hat dieſe Conſequen-
zen wohl geſehen / ja würcklich em=
pfunden / und dahero nichts ver=
ſäumt / offtbenantes Land=Recht wie=
derum zu annulliren. Sie machte zu
ſolchem Ende eine Allianz mit der
Stadt Zürich / oder prolongirte viel=
mehr die jenige / ſo ihr Herr Sel. mit
dieſem Canton gehabt / und mit
Beyſtand deſſelbigen ſchluge ſie de=
nen Löbl. Orten Schweitz und Gla=
rus wegen dieſes Land=Rechts Recht
für vor die Löbl. Eydgenößiſchen Ort
Bern / Lucern / Solothurn / Uri /
Unterwalden und Zug. Dieſer
Rechts=Handel wurde damahls für
ſo important gehalten / daß unter=
ſchiedentliche benachbarte Städte /
als Straßburg / Baſel / Coſtanz /
Schaffhauſſen / Uberlingen ꝛc. Jhre
treffliche Raths=Boten nacher Lu=
cern / als der von Löbl. Stadt Bern
denominirten Mahlſtadt geſandt /
um zu erfahren / wie es ablauffen wer=
de; daſelbſt hat die Gräffin vor den
geſetzten Eydgenößiſchen Schied=
Richteren laſſen „ klagen / daß die
„ von Schweitz die Jhren in Toggen=
„ burg zu ewigen Land=Leuten ge=
„ nommen / und hiemit ſie dero ent=
„ wehret / daß ſie ihr ungehorſam ſey=
„ en / begehr darum Wandel und Be=
„ kehrung. Darauf die von Schweiz
„ geantwortet: daß Graff Friederich
„ von Toggenburg Sel. ſy by ſynem
„ lebendigen Lyb / zu den Zyten / da
„ er das wohl thun möcht / mit gutem
„ Rath ſy und ouch die ſynen von ſun=
„ deren Gnaden wegen / ſo er zu jnen
„ und ouch den ſinen hate / begnadet
„ und begabet / und jnen die Gnad ge=
„ than hete / daß die Sinen nach ſi=
„ nem Tod mit den von Schwytz ein
„ ewig Land=Recht annehmen ſolten /
„ und hätte auch die obgemelt Fr.
„ Elßbet von Toggenburg / gebohrne
„ von Metſch / ſömlich Gnad / ſo jn=
„ en jr Herr von Toggenburg Sel.
„ gethan häte / als vorſtath / mit et=
„ lich ihr Fründen und Räthen Rath
„ vergunſt und verwilliget / und ge=
„ truw=

ſchafften / die Graff Friderich ihres bur=
gers gſin waren / ſich ihrer angenommen
und getrachtet / wie ſie mit vorſtand und
pündnuſſen hinder dieſelbe kommen
möchtend / weilen die ſituations - conve-
nienz ihnen vorträglich / haben ſie vorge=
ben wollen / wie *N.* 1. zu ſehen / daß „ un=
„ ſer gnädiger Herr Graff Friderich ſeel.
„ von Toggenburg Frau Elßbethen von
„ Toggenburg / gebohren von Mätſch
„ ſein ehelichen Gemahl habe gemacht
„ ze einem Erben alles ſinen verlaſſenen
„ Guts bey ſinem geſunden lebenden Leib
„ ze den ziten / da er das wohl thun möcht /
„ als ihm das gegonnen / was von unſern
„ allergnädigſten Herrn dem Römiſchen
„ Kayſer dozemahlen König ꝛc. Wel=
ches aber eine offenbahre unwahrheit ware
nach ſag der Erb=Herren Lehen=Brieff in *In-
for. N.* 31. Spec. Fac. N. 2. per verba „ als
„ vormahls unſer lieber Herr und Vatter
„ Kayſer Sigmund dem edlen Caſparen
„ Schlicken unſern Cantzlern ꝛc. die Graff=
„ ſchafft Toggenburg ꝛc. nach tod und ab=
„ gang etwan des edlen Graff Fride=
„ richen von Toggenburg ſeel gnädigli=
„ chen gereicht und verliehen hat; was
„ dann ihm und dem Reich daran mit
„ recht ledig worden / und zuegefallen
„ war / nach lute eines Kayſerl. Majeſtät=
„ brieffs ihm darüber gegeben / daß der
„ alles klärlicher und völliger innenhielt /
„ und den wir auch geſehen und gehört
„ haben. Dahero von jener unwahrheit
wegen der rechts=handel in puncto offtbe=
nanten Land=Rechts in anſehen dero von
Zürich important worden / und nicht re-
ſpectu der Unterthanen / von welchen die
urthel *N.* 1. nur kein meldung thut / daß ſie
damahlen vor recht geſtanden / oder einige
Parthey formirt haben / oder de Leur chef
zuformiren befugt geweſen ſeyen. So
gering hat man ihr intereſſe darbey geach=
tet / ſonderen in anſehen der commotion
der Ständen ſelbſt ſeind die Reichs=Städt
Straßburg / Coſtantz / Yberlingen /
Baaden ꝛc. zu dem verſuch gütlicher hand=
lung intervenirt; ſo man heutiges tags
Zürch=Berniſcher ſeits zuzulaſſen für ein un=
möglichkeit / und abomination halten will /
und welche interventionen von dem Kayſer
ſelbſt / vielen vornehmen Chur=und Fürſten /
Städt und Ständen des Reichs / jedoch
damahlen von eben dieſer Land=Rechts=Sa=
chen wegen nach der hand / als die von
Zürich gegen übrigen Eydgnoſſen einen ſie=
benjährigen krieg unternommen / platz ge=
funden. Es ſeynd aber nach dieſer ange=
hörten klag und antwort / ſogleich in limi-
ne, wie billich / die von Zürich / und die Gräf=
fin verfällt / und condemnirt / auch das
Land

des Land=Herrn Land=Recht beſtettiget.

Inf. N. 1. Spec. Fac. N. 7.

Inf. N. 31. Beyl. N. 2.

Inf. N. 1. Spec. Fac. N. 7.

„ treuwten darum gut Kundſchafft „ zu haben; Nach dieſer angehörten „ Klag und Antwort haben die „ Schied-Richter auf ihr Eyd im „ Rechten erkent/ wann die von „ Schwitz mögen kundlich machen/ „ daß jnen ſolch Gnad und Begabung „ geſchehen ſye/ als ſie in jrer Wie- „ derred fürgewendt/ daß ſy by ſöm- „ lichen Land-Lüthen belyben/ doch „ unſer Fr. von Toggenburg den Er- „ ben oder wer Recht zu den Landen „ und Schloſſen gewünt/ **an all „ anderen ihren Rechten und „ Herrlichkeiten unſchädlich;** „ hernach haben die von Schwitz ihr „ Recht mit legitimer Kundſchafft „ erwiſſen/ und iſt hiemit dieß Land- „ Recht zu völligen Kräfften erkent „ worden/ wie alles aus Beylag N. „ I. zuſehen.

Land-Recht ſelbſt in der arth/ wie es geſchworen war mit Schwytz und Glarus/ null und nichtig erkennt / und denen von Schwytz / mit welchen Graff Friderichs Land-Recht ohne dem annoch auf 5. jahr continuirte/ weiter und mehr anders nichts per Definitivam zuerkennt worden / als lediglich in abſtracto , daß ſie von Schwytz nicht bey ſömblichen Land-Leuthen/ wie vor der verhörten kundſchafft per Interlocutoriam geſchehen/ ſondern nur NB. bey ihren Land-Leuthen bleiben ſollen / wie klärlich aus der End-urthel *N. 1.* zu erſehen/ „ nach derſelben urthel ſag / doch der „ Gräffin oder wer recht zum erb gewun- „ ne all andere gerechtigkeit / „ als da war 1mo das ewige Land-Recht von ſelbſt/ und in concreto mit was conditionen der Erbnemmer wolle / auffzurichten / ſintemahlen der legitimen kundſchafft „ ſag ein „ wahrheit ſige / wie daß unſer Herr von „ Toggenburg in der überkohmnuß ſo er „ mit dem von Brandes hat gethon/ lau- „ ter vorbehebt hat / daß *NB.* Er (und nicht die Unterthanẽ de leur chef) mit den Land und Leuthen ein ewig Landmanſchafft zu Schwytz an ſich nehmen ſolt. Und ſoviel / und nit mehrers war in genere des Land-Rechtens erkennt. In genere der Herrlichkeiten aber heiſte es mit dem abſatz „ und herrlichkeiten unſchädlich / als welche das Land-Recht nichts angiengen / noch berührten / ſondern dem Competenti , wer recht zum erb gewinne / auszuſprechen überlaſſen war / wie dann nach der hand der Kayſer Albrecht den Cantzlern Schlick/ und die Erb-Herren unter ſich verglichen. Indeſſen die unſchädlichkeit der herrlichkeiten deme gemeß ratione Utznang noch klälicher erläutert worden / „ und ſollend aber „ die von Schwytz unſer Frauen von Toggenburg Utznang *NB.* mit herrlichkeit und „ allen dingen untz an die Lüth / die ſollend ihre Land-Lüth blyben / als vor ſtat ꝛc. „ gäntzlich bekehren / und einantworten ꝛc. „ einfolglichen darmit denen Unterthanen nichts/ als bono pacis von fried / und beſtens wegen per pluralitatem votorum aus dieſer gut democratiſcher ration „ bedunckt uns nit / daß darum die von Schwytz / „ oder ihr arme Lüth von ſöllichen gnaden ſin ſollen / die gnad / und das beneficium des von dem Land-Herrn laut Graff Friderichs überkomnus von dem von Brandes zuerrichten-geweſten Land-Herrn Land-Rechts / (ſo die Erb-Herrn *Inform. N. 29. Spec. Fact. N. 8.* empfangen) und nit das von denen unterthanen geſchworne ewige Land-Recht gut erkennt worden.

Inf. N. 1. Spec. Fact. N. 7.

Die Gräfin von Toggenburg renunciirt die Erbſchafft; und die Toggenburger ſtabiliren das Regiment ihres Landes.

Dieſe Urthel hat die Fr. Gräffin ſehr alterirt, weiln ſie aber begriffen/ das Land-Recht ſeye nunmehr dergeſtalten eine res judicata & tranſacta worden/ daß nichts mehr darwider einzuwenden oder zu tentiren ihro erlaubt ſeye/ hat ſie aus Verdruß der Erbſchafft renuncirt/ und ſelbige ihres Herrn Sel. nechſten Anverwandten cedirt/ welche hierauf um die Theilung der Erbſchafft unter ſich in Streit gerathen. Währenden ſolchen Streit haben die Toggenburger/ als nunmehro Land-Leuth zu Schweitz

Zwey falſa. daß die Erb-Herrn umb die Theilung ſtreitig worden. 2. Daß die Toggenburger ihr Regiment aigenen Gewalts beſetzt und ſtabilirt.

Uber dieſe Urthl hat die Gräfin nicht ſo ſehr ſich alterirt / als iſt vielmehr in ſich ſelbſt gegangẽ/ und hat beſſer/ dann die von Zürich ihren unfug erkennt/ und Graff Friderichs Erben deſſelben Land und Leuth abgetretten/ laut der Erb-Herren Land-Rechts-Brieff *Inform. N. 29.* „ Und daß uns ze Erb und „ ſunſt von der wohlgebohrnen Frau „ Elsbethen von Metſch des obgenan- „ ten Graff Friderichs von Toggenburg „ ſeel. Wittwen unſer lieben Schweſter/ „ mir obgenanten Graff Ulrichen und „ anderen von Metſch gegeben / und zu- „ gefügt worden iſt. Dieſes der Erb-Herren Land-Recht *N. 29.* die Lucerner Urthel *N. 1.* und der Erb-Herren Lehen-Brieff *Spec. Fact. N. 2.* weiſen nun / mit was un-

Inf. N. 29 Spec. Fact. N. 8.

Die von Raren werden Herren von Toggenburg.

Schweitz/ das Regiment ihres Lands faſt auf gleiche Art eingerichtet/ Amman/ Räth und Richter geſetzt/ welche die Land-Sachen und ihre Juriſdictionalia verwaltet; Nachdeme aber im Herbſt des 1439. Jahrs durch einen Vergleich zwiſchen den Erben ihre Anſprach auf Toggenburg an die Freyherren von Raren/ aus Wallis gebürtig/ und Bürgere Löbl. Stadt Bern/ kommen/ wurden von dieſen die Sachen dahin moderirt/ daß ſolche Ammann und Räth ſowohl die Civilia als Criminalia weiters ſolten verwalten oder das Land verſehen; es ſollen aber zu den Ammann-Stellen die Gemeinden oder Gericht ihnen jährlich vier Ehrbare Männer vorſchlagen/ aus welchen ſie einen darzu erwehlen wollen; desgleichen ſollen die Richter und Räthe halb von ihnen/ den Herren von Raren/ und halb von den Einwohnern/ doch gäntzlich mit eingeſeſſenen Land-Leuthen beſetzt werden/ dabey dann die von Raren heiter verſprochen/ daß ſie/ ihre Erben und Nachkommen/ keine Gemeinde noch Privat-Perſohn ſtraffen oder ſchätzen wollen/ dann mit den Rechten (durch den alſo ſtabilirten Richter) an den Enden/ da der Beklagte iſt geſeſſen; wie ſolches alles klar zu ſehen/ aus denen Brieff- und Sigeln/ welche Anno 1439. und 1440. die Herren von Raren jedem Ambt oder Gericht im Toggenburg abſonderlich gegeben.

Beſtätigen den Land-Eyd und das Land-Recht.

Uber dieſes alles haben ſie den Land-Eid und Land-Recht auf folgende authentiſche Weiſe bekräfftiget; „ Wir Hiltprand und „ Peterman von Raren/ Gebrüdere/ „ Fryen und Herren zu Toggen- „ burg/ verjechen und thun kund al- „ lermäniglichen mit dieſem Brieff/ „ für uns und alle unſer Erben und „ Nachkomen/ die wir harzu wyſſent- „ lich verbinden/ als wir recht natür- „ lich Erb-Herren worden/ und ouch „ ſind/ aller der Herrſchafften/ Lan- „ den/ Lüthen/ Steten/ Schloſſen/ „ Theler/ Veſten/ Gerichten und „ Güter/ ſodann unſer Vetter und „ Ochem

treu die Hiſtori allhier falſificirt werde mit denen 2. aſſertis. 1.) Die Erb-Herren ſeyen umb die theilung der Erbſchafft/ unter ſich in ſtreit gerathen/ und 2.) wehrenden ſolchen Streit haben die Toggenburger das Regiment ihres Lands beſetzt. Dann daß ad 1.) die Erb-Herren unter ſich in keinen ſtreit gerathen ſeyen/ ſonderẽ Graff Friderichs hinderlaſſene Land u. Leuth in circa von Oſtern an 1437. biß zu end *Junii* 1739. unvertheilt und insgemein ruhig beſeſſen habẽ/ lehrt uns klärlich der Erb-Herren Land-Recht *N.* 29. *dat*irt Donſtag vor dem Sontag *Miſericordia Domini* nach Oſtern 1437. und der Erb-Herren Lehen-Brieff *dat*irt zu Offen an St. Peter- und Pauls-tag 1439. woſelbſt ſie des einten annoch cauſam communem wider den Cantzler Schlick gemacht/ ſich mit ihme verglichen/ und insgemein ſimultaneè ab Imperatore Alberto II. ſich haben belehnen laſſen/ unter welchen Inveſtitis der von Raren mit namen geweſen/ und haben erſt daraufhin ohngefahr nach einem halben jahr hernach dieſe Land unter ſich vertheilt laut Nariſchen Freyheits-Brieff denen Toggenburgeren ertheilt im Decembri ſub dato an St. Thomas-Tag 1439. in Beylag *Spec. Fact. N.* 9. Wann aber ad 1.) die Toggenburger eignen gewalts das Regiment beſetzt hätten/ müſten ſie unterdeſſen ohne Herrſchafft geweſen ſeyn; deme doch alle authentica Inſtrumenta coævа klärlich widerſprechen. Dann nach Graff Friderichs ohngefehr im April. Anno 1436. erfolgten Tod war die Gräfin ihr gnädige Frau laut der Toggenburgeren Land-Eyds in Beylag *Spec. Facti Lit. C.* per verba och unſer gnädigen Frauen von Toggenburg ihr lebtag/ und zu end ihr wile/ was wir ihr von Rechts-wegen thun ſollen/ ihren Rechten unvergreiffenlich und ohn ſchaden/ laut der Lucerner Urthl N. 1. der Interlocutori *dat*irt vor Mittenfaſten; der Definitivæ *dat*irt auf St. Georgii Tag An. 1437. im April per verba doch unſer Frauen von Toggenburg ꝛc. unſchädlich. Item daſelbſt per verba Tigurinorum: „ und habe auch ſie ſömblich gut inge- „ habt in gewalt/ und gewehr ſider ſin- „ nem tod/ und habe das beſeſſen/ und „ genoſſen ꝛc. und haben auch daß die von „ Schwytz wohl gewiſſet. Alſo ware die Gräfin in poſſeſſione geblieben biß nach der Lucerner Urthl im Aprili datirt/ da ja gleich auf eine zeit ſelbigen Monaths in der wochen nach Oſtern (ſo auch im Aprili muß geweſen ſeyn) Graff Friderichs nechſte anverwandte der Toggenburger Herren worden/ laut ihren Land-Rechts datirt Donnerſtag vor dem andern Sontag nach Oſtern Miſericordia Domini ge-

Inf. N. 29. Spec. Facti N. 8.

Beyl. Spec. Fact. N. 9.

Beyl. Spec. Fact. Lit. C.

Inf. N. 1. Spec. Fact. N. 7.

„ Ochem Sål. Graff Friderich von
„ Toggenburg Sål. Gedechnuſſe hin=
„ der jme nach Tod verlaſſen hat/ nit=
„ halb dem Wallen=Sew gelegen /
„ als dem an jm ſelbs iſt / und alsdenn
„ nach des jetzgenanten Unſers Ve=
„ ters Graffe Friderichs von Tog=
„ genburg Tod und Abgang die Erbe=
„ ren Lüthe unſer lieben Getruwen
„ mit Namen im Niederen Amt nit=
„ wendig der Stadt Liechtenſtaig /
„ im Nekerthal und ze Lutenſpurg /
„ mit dem von Liechtenſtaig in Tur=
„ thal im St. Johanſerthal und ze
„ der Wildenburg / und die in der
„ Graffſchafft Toggenburg geſeſſen /
„ und mit den von Uznach und am
„ Uzner=Berg / und die in der Graff=
„ ſchafft Uznach geſeſſen ſind / ſich mit
„ Ayden zuſammen veraint hand/ als
„ dann das an jm ſelbs iſt/ daß wir
„ obgeganten Herren und Erben den
„ vorgenanten unſeren Lüthen ſoliche
„ Ayde / als ſy zeſammen geſchworen
„ hånd / und alsden derſelb Ayd an
„ jm ſelbs iſt / ouch gegunnen haben /
„ und daß derſelb Ayd beſtan ſöll /
„ doch uns / an allen unſeren Herr=
„ lichaiten und Rechten ön Schaden.
„ Jtem als ouch die obgenanten
„ unſer Lüte/als ſy da vorgenent ſind/
„ nach des vorgenanten unſers Vet=
„ ters und Ochems / Graffs Frideri=
„ chen von Toggenburg Sål. Ab=
„ gang ain ewig Land=Recht ze
„ Schwitz und ze Glarus an ſich ge=
„ nommen / gelobt geſworen hånd /
„ alsdann ſolichs Land=Recht an jm
„ ſelbs iſt / darum wir obgenanten
„ Herren und Erben für uns / unſer
„ Erben und Nachkommen denſelben
„ unſeren Lüthen ſölich Land=Recht/
„ wie das dann an jm ſelbs iſt / ver=
„ wilget haben / und gebent dazu un=
„ ſeren Gunſt / Wüſſen und Guten
„ Willen daß daſſelb Land = Recht
„ nun und ewenglichen belyben be=
„ ſtan und gehalten werden ſoll/ und
„ daß dieſelben unſer Lüthe jro Erben
„ und Nachkommen davon nymer
„ ſollent getrångt werden / won ouch
„ unſer Mit=Erben das vormahls
ver=

genant An. 1437. welcher urthel dann zu=
folg (und ehe Graf Friderichs in Lebze ten mit
denen von Schwytz auf 5. Jahr nach ſeinem
Tod empfangenes zeitliches Land=Recht ex-
ſpirirt war) haben die Erb=Herren alſobald
gegen Schwytz und Glarus ein ewiges Land=
Recht über Toggenburg mit faſt gleichen
Articulis *N.* 29. und über eben die materi Inf. N. 29.
(worüber die Toggenburger gehandlet zu Spec. Fact.
haben prætendirt wird) circa jus Fœde- N. 8.
rum, belli, commercii, modum admini-
ſtrandi juſtitiam &c. errichtet/ mit dem
heiteren abſatz und unterſchied/ daß ob=
zwar ſie bono pacis, damit die Unterthanen
mit ihnen nicht wieder aufs neue ſchweren
müſten / es bey denen ehevor von denen Un=
terthanen an Schwytz und Glarus getha=
nen Eydten und Gelübden haben bewenden
laſſen / jedoch ſolche Gelübd unter=und mit
dieſem ausdrücklichen heiteren beding denen
NB. Herrlichkeiten allen / nichts ausge=
nommen / in materia ſcilicet ſuperiorita-
tis Territorialis, Belli & Pacis, Fœde-
rum, Sequelæ, Altæ, & baſſæ jurisdictio-
nis, und dergleichen reſpectu ihrer / als der
Herren kein ſchaden noch gefahr bringen/
noch abbruch thun / ſondern ſothane der Un=
terthanen Landrechtliche Glübt denen Herr=
lichkeiten allen / das iſt dem Land=Herrli=
chen Gwalt/ Schutz und Schirm / ejusque
alto & eminenti Dominio in treuen ſub-
ordinirt / und nachgeſetzt ſeyn ſolle laut
mehrermelten Erb=Herren Land=Rechts
N. 29. „ Es iſt auch hierin luter beredt /
„ und bedingt worden / als die obgenan=
„ ten Amman und Land = Lüth ze
„ Schwytz/ und ze Glarus dieſe nachge=
„ ſchriebenen Lüth / Stådt / Land/ und
„ Thåler mit namen Uznach/ Liechten=
„ ſteig/ den Uznacher Berg / das Thur=
„ thal / das Neckerthal und ze der Wil=
„ denburg mit ihr yetlichs zuegehörung
„ vormahls in Eyde genommen hand/
„ daß dieſelben Lüth all by denſelben Ey=
„ de und Gelübden beliben ſond/ wann
„ wir von etlichen erbern Lüthen redlich
„ erinnert ſind / daß der obgenannt von
„ Toggenburg ſeel. als er dem obgenanten
„ von Brandes die obgenanten Schloß
„ und Lüth ꝛc. zugefügt wolt haben / und
„ ihm das zugeſeit/luter bedingt und be=
„ redt hett/ daß dieſelben Lüth/ Schloß
ꝛc. gen Schwytz mit einem ewigen Land=
„ Recht beſorgt/ und dahin gefügt ſolten
„ werden / und uns und unſer yetlichs
„ Erben NB. mit allen Herrlichkeiten/und
„ als des obgenanten von Toggenburg
„ nechſten Erben/Gelübd und Eydt dar=
„ umb thun ſollind on allen intrag und
„ widerſprechen / welche aber das nicht
„ thun woltind / den oder dieſelben un=
gehor=

„ verwilliget hent / uf ſolich Verſchaffung / ſo unſer Vetter ſälig / Graff Friderich / by ſinem Leben geordnet „ und verſchaffet hat / doch uns / unſeren Erben und Nachkommen an „ unſeren Herrlichhaiten und Gerechtigkeiten on Schaden.

„ Und des zu Urkund / ſo haben „ wir obgenannten von Naren beyde „ unſere Jnſigel offentlich an dieſen „ Brieff gehengt / der geben iſt zu „ Ganderſchwyl uf den hailigen „ Palm-Sontag nach Chriſti Gepurt / da man zalt 1440.

„ gehorſamme ſoltind uns dann die obgenanten von Schwytz und von Glarus beholffen und berathen ſin / uns „ die NB. darinne gehorſamb zu machen „ mit guten treuen on alle geverde. Wo „ iſt dann jetzt die zeit / und das Spatium imaginarium, in welchem die Toggenburger ohne Herrſchafft geweſen / und das Regiment ihres Lands von ihnen eignen Gwalts / und nicht aus gewaltſamme der Herrſchafft beſetzt worden? wann ſie ſchon in An. 1436. durch die beſchwörung ihres Land-Eyd / und Land-Rechts die befugſame das Regiment ihres Landes zubeſetzen erreicht / oder independenter beſetzt haben / warumb haben ſie dann laut Beylag Spec. Facti N. 9. N. 10. erſt in Anno 1439. und 40. von denen von Naren ſich aufs neu befreyen und begaben laſſen / ſolches ſo gar in niederen Gerichten in Namen und koſten des Herrn zu thun. per hæc formalia, NB. daß dann von alter herkommen iſt bey unſerer Vorfahren zyten der Herrſchafft von Toggenburg: Pfuy ſchand der Mährlinen / und Fabelwerckß! Oder wann / und wie haben die Toggenburger mit ewigem Land-Recht gen Schwytz anderſt ſollen gefügt werden / als mit gehorſamme zu denen Herrlichkeiten allen: in welchem verſtand dann auch die Freyherren von Naren / nachdeme ihnen das Toggenburg An. 1439. à reliquis cohæredibus überlaſſen und zugetheilt worden / in der Regierung auch gefolgt / und deßwegen ſich haben / wie billich / vorerſt von den Unterthanen huldigen laſſen / ehe ſie Land-Eyd und Land-Recht beſtättiget / laut der von ihnen damahls denen aus dem Thurthal und Nieder-Ambt ertheilten Freyheits-Brieffen von Anno 1439. in Beylag *Spec. Fact. N. 9. 10.* und erſt darüberhin auf gleichen Fuß das Land-Recht in dem Buchſtaben fortgeſetzt iisdem verbis wie die Erb-Herren *N. 29.* per verba: doch hierinnen unſer und yetliche auch männigklichen ſin Gerechtigkeit und Herrlichkeit vorus gelaſſen / alſo / daß abermahlen ein lauteres mährlein / und lehres gedicht iſt / daß ſie die Civilia als Criminalia denen Toggenburgeren eignen gewalts zu verwalten überlaſſen / oder daß die Toggenburger eignen gwalts ſolche verwaltet haben ſollen / ſondern ihr gewaltſamme und Herrlichkeit vorbehaltende krafft deroſelben aufs neu oder von neuen dingen uf begnadet / und freyend ſie wiſſentlich mit dieſem Brieff; daß die Toggenburger gewiſſer maſſen theil an dem Vorſchlag und *nomination* zu Ammann und Richter haben ſollen / das Recht zuadminiſtriren in Niedergerichtlichen ſachen als das von alters herkommen iſt / NB. in namen und aus gewaltſamme der Herrſchafft / wie faſt aller orthen gebräuchlich. Den Land-Eyd aber und das Land-Recht haben ſie erſt nach dieſem allem / das iſt / nach denen in poſſeſſion genommenen Herrlichkeiten allen nicht anderſt bekräfftiget / als nach dem Buchſtaben ihres eigenen Land-Rechts mit der clauſula conditionativa & particula doch / quæ ſemper taxativa ſeu reſtrictiva eſt præcedentium text. & D. D. in L. 29. v. ita tamen. ff. de jur. dot. Wehn. obſ. pract. cent. 1. obſ. 6. Stiller. vad. mec. jur. brev. clauſ. germ. enumerat. denen Herrlichkeiten nemlich ohne ſchaden.

Beylag Spec. Fact. N. 9. 10.

Verſtand dieſer Confirmation.

Aus dieſem Inſtrumento wird der Judicieuſe Leſer klar ſehen / daß / wie oben verdeutet / der Land-Eyd ſeye eine Confœderatio, welche / wie ſie an ihm ſelbſt iſt / beſtehen ſolle / item, daß auch das Land-Recht / wie das an ihm ſelbſt iſt / ewiglich bleiben und beſtehen ſolle; wodurch die Freyherren von Naren erkennen und geſtehen / dieſer Land-Eyd und Land-Recht ſeyen nicht allein legitimo modo und à legitimis perſonis aufgerichtet worden / ſondern ſie verwilligen

Eigendlicher Verſtand der Nariſchen Verwilligung.

Der judicieuſe Leſer urtheile anjetzo / ob der Land-Eyd / welcher von Graff Friderich nit verwilliget ware / und erſt Anno 1440. die erſte krafft bekommen / eine ſolche confæderatio und vereinigung geweſen / welche wie die *Informatio pag. 3.* prætendirt / ſchon in Anno 1436. nothwendig habe vorgehen müſſen / und ob Land-Eyd ſowohl als Land-Recht anderſt / als wie es an ihm ſelbſt iſt doch denen herrlichkeiten allen ohne ſchaden beſtehen könne oder ſolle? oder ob auch das accidens durationis, oder die perpetuitet, daß es ewiglich bleiben und beſtehen ſolle / deſſen natur und eigenſchafft ändern / und à genere

ligen auch/ und geben darzu ihren Gunſt/ Wiſſen und guten Willen/ daß ſelbige in der Form/ wie ſie an ſich ſelbſt ſind/hinführo ewiglich ſollen obſervirt und exequirt werdẽ/doch uns/ ſagen ſie/ unſeren Erben und Nachkomen an unſeren Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten ohne Schaden/ womit ja nicht alle/ vielweniger ein vollkomene Landes-Herrlichkeit/ ſondern nur nudè alle die Herrlichkeiten / und Gerechtigkeiten / welche die von Raren gehabt / und die neben dem Lands-Eyd und Land-Recht gar wohl beſtehen mögen / vorbehalten ſind; dann ſonſten wären benennte Inſtrumenta nicht gültig/ wie ſie an ſich ſelbſt ſind / (das iſt/ was der natürliche Verſtand der Worten an ſich ſelbſt und durch eine richtige Folge mit ſich bringet) ſondern was die eine Hand aufgebauet/ wäre von der andern wiederum umgeſtoſſen worden.

nere ſimplicis defenſionis in das genus jurisdictionis habe verſetzen/ und verwandlen können / eben ſo wenig als ob accidens durationis 100. fl. jährliches einkommens auf ewig können in 100. thaler verwandlet werden darum / daß es auf ewig geſtifftet ; und ob endlich mit einer hand umgeſtoſſen werde / was mit der andern dem Herrn ohne ſchaden aufgebauen worden / daß nemlich contra Tertium quemcunque die Toggenburger einander/ und auch denen von Schwytz und Glarus hilff leiſten / oder von ihnen hilff empfangen mögen ; aber nicht zu ſchaden und abbruch/ oder umbſtürtzung der herrlichkeiten allen / und ſofortan de reliquis ?

Die Herren von Raren machen ein abſonderliches Land-Recht.

Es producirt St. Gallen zwarn ein abſonderliches Land-Recht/ welches die Freyherren von Raren in eben dieſem Jahr mit beyden Löbl. Orthen Schweitz und Glarus ſollen gemachet haben / aus welchem dieſes Fürſtl. Stifft der Land-Leuthen Land-Recht will modificiren und reſtringiren / allein quo Jure urtheile der Leſer ſelbſt; Maſſen dieſes Nariſche Land-Recht inſciis der Toggenburgeren am Dienſtag vor dem Palm-Sontag Anno 1440. gemacht / auch deſſen Annehmung und Obſervantz ihnen niemahls zugemuthet worden; hingegen haben die von Raren am Palm-Sontag gedachten Jahrs der Toggenburgeren Land-Recht ſo authentiſch bekräfftiget / und damit gnugſam zu verſtehen gegeben/ dasjenige Land-Recht / welches ſie am Dienſtag zuvor gemacht / binde nur ſie die Herren und ihre überbliebene Jura, ratione welcher ſie alſo auch Land-Leuth zu Schweitz und Glarus / hiemit das gantze Toggenburg / der Herr und die Land-Leuth / jeder für ſich ſelbſt und ſeparatim Eydgenößiſch worden.

Die von Raren ad imitationem der Erb-Herren machen ein aigen Land-Recht nebſt andern ſachen/ eben über die/ über welche die Toggenburger tractirt / ehe ſie der Toggenburger Land-Recht verwilliget ; und behalten demenach ihr Land-Recht bevor.

Es producirt freylich St Gallen optimo maximo jure das abſonderliche Landrecht der Freyherren von Raren/ und producirt es meliori fide , als das von der Information allhier der Erbherren Land-Recht in ſerie überhupfft wird : Dann gleichwie Anno 1440. das Nariſche Land-Recht am dienſtag vor dem Palmſonntag vorgegangen / wo hingegen die Nariſche verwilligung der unterthanen Land-Eyd und Land-Rechts erſt am Palmſonntag darauf gefolgt iſt : alſo hat ſie billich dem Nariſchen Land-Rechten kein ſchaden noch abbruch bringen können / weilen ſie mit dem vorbehalt der von Raren Rechten begleitet worden / unter welcher zahl das Nariſche Land-Recht allbereit ſchon ware / umb ſo viel mehr als daſſelbe nach ausweiſung des Erbherrlichen Land-Rechts hat præcediren müſſen laut Nariſchen Land-Rechts N. 30. in princip. und Erbherrlichen Land-Rechts N. 29. §. „Item es iſt auch „hierinn beredt ꝛc. Und wie kan deſſen obſervanz denen Toggenburgeren nit zugemuthet ſeyn worden / wo die von Raren ſchwören / daß denen von Schwytz und Glarus die vorgenennten Land und Leuth ꝛc. id eſt die Toggenburger gewärtig ſin ꝛc. und ſie mit denſelben Lüthen / Landen / Grichten ꝛc. wollen beholffen/ und berathen ſin ꝛc. Wann es aber nur auf die muthmaſſungen oder fictionen ankommen ſolle / ob dieſes Nariſche Land-Recht Inſciis der Toggenburger gemacht worden / wie kan doch einem andern / als einem verkehrten gemüth wohl einfallen / es ſeye inſciis der Toggenburgeren geſchehen / was palam, was unter Ständen / was per actum Solemnem geſchwohren worden ; ja worauf daß es eine wahrheit ſeye / die Toggenburger ſelbſt in Erneuerung Abbt Ulrichs Land-

 Recht

Recht ſo offt geſchworen haben in Beylag *Informationis N. 5. §. 3. Spec. Fact. N. 13.* „ und aber der obgenant Juncker Peterman von Raren mit ſambt Junckern Hilt„ pranden von Raren ſeeliger gedächtnus ſinen bruder mit denſelben Lüthen ꝛc. und „ ſuſt mit allem dem / das in die obgenant Grafſſchafft Toggenburg gehört / und „ gehören ſoll mit einem ewigen geſchwohrnen Land-Recht den vorgenanten un„ ſern guten freunden / beyden Länderen Schwytz und Glarus gewandt und ver„ bunden geweſen / und noch ſyn ſollend. Weit richtiger zeigt im Gegentheil die Kariſche Verwilligung daß Inſciis derer von Raren der unterthanen Land-Eyd und Land-Recht zu papier gebracht und verinſtrumentirt worden ſeyn möge / weilen die von Raren nicht was verſchrieben / ſondern nur allein / was geſchworen worden / verwilliget haben; zumahlen / was das ſeltzamſte und unbegreifflichſte darbey vorfallt / ſelbiges jahrs 1440 auf einem tage am Palmtag / an einem orth zu Ganderſchwyl zu gleicher zeit und orth einerſeits das Unterambt Toggenburg das Land-Recht verbriefft / anderſeits die von Raren die verwilligung ertheilt haben; und nichts deſtoweniger die von Raren nur aintzig und allein daſſelbe Land-Recht / ſo die obgenante unſer Lüth nach Graff Friderichs abgang angenohmen / NB. gelobt und NB. geſchworen händ / allhier verwilliget und beſtättiget haben / und keine einige / ja nit die geringſte meldung thun von dem verbriefften Land-Recht / ſo die Toggenburger ſelbigen tags und orths haben zu papier bringen laſſen; und welchem die verwilligung anzuhencken und beyzurucken viel natürlicher / oder wenigſtens ſich auf das verſchriebene / und deſſen datum zubeziehen viel förmlicher geweſen wäre. Ob alſo die von Raren darmit hintergangen / und es hinterrucks ihrer verbriefft / oder was für griff und kunſt ſeits der Toggenburger darhinder geſpilt worden / laſt man an ſein orth geſtellt ſeyn. Dieſes aber iſt wahr / und bleibt wahr / daß erſtlich ein mehrers / als geſchworen worden / die von Raren hiemit nit verwilliget; und dann eben darum / weilen die von Raren / und das Ober-Ambt nicht aigendlich gewuſt haben / was die im untern Ambt verbriefft hätten / als begehrtind ꝛc. *N. 4.* ſie am Rechten zu Bern Anno 1463. dero von Schwytz und Glarus Brieff und Gewahrſami / und ſonderlich wie ſie die im Niederambt ꝛc. umb das Land-Recht verbriefft hätten ꝛc. zuhören ꝛc.

Inf. N. 5. Spec. Fact. N. 13.

Inf. N. 4. Spec. Fact. N. 12.

Das Obere Ambt will das Land-Recht nicht verinſtuumentiren laſſen.

Dieſer ſchöne Stand / in welchen Toggenburg auf jetzt erzehlte legitime Weiß kommen / und in welchem ſie ſich nunmehr von allen denen / ſo ſelbigen ihnen hätten mögen diſputabel machen / beſtermaſſen confirmirt ſahen / hat dieſe guten Leute billig für deſſen Perpetuation ſorgfältig gemachet. Die Freyherren von Raren führten ſich dermaſſen auf / daß ſie den Toggenburgern keine Urſach haben zu einiger Jalouſie, vielmehr fielen ſie in Forcht / die Worte / denen von Schweitz und Glarus gehorſam ſeyn / möchten mit der Zeit von dieſen zweyen Löbl. Orten auf eine Unterthänigkeit außgedeutet werden / deßwegen die im Obern-Amt der Graffſchafft Toggenburg das Land-Recht mit dieſen Formalien noch nicht wolten verinſtrumentiren laſſen / in welcher Prætenſion ſie / wie leicht zu erachten / von den Freyherren von Raren unterſtützt worden; deßwegen dann groſſer Streit entſtanden / biß beyde

Par-

Die damahlige Toggenburger im Obern Ambt achteten ihr Land-Recht ſo gering / und ſo gefährlich / daß ſie ſolches viel Jahr nicht verinſtrumentiren laſſen / auch ehender es am Rechten erfahren wollen.

Es mag nun dieſer Stand der Toggenburgeren ſo ſchön und legitime geweſen ſeyn als er immer will / ſo erhellet klar daraus / daß er nit anderſt beſchaffen geweſen / und ihnen weder Land-Eyd noch Land-Recht verwilliget worden / als daß ſie denen Herrlichkeiten allen / und dem Kariſchen Land-Recht ſubordinirt und nachgeſetzt ſeyn ſollen. Von welcher dependenz wegen dann eben darumb über das wort gehorſam / und dergleichen der Rechts-Streit zwiſchen dem von Raren / und dem Obern Ambt von Toggenburg eines- wider die von Schwytz und Glarus anders theils Anno 1463. nacher Bern entſtanden / allwo / nachdeme die von Schwytz und Glarus den Unterſchied der Gehorſame eines Land-Rechts von freundſchafft wegen / und NB. nit weiter / und der Gehorſame eines Landherrlichen Rechts von Unterthänigkeit wegen wohl erläutert / und der gantzen Handlung zum grund ſattſam vorgeſetzt hatten / endlich die verbrieffung des 40ger Land-Rechts dem Obern Ambt / wie das Untere Ambt ehevor gethan / zuerkennt worden / wann nichts anders erwieſen werden könne; allein

lein

Partheyen/ nemlich Juncker Peterman von Raren/ Fry-Herr zu Toggenburg/ von wegen der Seinen einer Seits/ und beyde Löbl. Ort Schweitz und Glarus anderſeits ſich Anno 1463. verglichen / in dieſer Sache auf Herrn Schultheiſſen und kleinen Rath Löbl. Standes Bern rechtlich zucompromittiren/ und ſich ihrer Deciſion zuunterwerffen: Bey welchem Recht-Spruch Juncker Petermann von Raren ſeinen Toggenburgern zwarn beygeſtanden / gleichwohlen aber ſie als die Haupt-Parthey laſſen ihre Sach führen / wie aus beyliegender Urthel N. 4. zu ſehen / und iſt damahls von Löbl. Stand Bern das Land-Recht nochmahlen einhellig zu Kräfften erkant/ und denen im Obern-Ambt aufferleget worden/ ſelbiges zu verinſtrumentiren / auf Weiß und Form / wie die im Untern-Ambt ſchon Anno 1440. es gethan/ maſſen die von Schweitz und Glarus / die ihnen in der Urthel aufferlegte Probation, vollkommen geleiſtet.

N. 4.

iſt gleichwohlen die bewerckſtelligung dieſes Spruchs von ſeiten der Toggenburger nicht zur würcklichkeit gekommen / und die verbrieſung biß in 6. Jahr unterlaſſen worden / ja vielleicht noch länger unterblieben wäre / wann Toggenburg nicht hand geändret / und mit dem anlaß nit ſoviel die Toggenburger / als aber die von Schwytz und Glarus ein mehrers daran getriben hätten. Zeiget alſo der erfolg dieſer urthel zu Bern gantz nett und richtig / was die Rariſchen zeiten geweſen / und mithin daß nit die Rariſche Gnaden und Freyheiten/ ſondern das 40ger Land-Recht bey den Toggenburgeren in geringer achtung geſtanden / allermaſſen (1. ſie deswegem ſich geweigert / und es ehender zu einem aigenen und ſonderbahren Rechts-Handel nacher Bern haben kommen laſſen ; und zwar (2. haubtſächlich darumb / daß ſie diß Land-Recht mehr für eine gefährlichkeit eines theils ihrer Freyheiten / und dann andern theils ihrer pflichten gegen ihrem Herren / als aber für ſo ſchöne Gerechtigkeiten / welche der Land-Eyd und Land-Recht ihnen zugebe/ angeſehen haben/ mit allem ernſt vorwendende: Sundern (die von Schwytz und Glarus) „ maintind/
„ und wöltind ſy witer darinne zuvergrif-
„ fen und trengen/dan ſy und männigklich
„ mit ihnen beduncken ſöllt billich ſin 2c.
„ Wann allein ein Land-Recht in zimblichkeit / als dann das durch ihren gnädi-
„ gen Herrn von Toggenburg ſeel. gedächtnus am erſten angeſehen / und darnach
„ von denen Erben verwilliget worden were ; ſonderlich ſo hettind ſy recht und
„ natürlich Herren / dem müßtind ſy ſchwören / und hulden / getreu / gehorſam
„ und gewärtig zeſyn / bekantind wohl / daß ſolches billich were ; ſoltind ſy
„ ſych nun gegen denen von Schwytz und Glarus als Land-Lüthe verbrieffen/ ihnen
„ gehorſamb zuſinde / das were ein ſach / die ihnen und ihren nachkommen hernach-
„ mahls möchte zuſchwer werden 2c. „ Sihe den gantzen begriff *N. 4.* und was der- Inf. N. 4. Spec. Fac. N. 12.
gleichen mehr / und worüber aber die Toggenburger nicht geruhet / noch ſich ſättigen laſſen / ſondern es haben endlich die von Schwytz und Glarus ſich erklären müſſen / und haben ſich deſſen auch austruckentlich erkläret und erläutert / daß diß 40ger Land-Recht das alles nichts angehe noch berühre ; dann ihnen Toggenburgeren „ were
„ auch in ſelben Land-Rechten gar luter vorbehalten und usbeſcheiden alle ihre
„ Freyheiten / *Privilegien* und Gnaden 2c. daß ſy ſich wohl fröwen ſöltind / und
„ möchtind / und die Land-Recht *NB.* gantz nützit berühren/ noch angon ſölt in
„ dhainen weeg / das ſy ihnen auch wohl gunnen / und darin *NB.* nützit tragen
„ wöltind : darzu hettend auch ſy dem Edlen Juncker Peterman von Raren Frey-
„ herrn zu Toggenburg / als ihrem natürlichen Herrn geſchworen / getrüwe / ge-
„ horſami / und gewärttig / das ſy ihnen auch verwilliget hettind / und *NB.* dar-
„ in *NB.* nützind habind getragen/ ſondern bekehnend ſömbliches billich ſin. Und diß waren die Rariſche Zeiten zuſambt dem ſogenandten Primordial - Stand / ſo die gſichtigſte Prob / daß damahls weder die von Schwytz und Glarus / weder die von Bern ſo groſſes concept und einbildung vom 40ger Landrecht in der nähe geführt/ als in der weite und ferne man heut zutag führen will.

Die Herren von Raren verkauffen ihre Jura an das Stifft St. Gallen.

Bald hierauf/ nemlich Anno 1468 / haben die Freyherren von Raren alle ihre Anſprach an Toggenburg dem Abt Ulrich von St. Gallen um

Warumb die von Raren das Toggenburg verkaufft / und

Nun iſt nit ohne / daß circa annum 1468 Abbt Ulrich zu St. Gallen durch mitlig perſohnen an den von Raren geworben / ob er ihm die Gerechtigkeit der Graffſchafft / wie er die ererbt / abkauf-

um 14500. Gulden verkaufft; welcher geringe Kauff-Schilling genugſam zeuget / daß keine unbeſchränckte Landes-Herrlichkeit / (wie St. Gallen dißmahlen behaupten will) müſſe verkaufft worden ſeyn / maſſen die ſervitutes perſonales und prædiales, Zölle / Zehenden / Steuren / Ehrtagwen / Fähl / Buſſen und viel andere dergleichen Sachen / welche durch ſolchen Kauff an St. Gallen kommen / dieſes geringen Pretii überflüßig werth geweſen; zugeſchweigen der Authorität und Befugſame in Beſetzung der Landes-Aembter ꝛc. Wann man hier ſolte beyſetzen die jenigen Summen / mit welchen die Toggenburger einige von dieſen Servituten dann und wann / auch ſchon in den ältern Zeiten / dem Stifft St. Gallen abgekaufft / und ſelbige von dieſen 14500. Gulden thäte ſubtrahiren / wurde der Leſer diß Argument noch klärer begreiffen.

kauffen möcht / aus dieſem anlaß / dieweil er / der von Raren ohne Erben war / und nach ſeinem tod dieſe Graffſchafft an andere Lüth fallen möchte / von welchen dem Gottshaus viel ungemach und zweytracht entſpringen und darzu kohmen möchte / daß es in groſſen koſten geworffen wurd / dieweil er nit wenig Gottshus-Lüth in derſelben Graffſchafft hette / welche allweeg mit einem Abbt reiſend / desgleichen die Pfandſchafft der ſtadt Liechtenſteig und des hoffs Bütziſchwil ſambt zugehörd von einem Gottshus herrühre / und an die Herren in Toggenburg kohmen were; damit er die überall *NB.* einigen / und zu eines Gottshaus handen umb ruhe willen bringen möcht / wolte er den kauff thuen / welcher maſſen der von Raren beredt ward / und alſo den kauff thät / und die Graffſchafft Toggenburg hiermit dem Abbt Ulrich verkaufft umb 14500. Gulden / welches zur ſelbigen zeit kein wehrt von geringer achtung / ſondern gleichwie das geld ſehr rar / alſo auch ein gar groſſer preiß / und der kauff hoch und theur war / geſtalten mit ſoviel exemplen zuerweiſen / und weltkündig iſt / daß man um 1000. gulden namhaffte gantze Herrſchafften / Land und Lüth damahlen gekaufft hat / und iſt nur zu verwundern / oder vielmehr zubedauren / daß die Informatio mit ſolchen ſchwachheiten nach faſt dritthalbhundert jährigem beſitz aufgezogen kommt / und ſich Leuth / ja Ständ finden / welche dergleichen poſſen mögen gehör geben / und ſich darmit aufhalten; da viel löbl. Orth der Eydgnoßſchafft genug zuſchaffen bekommen / und wenig darbey gewinnen / oder bey Land und Leuthen bleiben wurden / wann aus dieſem Grund man ihre Herrlichkeiten mit recht anzufechen hätte. Es iſt aber dieſes nicht alles / ſonder zu wiſſen / daß nicht von der Unterthanen Land-Eyd und Land-Recht oder Freyheit wegen / ſo der Landherrlichkeit nichts benommen habe / der preiß nit höher ergangen / ſondern weilen nit die gantze Graffſchafft Toggenburg mit hoch- und niedern Grichten / Mannſchafft und Gebieth / wie ſeit faſt dritthalb hundert jahren her das Gottshauß St. Gallen beſitzt / verkaufft worden. Man ſöndere ab / was St. Gallen vor dem kauff beſeſſen / und in Abbt Eglolfs zeitlichem Land-Recht mit Schwytz de Anno 1437 Spec. Facti N. 6. ausgeworffen iſt Yberg ſambt zugehör / ſodann die Gottshus-Lüth im Thur- Necker- und St. Johanner-Thal und andern enden im Toggenburg / welche ohnedem alle mit St. Gallen gereiſet. Man ſöndere ab / was nach dem kauff daſſelbe von andern Herrn als denen von Raren daſelbſt erhandlet Schwartzenbach ſambt zugehör von denen Freyherren von Heven Anno 1483. item Glattburg / Flawyl / Burgow ꝛc. von denen Edlen Giell Anno 1486. item das Gottshaus St. Johann ſambt zugehör / ſo erſt Anno 1555 demſelben geeiniget worden; Item die ſtadt Lichtenſteig / und der Hoff Bytziſchwyl ſambt zugehör waren ohne deme / und ſonſt ſein Pfandſchafft und wiederfällig laut Brieffen de Annis 1271. 1280. 1381. und Kauff-Brieffs 1468. Moßnang und Magdenau / Eppenberg und Bichwyl haben heutigen tags annoch ihre aigene Herren; So wird ſich bald genug zeigen / daß wann die Toggenburger nit nur einfältige Unterthanen / ſondern zumahlen annoch vollkommen Leibaigen / wie hiebevor / geweſen wären / der preiß nach ſelbiger zeiten arth den innerlichen werth weit und alſo weit überſtigen habe / daß damahlen das Gottshaus St. Gallen ſich noch lædirt befunden hätte / weilen die von denen von Raren erkauffte Land ein weniges und zwar das beſchwerlichere und minder Frucht-bringende ausmachten / in anſehung der anklebenden Malefiz-Obrigkeit und Blut-Bann / ſo ein onus publicum, welches mehr aus- weder eintragt: dann ſie auſſer der hohen Obrigkeit mehrers nit beſeſſen und eingehabt / als mit namen Wildenhaus / Gegenhartzbuch / Batzenheider-Gricht / Lichtenſtaig ſchon gemelter maſſen pfandſchafft-weiß /

Abbt Ulrich es gekaufft,

Spec. Facti N. 6.

weiß / Thur- und Necker-Thall / auſſert auch ſchon gemeldter maſſen den Gottshaus-Lüthen: übriges als St. Johann / Stein / Memmelſperg / Waſſer / Yberg / St. Peterzell / Grinau / Libingen / Kirchberg / Thurlinden-Gricht / Schwarzenbach / Ober- und Unter-Stetten / Wath / Ober- und Nieder-Glatt / Burgow Magdenau / Flahwyl / Ober und Unter-Rinthall / Bichwyl / Eppenberg / Jonſchwyl / Ober- und Unter-Utzwyl hat alles ſeine unmittelbahre eigene Herren gehabt. Wann alſo die ſchlechte ertragenheit deſſen / was von denen von Raren erkaufft worden / zu kreiden und rechnung gezogen wird / ligt am tag / daß St. Gallen von denen von Raren wohl gar nichts erkaufft hätte / dafern ihm nicht die Landsherrlichkeit und Gewaltſame Ob- und Nieder-Grichten / Mannſchafft ꝛc. durch den kauff nach inhalt / laut und ſag des Kauffbriefſs von Anno 1468. in Beylag Spec. Facti N. 3. zu theil worden wäre. Wann man jetzt hier ſolte beyſetzen diejenige Summas, welche dieſe ſo wenige aufrühriſche Unterthanen mit ihren empörungen dem Stifft St. Gallen nur ſeith 6. oder 7. Jahren hero zu ſchaden und koſten verurſachen / und ſo viel 100000. bey dritthalb hundert jahren unrechtmäßig verurſacht haben / wurde der Leſer noch klärlicher begreiffen / wie nicht nur ohn einige urſach / ſonder wider alle vernunfft durch alles / was in der Welt Schalckhafftes erdencket werden kan / die Toggenburger und ihre Anhänger das Gottshauß St. Gallen unverſchuldt ſo offt in den Abgrund des Untergangs geſtürtzt.

Spec. Facti N. 3.

Abbt Ulrich macht ein abſonderlich Land-Recht mit Schweitz und Glarus.

Nachdem nun Abt Ulrich von St. Gallen dieſen Kauff geſchloſſen / ſo hat er alſofort geſucht den Toggenburgeren ihre durch und nach dem Tod ihres letzten Graffen ſeel. erworbene und unter denen von Raren ruhig genoſſene Gerechtſamen zu ſchwächen. Das erſte ſo er vornahme / ware / ein abſonderliches Land-Recht mit Schweitz und Glarus zu machen / welches in vielen Stücken der Land-Leuthen Land-Recht widerſpricht und umſtoſt / wie aus deſſen beyliegender Copia N. 5. zu ſehen. In ſelbigem iſt ſonderbahr zubemercken / daß Art. 3. Abt Ulrich bekennet / er habe mit Gunſt und Verwilligung beyder Löbl. Orten Schweitz und Glarus die Graffſchafft Toggenburg gekaufft; Art. 5. und 6. er verſpricht ratione Toggenburg ſonſt kein Burger-Recht / Land-Recht noch Schirm gegen jemand anzunehmen / ſondern Er ſein Convent und ſein ewige Nachkommen wollen mit allen Leuthen / Schlöſſern / Städten / Ländern in der Graffſchafft Toggenburg geſeſſen und gelegen / denen von Schwytz und Glaris zu und in allen Nöthen und Sachen / in Kriegs-Läufften / offen / gehorſam / hüfflich / und gewärtig ſeyn; auch ihren Nutz und Ehre fürderen / und ihren Schaden wenden mit gantzen Treuen; Artic. 9. er ſich verbindlich macht / die Graffſchafft Toggen-

N. 5.

burg

Abbt Ulrich ad imitationem der von Raren / und Erbherren macht auch ein eigen Land-Recht nebſt andern über juſt auch die materi, wo die Toggenburger / welche es auch ſchwören.

Nachdeme nun Abt Ulrich dieſen Kauff geſchloſſen / hat er / der ein mehrers als ſeine Vorfahrer nicht ambirt hat / und denen Unterthanen ehender zugeben als zunemmen gewillet ware / darauffhin nach dem Exempel Dero von Raren und der Erbherren über gleiche materi und mit vaſt gleichen worten ein ewiges Land-Recht von neuem mit Schwytz und Glarus errichtet / wie N. 5. und zumahlen daraus zu erſehen / was für eine gottloſe calumnia und erdichtete zulage es ſeye / zu ſagen / er habe alſofort geſucht den Toggenburgeren ihre ruhig genoſſene Gerechtſame zuſchwächen / und daß Abbt Ulrichs Land-Recht in vielen ſtucken der Unterthanen Land-Recht widerſpreche und umſtoſſe; indeme er nicht nur zumahlen Iberg und die jenige Orth und Leuth / ſo das Gottshauß St. Gallen vor dem Kauff Toggenburgs innegehabt / und nur in- nicht aber de Territorio Doggico waren / mit begriffen und eingeworffen hat: darüber auch beyde LL. St. Galliſche Schirm-Orth Zürich und Lucern renuntirt / und in Abt Ulrichs Land-Recht eingewilliget haben laut dererſelben Verzicht-Briefſs eod. Anno 1469. *Inform. N. 33.* ſondern auch der Hofjüngeren und Gottshauß-Leuthen Freyheits Brieff de Anno 1469. und der Gottshauß-Leuthen in Nieder-Ambt zu Kirchberg / Jonſchwyl / und Oberutzwyl de Anno 1471. allzuklar an tag legen / daß Abt Ulrich denen Unterthanen viel ehender habe geben als etwas benehmen wollen / geſtalten er ſeine Gottshauß-Lüthe / allwo die in der genanten Graffſchafft geſeſſen ſind NB. von neuen dingen uf begnadet / gefreyet und begabet ꝛc. Item und aber die Lüthe / ſo derſelben Graffſchafft und darinne geſeſſen / zuegehören / und nit die / ſo unſerm Gotts-

Inf. N. 33. Spec. Facti. N. 14.

hauß

burg nimmermehr zu verkauffen / zu verſetzen / noch zu veralieniren / ohne deren von Schweitz und Glarus Gunſt / Wiſſen und Willen; Art. 15. er ſich obligirt / den Frieden mit der Herrſchafft Oeſterreich anzunehmen / wie Schweitz und Glarus ſelbigen machen werden; Art. 19. er ſich und ſeine Nachkommen der Judicatur beyder Löblicher Orthen Schweitz und Glarus vollkommen unterwirfft / in denen Streitigkeiten / ſo erwegen oder mit der Graffſchafft Toggenburg oder jedem Gericht derſeben beſonders oder mit jemand auſſert der Graffſchafft Toggenburg von ihrentwegen bekommen mögte; und endlich Art. 23. Er zugibt / daß wann Schweitz und Glarus ihne oder ſeine ewige Nachkommen wurden requiriren / dieſes Land-Recht mit Eyden zu erneuren / und er oder ſeine Nachkommen ſich deſſen weigern würden / die Toggenburger ſollen mögen ihn oder ſolche ſeine Nachkommen helffen gehorſam machen.

hauß zugehörten / von der Herrſchafft von Toggenburg und von Raren gefreyt ſind ꝛc. ſeyen wir ꝛc. mit unterthänigkeit gebetten ꝛc. daß wir dieſelben unſer Gottshauß-Lüth der Freyheite welten laſſen gebruchen und genieſſen / wie dann das Nieder-Ambt von den Herrſchafften von Toggenburg und von Raren gefreyet und von uns beſtettiget werÿ ꝛc. So habend wir all unſer Gottshauß-Leuth in Nieder-Ambt geſeſſene begabet und gefryget mit der Begabung und Freyheit / wie dann die in Nieder-Ambt von den Herrſchafften von Toggenburg und von Raren gefryget ſind / und von uns beſtettigt / begaben / befreyen ſy alſo ꝛc. über alles aber hinaus macht diß gedicht zu ſchanden des gantzen Lands Toggenburg ſelbſt eigne grichtliche geſtändnuß / quæ in jure omnium & eminenter optima & liquidiſſima probatio *L. unica C. de confeſſis L. fin. C. de fideicommiſſ.* in der Urthell zu Glarus von Anno 1475. in Beylag Spec. Fact. N. 16. enthalten / allwo die Unterthanen dem Abbt Ulrich vor Recht offentlich geſtehen / daß ſein Land-Recht / und Kariſcher Kauff-Brieff NB. ihnen wohl wiſſend ſeye von unſerm allergnädigſten Herrn / dem Röm. Kayſer mit Lobl. beſtattigung empfangen / mithin / daß ſin Gnad dergleichen ſachen / ſo ihnen unrecht tüge / oder von ihren Freyheiten trenge / nit mit ihnen pflege: Item ihnen halte darumb ſin Gnad ihnen Brieff und Sigel hat geben. Eine gleiche beſchaffenheit hat es mit dem / ſamb Abbt Ulrichs Land-Recht der Unterthanen Land-Recht widerſtrebe / welches noch enger als dero von Raren und der Erb-Herren Land-Recht eingerichtet / auch näher und durchaus der Unterthanen Land-Recht ſich conformirt / ut benè conſideranti & ponderanti ad oculum patet, und welches ausführlicher zu demonſtriren wäre / wann man dem Leſer mit einem ausführlichen Commentario confrontationis über das eint- und das anderte / welchen die Sach an ſich ſelbſt erfordert / nicht ſchonen müſte. Genug wird ſeyn der Information nachzufahren / nachdem man wird obſervirt haben / daß wan dieſe Land-Recht einander widrig wären / hiemit die von Zürich propriam turpitudinem allegirten / welche nebſt denen von Lucern durch authentiſchen Sigel und Brieff Abt Ulrichs Land-Recht / einfolglich contraria verwilliget / und dritthalb hundert Jahr ohne retractation beſtehen laſſen hätten; ja nicht allein die von Zürich / ſondern auch die von Bern / und alle 13. LL. Orth der Eydgnoßſchafft insgeſambt das ſyſtema ihrer Republic auf ſolche contraria gegründet hätten / indem ſie insgeſambt Abbt Ulrichs Land-Recht / als ein fundamental-Satz dem Appenzeller Pund zwiſchent den 13. Löbl. Orthen in Anno 1513. ſolemniſſimè einverleibt haben. Wann nun N. 5. nicht art. 3. ſondern art. 2. Abbt Ulrich bekennt / er habe mit Gunſt beyder LL. Orthen Schwytz und Glarus Toggenburg erkaufft / ſo geſtehet er nicht minder daſelbſt / daß es geſchehen nach inhalt deſſelben Kauff-Brieffs mit aller Herrlichkeit / mit Hoch- und Nieder-Grichten / mit Leuth / mit Gut von dem von Raren ꝛc. Wann er art. 5. und 6. verſpricht / ſonſt kein Burg-Recht / Land-Recht noch Schirm gegen jemand anzunehmen / ſo erleuthert und connectirt er nit minder daſelbſt es klärlich mit dem zuſammenhang / damit diß Land-Recht abgethon und darvon getretten möchte werden ꝛc. und art. 9. nit veraberwandlen ꝛc. ohn der obgenanten von Schwyz und Glarus gunſt / wiſſen und willen / welches dann mit der Unterthanen Land-Recht N. 3. art. 8. trefflich concordirt und übereinsſtimmt / das ſollen wir thun mit rath der vorgenanten von Schwytz und Glarus / und ob uns dann von ihnen gerathen wurd ſolch Burg-Recht ꝛc. an uns zu nehmen / ſo ſoll doch ſolch Burg- und Land-Recht / ſo wir an uns nehmen / dieſem Land-Recht gantz unſchädlich ſeyn / ſondern ſoll diß Land-Recht mit allen vor und nach

Beylag Spec. Facti N. 16.

Inf. N. 5. Spec. Facti N. 4.

nachgeſchriebenen ſtucken unverruckt bleiben / und vor allen Burg Rechten / Land-Rechten / ſo wir an uns nåmend. Wann aber auch daſelbſt er verſpricht mit allen Leuthen / Schlôſſeren ꝛc. offen / gehorſam / hůlfflich und gewårtig zu ſeyn / auch ihren nutz und ehr zu fůrdern und ſchaden zu wenden / geſchiehet es pactitiè und reciprocè, wie alle Defenſions-Allianzen oder fœdera æqualia ſive inæqualia geartet ſeynd / daß auch die von Schwytz und Glarus art. 7. ihm zu hůlff kommen / und in ihrem koſten zuziehen ſollen / mit dieſem annoch ferneren hinzuthun art. 8. daß ſie ihm die Toggenburger helffen gehorſam und gewårtig machen / wie die Erb-Herren ſchon vor ihme auch ſtipulirt hatten / und welchem zufolg er ſich art. 8. austruckentlich in dieſem Land-Recht ſeine Herrlichkeit / Gewaltſamme und Weltlichkeit der Graffſchafft Toggenburg / der Hoch- und Niederen Grichten ꝛc. und ſonſt all andere Gerechtigkeiten und Freyheiten vorbehaltet / darauf die Toggenburger art. 21. mit ihme gelobt und geſchworen einen gelehrten Eyd zu GOtt und den Heiligen / daß alles / ſo hievor und nach in dieſem brieff geſchrieben ſtat / getreulich / wahr / veſt und ſtet zu halten / dem nachzugehen / und gnug zu thun / und zwar alſo / daß auſſert deren von Schwytz und Glarus nôthen die Toggenburger art. 24. ihme ſollen beholffen ſeyn / und der *Subjections*-Eyd / ſo ſie ihm *præſtiren* / im Krieg und all anderen ſachen vorgehen. Wann art. 9. er ſich ad pactum de non alienando ohne conſens dero von Schwytz und Glarus verbindlich macht / geſchiehet es nicht reſpectu der Unterthanen / welcherwegen die Freyheits-Brieff in Beylag Spec. Fact. N. 9. N. 10. heiter diſponiren; Item wer auch / daß wir ſy dheineſt verſetzen / oder verkauffen woltend / das mögend wir wohl thun. Allein eben dieſes pactum zeigt / daß Stådt / Schloß / Land / Leuth / Gericht / Zwing und Bån / was die Landherrlichkeit conſtituirt / der Stifft St. Gallen eigen ſeye / ſonſt håtte es dieſes pacti de non alienando nit nôthig gehabt. Ein gleiches zeigt art. 15. allwo er krafft Landherrlichen gewalts circa jus Pacis ratione Oeſterreich tractirt / gleichwie à contrario die hohen Alliirten heut zu tag unter ſich auch convenirt hatten keiner ohne den anderen Frieden zu machen. Wann er aber art. 19. nur in denen 2. ſpecial-caſibus der ſtreitigkeiten des geſambten Landes oder einer Communitet in beſonders / als ein geiſtlicher Friedliebender Stand den ſchiedlichen austrag der von Schwytz oder Glarus admittirt / damit man wider der Unterthanen widerwårtigkeit nicht gleich ſpies und ſtangen aufrichten muß / wird hoffentlich / was zu pacater aufrechthaltung der Herrlichkeit eingeführet iſt / eben ſo wenig zu dero umbſtůrtzung dienen / als wenig die belangung des Kônigs von Franckreich vor Recht an dem Parlament zu Paris von ſeinen Unterthanen / vel Auguſtiſſimi Imperatoris coram Palatino dero Souveraineté eintrag thut. Oder haben etwan nicht dann und wann die Eydgnoßiſche Cantonen von ihren Unterthanen ſich coram arbitris conveniren laſſen / deren Souveraineté in eignen Landen gleichwohl krafft Pünden / Tractaten und herkommen unangefochten und unturbirt verbleiben ſolle? dahero wie verkleinerlich und odios von der Information allhier die termini der *Judicatur*, vollkommen / und unterwerffen applicirt werden / iſt leicht zu erachten aus deme / daß alles nur auf ein Compromiſs und ſchiedlichen austrag / und zwar nur in certo caſu reſtringirt wird. Endlich art. 23. laufft nur auf die renovationem fœderis ſtatis temporibus hinaus / worinn Abbt Ulrich der Unterthanen Land-Recht ſich conformirt / und ſoll billich jeder theil denē von Schwytz und Glarus helffen den anderen theil in hoc particulari gehorſamb machen / weilen diß Landherrliche Land-Recht krafft art. 24. der Unterthanen Land-Eyd und Land-Recht vorzugehen haben ſolle / weilen es von dem Herrn ohne andere conditiones herflieſt / und als ein jus des Herrn allen anderen vorzugehen hat. Allein warumb unterlaſt allhier die Information auch zu recenſiren / daß art. 3. 4. Abbt Ulrich ad imitationem Graff Friederichs / der ſogenannten Erbherren / und dero von Raren ein eigen Land-Recht empfangen; daß art. 21. die Unterthanen daſſelbe mit ihme ſimul & ſemel beſchworen; daß art. 7. und 8. die von Schwytz und Glarus ihme zuziehen / und ſo gar die Unterthanen gehorſam machen helffen ſollen; das art. 20. er voraus ſeine Land-Herrlichkeit vorbehaltet / und art. 24. der Unterthanen Subjections-Eyd gegen ihme vorgehen ſolle. Daß art. 13. 14. und 16. er mit dero von Schwytz und Glarus Gricht und Recht / ſteur und bråuchen nichts gemeines / noch zu thun / ſondern ſein eigen Territorium haben ſolle; daß art. 10. 11. 12. und 24. er krieg führen môge / und die Unterthanen ihme darzu beholffen ſeyn / auch was er ohne beyſeyn dero von Schwytz und Glarus Panner erobert / ihm eigen verbleiben ſolle; daß er art. 18. die von Schwytz und Glarus im Toggenburg alles neuen Zohlß befreyet. Und warumb argumentirt nit auch die Informatio allhier / wie pag. 4. von denen Unterthanen geſchehen / daß Abbt Ulrich hierüber (gleichwie die Erbherren / und die von Raren vor ihme) de leur chef tractirt habe circa jus fœderum, belli, Pacis, Commercii, modum adminiſtrandi ju-

Beylag Spec. Facti N. 9. N. 10.

ſtitiam

ſtitiam, Præſidii, Telonii, aperturæ, ſequelæ, Collectarum, Superioritatis Territorialis &c. und zwar nicht ohne intervention der Unterthanen / wie dieſe ohne intervention des Herrn gethan / ſondern mit hinzuthun der Unterthanen / welche all-dieſes beſchworen / und darmit erkennet und bekennet haben / daß Abbt Ulrich alle dieſe Jura müſſe käufflich erlangt und beſeſſen haben / den ſie pro horum legitimo poſſeſſore dardurch erkennet / und ut tali ihme und andern toties 250. Jahr lang gehuldiget haben. Der judicieuſe Leſer urtheile von ſelbſt / ob dieſes de dignitate veritatis & juſtitiæ, und ob es redlich gefochten / oder cavillirt ſeye / daß die Information nur ausklaubet / wormit ſie vermeinet in einem ſcheinbaren wort-gepräng und exaggeration den Leſer ſiniſtrè zu præveniren / und nachdem er alſo eingenommen worden / alsdann im übrigen dieſe irrige einbildungen lauffen laſſet.

Die Toggenburger ſorgen auch für ihre Gerechtſamen.

Es iſt leicht zu erachten / daß mit Einraumung ſolcher gewaltiger Vor-Rechten welche einem Reichs-Glied und Fürſten / wann der Herr Abt ſich ſelbſt darfür gehalten hätte / gar unanſtändig und mit deß Reichs Hoheit incompatibel wären / das Stifft St. Gallen / die beyden Löbl. Ort Schweitz und Glarus / als die Schirm-Herrn der Toggenburgiſchen Freyheiten und Gerechtſamen / ſich ſehr verbindlich und geneigt gemachet / quo fine läſt man den Judicieuſen Leſer judiciren. Gewiß aber iſt / daß die guten Land-Leuthe im Toggenburg hierüber allarmirt und aufgewecket worden / auch für ihre Jura zu ſorgen / deswegen ſie ohngeſaumt ihren Land-Eyd neuer Dingen ſolenniter beſchworen / und zu mehrerer Sicherheit verinſtrumentirt / wie Beylag N. 2. zeiget; zum andern hat das Ober-Amt ſogleich auch ihr Land-Recht authentiſch verbrieffet /
N. 6. wie aus Beylag N. 6. zuſehen; Und endlich haben ſie beyde den Land-Eyd und das Land-Recht von Abt Ulrich beſter maſſen laſſen confirmiren / welches gedachter Hr. Abt ihnen nicht hat dörffen noch können refuſiren / weiln ſolches ihme in dem Kauff
N. 7. einbedungen worden / wie Beylag N. 7. erweiſet. Und damit haben die guten Toggenburger verhoffet / genugſam verwahret zu ſeyn / allein die traurige Erfahrung hat ihren Nachkommen bewähret / daß ſie ſich übel betrogen haben.

Informatio contradicirt ſich ſelbſt.

Man wird ſich aber umb ſo viel weniger zuverwundern haben / wann man betrachtet / daß ſie ſich ſo gar nit ſchämet / ſich ſelbſt zu widerſprechen / und nachdem ſie den Abbt Ulrich als den jenigen aufgeſtellet / der den Unterthanen ihre Freyheiten geſchwächt umb die Herrlichkeit empor zu bringen / nichts deſtoweniger anjetzo denſelben inſultiren darff / als wann er ihnen von der Herrlichkeit ſolche gewaltige Vorrecht eingeraumbt hätte / welche einem Reichs-Fürſten gar unanſtändig / und mit des Reichs Hoheit incompatibel wären. Muß dann nicht jeder Reichs-Fürſt in vorfallenden ſtreitigkeiten ſich per Auſtregas vel arbitros entſcheidē / oder auch ſo gar wider die Unterthanen von dem Kayſerl. Reichs-Hoffrath / oder dem Cam̃er-Gericht nicht nur in vim compromiſſi, ſondern Jure Imperii ſich judiciren laſſen? quo fine aber die Stifft St. Gallen auf dieſe weiß mit beyden LL. Orthen Schwytz und Glarus pactirt habe / zeigt das Rariſche Land-Recht in Beylag *N. 30.* Inf. N. 30.
klar / daß es optimo fine namlich denen ve- Spec. Fact.
ſtigiis dero von Raren inhærendo geſche- N. 11.
hen: wann man nur einen Articulum nach dem anderen mit Abbt Ulrichs Land-Recht confrontiren will / welches letztere auch deſ- Inf. N. 5.
ſen die urſach giebt / und aber der obge- Spec. Fact.
nannt Juncker Petermann von Raren N. 13.
mit einem ewigen geſchwornen Land-Recht beyden Länderen Schwytz und Glarus gewandt und verbunden geweſen / und noch ſeyn ſoll. Item ex quâ causâ die Unterthanen den Land-Eyd neuer dingen geſchworen / und das Ober-Ambt das Land-Recht authentiſch verbriefft haben / zeigt gleichfalls des Land-Eyds Inſtrument in Beylag Spec. Fact. Lit. D. daß es Beyl. Spec.
nicht aus einem allarm, ſondern modo pa- Fact. Lit. D.
catiſſimo geſchehen ad perpetuam rei memoriam; wann aber die zeit geſchlichen / und vergangen iſt / darmit viel ehrbare Lüth / die ſolches verhandlet / gemacht und abgeredt haben in den vorigen tagen abgangen ſind / GOtt ſeye ihr Tröſter ꝛc. ſo Abt Ulrich williglich und gar gern geſchehen laſſen / laut deſſen Verwilligungs-Brieff *Spec. Fact. N. 15.* ohne einige jalouſie umb Beyl. Spec.
ſo vielmehr / als ſein Land-Recht ſchon vorgegangen ware / und dieſe verwilligung ſeinen Fact. N. 15.
Rechten und Herrlichkeiten allen ohne ſchaden und abbruch geſchehen; mithin Land-Eyd und Land-Recht dieſelbe nichts angehen noch berühren ſolte. Dahero ſich die Informatio abermahl vergebens bemühet / den finem dieſes alles ſuſpect zumachen. Noch

Werden dennoch deren meiſtens beraubet.

Maſſen von dieſer Zeit an die Toggenburger nach und nach um alle ihre Gerechtſamen und Freyheiten kommen. Anfangs gienge es zwarn gemach und faſt unempfindlich her; jemehr aber die Zeiten ſich von dem Puncten entfernet / da die Rariſchen Rechte an St. Gallen kommen / je ſchneller ſind die Toggenburgiſche Freyheiten gleich einem Stein / der von einem Berge hinunter rollet / ihrem Verderben zugeloffen. Wie es damit hergegangen / folget jetzt kürtzlich vorzuſtellen:

Toggenburger müſſen ſich der Judicatur von Schweitz und Glarus unterwerffen.

Es iſt aus vorgehendem zu ſehen/ daß die Toggenburger Krafft ihres eignen Land-Rechtens ſchuldig worden/ ſich als Land-Leuth (cives) der Judicatur beyder Löblicher Orthen Schweitz und Glarus zu unterwerffen / wann jemand ſie dahin evocirt/ und daß Abt Ulrich von St. Gallen/ ſo bald er die Rariſchen Jura gekaufft/ geſucht ſich dieſe Richter favorabel zu machen mit Aufrichtung eines andern Land-Rechtens / in welchem er ſelbigem weit mehr Vor-Recht cedirt / als die Land-Leuth in gedachtem ihrem eigenen Land-Recht gethan / ja es hat Abt Ulrich ſein Land-Recht auf ſolche Weiß eingerichtet/ daß es geſchienen / je mehr Jura das Stifft St. Gallen in Toggenburg werde ergwinnen / je mehr auch die Authorität beyder Löblichen Orthen Schweitz und Glarus werde wachſen.

Werden allda verfällt.

Zu was End hin Abt Ulrich von St. Gallen dieſes gethan/ haben ſeine Succeſſores genugſam entdecket / dann weiln durch den Ankauff der Rariſchen Rechten das Stifft St. Gallen viel zu einen ſchmahlen Fuß in Toggenburg gewonnen / als daß ſelbiges damit die breiten und wohlgefeſtneten Gerechtſamen der Toggenburgeren hätte können unterdrücken / ſo haben die Herren Aebte dieſes Anfangs auch nicht für ſich ſelbſt gewaget / ſondern / ſo offt ihnen der Geluſt ankommen / ein und andere Gerechtſame den Toggenburgeren aus den Händen zu reiſſen / ſo haben ſie darum ſelbige für Schweitz und Glarus oder auch nur für Schweitz allein citirt / allwo von den hierüber geſetzten Richteren ein den Herren Aebten günſtige Urtheil nach der andern iſt gefällt worden / ſonderbahr nach der

Malitia der Information, Schwytz Glarus und St. Gallen de dolo, aut imperitia zu verſchreyen.

Noch ungerecht- und malitioſer fahrt ſie fort die Stifft St. Gallen von ſolcher Liſt / und vafritie ſowohl als beyde LL. Orth Schwytz und Glarus de dolo, aut imperitiâ judicis malè judicantis nach verfloſſenen 100. auch 2. und dritthalbhundert jahren zucalumniren; da doch St. Gallen nit clàm, ſonder palàm in contradictorio / und Gegenwart der Unterthanen vor dem competirlichen Arbitro convento, Amman und Räthen zu Schwytz und Glarus / oder dero Delegirten gehandelt / dieſe auch guten theils nicht anderſt / als poſt accuratiſſimam rerum cognitionem bey ihren geſchwohrnen Eyden arbitrirt und ſententirt / oder gemittlet und arbitramentirt haben.

Und wird dahero wohl nicht der mühe werth ſeyn über das zu antworten / was die Informatio nachbringt / indeme Abbt Ulrich / wie oben ſchon gezeigt worden / ſein Land-Recht nicht anderſt / als wie die Erbherrn / und die von Raren eingerichtet hatte / auſſert juſt in deme / worinn daſſelbe dem Unterthanen Land-Recht näher und ähnlicher zukommt / welches dann / ob GOtt will / ſein von aller begierd über anderer Recht zu anticipiren entferntes gemüth ſattſam an tag legt / nit weniger / als den von der Information auf das tapet bringenden calumnioſen verdacht klar genug zu ſchanden macht; zumahlen derſelbe laut Rariſchen Land-Rechts *Inform. N. 30.* ſchuldig geweſen Amman und Rath zu Schwytz und Glarus zu Schiedrichtern zu admittiren / inmaſſen / als ſie auch ſtipulirt hatten. Allein wie noch mehrers mal à propos ſeit änderung der Religion die Information das præjudicium religionis herfürziehe / erachte der Leſer aus der Urthel zu Glarus von Anno 1475. in puncto Land-Eyds in Beylag Spec. Fact. N. 16. und andern dergleichen Urthlen mehr von Anno 1510. Anno 1511. &c. in puncto der Fählen / Sperrung / Gricht / und Rechts rc. welche alle vor der Religions-Aenderung ergangen / und zwar zu der Zeit / da von denenjenigen (die Land-Eyd und Land-Recht aufzurichten geholffen haben / und von derer verſtand die beſte wiſſenſchafft gehabt haben) annoch mögen im Leben geweſen ſeyn.

Zeit der Religions-Aenderung / da der mehrer Theil der Toggenburgeren das Præjudicium Religionis wider ſich bekommen / und man die Räthe Löblicher Orthen Schweitz und Catholiſch Glarus machen glauben / es zwecke alles auf die Ausrottung der Evangeliſchen.

Damit aber jedermann gleichſam mit Händen greiffe / daß man hier nicht zu viel vorgebe / ſo will man anführen / wie ungleich in den ältern und jüngeren Urthlen die Denomination der ſtreitenden Partheyen ſich befinde / ut ex ungue noſcatur Leo.

In denen Urthlen vor der Religions-Aenderung und auch einigen grad darnach gefällt / werden die Partheyen folgender maſſen einanderen entgegen geſetzt: „Wir der „Land-Ammann und Rath zu Glarus oder Schweitz thun kund / als „ſich dann Irrung und Spän erhebt „hand zwiſchent dem Hochwürdigen Fürſten und Herren / Herren „N. N. Abt des Gotts-Huß St. „Gallen unſerm gnädigen Herren / „und ouch getrüwen Landmann / als „von wegen deſſelben ſys Gottshuß „an einem; und den Ehrſammen / „Frommen und Wyſen / unſeren guten Fründen und getrüwen Land-„Lüthen / gemeinlich / der Graff-„ſchafft Toggenburg am Anderen „Theil ꝛc. dieſe Titulatur zeiget ge-„nugſam den ſchönen Standt / in welchem Toggenburg damahls geweſen / zumahlen ſelbiger Zeit Schweitz und Glarus ſich unter und gegen einanderen mit keinen höheren Prædicatis tituliret / wie es eben dieſe Urthlen beweiſen. In den jüngeren „Urthlen hingegen werden die Tog-„genburger bloſſer Dingen genennet / „Ihr Fürſtl. Gnaden von St. Gallen „Unterthanen der Graffſchafft Toggenburg; „wie groß dieſer Unterſcheid ſeye / urtheile der Leſer ſelber.

Man muß aber hier gleichwohlen den jeweiligen Räthen beyder Löblichen Orthen Schweitz und Glarus die Juſtitz anthun / und geſtehen / daß dieſe Proceſs eines theils von St. Gallen mit ſolcher Liſt und Vafritie, hingegen von den Toggenburgeren mit ſolcher Ungeſchicklichkeit und Forcht-

Kahler prætext von denen Curialien hergenommen.

Kan / oder ſoll doch auch wohl der Leo ex hoc ungue erkant werden / daß in denen ältern Urtlen von Schwytz und Glarus gegen denen Unterthanen die Termini unſer guten Freunden und getreuen Land-Leuthen gebraucht worden. Und in denen jüngeren Urtlen hingegen ſie bloſſer dingen genennt werden Ihr Fürſtl. Gnaden von St. Gallen Unterthanen / ſo bloſſer dingen nicht wahr iſt / ſondern allzeit geſchiht cum addito unſer getreuen lieben Mit-Land-Leuthen / wie in Spec. Fact. Num. 33. und anderwärths paſſim zuſehen: welches / gleichwie es eine Wahrheit iſt / und als ein Curiale promiſcuè gebraucht worden / hoffentlich ad merita cauſæ wider die Stifft St. Gallen noch mehr noch minder thun kan; nachdem die Urthel-Sprüch und Verträg ab Anno 1475. biß ad Annum 1654. & ultra alle einhellig zeigen / daß die Unterthanen niemahlen ermanglet haben ihre Aufruhr und Rebellion mit ihren locis communibus, ſie haben löblich Freyheiten / Herkommen und Gebräuch zu coloriren / ihren Land-Eyd / Land-Recht / Freyheits-Brieff ꝛc. auf den tiſch zu legen / und zu produciren. Oder ſolle dieſe kahle wörtlerey der Curialien wohl mögen tot exceptiones litis finitæ, tot titulos rei judicatæ, und alle faſt von 100. oder 150. oder 200. auch 250. jahren biß auf gegenwärtige aufruhr in viridi obſervantiâ unverruckter übung hergebracht umbſtürtzen mögen? Worgegen allezeit geſprochen worden / weilen die Stifft St. Gallen der Herr im Land / und der Unterthanen Land-Eyd und Land-Recht nüt austrucket / daß er diß oder jenes nit thun möge; und er ſo viel darbracht durch unpartheyige Kundſchafft / Brieff und Sigell / daß Er und ſein Nachkomen darbey bliben ſollend / wie von alter har ꝛc. wie aus denen Urthlen in Beylag Spec. Fact. N. 16. N. 23. N. 26. N. 27. N. 29. N. 33. zu erſehen. Ex hoc ungue noſcatur Leo, & dignoſcatur

Spec. Facti N. 16. 23. 26. 27. 29. 33.

Falſum juris & facti von der Information circa nullitatem der Urthlen.

Zumahlen / das der Competens, ſo laut *Inform. N. 5. §. 19.* da war allein Amman und Rath / und nicht die allgemeine Verſammlung des gantzen Land-Volcks zu Schwytz und Glarus / ſonſten Lands-Gemeind genant / freylich in eine rechte und vollkommene connoiſſance gekommen ſeye. Und dahero / wann auch ermeldte Lands-Gmeind alle dieſe Urthel null und nichtig er-

Forchtſamkeit geführt worden / daß man mehr den Partheyen als dem Richter kan Schuld geben / wie dann/ ſo bald bedeutete Löbl. Orth in eine rechte Connoiſſance der Sachen kommen / Sie / ſonderbahr Schweitz alle dieſe Urthlen null, nichtig und ungültig jetzt und zu allen Zeiten erkennet / und zwaren hat dieſes gethan bedeuteten Löbl. Orths Schweitz höchſter Gewalt / bey dem die Souveraineté ruhet / da hingegen gemeldte Urthlen nur von ſubdelegirten Richteren ſind ausgeſprochen worden.

erkennt hätte (wie ſie nit gethan) wäre ſie deſſen nit befugt geweſen ob incompetentiam, und umb ſo viel weniger als deßwegen in contradictorio nichts vorgegangen iſt/ noch Amman und Rath dero ſubdelegirte Richter geweſen ſeynd / ſondern für ſich ſelbſt ad ultimum gradum der einige Arbiter Conventus waren laut Abbt Ulrichs Land-Recht N. 5. §. 19. darumb ſöllen und wöllen wir uns Rechtens begnügen laſſen *NB.* vor Amman und Räth beyder Länder Schwytz und Glarus ꝛc. und nicht vor geſambter Lands-Gmeind. Daß aber ſonderbar Schwytz alle dieſe Urthel ungültig und nichtig erkennet habe/ iſt ein falſum, ſo hierunten / weilen deſſen meldung wieder recurrirt/ mit mehrerm ſolle dargethan werden.

St. Gallen fundirt ſich auf ſeinen Kauff-Brieff.

Es hat bey dieſen Proceſſen St. Gallen ſich meiſtens fundirt auf den zwiſchen ihm und ſeinem Verkäuffer aufgerichteten Kauff-Brieff / in welchem gleichſam Himmel und Erden / Lebendig und Todes / Grund und Boden verkaufft worden zu ſeyn enthalten; Allein eſt res inter alios acta und ſind die Kauff-Brieff ja nur Inſtrumenta Domeſtica, in welchen die Verkäuffer gemeiniglich das Verkauffende ſo zierlich aufmutzen / als ſie immer können / danahen ſie in allen Rechten gegen einem Tertio, der ein wohl-fundirtes Recht oder Poſſes hat / wie die Toggenburger gehabt / nichts probiren / zumahlen auch Sachen in dieſem Kauff-Brieff enthalten / welche abſolutè nach deſſen Buchſtaben nicht können verſtanden werden / dann

St. Gallen fundirt ſich billich auf den Kauff-Brieff.

Es hat bey dieſen Proceſſen die Stifft St. Gallen ſich nicht meiſtens fundirt auf dē Kauff-Brieff / ſondern auch auf den Lehen-Brieff Auguſtiſſimi Cæſaris, deme allein/ und ſonſt niemand anderem die Herrlichkeiten alle in Toggenburg per Dominium Directum zugehörig / und dann auf das Herkommen/ Sprüch und Verträg / wie erſt gemeldt worden. Dem ſeye aber wie ihm wolle / worauff ſoll dann St. Gallen fundiren / wann es nicht auf den Kauff-Brieff zu fundiren hat? oder was ſoll es dann gekaufft haben / wann dieſer nit gelten ſoll? Gewißlich er iſt nit eine ſolche res inter alios acta, dero die Toggenburger zu widerſprechen haben/ indeme ihre aigene Freyheits-Brieff Spec. Fact. N. 9. N. 10. von denen von Raren ertheilt heiter austrucken / item wer och/ daß wir ſie dheineſt verſetzen oder verkauffen wöltend/ das mögen wir wohl thun. Und wäre ſeltzamb / wann derjenige Kauff-Brieff / welcher in Beylag Spec. Fact. N. 4. von Kayſerl. Majeſt. beſtättiget/ von beyden LL. Orthen Zürich und Lucern vermittelſt Abbt Ulrichs Land-Recht verwilliget/ und worauf N. 5. §. 21. von den unterthanen Abbt Ulrichs Land-Recht geſchworen worden / nichts probiren ſolte.

Beylag Spec. Facti N. 9. N. 10.

Beylag Spec. Facti N. 4.

Inf. N. 5. Spec. Facti N. 13.

I. Wird des Land-Rechts und Land-Eyds in dieſem Kauff-Brieff nicht gedacht / da doch St. Gallen in ſeinem Geſtändnüß-Brieff ſelbſt bekennet / daß es ſich in den Kauff williglich begeben habe / die Land-Leuth bey ihrem Land-Eyd und Land-Recht bleiben zu laſſen / vid. n. 7.

Abſurditet Land-Eyd und Land-Rechts in dem Kauff-Brieff zu gedencken.

Dann ad 1um weilen Land-Recht und Land-Eyd nicht verkaufft / noch gekaufft worden / war es ja nit nöthig dieſelbe im Kauff-Brieff zu exprimiren / weilen in den Kauff-Brieffen nur was gekaufft und verkaufft wird / pflegt einverleibt zu werden / ſonſt müſte man die gantze Welt excipiren. Dahero weilen Land-Eyd und Land-Recht die Herrlichkeit nichts angehen/ noch berühren ſollen / hat man auch billich mit dero kauff und verkauff es nicht gemein gemacht / ſondern durch einen ſeparirten actum verwilliget / was abſonderlich abgeredt ware.

II. Verkaufft der Freyher von Raren dem Herrn Abt hohe und niedere Gericht / da doch vorberührter massen / wann ein Gemein der Graffschafft Toggenburg mit der andern / oder mit jemand Frembden in Streit gerathen / selbiger Streit / Mißhell oder Differentien der Judicatur beyder verlandrechteten Orthen Schweitz und Glarus unterworffen gewesen / sofern eine Parthey die andere dahin in das Recht evocirt hat.

III. Werden in diesem Kauff-Brieff in einer Ordnung mit gleicher Krafft nacheinanderen verkaufft alle hohe und niedere Gericht / Zwing / Bähn / Zimmer / Häuser / Höf / Hofftett / Müllenen / Baumgärten / Gärten / Bündten / Auen / Egerten / Wiesen / Thäler / Berg / Holtz und Feld; Gleichwie nun ex hoc titulo St. Gallen nicht alle Häuser / Zimmer / Höf / Müllenen / Wiesen / Berg / Thäler / Holtz und Feld / die im Toggenburg liegen / kan prætendiren / also auch um seinen ausgelegten geringen Kauff-Schilling der 14500. Gülden nicht alle hohe und niedere Gericht / sondern subintelligitur, wie dieses alles (sind die eigene Wort des Verkäuffers in dem Kauff-Brieff) „ mein Bruder Hiltbrand von Raren sel. und ich von dem „ Wohlgebohrnen Graff Friderich von Toggenburg sel. Gedächtnüß „ ererbt / und wir die bißher innen gehept und genossen haben ꝛc. „

Gleichelln-form des arbitri in dem Kauff-Briff zu gedencken / um welchen man erst nach dem Kauff hat conveniren müssen.

Ad 2dum eben darumb / weilen die sogenante Judicatur auf Amman und Räth zu Schwytz und Glarus in vorfallenden Streit-Sachen mit dem gesambten Land Toggenburg / oder einer Gemeind keine Obrigkeitliche Judicatur der hohen und niederen Grichten in Toggenburg ist / sondern nur ein Arbitrium conventum, hat es abermahl keiner insertion in dem Kauff-Brieff vonnöthen gehabt. Wohl aber hat der Kauff der Landherrlichkeit vorgehen müssen / ehe und bevor krafft der Herrlichkeit Abbt Ulrich diesen Arbitrum hat pactiren / oder verwilligen können.

Quò ad dominium jurisdictionis seynd alle Häuser ꝛc. unterworffen / quò ad dominium proprietatis mehrers nicht / als die von Raren besessen / verkaufft worden.

Ad 3tium gestehet man ultrò, daß an Zimmeren / Häusern / Gärten / Pünten / Holtz / Feld ꝛc, quòad Dominium proprietatis der Kauff-Brieff nicht anderst zu verstehen seye / als wie dieses alles die von Raren innen gehabt und genossen; es wird aber darumb mit gleicher krafft überhaubt denen Hoch- und Niederen Gerichten nachgesetzt / weilen die von Raren alles dieses inngehabt und genossen quòad Dominium jurisdictionis, mit welchem privativè die Stifft St. Gallen gleichfalls ab Augustissimo Cæsare belehnet worden / daraus mithin billich die probatio Jurisdictionis zuerholen ist. Umb so viel mehr / als alle andere acta in genere die Herrlichkeiten alle vorbehalten und supponiren; keine aber als Kauff- und Lehen-Brieff solche specificiren.

Was aus diesem Kauf-Brief für ein principium seye gezogen worden.

Weiln nun hierauf nicht geachtet / sondern aus gedachtem Kauff-Brieff absolutè zum Principio ist genommen worden / der Herr Abt seye dermassen ein vollkommener Land-Herr / daß alles / was immer zu dem Juri præeminenti gehöre / oder einer vollkommenen Land-Herrlichkeit zukomme / seye ohne Restriction des Herrn Abten / und mögen weder der Toggenburgeren geschriebene Freyheiten / noch ihr so wohl fundirter Land-Eyd und Land-Recht / auch nicht ihr habender Possess ihme selbiges disputirlich machen / so haben bedeutete Urthlen nicht anders als den Toggenburgeren höchst-præjudicirlich können ausfallen.

Falsum daß die Urthlen sich auf den Kauff-Brieff allein fundiren / sondern auf Herkomen / Brieff und Sigell.

Allein die in denen Urtlen Spec. Fact. sub N. 23. N. 26. N. 27. und anderwärtig ausgetruckt-oberwehnte principia und rationes decidendi, wie von alter har ꝛc. wie das Kundschafft in Brieff und Siglen luter geseyt hat ꝛc. wie es die us der Graffschafft gebrucht hand ꝛc. wie Brief und Sigell das es ustruckt ꝛc. Dwyl unser Land-Lüth us der Graffschafft vor jahren uf einem Rechts-Tag in einer antwurth bekennt ꝛc. und dann unser Land-Lüthen us der Graffschafft Toggenburg ingelegte Freyheiten es nüt ustruckhen ꝛc. und was dergleichen mehr seyn mag / haben uns GOtt lob! annoch nur allzuklare Zeugnus hinderlassen / wie calumnirlich und unwahrhafft eines theils seye / daß aus gedachtem Kauff-Brief absolutè zum principio sententiandi die vollkommne Landherrlichkeit genommen worden / und anders theils / daß bedeutete Urtlen denen

Tog-

Toggenburgeren / welche allzeit ihre locos communes, Land-Eyd / Land-Recht und löbl. Freyheiten producirt, und auf den Tiſch gelegt / keineswegs haben præjudicirlich haben ausfallen können; Ob zwar zwiſchen Land-Eyd / Land-Recht / und anderen ihren Freyheits-Brieffen ſich ein groſſer unterſchied enthaltet / wo die erſtere nur mit der præſupposition der Herrlichkeiten allen / und ohne deren abbruch bedingt / die letztere aber abſolut und ſpecificirt ſeynd.

Daß aber dieſes das Principium geweſen / nach welchem jederzeit ſententiret worden / ſolches wäre leicht zu demonſtriren. Diejenige Urthel / welche decidirt / wer ſolle das Recht haben / Land-Leuth anzunehmen / läſſet hieran keinen Zweiffel / maſſen / ob ſchon der Land-Leuthen Land-Recht heiter mitführet / daß ſie Land-Leuth annehmen mögen und können / ſo wurde doch / als ihnen der Herr Abt ſolches conteſtirt / durch bemeldte Urthel bedeutetes Recht den Land-Leuthen abgeſprochen / aus dem Grund und Fundament, daß diß Recht ſtreite wider des Herrn Abts Landherrliche Rechte; dergleichen Sprüch / Urtheil und Erkantnuſſen / welche / wie der Herr Abt prætendirt / der Toggenburgeren auf ihr Land-Recht ſich gründende Gerechtſamen erleuteren / in der That aber deſtruiren / ſind von Zeit zu Zeit ſehr viel zu Gunſten der Herren Aebten von einigen Räthen zu Schweitz und Glarus gegeben und gefällt worden / ja es finden ſich Erkantnuſſen / Sprüche und Conceſſionen zum groſſen Nachtheil der Toggenburgiſchen Gerechtſamen / darüber die Toggenburger nur niemahlen verhört / ſondern lediglich von den Räthen zu Schweiz auf begehren des Herrn Abts ausgeſprochen und darinn decidirt worden / daß man die Land-Leuth im Toggenburg über die Sach zum Rechten nicht könne noch wolle anhören / aus dem vermeinten Grund / der Herr Abt habe das Jus præeminens, die diſpoſition über die quæſtionirte Sach gehöre zu dem Juri præeminenti; ergò, haben die Toggenburger nichts daran zu prætendiren.

Wer ſoll ſich daher nicht ärgeren / daß / da der Information dieſes alles ohnverborgen / gleichwohlen dieſelbe noch vorgeben darf / es wäre leicht zu demonſtriren / die vollkom̃ene Landherrlichkeit wäre abſolutè das principium geweſen / nach welchem jederzeit wider die Freyheiten ſententiret worden. Und ob zwar ein Schwalm allein keinen ſommer macht / ſo wird ſich jedoch auch zeigen / daß diejenige Urthel / oder vielmehr gütlicher Spruch / welcher die Weiß und Befugſame Land-Leuth anzunehmen decidirt / ohnerachtet darinnen die ratio decidendi ex capite der Land-Herrlichkeit hergenommen wird / weder dem Land-Recht noch andern ihren Freyheiten nicht widerſtrebt. Sitemahlen das 40ger Land-Recht eine res inter alios acta, und daß ſie als eine ſolche dem Tertio nicht præjudiciren ſolle §. 9. wohl lautet / daß die Toggenburger reſpectu derer von Schwytz und Glarus Land-Leuth annemmen und dieſe jene daran nicht behindern mögen / allein §. 16. dem Herrn ſein Recht vorbehalten / und zwar §. 13. nach den Rechtungen und guten Gewohnheiten ihrer Grichten. Welche dann darinn beſtanden / daß der Landherr bey annehmung der Land-Leuthen auch nach dem in Anno 1436. geſchwornen Land-Recht hand darbey / und die diſpoſition darüber gehabt / und in ſpecie die von Raren / von welchen in Anno 1439. die von Lichtenſteig ſich ufs neue begnaden und befreyen laſſen hiſce formalibus: „Wir geben ihnen auch die „Freyheit / wäre auch daß jemand ab „dem Lande / oder *NB.* anderſt wohar gen „Lichtenſteig in die ſtadt / oder in Marcks-„Recht züge / und da weſentlich ſyn welt / „daß dann die Burger dieſelben Lüth ze „Burgeren innemmen mögen. Und aus dieſer / und der ration in anſehung / daß nit ein Obrigkeit etwan hiermit Leuthen wider ihren willen überſetzt / und ihro dardurch an ihr Herrlichkeit und Gewaltſame abbruch beſchehen möchte / mag es in dem Arbitrament de Anno 1596. & ſeqq. geheiſſen haben / daß das annehmen der Unterthanen dem Obrigkeitlichen Gewalt anhange / und dahero das gütliche mittel dahin ausgefallen / daß der Land-Rath / ſo in lauter Toggenburgeren beſtehet / und beſtehen muß / nebſt dem Land-Vogt die Land-Leuth annemmen ſollen / und mögen / und das Einzug-Geld abermahlen NB. wie biß anhero getheilt werden; eà æquitate, daß auf dieſe weiß weder

H dem

dem Herrn Unterthanen/weder dem Land wider ihren willen nicht Land-Leuth aufgedrungen werden. Heiſt das nur ex jure præeminenti des Herrn allein / oder nach der Unterthanen Freyheiten und Herkommen/ nach den Rechtungen / guten Gewohnheiten ihrer Grichten decidiren? Auf dieſe weiß ſeynd alle Sprüch und Verträg beſchaffen / und in contradictorio per pleniſſimam cauſæ cognitionem ventilirt worden / und anderſt geartet werden ſich keine finden / als welche etwan nur bloſſe Executiones rerum judicatarum, oder transactarum geweſen/ und wo der Erbherren/ und Abbt Ulrichs Land-Rechten N. 5. §. 8. gemäß die von Schwytz und Glarus nach den ergangenen Urthlen ſchuldig geweſen gegen der Unterthanen Halßſtarrigkeit der Stifft St. Gallen beholffen und berathen zu ſeyn / daß ſie ihro gehorſamb / zimblich und billicher dingen und Gerechtigkeiten nit vorſeyen. Inf. N. 5.

Diß principium iſt nugültig in gener.

Wie ungewohnt aber und dem gemeinen Recht zuwider / dieſes Principium ſeye / iſt unſchwehr zu faſſen / und hat der höchſte Gewalt Löblichen Orths Schweitz bey der Abolition aller dieſer Urthlen es wohl erkennet; dann darauß folgete neceſſariô, daß die Toggenburger nicht nur keine Gerechtſamen / ſondern auch keine Privilegia und Freyheiten haben können/ maſſen einem Land-Herren / der das ledige Jus præeminens hat / alle Recht und Gerechtigkeiten über und gegen ſeine Unterthanen in alle Weiß und Weg zugehören und zuſtehen / die Unterthanen hiemit auch keine Recht- und Gerechtigkeiten haben können noch mögen / als ſolche / die ihnen der Land-Herr von ſeinen Rechten concedirt und mittheilet / oder welche ſie ſich ſelbſt vorbehaltē/ehe ſie dem Land-Herren ſich unterworffen / und ſind alſo die Freyheiten / Recht und Gerechtigkeiten eines Volcks eine Verminderung und Beſchränckung des Juris præeminentis, ſintemahlen eine Freyheit darum eine Freyheit genennet wird / weiln ſie die Unterthanen frey und ledig machet / mithin eximirt von der Schuld / Pflichten und Rechten / ſo ſonſten einem vollkommenen Lands-Herren gebührten/ und hiemit die Freyheit der Unterthanen um ſo viel den Lands-Herrlichen Rechten derogirt und wider ſie ſtreitet.

Das principium, der Unterthanen Freyheiten ſollen wider die Landherrlichkeit nicht weiter / als ſie lauten / extendirt werden / könte nicht richtiger ſeyn in genere & ſpecie.

Nachdeme nun hiermit zu der Land-Herren Rechten diſcreditirung die Informatio in deme / was facti, ein principium vorgegeben / welches abſolutè nit ſubſiſtirt/ und nicht minder ein unwahrheit iſt / daß Löbliche Orth Schwytz alle dieſe Urthlen deswegen abolirt habe; So convenirt man in deme / was juris, daß freylich die Unterthanen kein Recht und Gerechtigkeit haben können / als ſolche die ihnen der Land-Herr concedirt/ oder welche ſie ſich ſelbſt in delatione Imperii vorbehalten; es iſt aber auch austragnen Rechtens/ daß insgemein dergleichen Privilegia und Recht keinen Landherrlichen gewalt/ noch partem imperii conſtituiren / ſondern nur das exercitium und die übung des Landherrlichen gewalts modificiren / und demſelbigen unterworffen und darvon dependent verbleiben/ nicht anderſt / als wie eines Mariti oder Patrisfamilias ſein poteſtas maritalis oder patria aufrecht verbleibt / wann er ſchon uxori, aut familiæ etwas zuſagt / welches er zu halten ſchuldig / dafern ſie ſich deſſen nit unwürdig machen; alſo ingleichem der Land-Herr die Unterthanen bey ihren Frey- und Gerechtigkeiten zu handhaben obligirt iſt in weiß und form/ wie dieſelbe lauten/ und nicht weiter; worbey jedoch allzeit der Landherrliche gwalt/ von welchem ermeldte Frey- und Gerechtigkeiten abſtammen/ der Landherrliche gwalt zu ſeyn verbleibt / der zum fundament dient / das über- und wider denſelben die Frey- und Gerechtigkeiten der Unterthanen ſich nit extendiren ſollen noch können weiter als wohl ausgezircklet / und abgemeſſen iſt.

In ſpecia aber gegen die Toggenburger.

So ungültig nun obberührtes Principium und Fundament in genere iſt/ſo iſt noch am allerungültigeſten gegen die Toggenburger und deren Länd-Eyd und Lands-Recht/weilen ſie ſelbige nicht als ein freye und revocable Gnad der jedesmahligen Aeb-

Land-Eyd und Land-Recht ſupponiren die Landherrlichkeit/das iſt/ die Herrlichkeiten alle.

So richtig nun in der gantzen welt diß principium oder fundament iſt in genere reſtrictionis quò ad jura ſubditorum contra Dominum; umb ſo viel richtiger iſt es reſpectu der Toggenburger Land-Eyd und Land-Rechts/ welche nit anderſt ihre krafft/ als à præſuppoſito Superioritatis Territorialis jure quæſito & antecedente; ſo dann auch

Aebten / ſondern Jure quæſito & antecedente unwiderrufflich haben / maſſen ehe die Herren von Raren ihre Jura im Toggenburg erworben / das Land-Recht von den Herren Eydgenoſſen durch Urtheil und Recht iſt bekrafftiget / hernach von den Freyherren von Raren authentiſch confirmiret worden / daß es ewig beſtahn ſoll / ſowohl als der Land-Eyd / und zwar auf Weiß und Form/wie ſie an ſich ſelbſten ſind; weiters/ als St. Gallen die Rariſchen Jura gekaufft / hat der damahlige Abt Ulrich ſich im Kauff williglich begeben / daß der Land-Eid und Land-Recht Ewiglich beſtahn ſollen / wie ſie an ſich ſelbſten ſind / und darum den Toggenburgeren ein authentiſche und beſieglete Verſicherung N. 7. extradirt / alſo daß unter dieſer Bedingnuß und anderſt nicht / ſie ihn für ihren Herren erkant; hiemit der Land-Eyd und das Land-Recht eigentlich das Fundament oder die Regul ſind / welche zeigen / was St. Gallen gekaufft und zu prætendiren habe.

auch keine andere / als nur eine bedingte krafft cum ſubordinatione & dependentiâ ad Dominum von einem Herrn zum anderen non interrupta ſerie bekommen haben; maſſen nit der Unterthanen Landrecht mit Schwytz und Glarus / ſo wider Graff Friderichs verordnung geſchworen ware / ſonder das von dem Land-Herrn zu errichten vorgeweſte Land-Recht zu Lucern mit Urthel und Recht bekräfftiget / mithin erſt von denen Erbherren ſub conditione der gehorſame zu allen Herrlichkeiten ratihabirt / der Land-Eyd aber allererſt von denen von Raren zuſambt dem Land-Recht mit gleicher bedingnuß verwilliget / und auf Abbt Ulrich gebracht worden / alſo daß nit die pacta Land-Eyds und Land-Rechts / welche den Landherrlichen gwalt antecedenter præſupponiren / das fundament oder die Regul ſeyn können / welche zeigen / was St. Gallen gekaufft und zu prætendiren habe / indemme ſie denen Herrlichkeit allen ohne ſchaden ſeyn ſollen: ſondern der mit Kayſerl. belehnung und Abbt Ulrichs Landrecht authentiſirte Kauff-Brieff zeigen muß / was für einen verſtand Land-Eyd und Land-Recht haben / und wie weit ſelbige extendirt / oder reſtringirt werden ſollen / damit ſie denen Herrlichkeiten allen kein ſchaden thüegen; zumahlen nicht minder umb übrige ihre Freyheiten denen Toggenburgeren das onus probandi aufbürdet zu dociren / wie weit und viel ſie von denen Freyherren von Raren / und Graffen von Toggenburg gefreyet und begabet ſeyen / daß dardurch das exercitium der Land-Herrlichkeit modificirt und gehemmet werden möge. Es wurde ja alle geſunde vernunfft revoltiren und allen guten ordinem invertiren heiſſen / wann aus pactis und Inſtrumenten / welche wie Land-Eyd und Land-Recht / die Herrlichkeiten alle nichts angehen noch berühren / juſt ſolte die beſchaffenheit der Land-Herrlichkeit / ſo ſie zur Regul præſupponiren / und nicht ſpecificiren / hergenommen werden müſte.

Schweitz und Glarus ſeynd nicht befugt den Toggenburgeren ihre Gerechtſamen zu benehmen.

Auch hat von Schweitz und Glarus ein ſolches Jus quæſitum den Toggenburgeren nicht können genommen werden / nam ne ſummus quidem princeps alicui privato Jus quæſitum auferre poteſt, niſi in pœnam, & propter neceſſitatem publicam, maſſen ſie die Toggenburger ſich dieſen beyden Löblichen Orthen nicht abſolutè unterworffen / und in ihr Belieben geſtellt / ihnen ihre Recht und Freyheiten / welche nicht dieſe Cantonen / ſondern ihr ſeeliger Herr / Graff Friederich von Toggenburg / ihnen gegeben und gleichſam per teſtamentum verſchaffet / zu nehmen; Sondern ſie die Toggenburger haben das Land-Recht von Schweitz und Gla-

Schwytz und Glarus ſeynd nit befugt dem Landherrn von denen Herrlichkeiten zunehmen / und den Toggenburgeren zugeben.

Dann obzwar die Toggenburger ſchon längſten verdient hätten / daß in pœnam ihres per tot ſecula aufrühriſchen verhalts / und mißbrauchs ihrer Freyheiten Land-Eyd und Land-Rechts / & propter neceſſitatem publicam pacis & tranquillitatis ſummus Princeps all - ihr jus quæſitum ipſis auferre potuiſſet; gleichwie man jedoch d'accord iſt / daß von Schwytz und Glarus den Toggenburgeren ihr Jus quæſitum nicht könne genommen werden / wo ſie ein jus quæſitum haben; alſo wird niemand in Abred ſtellen / daß vielweniger von Schwytz und Glarus denen Toggenburgeren einige Herrlichkeiten / ſo ſie ſelbſt nit gehabt / vermittelſt Land-Rechts haben eingeraumbt oder gegeben werden können; zumalen Graff Friderich von Toggenburg nicht verſchafft hat / daß die Toggenburger / ſondern der Land-Herr (mit Namen der von Brandes) mit dieſen ſeinen Land und Leuthen

Glarus / eben darum angenommen / damit es ihnen tröſtlich und hülfflich ſeyn ſoll / wie dann in dieſem Land-Recht N. 3. §. 13. die Toggenburger heiter und klar bedingen / „ Item mit „ aller Sonderheit / iſt in dieſem „ Land-Recht eigentlich beredt / daß „ wir alle und alle unſere Erben und „ Nachkommen / bliben ſollen by allen und yetlichen unſeren Privilegien / Gnaden / Begabungen / Fryheiten / Rechtungen / und guten Gewonheiten / aller unſer Grichten u. „ Gerechtigkeiten / auch ungevarlich; danahen gedachte beyde Löbl. Orth Schweitz und Glarus / bey oben-bedeuteten Urthlen / wider und über ihre durch das Land-Recht acquirirte Jura mithin incompetenter und nulliter gehandlet; Hingegen die Toggenburger vel ex hoc ſolo Recht und Befugſamen bekommen haben / ſich bey ihren Rechten und Freyheiten / quocunque alio modo zu erhalten / und bey anderen Löblichen Ständen der Eydgenoſſenſchafft Hilff und Schirm zu ſuchen; welches Schweitz und Glarus ſelbſt dermaſſen nöthig und billich ſeyn befunden / daß ſie ſchon im Januario 1705. dem Eydgnößiſchen Abſcheid oder Receſſui laſſen beyfügen / „ wann St. „ Gallen erzwingen wolte / das Land- „ Leüthen Land-Recht gelte nur in ſo „ weit es den Landes-Herrlichen „ Rechten nicht zuwider / ſo geben „ beyde Löbliche Orth Schweitz und „ Glarus cathegoriſch zu vernehmen / „ daß in ereügnenden Noth-Fall ſie „ ſich ehender reſolviren müſten / in „ vigor des Land-Rechten / ihren „ Land-Leuthen in Toggenburg einzurathen / daß ſie ſich auch anderwerts mit ſolchen verlandrechten „ und vereinen ſollen / die alsdann hinführo mit mehrerer attention und „ Schärffe (wann Gütigkeit einen „ um das Seine bringen ſolte) als „ beyde Orth aus Mit-Landlicher „ Zuneigung (gegen dem Herrn Abt) „ gethan / von ſo gerecht und auf ewig „ geſtelltem Capital den Zinß zu exi-

gi-

then ein ewig Land-Recht annehme / und dahero haben N. 2. §. 13. die Toggenburger gar wohl bedungen / daß es bey den Rechtungen und guten gewohnheiten aller ihrer Grichten und Gerechtigkeiten (derer gewaltſamme Graff Friderich und deſſen Erbs-Succeſſoren zuſtändig waren) verbleiben ſolle / in der weiß und form / wie ſolche Graff Friderich / ſeine hinterlaſſene Wittibe die Frau Gräffin ingehabt / beſeſſen / und auf die Erbherren / und die von Raren / und auf Abbt Ulrich transmittirt haben. Und iſt eine läſterliche calumnia, nit weniger als eine evidente infraction der in dem jüngſten Arauiſchen parforce Frieden ſtabilirten Amneſtie beyden Löblichen Orthen Schwytz und Glarus imputiren wollen / ſie haben bey oben bedeuten ihren Urthlen wider und über der Toggenburger durch das Land-Recht acquirirte Jura gehandlet / ſo wohlermeldte Löbliche Orth nimmermehr eingeſtehen / noch ihre liebe Alt-Vorderen unter dem boden / welche bey ihren geſchwornen Eyden oben bedeute Urthlen ausgefällt / zuſchanden machen / perjurii & iniquitatis bezüchtigen laſſen werden. Wann aber auch deme alſo wäre / wie es nicht iſt / ſo haben gleichwohlen die Toggenburger / wann ihr Land-Recht immer aufrecht ſtehen ſolle / erſtlich keine perſonam propriam, (darumb ſie bey anderen Löbl. Ständen der Eydgnoßſchafft hätten hilff und ſchirm ſuchen mögen) ſtandi coram Corpore Helvetico; indeme ermeldtes Land-Recht ſowohl / als Abbt Ulrichs Land-Recht ihnen einen andern ſchirm ohne gunſt und einrathen derer von Schwytz und Glarus zu ſuchen / heiter verbietet / und aber erſt wohlermeldte Löbl. Orth / obſchon ſie in Jan. 1705. allegirt haben / daß in ereignendem nothfall ſie ſich ehender *reſolviren* müſten / ihren Land-Leuthen im Toggenburg einzurathen / daß ſie ſich auch anderwerts verlandrechten und vereinigen ſollen ꝛc. wann ſie auch deſſen befugt geweſen wären; jedannoch ein ſolches denen Toggenburgeren niemahlen actu eingerathen / ſondern in contrarium, wie die Eydgnoßiſche Receſſus und Abſchied häuffig und klar mitgeben / bey allen zuſammenkünfften continuirlich per tot reiteratas proteſtationes ſolemniſſimas ſich dargegen verwahrt haben / daß namlich die Toggenburger umb hilff und ſchirm nirgendts anderwärtig interveniren mögen ſollen / eben ſo wenig / als ſie bey der Urthel zu Lucern Anno 1437. N. 1. intervenirt ſeynd / allwo nur keine meldung von ihrer gegenwarth geſchiehet. Ja wann die Toggenburger etwan in Anno 1706. vor- oder ſeithero in älteren und jüngeren

zeiten

„ giren wiſſen werden; item, wann
„ denn endlich St. Gallen die mit
„ ausgedrucktem Conſens, Gunſt/
„ Wiſſen und Willen / beyder Orthen
„ Schweitz und Glarus aufgerichte
„ authentiſche Verkommnuß des
„ Toggenburgiſchen Kauffs / in ſei-
„ nen Conſtitutivis und Vorbehalt/
„ gar nicht vollziehen wolte / überlaſ-
„ ſet man jedem unumfangenen Ge-
„ müth zu ponderiren / ob nicht der
„ Gegentheil / nach aller Völckern
„ Recht / zu Veſthaltung des conſti-
„ tuirten / oder aber zu Widererle-
„ gung des quanti Urſach und Fug zu
„ reſiliren / bekommen thät / und je-
„ der Theil / bey nicht aufrechtſtehen-
„ dem Accord das in ſeinem Gewalt
„ geſtandene wieder zurück nehmen
„ möchte; womit beyde Löbl. Orth Schweitz und Glarus deutlich zu verſtehen gegeben / ſie finden / die Toggenburger müſſen quocunque modo, nothwendig und unumgänglich / wieder in den jenigen primordial-Stand geſetzt werden / welchen ihr Land-Recht und Land-Eyd mitführet / und in welchem ſie geweſen / unter denen Freyherren von Raren / die von Toggenburgiſchen Juribus nicht mehr an St. Gallen können verkauffen / als ſie gehabt / nach der bekandten Regula Juris, quòd nemo poſſit plus Juris in alium transferre, quàm ipſe habuit, und der Herr Abt von St. Gallen keinen rechtmäßigen Titul werde können produciren / das ihme mehr gebühre / als er gekaufft.

zeiten (nicht umb hilff und ſchirm / ſondern nur zum Rechten oder Mediation) zugegen geweſen ſeynd / ein ſolches niemahlen de leurs chef, ſondern eintweders in perſona derer von Schwytz und Glarus/oder de expreſſo conſenſu und in perſona des Land-Herrn hat geſchehen müſſen / und geſchehen iſt; wie dann in Anno 1599. als der Land-Herr und beyde Löbl. Orth Schwytz und Glarus ihrer intervention und gegenwart coram Corpore Helvetico refragirt / ſo gleich die von Zürich und Bern / und mit ihnen Löbl. Eydgnoßſchafft insgeſambt ſtatuirt haben / daß ohne erſuchung anderer Unterhändler und Richter als von Schwytz und Glarus die Toggenburger ſich unterwerffen ſollen / laut Beylag Spec. Fact. N. 30. N. 31. worauf auch Zürich N. 32. einen eignen Revers, daß es ihnen zu keiner Gerechtigkeit gedeyhen ſolle/ ausgehändiget/ und extradirt hat. Es iſt aber dieſes nit alles / ſondern was allhier aus dem allegato eines damahls contra St. Gallen offenbahren Gegentheils derer von Schwytz und Glarus im Abſchied im Jan. 1705. enthalten per fragmentum angezogen wird / gleichwie es hoffentlich der Stifft St. Gallen nicht zur deciſion aufgedrungen werden kan / noch ſoll/ alſo iſt noch seltzſamer / daß nit zugleich die St. Galliſche verantwortung in ermeldtem Abſchied im Jan. 1705. gleichfalls enthalten dargegen mit-producirt wird / ſo wurde ſich alſobald gezeigt haben / daß damahlen nicht um die obverdeutete Urthlen / wohin die Informatio es ziehen und ausdeuten will/es zu thun geweſen / ſondern eintzig und allein um die wider dargeſchlagenes Recht von Schwytz und Glarus auf gefahr hin unternommene in modo & re neuerliche Beſchwöhrung der Unterthanen Land-Rechts der haubt-ſtreit directè contra die beklagte wohlermeldte beyde Orth beſtanden / von welcher und nicht der Toggenburger wegen/ St. Gallen als der kläger an das geſambte Löbl. Corpus Helveticum, und nicht an die von Zürich und Bern in beſonders und ſeparatim, zum Rechten / und nicht zu anderer hilff und ſchirm provocirt hat. Von den Toggenburgeren aber und anderen ihren Juribus damahlen annoch nur keine quæſtion ware / auſſert daß geſambte ohnintereſſirte Löbl. Eydgnoßſchafft auditis hinc inde partibus einhellig und deutlich genug geſchloſſen / und verabſcheidet / die Toggenburger ſollen biß zu der ſachen austrag mit Schwyz und Glarus in dem primordial von 300. Jahren hergekommenen ſtand / wie ſie von denen Erbherren NB. mit denen Herrlichkeiten allen auf die von Raren / und von dieſen auf St. Gallen gebracht worden / ſich ruhig halten per formalia reſcribendo, daß ihr ſowohl euer ſchuldigkeit als eignem anerbiethen nach Jhro Hochfürſtl. Gnaden von St. Gallen / als euer rechtmäßigen und natürlichen Oberkeit / und dero nachgeſetzten Beambteten allen gebührenden ſchuldigen *reſpect*, pflichten und gehorſambe leiſten und erzeigen / auch alles in ſolchem ohn*alterirten* ſtand laſſen / und euch von NB. allen neuerungen und eigenthätigkeiten hüten ſollen ꝛc. Der judicieuſe Leſer urtheile hiemit / ob die Informatio ihne irr zumachen / alles in einander zu wurſten/und zu confundiren ſuche? & ex hoc ungue noſcatur Leo. Nun iſt nit ohn / daß entzwiſchent der

Fürſtl.

Fürſtl. Stifft St. Gallen / und beyden verlandrechteten Löbl. Orthen Schwytz und Glarus die controvers dahin erwachſen / ob / indeme wohlermeldte beyde Orth über das von St. Gallen dargeſchlagne Recht und ergangnes verboth an die Unterthanen / die über menſchen gedencken ohnerhörte Neuerung der beſchwörung des Unterthanen Land-Rechts zu gefahr der Landherrlichkeit unternommen haben / ob / ſage ich / reſpectu ihrer / als zweyer ſouverainer Ständen der Unterthanen Landrecht dergeſtalten vorzuziehen ſeye / daß es ihnen über die Stifft St. Gallen und dero Unterthanen im Toggenburg einen Obergebiethenden gwalt zueigne / krafft welcheſſen ſie unverfolgt alles Rechtens in dero Territorio via facti haben fürfahren mögen? und dieſes allein war damahlen in Anno 1705. der cardo litis coram Corpore Helvetico, worvon die von Zürich und Bern nachgehends in Anno 1707. ſich getrennet / und wider Pündt / Tractaten und herkommen mit der incompetenten ſchirms-zuſag den partheyiſchen violenten abſprung auf die Reichs-Lehenbare Land und Leuth in Toggenburg genommen. Reſpectu der Unterthanen aber / ihres Land-Eyds / und derer ſeither ergangnen Urthlen / erkantnuß / ſprüch- und verträgen ware damahlen in Anno 1705. coram Corpore Helvetico noch keine quæſtion, hat auch keine ſeyn können / ob dieſe einander entgegen ſtehen oder contrariren? Nachdeme durch eine dritthalbhundertjährige praxin das Syſtema im Toggenburg für Land-rechtmäßig und uniform alſo hergebracht worden.

Der Land-Eyd und das Land-Recht ſollen die Regel ſeyn / nach welcher alle Streit zu decidiren.

Wann alſo Streit fürfallen / ſonderbahr von der Natur / wie die dißmahligen geweſen / ſo iſt die Haupt-Frag / obdas Land-Recht der Land-Leuthen und dero Land-Eyd / des Herrn Abts vermeinten Lands-Herrlichen Rechten / ſeinem Kauff-Brieff und eignen Land-Recht / ſamt den ſinther errichteten Urtheilen / Sprüchen und Erkantnuſſen / wo ſie einanderen entgegen ſtehen / weichen / oder ob dieſere jenen Platz machen ſollen? ſolches zu decidiren / werden / über obiges alles / folgende Fundamenta noch vorgeſtellet;

Land-Eyd und Land-Recht können nicht die Regel ſeyn / ſonder rueffen ſelbſt die Landherrlichkeit zur Regel / woraus alle ſtreit / und der verſtand Land-Eyd- und Land-Rechts zu decidiren.

Solte es aber darauff ankommen können / daß auſſert ermeldten Sprüch-Verträgen und Herkommen zudebattiren ſtunde / ob reſpectu der Unterthanen ihr Land-Eyd und Land-Recht in concurſu denen erkaufften Landherrlichen Rechten zuweichen haben? halt man Fürſtl. St. Galliſcher ſeits darfür / es leuchte heller als das mittag-Licht in die augen / daß jene dieſen platz machen ſollen / worzu die ohnhintertreibliche fundamenta durch offnen druck vermittelſt der intitulirten Beantwortung der Toggenburger Räncken längſtens demonſtrirt / und kund gemacht worden aus allem deme / was jemahl in der welt authentiſch und verbindlich herfür gebracht werden mag / als namlich aus dem dürr- und trucknen buchſtaben ſelbſt der verwilligung Land-Eyd und Land-Rechts / aus ſelbiger alten / und heutiger zeiten üblichen ſchreib- und redens-arth / aus Abbt Ulrichs Land-Recht / aus anderen ſeitherigen Siegel und Brieffen / und endlich aus der beſtändig-vom urſprung und jewelten wohl hergebrachten übung und obſervanz; welch-alles biß dahin nit widerlegt worden noch widerlegt werden kan / und welches auszuführen / und zu repetiren man der weitläufftigkeit ſchonet. vide der Toggenburger Räncken ꝛc. de Anno 1708. 8ter Ranck pag. 39. & ſeqq. unten Lit. Bb.

I. Daß die Lucerniſche Urthel von Anno 1437. N. 1. klar decidirt / die von Schweitz ſollen bey ihren auf ewig angenommenen Land-Leuthen / den Toggenburgeren / bleiben / „ doch „ unſer Frowen von Toggenburg / „ den Erben / oder wer Recht zu den „ Landen und Schloſſen gwünt / NB. „ an all anderen ihren Rechten „ und Herrlichkeiten ohnſchädlich „. Woraus heiter abzunehmen daß durch bedeutetes Land-Recht den Erben oder Beſitzeren von Toggenbur-

Ad 1um Deme aber die Lucerniſche Urthel von Anno 1437. vergeblich opponiret wird / als welche von dem Land-Eyd (der vom Graff Friderich nit bewilliget ware) gar nichts meldet / noch ſtatuirt; das Land-Recht aber mit Schwytz und Glarus annullirt / und denen von Schwytz (mit welchen Graff Friderichs Land-Recht ohne dem annoch auf 5. jahr continuirte) weiter und mehr anders nichts in der Definitiva und End-Urthel zuerkennet / als in abſtracto, daß ſie NB. bey ihren Land-Lüthen bliben / jedoch der Gräfin oder wer Recht zum erb gewunne all andere befugſamme und gerechtigkeit / als da war 1mo das ewige Land-Recht von ſelbſt / 2do in concreto mit was beding und Articlen der Erb-

burg ihre Recht-und Herrlichkeiten beſchnitten und vermindert/ auch darvon etwelche Schweitz und Glarus und den Toggenburgeren gegeben / ihnen aber nur die anderen und übrigen Recht und Herrlichkeiten ſeyen reſervirt worden.

Erbnehmer wolle/aufzurichten NB. zuſambt 3tio denen Herrlichkeiten unſchädlich und wohl ausgeſchieden. Itemque ratione Uznang ein ſolches noch klärlicher erläutert worden / „und ſoltend aber die von „Schwytz unſer Frauen von Toggen„burg Uznang NB. mit Herrlichkeit und „allen dingen untz an die Lüth/ die ſollen „ihre Land-Lüth bliben/ als vorſtat ꝛc. „gänzlich bekehren und einantworten ꝛc. einfolglich darmit denen Unterthanen nichts als bono pacis per pluralitatem votorum aus dieſer gut democratiſcher ration „be„dunckt uns nit/ daß darumb die von Schwytz/oder ihr arme Lüth von ſolchen gna„den ſeyn ſöllen/ die gnad und das beneficium des von dem Land-Herrn / laut Graff Friderichs überkommnuß durch den von Brandes zu errichten geweſten Landherrlichen ewigen Land-Rechts/und nit das von den Unterthanen geſchworne ewige Land-Recht gut erkennt hat / „wie daß unſer Herr von Toggenburg in der überkommnüß/ſo er mit dem „von Brandes hat gethan/ luter vorbehebt hat / daß NB. Er mit den Land und Lü„then ein ewig Landmannſchafft ze Schwytz an ſich nehmen ſolte. Deme dann die Erbherren *N. 29.* ſtatt gethan / aber nit in der Arth/ daß reſpectu der Unterthanen die Herrlichkeiten beſchnitten/ſondern die Unterthanen mit den *NB.* Herrlichkeiten allen gehorſam ſeyn ſollen/ und ein gleiches auf die von Raren N. 30. und dieſe auf Abbt Ulrich N. 5. transmittirt haben.

II. Die Frau von Toggenburg ibidem ſelbſten ſagt; „ daß die von „Schwytz/ da ſie die Toggenburger „zu ewigen Land-Lüthen angenom„men / ſie dero entwehrt / daß ſie de„ro ongehorſam ſyen „; Welches anders nichts ſagen will / als daß durch das Land-Recht die Toggenburger in einen ſolchen Stand kommen / daß ſie ihro nicht mehr ſo unterworffen bleiben / wie ſie ihrem Herrn ſeel. geweſen / deßwegen ſie Wandel und Bekehrung (Reſtitutionem) begehrt / weiln aber Schweitz ſeine Befugſame noch Form Rechtens hat mögen beweiſen / ſo wurde von den Herren Eydgenoſſen bey ihren Eyden einhellig erkennt/ „ daß die von Schwytz der Frouw von Toggenburg von „derſelben Land-Lüthen wegen keine Kehrung (Reſtitutionem) pflich„tig ſyn zu thun/ ſonder ſollind by NB. ſolchen (der Frau von Tog„genburg entzogenen) Land-Lüthen blyben/ der Frouw von Toggen„burg unbekümberet.

Ad 2dum Darum iſt damahlen in der Interlocutoriâ und Bey-Urthel annoch deheine kehrung zuerkennt worden/ weilen die von Schwytz „ fürwendend/wie daß unſer „Herr von Toggenburg ſeel. die gnad ge„than/daß die ſinẽ mit denen von Schwyz „ein ewig Land-Recht an ſich nehmen ſol„ten : Weilen aber ein ſolches die von Schwytz in concluſione cauſæ nit beharret/ ſondern die klag abgeendert/ und ein anders erwieſen worden iſt / alſo iſt auch die definitiva abgeendert worden/ daß ſie nur lediglich in abſtracto bey ihren Landleuthen bliben ſollen: wie aber / und mit was beding / der Gräfin / oder den Erben überlaſſen worden/ und die kehrung derer von Uznang geſchehen ſolle „ mit Herrlichkeit und allen „ding ꝛc. wie oben gemeldt worden.

III. Die Herren von Raren und Abt Ulrich in Beylag N. 7. deutlich „ declariren / „ der Land-Eyd und „das Land-Recht ſollind nun und „ewiglich bleiben / beſtahn und ge„halten werden „ / nicht nur in ſo weit ſie den Land-Herrlichen Rechten unpræjudicirlich / ſondern wie jedes an ihm ſelbſt iſt / und die Toggenburger / ihre Erben und Nachkommen / davon nimmer ſollen gedrengt werden.

Ad 3tium Dahero haben die von Raren und Abbt Ulrich kein bedencken gemacht/ Land-Eyd und Land-Recht auf ewig wie jedes an ſich ſelbſt iſt / mit der ſubordination und dependenz von der præſupponirenden Landherrlichkeit zu bewilligen / gleich ſolches von denen Erbherren mit *NB.* allen Herrlichkeiten zu guten treuen und ohne gefahr auf die von Raren / und von dieſen auf Abbt Ulrich transmittirt ware.

IV. Abt Ulrich / der die Rariſche Jura an das Stifft St. Gallen „ gekaufft / ibidem bekent: daß er ſich „ in demſelben Kauff willenglich begeben hab / die Eyd und das Land„ Recht / ſo die gemeinen Lüth in der „ Grafſchafft Toggenburg zuſammen und gen Schwytz und gen Gla„ rus geſchworen hand / zu verwilligen und zu vergünſtigen / immaſſen „ wie der Herr von Raren und ſyn Bruder Hiltprand von Raren ſeel. „ ſollichs verwilliget hand.

Ad 4um In welcherconformitet daß auch Abt Ulrich ſich williglich begeben dieſen Eyd und Land-Recht zubegünſtigen / wie es geſchwohrẽ war mit der præſuppoſition und vorbehalt den Herrlichkeiten allen ohne abbruch und ſchaden. Wordurch

V. Die von Raren und Abt Ulrich bey dieſer Verwilligung ſich nicht alle Land-Herrliche Jura, an ſich ſelbſt / das iſt / alle Souverainetäts oder illimitirte hohe territorial-Jura reſerviren / als wordurch die in vorhergehenden contextu ejusdem inſtrumenti, concedirte Freyheiten und Recht nahmentlich der Land-Eyd und Land-Recht / ſogleich wieder gäntzlich aufgehoben und annulliret wären / welches wider die geſunde Vernunfft und guten Glauben lieffe / ſondern ſie ſagen teutſch / „ doch uns / unſeren Er„ ben und Nachkommen an NB. un„ ſeren Herrlichkeiten und Gerechtig„ keiten on Schaden „; Womit ſie ja klar zu verſtehen geben / es ſeye ein Unterſcheid zwiſchen ihren Herrlichkeiten / und denen / welche das Land-Recht und der Land-Eyd den Toggenburgeren zueignen; die erſteren behalten ſie ſich vor / die letzteren aber vergönſtigen ſie den Toggenburgeren.

Ad 5um die concedirte Freyheiten Land-Eyd und Land-Rechst nicht aufgehebt noch annullirt werden / indem ſie gelaſſen werden / wie ſie ſeynd auf ewig in ihrer natur und eigenſchafft 1mò als Schirm- und Hilffs-Pacta, welche keine Obrigkeit ausmachen juxta vulgatum ſchirm gibt kein Obrigkeit / und dann 2dò als ein res inter alios acta, die dem Tertio, ſo da der Land-Herr iſt / nit præjudiciren könne / noch ſolle / alſo daß / wann die von Raren und Abbt Ulrich ihre Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten præcipuirt und vorbehalten haben / eben darumb NB. alle Herrlichkeiten dardurch vorbehalten haben; weilen in genere jurisdictionis die Herrlichkeiten alle auf ſie von denen Erbherren transmittirt / und vom Land-Eyd und Land-Recht præſupponirt waren / der Lucerniſchen Urthel gemäß N. 1. allwo ratione deren von Utznang / welche das Land-Recht auch mit-beſchworen hatten / es ſich teutſch genug erleutert / und explicirt befindt hiſce formalibsu, u. ſollen aber die von Schwytz unſer Frauen von Toggenburg die Stadt und Veſte Utznang *NB.* mit der Herrlichkeit und allen dingen untz an die Lüth / die ſollen ihr Land-Lüth bliben als vorſtat ꝛc. gäntzlich bekehren und inantworten / doch alſo / daß dieſelbe unſere Frau von Toggenburg daſſelb Schloß Utznang / und was ihr alſo bekehrt iſt / unverruckt behalti und unverändert bliben laſſe / untz daß ſich mit recht finde / wer zu unſers Herrn von Toggenburg ſeel. verlaßen Gut und Erbs wegen recht gewinne / und ze erben bekant werde ꝛc.

VI. Das Land-Recht ſelbſten ſagt / daß es ewig wären / und in allen ſeinen Stücken / Puncten und Articlen wahr / ſteth / und unverrückt bleiben / und den Toggenburgeren tröſtlich und hilfflich ſeyn ſoll; wie könte es aber dieſen Effect behalten / wann ſelbiges in allen Puncten und Articlen dem Juri proeeminenti eines unbarmhertzigen Land-Herrn weichen müſte?

Ad 6tum Und auf dieſe weiß mit præſupponirung der Herrlichkeit ſolle das Land-Recht ewig wehren und beſtehen / den Toggenburgeren troſtlich und hilfflich ſeyn / wann ſie jemand von ihrem rechtmäßigen Herren trengen wolte: maſſen wann es einen andern effect über und wider den rechtmäßigen Herrn ſelbſt gehabt hätte / oder haben ſolte / wäre unnöthig und ein überfluß nit minder als eine abſurditet geweſen / daß der Landherr durch ſein eigen Land-Recht N. 5. §. 19. der vorſchützenden zuerſorgen habenden unbarmhertzigkeit ſich ſelbſt zihl und maß geſteckt / und mit dem Arbitro

bitro Convento NB. auf Aman und Räth zu Schwytz und Glarus deroſelben ſowohl als der Unterthanen eigenthätigkeit proſpicirt hätte.

„ VII. Bemeldtes Land-Recht „ Art. 13. heiter innhaltet / „ item „ mit aller ſunderheit iſt in diſem „ Land-Recht / eigentlich beredt / das „ wir (die Toggenburger) alle / und „ alle unſere Erben und Nachkom- „ men / bliben ſollen bey allen und „ yetklichen unſern Privilegien / Gna- „ den / Begabungen / Freyheiten / „ Rechtungen und guten Gewohn- „ heiten / aller unſern Gerichten und „ Gerechtigkeiten / auch ungeverlich;

Ad 7mum Haben die Toggenburger abermahl billich denen von Schwytz und Glarus N. 3. art. 13. angedingt / daß ſie bey ihren Freyheiten / Rechtung und guten Gewohnheiten ihrer Grichten / welcher Gwaltſamme ihrem Herrn zuſtändig ware / verbleiben / und von denen von Schwytz und Glarus ihnen hierinnfalls nit eingegriffen werden ſolle / wie ſich erſt wohlermelte die von Schwytz und Glarus in der Urthel zu Bern N. 14. abermahl deutlich explicirt und erläutert / ihnen were auch in ſelben Land-Rechten gar luter vorbehalten / und usgeſcheiden / alle ihr Freyheiten / *Privilegien* und Gnaden ꝛc. darzu ir guoten alten Gewohnheiten / Geſetz und harkommenheiten / inen von ihren Herren verlihen / daß ſi ſich dero wohl fröüen ſöltind / und möchtind / und die Land-Recht gantz nützit berühren noch angon ſölt in dhainen weeg / daß ſie ihnen ouch wol gunnen / und darin nützit tragen wöltind: Darzu ſo hättind ouch ſi dem Edlen Juncker Peterman von Raren Freyherrn zuo Toggenburg als ihrem natürlichen Herrn geſchworen / getrüwe gehorſami und gewärtig / das ſie ihnen ouch verwilliget hettind und darin nützit haben getragen / ſonders bekennen ſomliches billichen ſin ꝛc.

VIII. Und endlich kan der Hr. Abt von St. Gallen mit keinen Fugen ſich flatiren / oder fürgeben / er habe das Jus Præeminens im Toggenburg / maſſen

Ad 8um Kan nit widerſprochen werden / daß im Toggenburg / gleichwie aller orthen in der gantzen welt ein Landherr ſeyn muß / welcher das Jus præeminens der Ober- und Land-Herrlichkeit habe. Ein ſolcher Landherr können nicht krafft Land-Eyd und Land-Rechts die von Schwytz und Glarus / noch die Toggenburger ſelbſt ſeyn / hoc ipſo, weilen ihr Land-Eyd und Land-Recht in alio tertio die Herrlichkeiten alle præſupponiren; nebſt deme daß ſie die Herrlichkeit weder ererbt / weder erkaufft / noch zu Lehen empfangen haben: Ergo muß ein jeweiliger Fürſt / und Herr zu St. Gallen / welcher ſolche von denen / ſo ſie ererbt / gekaufft / und ab Auguſtiſſimo Cæſare zu Lehen tragt / der alleinige Herr im Toggenburg ſeyn / welcher allein das Jus præeminens der Ober- und Land-Herrlichkeit habe. Welches Jus præeminens aber ſive ſuperioritas Territorialis freylich beſchaffen / wie alle andere Landherrlichkeiten in der welt ſeynd / dero übung & exercitium ſecundùm magis & minùs durch der Unterthanen Frey- und Gerechtigkeiten / per pacta oder Conventiones ſich modificirt befindt / indem kein Landherr in der welt anzutreffen / deſſen Unterthanen nit auch einige Privilegia oder Recht in minderem / oder mehrerm haben / wobey jedoch das Univerſale der Landherrlichkeit und Gewaltſame ſelbſt allzeit auffrecht verbleibt / obſchon der modus ſelbiges zu üben / oder deſſen exercitium actuale in etwas eingeſchranckt wird / mit dem unterſchied in gegenwärtigem unſerm caſu Specifico, daß die Toggenburger keine altam, noch baſſam jurisdictionem oder Gewaltſame Hoch- oder Nieder-Grichten haben / wie etwan anderer Herren Unterthanen / Land-Ständ / oder Municipal-Städt / ſonder im Toggenburg alle Hoch- und Niedere Gricht von Graff Friderich an zu derer von Raren zeiten biß dahin aus Vollmacht und Gwalt in Namen der Herren verwaltet worden / wie in Beylag Spec. Fact. N. 22. und N. 28. zu ſehen iſt. Maſſen dann

Der Gefürſtetehen Abbt iſt ein Landherr / wie jeder anderer in- und auſſer der Eydgnoßſchafft / deſſen Unterthanen in mehr- oder minderem privilegirt ſeynd.

Beylag Spec. Fact. N. 22. N. 28.

A. Die Land-Leuth im Toggenburg / einer dem anderen ein Eyd ge- „ ſchworen / ſchweeret / und zu ſchwee- „ ren befugt iſt / daß ſy einanderen / „ wollen Lyb und Guot retten / und „ einanderen ſchützen und ſchirmen

A. Obſchon die Toggenburger ein Eyd zuſammen ſchwören im fall der noth einander helffen zu retten / und zudefendiren / geſchiht es jedoch nur usque ad copiam Magiſtratùs; zu dem Rechten / welcher Magiſtratus ein jeweiliger Fürſt und Herr zu St. Gallen iſt / unter deme die Toggen-

„ by ihren Fryhaiten und einer von „ dem anderen das Recht nemmen „ (nit wo der Herr Abt will) ſonder „ da der ausſprächig ſitzt „ vid. Beylag N. 2. 7.

burger angeſeſſen: geſchicht auch nit wider den Herrn / doch jedermann ſeinem Herrn an allen ſeinen rechten ohne ſchaden; ja wañ es auch wider den Herrn geſchehen thäte / wurde ſolches zuſamen ſchwören dannoch keine Herrlichkeit importiren. Etiamſi in delatione Imperii dictum ſit, ut certo eventu reſiſti Regi poſſit, eo pacto pars Imperii retenta cenſeri non poteſt, teſte Grotio.

B. Die Toggenburger ex proprio Capite ſind Land-Leuth (Cives) beyder Löbl. Orten Schweitz und Glarus / denen ſie / independenter von dem Herrn Abt ſchweeren / ihren Nutzen und Ehre zu förderen / und ihren Schaden zu wenden / und ihnen beholffen und berathen und gehorſam zu ſeyn. vid. Beylag N. 3. §. 4.

B. Es ſeynd freylich die Toggenburger Land-Leuth (Cives oder Concives) zu Schwytz und Glarus; allein externi und Imperfecti, welche mit dero Gricht und Recht / Steur / und Bräuchen N. 3. §. 7. §. 13. §. 14. nichts zuthun haben / ſonder in der ſubordination und dependenz ihres Herrn bleiben / und dero von Schweitz und Glarus nutzen fördern / und ſchaden wenden ſollen. Socialiter, non per ſubjectionem, wie in allen Pündnuſſen Styli iſt / daß man einander die Freundſchafft andingt zuhelffen den nutzen fördern / und ſchaden wenden; in denen Toggenburgeren aber mit dem abſatz geſchiehet / daß die ſubjection gegen ihrem Herrn præſupponirt ſeyn ſolle / als worvon nützit getragen worden. N. 4.

C. Nit Er der Hr. Abt / ſondern beyde Löbl. Ort Schweitz und Glarus / die Richter ſind über die Streit / cujuscunque naturæ ſelbige wären / welche ein Gemein der Grafſchafft Toggenburg mit der andern / oder auch mit jemand Frembden hat / ja dergleichen Streit von genanten beyden Löbl. Orten auch an andere Richter / wohin ſie wollen / können gewieſen werden. Ibid. §. 5. 6.

C. Ein jeweiliger Fürſt und Herr zu St. Gallen iſt indiſtinctè die ordentliche Obrigkeit / und der judex ordinarius über die ſtreit cujuscunque naturæ, welche ein Gmeind in Toggenburg mit der andern oder das gantze Land mit jemand hat / auſſert allein in dem fall / wo der kläger auf Amman und Rath zu Schwytz und Glarus Recht büthe / welchen falls die Toggenburger ſich dieſes Arbitri conventi begnügen müſſen. Gleich wie ein jeder privatus, der auf einen andern privatum compromittirt / wordurch aber die Landherrlichkeit nicht umbgeſtürtzt wird.

D. Die Toggenburger das Jus Fœderum haben / und ſich mit Frembden könen confœderiren / und bey denſelbigen Schutz und Schirm ſuchen / ſofern Schweitz und Glarus es ihnen rathen. Ib. §. 8.

D. Es beſtehet ja das Jus fœderum nicht nur in fœdere Defenſivo, ſondern auch Offenſivo, nit nur in fædere inæquali, ſondern auch æquali. Wie könte dann geſagt werden / daß wann die Toggenburger nur einen partem fœderis defenſivi & inæqualis hätten mit conſens und Rath von Schwytz und Glarus ein Schirm-Burg- und Land-Recht / oder Vereinigung anzunehmen / daß ſie das gantze Jus fœderum hätten. Es iſt aber auch nit deme alſo / daß ſie nur einen ſolchen partem haben / ſondern NB. ob / das iſt caſu quo es darauff ankäme / daß ſie eins annehmen thäten / ſo wir hinnethin an uns niemend / ein ſolches anderſt nit als hoc modo nemlich mit einrathen dero von Schwytz und Glarus geſchehen ſolle.

E. Er der Hr. Abt ſelbſt / ratione deſſen / was er im Toggenburg hat / ein Land-Mann (Civis) zu Schweitz und Glarus iſt / vid. N. 5. und deßwegen muß ſchweeren / auch geſchworen hat / daß er wolle

E. Wann ratione Toggenburg ein jeweiliger Fürſt zu St. Gallen ein Landmann Concivis oder civis externus & imperfectus zu Schwytz und Glarus iſt / ſo iſt er es nit krafft der Unterthanen Land-Recht N. 3. ſondern krafft ſeines aigenen Land-Rechts N. 5. krafft welches / und krafft

F. der

der von Abbt Ulrich gethanẽ verwilligung der Unterthanen Land-Rechts er ſich und zumahlen die Unterthanen ex præſuppoſito ihme zuſtåndigen Jure Territoriali zu Land-Leuthen gemacht mit dem unterſchied und Abſatze / daß ſeinem Land-Recht N. 5. all anders ohne ſchaden §. 24. hingegen der Unterthanen Land-Recht N. 3. §. 10. N. 15. denen Herrlichkeiten ohne ſchaden und abbruch ſeyn ſolle. In welcher Conformitet dann er ſchwört / daß er wolle.

F. Sonſt kein ander Bürger-Recht / Land-Recht noch Schirm gegeu niemand an ſich nehmen / hiemit er das Jus Fœderum nit hat Ibid. §. 5.

F. Kein ander fædus inæquale Burg-Recht / Land-Recht / noch Schirm annehmen / wie der zuſamenhang weiſet *NB.* darmit diß Land-Recht abgehen und darvon getretten möcht werden N. 5. §. 5. von dem fædere æquali, oder offenſivo contra quemcunque alium wird kein wort gemeldet / ſondern eo ipſo dieſes und alles jus fæderum eben darumb præſupponirt / weillen er obiges nit håtte pactiren könen / wann er nit Krafft der Landherrlichkeit darzu bewaltiget geweſen were.

G. Zu und in allen Nöthen und Kriegs-Luffen denen von Schweitz und Glarus offen / gehorſam hülfflich und gewertig ſeyn. Ibid. §. 5.

G. Wann er N. 5. §. 6. abermahl pactirt denen von Schwytz und Glarus mit denen Toggenburgeren hilfflich zu ſeyn / geſchihet es wie in allen Fœderibus auf dero von Schwytz und Glarus reciprocation hin §. 7. welches / ob GOtt will / kein nachlaß der Herrlichkeit über die Unterthanen ſeyn kan.

H. Gedachter beyder Löbl. Orten gemeinlich und ſonderlich Nutz und Ehre fürderen / und ihren Schaden wenden Ibid. §. 7.

H. Iſt ein effectus Fœderis inæqualis, de quo Proculus. in l. 7. prin. & §. 1. ff. de capt. Non dubito, quin fœderati & liberi nobis externi ſint; cum & illi apud nos & libertatem ſuam & dominium rerum ſuarum æquè atque apud ſe retineant, & eadem nobis apud eos contingant. Liber autem populus eſt is, qui nullius alterius populi poteſtati eſt ſubjectus, ſive is fœderatus eſt, Item five æquo fœdere in amicitiam venit; ſive fœdere comprehenſum eſt, ut is populus alterius populi majeſtatem comiter conſervaret: Sollen und wollen wir ihren Nutz und Ehr förderen / auch ihren ſchaden wenden. Hoc enim adjicitur, ut intelligatur alterum populum ſuperiorem eſſe: non ut intelligatur alterum NB. non eſſe liberum, & quemadmodum NB. clientes noſtros intelligimus liberos eſſe, etiamſi neque authoritate, neque dignitate, neque viri boni nobis præſunt: ſic eos qui majeſtatem noſtram comiter conſervare debent, NB. liberos eſſe intelligendum eſt. Ja es iſt nichts neues / daß dergleichen expreſſiones auch in fœdere æquali befindlich / deſſen die groſſe Allianz Kayſerl. Majeſtåt und dero Alliirten von Anno 1701. ſattſam zeugnuß giebt / ohne daß dadurch ein theil dem anderen an der Landherrlichkeit über die ſeinige das geringſte einraume.

I. Seine vermeinte Souveraineté nimmermehr verkauffen / verſetzen oder veralieniren / in kein Weiß ohne der von Schweitz und Glarus Gunſt / Wiſſen und Willen Ibid. §. 9.

I. Eben das pactum de alienando præſupponirt ja klårlich abermahl den poteſtatem alienandi, welcher dardurch modificirt wird / und in der Toggenburger Freyheits-Brieffen von den von Raren ertheilt heiter ausgedruckt iſt in Spec. Fact. N. 9. N. 10. Item wer auch / daß wir ſie dhaineſt verſetzen / oder verkauffen woltind / das mögind wir wohl thun.

K. Wann er oder die von Schweitz und Glarus zuſammen einen Krieg mit jemand führten / der Krieg wåre gleich um ſeinet willen oder ſonſten angegangen / er an die eroberten Schloß / Stådt / Land und Leuth nichts prætendiren / ſonder dieſe Acquiſitionen denen von Schweitz und Glarus überlaſſen / wann nemlich

K. Wann N. 5. §. 11. Abbt Ulrich pactirt die kriegliche acquiſitionẽ in beyſeyn dero von Schwytz u. Glarus Land-Panner ihnen zu dienen ſollen / iſt abermahl es ein effectus fœderis inæqualis, u. nicht minder verſehen / daß die acquiſitionen ohne beyſeyn dero von Schwytz und Glarus Land-Panner uns und unſerem Gottshauß / und Nachkommen bleiben ſollen von denen von Schwytz und Glarus unbekümmert.

§. 12.

lich eines oder beydes von ihren Land-Pannern dabey geweſen. Ibid. §. 11.

§. 12. Item ſollen die von Schwytz und Glarus den Zuzug in ihrem koſten thuen. §. 10. ſo ultra naturam fœderis inæqualis ſich erſtrecket; das Jus belli aber wird in §. 11. und §. 24. in der Stifft St. Gallen und deſſen Landherrlichket heiter præſupponirt „ were och daß uns zu unſerm / oder die von Schwytz und Glarus an ihrem theil / an welchem theil das were / von jemand ſolch ſachen angiengen / davon Krieg aufferſtunde ꝛc. Es iſt auch ferner beredt / ob wir obbenanter Abbt Ulrich der Convent und unſer ewig Nachkommen dheiniſt in künfftigen zeiten von unſerm genanten Gottshus wegen ſelbs Krieg hetten oder gewünnen/und alſo der obgenanten Grafſchafft Toggenburg nothdürfftig würdend ꝛc.

L. Sich in allen denen Streiten oder Proceſſen/ ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen / die er mit der Graffſchafft Toggenburg oder mit jedem Gericht derſelben beſonders / oder / mit jemanden Frembden von ihret wegen haben werde / ohne Widerred der Judicatur beyder Löbl. Ort Schweitz und Glarus unterwerffen. Ibid. §. 19.

L. Der Text N. 5. §. 19. ſagt nicht von *Judicatur* oder Unterweiſſen indiſtinctè ſondern wollen uns rechtens begnügen laſſen / und das ſo alſo geſprochen wird/ treulich halten / das iſt / in vim pacti, & compromiſſi, und nicht ſubjections-weiß; gleichwie Auguſtiſſimus Imp. coram Palatino, der König von Franckreich vor dem Parlament, und andere Fürſten und Monarchen vor anderen Arbitrages ſich conveniren laſſen / ohne daß dardurch ihre Souverainetè oder Landherrlichkeit umbgeſtürtzt werde. Warumb thut aber die Informatio keine melduug / daß darmit die von Schwytz und Glarus der Stifft St. Gallen ſollen beholffen ſeyn Jhro die Toggenburger gehorſamb und gewärtig zu machen / §. 8. der Toggenburger Subjections-Eyd gegen St. Gallen in allen andern ſachen vorgehen ſolle §. 24. die von Schwytz und Glarus mit Gricht und Recht / mit Steur und Bräuch / im Toggenburg nichts zu thun haben §. 14. §. 14. ſonder die Herrlichkeit / Gewaltſame und Weltlichkeit der Hoch- und Niedern Grichten der Stifft St Gallen daſelbſt aufrecht laſſen ſollen §. 20. dahero es

M. Und endlich / wann er oder einer ſeiner Succeſſoren ſich weigeren wurde / dieſes alles zu ſchweeren / er ſich von ſeinen vermeinten Unterthanen / den Toggenburgeren / wolle laſſen gehorſam machen Ibid. §. 23.

M. Jſt ein pactum Reciprorum, daß zu beſchwörung des Land-Herrn / und nicht der Unterthanen Land-Recht ein theil den andern ſoll helffen gehorſamb machen; abermahl nicht in vim jurisdictionis von ſeithen beyder Orthe Schwytz und Glarus/ oder der Unterthanen / ſonder in vim pacti, von welchem längſt ausgetragnen Rechtens iſt / was Grotius ſagt / daß es der Herrlichkeit nicht ſchade: ſi in delatione Imperii dictum ſit, ut NB. certo eventu Regi poſſit nulla pars imperii retenta cenſeri debet.

Wo dergleichen Eſſential-Vorrecht abgehen / da kan man ja keine Univerſal Dominium abſolutum, zum Fundament ſeiner prætenſionen ſetzen / ſondern man iſt unterwürffig diſtinctè zu probiren / das waß man begehrt / wie dann im Anfang das onus probandi von Schweitz und Glarus unterſchidentliche mahl / auf den Hrn. Abt gelegt worden. Man muß aber nicht meynen / daß dieſes letztere etwann von beyden Löbl. Ständen Zürich und Bern zu Verkleinerung der Stifft St. Galliſchen Rechten ausgeklaubte Puncten ſeyen/ ſon-

Woraus dann nicht abzuſehen iſt/ daß dardurch dergleichen Eſſential-Vorrecht der Stifft St. Gallen abgehen / welche das Univerſale ſeiner Ober- und Landherrlichkeit umbſtürtzen / eben ſo wenig / als anderer Souverainen Monarchen / freyer Ständen / Herren / oder Republiquen Souverainetè oder Land-Herrlichkeit durch die von ihren ſecundùm magis aut minùs errichtete Fœdera oder denen Unterthanen per executionem ertheilte oder zugelaſſene Freyheiten umbgeſtürtzt wird. Und umb ſoviel weniger die ab Auguſtiſſimis Imperatoribus Graffen Friderich / deſſen Erben/ und denen von Raren verlihene / und von denen pari inveſtiturâ auf die Stifft St. Gallen gebrachte Landherrlikeit dahin ein-

ge-

ſondern ſie ſind im Januario Anno 1705. auf der Badiſchen Tagſazung vor offener Seſſion den ſämbtlichen Herren Eydgenoſſen von beyden Löbl. Orten Schweitz und Glarus auf ein noch vil ſchärffere Weis vorgetragen / und in Form einer Duplic dem Abſchied beygeleget worden. Ja der Leſer kan ſelbſt nachſchlagen / daß ſie in dem bey jedem Puncten angezogenen Stellen heiter außgeworffen ſind.

geſchrancket werden mag / ob thäte das Onus probandi auf ihro ruhen / ſondern diſe Neceſſität ligt den Toggenburgeren ob / wan ſie dargegen was anzuſprechen haben / nicht nur ex regula generali, quòd pro ſuperiore præſumatur; ſondern annoch zumalen auß diſer gemeſſenen Specialität / weilen ihnen nicht mehr zu kommen kan / als was ſie mit Brief und Siglen von der Herꝛſchafft Toggenburg und Raren deutlich und gemeſſen erſcheinen können / und nicht weiters N. 5. §. 20. Inf. N. 5. Spec. Fact. N. 13.

Wir haben uns und unſerm Gozhuß in diſem Land-Recht unſer Herꝛlichkeit / Gwaltſami / und Weltligkeit der Graffſchafft Toggenburg / der hohen und nidern Grichten / Zehenden / Zünſen / Steüren / Dienſten / Fählen / Faßnacht-Hüner / Bůſſen / Fräſel / und ſuſt alle andere Gerechtigkeit: Ouch den Lüten in der vorgenanten Graffſchafft geſeſſen / ihr Grechtigkeit und Freyheiten / NB. wie ſi den vormalen von der Herꝛſchafft Toggenburg / und von Raren mit Briefen und Sigell gefreyet / und begabet ſind / vorbehalten. Es iſt leyder nicht zulaugnen / daß auf der Badiſchen Tagſatzung angefangen im Januario 1705. beyde Verlandrechtete LL. Ort Schwytz und Glarus damalen in ihrer Hitz zu Gefahr und Verkleinerung all-obiges wider die St. Galliſche Land-Herꝛlichkeit herfür geſucht / und herauß geklaubt haben; darumb auch nöthig geweſen / daß wan St. Gallen nicht alles auf einmal hat über den Hauffen gehen laſſen / und denen von Schwytz und Glarus Griff über ſeine Land-Herꝛlichkeit hat geben wollen / ſich mit Eyfer und Ernſt per viam juris widerſetze: diſes aber kan und wird der Leſer im Nachſchlagen finden / daß weder beyden LL. Städten Zürich und Bern / weder der Information zuverzeyhen ſeye / daß ſie ſich ſelbſt darmit widerſprechen und ihrem eignen Facto zuwider diſe von Schwytz und Glarus außgeklaubte Stellen anjetzo für liquide convictiones wider St. Gallen allegieren / nachdem ſie mit- und nebet übriger L. Eydgnoßſchafft dieſelbe ſo offt illiquid erfunden / und geſchloſſen haben darüber St. Gallen nicht Hilff- Rath- noch Rechtlos zu laſſen / darvon aber ſchändlich abgewichen ſeynd / und an ſtatt das gemein-Eydgnoſſiſ. Recht wider die von Schwytz / und Glarus zuergreiffen helffen / den gwaltthätigen Mißſprung Separatim von übriger unintereſſirter L. Eydgnoßſchafft wider St. Gallen unter dem Namen der Unterthanen / ſo ſie nichts angehen / genommen haben: Die Information aber allhier per ſubreptionem außklaubend zu Hintergehung deß Leſers gefährlich widerholt / was mit der eodem anno 1705. darauf gethanen St. Galliſchen Refutation zubegleiten ihro obgelegen geweſen wäre.

St. Gallen hat ſich gleichwol faſt zum Domino abſoluto machen können.

Deſſen allen nun ungeachtet hat gleichwohlen St. Gallen durch die Länge der Zeit ſeinen Credit und ſein ſcavoir faire ratione der Toggenburgeren ſich ſchier zu ihrem abſoluten Herren machen / und alle ihre ſchöne Gerechtſamen und Freyheiten unter das Fundament ſeiner prætendirenden vollkommenen Lands-Herꝛlichkeit vergraben können / mithin auch nichts verſaumbt / ſich der Tutel und Judicatur beyder Löbl. Orten Schweitz und Glarus zu entziehen / und auch dißfahls die Independentz zu ergwinnen. Wan man nicht eine groſſe Weitläuffigkeit ſcheuete / ſo kön-

St. Gallen hat nimermehr gedencket / noch gedencken könen über und wider Brief und Sigel die Land-Herꝛlichkeit zu mißbrauchen.

Am allerunverantwortlichſten / und unerträglichſten fallt / daß die Informatio, nachdeme ſie auf ſo gefährliche Weis den Leſer widrig zu præveniren geſucht / endlichen mit einer puren lediglichen Calumnià außbricht. Nicht nur iſt es in facto umb all- obig- bis dahin recenſirtes niemalen zu thun geweſen / wo St. Gallen würcklich contravenirt / oder ſich in caſu befunden hätte / dergleichen etwas zu weigern; ſonder es iſt auch ſeyt 250. Jahren hero kein einiges Exempel anzutreffen / daß St. Gallen jemalen attentirt habe ſich dem Arbitrio Convento, oder Land-rechtmäſſigen ſchidrichterlichen Außtrag beyder LL. Orten Schwytz und Glarus zu entziehen. Ja ſo gar in gegenwärrigem Fall ſelbſt hat St. Gallen von Anno 1701. an auf wol-ermelte beyde

Ort

kŏnte man Zeit / Weiſe und Manier anführen / wie / und wan diſes geſchehen / dan die Toggenburger immerdar ſich gewehret / ehe ſie eine von ihren Gerechtſammen auß den Händen gelaſſen / deßwegen über alle diſe Sachen Acta vorhanden ſind / welche zeigen / daß faſt unaufhörlich Streitt zwiſchen dem Herꝛn Abbten und den Toggenburgeren geweſen ſeyen; es haben aber diſe Letſteren gleichwolen allezeit gedultig ſich unter das Creutz geſchickt / und hätten es auch weiters gelitten / wan nur die nunmehr faſt zum völligen Stand gekommene abſolute Lands-Herꝛlichkeit nicht auf eine ſo empfindliche und drückende Weiſe wäre exercirt worden / dermaſſen / daß weder Interceſſionen noch Lamentationen einigen Troſt / Hülffe oder Rettung mehr haben mögen außwürcken.

Ein Muſter hiervon ſind die Gravamina, welche die Toggenburger Anno 1709. zu Baden den beyderſeits erbettenen Herren Mediatoribus vorgetragen / ſelbige ligen ſub.
N. 8. N. 8. hiebey; die St. Galliſche Verantwortung iſt hauptſächlich dahin gegangen / der Fürſt ſeye niemanden ſchuldig umb ſeine Handlungen Rechenſchafft zu geben / als GOtt; Nachdeme aber hernach diſe Gravamina, ſambt einem warhafftigen und gründlichen Entwurff / worauf das entzwiſchen dem Fürſtlichen Stifft St. Gallen / und der Landſchafft Toggenburg / nunmehr lange Zeit obgeſchwebte Streitt-Geſchäfft eigentlich beruhe; in öffentlichen Druck kommen / hat St. Gallen ſelbige mit dem bekandten ſi feciſti nega, und einigen blöden Beſchönungen refutiren laſſen / nicht ohne ärgerliches Schänden und Schmähen; doch hat endlich tacita conſcien-

Ort zum Rechten provocirt / bis endlich Anno 1703. an ſtatt Land-rechtmäſſiger Adminiſtration Rechtens mehr wohl-ermelte Ort viâ facti ins Toggenburg eingedrungen / und die unnöthige Differentz zwiſchent ſich / und St. Gallen erregt haben. Wann die Acta in rerum naturâ verhanden wären / welche Zeit / Weis / und Manier zeigten / daß St. Gallen der Unterthanen Freyheiten habe vergraben wollen / wer will glauben / daß die Informatio wurde der Weitläuffigkeit geſchonet haben? Es confundiren aber dieſelbe mit kurtzem die in Beylag Spec. Fact. enthaltene Numeri 16. 17. 18. 23. Beylag
24. 25. 26. 27. 29. 30. 31. 33. 39. 35. nebſt Spec. Fact.
andern mehr allzu klar / als daß widerſprochen werden kan / mit was unwiderbringlichem Schaden / und Langmüthigkeit St. Gallen in das Creutz ſo unruhig- und halsſtarriger Unterthanen von 250. Jahren hero ſich habe ſchicken müſſen / worunter zumalen die N. 30. 31. 32. 17. 18. erweiſen / daß nicht St. Gallen / ſonder die Toggenburger der ſo genannten Tutel, und Judicatur in allweeg / wie dermalē / alſo auch damalen Landrechtbrüchig ſich zu entziehen nichts verſaumt haben.

Das Muſter der Gravaminum, welches von Wort zu Wort auß dem bekandten famoſen Libell von Anno 1709. Warhafftiger und gründlicher Entwurff / ꝛc. genandt / gezogen / die Informatio ſub N. 8. hierbey legt / und in nichts anders / als in pur lediglichem ärgerlichem Schänden und Schmähen / Calumniren und Chicaniren beſteht / iſt ſo wol in Anno 1709. zu Baden vor beyderſeits Herren Mediatoren von Mund zum Uberfluß widerlegt / als noch mehrers nachgehends per ſimplicem Retorſionem Anno 1710. durch offentlichen Druck / Rettung der Ehren und Rechten der reſpectivè hohen / und Ehren-Perſonen / Ständen / und Gemeinen / abſonderlich der Fürſtl. Stifft und Gottshauß St. Gallen durch gründlichen Widerlag / und Retorſion, &c. genannt / dergeſtalten confundirt / und hintertriben worden / daß es bis dahin ohne Replic gebliben. Welchen Widerlag mithin allhier nicht zuverhälen der Information obgelegen / und de dignitate veritatis & juſtitiæ geweſen wäre / ſonder vilmehr durch ordentl. Replic, worinn dann diſer Widerlag inſubſiſtent, zu evinciren / wan ſie bona fide, und nicht per ſubreptionem, und Irꝛmachung deß Leſers hätte handlen wollen; Wie durch den zu Regenſpurg diſtribuirten *Extract*

Vier-

ſcientia dem St. Galliſchen Scribenten folgenden merckwürdigen Beſchluß außgepreſſet / welchen ſie ſelbſt mit einem NB. bezeichnet; „Wann im Toggenburg / von 250. Jahren hero / diſes allein die verloſſen zu ſeyn prætendirte Ungerechtigkeiten und Schmählerungen der Freyheiten ſind / ſo urtheile der verſtändige Leſer von ſelbſt / wie ungütlich darmit der Stifft St. Gallen und ſeiner faſt dritthalb hundert jährigen / ſo mild- als gerechten Regierung geſchicht / und ob St. Gallen nicht ſo unſchuldig / als jede andere Herrſchafft / die aufrecht ſtehet / ſo ſie ſolte in ein 250. jähriges Examen und Sindicatur gezogen werden; Wormit die getreuen Fürſtlichen St Galliſchen Beambten (alſo nennen ſich ſelbſt die Authores diſes Paragraphi) heiter geſtehen / daß diſe Tyranneyen / welche ein jedes / die Menſchlichkeit und Billichkeit liebendes Gemüt deteſtiret / ihnen gar nicht häßlich ſeyen vorkommen; Sie irren aber auch in der Summa temporis, dan die ſpecificirte Caſus nicht ſeint 250. Jahren / ſondern ſeint kurtzer Zeit fürgefallen / maſſen vil von den benambſeten Perſonen noch würcklich bey Leben ſind / und auf erforderlichen Fall / ſelber zeugen können; auch nicht die ſpecial Caſus, ſondern die eingewurtzlete / beſtändige / widerrechtliche Manier zu procediren / das gröſte Gravamen außmachen; Wie dan man St. Galliſcher Seits in bedeuteter böſen Praxi ſo ſehr verhartet geweſen / daß folgende 3. Fäll ſich faſt auf eine Zeit ereignet / welche Anlaß zu den erfolgten Streittigkeiten gegeben.

Vierten Theils Rettung der Ehren und Rechten / 2c. und zumalen dem Publico ſchon bedeutet worden / Mäniglich ſo gleich erſten Anblicks darauß ſattſam erſehen werde / daß in denen Stellen / wo das *exprobrit*ende *Si feciſti* unterlaufft / Fürſtl. St. Galliſcher Seits man ſich nit ſcheuet rund herauß zugehen / und das *Factum* zu geſtehen / als wormit geſchehen iſt / was Sprüch und Verträgen / Sigill und Briefen / und der darauf begründeten von jewählten hergebrachten alten / und jüngeren Ubung nicht zuwider laufft. Hingegen wo das *Nega* darzu kombt / nimmermehr etwas widriges dargegen werde aufgebracht / oder *probirt* werden können / ſonder daß hierinnfalls deß Gegentheils *criminationes nimis generales*, und *vagæ* ſeyen / von welchen mit Fug kan geſagt werden / *ſi accuſaſſe ſufficit, quis tandem innocens erit?* Es ſeynd namblich in ermeltem Muſter der Gravaminum zwey Sachen zu obſerviren / und zuunterſcheyden. Die einte / was deß geſambten Landes Toggenburg / oder einiger Gmeind daſelbſt ihre Freyheiten / und Recht antrifft / von welchen St. Gallen beharret / und darinn deutlich zu erſehen iſt / daß ſeyt 250. Jahren nit eine einige darvon wider Sigill / und Brief violirt worden: von welchen auch St. Gallen niemalen geſprochen hat / der Fürſt ſeye niemanden ſchuldig umb ſeine Handlungen Rechnungſchafft zu geben / als GOtt; ſonder ob wider Brief / und Sigill ermelte Freyheiten *violirt* worden ſeyen / ſich ſtäts anerbotten hat durch unpartheyiſch Recht unterſuchen zu laſſen / wie die von St. Gallen erbettene Herren Mediatoren durch ihr Gutachten in Beylag Spec. Fact. Litt. K. ſich auch vernemmen laſſen hiſce formalibus, alſo

Beyl. Spec. Fact. Lit. K.

daß worinn geſagtem Land Toggenburg ins gemein / oder jeder Gegne in beſonders daran einiger Eingriff / oder Abbruch beſchehen ſeyn mag / wolermelte Herren *Mediatores* urbietig ſeint von Ihr Fürſtl. Gnaden die eheſchleunigſte *Remedur* außzuwürcken / 2c. worzu dieſelbe auch nit weniger hoffen / ihre Herren Mit-*Mediatoren* / wie ſie hierzu Freund-Eydgnoſſiſch erſucht werden / nach reifflicher Uberlegung diſer Wol-Meinung zu *cooperier*en und mitzuſteuren das Belieben tragen werden; Welches aber beyde LL. Städt Zürich und Bern / und ihre Mediations-Geſandte außgeſchlagen / und an ſtatt deſſen unter ihrer incompetenten Schirms-Zuſag die St. Galliſche Schlöſſer occupiren laſſen. Die anderte will anſehen die geklagte *Exceſs in Juſtitz*-Sachen über die Particularen in Toggenburg / welche von keiner andern / als St. Galliſcher Jurisdiction nicht reſſortiren / und von diſen hat zwar St. Gallen mit Fug geſprochen / was wahr iſt / daß es niemand darumb / als

GOtt Rechnung zu halten laut Beylag Spec. Fact. N. 33. gleichwolen jedoch nit unterlaſſen hat pro informatione beyzubringen / daß von den Toggenburgern meiſtentheils derſelben nicht erweißlich/oder anders geartet vorgeben werden / als die Protocolla außweiſen. Bemühet ſich alſo die Informatio vergeblich die Conſcientiam tacitam deß St. Galliſchen Scribenten indignè allhier zu ſuggilliren / weilen es lauter Falſa narrata von den Toggenburgern ſeynd / oder circa rem , oder circa modum ; ſonder es mag ihme vil ehender diſen Paſſum erpreſſet haben die Scientia certa von dem Procediren der Zürch- Berniſchen Land-Vögten / und Beambteten / welches / wan es ſeyt dritthalb hundert Jahren gleich dem St. Galliſchen ſolte in die Syndicatur wollen gezogen werden / umb ſo vil klärer der St. Galliſchen Ambt-Leuthen Unſchuld an Tag legen wurde / welche gwißlich ieder Zeit nicht minder Rechts-verſtändig / und obſervant, als die Zürch- Berniſche geweſen. Zugeſchweigen / was diſe beyde Stånd ſeyt dritthalbhundert Jahren von Zeit zu Zeit für Neuerungen mit ihren Burgern / und Unterthanen unternommen. Ja wan zuverlåßlichem Bericht zu glauben iſt/dafern der Gwalt nit überwogen hätte / nit unlångſt in einer und anderen von diſen 2. Stådten deſſen eine Scena ſich eröffnet haben wurde / wie in dem Bauren-Krieg Anno 1655. zu welcher Zeit St. Gallen gut und grecht gnug gewesen iſt / ſelbigen zu ſtillen helffen. Sapienti pauca. Dan was die 3. nachkommende Caſus belangt / iſt theils die Stifft St. Gallen derer nicht der erſte Author und Suaſor geweſen; theils ſeynd dieſelbe nachgehends mit ſolchen Umbſtånden von denen Toggenburgeren beſchwert worden / daß wegen ihrer extra-ordinari Beſchaffenheit nicht mehr ſo leichter Dingen per viam gratiæ ohne augenſcheinliche Umbſtürtzung der Herzlichkeit hat darein gegangen werden können. Inmaſſen dan

Erſter Caſus, welcher Anlaß zu dem erfolgten Streitt gegeben.

Der erſte iſt / als zu Außgang deß vorigen / und Anfang deß jetzigen Seculi, der Herz Abbt von St. Gallen der Toggenburgiſchen namhafften Gemeinde Wattwyl zugemuthet / daß ſie auf ihren Koſten / und theils über ihre Güter/ eine neue Karren-Straß durch den Hummel-Wald ſolle verfertigen / hat gedachte Gemeinde 6. Außſchüß von beyden Religionen verordnet / welche ſich bey den St. Galliſchen Beambten über diſe Zumuthung beſchweren/ und ihre Exemtion von dergleichen Oneribus remonſtriren ſollen. Nachdem aber diſe Außſchüß bey Verrichtung ihrer Commiſſion geſehen / und gehört / daß keine Vorſtellung helffe / ſondern man diſe Laſt ihnen Befehls-weis aufbürden wolle / haben ſie folgende unſchuldige Wort fallen laſſen : Wann ſie diſe Straſſe alſo verfertigen und in Ehren halten müßten / wåre es eine gröſſere Beſchwerde / als der Tagwen (Frohndienſt) den ſie vor diſem thun müſſen / da ſie doch ſchier meynen / ſie ſeyen zweymahl darumb abkommen. Obwolen nun diſes die klare Wahrheit ware / ſo haben jedoch die Fürſtliche Beambte ſolches diſen 6. ehrlichen

Der erſte Caſus hat Zürch und Bern nichts angegangen / rührt auch nicht von S. Gallen here.

Den erſten betreffend haben nicht Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden die Hummel-Walder-Straß motu proprio vornemen laſſen / ſondern ſolche ſchon von Anno 1698. an immer durch Schicken / und Schreiben von dem Mitver-Landrechteten Löbl. Orth Schwytz verlangt und getriben / von Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden aber lang genug verzögert worden iſt / bis daß in reifflicher Unterſuchung der Sachen darbey deß Lands Toggenburg ſelbſt aigne augenſcheinliche Nothdurfft / und Nutzen ſich geäuſſert ; weſſentwegen ſolches Verlangen einem Mitver-Landrechteten Schirm-Orth ferner abzuſeyn / Ihr Hoch-Fürſtl: Gnaden eine Unbild zu ſeyn erachtet / und endlich erſt nach 3. Jahren ermelte Karren-Straß zu bewerckſtelligen anbefohlen haben / jedoch mit der heiteren Maß und außdrucklicher Erklårung/ denen Toggenburgeren nichts unmöglichs / noch allzu beſchwerliches zuzumuthen. Mein! was hat diſes Tyranniſches in ſich / ſo da verdiente / daß die Wattwyliſche Außſchüß nicht nur die Calumniam fallen laſſen / wie ſie gethan / ſonder hierzu undienlich / und ungehöriger Dingen gantz vorſetz- und gefliſſentlich zu Deſpect der Stifft St. Gallen vorwerffen ſolten / Sie haben vor deme ein Tagwan uf Iberg gehabt / von dem ſie ſich ußgelößt / und meinen / ſie haben ſich zweymal darvon ußgelößt / es möchte etwan wider alſo gehen ; nicht anderſt / als wåre ihnen vormahlen unrecht geſchehen / indeme ohnerachtet ein Fürſtl. Beambteter ſie dar-

chen Männern für ein groſſes Crimen außgedeutet / und umb 1540. ſpecies Thaler geſtrafft / und welches ihnen noch das ſchmertzlichſte ware / ſie Ehr⸗Gewehr⸗ und Eydlos erkennt / auch bey offener Thür zu widerruffen genöthiget / da ſie doch zuvor faſt die reputirlichſten Männer von beyden Religionen waren. Man hoffete zwaren / weil unter diſen 6 Männern auch Catholiſche waren / es würde der Fürſt einige Milderung verſchaffen / zu dem Ende ſie ihm vilfältig in Perſohn nachgeworben / gebetten / und ihn zu bewegen geſucht / allein alles umbſonſt.

darvon abgemahnt / doch ſie es beharret / ſie habē es geredt / und meinen es noch. Worauß die Pertinacia ad ſeditionem excitandam, und der Animus calumniandi ſattſamb erhellete. Obwolen nun diſe ſchmächlich und ſeditioſe Zulag ſchon ehebevor außgemacht / und in der Toggenburger aignen Sigill / und Briefen de Anno 1663. als ungründlich / und unhafftend entſchieden / und von ihnen erkennt worden; Mithin die Fürſtl. Beambtete Urſach über Urſach gehabt hätten bey ſo geſtalteter Beharzlichkeit ermelte Außſchüß alſobalden an das Landgericht zu verweiſen / und daſelbſt die Strenge deß Rechtens über ſie ergehen zu laſſen; hat man jedoch lieber die Milde vorgezogen / und den 30. Septembris 1699. vor Ambt mit näherem auf ſie klagen; und da ſie abermalen hartnäckiger aufs neu beharret / nochmalen erſtens von einer Fürſtl. Commiſſion den 7. Junii 1701. ſie zu Red ſtellen laſſen. Nachdeme aber alles nähere nichts verfangen / ſondern ermelte Außſchüß immer halsſtarriger / und biſſiger beharret / ja das Verbrechen annoch mit dem Umbſtand beſchwert / daß ſie die hohe Grichtbarkeit dißfalls beyden LL. Orten Schwytz / und Glarus wider alle Landrecht in die Hand zu ſpilen geſucht / indeme ſie ſich erfrechen dörffen / umb ihr particular-Verbrechen wider allen Buchſtaben / und Herkommen dahin Recht zu bieten; Als hat St. Gallen zu Aufrechthaltung ſeiner hohen Grichten ſich genöthiget geſehen / die aufrühriſche Calumnianten dem Toggenburgiſchen Rechten daſigem Land-Gricht / ſo in lauter Toggenburgern beſtehet / zu übergeben / und daſelbſt das liebe Recht walten zu laſſen / ſo ihnen / wie ſie verdient / widerfahren. Daß aber in deme / was die Toggenburger ſelbſt über diſe Calumnianten und Refractarios von Rechts wegen außgefällt / die Gnad / und Milderung / worzu Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden gantz bereit waren / nicht erfolgt / haben ſie ſelbſten impoſſibilitirt / derer Nachwerben nur ſimulat, und gleichſamb par inſulte mit betrohender Provocation an die Verlandrechtete LL. Orth zu Umbſturtz der St. Galliſchen Grichtbarkeit geartet geweſen / ohne daß ſie jemalen zu reumüthiger Bekenn- oder Erkennung und Abbitt deß Fehlers zuvermögen waren.

Zweyter Caſus.

Die andere Begebenheit iſt / es ware in dem Land Toggenburg ein vornehmer und kluger Catholiſcher Land-Mann / Land-Weibel German genannt / welcher ſein Vatter-Land ſonderbar liebete / und deſſelben Freyheiten fleißig erforſchete / und zuſamen ſchribe; Wider diſen hat St. Gallen eine Jalouſie gefaſſet / ihne unter einem freundlichen Prætext in das Cloſter St. Gallen gelocket / ohne einigen Proceſs ihne allda gefangen geſetzet / das Leben abgeſprochen / die Vollſtreckung angedrohet / und inzwiſchen ſich ſeiner Schrifften bemächtiget.

Zweyter Caſus iſt Zürich und Bern abermal nichts angegangen.

Und weilen immittels der meineydige Urphed-Brecher / ſo genannte Land-Weibel German / als ein treuloſer St. Galliſcher Beambteter ſeinen ſonderbaren Ambts-Eyd und Pflichten ſchnurſtracks entgegen zu Untergrabung der Fürſtl. St. Galliſchen Rechten nicht allein mit den Toggenburgeren unter dem Hütlein geſpilt / ſondern zumalen in der alten Landſchafft ein gefährliches Vorhaben angeſehen / hat man billich daſelbſt / allwo er ſich verfehlet / und erdappet worden / eines ſo Pflicht-vergeſſenen gefährlichen Manns ſich bemächtigen müſſen / deme nun ſeithero man mehr Gnad / als er verdient / und mit Namen ſeine Looslaſſung angedeyhen laſſen / die er aufs neu mit Urphed-Bruch ärgerlicher mißbraucht / und täglich mißhandlet.

Dritter Caſus.

Die dritte Begebenheit iſt / daß der Herr Prælat der gantzen Grafſchafft Toggenburg / zu wider ihren Freyheiten / auferlegt / ſeiner alten Landſchafft an gewiſſe Wacht-Köſten 900. Gülden zu bezahlen / mit Verſicherung / ihro Brief und Sigel zuzuſtellen / daß ſie künfftighin / gleich hievor / deſſen gäntzlich enthebt ſeyn ſolle / und da der Land-Rath durch einen Außſchuß in dem Gewölbe / wo ihre Freyheits-Brieſe verwahret ſind / laſſen auffſuchen / was für Documenta ſie wider diſe Aufbürdung haben / auch diſe Außſchüß / in Ermanglung der Schlüſſlen / durch einen Schloſſer ihr eigen Küſtlein / in welchem das dem Land zugehörende Lands-Panner ligt / laſſen öffnen / umb zu ſehen / ob villeicht etwas dienliches zu ihrer Sach bey den Panner-Briefen zu finden / wurden beſagte Außſchüß von den St. Galliſchen Beambten wegen Eröffnung diſes Küſtleins um 500. ſpecies Thaler Buß angelegt.

Dritten Caſûs iſt abermahl St. Gallen nit Author.

Die dritte Begebenheit iſt alſo beſchaffen / daß abermal nit motu proprio, ſonder auf Inſtantz und Klag der alten Landſchafft / ſo die Action wider Toggenburg getriben / St. Gallen ſich nicht hat entbrechen können / Juſtitz zu adminiſtriren. Weilen aber in der erſten Inſtantz die Urthel denen Toggenburgeren widrig außgefallen / worzu Abbt Ulrichs Land-Recht N. 5. §.24. und Abbts Pii Declaration Spec. Fact. N. 34. zu ſambt der Æquität / die nicht will / daß da es die Defenſion deß geſambten Vatterlands angehet / die Toggenburger ſich der Kriegs-Köſten allein entziehen ſolten / den klaren Finger-Zeiger mögen gegeben haben; als iſt gleichwohlen bono pacis inter Partes von Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden ſelbſt die Sach gütlich außgetragen worden / daß die Toggenburger ad redimendam vexam der alten Landſchafft 900. fl. bezahlen ſollen / diſe hingegen ihnen alle Anſprach nachſehen / und auf Verlangen Brief und Sigell zuſtellen laſſen. Unter währendem Rechts-Handel haben einige Muthwillige Aufruhr zu ſtifften Begirige an ſtatt die Schlüſſel von der Obrigkeit / unter welcher Verwahr das Küſtlein ware / aignen Gewalts abermahl zum Deſpect der Obrigkeit ſelbiges ohne Noth erbrechen / und das Land-Panner herauß nemmen laſſen. Ob dan dergleichen Violentzen / und welche nur vorſetzlich cum ſtrepitu & ſcandalo geſchehen / zu dem Ende Unruhe und Aufruhr zuerwecken impunè und ohne exemplariſche Abſtraffung zugedulden ſeyen / wird jedes Ehr-liebenden Gemüths geſunden Vernunfft anheim geſtellt.

Schweitz und Glarus ſuchen die Remedur.

Diſe ſtrenge Proceduren / welche faſt zu einer Zeit vorgenommen worden / erfüllten / wie leicht zuerachten / das gantze Land mit Forcht und Schröcken / allein niemand dörffte oder wolte ſich bewegen / anderſt als daß die Betrangte / ſolche Noth ihren Schutz- und Schirm-Herren beyden Verlandrechteten Löbl. Orten Schweitz uud Glarus / ſonderbar diſem letſteren geklagt / und ſie / krafft ſo authentiſchen Land-Rechts / um billichmäßigen Schutz und Schirm erflehet; Welches St. Gallen dörffen übel aufnemmen / worauß dann gedachte beyde Löbl. Ort mit Händen müſſen greiffen / wie St. Gallen nit allein beſchloſſen habe / die Toggenburger ihre Land-Leuth / elendiglich zu unterdrücken / ſondern auch ſie die beyde Löbl. Ort / ihrer

Glarus ſucht Griff auf die St. Galliſche Obrigkeit / und alles zu verwirren / und Schwytz an ſich zuziehen.

Nun ob zwar diſes alles die Land-Recht nichts angegangen / indeme die Delicta nicht das gantze Land / oder eine Communität betroffen / ſonder perſonalia, & ſuum quemque debent tenere Authorem, deßwegen auch ſo wenig als wegen der Wacht-Köſten Recht auf die von Schwytz und Glarus nit gebotten war / darumb ſie anderſt / als der St. Galliſchen Obrigkeitlichen Judicatur den ungehinderten Lauff und Execution zu laſſen ſich nicht haben einmiſchen können nach dem Exempel ihrer Alt-Vorderen in Spec. Fact. N. 33. **So vil dan die zu Lichtenſtäg vor einem Ehrſamen Land-Rath ergangnen Urthel betreffen thut / hat uns nicht gebühren wöllen / ſelbige im wenigſten anzurühren / ſonder diß Orths an Ihr Fürſtl. Gnaden zu kehren / ꝛc.** Wan jedoch nebſt anderwärtig-bekandten ſchlauen und verzwickten Abſehen die Hummel-Walder-Straß denen benachbarten Handels-Leuthen von Zürich und andern ihrer Handelſchafft nachdencklich; die St. Galliſche Verſtänd-

ihrer im Toggenburg / oder über deren Land- Leuth und Burger daſelbſt / habenden Schirms- Rechten und Gerechtigkeiten / unrechtmäſſiger Weis / zu priviren / deßwegen ſie angefangen nachſinnen / wie zu Handhabung deß einten und anderen / den nunmehro allzu offenbaren Machinationen deß Herren Abbts / der Rigel zu ſtoſſen wäre.

ſtändnus dißfalls mit Schwytz einigen zu Glarus für eine Ubergehung und Ringachtung ihres Stands; andern Unruhe-Begirigen zu Schwytz ſelbſt für ein Anlaß im Trüben zu fiſchen vorgekommen / als hat ſonderbar bey Löbl. Orth Glarus / woſelbſt gewiſſe Mißvergnügte in odium St. Gallen alles irr zu machen ſuchten / der hierzu gantz ungehörige Prætext der Land-Rechten (ſo ſie zu diſer Sach nichts mehr noch minder authoriſirten / als ſie ſonſt waren) herhalten müſſen / nit zum Schirm der Unterthanen / oder deß Herrn / ſonder zu deſſen Gefahr / und Subverſion, darmit die Aufruhr in Toggenburg deſto bequemer zu bewerckſtelligen vermittels einer allgemeinen Lands- Verſamblung / die leichter / als durch die Beſchwör- und Erneuerung deß im Verſtand und Buchſtaben ſonſt unſtreittigen in viridi obſervantia ſtehenden Abbt Ulrichs Land- Rechts N. 5. nicht zuweg zu bringen war; wan nur auch der Verlandrechtete Löbl. Canton Schwytz hätte mitmachen wollen. Weilen aber diſeren laut Abbt Ulrichs Land- Recht N. 5. §. 55. **Daß nit mög noch nothwendig zu ſeyn beduncke**te / und deſſentwegen nit concurriren wolte; als müßte zum Streitt / und Zanck St. Gallen (welches gleichwohlen laut Baadiſ. Jahr- Rechnungs- Abſcheyd von Anno 1702. erbietig / und bereit wäre / mit beyden Cantonen ſamethafft ermeltes Land- Recht auf die alte Weis / und Form zu erneueren) nichts deſtominder unſchuldig allein herhalten / und erforderte Glarus mit Eyfer und Ernſt die einſeitige Erneuerung mit ihme allein / zu dem Ende derſelbe aignen Gwalts unmittelbare Monitoria, und Mahnungen an die Toggenburger ins Land ergehen laſſen / und daraufhin aller St. Galliſchen Gegen- Vorſtellung hindann geſetzet ſo gar ins Toggenburg eingeruckt. Wan aber diſe niemahl geübte Novität Ihr Hoch Fürſtl. Gnaden theils unbefugt / indeme nicht mit einem / oder jedem Canton in beſonders / ſonder unzertrennt / und unvertheilt mit beyden Orten Schwytz / und Glarus insgeſambt ermeltes Land- Recht beſtehet; theils in ſeiner Conſequentz der Köſten und andern Ungelegenheiten halber höchſt- beſchwärlich / und unerträglich vorgekommen / ſo dieſelbe nach Belieben heut von dem einten / morgen von dem andern Canton in beſonders mit der Lands- Verſamblung könten angefochten werden: als haben ſie ſich billich widerſetzt / Verbott an die Unterthanen dargegen ergehen und auch denen von Glarus das Eydgnoßiſ. Recht Bott vorſchlagen laſſen / welches / ſo vil vermögen / daß unverrichteter Sach Glarus ſich zuruck gezogen / und darvon abgeſtanden; allein darmit den Geſchmack der Schwürigkeit in Toggenburg bey denen Unterthanen hinterlaſſen (wie ſie ſelbſt im Abſcheyd zu Einſidlen Anno 1702. bekennen) **Eben diſe Begegnus ihre** *Principalen* **vermögen die Sach** NB. **mit mehrerm unterſuchen zubegleiten**; alſo nit geruhet haben / daß ſo genannte Land- Recht von A. 1440. N. 3. herfür zu grüblen / und darmit den anderten Haubt- Streitt zuerwecken / und getrachtet worden zu Schwytz in den daſelbſt enthaubteten Stadler ſeel. und ſeine Anhänger die Corruption mit Gelt und anderem zubringen / umb daſelbſt den ehrlichen gemeinen Mann hintergehen zu laſſen / und ſich den Stand auch anhängig / und mit demſelben alles irr zu machen; welches dan / als daraufhin ein Ehren- Geſandtſchafft von Glarus mit ihrem ſchlauen Vortrag vor offentlicher Lands- Gemeind / und die Toggenbburger mit ihren Säcklen beym Stadler ſeel. und Mithafften zu Schwytz erſchinen / auch gelungen / und angeſchlagen / daß Ihr Hoch- Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen über alles Vorſtellen und Mahnen / über alles Bitten und Betten in Sachen nit vorzueylen / ſondern Ihro um die Beſchaffenheit deß 40ger. Land- Rechts / und deſſen / was man darauß zuziehen abzweckte / in Retroactis und ältern Zeiten ſich erholen zu können / genugſamen Raum zu freundlicher Unterredung und Zuſamenkunfften zu gönnen; indeſſen die Unterthanen durch **Recht** oder **Mine** Landrechtmäßig Ihro helffen gehorſam zu machen / nichts deſtoweniger mit der Beſchwörung der Unterthanen Land- Rechts von Anno 1440. mit Vorſchrifft gewiſſer Weis dergeſtalten deſpotiſch zugeſetzt / ſie übereylet und præcipitirt worden / daß darmit in Toggenburg die Aufruhr erfolgt / die Unterthanen wider die Fürſtl. Befelch gelupfft / in Schwürigkeit gebracht / das 40ger. Land- Recht dem Land- Herrlichen Eyd vorgezogen worden / und die würckliche Beſchwörung deß 40ger. Land- Rechts mit Beyſeitsſetzung Abbt Ulrichs Land- Recht

Recht von dem mehrern Theil der Unterthanen den 5. Junii 1703. ihren Fortgang gehabt Auß welchem Verlauff dan klar erhellet / mit was ungeſcheuter Vafritie in einem Athem die Informatio 3. Falſa kurtz darwirfft mit Sagen / St. Gallen habe beſchloſſen 1.mò die Toggenburger zu unterdrucken / und 2.dò zu dem Ende die von Schwytz und Glarus ihrer Schirm-Rechten zu priviren; da doch St. Gallen nicht nur bereit und erbietig ware Abbt Ulrichs Land-Recht in gewohnter Form zu erneueren / ſonder ſo gar diſere implorirt wider die Toggenburger Landrechtmäßige Juſtitz zu adminiſtrieren. 3.tiò Ob hätten beyde Cantonen angefangen nachſinnen / wie denen St. Galliſchen Machinationen der Rigel zu ſtoſſen ſeye; da doch in Abbt Ulrich Land-Rechts-Erneuerung der Canton Schwytz nicht hat mithalten wollen.

Erneuren das Land-Recht.

Damit ſie aber zu diſem ihrem Vorhaben aufs neu widerumb authoriſirt werden möchten / ſo haben ſie ſich fürgenommen / Krafft hierum authentiſch und Sonnen-klar habenden Brief und Siglen / der Toggenburgiſchen Land-Leuthen Land-Recht de Anno 1440. zu erneueren / und ſie durch ſelbiges in Eyd aufzunemmen; welche Reſolution ſie auch im Junio 1703. würcklich exequirt / wol wiſſende / daß die Reſtabilierung diſes ſo authentiſchen und den Toggenburgeren ſo tröſtlichen Land-Rechts alſobald ihre / der Land-Rechts-Herren / Jura wider floriren / den Toggenburgern Lufft machen / deß Herren Abbts deſpotiſches Verfahren hemmen / und alſo ſuum cuique zu theilen werde.

Præcipitiren die Erneuerung deß Land-Rechts ohne Noth / und zu Gefahr / auch widerrechtlich.

Sietenmalen diſer Canton gar wol begriffen hatte / was die Sach iſt / wie namblich nit erſt durch die Erneuerung der Land-Rechten ſie widerumb aufs neue authoriſirt werden müßten oder möchten zu deme / worzu St. Gallen ſelbſt ſie angeruffen kein *Moment* Zeit zuverliehren / daß die einſtehende Ungemach / ſo dermalen im Toggenburg vorfallen / abzuthun und beyzulegen / wie der Abſcheyd zu Einſidlen Anno 1702. und der zu Rappenſchwyll im Januario 1703. darum reden / Wan dermahl einiſt die Geſchäfft im Toggenburg *liquidirt* / die Erneuerung der Land-Rechten nachgehends mit beſſerem Fug geſchehen könte / man ſolte darmit nicht eylen / es betreffe gleichmäßig Ihr Fürſtl. Gnaden / ꝛc. Anbey zumahlen begriffe / daß diſere Land-Rechts-Erneuerung præter morem nicht nutz / noch noth ware / laut Buchſtabens Abbt Ulrichs Land-Rechts N. 5. §. 22. mithin daß dieſelbe ohne augenſcheinliche Gefahr mißbraucht in diſem ſonderbaren Frangenti nit könte vorgenommen werden: wie dan der fernere Verlauff leyder gezeigt; daß auf die Stadleriſche Corruption hin der Stifft St. Gallen mit ſolcher Deſpoticität und Ubereylung zugeſetzt worden / und darbey in re & modo ſolche ungewohnte Umſtänd vorgegangen / und gefolget / welche klar an Tag gelegt / daß die ſchädliche Abſehen und Griff auf ihre hohe Lands-Obrigkeit darunter ſtecketen / und nicht anderſt / als auf Gefahr hin beyde Land-Recht erneuert werden wollen. Dahero Fürſtl. St. Galliſcher Seits in der Enge der Zeit / da um eine bis dahin ungewohnt-über Menſchen-Gedencken entfernete Sach / wie die Erneuerung deß Lands-Recht von Anno 1440. und der Modus renovandi waren / nur keine freundliche Unterredung und gütliche Conferentzen dem St. Galliſchen Anerbieten nach nicht ſtatt und platz haben mögen ſuper modo & re ſich zuverſtehen / man ſich genöthiget befunden / das einig übergeblibne unſchuldige Mittel zuergreiffen / und denen von Schwytz und Glarus dargegen das unpartheyiſche Recht / wie in der gantzen Welt / und in ſpecie von diß Land-Rechts von Anno 1440. wegen in der Eydgnoßſchafft üblich / und von denen von Raren ehevor in Anno 1463. N. 41. und von denen von Zürich ſelbſt in Anno 1437. N. 1. practicirt worden / ad quemcunque competentem vorzuſchlagen.

II. Theil.

II. Theil. Controvers hierauß entſtanden/ ſambt der Klag deß Herrn Abbten.

Worauß ein häfftiger Streitt entſtanden/zwiſchen Schweitz/Glarus und den Toggenburgeren einer Seits/ und dem Herren Abbt von St. Gallen ander Seits/ indem diſer letſtere Anfangs die Exiſtentz bedeuteten Land-Leuten-Land-Rechts negirt/ auf mehrere Uberzeugung aber behaupten wollen/ ſelbiges ſeye durch Abbt Ulrichen Land-Recht abſorbirt und annullirt worden/ oder es gelte nur in Caſu der Herren-Loſigkeit/ oder nur in ſo weit es den Land-Herzlichen Rechten nit zuwider/ und müſſe nach den ex poſt errichteten Sprüchen und Erkandtnuſſen explicirt und verſtanden werden; durch die Erneuerung diſes Land-Rechtens/ ſo haben beyde Löbl. Orth Schweitz und Glarus/ die Toggenburger ihme ungehorſam gemacht/ und ſeine Land-Herzliche Jura violirt/ deßwegen ſeyen ſie ihme Reparation und Satisfaction ſchuldig.

II. Theil. Falſum, daß Ihr Hoch-Fürſtliche Gnaden das Land-Recht ablaugnen laſſen/ oder daß der Streitt darin beſtanden.

Worauß ein häfftiger Streitt entſtanden/ wie die gemeine Eydgnoßiſche Abſcheyds-Schlüß ſagen NB. **Der Streitt lediglich zwiſchen Schwytz/ Glarus/ und St. Gallen walte.** Und zwar nicht von der Exiſtentz deß Land-Rechts de Anno 1440. wegen/ welche St. Gallen niemahl negirt hat/ und diſe imputirende Ablaugnung eine unerweißliche falſche Zulag iſt: ſondern es hafftete der einte Streitt in deme/ ob die von Schwytz/ und Glarus wider Bündt/ Tractaten und Herkommen/ **unverfolgt Rechtens** im Toggenburg aigenthätig zu handlen befugt/ und kein unpartheyiſch Recht zugeſtehen ſchuldig/ wormit man ſich wegen der Schwytz-Glarneriſchen Renitentz von Anno 1703. bis ad Annum 1706. einzig aufgehalten/ wie die Eydgnoßiſ. Abſcheyd deſſen die nit nur unhintertreibliche/ ſonder überhäuffte Zeugnus geben/ und daß die geſambte unintereſſirte Löbl. Eydgnoßſchafft toties befunden/ man könne St. Gallen hierinnfalls nicht **Hilff-Rath-noch Recht-los laſſen.** Der anderte Streitt aber beſtunde dariñen/in was für Verſtand/und Bedeutung/auch auf was Weis mehr-ermeltes Land-Recht von A.1440.zuerneueren ſeyn möge/inſonderheit/was für Oerter/Leuth und Gemeinden darinnen begriffen?und wird man in keinem Eydgnoßiſ. Abſcheyd/ noch andern Actis publicis hin und her gewexleten Schreiben/ noch Protocollis nirgends finden/ daß St. Gallen anderſt geſprochen/ oder durch ſeine Geſandtſchafften habe ſprechen laſſen/ als diſe außgedruckte Formalia NB.
„**Sie beſtreitten den** *Valor* **diſeres Land-Rechts von** *Anno 1440.* **nicht ſo weit es**
„**denen Land-Herzlichen Rechten nit** *præjudicire*/ **und ſich nit auſſert die Land**
„**erſtrecke/ ſo die Grafen von Toggenburg/ und ihre Nachkommen damahls**
„**inngehabt/ und in der Bewilligung diſes Land-Rechts benambſet ſeyen.**
All anders/ was hier der Stifft St. Gallen von der Information imputirt wird/ kan und ſoll deroſelben nicht beygemeſſen werden auſſert deß Casûs der Herrenloſigkeit/der nur pro illuſtratione & exemplo, nit aber pro regula angezogen worden/ daß diſer dienen könne/ wo zum Exempel ohne einigen Anſtoß der Herzlichkeit mehr-ermeltes Land-Recht geübet werde/ wie ſolches nicht nur ex poſt actis, ſondern ex retro- & ante- auch actis coævis ſattſam erhelle/ daß extra caſum Domini incerti, aut vi expulſi es ſonſten niemahl geübet worden/ ꝛc.

Antwort deren von Schweitz und Glarus.

Worgegen Schweitz und Glarus ſambt den Toggenburgern repliciret/ das Land-Leuten Land-Recht ſeye von Graf Friderich ihnen/ als eine groſſe Gnad/ vergünſtiget/und gleichſamb per Teſtamentum verſchaffet worden; Und da ſein Frau Wittib wider daſſelbig eben die Klag geführet/ wie jetzt St. Gallen

Zürich und Bern/ und die geſamte Eydgnoßſchafft finden die Antwort deren von Schwytz/ und Glarus nit liquid, ſonder daß St. Gallen

Man widerſpricht keines Weegs/ daß von Schwytz und Glarus ungefähr replicirt worden/ was hier angezogen wird; allein haben eben diſes alles geſambte unintereſſirte Herren Eydgnoſſen (darunter beyde LL. Städt **Zürich** und **Bern** in capite) nit für liquid, ſondern von der Art befunden/ und ſtatuirt/ daß man St. Gallen hierüber nit Hilff-noch Rechtlos laſſen könne; indeme nicht minder von St. Gallen dargegen ad oculum

len / haben die Herren Eydgenoſſen Anno 1437. bey ihren Eyden per ſententiam ſelbiges für gültig erkandt; Wie ingleichem hernach Anno 1463. Löbl. Stand Bern auch gethan; Die Herren von Raren / und auf ſie Abbt Ulrich / der die Rariſchen Jura an St. Gallen gekaufft / haben ſich authentiſch verpflichtet / ſelbiges ſoll ewig beſtehen; durch Abbt Ulrichs Land-Recht ſey es nit annullirt / weil eben diſer Abbt Ulrich / da ſein Land-Recht ſchon aufgerichtet geweſen / das Land-Leuthen Land-Recht formaliſch verwilliget habe / daß es ewig beſtehen / und die Toggenburger nimmer darvon getrennt werden ſollen / und ſelbiges ſinther unterſchidliche mahl ſeye beſchworen worden; 'wann es nur in Caſu der Herrenloſigkeit müßte gelten / wäre ſolches darinn außgedruckt / und wurden nicht alle darum verhandene Acta lauten / es ſoll ewig währen; Das Aſſertum, es gelte nur / in ſo weit ſelbiges den Land-Herꝛlichen Rechten nit zuwider lauffe / ſeye unvernünfftig / maſſen jedes Wort und Linien mit den unlimitirten Land-Herꝛlichen Rechten incompatibel ſind / und ſelbige in ſo weit beſchneyden / danahen die Herren Eydgnoſſen in der Urtheil zu Lucern ſich heiter expliciret / „die von Schweitz ſollen bey ihren Land-Leuten bleiben / „doch der Frauen von Toggenburg / „oder wer Recht zu den Landen und „Schloſſen gewinnt / an all anderen Ihro Rechten und Herꝛlichkeiten ohne Schaden; Auch haben die Herren von Raren / und Abbt Ulrich von St. Gallen / der die Rariſchen Jura an ſich erkaufft / von diſem Land-Recht und Land-Eyd außbedingt / nicht alle Herꝛlichkeit in genere, ſondern alle ihre Herꝛlichkeit in ſpecie; was dan die Beſchwörung diſes Land-Rechtens anbetreffe / ſo ſage ja der 15. Art. deſſelben heiter und klar / „füro

lum demonſtrirt worden / es ſeye ein außgemachtes Falſum, daß per Teſtamentum denen Toggenburgeren vergünſtiget worden / ſich ſelbſt aignen Gwalts und ohne Dependentz von ihren Herren Zuverlandrechten; daß die Frau Wittib kein Land-Recht gen Schwytz / und Glarus habe zugeben wollen / wo hingegen St. Gallen es admittire / allein nur ſtreitte / was für Oerther und Leuth darein gehörig / und in was Weis und Verſtand es zuerneueren ſeye / alſo nicht eben die Klag / wie die Wittib / führe; daß die Herren Eydgnoſſen Anno 1437. nit der Unterthanen / ſondern der Land-Herren Land-Recht / welches die Erb-Herren zu einer Zeit / da die Urthel außgefällt worden / empfangen / für gültig erkandt; wie ingleichem hernach A. 1463. Löbl. Stand Bern zum Voraus eben die Urthel von gemeinen Eydgnoſſen in Kräfften erkennende auch gethan; daß die von Raren / und Abbt Ulrich ſich nit anderſt verpflichtet haben der Unterthanen Land-Recht ſoll ewig beſtehen / als wie es an ſich ſelbſt iſt denen Herꝛlichkeiten ohne Schaden; daß zwar durch Abbt Ulrichs Land-Recht es nit annullirt / aber denen Land-Herꝛlichen Rechten nachgeſetzet / und ſubordinirt ſeye / weilen eben diſer Abbt Ulrich es ex poſt verwilliget / nachdem er ſein Land-Recht ſchon præmittirt hatte / mit diſer Reſtriction ſeinen Rechten (worunter ja ſein Land-Recht formaliter ſchon geweſen) ohne Schaden / und deßwegen über Menſchen-Gedencken niemalen beſchworen worden; daß weilen der nur Exempels-weis angezogne Caſus der Herrenloſigkeit nit der einige ſeye / er darum auch darinn nit außgedruckt / ſonder die Regul, es ſoll ewig wehren (wie alle darum verhandene Acta lauten) nur für die Umbſtänd zuverſtehen / wo es denen Herꝛlichkeiten ohne Schaden ſeyn mag; daß eben auß der Urſach unvernünfftig wäre / wann die Herꝛlichkeit / von welcher es / und nit die Herꝛlichkeit von ihme die Krafft hat / ſolte deme nachgehen / was ſie aufrecht / und in Krafft erhalten muß / einfolglich keines Weegs mit dero incompatibile ſeye / weilen es denen Herꝛlichkeiten allen ſubordinirt und nachgeſetzt ſich befinde / danahen die Herren Eydgnoſſen in der Urthel zu Lucern ſich heiter explicirt / daß die von Glarus abgewiſen ſeyn / und die von Schwytz nit anderſt / als in abſtracto bey ihren Land-Leuthen (ſo ſie Krafft Grafen Friderichs auf 5. Jahr nach ſeinem Todt ſich erſtreckenden Land-

Rechts

darüber nit Hilff- noch Recht-los zu laſſen ſeye.

„füro iſt auch darinn beredt worden / „umb daß diß Land-Recht deſto be„ſtändiger ouch Jungen und Alten „deſto wiſſender ſeye / daß wir diß „Land-Recht je zu fünf / oder zu ze„hen Jahren / als je dann die obge„nandten unſer Fründ von Schwytz „und Glarus bedunckt nothdürfftig „ſeyn / zu Zeiten / daß an uns erfor„deret wird / mit Botten oder mit „Brieffen erneueren ſollen mit Ey„den / inmaſſen als obgeſchriben „ſtath / auch ungefährlich„; weilen ſie / nemlich Schweitz und Glarus / nun in der Beſchweerung diſes Land-Rechts / nichts anders gethan / als ihr ſo wol fundirtes Jus exerciret / ſo könne St. Gallen von ihnen weder Reparation, noch Satisfaction fordern; vil weniger; ſeyen ſie ihm dergleichen ſchuldig.

Rechts annoch waren) bliben / doch der Frauen von Toggenburg / oder wer Recht zu den Landen gewinnt an all andern ihro Rechten / id eſt in genere deß Land-Rechts namblich / daſſelbe von ſelbſt zu empfangen und einzurichten / mit dem Abſatz indefinitè, und Herrlichkeiten ohne Schaden / ja ſich noch ferner weit deutlicher explicirende / die von Schwytz ſollen Utznang mit Herrlichkeit und allen Ding untz an die Leuth / die ſollen ihr Land-Lüth bliben / gäntzlich bekehren / und einantworten; daß auch die von Raren und Abbt Ulrich (der die Rariſche Jura an ſich erkaufft) hoc ipſo, daß ſie Ihre Herrlichkeiten in ſpecie von diſem Land-Recht und Land-Eyd außbedingt / zumahlen darmit alle Herrlichkeiten in genere ſich zugedingt haben / weilen alle Herrlichkeiten laut der Erb-Herren Land-Recht mit guten Treuen ohne alle Gefahr auf die von Raren transmittirt / ſo wol / als von Graf Friderich hero in der Unterthanen Land-Recht ſelbſt N. 3. §. 16. und 13. præſupponirt waren / einfolglich / daß ſelbe auf diſe Weis und in dem Verſtand / und nit anderſt erneuert werden könne. Weilen aber beyde Verlandrechtete LL. Ort Schwytz und Glarus mehr Communitäten und Leuth als in der Unterthanen Land-Recht außgedruckt ſeynd / mit-in die Beſchwörung gezogen / daſſelbe dem Land-Herrlichen Land-Recht vorgezogen / den wider die Unterthanen angeruffnen ſchidlichen Außtrag beyſeits geſetzt / und an ſtatt ſie gehorſam / wider die Fürſtl. Befelch ungehorſam gemacht; die von Glarus auch wider den klaren Buchſtaben der Land-Rechten in die Obrigkeitliche Judicatur über die Wattwyliſche Außſchüß und den Streitt zwiſchen der alten / und neuen Landſchafft ſich einzumiſchen nit weniger / als dem Foro prævento zu Schwytz / und mithin dem Recht-bieten auf jedes Orth in beſonders würcklich vor- und einzugreiffen unternommen / und mit einem Wort auf Gefahr hin zu völliger Umbſtürtzung der St. Galliſchen Obrigkeit unter dem Namen und Mißbrauch deß Land-Rechts gehandlet: Als hat St. Gallen billicher maſſen diſer in ſeiner Conſequentz ſo grund-verderblicher Eigenthättigkeit / und Territorial-Violation wegen mit Proteſtiren und unpartheyiſchem Recht darſchlagen ſich dargegen zu proſpiciren / ſo wol als Reparation und Satisfaction zu fordern mehr als genugſame Urſach gehabt.

St. Gallen bringt die Controvers an das Eydgnoßiſche Recht.

Die unterſchiedenlichen Eydgnoßiſchen Abſchied von Annis 1703. 1704. 1705. wie auch einige von St. Gallen publicirte Schrifften zeigen / daß diſes Anfangs der Haupt Status quæſtionis geweſen / welchen St. Gallen / doch nur in terminis vagis, Anno 1703. gemeiner Löbl. Eydgnoſſenſchafft anhängig gemacht / und dero Judicatur darüber inſtanter, inſtantius, inſtantiſſimè angeruffen; Worgegen Schweitz / und Glarus geantwortet / ihr Recht finde ſich allbereit durch zwey endliche Urthel / und ſo vil andere klare und au-

St. Gallen begehrt von geſambter Eydgnoßſchafft ihme ein Schied-Richter zuverzeigen.

Die unterſchidliche gmein Eydgnoßiſ. Abſcheyd von Annis 1703. 1704. 1705. wie auch einige von St. Gallen publicirte Schrifften zeigen freylich / wie gefährlich all diſes von denen von Schwytz / und Glarus gemeint geweſen; zeigen aber auch / daß ob zwar diſes im Anfang die Materia litis, worüber dan und wan inter Partes pro ſimplici informatione vorläuffig diſcurrirt / und von St. Gallen verlangt worden / ihm den Richter zuverzeigen; jedoch ſelbiges bey dem Eydgnoßiſ. Corpori nicht der Haubt Status quæſtionis der Jahren 1703. 1704. und 1705. geweſen / welcher vilmehr darinn beſtanden / Ob- und wie die von Schwytz und Glarus das unpartheyiſche Recht darüber walten zu laſſen

 ſchul-

authentiſche Inſtrumenta dermaſſen bekräfftiget / daß es ein res pleniſſimè judicata und tranſacta ſeye / welche ſie hiemit keinem Richter unterwerffen können; Gleichwolen weilen beyde Löbl. Orth Zürich und Lucern deß Stiffts St. Gallen Schirm-Ort ſeyen / und deßwegen von deßſelben Sachen die beſte Wiſſeuſchafft haben / auch Anno 1538. neben ihnen zwiſchen dem Herrn Abbt / und den Toggenburgeren einen gütlichen Vergleich vermittelt / durch welchen St. Gallen ſeine Toggenburgiſche Jura, doch mit heiterem Vorbehalt deß Land-Rechten / wider gleichſam als de novo erlanget habe / ſo ſeyen ſie urbietig / ad redimendam vexam, genannten beyden Löbl. Orten ihre undiſputirliche Jura zu demonſtriren / in Hoffnung / diſe alsdan / Krafft der Befugſame / ſo ſie als Schirm-Herren über den Herrn Abbt haben / ihn diſponiren wurden / von ſolchen unbillichen Prætenſionen abzuſtehen. Es müſſen aber bey diſer Handlung die Toggenburger / als gleichfalls intereſſiret / auch erſcheinen.

ſchuldig ſeyen? Und zu dem Ende hatte St. Gallen wider ſie es gemeiner Löbl. Eydgnoßſchafft (nit aber denen von Zürich und Bern in beſonders) anhängig gemacht. Von denen Unterthanen aber war keine Quæſtion coram Corpore Helvetico, als in ſo weit es directè Schwytz und Glarus angegangen / und concernirt hat. Wie die von gmeiner Löbl. Eydgnoßſchafft (worunter Zürich und Bern Bern in capite) unterm 27. Julii 1704. 12. Februarii und 30. Julii 1705. an die Unterthanen abgegebne Schreiben beſtändig mitgeben / ,,Daß ihr / wie es
,,getreuen Unterthaneu aignet / und
,,gebührt / Ihr Fürſtl. Gnaden von
,,St. Gallen als euer rechtmäßigen
,,natürlichen Obrigkeit / und Dero
,,nachgeſetzten Ambt-Leuthen allen
,,gebührenden Reſpect / Gehorſambe /
,,und Pflichten leiſten und erzeigen /
,,auch alles in unalterirtem Stand laſ-
,,ſen / und euch von allen widrigen
,,Unternemmen / NB. Neuerungen /
,,und Eigenthättigkeiten hüeten ſollet / ꝛc. Alles in Conformität / und deme zu Folg / was St. Gallen Anfangs auf der im Julio angefangnen Ordinari Jahr-Rechnungs-Tagſatzung zu Baden Anno 1703. dem Corpori Helvetico anhängig gemacht / und allein contra Schwytz und Glarus ,,die alſo in ih-
,,ren Umſtänden auf Gefahr hin von
,,ihnen vorgenommene über Menſchen
,,Gedencken ungewohnte Neuerung
,,und übereylte Erneuerung der Unterthanen Land-Rechts geklagt / und be-
,,gehrt hat. 2.*dò* nun dermalen ſich zuberathen welchen Richter man ihme
,,verzeigen wolle / und dan 3.*tiò* die Mittel abzufaſſen fernere Eigenthätig-
,,keiten indeſſen zu ſtellen / und die Unterthanen anzumahnen bis Außtrag mit
,,beyden Verlandrechteten Orten ſich ruhig zu halten und nicht fernere Neue-
,,rungen und Gwaltthaten zu unternemmen. Und worüber Löbl. Eydgnoßſchafft gemeinſamblich geſchloſſen hat mit dem Freund- Eyd- und Bundgnoßiſ. Erſuchen an die intereſſirte Partheyen / ,,daß bis güet-old rechtlichen Ußtrag der
,,Sachen alles *in ſtatu quo* gelaſſen / keine Thätlichkeit oder Neuerung mehr vor-
,,genommen und alle Weitläuffigkeit vermitten werden: Indeſſen St. Gal-
,,len die Klägten beyden Orten Schwytz und Glarus zugeſagter maſſen befór-
,,derlich zu handen ſtellen / und demnach ſich ſo bald möglich beyder Seits zu-
,,ſamen thun und auf alle Weis und Weeg trachten wollen / daß ſie die Sach
,,gütlich unter einander außtragen können; in dem unverfänglichen Fall aber
,,ſich aller fernern Thätlichkeiten enthalten / und die Sach laut Eydgnoßiſ.
,,Bündten und Herkommens rechtlich erörtern laſſen wollen. O bone Deus! Diſes iſt der gründliche Anfang / und das Fundament, welches zu der gmein-Eydgnoßiſ. Handlung und Procedur gelegt worden / welchem auch St. Gallen getreulich nachgekommen / und hat die Beſchwerds-Puncten nicht in terminis vagis angebracht / ſondern diſtinctè und ſpecificè in einer unterm 7. Auguſti 1703. datirten Schrifft denen von Schwytz und Glarus fleißig zuſtellen und die hierüber von Schwytz auf den 4. Septembris 1703. nach Einſidlen außgeſchribne Conferentz beſuchen laſſen. Wo hergegen ſie die Toggenburger jetzt-ermeltem Eydgnoßiſ. Abſcheyds-Concluſo ſchnurſtracks entgegen weder alles in ſtatu quo gelaſſen / weder Thätlichkeiten noch Neuerungen / noch Weitläuffigkeiten geſchont haben / ſo ob GOtt will

der

der Stifft St. Gallen nicht wird können von der Information, oder von denen von Zürich und Bern an Kreiden und Rechnung geſtellt werden; dann gleichwie die von Schwytz / und Glarus erſt nachgehends den Titulum rei judicatæ & tranſactæ vorgeſchützt / alſo hat hingegen jederman mit Händen gegriffen / daß wan der Unterthanen Land-Recht ſchon eine Res judicata oder Transacta ſeye / deßwegen jedoch kein Judicatum oder Transactum verhanden / worinn die Quæſtionen / darumb St. Gallen ſtreittet / erörtert ſich befinden. 1. Wie namblich der darinn enthaltene Reſervat deß Drittmans / oder Land-Herrlichen Rechten zuverſtehen / ob derſelbe gar beyſeits zu ſetzen / und in nichten zu attendiren ſeye / oder ob er auch zu concurriren / vor- oder nachzugehen / ſich zu extendiren / oder zu reſtringiren habe? 2. Ob die Communitäten / welche in der Unterthanen Land-Recht nicht benambſet seynd / mit- in deſſen Beſchwörung gezogen werden mögen? Und 3. ob / und was über und wider die alt-hergebrachte Formb / und Solemnität das Land-Recht zu beſchwören zu immutiren ſeye? Alles Sachen und Neuerungen / die ehevor niemalen movirt worden / und darüber St. Gallen Recht dargeſchlagen. Welches die von Schwytz und Glarus wol begreiffende deßwegen das unpartheyiſche Recht zu decliniren den Abſprung auf den Streich theils in aigner Sach Richter zu ſeyn genommen / theils umb ſich mit denen andern 2. St. Galliſchen Schirm-Orten Zürich / und Lucern wider St. Gallen ſtarck zu machen ihre Befugſame vor denenſelben zu deduciren / und was in Anno 1538. nur precariò geſchehen (wie Inf. N. 11. weiſet) in ein Recht / und ad cogentem juris neceſſitatem zu ziehen prætendirt haben. Inf. N. 11. Spec. Fact. N. 18.

Will die Offerte von Schweitz und Glarus nit annemmen.

Eine ſolche Offerte wurde zwar von ſämbtlicher Löbl. Eydgnoßſchafft für billich gehalten / und approbirt; Allein dem Herrn Prælaten von St. Gallen hat ſie nicht wollen gefallen / ſondern er begehrte / weilen ſein Widerpart ihrer Seits Zürich und Lucern zu Schiedrichteren vorſchlage / ſo ſolle man ihme erlauben / auch ſeiner Seits zwey Löbl. Ort / nemlich Bern und Solothurn dazu zu erbitten / und alſo diſen vier Löbl. Orten / die Sache zu behandlen / überlaſſen werden / welches Schweitz und Glarus gäntzlich außgeſchlagen.

St. Gallen hat die Offerte von Schwytz und Glarus theils angenommen / theils die Seinige darzu geſetzt.

Nun ob zwar diſe Meinung in denen LL. Orten Anfangs / ehe und bevor St. Gallen dargegen verhört worden / hat aufgehen wollen / nachdem jedoch St. Gallen dargethan hat / daß nemo judex in propriâ causâ, und daß die Introduction in Fählen / wo St. Gallen mit einem der 4. LL. Schirm-Orthen Streitt bekomme / von dem anderen einem oder mehr Schirm-Orthen ſich nolens volens nothwendig mediationiren / oder judiciren laſſen müßte / nit nur beyde Civilegia Infor. N. 10. & N. 5. endlich confundiren wurde / ſonder directè guter Ordnung / und Raiſon d'Etat ſo wol als dem verſchribnen Buchſtaben deß vier Oerthiſchen Schirm-Burg- und Land-Rechts ſelbſt N. 10. entgegen lauffte / allwo nur der Fahl Recht-Botts / da St. Gallen der beklagte Theil / und von jemand anderen NB. ſo in diſem Schirm-Recht nicht begriffen / belangt wird / außgedruckt iſt; hat niemand mehr unbillichen können / daß St. Gallen auch ſeine Arbitros, oder Arbitratores die von Bern und Solothurn darzu ernambſe. Inf. N. 10. N. 5. Beyl. Spec. Fact. Lit. A. N. 13.

Weilen nun hier über die beyde Partheyen ſich nicht konten vergleichen / ſo iſt diſe Conteſtation indeciſa gebliben / und doch beſtändig ventilirt worden auf ſechs unterſchiedlichen Tag-Satzungen in Annis 1703. und 1704. / vor welchen St. Gallen nit allein wider beyde Löbl. Orth Schweitz und Glarus / ſondern auch wider die Toggenburger / immerdar ernſtlich geklagt / und umb Hülffe und Recht inſtantiſſimè angehalten.

Die von Schwytz und Glarus wollen das Compromiſs auf Zürich / Bern / Lucern und Solothurn nit annemmen.

Inmaſſen dan ob zwar das Compromiſſum auf Zürich / Bern / Lucern / und Solothurn / weilen Schwytz und Glarus es gäntzlich außgeſchlagen / in dem Verſtand indeciſum gebliben / daß es nicht zum Stand und ad effectum gekommen iſt / daß die von Zürich / und Bern darauß eine Competentz der Toggenburger ſich anzunemmen hätten erzwingen können / wohin ſie in ihrem abermaligen Schreiben an einen Hoch-Löbl. Reichs-Convent de dato 24. Aug. 1712. haben zihlen wollen: So iſt jedoch die Conteſtation wegē derer von Schwytz und Gla-

Glarus vorgeſchlagenen 2. Mit-Schirm-Orten Zürich und Lucern in dem Verſtand/ wohin die Informatio deuten will / nit in deciſa gebliben / daß nicht auf der Ordinari Jahr-Rechnungs-Tagſatzung zu Baaden Anno 1705. nachdem Lucern ſich bereits erklärt hatte / daß „Sie nit finden können / daß ſie im gegenwärtigen Fall die „in dem Burg- und Land-Recht von A. 1451. præſcribirte und außgeworffene „Richter ſeyen; Zürich auch es nit widerſprochen / endlich geſambte Löbl. Eydgnoßſchafft einhellig geſchloſſen habe / „der Recht-Stand auf die Schirm-Ort Zü- „rich und Lucern ohnverfänglich ſeyn werde / und dahero widerumb aufs neu an Schwytz / und Glarus / als NB. zwiſchent welchen / und dem Fürſtl. GOtts-Hauß St. Gallen der Streitt lediglich walte / geſchriben ſich zu einem auß denen ehemahls von ihro gütlich vorgeſchlagnen Interpoſitions-Mittlen zu bequemen.

Löbl. Eydgnoßſchafft decidirt die Offerte auf Zürich und Lucern allein ſeye unverfänglich.

Schweitz annullirt alles / was wider den Verſtand deß Land-Rechten möcht aufgericht worden ſeyn.

Inzwiſchen hat den 7. Septembr. die gantze Lands-Gemeind / hiemit der höchſte Gewalt Löbl. Orths Schweitz ſoleniſſimè erkennt / und den Toggenburgeren deſſen eine authentiſche Urkund zugeſtellt: „Daß „weilen nunmehr durch zweymalige „Actus der Land-Leuten Land-Recht „de Annis 1440. und 1469. erneue- „ret / und von unſern Land-Leuthen „in Toggenburg an zwey zu Watt- „wyl in der Pfaffen-Wis in Beywe- „ſen unſerer Botten gantz verſamble- „ten Lands-Gemeinden mit ſolenni- „ſchem Eyd beyden Orten beſchwo- „ren worden / ſo thun wir uns noch- „malen / wie zwaren ſchon vorläuf- „fig mehr beſchehen / dahin erken- „nen / geſagtes Land-Recht / nach „deſſen buchſtäblichen Innhalt / zu „allen könfftigen Zeiten mit Leib / „Gut und Blut zu conſerviren / und „danahen thun wir hiemit alles das / „was wider deſſen eigentlichen Ver- „ſtand aufgerichtet ſeyn möchte / „null, nichtig / und ungültig jetzt / „und zu allen Zeiten erkennen / alſo „daß in keinen Vorfallenheiten der „in dem Land-Recht verordnete „Richter darauf richten noch urthei- „len ſoll.

Schwytz ſagt nicht / daß die St. Galliſche Brief und Sigell wider den Verſtand deß Land-Rechts ſeyen aufgerichtet worden.

Der judicieuſe Leſer beobachte cum qua dignitate veritatis & juſtitiæ die Informatio diſes alles hinterſchlage nachzubringen / und nur ſuche denſelben mit deme zu amuſiren / was immittels im Septembr. Anno 1704. ein damals alterirter und ſolemniſſimè erklärter Haubt-Gegentheil der Stifft St. Gallen widerrechtlich avancirt / und nach welchem Verlauff erſt ex poſt im Julio Anno 1705. Löbl. Eydgnoßſchafft oberzehlten Schluß gemacht hat. Nit genug an dem / ſondern es thut ſo gar allhier die Informatio ſubreptiren / und außlaſſen / was ferner in diſem Urkund Löbl. Orths Schwytz vom 7. Septembris 1704. folget nemblich poſt verba Urtheilen ſolle: „Es wäre „dan Sach / daß etwas nachgehends „durch aller intereſſirter Theilen höchſte „Gewalt *bonâ fide* wäre beſchloſſen / „und durch Aufrichtung alſo *authenti-* „ſcher *Inſtrumenten* anderſt überkomen „worden; Von welcher Natur die St. Galliſche Brief und Sigill / Sprüch / und Verträg alle ſeynd. Allein mit allem deme / wo iſt abermal die Abolition aller Urthlen hierauß zu evinciren / welche die Informatio pag. 12. ſo frech anziecht? oder wo wird darmit ſtatuirt / daß die nach dem Land-Recht von Anno 1440. errichtete Brief und Sigel / Sprüch / und Verträg wider deſſen aigentlichen Verſtand aufgerichtet ſeyen / oder daß nachgehends etwas anders nicht bonâ fide überkommen worden? So vil de dignitate veritatis & juſtitiæ der Information. Das Urkund ſelbſt betreffend iſt ſelbiges 1.mò hinterrucks und unverhört St. Gallen 2.dò von einem incompetenten Abbt Ulrichs Land-Recht N. 5. §. 19. zu wider lauffenden Gewalt / und intereſſirten Theil. 3.tiò mehr per corruptionem expracticirt / und erſchlichen / als cum cauſæ cognitione außgefällt und endlich 4.tò deſſen Expedition durch den deßwegen ob crimen falſi & prævaricationis enthaubteten Stadler ſeel. gar verfälſcht worden / wie der in offnen Druck von Schwytz herauß gegebne Stadleriſche Proceſs (worauf man ſich lediglich beziehet) klar mitgibt / und ſo gleich zu erſehen iſt auß der ſo gearteten Rubric lautend: „Proceſs ſo ein Löbl. Stand Schwytz „in Druck zu bringen befohlen den unglückſeeligen Stadler betreffend / gedruckt „zu Zug bey und durch Wolffgang Leonti Sidler im Jahr 1708.

Gleich-

Die ſtreittende Partheyen werden zuſamen gewieſen.

Gleichwie nun in Löbl. Eydgnoßſchafft in dergleichen Fällen der erſte Gradus iſt / daß / ehe man einige Interpoſition vornimbt / die Partheyen zuvor zuſamen gewieſen werden / mit freund-ernſtlicher Erinnerung / ihre Differentzien unter ſich ſelbſt gütlich aufzuheben ; Alſo iſt diſes auch hierin geſchehen / und ſind deßwegen die Partheyen in ſolchem interim gar verſchiedene mahl zuſamen getretten / welchen Conferentzien die Deputirten der Landſchafft Toggenburg jederzeit als eine intereſſirte Parthey beygewohnet.

Wann / und wie die Partheyen zu vergleichen unter ſich angewiſen worden.

Nicht erſt nach dem Septembr. 1704. ſonder ſchon Anno 1703. im Julio auf das erſte St. Galliſche Anbringen vor gemeiner Eydgnoßſchafft ſeynd die Partheyen zu freundlichem Verglich unter ſich zuſamen gewiſen worden / und eodem Anno 1703. im Septembr. zu Einſidlen ohne Frucht zuſamen getretten. Mit Anlaß auch der gmein Eydgnoßiſchen extraordinari Tagſatzung zu Baaden 1703. in Decembri, nachgehends zu Solothurn Anno 1704. im Febr. widerum zuſammen gekommen / ja daraufhin zu Baaden eodem Anno 1704. im Aprili, da St. Gallen allſtäts umb Recht geruffen / von gmeiner Eydgnoßſchafft abermahlen die Partheyen auf eine gütliche Conferentz unter ſich im Majo vorzunemmen / verwiſen worden / welche die von Schwytz und Glarus unterlaſſen / und an ſtatt ſelbige zu beſuchen allezeit mit Eigenthätigkeiten St. Gallen zugeſetzt / mithin daſſelbe widerum genöthiget haben auf der Ordinari-Tagſatzung zu Baaden eod. Anno 1704. im Julio noch inſtantiùs und inſtantiſſimè umb unpartheyiſch Recht zuverſchaffen / und in ſpecie zueröffnen / daß zu Folg vorgehender Abſcheyds-Schlüſſen und Orths-Stimmen die von Schwytz und Glarus / ob / wo / und wie deß Toggenburgiſchen Geſchäffts halber ſie deß Rechten geſtehen wolten / oder ſolten ? Und wan in dem unter den Partheyen Schwytz / Glarus / und St. Gallen gehaltenen Conferentzien die Außſchüß von Toggenburg beygewohnt / wohin ſie von Land-Recht-oder Subjections wegen gehörig / waren ſie jedoch bis dahin vor gemeiner Eydgnoßiſ. Seſſion nicht zugelaſſen worden / noch jemahlen erſchinen.

Kōñen ſich unter einander nicht accomodiren.

Nachdeme aber die Erfahrung gezeiget / daß zu einem Vergleich unter den Partheyen ſelbſt keine Hoffnung ſeye / haben ſämbtliche Herren Eydgnoſſen für St. Gallen ſo vil Deference gehabt / daß ſie im Januar. 1705. auf einer allgemeinen Tagſatzung erkennt / die Partheyen ſollen entweders jede gleich viel Mediatores erbetten / oder die gantze Seſſion handlen laſſen / oder es denen Löbl. Orten übergeben / welche die gantze Seſſion darzu benambſe / nemblich Zürich / Bern / Lucern / Ury / Baſel und Solothurn ; Wan beyde Orth Schweitz und Glarus keinen von diſen Vorſchlägen wolten annemmen / würde man St. Gallen nit können Recht-los laſſen. Die Abbt-St. Galliſche Geſandte bezeugten über diſe Erkandtnus einige Zufridenheit / Schweitz und Glarus aber wolten ſich ſelbiger nicht unterwerffen / ſondern beharreten darauf / ihre Jura ſeyen ſo klar / daß ſie gar keiner Mediation, noch Compromiſſo

Löbl. Eydgnoßſchafft offerirt ihre Interpoſition, ſo die von Schwytz und Glarus außſchlagen.

Indeſſen daß abermalen nicht erſt im Jan. 1705. ſondern ſchon in jetz-angezogner Ordinari-Tagſatzung im Julio 1704. Löbl. Eydgnoßſchafft befunden / und geſchloſſen / „daß die intereſſirte Theil „ohne Interpoſition anderer Löbl. Orten „ſchwerlich ſich werden vergleichen „können / und dahero ihre Interpoſition anerbotten / ſo wol / als die von Schwytz und Glarus erſucht hat die Toggenburger indeſſen zur Gehorſame dem Fürſten / und zur Ruhe an- und von Neuerungen abzumahnen / auch an die Toggenburger ſelbſt deſſen ein freundliches Schreiben für das erſte mal abgegeben. Weilen aber all diſes weder bey den Toggenburgeren / weder bey denen von Schwytz und Glarus nichts verfangen / welche letſtere allezeit den Recht-Stand / ſonderheitlich im Jan. 1705. beharzlich diſputirten ; hat Löbl. Eydgnoßſchafft (darunter allzeit Zürich und Bern in capite) nit auß deference für St. Gallen / als auß der ihro gegen ihren Beklagten imediat Mit-Eydgnoſſen von Schwytz und Glarus vermög Bündten / Tractaten / und Herkommen obgelegnen Incumbentz (wie der Abſcheyd im Jan. 1705. es umbſtändlich weiſet) und zumalen dem hievor angezognen zum Fundament in limine gelegten Ordinari-Tag-Satzungs-Abſcheyd von Anno 1703. ge-

måß

miſſo ſelbige zu unterwerffen hätten / und weilen ſie alſo nicht auß einiger Schuldigkeit / ſondern nur auß Liebe zum Friden ſich offerirt / vor beyden unintereſſirten Löbl. Schirm-Orthen deß Stiffts St. Gallen / Zürich und Lucern / ſolche zu demonſtriren / könne man ihnen mehrers nicht zumuthen.

mäß ſtatuirt und erläutert / wie und was für gütliche Interpoſitions-Mittel die Partheyen möchten walten laſſen / darzu Termin angeſetzt / namblich denen von Schwytz bis Außgang Hornungs oder Anfang Mertzens ſich zu entſchlieſſen / indeſſen ferner nichts vorzunemmen / daß einige *Alteration* verurſachen möchte / in Ermangalung aber / ob übrige Eydgnoßſchafft den Rechts-anruffenden Theil (ſo da war St. Gallen) wider Eydgnoßiſ. Herkommen / und vorgehende *Exempel* ferners Hilff- und Recht-los laſſen könne? überſchriben / ſo wol als an die Toggenburger die ſchrifftliche Mahnungen indeſſen zu Ruhe und Gebühr widerholt hat; es haben aber die von Schwytz und Glarus den ſpathen Empfang diſes Eydgnoßiſ. Schreibens / auch die Vorhergehung allda gepflogner vier Schirm-Oerthiſcher Conferentz vorſchützen wollen / und darmit auf der Deduction vor den andern zwey ohn-intereſſirten Mit-Schirm-Orten Zürich und Lucern beharret. Deſſen ohngeachtet iſt von Löbl. Eydgnoßſchafft wegen nochmalen an ſie unterm 24. April. eod. Anno 1705. geſchriben / wegen deß Richters und Schied-Leuthen die Antwort und zumahlen verlangt worden / wenigſtens alles in ſtatu quo zu laſſen: indeſſen daß die Toggenburger allzeit mit Neuerungen / Eigen- und Gwaltthätigkeiten fürgefahren / denen Tavern-Wirths-Häuſern jeder nach Belieben mit Würthen / der St. Galliſchen Fiſch- und Jagens-Gerechtigkeit mit Fiſchen und Jagen eingegriffen; den gewohnten Wäißlin Rechnungs-Tag gewäigert / die wider den Buchſtaben der Verträgen intrudirte Amman gebraucht / getrohet und anders dergleichen mehr / ja endlich gar zu denen Waffen gegriffen / und den 16. Maji 1705. ein Mandat unter Namen Schultheiß / Amman und Land-Räth der Land-Leuthen in Toggenburg zur Waffen-Beſichtigung / und daß jeder ſich ohn allen Verzug darmit verſehen ſolle / außgekündt / und bewerckſtelliget worden / und diß in ſpecie auß Vorwand ihrer vorſchützenden Freyheiten; im Werck ſelbſt aber ſich mit Gwalt wider mäniglich in der Aufruhr zu handhaben; deſſen ſich St. Gallen zu ehe ſchleuniger Remedur alſobald durch eigens nach Zürich abgeſchickte Geſandtſchafft zu Handen gemeiner Eydgnoßſchafft / und auf der nächſt-gefolgten Baadiſchen Ordinari-Tagſatzung im Julio Anno 1705. wehemütig beklagen / und umb Hilff und Recht ruffen laſſen / und erfolgt / was oben ſchon angezeigt worden. Allein hier hat angefangen ſich zu äuſſern / was der ſeitherige Erfolg leyder gezeigt hat / daß namblich denen von Zürich nit um Recht und Ruhe in der Eydgnoßſchafft / nit umb das Pfad der Eydgnoßiſ. Bündten / Tractaten / und Herkommen / ſonder umb Gwalt und Argliſt / umb Unterdruckung ihrer Mit-Eydgnoſſen / und Umſtürtzung deß Eydgnoßiſ. Syſtematis, wie ſie hinter das Toggenburg kommen möchten / zu thun ware; indem ſie diſe Rebelliſche Armatur nit nur ohne die geringſte Erinner- oder Aenderung / und impunè ihren Fortgang nemmen laſſen / ſondern was zu der vorgehabten Machination dienlich / denen Toggenburgeren ſuggerirt / und nur gedenckt haben / mit Schein-geſtellter Vertröſtung unpartheyiſcher Mediation und Rechtens zwiſchen Schwytz / Glarus / und St. Gallen ihre übrige Mit-Eydgnoſſen zu amuſiren / und St. Gallen herum zu ſchleppen und zu ſpilen bis zu erreichender Conjunctur mit dem Gwalt und Violentz empor kommen zu können / ſich vollkommen zu entdecken und / den Canton **Bern** mit-in die Partes zu ziehen und zu animiren.

Der Streitt wird je länger je häfftiger.

Unterdeſſen wurden widerum einige Particular-Conſerentzien zwiſchen den Partheyen gehalten / aber ohne Frucht; Dann gleichwie der Herr Prælat darauf beharrete / das ſo authentiſch geſchribene Land-Recht der Toggenburgeren müſſe noch ſeiner unbeſchriebenen Lands-Herrlichkeit examinirt und regulirt wer-

Dahero ohnerachtet die particular- von Schwytz auf den 10. Jan. Anno 1706. unter den Partheyen außgeſchribne Conferentz nach Einſidlen / allwo auf beyder Cantonen Verlangen Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen auß Liebe zum Friden nit ohne groſſe Beſchwerd ihres hohen Alters und rauher Winters-Zeit in ſelbſt aigner hoher Perſon intervenirt / abermal wegen dero von Schwytz und Glarus Hartigkeit Frucht-los abgeloffen /

S. Gallen hat kein Schuld an Verzögerung.

werden; Alſo hingegen haben beyde Löbl Ort Schweitz und Glarus unterm 8. Octobr. 1706. ſich dahin erkläret / daß ſie lediglich bey dem dürren Buchſtaben deß Land-Leuten Land-Rechts verbleiben wolten / ohne Admiſſion einer ſolchen harten Verdrehung deſſelben. Es hat auch Löbl. Orth Schweitz den 10. gedachten Monats den Toggenburgeren unter dem Land-Sigill im Nahmen ihres höchſten Gewalts zugeſchriben / ſie ſollen ſich durchauß / laut Land-Rechtens und ihrer verbrieften Freyheiten / auß- und aufführen; Und über diß alles haben zu eben diſer Zeit beyde Löbl. Orth Schweitz und Glarus an geſambte Löbl. Eydgnoßſchafft geſchrieben / man ſolle ſie Krafft der Bünden bey ihrem mit Toggenburg habenden Land-Recht ſchützen, wider die Attentata deß Herrn Abbts.

fen / ſo gar daß ſie das Fürſtliche nach der Hand unterm 16. Febr. 1706. an ſie abgegebne freundliche Schreiben unbeantwortet gelaſſen; mithin es an der Zeit / und den 2. LL. Vor-Orthen Zürich und Bern Krafft Eydgnoßiſchen Bündten / Tractaten und Herkommen / laut Beylag Spec. Fact. N. 36. N. 37. in all-Weis und Weeg obgelegen geweſen wäre fürzuſchreitten / und dem Rechts-Begehrenden mit Leib und Gut zum Recht zuverhelffen: hat gleichwolen bey der darauf gefolgten gmein Eydgnoßiſ. extraordinari Tagſatzung zu Baaden im Martio Anno 1706. St. Gallen um ſo vil Schritt zuruck marckten / und abermals wider Willen von NB. geſambter Löbl. Eydgnoßſchafft (darunter allzeit Zürich und Bern in capite) an die von Schwytz und Glarus prætendirt unabgebrochne gutliche Conferentz unter den Partheyen ſich zuruck weiſen laſſen müſſen / welche wegen (ob mit Fleiß / oder caſu, ſtellt man dahin) darzwiſchen gekommnen Hindernuſſen endlich von Schwytz erſt auf den 1. Auguſti 1706. nach Krinau verlegt worden. Indeſſen man St. Gallen immer mehr mit Thätlichkeiten und Neuerungen hat zuſetzen laſſen / alſo daß ob gleich St. Gallen in der darzwiſchen gekommnen gmein Eydgnoßiſ. Ordinari-Tagſatzung zu Baaden im Julio 1706. widerumb inſtantiſſimè ihme **den Richter zuverzeigen** / **und umb Recht geruffen**/ **damit wan die vorhabende** *Conferentz* **unfruchtbar außfallen möchte** / **man alsdan die Sach durch** NB. **unpartheyiſche Mittel** NB. **güet oder rechtlich außtragen**/ **und ferner auß dem Verzug** beſorgendem Unheyl **vorgebogen werden möchte**; nichts deſtoweniger zu ſeinem Leydweeſen widerumb hat erfahren müſſen / daß / indeme die von Zürich und Bern nur bey **ihren** *Inſtructionen* **die freundliche** *Mediation* **anzutragen gebliben**/mit dem Addito, **wan aber die Partheyen** *conferiren* **wolten/ſie es ihnen auch nit wehren könten**;alſo deme gemäß die mehrere Löbl. Ort gut befunden / ja St. Gallen erſucht / und inſtirt **haben** / **der von Schwytz auf den erſten Auguſt. außgeſchribnen** *Conferentz* **unter den Partheyen zuvor ihren Fortgang zu laſſen.** Nein! was hat an allem deme St. Gallen für Schuld und Fehler? Dan wan die im Aug. 1706. darauf zu Krinau unter denen Partheyen gefolgte Conferentz mit eben ſo weniger Frucht / als all-andere vorgehende außgefallen iſt / ware eben die Urſach daß die von Schwytz immerdar. 1. Der ſelbſt Richter in aigner Sach ſeyn / und von keinem andern nichts hören. 2. Die Erkandtnus deß dürr- und trockenen Buchſtabens der Unterthanen Land-Rechts von Anno 1440. und Abbt Ulrichs Ratification ohne die darinn enthaltene Præſuppoſitionen der Herrlichkeiten alſo beharren / daß dargegen 3. Sie keine andere authentiſche Brief und Sigell oder Inſtrumenta præcedentia, coæva, & ſubſequentia nit haben zulaſſen noch zugeben wollen; wie leyder man nit in Abred ſtellt / daß beyder LL. Orthen Schwytz und Glarus Erklärungen vom 8. und 10. Octobris eod. Anno 1706. es mitgeben. Es iſt aber auch ſchon offt erwehnt worden / und ligt am Tag / daß wie diſe immer zu Vorthel der Toggenburger / oder ſonſten geartet und beſchaffen geweſen ſeyn mögen / wie ſie wollen; So waren es ja nur einſeitige Handlungen / oder vilmehr Prætenſionen und unbegründte Anſprachen eines wider St. Gallen nit nur intereſſirt / ſonder gantz alterirt und ſolemniſſimè declarirten Gegentheils; worüber geſambte unintereſſirte Löbl. Eydgnoßſchafft / und darunter die von Zürich und Bern in capite ſo offt und allzeit einhellig befunden / und geſchloſſen / daß St. Gallen **nit Hilff- noch Rechtlos zu laſſen** ſeye.

Zürich ſchreibt ein allgemeine Tagſatznng auß / umb das Geſchäfft beyzulegen; und was vor ſelbiger verhandlet worden.

Als diſes Schreiben zu Handen gemeiner Löbl. Eydgnoßſchafft bey dem Löblichen Vor-Orth Zürich einkommen / und diſer Canton darauß erſehen / wie ernſtlich und gefährlich diſe Sachen wollen werden / hat ſelbiger auf den Novembr. gedachten Jahrs eine beſondere Tag-Satzung außgeſchrieben / und in Krafft vorgehender Abſchieden die Toggenburger auch darzu citirt / um / wie das Convocations-Schreiben gelautet / alles außzuſinnen / wie diſes Geſchäfft zum Ende zu bringen. Nachdem nun alle Löbl. Ort ſambt den Zugewanten zuſamen kommen / haben ſie einhellig gutbefunden / ſie wolten die Sachen gemeinſamlich behandeln / das iſt / ſämbtliche Löbl. Ort wollen in corpore oder collegialiter Hand an das Werck legen / und ſo wol den Streitt zwiſchen Schweitz und Glarus einer Seits / und dem Herꝛn Abbt ander Seits / als der Toggenburger Mißhell mit diſem letſtern ſuchen aufzuheben / deßwegen ſollen alle drey Theile / nemblich Schweitz / Glarus / der Herꝛ Abbt von St. Gallen und Toggenburg vor der gantzen Seſſion ihre Gravamina vorbringen / damit man den Statum Quæſtionis recht entdecken könne.

Zürich ſchreibt ein allgemeine Tagſatzung auß nach Weeglaitung voriger Abſcheyden; welche es doch verlaßt.

Nun hätte St. Gallen billich denen von Zürich Danck gewußt für die Convocation der ſo famoſen gemein-Eydgnoßiſ. Tagſatzung zu Baaden im Novembri 1706. wan nit dero Außgang und Erfolg gezeigt haben wurde / daß es ihnen nit ernſt / noch von ihnen könne gemeint geweſen ſeyn / St. Gallen zu dem Recht- oder ſchidlich-gütlichen Außtrag zu verhelffen / ſonder vilmehr eines contra St. Gallen alterirten Gegentheils zum Favor der Toggenburgeren gefährliche Paſſus dardurch zu ſecundiren / und ſchlauer Dingen übrigen LL. Orthen der Eydgnoßſchafft den Puls zu greiffen / damit nach geſtaltſame derſelben erfahrender Anmuthung eintweders ſie zu Gefahr und Nachtheil der Stifft St. Gallen irꝛ gemacht / und auf ihre und der Toggenburgiſchen Malcontenten Seiten gebracht / oder im widrigen Fahl Zürich von denenſelben geklüeglet / und ſpecioſer Weis ſich trennen / auch andere unter ihnen in diſe Trennung ziehen möchten: allermaſſen der Verlauff es ſattſamb bewehrt / der dan der gründlichen Wahrheit nach in facto darinnen beſtehet / daß (wie die Zürcheriſche Außſchreibung vom 27. Octobris auf den 14 Novembris 1706. per formalia lautet) die LL. Orth unter dem Namen und Vorgeben **nach klärlicher Weeglaitung voriger Abſcheyden** diß Geſchäfft zu behandlen zuſammen kommen ſolten. Der LL. mehrern Orten Herren Ehren-Geſandte erſcheinen deme gemäß zu guten treuen mit diſer allſeitig-gemeſſener Inſtruction deſſen Bewerckſtelligung äuſſerſt zuverſuchen / und ſo es immer möglich nit zu weichen / bis es an denen Partheyen vollzogen ſeyn werde. **Nach klärlicher Weeglaitung voriger Abſcheyden** waltete der Streitt **lediglich zwiſchen Schwytz / Glarus / und St. Gallen** / und machten die Toggenburger nur NB. **ein Theil mit Schwytz und Glarus** wider St. Galleu / wie abermal die Formalia lauten. Deme gemäß und auf diſer Haupt-Partheyen / theils Anbringen / theils Wäigeren / nachdeme die Herren Ehren-Geſandte Löbl. Stands Zürich præmittirt / und vermeldet hatten / „**es ſeye dermalen nit an deme / daß „man über das Haubt-Geſchäfft urtheilen / oder jemand** NB. **von Brief- und „Siglen treiben wolle / ſonder allein als gute Freund zu der Sachen zu reden / „und zuverhelffen / daß jedem das jenige werde / und angedeye / was ihme „von Rechts wegen gebührt**; iſt erſterwehnten Partheyen ferner von gemeiner LL. Seſſion wegen inſinuirt worden / daß ſie „**Krafft Eydgnoßiſ. Bündten / und „Abſcheyden ſich bemüßiget befinden denen mißverſtändigen Ehren-Par„theyen ihre** *Mediation* **anzutragen / daß ſie von Löbl.** *Seſſion* **4. 6. 8. oder mehr „Herren außerwählen / und ſolche zu denen Sachen als gute Freund und Eyd„gnoſſen reden zu laſſen ſich** belieben **laſſen wollen** / doch NB. allſeitigen **Rech„ten ohne einigen Nachtheil und** *Conſequentz*; Schwytz und Glarus aber nicht erwählen wolten: ward ferner **einhellig** mit diſen Formalien „**verglichen / daß wir „durch die gantze** *Seſſion* **die Vermittlung vornemmen / alle Beſchwerden an„hören / und denenſelben ſo vil helffen wollen / was immer möglich ſeye / und „ſich thun laſſe in dem Verſtand / daß jedem das jenige werde / was ihme von „Recht und Billichkeit wegen gebührt / damit Frid und Ruhe in der Eyd„gnoßſchafft erhalten werde.**

St. Gallen demonſtrirt daß man ihm das Eydgnößiſ. Recht gedeyen zu laſſen ſchuldig ſeye.

Weiln aber Schweitz und Glarus im Anfang ſich deſſetumb etwas geweigert / und deßwegen einen Abtritt genommen / hat St. Gallen interim weitläuffig demonſtrirt / wie man ihme in diſer Sache das Eydgnößiſche Recht nicht könne abſchlagen / ſondern allenfahls ſchuldig ſeye / ſeine Gegen-Parthey dahin zu halten / daß ſie ſich / wie er / der Eydgnößiſchen Judicatur unterwerffe / dan er nit nur mit den 4. Schirm-Orten verbündet / ſondern auch öffters alle Löbl. Ort in Kriegen aſſiſtirt / in das Defenſional ſeye aufgenommen worden / und man das Eydgnößiſche Recht ihme vormahls auch habe angedeyen laſſen.

Schweitz und Glarus cedirt die Unterſuchung der Differenzien / deßwegen werden alle 3. Partheyen verhört.

Als nun endlich Schweitz und Glarus die Unterſuchung cedirt / doch mit heiterer Proteſtation, daß es geſchehen pro informatione; hat St. Gallen / und zwar in diſer ſchon über 5. Jahr gewehrten Handlung für das allererſte mahl angebracht / Toggenburg ſeye Jhro Kayſerl. Majeſt. und deß Römiſ. Reichs Eigenthum / von denen es ſelbiges zu Lehen habe / hiemit die Land-Leuth in Toggenburg deß Stiffts St. Gallen eigne Leuthe; nicht alle Einwohnere diſer Grafſchafft ſeyen in dem Land-Recht begriffen; Der Land-Leuthen Land-Recht ſeye nit anderſt gültig / als in ſo weit es den Land-Herrlichen Rechten unpræjudicirlich / und weilen die Toggenburger unbefugter Weis das Regiment ihres Lands geändert / ſo begehre St. Gallen vor allen Dingen Reſtitutionem in priſtinum ſtatum. Schweitz / und Glarus haben hierauf geantwortet / das Römiſ. Reich habe kein Eigenthum mehr in der Eydgnoßſchafft / zumalen ſelbige vollkommen befreyet ſeye; Wan Herr Abbt von St. Gallen ein Reichs-Vaſall, wäre er untüchtig den Löbl. Schirm-Orthen ſeine Præſtanda zu leiſten / auch deß Eydgnößiſchen Schirms und Rechtens

St. Gallen ziecht nur incidenter an / Toggenburg ſeye ein Reichs-Lehen / nemen ſo gleich Zürich und Bern es zum Prætext abzubrechen.

Kaum aber hatte St. Gallen mit der Narrativa deß Streitts / und wie Toggenburg an St. Gallen gekommen / den Anfang gemacht / Kauff- und Lehen-Brief producirt / wordurch citra affectationem natürlicher Dingen eingefloſſen / daß 1. Die Toggenburger ein Reichs-Lehen. 2. Quò ad jurisdictionem mit Leib und Gut Unterthanen. 3. Daß nicht alle Gmeinden in der Unterthanen Land-Recht von Anno 1440. außgedruckt ſeyen / welches die Toggenburger ſo wol als beyde LL. Ort Schwytz und Glarus ſchon vom Urſprung deß Streitts diſe Jahr hindurch ſo offt gehört hatten: müßte diſes doch als etwas neues zum Griff dienen abzubrechen / wie dann ein außgemachtes Falſum iſt / was die Informatio hier vorgibt / St. Gallen habe erſt damalen ein ſolches in diſer ſchon über 5. Jahr gewehrten Handlung für das NB. allererſte mahl angebracht: indeme ſchon bey der ordinari Jahr-Rechnungs-Tagſatzung Anno 1704. St. Gallen eine gleiche Narrativam gethan / und von Zeit zu Zeit kundbarlich widerholt hatte / ja die Toggenburger ſchon Anno 1703. mit Beſchwörung ihres Land-Rechts von Anno 1440. zu deß Römiſ. Königs und Heil. Reichs Gerechtigkeit geſchworen hatten; nichts deſtominder ſchützten ſie vor / diſes ſeye ein neues Fürbringen / wollen abbrechen / und davon lauffen unter dem Vorwand darüber ſich ein mehrers begwaltigen zu laſſen. LL. Ständ Zürich und Bern geben deſſen ihnen alſobald Geſtands. Der LL. Catholiſchen Orten Herren Ehren-Geſandte erinnern ihrer Inſtruction und dem Zürcheriſchen Außſchreiben gemäß wegen eines ſolchen Prætexts die nach klärlicher Weeglaitung voriger Abſcheyden veſtgeſtellte Haubt-Sach zwiſchen Schwytz Glarus und St. Gallen nicht zu unterbrechen / ſonder das einte zu thun / und das andere nit zu unterlaſſen / namblich in dem Verſuch die ehevor verabſcheydete Haubt-Partheyen / Schwytz / Glarus und St. Gallen umb die Beſchwörung und dero ſtreittigen Verſtand deß Land-Rechts von Anno 1440. zu vereinigen / fürzuſchreitten; indeſſen daß die Toggenburgiſche Außſchüß (gleichwie es Eydgnößiſ. Herkommens iſt / und die LL. Ort ſelbſt unter ſich ſo offt zu thun pflegen) jemanden auß ihnen nach Hauß ſchicken / und um diſe und andere Angelegenheiten / ſo es ein Nothdurfft wäre / ſich begwaltigen laſſen / und wie die Formalia lauten / „unter wehrendem Hierſeyn die Toggenburger

tens unfähig; Die Toggenburger können nicht deß Stiffts St. Gallen eigene Leute und zugleich Land-Leute zu Schweitz und Glarus ſeyn / ſolche / ſcil. Land-Leuth / ſeyen ſie geweſen ſchon bey Leb-Zeiten deren von Raren / welche nit mehr haben können verkauffen / als ſie gehabt / und St. Gallen dißmalen nicht mehr prætendiren / als es gekaufft; Das Aſſertum der Land-Leuthen Land-Recht ſeye nit anderſt gültig / als in ſo weit es denen Land-Herrlichen Rechten unpræjudicirlich / ſeye unvernünfftig / dann ja alle Puncten deſſelben denen eigentlichen Lands-Herrlichen Rechten zuwider / mithin würde durch diſe Explication das gantze Inſtrumentum umgeſtoſſen; wan die von Raren / und Abbt Ulrich bey der Confirmation deß Land-Rechtens ihre Herrlichkeit vorbehalten / beziehe ſich diſes Reſervat nicht auf alle / ſondern nur auf die Herrlichkeiten / welche ſie beſeſſen und erkaufft / und die im Land-Recht nicht vertragen ſeyen. Im übrigen wollen ſie die Toggenbnrger ſich auch verantworten laſſen; welche darauf der Replic der beyden Löbl. Orten Schweitz und Glarus völligen Beyfall gegeben / ſelbige in einem und anderen mehrers extendirt / ſonderbar ſich ſehr beſtürtzt erzeigt / über die Prætenſion, als wan ſie ſolten Reichs-Unterthanen ſeyn / davon ſie zuvor ihr Lebtag nichts gehört / und auch nichts gewußt / deßwegen ſie geſchloſſen / das Vorbringen deß Herrn Abbt ſeye ſo neu und unerhört / daß es ihren Committenten wol niemahlen hätte können zu Sinne fallen / derohalben ſie auch im wenigſten nicht inſtruirt ſeyen / wie oder was darauf zu antworten wäre; Bäthen alſo noch auf zwey Monat Dilation, damit ſie diſe neuerliche Sachen ihren Mit-Land-Leuthen hinterbringen / und dero mehreren Befehl einholen können; Hoffen indeſſen eine Löbliche Eyd-

„mehrere *Inſtruction* einhohlen können. Diſere Wohlmeinung zu befürderlicher Beruhigung wird von LL. Ständen Zürich und Bern dictatoriè plat verworffen nicht anderſt / als wan die Catholiſche nichts darzu zu reden hätten / weder was die von Zürich und Bern gern wollen: von welchen hingegen mit denen Toggenburgern / die ſie nichts angehen / eine gmeine Sach gemacht / und ihnen umb den nicht minder muthwillig / als gefährlich geſuchten Unterbruch und Aufzug wider die Catholiſche Orth ſo vil Geſtands gegeben / daß ſie von Zürich / und Bern die **Weeglaitung voriger Abſcheyden** / und die darinn ſo deutlich außgeworffene **Haubt-Sach** und **Partheyen Schwytz** / **Glarus** / **und St. Gallen** / ſo von der Bündten wegen zuberuhigen ihnen directè und immediatè obgelegen geweſen / und worvon auch der Unterthanen Ruheſtand dependirte / verlaſſen / und der **Nebet-Parthey** / das iſt der Toggenburgern / ſo ſie nichts angegangen / Dilation gebillichet haben; jedoch mit dem Anrathen und Hinzuthun deſſen / was ehevor allzeit unfruchtbar geweſen / namblich an Toggenburg zu ſchreiben / ſo wohl / als an Schwytz / Glarus / und St. Gallen bis Außtrag die Sachen in unalterirten Stand zu laſſen / wie die Formalia lauten: „**Unterdeſſen finden ſie** (das iſt ihre Herren und Obern von Zürich) „**gut** / „**daß ſo wol** beyde **LL. Ort** / **als St.** „**Gallen und** NB. **die Toggenburger** „**von hierauß** NB. **durch Schreiben er**„**innert werden möchten** / **daß ſie die** „**Sachen bis zu Außtrag deroſelben in** „**un*alter*irten Stand verbleiben laſſen** „**wollen. Die Herren Ehren-Ge**„**ſandte Löbl. Stands Bern ſeynd glei**„**cher Meinung.** Welch-letſteren Schluß Schreibens halber niemand widerredt hat / ſondern nachgehends mäniglich demſelben außdruckentlich accedirt iſt. Allein um das erſtere eröffneten in pleno der LL. Catholiſchen Orthen Herren Ehren-Geſandte / welcher Herren und Obere den Koſten zuverſchwenden eben ſo gute Gelegenheit als Zürich und Bern nit hatten / und beharreten / daß ſie einmal nach Inhalt aufhabender ihrer dem Züricheriſchen Außſchreiben gemäſſen Inſtruction nach Hauß nicht kehren dörffen ohne alligklichen Verſuch mit ein- und andern Vorſchlägen die verabſcheydete Partheyen zu beruhigen / und erſuchten demnach / invitirten / und belangten die von Zürich und Bern den Orth und diſe von ihnen aigens darzu angeſtell-

te

Eydgnoßſchafft werde bey ſo uner-
warteter Abanderung der Sache ih-
nen diſe Dilation nicht abſchlagen.

Uber diſe ſeltzame Klage und Ant-
wort / ſonderbar über die niemahls
erhörten neuen Prætenſionen deß
Herrn Abbts haben alle Löbl. und
unintereſſirte Orth ſambt den Zuge-
wandten ſich befrembdet / und aber
Anfangs ungleiche Gedancken eröff-
net. Die Löbl. Evangeliſche Orth
vermeinten / daß man mit keinem
Recht den Toggenburgeren den be-
gehrten Aufzug könne refuſiren / be-
vorab weil auch Schweitz und Gla-
rus in keine Weis noch Weege das
Geſchäffte zu behandeln gütlich über-
geben wolten; Man habe vormahls
theils dem Herrn Abbten / theils
beyden Löbl. Orthen Schweitz / und
Glarus / wohl längere Dilationen
vergünſtiget / ꝛc. Die Löbl. Catholi-
ſchen Ort hingegen erachteten / man
ſolte gleichwoln fortfahren / und an-
fangen Vergleichs-Projecta zu ma-
chen / doch wurde (wie man ſich ü-
ber diſes und alles obige auf den Ab-
ſchied ſelber beruffet) endlich einhel-
lig erkennt / den Abſchied zu formi-
ren; Und haben die St. Galliſche
Geſandte den Löbl. Orten für die ge-
habte Mühe gedancket. Nach wel-
chem die Geſandten von Zürich /
Bern / und anderen Evangeliſchen
Orten auch die Toggenburger ver-
reiſet / und obſchon ſie geſehen / daß
die Catholiſchen in loco verblieben /
haben ſie ſich doch nit können einbil-
den / daß ſelbige nach dem einhellig
gemachten Abſchied / wider alles
Herkommen / in diſer Sach wurden
fortfahren wollen / ſondern ſie ha-
ben vermuthet / die Herren Catholi-
ſchen hätten einige ſie allein betreffen-
de Sachen noch zu verhandlen.
te Tagſatzung nit gar ohne alle Arbeit zu
verlaſſen / ſonder mit- und nebet ihnen diſe
von ihnen ſelbſt angetragne Arbeit ver-
richten helffen / umb damit das einte /
namblich in der Haubt-Sach wenigſtens
die Haubt-Partheyen für einander zu
bringen / geſchehe; und das anderte
demnach / namblich der Nebet-Parthey
Beſchwerden anzuhören / und zubegeg-
nen / worzu diſe indeſſen ſich mehrers be-
gwältigen laſſen könten / auch nit unterlaſ-
ſen werde. Allein alles umbſonſt / es
müßte Zürcheriſcher Seits abgebro-
chen / und eylends verreißt ſeyn / ehe
man nur Raum / und Zeit hatte ſich um-
zuſehen / und an das von ihnen angetrage-
ne Schreiben nach Toggenburg / Schwytz /
Glarus / und St. Gallen zugedencken.

Indignitäten der Information in diſes Verlauffs Erzehlung.

Es bemercke alſo auß diſem Ver-
lauff der Ehr-liebende Leſer / cum
quâ dignitate veritatis & juſtitiæ die
Informatio vorgebe 1.mò Die Toggen-
burger ſeyen NB. Krafft vorgehender
Abſcheyden citirt worden. Wo juſt
diſer Abſcheyd in Novembr. 1706. darge-
gen alſo ſpricht per formalia. „Da die
„Herren Ehren-Geſandte Löblichen
„Stands Zürich eröffnet / daß die
„Außſchüß der Graffſchafft Toggen-
„burg gebetten / und verlangt haben /
„daß / wan die Sach vorgenommen
„werden ſolte / ſie auch beywohnen
„möchten / ꝛc. Andere Löbl. Orth
„aber haben darvor gehalten / daß
„weilen bis dahin vor *Seſſion* allein
„von dem Mißverſtand / ſo ſich zwi-
„ſchen beyden Löbl. Orten Schweitz /
„und Glarus / ſo dann Ihr Fürſtl.
„Gnaden ſich enthalten / gehandlet
„worden / es die Toggenburger nicht
„berühre / und hiemit darzu nit zuge-
„laſſen werden ſollen. Item die Her-
„ren Ehren-Geſandte Löbl. Orthen
„Schwytz und Glarus eröffneten / ꝛc.
„Was aber *in ſpecie* die Toggenburger
„berühre / wan etwas wegen denſel-
„ben vorgenommen werden wolte /
„oder beſchehen ſeyn möchte / darwi-
„der wollen ſie beſtermaſſen *proteſtirt* /
„und ihr Recht vorbehalten haben / ꝛc.
„Und *concludendo*. Worüber der Meh-
„rere Theil Löbl. Orthen vermeint /
„wan man Hand an das Geſchäfft le-
„gen werde / werde es ſich von ſelb-
„ſten ergeben / wen man zu dem ein- und andern beruffen ſolle. Und poſt Con-
cluſum lautet widerum / „Worbey die Herren Ehren-Geſandte Löbl. Orths
„Schwytz geandet / daß die Toggenburger von Löbl. Stand Zürich anhero
„beruffen worden / weilen ſelbige allein ihnen / und Löbl. Ort Glarus zuver-
„ſprechen ſtehen / wollen alſo zu Vermeydung aller beſorgenden *Conſequentz* /
„wie hiebevor auch beſchehen / hierwider ihre *Proteſtation* widerhohlet haben.

Q 2.dò

2.dò Vorgebe und bis dahin beharre / die Toggenburger machen eine abſonderliche dritte Parthey: wo abermal laut erſtermelten Abſcheyds die von Zürich und Bern in capite nebſt übrigen LL. Orten einhellig dargegen geſchloſſen / per formalia: „Als wir beydſeitiges Vor- und Anbringen in reiffliche Erwegung gezogen / was hierüber zu thun / haben wir das beſte ſeyn befunden / daß man von obangeregtem *Particulari abſtrahiren* / und auf dem jenigen verharren ſolle / was beyden Löbl. Orten ab allhieſiger Tagſatzung im Jenner 1705. zugeſchriben worden / und denſelben in Beyſeyn der Außſchüſſen auß der Grafſchafft Toggenburg / weilen ſie ſo vil das Land-Recht betrifft / NB. ein Parthey mit beyden Löbl. Orten machen / die *Mediation* antragen ſolle. Item / Endlichen haben wir insgeſambt befunden / denen Herren Ehrn-Geſandten Ihr Fürſtl. Gnaden von St. Gallen anzeigen zu laſſen / daß wir ſie auf den Fuß wie das Geſchäfft bis dahin geführt worden / verhören wollen / ꝛc. 3.tiò Vorgebe / die von Schwytz und Glarus haben die Unterſuchung cedirt; wo nicht allein abermal ihre in ermeltem Abſcheyd ſo offt widerholte Proteſtationes das gerade Widerſpil ſagen / und ſchreyend: ſondern wo directè das Motivum, weilen ſie die Unterſuchung nit cedirt haben / ſo gar die von Zürich und Bern dargegen zum Vorwand Dilationis genommen / die Taagſatzung unnöthig abzubrechen / laut Formalien: „Auf beſchehenes Anbringen der Herren Ehrn-Geſandten Löbl. Stands Zürich / was maſſen ſie an ihre Herren und Obere geſchriben / über das vorſchwebende Toggenburgiſ. Geſchäfft ſich mehrern Befelchs erholet / und diſen Beſcheid und *Inſtruction* erhalten haben / daß weilen / ꝛc. auch die Löbl. beyde Ort Schwitz und Glarus die güet- noch rechtlich überlaſſen können / finden ihre Herren und Obere / daß denen Toggenburgern der verlangte Verzug nit wol abgeſchlagen werden könne / ꝛc. Die Herren Ehren-Geſandte LL. Städten Zürich und Bern eröffneten / daß ſie / wie die LL. Catholiſche Ort *inſtruirt* ſeyen; Weilen aber die Außſchüß der Grafſchafft Toggenburg nit ohne Urſach Verſchub begehrt / beyde LL. Orth Schweitz und Glarus weder güt- noch rechtlich etwas überlaſſen wollen / ꝛc. finden ihre Herren und Obere / daß man dermalen nit fürfahren könne / ꝛc. 4.tò Und endlichen cum qua dignitate veritatis & juſtitiæ darff dann abermal die Informatio allhier vorbilden wollen / der Abſchied zur Abreiß ſeye einhellig gemacht und formirt worden / daß die von Zürich und Bern nicht vermuthet hatten / die mehrere LL. Ort in diſer Sach nit fortfahren wurden? Sietemahlen

Löbl. Catholiſche Ort / faſſen ein ſonderbares Gutachten ab.

Allein der Außtrag hat ein anders erwiſen / dan ſie / die Herren Catholiſchen / ein ſehr ſcharffes Schreiben an die Land-Leut in Toggenburg formirt / und / damit ſelbiges deſtomehr Krafft habe / diſe guten Leute zu intimidiren / in deſſen Unterſchrifft auch die Nahmen beyder Löbl. Stände Zürich / und Bern / und übriger Löbl. Evangeliſcher Orten beygeſetzet / obwohlen / wie gemeldet / die Herren Geſandten diſer Löbl. Orten ſchon verreiſet / und in ein ſolches Schreiben nit verwilliget. Hernach ſind ſie weiters geſchritten / und haben in dem Capuciner-Cloſter zu Baaden das unter N. 9. beyliegendes Vergleichs-Project gemacht.

LL. Ort Zürich und Bern brechen unzeitig ab / und wollen der LL. Catholiſchen Orten Freund-Eydgnoßiſ. Erſuchen nit ſtatt geben mit zu arbeiten.

Nachdem wider Vermuthen und aigen Schluß die von Zürich / und Bern vermittels fernern Verſchub- und Umbtribs ſich geſöndert / ſie / und die Toggenburger eylfertig und kurtz abgebunden verreißt / eben darumb die Tagſatzung für übriger LL. Orthen Herren Ehren-Geſandte / ſo andere Inſtructionen hatten / nit geendiget ware / daß ſie deßwegen den Verſuch ihrer Obligenheit auſſer Acht hätten ſetzen können / oder ſollen um ſo vil weniger / als ſo vilmahl von mäniglich in der gemeinen Seſſion offentlich geredt worden / man dem jenigen *Canton*, oder *Privato*, ſo die Partheyen für einander bringen könte / groſſe *Obligation* haben wurde. Dahero vil-ermelte der LL. Catholiſchen Orthen Herren Ehren-Geſandte deme / worinnen der Abſchied einhellig ware / namblich an die Toggenburger zu ſchreiben / der gemeinſamen Cantzley ihre hierüber bezeugte Sorgfalt die Zürchiſche auf das Tapet gebrachte Intention zu erfüllen lediglich überlaſſen haben / welche es auch / weilen die von Zürich und Bern ſchon verreißt waren / denen vorigen an Toggenburg in gemei-

gemeinem Namen abgegangnen Schreiben gemäß / ſo vil möglich/einzurichten ſich befliſſen / und expedirt / daß nec ovum ovo ſimilius ſeyn könte. Jn jenem aber / worinn der Abſcheyd nit einhellig ware / **nach klärlicher Weeglaitung voriger Abſchieden / deß Zürcheriſchen** *Convocations* **Schreiben / und ihrer** *Inſtruction* fortgefahren ſeynd zu arbeiten / und lediglich ein unvorgreiffliches Project, oder gütlichen Vorſchlag zu jeder Parthey willkürlichem Annahm/oder Recuſation entworffen haben / ohne daß ſie ſich ſelbſt darzu verbunden / noch jemand wider den anderen Partheyiſch wider Willen mit Gewalt darbey zu ſchirmen oder deßwegen zu hand haben zugeſagt / wie nach der hand LL. Städt Zürich / und Bern incompetenter wider Bündt / Tractaten / und Herkommen gethan.

Beſchaffenheit diſes Gutachtens.

Diſes Gutachten enervirt gäntzlich der Toggenburgern ihr Palladium, nemblich ihr Land-Recht / welches / wan es nach ſeinem natürlichen Jnhalt / und dürren Buchſtaben betrachtet wird und beſtehen ſoll / mit eines Lands-Herren unlimitirten Lands-Herrlichen Rechten gantz incompatibel iſt / wie ſolches St. Gallen / Schweitz / Glarüs / und die Toggenburger jeder Zeit ſelbſt geſtanden; Zum andern iſt es ſchnurſtracks zuwider / denen Declarationen / welche Schweitz / und Glarus ſamt den Toggenburgern ſo offt gegeu dem Herrn Abbt und unter ſich ſelbſt gethan; Drittens giebet ſelbiges beyden Löbl. Orthen Schweitz und Glarus völlig Unrecht; Viertens unterwirfft es der Toggenburgern Recht und Freyheiten deß Fürſten ihnen nur gar zu wol bekandten ungnädigen Gnad / oder der Löbl. Catholiſchen Orthen Mediation; Und endlich ſchlieſſet es beyde Löbl. Stände Zürich / und Bern / ſambt übrigen Löbl. Evangeliſchen Orthen gäntzlich auß von fernerer Handlung diſes Geſchäffts / zu deren ſie unanimi conſenſu omnium partium ſchon über drey Jahr lang adhibirt geweſen.

Unſchuld- und unvorgreifflichkeit deß Gutachtens Löbl. Catholiſ. Orthen. Infor. N. 9. Spec. Fact. pag. 56.

Es haben aber auch wol-erſtermelte LL. Catholiſcher Orten Herren Ehren-Geſandte bey ſo bewandten Dingen ihre Inſtructionen natürlicher Weis anderſt / als mit dem in Beylag Informationis N. 9. und Spec. Fact. pag. 56. ſo geartetem Vorſchlag unvorgreifflicher nit erfüllen können: indeme ſie 1.mò die anweſende Parthey en ferner haben über ihren Streitt verhören / und einen Vorſchlag geben müſſen / das NB. quæſtionirte **Land-Leuten Land-Recht** / umb welches Schwytz / Glarus ſambt den Toggenbburgern intereſſirt waren / **und alle dem Land-Herrn** *reſervirte* **Land-Herrliche Recht** / warumb St. Gallen intereſſirt war / **und andere Recht** / ſo beyden Theilen gemein / **aufrecht zu laſſen.** Allein wie kan diſes Gutachten der Toggenburgern Palladium namblich ihr Land-Recht enerviren / welches in capite daſſelbe **aufrecht laßt** nach ſeinem natürlichen Jnnhalt / und dürren Buchſtaben der Præſuppoſition, und Vorbehalts deß Dritmans Rechten / welche daß ſie darmit incompatibel ſeyen / St. Gallen niemalen geſtanden / ſonder daß ſie nebet einander ſtehen und compatiren ſollen / jedes nach ſeiner Subordination damalen/wie dermalen jederzeit prætendirt hat. Auch in näherer Betrachtung denen von Schwytz und Glarus nit anderſt unrecht geben kan / als wan diſe / gleichwie die Toggenburger / mit ihren Declarationen die **Herrlichkeiten** alle umzuſtürtzen / und der Toggenburger Palladio zu unterwerffen gemeint haben wurden / worvon ſie aber weit entfernet zu ſeyn ſich jederzeit vernemmen laſſen. 2.dò haben in diſem Gutachten der LL. Catholiſchen Orten Herren Ehren-Geſandte anderer **Beſchwerden / Klägten** / oder Angelegenheiten der Toggenburgern anderſt als über Haubt und in genere keine Meldung thun können / weilen die Toggenburger auch auf Verlangen ſolche ſpecificirlich und per individualia noch niemal bis dahin zuvernemmen gegeben hatten / einfolglichen nach Außweiſung deß Vertrags zu Rapperſchwyl von Anno 1616. in Beylag Spec. Fact. N. 33. ſolche bevorderiſt Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu eröffnen wolmeinend haben einrathen müſſen. Beyl. Spec. Fact. N. 33. 3.tiò Jn Ermanglung der Remedur aber haben ſie / ob GOtt will / dero von Zürich und Bern oder anderer Mediation, darum ſie keine Vollmacht hatten / ja woran pro hîc & nunc mitzuarbeiten die von Zürich und Bern abgeſchlagen hatten / nit können noch ſollen / ſonder haben müſſen die NB. Jhrige anerbieten. Dan wan das Schreiben an Toggenburg / welches zu Folg deß gemeinen Abſcheyds dama-

damalen auß der Cantzley und gemeiner LL. Orten Namen außgefertiget worden / für übel aufgenommen / und für nicht gewilliget will par force beſchuldiget werden / non obſtante daß es die von Zürich und Bern angerathen haben / wie wurde es erſt dem guten unſchuldigen Project, deſſen man kein Scheuen getragen es *Proteſtirend* Glarus zu participiren ergangen ſeyn / wan darin dero von Zürich und Bern / oder anderer Mediation ohne ihr Wiſſen / und wider ihr Willen wäre anerbotten worden? Man provocirt aber auf den unpartheyiſchen Leſer / ob ein einiger Buchſtaben darinn / welcher die von Zürich und Bern nominatim außſchlieſſe / daß ſie nicht krafft der denenſelben von der LL. Catholiſchen Orten Herren Ehren-Geſandten in dem gemeinen Abſcheyd gethanen Invitation hätten ex poſt, wie zuvor / beytretten und concurriren können / wann ſie nur hätten wollen. Es iſt aber auch diſes nit alles ſonderen zu wiſſen / daß diſes Project von keinem Theil angenommen worden / noch zum Stand oder ad effectum gekommen iſt.

Toggenburger addreſſiren ſich hierüber bey Zürich und Bern.

Nachdeme nun die betrångten Toggenburger diſes Gutachten zuſehen bekommen / haben ſie nit unzeitig beſorget / die groſſe Authoritåt / ſo Löbl. Catholiſche Ort über Schweitz und Glarus haben / möchte diſe zwey Löbl. Ort bewegen / ſolches anzunemmen / ſonderbar wann ſie ſehen / daß ein ſolch namhaffter Theil Löbl. Eydgnoßſchafft es ihnen belieben werde; Deßwegen haben ſie / die Toggenburger / ſich durch zwey Catholiſche / und zwey Evangeliſche Deputirte / welche die anſehnlichſte Månner ihres Lands waren / mit aller Ehrerbietigkeit bey beyden Löbl. Stånden Zürich / und Bern angemeldet / und ſelbigen vorgetragen / wie ſie / laut ihres oben ſub N. 2. allegirten Land-Eyds zwarn berechtiget / einandern bey ihren Freyheiten zu ſchützen und zu ſchirmen / weilen aber jetzt zuwider der ihnen vergünſtigten Dilation, und ohne ſie weiters zu verhören / die gantze Löbl. Catholiſche Eydgnoßſchafft ſich wider ſie declarirt / und von dem Eydgnößiſchen Richter hinweg an deß Fürſten Gnade gewiſen habe / ſo ſeye ſehr zu beſorgen / weder ihre Freund und bisherige Protectores beyde LL. Ort Schweitz und Glarus / noch ſie ſelbſten werden ins künfftig måchtig genug ſeyn / ihre Recht und Freyheit zu ſchirmen / bittende dahero gantz flehentlich / beyde Löbl. Stånde und Vor-Orth möchten ſie auch verhören / und ſie ihrer annemmen / zu dem was recht ſeye /

Die Toggenburger haben kein Urſach und Befugſame um Schirm und Beyſtand bey Zürich und Bern ſich zu addreſſiren.

Was können dan diſes vani timoris, Schwytz und Glarus möchten das Project annemmen / die Toggenburger für eine Excuſation gehabt haben **wider Land-Recht / wider Sprüch und Verträg** den incompetenten Recurs um **Schirm und Beyſtand** nach **Zürich** / und **Bern** zu nemmen in der Zeit / da die von Schwytz / und Glarus diſes Project außgeſchlagen haben? Und indeme ihr von der Information ſub N. 2. Spec. Fact. Litt. D. allegirter Land-Eyd (abſtrahendo von deren Vorbehalt der Herzlichkeit) ihnen ein mehrers und weiters nicht zugibt / als **ſich zu retten helffen zu dem Rechten / wo der Anſpråchig hingehört** / wie haben ſie ohne handgreiffliche Infraction diſes Land-Eyds wider Land-Recht / Sprüch und Verträg die von Zürich und Bern nicht nur einſeitig zu Richtern / ſondern zu ihren Protectoren / Herzſchern und Geſatzgebern im Toggenburg anruffen / und conſtituiren können? Wan ſie endlich die von Zürich und Bern erſucht håtten mit- und neben anderen Eydgnoſſen ihnen zu einem Richter und Arbitro zu verhelffen (obſchon ſie laut Land-Rechts und Beylag Spec. Fact. N. 31. N. 32. N. 33. N. 36. N. 38. N. 39. N. 40. dahin zu recurriren keine Befugſame gehabt) wåre es noch minder ohnertråglich / und dem Land-Eyd noch minder unåhnlicher geweſen: allein ſechs captioſe Puncten / welche ſo vaga, als gefåhrlich ſeynd / unverhört / und abweſend der Stifft St. Gallen außklauben / und ſich darüber den incompetenten Schirm und Beyſtand zu ſagen laſſen / heißt das Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden von St. Gallen præſtiren wollen / was ſie Ihro ſchuldig? Was hat aber bey diſem gantzen Verlauff das Stifft und GOttshauß St. Gallen für Antheil / Schuld / und Verbrechen auf ſich / daß deßwegen die von Zürich / und Bern wider daſſelbe mit deſſen Unterthanen ſich zu Partheyen Urſach gehabt? hat daſſelbe die gmein Eydgnoßiſ.

Infor. N. 2. Spec. Fact. Lit. D.

Cantz-

ſeye / ſie begehrten keine Gerechtſame von denen nit klar zu demonſtriren / daß ſelbige ihnen gehören / und offerirten hingegen Ihro Fürſtlichen Gnaden von St. Gallen auch alles das jenige zu præſtiren / was ſie Ihro ſchuldig ſeyen.

Cantzley Baaden behindern können / oder ſollen deme ein Genügen zu leiſten / worzu ſie ſich pflichtig gehalten / namblich die Zürch-Berniſche Intention zu erfüllen an Toggenburg zu ſchreiben? haben deſſen Abgeſandte / ſo lang andere und mehrere LL. Orth zu Baaden verbleiben wollen / den Ort verlaſſen / oder ſich mit Ehren waigern können / oder ſollen auf ihr drungentliches Anſuchen und Erfordern fernere Information zu geben / und dero wolmeinliche Gedancken anzuhören / und ad referendum zu nemmen / die es auch bis auf diſe Stund dahin hat geſtellt seyn laſſen / und weder ja / noch nein darzu geſprochen?

Diſe auf alle natürliche Billichkeit gegründete Requiſition haben beyde Löbliche Stände Zürich und Bern ſolchen gedruckten Leuten nicht können / noch mögen abſchlagen. *

Indeme nun alle natürliche Billichkeit will / daß niemand ohncitirt / abweſend und unverhört condemnirt werde; daß keiner deß andern Unterthanen wider die Obrigkeit in Schutz und Schirm nemmen ſolle; und endlich / ut ſeparatorum ſeparata habeatur ratio, welchem nach die Eydgnoßiſ. Bündt / Tractaten und Herkommen in ſpecie von Toggenburg wegen auch wollen / daß diſer Unterthanen nominatim LL. Städt Zürich und Bern ſonderheitlich mit Schirm und Beyſtand ſich nichts annemmen / noch beladen ſollen: Als hätten billich diſe der Toggenburger wider alle Göttliche und Menſchliche Recht lauffende Requiſition wohl-ermelte beyde Städt in all-Weis und Weeg abſchlagen und ſich vergnügen ſollen / wie die LL. Catholiſche Ort auch gethan / nicht mit Separation zwiſchen denen Unterthanen / und dem Fürſten directè, ſonder nach **Weeglaitung voriger Abſcheyden** zwiſchen Schwytz / Glarus ſambt denen ein Theil conſtituirenden Toggenburgeren / und St. Gallen; nicht mit Parthey nemmen und engagement, mit Schirm und Beyſtand / ſonder mit Unvorgreifflichkeit; nicht hinderruggs St. Gallen / nit hinterruggs übriger LL. Orthen / ſonder mit vorgehendem derer Wiſſen / Communication, und Invitation; nicht von Gwalt und Befugſame wegen / ſonder precariò, und allſeitigen Rechten ohne Nachtheil und Conſequentz zu handlen / umb ſo vil mehr / als kein periculum in morâ, daß die Toggenburger gedruckt wurden / welche unverhindert St. Gallen in völligem freyen / ungebundenem aigenthätigen Libertinage waren: alſo mehr-wolermelte beyde Städt ſich in nichts einzumiſchen hatten. Der Toggenburger Requiſition laufft wider alle Recht / und Billichkeit.

Urſachen / warum Zürich und Bern ſie nit können abandoniren.

Weilen ſie erſtlich / wie auß vorgehender Handlung erhellet / ſo wohl von geſambter Löblicher unintereſſirter Eydgnoßſchafft / als allen dreyen diſſentirenden Partheyen / die vergangene drey Jahr lang über diſe Streitt-Sach beſtändig ſo wohl zu Mediatoren / als Arbitris ſind ernennet und erbetten worden / und denen Löblich Catholiſchen Orten niemalen einen Anlaß oder Urſach gegeben / ſie von diſer Handlung außzuſchlieſſen / ſondern vilmehr auf letſter Tagſatzung heiter verabredet worden / man wolle die Sach gemeinſamlich tractiren; Zweytens weilen ſie nichts gutes könten auguriren / auß dem / daß Löbliche Catholiſche Ort in einem Streitt zwiſchen drey Par-

Entel- und Nichtigkeit der Urſachen / warum Zürich und Bern der Toggenburger ſich ſolten annemmen mögen.

Weilen erſtlich nit beyde LL. Ort Zürich und Bern in beſonders (wie auß vorgehender Handlung erhellet) ſonder das Corpus Helveticum ins geſambt quà tale zu Mediatoren admittirt geweſen; nit zwiſchen St. Gallen und ſeinen Unterthanen / ſonder zwiſchen Schwytz / Glarus / und St. Gallen; auch einig Compromiſs oder Arbitrage auf ſie gar niemalen zum Stand gekommen / und LL. Cathol. Ort ſie nit außgeſchloſſen / wol aber darzu expreſs invitirt hatten; von welchen an ſtatt ihnen ex poſt annoch zu accediren (worzu ſie völlige Freyheit hatten) ſie ſich ohne einige rechtmäßige Urſach getrennt haben / zumahlen auf letſter Tag-Satzung nichts anders verabredet geweſen / als per Officium Amici nur precariò zu handlen mit diſen gemeſſnen Formalien „**doch all-ſeitigen** „**Rechten ohne einige Nachtheil und** „*Conſequentz*. Und wie die von Zürich ſelbſt es noch deutlicher erläuteret hatten /

* Perfidos nunquam cauſa deficiet, cur pactis non ſtent. *Livius lib. 9. Dec. 1.*

Partheyen / denen jeder abſonderlich ihre Angelegenheiten dem Eydgenößiſchen Richter zu eröffnen allbereit erlaubt worden / geſucht / zwey derſelben zum Præjuditz der dritten zu vergleichen; Drittens / weiln Löblicher Stand Bern Anno 1437. neben den Löbl. Orthen Lucern / Uri / Unterwalden / Zug und Solothurn das Toggenburgiſche Land-Recht zu Kräfften erkennt / in einem Caſu, der dem gegenwärtigen gantz gleich / dan wie dißmahlen der Herꝛ Abbt / alſo dazumahlen die Frau Gräfin prætendirt / diſe Land-Recht könne nicht beſtehen / weilen es den Lands-Herꝛlichen Rechten zu wider / wie auß beyligender Urthel N. 1. zu erſehen; Viertens / weilen hochbeſagter Löbliche Stand Bern in A. 1463. üm die Weis und Manier / wie diſes Land-Recht ſolle verinſtrumentiret werden / gantz allein ſentenzirt / laut Beylag N. 4. und es dißmal hauptſächlich um den Verſtand gedachter zweyer Urthlen zu thun geweſen; Fünfftens / weiln Löblicher Stand Zürich / als ein Schirm-Orth deß Stiffts St. Gallen / die Befugſame hat / ſelbiges vom Krieg / hiemit auch von unrechtmäßigem Gewalt abzumahnen / deme die Herren Aebbte ſchuldig ſind Folge zu leiſten / laut Beylag N. 10. Und
N. 10. endlich / weiln hochgedachter Löbl. Stand Zürich in Anno 1538. geholffen / die Toggenburger zu bewegen / dem Stifft St. Gallen / von welchem ſie ſich außgekaufft hatten / ſeine Rechte widerumb einzuraumen / in welchem Tractat den Toggenburgeren alle ihre Freyheiten / in ſpecie ihr Land-Eyd und Land-Recht heiter reſervirt ſind / wie ſolches auß
N. 11. Beylag N. 11. zu ſehen.

„es ſeye dermahlen nit an deme / daß „man über das Geſchäfft urtheile / „oder jemanden NB. von Brief und „Siglen treiben wolle / ſonder allein „als NB. gute Freund zu den Sachen „zu reden / und zu verhelffen / daß „jedem das jenige werde / und angedeye / was ihme von Rechts wegen „gebührt. Quid clarius? Andertens / weilen auß deme / daß die Catholiſche Ort der mit Schwytz und Glarus nur NB. ein Theil machenden Nebet-Parthey Remedur zu verſchaffen ſich anerbotten / dero Præjuditz nicht hat augurirt / noch vil weniger ein Simples auguriren denen geſchwornen Bündten / Tractaten und Herkommen (welche der Toggenburger ſich mit Schirm / und Beyſtand anzunemmen denen von Zürich und Bern verbieten) vorgezogen hat werden können / noch ſollen. Drittens / weilen Löbl. Stand Bern Anno 1437. auch nur precariò mit allſeitigem Conſens der Partheyen zwiſchen der Frau Gräfin und denen von Schwytz und Glarus / und nit zwiſchent denen Unterthanen das Land-Herꝛliche Land-Recht zu Kräfften erkennen helffen / in einem Caſu, der von dem heutigen wie Tag und Nacht unterſchieden; wo St. Gallen das Land-Herꝛliche Land-Recht unſtreittig admittirt / und nur über der Unterthanen Land-Recht ſtreittet / ob andere als die darinnen ſpecificirte Gemeinden darein gehörig / mit was Formalität es zuerneuern / und wie der Reſervat der Herꝛlichkeiten zu verſtehen ſeye / darüber ja die von Zürich / und Bern ſo offt geſchloſſen / man St. Gallen nicht Hilff- noch Recht-los laſſen könne; wo heut zu Tag die von Schwytz / und Glarus auf Löbl. Stand Bern und Solothurn pro compromiſſo niemahlen haben einwilligen wollen; und endlich wo Löbl. Stand Bern / fahls auch diſem Exempel heutiges Tags hätte müſſen nachgegangen werden / die LL. Orth Lucern / Uri / Underwalden / Zug / und Solothurn nit hätte übergehen können / noch ſollen. Vierdtens / weilen wol-ermelter Stand Bern in Anno 1463. abermal nur precariò, und mit vorgehendem ordentl. Compromiſs und Anlaß aller Theilen ſentenzirt / worzu heutiges Tags die allſeitige Partheyen niemahlen eingewilliget / und es nit mehr um die Verinſtrumentirung deß Land-Rechts / und deſſen / was damalen in quæſtione geweſen / worinn ihr Officium expirirt hat / dermalen zu thun iſt / indem St. Gallen diß alles avouirt; ſondern umb weit anderes / wie erſt gehört worden. Fünfftens / weilen Löbl. Stand Zürich kein Mit-Schirm-Ort in
Toggenburg / und bey Acquiſition deſſelben von St. Gallen einen aignen Verzicht- Infor. N. 33.
Brief und Renuntiation Inf. N. 33. von ſich gegeben / daß der vier Oerthiſch Schirm- Spec. Fact.
Brief in Beylag Informationis N. 10. mit dem Toggenburgiſ. Land-Recht nicht zu N. 14.
con- Inf. N. 10.

confundiren ſeye / zumalen es nit umb Krieg / ſonder umb unpartheyiſch Recht zu thun war. Und endlich / weilen Löbl. Stand Zürich in Anno 1538. abermahl nit anderſt als nur precariò, nit mit Parthey nemmen / und Engagement, ſonder mit Unvorgreifflichkeit / nit mit Löbl. Stand Bern ſonder mit Lucern / Schwytz / und Glarus concurrirt ware zu lediglicher Willkur der Partheyen ohne Schirm und Beyſtand gegen dem eint- oder andern Theil / ſonder zu dero einfältigen Annahm / oder Außſchlag mit Præſuppoſition der Herzlichkeiten / daß bevorderiſt die Toggenburger unſern gnädigen Herren von St. Gallen als ihren Ober-Herrn erkennen und ſinen Gnaden Huldigung und Pflicht thun / und die in ihr Eigenthumb / Beſitzung / und Gewehr kommen laſſen / wie von Alter har. Wie in Beylag Informationis N. 11. ad longum & latum zu ſehen. Der judicieuſe Leſer gehe diſe Acta und Actitata fleißig durch / und urtheile nun anjetzo / ob dergleichen eytle Urſachen / oder vilmehr Prætext, welche nur den Namen einer Urſach nicht verdienen / weilen ſie gantz anderſt geartet ſeynd / als ſie von der Information vorgegeben werden / in eine Paralell und Gleichheit zu ziehen ſeyen mit denen Eydgnoßiſ. geſchwornen Bündten / Tractaten / und Herkommen / und denen gemäſſen authentiſchen Renuntiationen / Fridens-Schlüſſen / Reverſen / Abſcheyden / rebus judicatis & transactis, wie ſolche in Beylag Spec. Fact. N. 31. 32. 33. 36. 38. 39. 40. allegirt ſeynd / und welche zuſamt der jeweiligen Obſervantz von ſelbſt reden / einhellig und graphicè außdrucken / daß die Toggenburger die von Zürich und Bern in beſonders nichts angehen / daß derſelben ſie ſich mit Schirm und Beyſtand nit annemmen ſollen / und diß eben darumb / damit man in der Eydgnoßſchafft Frid und Ruhe gehaben möge. Der judicieuſe Leſer urtheile ferner / ob es redlich gefochten / ob es de dignitate veritatis, & juſtitiæ ſeye / und ob die Informatio den Namen einer Information verdiene / welche da ſolche authentiſche Inſtrumenta, die den Compagem Helvetiæ, und dero Grund-Veſte conſtituiren / hinterſchlagt / und ſubreptirt / nit anderſt / als wann ſie nicht werth wären / daß einige Reflexion und Sicht darauf gemacht werde; da doch derer Buchſtaben weit klärer iſt / als der Unterthanen Land-Recht von Anno 1440. über welcheſſen Verſtand beyde Löbl. Städt Zürich und Bern nebſt übriger Löbl. unintereſſirter Eydgnoßſchafft ſo offt und einhellig eine unumbgängliche Nothwendigkeit befunden / daß St. Gallen nicht Hilff- noch Recht-los gelaſſen werde / wie dann diſe darauß reſultirende Zürch-Berniſche Incompetentz in Spec. Fact. à pag. 33. bis 37. ad oculum unhindertreiblich demonſtrirt worden / worauf man ſich nochmahlen bezogen haben will / und zu dem Ende per Beylag ſub lit. Aa. es allhier widerholt.

Inf. N. 11. Spec. Fact. N. 18.

Nit nur alle andere / ſondern auch in ſpecie alle Eydgnoßiſ. Recht verbieten denen von Zürich und Bern ſich der Toggenburger mit Schirm / und Beyſtand anzunemmen.

Beyl. Spec. Fact. N. 31. 32. 33. 36. 38. 39. 40.

Spec. Fact. pag. 33. & ſeqq.

Lit. Aa.

Wie diſe beyde Löbl. Orth den Toggenburgeren willfahret.

Es haben deßwegen beyde Löbl. Stände Zürich und Bern den verlaſſenen Toggenburgeren in ſo weit willfahret / daß ſie derſelben Land-Eyd / Land-Recht / Lands-Frieden und andere ihre authentiſche Documenta ſamt allem dem jenigen / was auf unterſchiedlichen vorgehenden Eydgnößiſchen Tagſatzungen über die Beſchaffenheit der St. Galliſchen Jurium in Contradictorio iſt proponirt worden / ſorgfältig examinirt / und befunden / daß der Toggenburgeren Gerechtſamen beſtünden in VI. Puncten / welche der Herr Abbt von St. Gallen ohne Ungerechtigkeit nicht könne refuſiren.

Wie incompetenter, und vorſetzlich Zürich und Bern den Toggenburgern nit ſo vil willfahret / als ſie zu der Vervollkommung der Perduellion verleitet.

Wan alſo beyde LL. Städt Zürich / und Bern nur ein unvorgreiffliches Officium Amici, wie die LL. Catholiſ. Orth auch gethan haben / unternommen / und ohne Ein- und Vorgriff mit Schirms-Zuſag und Beyſtand nur zur freywillkürlicher Acceptation, oder Recuſation Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen einen unmaßgeblichen Vorſchlag abgefaßt und proponirt hätten / wurde niemand ſich darab zu beſchweren / oder zu formaliſiren Urſach genommen haben. Allein weit von dannen / ſonder man hat hinderrucks mäniglich die Toggenburger nach Zürich locken / und kommen / von dort auß mit einer Stands-Geſandtſchafft nach Bern / allwo hinterrucks St. Gallen man ſie Wochen / und ſo vil Täg mit williger Verhör unter Erweiſung viler Ehren / und Guts aufgehalten / begleiten / Löbl. Stand Bern ſiniſtrè berichten / und præveniren / ja animiren laſſen / daß daſelbſt man fürgefahren / das Stifft und Gottshauß St. Gallen ohne Wiſſen / ohne Schuld / und wider alles Verdienen zum Danck deß zu Löbl. Stand Bern / deſſen guter Juſtitz und Freundſchafft getragnen ſonderbaren Vertrauens abſens & inauditum, nec vocatum verfället / und gewiſſe 6. Puncten zu Favor der Toggenburger decretoriè außgezogen / worun-

worunter 4. ſeynd / derer bey allgemein Eydgnoßiſ. Tagſatzungen und Handlungen ehevor niemal gedenckt / noch einig Wort verlohren / nebſt deme / daß die andere 2. niemalen zugenügen außgeführt worden; und welche für- und an ſich ſelbſt nicht nur das uralte Syſtema einer bisherigen dritthalbhundert jährigen Regierung in Toggenburg gäntzlich über den Hauffen werffen / ſonder zumahlen mit ſolcher Vagen und gefährlichen Ambiguität begleitet / und ſtyliſirt ſeynd / daß darauß zu künfftigen Zeiten nichts anders / als lites immortales zwiſchen der Obrigkeit und den Unterthanen ſo wol als denen zwey LL. Verlandrechteten Orthen Schwytz und Glarus hätten entſtehen müſſen.

Und ihr Befindnus dem Herrn Abbt vorgebracht.

Diſe ihre Befindnus haben ſie im Martio 1707. durch zwey Häupter jedes Standes / nemblich Herrn Johann Ludwig Werdmüller / Obriſt-Feld-Hauptmann und Stadt-Halter / und Herrn Johann Ludwig Hirtzel / Stadthalter / von Zürich; und Herrn Johann Bernhard von Muralt / Seckelmeiſter / und Herrn Johann Friderich Willading / Herrn zu Urtenen und Matſtetten Venner / von Bern: dem Herrn Abbten laſſen fürtragen / auf eine ſolche freundliche Weiſe / wie folget:

Und ihre Captioſität St. Gallen gleißneriſch und gwaltthätig abtrudirt.

Diſe 6 Puncten nun haben beyde LL. Städt durch eine Geſandtſchafft Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden nit ſo vil bedeuten als aber Dictatoriè unter betrohendem Gewalt obtrudiren / dargegen all-fernere Verhör zu freundlicher Gegen-Information rund abſchlagen / nachdem ſie ſchon zuvor darüber in anteceſſum denen Toggenburgern Protections-Patenten zu ſtellen / mit denenſelben nachgehends in inſtanti bey der Ruck-Reiß unter weegs zu Riggenbach / und ſeither von Zeit zu Zeit die fernere Menſuren zu Fortſetz- und Handhabung ermelter 6. Puncten durch vervollkommende Rebellion colludiren / und darmit dem Eydgnoßiſ. Compagi den letſten Hertz-Stoß / und tödtliche Wunden ſchlagen laſſen. Welches aber Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden auf eine ſolche gleißneriſche und gefährliche Weis fürgetragen worden / wie im Gegenſatz allhie zu erſehen; dan

Vortrag / den Herr Stadthalter / Johann Ludwig Werdmüller / im Nameu beyder Löblicher Ständen Zürich und Bern / den 4. Mart. 1707. gegen Herrn Abbt von St. Gallen gethan.

Hochwürdiger / ꝛc.

„ES hat das weit-außſehende
„und in verworrenen Streitt
„gefallene Toggenburger-Ge-
„ſchäfft beyde Löbl. Ständ Zürich /
„und Bern auß aufrichtiger Begird /
„fernern Weitläuffigkeiten vorzubie-
„gen / bewegt / diſe Ehren-Ge-
„ſandtſchafft an Euer Fürſtlich Gna-
„den abzuſenden / da wir dan forde-
„riſt den Befehl haben / in dero Na-
„men ihren Freund-Eyd- und
„Bundsgenößiſchen Gruß abzule-
„gen / und ſie ihrer wahrer und auf-
„richtiger Dienſtfertigkeit beſtens zu
„verſicheren.

Dem-

REFLEXION Uber den Vortrag.

Æquivocation, Captioſität / und Gleißnerey deß Vortrags.

Wer ſolte nicht vermeinen / der Anfang von einer ſolchen Flaterie aufrichtiger Begird * fernerer Weitläuffigkeit vorzubiegen / wahr- und aufrichtiger Dienſtfertigkeit wurde nit das guldene Mittel eines allerſeits billich-mäßig annemblichen Expedients mitführen / daß auf einmal Schwytz / Glarus / und St. Gallen zu ſambt den Toggenburgern ſich sättigen / pacificirt / und beruhiget werden könten / und kein Reſte, noch Gefahr mehr zu einigem Mißverſtand über der Unterthanen Land-Recht / und Land-Eyd / noch zwiſchen Schwytz / Glarus / und St. Gallen / noch zwiſchen der Obrigkeit und denen Unterthanen übrig bleiben wurde.

Allein

* Pacis nomine involutum bellum.
Cic. in Phil.

„Demnach Euer Fürſtlich Gna-
„den vorzuſtellen / wie ſchon über
„ſechs Jahr oberwehntes verdrießli-
„che Toggenburger-Geſchäfft von
„einer Tagſatzung zu der andern mit
„vilfältig-unfruchtbaren Erinne-
„rungen zu gütlichen Compoſitio-
„nen / auch vergeblich vorgeſchlage-
„nen Mediationen / nit zu geringſter
„gütlicher noch rechtlicher Beruhi-
„gung gebracht werden mögen / ſon-
„dern vilmehr immer gefährlicheren /
„deß Vatterlands Ruheſtands
„nachtheiligeren Weiterungen über-
„laſſen werden müſſen.

„Nun wären beyde Löbl Orth
„auf Euer Fürſtlich Gnaden münd-
„und ſchrifftliches Recht begehren /
„inſonderheit da ihnen etwas Hoff-
„nung zu einer Mediation gemachet worden / beſtens diſponirt geweſen /
„eine billich-mäßige Mittels-Hand ans Werck zu legen.

Allein warumb Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden vor andern die Unfruchtbarkeit der Erinnerung zu gütlichen Compoſitionen / und die Vergeblichkeit reprochiren / und nit andern / die daran Schuld haben möchten / ſie vorſtellen? Nachdem Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden kein Schuld daran tragen / ſondern bey all- und jedem Verſuch gütlicher Compoſitionen ſich haben willig finden laſſen / nicht weniger als (auſſert dem einigen von Zürich und Bern / und gmeiner unintereſſirten Löbl. Eydgnoßſchafft nicht ungebillichten Præjudicio deß Vorſchlags für beyde LL. Schirm-Orth Zürich und Lucern) ſonſten zu jedem Arbitro, oder Mediatoren / welchen die von Schwytz und Glarus nebſt den Toggenburgern hätten erwählen helffen wollen / ſtäts bereitwillig geweſen / ja keine Gelegenheit / noch Anlaß haben verſtreichen laſſen ein ſolches zu ſollicitiren und zu faciliticen.

„Nachdeme man aber wider beſ-
„ſer Verhoffen vernemmen müſſen /
„welcher maſſen etwelche Catholiſch-
„Löbliche Orth nach Endigung
„jüngſt-gehaltener Tagſatzung zu
„Baaden / nebent bewußten ernſt-
„hafften Schreiben an die Toggen-
„burger / abſonderliche Vergleichs-
„Tractaten aufzurichten ſich unter-
„nommen / auch wie beyde Löbliche
„Orth Schweitz und Glarus in das
„Toggenburg zu reiſen / und daſelbſt bedenckliche und weit-außſehende
„Sachen vorzunemmen ſich entſchloſſen.

Warumb die Stifft St. Gallen conveniren über das / was andere gethan / oder haben unternemmen wollen? Wo iſt erhört / daß einer de alieno arbitrio zu antworten haben ſolle? warum haben ſie nit die LL. Catholiſche Orth über ihr Factum, und die LL. Orth Schwytz / und Glarus über ihr Vorhaben convenirt / ſonder deſſen die Stifft St. Gallen dergeſtalten entgelten laſſen / daß ſie mit den Toggenburgeren (ſo ſie nichts angegangen) wider St. Gallen Parthey genommen / und Schirm zugeſagt.

„Haben beyde Löbliche Stände
„auß tragender Pflicht und Liebe zur
„Erhaltung deß werthen Vatter-
„Landes Ruhe-Weeſens / denen
„entgegen angeſchienenen Gefähr-
„lichkeiten wolmeinlich vorzubiegen /
„nicht ermanglen wollen / ſich der
„ſtreittigen Sachen gründlich infor-
„miren zu laſſen / da dan auß ſo vil-
„mal zuvor und ſeinthero angehörten
„allerſeits Ehren-Parthenen ſich
„klar hervor gethan:

Beſtunde dan ihr Pflicht und Liebe zu deß Vatter-Lands Ruhe-Weeſen darinn / daß ſie auf anders und mehrers ſich extendiren und informiren laſſen ſolten / als worinn bis dahin der Streitt beſtanden? warum darmit allen Ordinem cognitionum invertiren ; Bündten / Tractaten / und Herkommen widerſtreben ; neue und ſchwerere Streitt erwecken über das / was ſie nichts angegangen / und worvon theils hiebevor niemalen nichts gemeldet worden / theils ſchon längſt per competentem, das iſt / durch den Landrechtmäßigen Schidrichter nach ordentlicher Form Rechtens außgetragen / in rem judicatam erwachſen / und mit ſo vil hundert jährigen beſt-titulirten Poſſeſſionen ruhiglich von der Stifft St. Gallen in Toggenburg hergebracht wäre? Geſtalten

I. „Daß der Land-Leuten privilegirte Land-Eyd / welcher nach „Abbt Ulrichen Land-Recht friſch „beſchworen und verbrieffet worden/ „in ſeinem klaren Innhalt beſtehen / „und verbleiben möchte. *

Ad 1.mum Von Land-Eyds wegen weder mit denen von Schwytz und Glarus / weder mit denen Toggenburgeren dermahlen der Streitt nicht entſtanden / ſolcher Eyd auch / wie er zu verſtehen / und zuüben von faſt dritthalbhundert Jahren her cum pleniſſima cauſæ cognitione entſcheyden und hergebracht ware in der Urthel zu Glarus Anno 1475. in Beylag Spec. Fact. N. 16. ſechs Jahr nach Abbt Ulrichs Land-Recht / und bey deſſen und derjenigen Leb-Zeiten / welche Land-Recht und Land-Eyd aufzurichten geholffen / und am beſten gewußt haben / was diſe Inſtrumenta alle für einen Verſtand haben; und da keine Trennung annoch in der Religion ware / daß diſe zu ungleichem Verſtand hätte Anlaß geben können / ward zu recht erkennt / „daß der Eyde / ſo die obgenandten Lüthe in der Graffſchafft „Toggenburg den obgenandten unſern Herren von St. Gallen geſchworen/und „gethan hand / ſoll vor dem Eyd gan / den ſi ze enanderen geſchworen hand/ einfolglichen der Land-Leuthen conditionirter Land-Eyd mit der Condition, wie er an ſich ſelbſt iſt jederman ſeinen Herrn an allen ſeinen Rechten ohne Schaden auf Ewig / wie er über 200. Jahr dahero geſchworen / und verbriefft worden / beſtehen / und verbleiben ſolle. Wan beyde LL. Städt haben ſo aufrichtig handlen / und nicht die Stifft St. Gallen gefahren / oder prævariciren wollen / warumb haben ſie hierüber ſo unnöthig / als incompetenter ſich informiren / und deroſelben eine ſolche neuerliche Generalität mit Gwalt obtrudiren laſſen / worauß zu künfftigen Zeiten allZeit wider vornen anzufangen geweſen wäre / und worauß ſie nachgehends ſo gleich in dem dritten Puncten auf eine Specialität von Beſetz- und Entſetzung der Aembtern inferiren wollen / darvon der Land-Eyd kein Wort meldet? Aufrichtige Begird ſcilicet fernern Weitläuffigkeiten vorzubiegen! Beyl. Spec. Fact. N. 16.

II. „Demnach hoffen beyde „Löbliche Ort / daß Euer Fürſtlich „Gnaden es bey der Land-Leuthen „Land-Recht und ſeinem ſo heiteren/ „klaren und deutlichen Begriff werden bewenden laſſen / und den „Toggenburgeren den völligen Genuß ohne Abbruch gönnen; auch „nicht zugeben / daß ſie daran gehindert / ſondern nach deſſen klaren Buchſtaben ihre Land-Leuth „ſelbſten annemmen / und aller Gnaden / Privilegien / Freyheiten und „Gerechtigkeiten genieſſen mögind.

Ad 2.dum Ware es nit zu thun umb andere der Toggenburgeren Gnaden / Privilegien / und Freyheiten / welche ihnen die Stifft St. Gallen niemahlen geweigert / ſonder es ware zu thun contra Schwytz und Glarus umb daß 1. wider den heitern und klaren Begriff und Buchſtaben deß Unterthanen Land-Rechts auch diejenige Gemeinden mit in deſſen Beſchwörung gezogen worden / welche darinnen nit außgeworffen noch ſpecificirt seynd. 2. Daß die Beſchwörung nicht nach alter Form beſchehen. 3. Daß der darinn enthaltene Buchſtabliche Vorbehalt deß Drittmans Rechten über den Begriff von Schwytz und Glarus nicht hat wollen attendirt werden / wie St. Gallen vermeint hatte / daß es ſich gezimme / und gebühre. Mäniglich urtheile anjetzo / ob mit einer abermaligen ſo vagen Generalität / wie diſer Punct geartet / der Streitt zwiſchen Schwytz / Glarus / und St. Gallen liquidirt und beruhiget ſeye? Nebſt deme daß gleichfahls die Weis und Manier Land-Leuth anzunemmen ſchon längſt in A. 1596. eine außgetragne Res judicata & transacta, und bis dahin mit deme gemäſſer Obſervantz perducta geweſen / worvon dermahlen der Streitt nicht entſtanden.

III. „Und weilen deß Land-„Raths und Land-Gerichts-Beſatzung in dem Land-Eyd / Land-„Recht und anderen Documenten „gegründet / ihnen ſolches auch nit „weiters verſagen / ſondern vilmehr „beliebt ſeyn / um eine mehrere Anmu-

Ad 3.tium Es zeigt aber diſer dritte Punct noch klärlicher / ob die vorige beyde captios und gefährlich eingerichtet ſeyen / damit man darauß ziehen könne / was man wolle / ſietemalen darauß will gezogen werden / was ſie keines Weegs inhalten noch außdrucken / und ſchon über anderthalb hundert Jahr hero außgetragen / bey Ehr und Eyden recht-

* Et ſemper aliquam fraudi ſpeciem Juris imponunt. *Liv. lib. 9. Dec. 1.*

„muthung und guten Willen ſich „bey der Grafſchafft Toggenburg „ſelbſten zu machen / Jhro mit Ein⸗ „ſetzung frembder außländiſcher Be⸗ „ambteten zu verſchonen / hingegen „ſich der Eingebohrnen zu bedienen.

rechtlich entſchieden und ruhiglich dahero gebracht iſt ; namblich / wie Beylag Spec. Fact. N. 17. weiſet / da weder Spec. Fact.
Land⸗Eyd / noch Land⸗Recht / an N. 17.
dere ihre ingelegte Freyheiten nit auß⸗ drucken / daß ein Herr Land⸗Rath / und Land⸗Gricht nicht beſetzen und entſetzen ſoll / und mög / als einem Land⸗Herrn gebühr / und gelegen ſeye. Mit was Fug und Recht dan wurde wol dem Fürſtl. Gottshauß St. Gallen ein neue **Regierungs⸗Form** und dero neues Syſtema in Toggenburg aufzuburden / und darmit alle Herrlichkeit umzuwerffen seyn? Und wan nun

IV. „Und weilen / laut Land⸗ „Eyds und Land⸗Rechtens / auch „anderer Documenten / die Streitt⸗ „Sachen / wo ſie entſtanden und an⸗ „gefangen / außgetragen / und kein „frembder Richter admittirt / auch „keine Appellation geſtattet werden „ſollen / es werden dann ſolche von „einem Gericht ſonderbar bewilliget / „als ſtellen beyde Löbliche Orth zu „Euer Fürſtlich Gnaden das Ver⸗ „trauen / daß ſie es auch dabey wer⸗ „den bewenden laſſen.

Ad 4.tum Die Eydgnoßiſ. Bündt / Tractaren / und der LL. Orthen gmein⸗ und ſonderbarer Untnrthanen **Offnun⸗ gen** / Freyheiten / Satz⸗ und Ordnun⸗ gen / Sigill und Brief faſt alle lauten / und vermögen / daß die Streitt⸗Sa⸗ chen / wo ſie entſtanden / und wo jeder Anſprächiger geſeſſen / außgetragen wer⸗ den ſollen / ohne daß ein ſolches die Ap- pellation an den Herrn behindere: Mein! wie wurd wol der Herr **im Toggenburg** eine ſolche Inappellabilität zugeben / und gegen GOtt verantworten können / den Bauren⸗ Nider⸗Grichten nur ein ein⸗ zige Inſtantz nach ihrer Willkur zu laſſen: zumalen noch **Land⸗Eyd / noch Land⸗ Recht** nit außdrucken / daß kein Appellation geſtattet werden ſolle. Und wie darff abermal Löbl. Stand Zürich dem GOttshauß St. Gallen ein ſolches mit Gwalt zu⸗ muthen / nachdem es von der Billichkeit bewegt in Beylag Spec. Fact. ſub N. 26. in Spec. Fact.
Anno 1539. demſelben die Appellation beyzubehalten / und aufrecht zu erhalten eine N. 26.
rechtliche End⸗Urthel erwerben helffen?

V. „Es getröſten ſich auch bey⸗ „de Löbliche Ort / es werdind Euer „Fürſtlich Gnaden den Reformirten „Einwohnern diſer Grafſchafft die „Lands⸗friedliche Freye Religions⸗ „Ubung mit allem ihrem Anhang „völlig geſtatten / und was darwi⸗ „der von einicher Zeit her vorgegan⸗ „gen / gäntzlich abſchaffen.

Ad 5.tum Weilen der allzu generale Terminus **Lands⸗Fridliche** in der Eyd⸗ gnoßſchafft zweyerley **Lands⸗Friden** bedeuten kan: Alſo wan beyde Löbliche Ständ Zürich / und Bern hinzu geſetzt / oder hinzu zuſetzen zugelaſſen hätten / die laut ſonderbaren **Toggenburgiſ. Lands⸗ Friden** von Anno 1533. und 38. und deme zu Folg errichteter Sprüch⸗ und Ver⸗ trägen in Toggenburg hergebrachte Lands⸗fridliche freye Religions⸗Ubung zugeſtatten / wurde es kein Bedencken gehabt haben. Allein wird St. Galliſcher Seits abermal prætendirt darwider nit gehandlet zu haben / noch etwas vorgegan⸗ gen ſeye / ſo abzuſchaffen nöthig. Gleicher geſtalten

VI. „Endlich werden auch „Euer Fürſtlich Gnaden verhoffent⸗ „lich billich finden / daß den jenigen / „ſo die Pfrüenden geſtifftet und be⸗ „ſolden / auch die Collaturen ge⸗ „deyen ſollind / jedoch mit Vorbe⸗ „halt der jenigen Pfrüenden / de⸗ „renthalb jemand genugſame Spe- „cial-Recht haben wurde.

Ad 6.tum Bleiben Jhro Hoch⸗Fürſtl. Gnaden beym Kauff⸗Brief / Herrſchafft⸗ Recht / andern Sigill / und Briefen / und dargegen nach Außweiſung deß Spruchs von Anno 1427. „**Ob jemand „unter ihnen in der gemelten Graff⸗ „ſchafft Brief und Sigell / und „gwarſami / und ſämlich Ding innen „hätte / deme ſolle nichts daran be⸗ „nommen ſeyn.** Allein prætendirt aber⸗ mal das GOtts⸗Hauß St. Gallen nie⸗ mand

mand nichts daran benommen zu haben. Ubrigens dan / und auſſert deme / „daß „danne ſie die gedachten unſer Land-Lüth uß der Graffſchafft Toggenburg „unſern gnädigen Herrn und ſein GOtts-Hauß St. Gallen in ſeinen geiſtlichen „Lehen NB. darum er Brief / und Sigell / und Gwarſami innhat / unge„ſumbt / und ungeirrt bliben / und darmit verfahren laſſen söllind die zu beſe„zen / und zu entſetzen / wie von Alter her kommen iſt / wie dann die Formalien ermelten Spruch-Briefs lauten.

„Wan nun Euer Fürſtlich Gna„den die Gütigkeit haben wolten / in „diſe unſerer gnädigen Herren und „Oberen Gedancken einzutretten / „ſtünden ſie in der Hoffnung / daß „damit alles geſtillet / und die Liebe „und Ammuthung gegen Euer Fürſt„lich Gnaden in dem Land Toggen„burg um vil vermehret wurde / und „empfiengen unſere Hohe Herren „Principalen durch dieſe Beylegung „eine beſondere Conſolation und „Freud.

„Wir aber in particulari wurden „uns nebent Verſicherung unſers „ſchuldigen Reſpects höchſt beehrt „befinden / ſo wir ein dienliches „Mittel zu diſer Beylegung seyn „möchten / und erſuchen Euer Fürſt„liche Gnaden hierüber / umb eine „günſtige und favorable Erklärung / „da wir inzwiſchen dero beſtändige „Geſundheit und all hohes Wolſeyn „grund-eyferigſt anwünſchen.

Wan alſo mit diſen 6. Puncten weder der Anlaß zu neuen Chicanen in künfftigen Zeiten denen Toggenburgern nicht abgeſchnitten / ſonder vilmehr Thür und Thor darzu eröffnet / weder mit denen von Schwytz und Glarus der Streitt erörtert / ſonder vilmehr ein neues Feur angezündt / wan St. Gallen die Zürch-Berniſche Incompetentz admittirt hätte / und dahero keines Weegs zu hoffen war / daß darmit alles geſtillet wurde: Geſtalten man bald wurde zu erfahren gehabt haben / was einer Seits die Toggenburger auß diſen vagen und captioſen Generalitäten für ein Mißbrauch gemacht / und weitere Conſequentzen gezogen; anderer Seits die von Schwytz und Glarus wegen der Unköſten / wegen der im Land-Recht nit ſpecificirten Gemeinden / wegen der Form und Manier ſelbiges zu beſchwören / wegen dem Reſervat der Land-Herrlichen Rechten / und ſonderlich L. Ort Schwytz / wegen der freyen Religions-Ubung mit ihrem Anhang völlig zugeſtatten / movirt hätten: Als hat St. Gallen nit minder wolmeinend klug- und weißlich / als mit Fug und Recht denen Herren Geſandten von Zürich und Bern über diſe ihre Propoſitionen bedeuten laſſen / daß es das Geſchäfft wider an das alte Ort lege in dem Tenore, wie folgt:

Vortrag Herrn Seckel-Meiſter von Muralten / von Bern / an den Herrn Abbt von St. Gallen / unter obigem Dato.

Hochwürdiger / rc.

„WIr die beyde Geſandte Löbl. „Stands Bern haben von „unſeren hohen Principalen Befehl / „Euer Hochwürden und Fürſtlich „Gnaden dero reſpectuoſen Freund„Eydgenößiſchen Gruß zu vermel„den / und dero Bereitwilligkeit zu „verſichern / demnach Euer Hoch„würden vorzuſtellen / wie daß die „Sorgfalt der Ständen / zu Ab„wendung anſcheinender Gefahren / und

Antwort über beyder Löbl. Orthen Zürich und Bern Löbl. Ehren-Geſandtſchafft gethane und eingeſchickte Propoſition, von der Hoch-Fürſtl. Deputation den 5.ten Mertzen 1707. abgelegt.

„ES befinden ſich Ihr Hoch-Fürſtl. „Gnaden / und Dero Fürſtliches „GOtts-Hauß vor die geſtrige „empfangne Ehr und Eydgnoßiſ. Confi„dentz ſehr empfindlich obligirt / und „wolten demenach durch Abſendung ge„genwärtiger Deputation ſo wol vor ſol„che / als auch für die angeführte gute „Intentionen zu Handen beyder Löblichen „Ständen Zürich und Bern / und dero „anweſender anſehlicher Ehren-Geſandt„ſchafft eyfrigen Danck erſtatten laſſen. „Mithin glaubten hochermelt Ihr Hoch-Fürſtl.

„und Conſervation deß Ruheſtands/
„zu allen Zeiten für eine rühmliche
„Staats-Weisheit angeſehen wor-
„den; ſolcher hat ſich gerühmet Ma-
„ximilianus der Kayſer / welcher
„durch zeitige Vorkomm blutige
„Kriege abgewendet / ſeine Regie-
„rung dadurch verherrlichet / und
„diſere zwey Wort zeitige Vor-
„komm als Indices ſeiner Staats-
„Prudentz für ſein Symbolum ange-
„nommen.

„Deſſentwegen als die Differen-
„zien wegen Toggenburgiſcher Ju-
„rium entſtanden / und die Außflam-
„mung diſer Funcken zu beſorgen /
„haben die Neutral-Orth Löblicher
„Eydgnoßſchafft die Außbrechung
„diſeres Feuers und Perturbirung
„deß Ruheſtands in dem geliebten
„Vatterland / vilfältig durch ihre
„Officia zu verhüten getrachtet.

„Nachdeme aber dieſelbige ſeint
„vilen Jahren unerheblich geweſen /
„und die Difficultäten je mehr und
„mehr gewachſen / einen gefährliche-
„ren Aſpect gewonnen / und die
„Concurrentzen vormaliger geſamter
„Hand nicht mehr zu verhoffen / als
„haben beyde Löbliche Stände Zü-
„rich und Bern / welchen an dem
„Ruheſtand ſo vil / als jemand ande-
„rem gelegen / über die Situation di-
„ſeres Geſchäffts und deſſen impor-
„tante Conſequentzen reiffe Refle-
„xionen machen wollen / wie daſſel-
„bige zu beruhigen / und aller Wei-
„terung vorzubiegen ſeyn werde.

„Zu dem Ende vorderiſt daſſelbi-
„ge in ſeinem Origine nach den Do-
„cumenten / in ſeinem Progreſſu, und
„dißmaliger Conſiſtentz wol exami-
„nirt und erforſchet / auch der nun
„und dan dawider gethanen Oppoſi-
„tionen ſich wol erinnert / und dem-
„nach befunden / daß diſes Ge-
„ſchäfft ratione der VI. von Meinem
„Hochgeehrten Herꝛn Stadthalter
„Werdmüller in ſeiner Propoſition
„verdeuteter Puncten in ſeinen Pri-
„mordial-Stand / und Krafft der
Rech-

„Fürſtl. Gnaden / daß ſo wohl beyde
„Löbliche erſagte Stånd / als auch die
„gantze unpartheyiſche Welt Zeugnus
„Jhro geben werde / wie tieff die ſchwere
„Wichtigkeit wegen Jhrer Graffſchafft
„Toggenburg Jhro zu Hertzen gedrun-
„gen / und dahero nichts unbewegt / und
„ohnunterwunden gelaſſen / eine endliche
„dem Rechten gemåſſe Endſchafft zu er-
„langen. Einer Löblichen Ehren-Ge-
„ſandtſchafft ſeye indeſſen bekandt / daß
„diſeres ſehr ſchwer- und wichtige Ge-
„ſchåfft bis annoch von dem ohnintereſſir-
„ten Eydgnoßiſ. Stand tractirt worden;
„dahero billich bedencklich vorfallen wur-
„in Sachen ohne deſſen Beythun ver-
„fånglich fürzuſchreitten / und ſupponir-
„ten Jhr Hoch-Fürſtl. Gnaden / der bey-
„den Löbl. Stånden Meinung auch ſeyn
„werde / wolgedachtem ohnintereſſirtem
„Stand / von allem deme gebührende
„Communication zu thun. Wan aber
„bey der Occaſion ihnen den Herren Eh-
„ren-Geſandten beliebte das jenige zu
„entdecken / was die Toggenburger ge-
„måß vernommener Propoſition ihnen
„mit langer und nachdrucklicher Weil
„vor- und an die Hand gegeben / wol-
„ten Jhr Hoch-Fürſtl. Gnaden es danck-
„nehmlich anhören / und hinwiderumb
„mit wahrer Realitåt / und bezeugendem
„Vertrauen produciren und anzeigen /
„was ſie dargegen einzuwenden håtten.
„Glaubten auch / ja verſichern ſich ohn-
„fehlbarlich / hoch-mehrerſagte Löbliche
„Stånd über ſolche Nothdurfft hin weit
„andere Gedancken ſchöpffen wurden.
„Es håtte aber keine andere Meinung /
„dan daß es einzig pro informatione ge-
„ſchehen könte / zumalen ſchon bedeuter
„maſſen Jhr Hoch-Fürſtl. Gnaden nit
„ſehen / wie ohne Offenſion der ohninte-
„reſſirten Löblichen Eydgnoßſchafft die
„Sach von dero Handen entzogen wer-
„den könte. So vil habe ein Hoch-
„Fürſtl. Deputation wolermelter Ehren-
„Geſandtſchafft in gnådigiſter Commiſ-
ſion Antwortlich zu hinterbringen / und
abzulegen / ꝛc. ꝛc.

Replic-Antwort der Herren Ehren-Geſandten von Zürich und Bern / ꝛc.

„SJe die Herren Ehren-Geſandten /
„wåren unerwartend geweſen / daß
„die ſo mündt- als ſchrifftlich-eingegebene
„Propoſition, und von ihren gnådigen
„Herren und Oberen eröffnetes Expe-
„diens anderſt als vor genehm / und ſol-
T ches

„Rechten nach Innhalt verhandener
„Inſtrumenten geſetzet werden ſolle.

„Durch diſeren Weeg bliebe
„Euer Fürſtlich Gnaden in integro
„bey ſeinen Rechten / welche deſſen
„Hochwürdige Prædeceſſores von
„den Herren von Raren acquirirt /
„und an das Löbliche GOtts-Hauß
„gebracht haben.

„Durch dieſeren Weeg wurden
„die Toggenburgiſchen Land-Leuth
„bey ihren Freyheiten / Immunitä-
„ten und Rechten / mit welchen ſie
„an das Löbliche GOttshauß kom-
„men / auch verbleiben / und alſo
„ein jeder Theil / was ihme gebührt /
„behalten.

„Durch diſeren Weeg würde diß
„Geſchafft / ſo durch den Umbtrieb
„deß Rechtens von unendlicher Con-
„teſtation ware / auf einmal termi-
„nirt / vil Animoſitäten verhütet /
„und die ſonſt unaußbleibliche unbe-
„liebige Suiten vermitten werden.

„Durch dieſeren Weeg wurde
„Euer Fürſtlich Gnaden die geſam-
„te Löbliche Eydgenoßſchafft er-
„freuen / die Gloire eines Fridferti-
„gen Fürſten / und den Namen eines
„Vatters ſeines Volcks erlangen.

„Wan nun Euer Fürſtlich Gna-
„den zu dieſerem abhelfflichen Expe-
„dient, ſo auf der klaren Billichkeit
„fundirt / ſich wolte bequemen / und
„alſo in beyder Löblichen Ständen
„Gedancken tretten / wurde diſes
„die gute Verſtändnus / in welcher
„Euer Fürſtl. Gnaden mit unſeren
„Hohen Principalen geſtanden /
„nicht allein conſerviren / ſondern
„augmentiren / als durch eine Prob
„der Conſideration, ſo Euer Fürſt-
„lich Gnaden für Dero Anſuchung
„tragen / welche unſere gnädige
„Herren durch reciprocirliche Ge-
„gen-Freundſchafft zu erkennen nit
„ermanglen / und wir / die Geſand-
„ten / thun neben Verſicherung un-
„ſers Reſpects Euer Fürſtl. Gna-
„den alle Proſperität anwünſchen.

„ches Mittel aufgenommen wurde / wel-
„ches alleinig gemeinem Vatter-Lands
„Ruheſtand dienlich / und jeder intereſ-
„ſirter Parthey habenden Rechten ähnlich
„ſeyn könne. Nun verſpürtend aber ſie /
„die Herren Ehren-Geſandten / daß er-
„meltes Expediens und eingelegte ſechs
„Puncten Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden be-
„dencklich fallen / und dahin gezogen wer-
„den wollen / worvon bedenckliche ſchwer-
„und Unmöglichkeiten ſich erheben möch-
„ten / zumalen ihre hohe Principalen mit
„allen Umbſtänd- und Gründen berichtet
„ſich befinden / daß nach Abreiß Ihrer
„Ehren-Geſandten bey letſt-gehaltener
„Tagſatzung zu Baaden ſich etwelche
„Ort bemühet haben / Projecta aufzuſetzen
„von gefährlichem Abſehen / als müß-
„ten ſie es dermalen darbey bewenden /
„und der Fürſtl. St. Galliſchen Depu-
„tatſchafft verborgen nit laſſen / daß de-
„menach ihre hohe Principalen und gnä-
„dige Herren / und Oberen mit ſo vil
„jährigem Umbtrib der Sachen in allen
„Puncten alſo gründlich / und Erſehung
„allerſeits Rechten und Acten fundirt ſich
„befinden / daß dero Meinung diſer 6.
„Puncten unveränderlich / ja denen auß
„Toggenburg würcklich vorläuffig ſchon
„communicirt / und berichtet worden /
„und wolten alſo Ihr Hoch-Fürſtl. Gna-
„den zur Reflexion recommendiren / daß
„ſo wider Verhoffen ermelte Toggenbur-
„ger in Vollführung öffters-ermelten ih-
„rer Rechten und Puncten ſolten pertur-
„birt oder moleſtirt werden / wie beyde
„Löbliche Ort Zürich und Bern ſolche
„Rath- und Hilff-los ſeyn laſſen könte?

Duplic-Antwort Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden über die Replic-Antwort beyder LL. Ständen Zürich und Bern Herren Ehren-Geſandten / welche ſie anzunemen recuſirt / ꝛc.

„ES wird zuverſichtlich Ihr Fürſtl.
„Gnaden zu St. Gallen die Schuld
„nicht zugemeſſen werden können /
„daß die Toggenburgiſche Verwir-
„rungen in ſo langen Verzug verfloſſen
„ſeynd / als die ſeidert deſſen unglückli-
„chen Entſtand einzig um Gehör / Rath /
„und Recht unaußſetzlich gebetten / und
„angehalten / und wird ſich in Grund
„der Wahrheit finden / daß ſie / noch
„die Ihrige von deme / was in dem No-
„vembri als den 25. oder 26.ten in circa

deß

„deß 1706.ten Jahrs in der Seſſion zu Baaden vorbey gegangen / und zwiſchen den Löbl. Orthen von beeden Religionen ſich begeben hat / kein Wort gewüßt / und folgentlich keinen Antheil haben.

„Jngleichem was die LL. Catholiſ. Ort bey gelegenheit erwehnter Tagſatzung vorgenommen / iſt es ihrer Seits motu proprio geſchehen / und Jhr Fürſtl. Gnaden weiters nit concurrirt / als auf dero Anſinnen wahrhafften Bericht zuerſtatten / und habende Gewahrſame und Documenten in guten Treuen zum Vorſchein zubringen.

„Auch daß daſelbſt zu Baaden proponirte / und beeden Partheyen angefügte Project diſer Stund ſeiner Urſachen halber noch nicht genehm gehalten.

„So werden beede Löbliche Ständ wegen deß an die Toggenburger erlaſſenen Schreibens die Rechnungſchafft nit von dem Stifft St. Gallen / ſonder der Cantzley / * und weme es weiters obligen mag / erfordern. Jn welchen Umbſtänden ſie niemalen zweiflen können / es wurde die Löbl. Geſandtſchafft ſich nit beſchwert haben / die Communication deſſen zu thun / was in Wochen / und Tägen zu Bern Jhre Graffſchafft und Unterthanen betreffend / gehandlet und erfunden worden / und darüberhin angehört / und verſtanden / was zu Verthädigung Jhrer hohen Rechten ſie entgegen zu ſtellen gehabt : Damit niemanden unrecht / kein groſſe Zeit verlohren / auch denen hiebevor erlaſſenen Orth-Stimmen Folg beſchehen wäre.

„Solte aber ein ſolches nit erhaltlich ſeyn / wiſſen Jhr Fürſtl. Gnaden nicht zubegreiffen / wormit ſie ſothanen Ernſt / ohne einige vorgegangene Wahrnung verſchuldt haben möchten.

Diſe unſchuldige Duplic haben ſo gar nach hauß zu nemmen die Zürch-Berniſche Herren Geſandte recuſirt ihren Herren und Oberen zu hinterbringen. Das weitere / auch die Miſſiv-Schreiben / welche hinc inde darauf gefolgt / befinden ſich in dem Anhang deß St. Galliſchen Gegen-*Facti* bey dem ad Dictaturam publicam Imperii unterm 16. Aug. 1712. zu Regenſpurg gekommnen Fürſtl. St. Galliſchen Schreiben de dato 18. Julii 1712.

Was hierbey die Intentiones von Zürich und Bern geweſen / und wie ſie die Sach auch an Schweitz und Glarus gebracht.

Der unpartheyiſche Leſer judicire ſelber auß diſen zweyen Propoſitionen / von den Intentionen beyder Löbl. Ständen Zürich und Bern / und wie ungütlich ihnen geſchehe / daß man jetzt darff vorgeben / ſie haben geſucht deß Toggenburgs ſich zu bemeiſteren / dergleichen Gedancken waren / wie ihre gantze Aufführung es an Tag legt / von ihnen weit entfernet / hingegen waren ſie bekümmert / nit nur den Herrn Abbt und die Toggenburger / ſondern auch beyde Löbl. Ort Schweitz und Glarus / und alſo alle drey ſtreittende Partheyen zu ſtillen ; Deßwegen haben ſie in eben der Zeit / da bedeutete Geſandtſchafft an den Herrn Abbt abgegangen / von ihrer Befindnus gedachten beyden Löbl. Orthen Schweitz und Glarus / auch Bericht gegeben / und ſelbige zu deren Miteintrettung invitirt ; Maſſen diſe ihre Befindnus in dem Haupt-Weeſen eintraff / mit dem / was

Eigennutziges Abſehen der Zürch-Berniſ. Intention, die Sach mehrers zu verwirren / und im Trüben zu fiſchen.

Der unpartheyiſche Leſer judicire nun ſelber nit nur auß der Wörtl-Fangerey der 2. Propoſitionen / ſonder auß dem Verlauff deſſen / was von jewelten hero denenſelben vorgegangen / was dieſelbe concomitirt hat / und darauf nachgefolgt iſt / ob die Zürch-Berniſche Intentionen ſchlauer und gefährlicher hätten können geweſen ſeyn / St. Gallen einzuführen / und zu præcipitiren / umb Anfangs mit Vorſtand / Schirm / und Tractaten hinter das Toggenburg zukommen / und nach der Hand per gradus ein ſolches in den Prædominat zuverwandlen. Nicht nur hat Löbl. Stadt Zürich wegen der Situations-Convenientz über 300. Jahr hero in jedem Sæculo nach zeugſame Beylag Spec. Fact. Lit. B. N. 7. N. 17. N. 30. 31. 32. 39. jeweilen deſſen einen Verſuch gethan / und ſo gar auß diſem Anlaß ab origine mit den übrigen Eydgenoſſen einen ſchwären / und langwütigen Krieg angefangen / und ſiben gantzer Jahr continuirt ; ſondern nachdeme ſie toties quoties zu Erhaltung Frid und Ruhe in der Eydgnoßſchafft / oder mit Recht wie in Anno 1437. und Anno 1616. in Beylag Spec. Fact. N. 7. N. 33. oder per Tractatus Pacis, wie in Anno 1446. und in Anno 1531. N. 39. N. 40. dar-

Beyl. Spec. Fact. Lit. B. N. 7. 17. 30. 31. 32. 39.

Spec. Fact. N. 7. N. 33. N. N. 39. 40.

* Verſtehe Gmein-Eydgnoßiſchen zu Baaden.

was beyde Löbl. Ort Schweitz und Glarus / ſchon vier Jahr lang mit allem Ernſt zu ſuchen / und mit Leib und Gut ſich und die Toggenburger dabey zu mainteniren / ſo offt gegen ſämbtlichen Herren Eydgnoſſen / gegen dem Herꝛn Abbt / und gegen den Toggenburgern declarirt; Weßwegen die beyde Ständ Zürich und Bern die Hoffnung geſchöpfft / wan der Herꝛ Abbt ſich zu diſem ihme vorgetragenen abhelfflichen expedienti wurd bequemen / alsdann Schweitz und Glarus / den gegen St. Gallen hart gefaßten Widerwillen ablegen / und von einem und andern / deſſen ſie ſich damahlen zu Præjuditz deß Herꝛn Abbts verlauten laſſen / abſtehen werden; womit dann der gantze Streitt aufgehebt / die Ruhe und gute Verſtändnus reſtabilirt / und ſie / beyde Löbliche Ständ / entübriget worden wären / aller der Koſten / Mühe und Gefahr / ſo ſie nachgehends zur Rettung der unſchuldig gedruckten / und unformlich verlaſſenen Toggenburgern müſſen anwenden.

darvon abgetriben worden / und diſe ihre Unbefugſame jederzeit hat redreſſiren laſſen müſſen; alſo hat ſie auch in diſem Sæculo nicht ruhen können / und nur geſucht diſes Anlaſſes zu profitiren umb von übriger Eyggnoßſchafft ſich zu trennen / und in beſonders nebſt Löbl. Stand Bern / vermittelſt deſſen Ubermacht Hand in das Toggenburg zu bringen / und den Meiſter darinn zu ſpillen: Zu dem Ende über Sachen / darvon bey allen Eydgnoßiſchen Tag-Satzungen kein Wort jemahlen gemeldet worden (als die 4. Puncten von der Beſetzung der Aembter / der *Appellationen* / der *Collaturen* / der *Religions*-Ubung ſeynd) denen Toggenburgern Schirm und Beyſtand zugeſagt / ehemahlen die Sachen an Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen gebracht / und ſie darüber vernommen worden. Solche Schirms-*Patenten* / durch welche ſie ſich deß Toggenburgs mehrers nit hätten bemeiſteren können / als juſt die Toggenburger darmit zu einer Subjection vinculiren / daß ſie nichts thun oder laſſen ſollen / als blinder Dingen nach Zürch-Berniſchem Willen. Darüber nun ſie Ihr Hoch-Fürſtlichen Gnaden die fernere Verhör abgeſchlagen / und in der Ruck-Reiß zu Riggenbach abermahl mit denen Toggenburgeren colludirt / daß von dieſer Zeit an die haubtſächliche gäntzliche Rebellion im Toggenburg vervollkommet worden. Es haben zwar beyde LL. Städt Zürich und Bern / was ſie vorgenommen mit Schreiben an Schwytz und Glarus participirt / allein erſt nach der Hand pro formâ mit nit minder Schlau- und Gefährligkeit / als es an St. Gallen geſchehen / welches aber in continenti LL. Orth Schwytz und Glarus nicht gebilliche/ſonder jeder Zeit mit Proteſtationen und Reſervationen kundtbarlich improbirt haben.

Schreiben pro forma an Schweitz und Glarus.

Der Herꝛ Abbt refuſirt diſen Vorſchlag.

So ehrlich und wolgeſinnet/nun die Intention beyder Löblicher Ständen Zürich und Bern geweſen / und ſo groſſe Vortheil der Herꝛ Abbt von St. Gallen mit Annemmung dieſer Vorſchlägen ſich procurirt hätte / indeme dardurch ihme das / was Vorfahren erkaufft / und er rechtmäßiger weis zu prætendiren hatte / verbliben / und auf einmal aller weiterer Zanck und Streitt / hiemit auch der darauf endlich erfolgte Krieg wären aufgehebt worden; So hat gleichwol der Herꝛ Abbt diſen Vorſchlag außgeſchlagen / die Sach wider für alle unintereſſirte Orth zu brin-

So ſehr nun/und tieff dardurch nicht allein die St. Galliſche Recht / ſondern auch deren von Schwytz / und Glarus Landrechtliche Befugſame / ſo wol / als gemeiner Löbl. Eydgnoßſchafft Bündt / Tractaten / und Herkommen vulnerirt waren / haben gleichwohl Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden / die nichts anders / als Recht und Friden reſpirirten / keinen neuen Handel / Zanck / oder Streitt / wie ſie wol hätten thun können / aigens darauß machen / ſonder in Hoffnung beyde LL. Städt Zürich und Bern ſich beſſer begreiffen werden / die Sachen wider zum Rechten/oder Güte an das Ort legen wollen / wo ſie verlaſſen worden / damit beyde LL. Städt Zürich und Bern nebſt übriger Löbl. Eydgnoßſchafft nicht excludirt ſeyen / wan ſie immer aufrichtig /

St. Gallen auß Liebe zum Friden gibt beyden LL. Städten Zürich und Bern Raum / ſich zu begreiffen / ſo ſie refuſiren.

bringen/ und allda weiters zu urgiren ſich reſolviret. tig / unpartheyiſch und ohne andere aigennützige Abſehen hätten cooperiren wollen. Es ware ihnen aber nicht umb Recht und Billichkeit / und daß jedem das Seinige und niemand nichts gegeben/ noch genommen werde / wie ſie zur Illuſion stäts in Mund und Feder geführt / in facto zu thun / sonsten wurden ſie nicht den Abſchlag St. Galliſcher Verhör/noch den Toggenburgeren den incompetenten Schirm continuirt haben; ſondern / wie es der Außgang gezeigt hat / ſie wolten die Eydgnoßſchafft in einander / als das von ihren Alt-Vordern empfangne Modell gieſſen / gantze Länder und Provintzen verſchlingen / worzu Toggenburg der Schlüſſel ware; indeme eines Theils deſſelben / als eines auſſern Wercks man ſich bemächtigen müßte ehevor in das Corps de place, und in die Viſcera ihrer Mit-Eydgnoſſen mit ſicherem Rucken zu dringen geweſen; Anders theils unterdeſſen / bis man ſich der Toggenburger vollkommen ſicher gemacht / daßſelbe zum Prætext diente übrige LL. Ort einzuſchläffern / zu amuſiren / ja gar unter ſich in Uneinigkeit und Confuſion zu bringen / ob wäre es um nichts anders noch mehrers/ als um Toggenburg allein zu thun / und umb das / was St. Gallen von dem von Raren erkaufft hat; welches aber durch mehr / als dritthalbhundert jährige liquide Sigill / und Brief und jeweilige Obſervantz ſattſam / beſſer und richtiger demonſtrirt war / als durch die neuerliche vage 6. Puncten; darumb es nicht zu thun hat ſeyn können; ſonder nur um die Unterſuchung zu thun geweſen iſt / ob / wie / und worinn dan diſe liquide Brief und Sigell / Sprüch und Verträg zu ſambt derer Obſervantz violirt worden ſeyen?

Die Toggenburger wiſſen nicht wie ſie ſich interim zu verhalten haben.

Weilen aber hierdurch der Sach nit geholffen / ſondern ſie nur mehrers prolongirt und ſuſpendirt worden / ſo ſind die betrangte Toggenburger in angſthaffte Gedancken gerathen / wie ſie ad interim ſich aufzuführen / und zuverhalten haben; dann eines theils waren ſie von Schweitz und Glarus aufgemuntert/ daß ſie ſich in einem dem Land-Recht und ihren übrigen Freyheiten gemäſſen Stand ſollen ſetzen und halten / mit Verſicherung beyde Löbl. Ort ſie dabey ſchützen werden; Andern theils aber / haben die Löbliche Catholiſche Orth durch ihr gemachtes Gutachten / und an ſie / die Toggenburger / abgelaſſenes Schreiben genugſam zuverſtehen gegeben / daß die Sach von ihnen gantz anderſt gefaſſet / und incaminirt zu werden / beſchloſſen ſeye; Deßwegen haben gedachte betrangte Toggenburger beyder Religionen / in diſer ihrer Noth die Löbl. Ständ Zürich und Bern ehrerbietig erſucht / ſie in einem ſolchen zweifelhafften Stand nit zu abandoniren; worauf dan hochgedachte beyde Löbl. Vor-Orth Zürich und Bern / die Toggenburger angewiſen / ſie ſollen mit aller Beſcheydenheit / ihre Freyheiten

Der Zürch-Berniſ. incompetente Schirms-Zuſag/Continuation iſt eine Urſach all fernerer Protraction und Ubels.

Dan nit dardurch / daß die Sachen widerumb an das geſambte Löbl. Corpus Helveticum gelegt worden / ſeynd dieſelbe mehrers prolongirt / oder ſuſpendirt worden / ſondern dardurch / daß die von Zürich und Bern von ihrer incompetenten Schirms-Zuſag nicht weichen wollen / und die Toggenburger verleitet hatten under dero Continuation nach Willen und Muthwillen alles zu handlen/ und zu mißhandlen / was denen liquidiſten Brief- und Siglen / Sprüch- und Verträgen / Herkommen und Obſervantz ſchnurſtracks entgegen ware / und worvon weder ihre Freyheits-Brief / Land-Eyd / noch Land-Recht nichts außdrucken / noch melden. In Summa, es iſt die Beſcheydenheit/worzu die Informatio allhier bekennt / daß die Toggenburger angewiſen worden ſeyen / ſo weit gegangen/ ſo weit die Toggenburger bis zu der Zürch-Berniſchen Schirms-Zuſag niemalen haben gehen noch gedencken dörffen / daß namblich die St. Galliſche Ambt-Leuth daſelbſt gar außgejagt / das uralte Syſtema einer fundbaren dritthalbhundert jährigen Regierung mit Anſtellung independenter ſo Criminal- als Civil-Grichter über den Hauffen geworffen / privata authoritate unter Nahmen der Juſtitz dan und wan Menſchen-Blut vergoſſen / zu deme mit Concuſſionen und Gelt-Erpreſſungen mäniglich getrangſalet / in ſacris & prophanis nichts unangetaſtet gelaſſen / mit Waffen verfahren / und ein Krieglicher Auflauff in den andern angeſtellet worden; Unerachtet St. Gallen dargegen in der Gedult-

dultmütigſten Ruhe/und Enthaltung von aller auch geringſten Thätlichkeit ſich verhalten.

ten und Recht / wie ſelbige in obangezogenen 6. Puncten enthalten / exerciren / bis und ſo lang etwann gütlich oder rechtlich ſie mit dem Herrn Prælaten würden können vertragen werden / mit Vertröſtung / wan jemand durch Gewalt ſie davon treiben und unterdrucken wolte / beyde Löbliche Stände Zürich und Bern ſie nit Hilff-los laſſen wurden / ſo fern nemlich ſie nimmer anſſert die Schrancken der ihnen gebührenden Gerechtſamen tretten thäten.

St. Gallen bringt die Sach wider für gemeine Eydgenoſſen.

Auf der im Junio und Julio gedachten 1707. Jahrs gehaltenen allgemeinen Eydgenößiſchen Tagſazung beſchwerte ſich St. Gallen über ob-bedeutetes von beyden Löblichen Ständen Zürich und Bern ihme vorgeſchlagenes abhelffliche Expediens, mit Vermelden / könne ſelbiges nit annemmen / ſondern begehre von ſämtlichen Herren Eydgenoſſen ferners Rath / Hülff- und Recht / wider Schweitz / Glarus und Toggenburg; Deßwegen wurden abermal alle drey Partheyen in Contradictorio gegen einanderen verhört / und hernach ermahnet / ſie ſolten von ſämtlichen Cantonen ſich allerſeits Mediatores erwählen / und derſelben gütlichen Mediation ſich unterwerffen. Weilen aber einer Seits beyde Löbliche Ort Schweitz und Glarus die Mediation pertinaciter refuſirt / und ander Seits Löbliche unintereſſirte Ort über die Manier der Mediation ſich nicht könten vergleichen / wurde diſe Tagſatzung abermalen ohne Erörterung deß Geſchäffts aufgehoben.

Wollen von ihrem Parthey-nemen nit ablaſſen / und behinderen alle Bemühung deß Eydgnoßiſchen Corporis zum Außtrag Anno 1707.

Dannenhero / ob zwar bey der darauf im Junio und Julio gefolgten allgemein-Eydgnoßiſ. Ordinari-Tagſatzung zu Baaden Anno 1707. St. Gallen Urſach über Urſach gehabt hätte wider beyde LL. Städt Zürich und Bern kräfftigſter maſſen ſo gleich zu excipiren / zu proteſtiren / und ſie von gar aller / auch gütlicher Handlung / und von dem Officio Amici außzuſchlieſſen / weilen ſie mit den Toggenburgeren Parthey genommen (wie dan die Verlandrechtete Cantonen Schwytz / und Glarus beſtändig dargegen mit Proteſtationen und Reſervationen ſich verwahrt haben) weilen jedoch noch nicht eigentlich éclatirt ware / wie ſtarck ihr ſo genanntes Engagement mit den Toggenburgern beſchaffen ſeye / und St. Gallen ohne alligkliche Noth auß Liebe zum Friden nit hat neue Geſchäfft machen wollen; als haben Jhr Hoch-Fürſtl. Gnaden lieber noch etwas länger Gedult tragen / und darmit beyden LL. Städten Zürich und Bern Zeit und Raum geben wollen ſich von dem Errore zuerholen / und beſſer zu begreiffen / deßwegen dan nicht minder wolmeinend / als klug und vorſichtig in deme beharret / das Geſchäfft an dem alten Ort ligen zu laſſen per formalia, welche ermelter Ordinari-Tagſatzungs-Abſcheyd von Anno 1707. alſo außdruckt:

„Können alſo die 6. *Puncten* nit annem-„men / dan ſeye es ein Urtel / ſo wiſſen „ſie nit auß was für *Judicatur* Rechten „es beſchehen; ſeye es aber nur ein Rath oder Vorſchlag / ſo können ſie ſelbige „nit annemmen. Dahero ſie diß gantze Geſchäfft an eben das jenige Orth le-„gen / wo ſelbiges angefangen / und Jhr Fürſtl. Gnaden Rath / Hilff / und „Rechtens vertröſtet worden in Freund-Eydgnoß. Hoffnung die LL. *unintereſſirte* Orth es Jhro ohnbeſchwerdt angedeyen laſſen werden.

Es iſt alſo diſere Tagſatzung nicht ſo vil von deßwegen / daß beyde LL. Orth Schwytz und Glarus die Mediation refuſirt / als aber eigentlich von deßwegen unfruchtbar abgeloffen / weilen beyde LL. Städt Zürich und Bern von ihrem ſo genannten Engagement mit den Toggenburgern der 6 Puncten halber nit haben abgehen / und zu dem Ende keine andere Sätz / als nur allein Land-Eyd/der Unterthanen- und Abbt Ulrichs Land-Recht zu gütlicher allgmein Eydgnoßiſ. Handlung / hingegen alle andere nit minder liquide St. Galliſche Documenta (welche gleichwolen von der Unterthanen Land-Eyd / und Land-Recht zum Grund klärlich ſupponirt werden) beyſeits gelaſſen wiſſen wolten; damit ſie cerebrinè darauß zu Vorthel der Toggenburger ziehen / und in Weeg legen könten / was das Geſchäfft mehrers verwirren / als auß einander ſetzen thäte.

Inzwi-

Aenderungen in dem Canton Schweitz.

Inzwiſchen aber / haben ſich die Karten bey dem Canton Schweitz geändert / und das obangezogene Gutachten / der Löblichen Catholiſchen Orten auch die Machinationes deß Herrn Abbts / ſo vil außgewürckt / daß diſer Canton ſich nit geſcheuet / zuwider denen Urkunden und Verſicherungen / welche der höchſte Gewalt deſſelbigen / den Toggenburgeren auf die allerauthentiſte Weis gegeben / in andere Gedancken zu tretten / und für ſich allein mit dem Herrn Abbt ſich zuvergleichen / auf den Fuß gedachten Gutachtens / nemblich das Land-Recht ſolle bleiben / wie es an ihm ſelbſten iſt / mit Vorbehalt aller deß Herrn Abbts Brief und Siglen ; welche / wie oben ſchon angeführet worden / den Abbt zu einem vollkommenen Lands-Herrn machen / diß Land-Recht totaliter enerviren / und alle deſſen Operationes hemmen / auch erſt nach ſo authentiſch ſtabilirtem Land-Recht / und wider deſſen dürren Buchſtaben / ſind erſchlichen / und danahen von Schweitz ſelbſt Anno 1704. für null und nichtig erkennt worden.

Zürich-Berniſcher Eingriff / und deſſen Notorietät öffnet Schwytz die Augen / ſich dargegen zu proſpiciren.

Gleichfahls nit einige St. Galliſche Machinationes, nit der LL. Catholiſchen Orten unvorgreiffliches Gutachten haben die von Schwytz zu einem Vergleich inclinirt; ſondern die Zürch-Berniſche kundbare Infraction der Toggenburgiſ. Land-Rechten ſo wohl als darmit der Eydgnoßiſ. Bündten / Tractaten / und Herkommen / welche hinzwiſchen vermittels der continuirenden Zürch-Berniſchen Colluſion mit den Toggenburgeren und ihnen zugeſtellten Schirms-Patents allzeit mehrers an Tag gekommen / hat Löbl. Canton Schwytz die Augen alſo eröffnet / daß derſelbe die Sach umbſtändlicher und reiffer bey ſich von näherem unterſucht / und ponderirt; und weilen Er darmit befunden / daß die S. Galliſche / und andere Inſtrumenta communia Brief und Sigell gar nicht erſchlichen / ſonder bona fide aufgericht worden / weit von dannen / daß ſie der Unterthanen Land-Recht enerviren / vilmehr mit demſelben durchauß treffentlich woi übereins ſtimmen / ja den Land-Herrn zu deſſen Aufrechthaltung / wie es an ſich ſelbſt iſt von ihme bewilliget worden / denen Herrlichkeiten ohne Schaden / vinculiren: Als hat derſelbe auch zu einem Vergleich gedancken zu faſſen angefangen / damit ihme ſelbſten wider ſeine Intention in dem Land-Recht von denen von Zürich und Bern nit vor-, und eingegriffen werde; geſtalten ein offenbares Falſum iſt / daß in Anno 1704. oder ſonſten wol ermelter Canton Schwytz jemal erkennt oder declarirt habe / daß die St. Galliſche Brief und Sigell erſchlichen worden ſeyen / oder der Unterthanen Land-Recht von Anno 1440. einiger maſſen widerſtreben; ſondern nur auf deme beſtanden iſt: daß alles das / was wider deſſen aigentlichen Verſtand aufgericht ſeyn möchte / null, nichtig / und für ungültig erkennt ſeyn ſolle / wie oben pag. 54. zu ſehen iſt.

Worauf auch der Status Quæſtionis vor den Herren Eydgnoſſen ſich geänderet.

Und obwohlen Schweitz / vor diſem fatalen Termino, niemahlen das geringſte hat wollen laſſen deß Land-Rechts halber handlen / ja gleichſam nit davon reden / anderſt Glarus und Toggenburg / als die mit-contrahirenden Theil ſeyen auch gegenwärtig / ſo iſt ihm doch einsmahls diſer Scrupel dermaſſen außgefallen / daß es jetzt allein / ohne Vorwiſſen und Einwilligung weder Löblichen Orth Glarus / noch der Toggenburgeren ſich befügt bedunckt / das Land-Recht gantz anderſt zu explicireu / oder vilmehr / wie es ſolle verſtanden werden / zu dicti-

Falſum, daß Schwytz hinterrucks Glarus / und der Toggenburger ſich mit St. Gallen verglichen.

Und gleichwie wohl-ermelter Canton Schwytz jederzeit hinterrucks weder dero von Glarus / noch Toggenburg nichts gethan; alſo iſt abermahlen ein außgemachtes Falſum, daß derſelbe ohne Vorwiſſen Löbl. Orths Glarus / noch der Toggenburgern mit St. Gallen ſich in Vergleich eingelaſſen habe; ſietemahlen ehe und bevor derſelbe mit St. Gallen das geringſte tractirt / oder geſchloſſen / dem Canton Glarus abſonderlich / und dann denen Toggenburgeren von allem Parte gegeben / und ihnen angezeigt hat / daß ihres Darfürhaltens es an der Zeit wäre / zum Verglich zu ſchreitten / und ob man wol auf diſe oder jene Weis mit St. Gallen tranſigiren könte und ſolte / ja ſie freundlich erſucht hat mit-einzutretten. Nachdem jedoch weder Löbl. Ort Glarus / weder

dictiren; Es hat aber dieſe Veränderung müſſen begleitet werden mit einer groſſen Revolution in dem Canton Schweitz ſelbſt; Von denen Vorſteheren dieſes Cantons wurd einer der vornehmſten von denen / die es bis dahin mit Toggenburg gehalten / und die Jura dieſer Land-Leuthen verfochten / nemblich Herr Land-Vogt Joſeph Antoni Stadler / ein gut Oeſterreichiſch-Geſinneter / und würcklicher Hauptmann in Ihr Kayſerl. Majeſtät Dienſten / von der Gegen-Parthey in Gefängnüs geworffen / und endlich gar enthauptet; andere wurden genöthiget zu entfliehen; andere relegirt / und vil von ihren Chargen removirt.

weder die Toggenburger einig-genugſame Urſach nit gehabt ſolches außzuſchlagen / indeme die St. Galliſche Haubt-Inſtrumenta, Brief und Sigell gewüßlich weit authentiſcher und meliori fide errichtet worden / als der Toggenburger Nebet-Inſtrumenta Land-Eyd und Land-Rechts / welche gleichwol jene in dem Vorbehalt deß Dritmans Rechten heiter ſupponiren und ruffen / dahero denen gemäß auch die Nachgehendere gefolgt ſeynd: So hat der Canton Schwytz eben ſo wenig von Glarus und denen Toggenburgeren ſich fürſchreiben oder dictiren laſſen können / ſollen / noch wollen / als vilmehr derſelbe die Toggenburger gewiſſer maſſen zu judiciren / und der Stifft St. Gallen gehorſam zu machen gehabt; L. Orth Glarus auch ſelbſt nicht hat abſeyn können / ſondern ohne Scheuen beſtändig vor offentlichen / ſo allgemeinen / ſo particular Eydgnoßiſ. Conferentzen / und privatim beharret / hoch betheurt / und die Sprach geführt hat / daß es die dem Fürſten bey Eyden ertheilte Urtl / Sprüch und andere authentiſche Verträg niemahlen zu berühren / weniger zu annulliren gedacht habe / auch deren Annullation, wie man von Schwytz vorgebe / als einen Greuel anſehen thüe / indeme gantz unverantwortlich ſeye ihren lieben Alt-Vordern bey Eyden gethane Sprüch / als widerrechtlich aboliren wollen / möchte auch gern ſehen / wer ſolcher Frechheit ſeyn wolte / ſolche zu betadlen; dahero Glarus nimmer glaubte / daß Schwytz ſolchen Verſtand gehabt; wie dan auch eben diß Löbl. Orth ſolchen widerſpricht / und nur von denen / ſo mala fide errichtet erwiſen werden könten / diſponirt haben will. Wie darff dan abermal allhie die Informatio ſo frech vorgeben / diſer Verglich oder Vorbehalt Brief und Siglen habe müſſen mit einer groſſen Revolution in dem Canton Schwytz ſelbſt begleitet werden; da in facto conſtirt / daß Stadler ſeel. erſt etlich Monat nach diſem getroffnen Verglich / worzu er ſelbſt annoch geholffen hat / proceſſirt / und gefänglich eingezogen worden iſt / darumb man ſich lediglich auf das zu offnem Druck herauß gekommene Tractätlein beziecht / deſſen Rubric in ſich haltet: „*Proceſs*, ſo ein Löbl. Stand Schwytz in Druck zu bringen „befohlen / den unglückſeeligen Stadler betreffend / gedruckt zu Zug bey- und „durch Wolfgang *Leonti* Sydler / im Jahr 1708. Worauß zu erſehen / daß die Stadleriſche Außſag den Proceſs anderer / die relegirt / oder von Chargen removirt worden / nur incidenter nach ſich gezogen habe; er aber nicht allein ob crimen falſi, ſonderheitlich deß verfälſchten von der Information pag. 25. ſo genannten authentiſchen Urkunds de dato 7. Septembris 1704. prævaricationis in Toggenburgiſchen Sachen / und corruptionis in Plebe, ſonder auch ſeditionis circa ſtatum internum deß Cantons ſelbſt enthaubtet worden / und daß gleichwie er nur ein Mercenarius Oeſterreichiſcher Hauptmann / alſo dargegen ein Toggenburgiſcher Rebellions-Factioniſt nur von ſchnöden Gelts wegen geweſen ſeye. Und hätte die Information nit verhelen ſollen / was ihro und mäniglich bekandt / und an ſich ſelbſt wahr iſt / daß die St. Galliſche Verfolgung zu Schwytz bey dem Anfang vilmehr habe müſſen mit Stürtzung und Bekränckung der anſehlichſten verſtändigſten / und vorgeſetzten ſo Häubter / ſo anderer begleitet / und zu dem Ende in dem Pövel zu Schwytz / ubi ſententiæ non tam ponderantur, quàm numerantur, mit Corruption und Practiques geſetzt / und contra ſaniorem partem alles erſchlichen werden; woran mit ſchlechten Ehren die Informatio anjetzo Theil zu nemmen / und darmit cauſam communem zu machen allhier ſcheinen will.

Spec. Fact. pag. 20. 21.

Löblicher Stand Glarus beyder Religionen / hat zwaren in einen ſolchen ſeltſamen Vergleich nit wollen ein-

Daß Löbl. Stand Glarus die Köſten prætendirt / und auß keiner gnugſamen Urſach (auſſert einer gewiſſen heimlich-verzwickten) nicht habe einwilligen wol-

St. Gallen bleibt in dem angefangnen Pfad / ungewol-

einwilligen / weilen aber der Her Abbt nunmehr Schweitz / als den vorderiſten Theil / erwunnen / ſo hat er ſich flattiret / Glarus werde auch nach und nach wieder auf ſeine Seiten kommen / und denen von Schweitz folgen / deßwegen er / auf der erfolgten Tagſatzung im Junio und Julio 1708. vor den Herren Eydgenoſſen nicht mehr wider Schweitz und Glarus / ſondern allein über die Toggenburger geklagt / ſie für das erſte mal Rebellen titulirt / und wider ſie bey geſambter Löblicher Eydgenoßſchafft Hülffe und Recht begehrt / alſo daß ſich nunmehr der Status Rei und Quæſtionis gantz geändert hatte / deßwegen die Herren Eydgenoſſen ſich angefangen zu bemühen / nach dem Eydgenößiſchen Herkommen / eine Mediation zu ſtabiliren / ſo die zwey nunmehr allein ſtreittigen Partheyen ſolte trachten zu vergleichen: Es haben aber beyde Löbliche Stände Zürich und Bern hiebey verlanget / daß der Toggenburgiſche Lands-Eyd / das Land-Recht und der Lands-Fried zum Fundament und Regel diſer Mediation geſetzt werden ſolten / weiln doch der Land-Eyd und das Land-Recht exiſtirt / ehe Toggenburg an St. Gallen kommen / und diſes Fürſtliche Stifft / daß ſie ewig bleiben und beſtehen ſollen / in dem Kauff verwilliget habe / der Lands-Fried aber cum Conſenſu omnium Partium in optima forma ſeye aufgerichtet worden / welches die Löblich Catholiſche Ort und der Her Abbt von St. Gallen auf keine Weis wolten eingehen; deßwegen man abermahlen unverrichteter Sachen von einander geſchieden / und alles ad referendum genommen worden.

wollen iſt nit zu widerſprechen / und oben ſchon berührt worden. Auß deme aber / daß Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden eines Vortheils ſich flattirt haben ſollen / Schwytz ergwunnen zu haben / wird mäniglich ermeſſen / wie auch dero unſchuldigſte Intentionen die Informatio zuverkehren ſuche / wan man betrachtet / daß ja nichts leichters geweſen wäre / als laut der Unterthanen N. 3. §. 5. laut Abbt Ulrichs Land-Recht N. 5. §. 19. denen Toggenburgeren auf Schwytz in beſonders Recht zu bieten; ſietemahlen beyde Land-Recht mit klaren Buchſtaben die Optionem außwerffen / daß auf beyde / oder jedes Orth in beſonders ſolle mögen umb Recht geruffen werden; welchen fahls Glarus Landrechtmäßig / und ohne Contravention deß Landrechtlichen Buchſtabens nicht hätte deme refragiren können / was zu Schwytz Toggenburg halber arbitrirt und entſchieden worden wäre. Allein eben darumb / weilen Glarus nicht verglichen ware / haben Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden / damit Sie nit in fraudem zu handlen ſcheinen / lieber in dem Candore und Aufrichtigkeit deß angefangnen Pfads bleiben / und die Sach von dem unintereſſirten geſambten Corpore Helvetico um Ihro den Richter zuverzeigen / oder die Güte zubefürderen allerdings unpartheyiſch / wie bis dahin tractiren laſſen wollen / wann nur beyde LL. Städt Zürich und Bern zu gleicher Aufrichtigkeit und impartialität ohne andere eigennutzige Abſehen Luſt gehabt hätten. Dahero dan gleichwie St. Gallen ſich allzeit nicht minder ab Schwytz und Glarus / als den Toggenburgeren von Anno 1703. her coram Corpore Helvetico beſchwert / von welchem mithin die Toggenburger auch jederzeit ſich in Ruhe zu halten / bis die Haubt-Quæſtion werde erörtert ſeyn, toties durch Schreiben angewiſen / und vermahnt worden; alſo hat es in Anno 1708. im Junio und Julio wolermeltem Corpori Helvetico anzuzeigen nit unterlaſſen können / welcher geſtalten auß der particular Zürch-Bernischen Influentz die Toggenburger in die völlige Rebellion verfallen ſeyen / und demnach verlangt / daß nach Eydgnoßiſ. Rechten und Herkommen / Krafft welcher ſpoliatus ante omnia reſtituendus, oder wie ſie lauten / der unverfolgt Rechtens Entwehrte wider in ſein Gewehr hergeſtellt / und erſt alsdann denen erregten Streittigkeiten mit Mine / id eſt, Güte / oder Recht abgeholffen werden ſolle / die Sachen in Toggenburg widerumb in ehevorigen alten Stand geſetzt / und nachgehends die Streittigkeiten außgetragen werden möchten. Welches Eyd- und Bundsgnoßiſche Begehren leyder die Züricherische Geſandtſchafft für ein ſolches Piaculum aufgenommen / daß einer darvon ſich nit geſcheut zu nit geringer Aergernus anderer Herren Eydgnoſſen St. Gallen in offent-

achtet deß Verglichs mit Schwyz

Infor. N. 3. N. 5.

Zürchiſ. Geſandtſchafft injurirt S. Gal.

fentlicher Seſſion mit denen Tarquiniis und dergleichen barbariſchen Heydniſchen und andern Tyrannen zu vergleichen und zu beſchmützen; wo doch niemahl einig ſolcher Tyrann in der Welt befindlich geweſen / der mit ſolcher Moderation, wie St. Gallen / ſeiner Unterthanen vermeintliche Gravamina einem unpartheyiſchen Arbitrio zu entſcheyden habe untergeben wollen. Worauß dan der Zürcheriſche Geiſt der Widerwärtigkeit und Partialität wider St. Gallen nur allzu hell ſich an Tag gelegt / mit welchem als die von Bern in deme eingetroffen / daß ſie nur der Unterthanen Land-Eyd / Land-Recht und Lands-Friden allein zum Fundament und Regel ſetzen / und keine andere weit liquidere und authentiſchere Documenta darneben haben leyden wollen / hat man in Sachen umb ſo vil weniger fortkommen können / als erſt-gemelte turbulentis temporibus erjagte 3. Nebet-Inſtrumenta nur præcisè remiſſiv ſeynd / und mit dem Vorbehalt deß Dritmans Rechten die andere Pacatis temporibus errichtete Haubt-Brief und Sigell klar ſupponiren und ruffen / auß welchen mithin die tota rerum ſeries deſſen / was erkaufft / oder nit erkaufft / hätte müſſen hergenommen werden / wan es darumb (wie nicht) poſt tot centenariam poſſeſſionem die Frag hätte ſeyn können. Ja es haben ſo gar beyde LL. Städt Zürich / und Bern / was der Nachwelt unglaublich wird vorkommen / Abbt Ulrichs Land-Recht N. 5. wordurch allein St. Gallen ratione Toggenburg an der Eydgnoßſchafft hanget / und welches ſie unlängſt zuvor ſelbſt zum Fundament mit-verlangt hatten / nit mehr admittiren / ſondern diſen ſo authentiſchen mit Hinzuthun der Toggenburgern errichteten und in viridi obſervantia geſchwornen / nit weniger als dem gemeinen Eydgnoßiſ. Bund der 13. LL. Orthen pro perpetua Pragmaticâ einverleibten Primordial-Satz beyſeits gemuſtert wiſſen wollen; deßwegen alles ad referendum hat gehen müſſen.

len ohne Urſach atrociſſimè mit Aergernus anderer Löbl. Orthen.

Schreiben Ihrer Majeſtät deß Kayſers / an beyde Löbl. Ständ Zürich und Bern.

Den 7. Januarii 1709. überlifferte der Kayſerliche Bottſchaffter das erſte ſchon den 22. Sept. 1708. datirte Schreiben von Ihr. Kayſerl. Majeſtät Joſepho g. m. an beyde Löbliche Stände Zürich und Bern / darinn Ihr. Kayſerl. Majeſtät erinneren / ſie ſolten ſich angelegen ſeyn laſſen / daß durch gütliche Weege dieſe weit-außſehende Differentien der Billichkeit gemäß in der Eydgnoßſchafft und ohne deß Heil. Röm. Reichs Nachtheil gehoben wurden / wie ſolches auß beyliegender Copia
N. 12. 13. N. 12. und die Antwort N. 13. zu ſehen.

Erſtes Kayſerl. Hortatorium, worauf Zürich / und Bern die Antwort über 2. Monat verſchieben.

Gleichwie aber das erſte Kayſerliche Hortatorium de dato 22. Sept. 1708. an beyde LL. Städt Zürich und Bern darzwiſchen gekommen; alſo haben weder Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen / noch andere LL. Ort den Muth nicht verliehren wollen / und unerachtet von der Zürch-Berniſchen / wie die Informatio ſelbſten geſtehet / von 7. Jan. bis 16. Martii 1709. eben nit mit groſſer Realität deß gezimmenden Reſpects verzögerten Antwort vil zu gloſſiren wäre; hat jedoch niemand vernünfftiger anders vermuthen könen / noch ſollen / dan daß nach der darin ſo feyerlich enthaltnen / und in diſer ihrer Antwort an einen Römiſ. Kayſer ſo theur gegebnen deutlichen Verſicherung den mit Kayſerl. Beſtättig- und Belehnung authentiſirten Nariſchen Primordial-Kauff in Ruhe zu laſſen / und daß ſie hierbey keine andere / als diſe wahre aufrichtige *Intention* jemalen geführt / und noch führen / namblichen vorauß den gemeinen Ruheſtand in werther Eydgnoßſchafft fortwehrend zu erhalten / und zu ſolchem Ende einen jeden Theil bey allem dem jenigen / ſo ſelbigem von Rechts wegen gebühren mag / unbekränckt verbleiben zu laſſen / alſo keintwedere Parthey im geringſten nit zu vernachtheiligen: Es wurden beyde LL. Städt Zürich und Bern darmit das genommene Engagement beyſeits-ſetzende den Geiſt der Partialität für die Toggenburger / und der unzimblichen Animoſität wider St. Gallen auß- und ein ſolch équitables unumbfangnes Gemüth angezogen haben / daß ſie ermelt St. Galliſchen Primordial-Stand der Kayſerl. Kauffs-Beſtättig- und Belehnung / nit minder als Land-Eyd / Land-Recht / und Lands-Frieden / welche denſelben ſo klar ſupponiren / billicher maſſen reſpectirt / auch nicht weiters in Worten geſpihlt hätten / mit deme / was nit im Streitt ware; Sietemahlen St. Gallen ſo wol als andere LL Ort. der Eydgnoßſchafft Land-Eyd / Land-Recht / und Lands-Friden nebſt andern Brief und Siglen nit außſchlieſſen; ſondern ſie wurden vilmehr ſich auf das gelaſſen haben / warumb es allein zu thun geweſen / namblich zu unterſuchen helffen / ob / und worinn St. Gallen denen ſambtlich über Toggenburg errichteten und ſo *liquiden* Brief und Siglen *contravenirt* ſeyn möchte?

Damit

Die Eydgenößiſche Mediation wird ſtabilirt.

Damit nun beyde Löbl. Stånd ſo wol Ihr. Kayſerl. Majeſt. als der gantzen Welt könten zeigen / wie lieb ihnen ſey die Beylegung dieſer Toggenburgiſchen Streittigkeiten / haben ſie auf der im Junio 1709. expreſſe hierumb gehaltenen allgemeinen Eydgnößiſchen Tagſatzung von ihrer im vorgehenden Jahre geäuſſerten Prætenſion abſtrahirt / und weilen die Löblich Catholiſche Orth ſamt dem Herꝛn Abbt von St. Gallen es alſo haben wolten / zu einer unbedingten Mediation ſich bequemet. Es wurden aber damahls wider andere Difficultåten von Seiten diſer letſteren hervor gebracht / denen ſie abermalen cedirt / und durch einen medium terminum ſelbige aufgehebt; wornach endlich der Herꝛ Prælat von St. Gallen ſechs Herren von denen Löbl. Catholiſchen Orthen Lucern / Ury / und Solothurn ſeiner Seits zu Mediatoribus ernambſet / die Toggenburger aber beyder Religionen erbathen ihrer Seits die drey Löbl. Evangeliſche Orth Zürich / Bern / und Baſel / ihnen / den Löblichen Orthen ſelbſten / überlaſſende / was jedes für zwey Herren dazu committiren wolle.

Allein was geſchicht? Es beruffen beyde LL Ståidt Zürich und Bern abermal hinterrucks anderer LL. Orthen die Toggenburger nach Zürich auf eine Particular-Conferentz / und colludiren mit denenſelben einen ſonderbahren Abſchied und Receſs unter ſich; und ſchreiben erſt daraufhin die von Zürich unterm 8. Maji 1709. ein allgemein-Eydgnoßiſ. Tagſatzung auß / um NB. die gemeinſame von denen LL. Catholiſchen Orten verlangte unbedingte Mediation (wie die Informatio allhier ſelbſt bekennt) an Hand zu nemmen / und wie das Züricheriſche Convocation-Schreiben lautet / ſie ſelbſt ihre Ehren-Geſandte mit ſolcher *Inſtruction* verſehen werden / welche jedwederem Theil / das jenige / was demſelbigen gebühꝛt / zukommen laſſen werde. Wer ſolte abermal nicht vermeinen / beyde LL. Ståidt Zürich und Bern wåren darmit von ihrem einſeitigen Engagement abgegangen; indeme ſie jedem Theil / was demſelben gebůhrt / zu kommen zu laſſen / und zumahlen verſicheren zu der von denen LL. Catholiſchen Orten verlangten unbedingten Mediation ſich zu bequemen / wie ex poſt eod. Anno 1709 Löbl. Stand Bern es annoch in dem Schreiben an Löbl. Cathol. Vor-Ort Lucern widerholt hat / mit denen Formalien / Euch zu erinnern / wie Wir über Eure angelegenlich öfftere Anſuchung eben zu Bezeugung unſers Frid-liebenden Gemüts von vormaliger billichen Bedingnus in ſo weit abgelaſſen die NB. Eur Seits verlangte unbedingte *Mediation* würcklichen angetretten.

Auf daß nun der unpartheyiſche Leſer mit dem Zürch-Berniſchen Æquivoco einer in Theſi unbedingten *Mediation* nit irꝛ gemacht werde / wordurch die von Zürich und Bern eine Cerebrinam Mediationem nach Belieben dem einten Theil zu geben / dem andern zu nemmen / alles zu immutiren / St. Gallen von ſeinen liquideſten Juribus zu verſchalten anjetzo verſtehen / und darmit die gantze Welt verblenden / und die Catholiſche Ort gefahren wollen; ſo iſt zu wiſſen / daß wolermelte Catholiſche Orth nicht eine *Arbitrariam*, oder zu jemands partheylichem Vortheil unbedingte *Mediation* verlangt haben; ſonder weilen die von Zürich und Bern mit Beyſeitslaſſung all anderer Brief und Siglen die Mediation ehevor nur allein auf der Unterthanen Land-Eyd / Land-Recht / und Lands-Friden haben NB. bedingen wollen; die Catholiſche Ort dargegen in hypotheſi in dem Verſtand / und mit denen Worten eine auf allerſeits Brief und Sigel hin unbedingte unpartheyiſche *Mediation* vorgeſchlagen haben / welche nit an 3. Inſtrumenta eines Theils allein gebunden / ſonder keines Theils authentiſche Brieffſchafft und Gewahrſame darvon außſchlieſſen ſolle in ordine zu unterſuchen / ob- und worinn denenſelben von ein- oder anderem Theil contravenirt wåre; damit (wie die Zürch-Berniſche auch Gmein-Eydgnoßiſche Formalia allzeit gelautet) niemand nichts gegeben / noch genommen / ſondern jedem / was ihme von GOtt / Recht- und Billichkeit wegen gebůhrt / gefolgen möge; wie deſſen mit gleichen / aber noch weit deutlich und mehrern Worten die allgemeine Eydgnoßiſ. Abſcheyd de Annis 1707. 1708. und 1709. überhåufft die unhindertreibliche Zeugnus geben / daß darinn allein / und ſonſt in nichts anderem die nicht nur von denen Catholiſchen Orthen verlangte / ſondern endlich NB. von allgemeiner un*intereſſ*irten Löbl. Eydgnoßſchafft beliebte unbedingte

Media-

Mediation beſtanden iſt. Es mercke aber der unpartheyiſche Leſer noch ferner / was die Nachwelt inſonderheit von Eydgnoſſen / welche allſtäts von Treu- und Aufrichtigkeit berühmbt geweſen / nit wird glauben können / und doch wahr iſt / daß juſt zu einer Zeit den 8. Maji ſub eod. dato (unter welchem Löbl. Stand Zürich die von denen LL. Catholiſchen Orthen ſo verlangte Gmein-Eydgnoßiſ. *Conferentz* außgeſchriben / und dero Verlangen gemäß verſichert hat / ſeine Geſandten mit ſolcher Inſtruction zu verſehen / **welche jedem Theil / was ihme gebührt / zukommen laſſen werde**) derſelbe hinderrucks St. Gallen und anderer LL. Orthen mit einer gantz andern Feder deme entgegen die Toggenburger verſichert hat NB. **gegen ihnen alles das zu beobachten / was ſie ihnen ſo wol vormahls / als in mehr-verdeuteten Abſcheyd** (id eſt jüngſthin zu Zürich) **widerum neuer Dingen zugeſagt und verſprochen haben.** Und doch daraufhin bey der ſo außgeſchribenen Tagſatzung zu Ihro Kayſerl. Majeſtät ſo wol / als der LL. Orthen deſto gröſſerer Illuſion haben die von Zürich und Bern damahls widerumb insgeſambt einſtimmig geholffen ſchlieſſen / daß die Mediation NB, **mit Vorbehalt allerſeits Rechten** ihren Fortgang haben / **niemand was zu nemmen / ſonder jederman bey dem Seinigen zu laſſen** / ꝛc. Diß Geſchäfft alſo außgetragen werden ſolle / **daß jedem das jenige werde / und geſolge / was ihme von GOtt / Recht- und Billichkeit wegen gebühre** / ꝛc. Und was dergleichen für Expreſſionen mehr der Abſcheyd weiſet / unter welchen dann ſo offt und theuer widerholten Verſicherungen die LL. Catholiſche Orth ſo wol / als Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen haben geſchehen laſſen / daß die von denen Toggenburgern unnöthig in Weeg gelegte Difficultäten / Ständ zu Mediatoren zu ernambſen / wo es ſonſt laut Abſcheyden nur auf ſondere Perſonen auß der Seſſion zu erbitten geſtellt geweſen / und in welchem Pfad dan auch St. Gallen verbliben iſt / nachgeſehen / und zu der Mediation ſelbſt geſchritten / worzu von Seiten St. Gallen 6. Herren auß den LL. Orten Lucern / Ury / Solothurn / von Seiten Toggenburg aber 3. LL. Ständ / und von denen auch 6. Geſandte ernambſet worden.

Und fangt ein Handlung an.

Nachdeme nun ſo wol der Herꝛ Prælat von Stt Gallen als die Toggenburger im Julio und Auguſto vor diſen zwölff erkießten Herren Mediatoribus öffters und weitläufftig in contradictorio gegen einanderen verhört worden / ſind gedachte Herren Mediatores dahin mit einanderen überein kommen / daß ſie nunmehr in der Sach ſelbſten in Abweſenheit der Partheyen von einem Puncten zu dem anderen ſchreitten / und deren Bewandtnus unterſuchen wolten ; wie dan der Punct / die Beſetzung deß Land-Raths und Land-Gerichts angehende / würcklich ventilirt worden / alſo / daß die Herren Mediatores Löbl. Ständen Zürich / Bern / und Baſel angefangen / ſich mit der guten Hoffnung zu flattiren / es werde nach der Art und Natur einer Mediation das Geſchäfft tractirt / gütliche Vermittlungen geſucht / die Vorſchläge / wan ſie von denen geſamten Herren Mediatoren beliebt und ſo befunden wären / daß beyde Theil in der Billichkeit hätten zu

Welcher geſtalten aber wider all-beſſer geſchöpfftes Vertrauen und erſt-erzehlte Verſicherungen St. Gallen / und deſſen Herren Mediatoren ſo wol / als die LL. Catholiſche Ort ſelbſt in progreſſu ſothaner Mediation ſich betrogen befunden / weiſet klärlich das wolermelten St. Galliſchen Herren Mediatoren zu offnem Druck abgenöthigte Contra-Manifeſt, oder ſo rubricirter „**Vollkommner / und „wahrhaffter Gegen-Bericht / derer „zu dem Toggenburger-Geſchäfft von „Ihr Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen „willkürlich erkiſenen *Mediatoren* über „das gedruckte / ſo betitlet wird / „wahrhaffter Bericht deren zu dem „Toggenburger-Geſchäfft von LL. „Ständen Zürich / Bern / Baſel verordneten *Mediatoren*** / ꝛc. in Beylag Spec. Fact. Lit. F. woſelbſt zu erſehen / daß freylich man gemeinſamblich deß einten worden von einem Puncten zu dem andern zu ſchreitten / und deſſen Beſchaffenheit zu unterſuchen / jedoch mit der beſtändig- und unabläßlich von Seiten der St. Galliſchen erbettnen Mediatoren immer beſchehenen Erinnerung obig-erzehlter verlangten unbedingten Mediation gemäß / niemand nichts zu geben / noch zu nemmen / daß beydſeitig authentiſche Sigell und Brief in gebührende Obacht zu ziehen / und iſt ein ſolches als

Beyl. Spec. Fact. Lit. F.

den

zu frieden ſeyn können / denen Partheyen eröffnet / und alſo mit GOttes Gnad dieſer Streitt zu einem glücklichen End zu bringen getrachtet werden.

den 10. Septemb. es den Puncten der Beſetzung Land-Rath / und Land-Grichts anſehen wollen / von ihnen außdruckentlich mit dem Hinzuthun widerholt worden / daß man in der Sach nit Richter / auch Sigell und Brief abzuändern / noch die angenommene Urthel und Verträg / oder den agnoſcirten Richter zu verwerffen nit befugt ſeye / ſo daß ſie nit nur gehofft / ſonder ſich geſichert gehalten / es werde nach der Art und Natur der von den LL. Catholiſchen Orthen alſo verlangten unbedingt-unpartheyiſchen Mediation von dem Geſchäfft ferner geredt / jeder Theil bey ſeinen rechten und authentiſchen Briefſchafften gelaſſen / ob / worinn / und wie denen zuwider einer gegen dem andern ſich vergriffen / unterſucht / und denen gemäß die Vorſchläg abgefaßt werden.

Wird aber von deß Herꝛn Abts erbettenen Mediatoribus abrumpirt.

An ſtatt deſſen aber haben die von dem Herꝛn Prælaten zu St. Gallen erbettene Herren Mediatores gantz unvermutheter Dingen unter ſich ſelbſt und ohne Zuthun der von Seiten der Toggenburgeren erbettenen Herren Mediatoren einen abſonderlichen Vorſchlag oder Gutachten in Form eines Laudi als Judices oder Sätze über die gantze Sach abgefaſſet / und denen Eydgenößiſchen Herren Geſandten / ſo damals noch in Baaden ſich eingefunden / eröffnet / und mithin auch ſo wol Jhro Excell. Herꝛn Grafen von Trautmansdorff / Kayſerl. Bottſchaffter / als den St. Galliſchen Herꝛn Geſandten / ſelbiges ſchrifftlich zugeſtellt / und ſind darüber einige von ihnen verreiſet.

Zürich / und Bern tretté auf ihre vormahlige Bedingnus zuruck / und brechen mit dero Beharrung alles ab.

Nachdeme aber an ſtatt deſſen die Toggenburgiſche Herren Mediatoren von Zürich und Bern die St. Galliſche authentiſche Haubt-Inſtrumenta, Spruch und Verträg gelten zu laſſen / der gmeinſam-beliebten Mediation ſchnurſtracks entgegen / beſtändig abgeſchlagen / auf die vormahlige Bedingnus zuruck getretten / und zu jedem Puncten der Unterthanen Land-Eyd / Land-Recht / oder Lands-Frieden (wie ehemahl ihre Herren und Oberen) widerumb privativè herfür gezogen / darauß alles chicaniren wollen / ſo gar / daß ſie das bey Löbl. Eydgnoßſchafft und in dero Bundt hergebrachtes Abbt Ulrichs Land-Recht / den Kauff- deſſen Kayſerl. Beſtättigungs- und Lehen-Brief außgeſchloſſen: Hingegen alles nur nach der Toggenburger Sinn / und Verlangen / und nit nach der von dem ordentlichen Land-rechtmäßig- und erkiſnen Schid-Richter darüber gethanen authentiſchen Spruch / oder Vermittlung zuverſtehen / weniger dem gemäß einiges Project vorzunemmen / ſonder wolermelte Toggenburgiſche Herren Mediatoren alle ſambtlich wider Sigell und Brief eine gantz neue und andere Regierungs-Form vorzuſchlagen beharret: Als iſt denen St. Galliſchen Herren Mediatoren nach ſo vilen unfruchtbar zugebrachten Monaten nichts übergebliben / dann diſe ihre gerechte Wolmeinung in Schrifft verfaſſen und ihren Herren Mit-Mediatoren ſo wol / als den Partheyen zu ſtellen zu laſſen.

Die von Toggenburg erbettene Mediatores beklagen ſich hierüber.

Es hätten zwaren die Herren Mediatores von Seiten der Toggenburgern pari Jure ein gleiches Procedere vornemmen / und noch ihrem Gutachten auch ein Laudum außfällen können / weilen aber eine ſothane Manier in einer gemeinen Mediation gantz ungewöhnlich iſt; als haben ſelbige dieſe Hergangenheit und Demarches ihren hohen Herren Principalen zu referiren nothwendig erachtet / welche nicht ermanglet / hierüber Löblichem Stand Lucern zu

Han-

Wollen mit falſcher Zulag auf andere die Schuld werffen.

Beyl. Spec. Fact. Lit. F.

Und weilen es nur ein Vorſchlag / und Gutachten / wie die Mediation fortzuſetzen ſeye / und kein Laudum geweſen / als die Rubric, der Context, und der Stylus in Beylag Spec. Fact. Lit. F. ſattſamb weiſet: wann die von Zürich / und Bern hätten von der kundbahren Unbild ihrer vormahligen Bedingnus auf 3. Inſtrumenta eines theils allein ablaſſen / und den Außtrag befürderen helffen wollen; wäre freylich ihnen und ihren Herren Mediations-Geſandten in alleweeg obgelegen geweſen / auch ihren Vorſchlag und Gutachten zu eröffnen / wie ſie darzu von denen St. Galliſchen Herren Mit-Mediatoren mehrmahlen erſucht

wa-

Handen auch übriger Löblich-Catholiſcher Orthen zuzuſchreiben / und ſich über der St. Galliſchen Herren Mediatoren Procedere zu beklagen; indeſſen aber und zugleich allem vorgegangenen ungeachtet die Reaſſumption der ander Seits abgebrnchenen Mediation oder ſonſten durch andere gütliche Mittel dieſe Mißhell beyzulegen ſich anerbotten. Und iſt hier wol zu mercken / daß obbedeutes Laudum der St. Galliſchen Herren Mediatoren dem in Anno 1706. von ſämbtlich-Löblich-Catholiſchen Orthen gemachtem Gutachten ähnlich / ja den bedrängten Toggenburgeren beyder Religionen noch præjudicirlicher ſeye.

waren / damit man gegen einander ſich verſtehen / und freundlich vernemmen laſſen könte: und nicht abermahl hinter Berg halten / dardurch die Partheyen ſowol / als geſambte Löbl. Eydgnoßſchafft wider zu irreparablem Schaden im weiten Feld herumb ſchleppen / ſpilen / und gefliſſentlich denen Toggenburgeren widermal zu neuen Thätlichkeiten Raum und Anlaß machen; wie dann Löblicher Stand Lucern in Antwort an Löblichen Stand Bern de dato 2. April 1710. die prætendirende Klag ſo deutlich confundirt / und demonſtrirt hat / daß mehrermeltes Gutachten kein Laudum weder in Re noch formâ geweſen / ſondern darmit mehrers die Fortſetzung der Mediation intendirt / als einiger Dingen darvon abgewichen worden ſeye. Und daß Catholiſcher Seits hierinn „zu freundl. Auß„trag auff üblichen Herkommen / und „Bund-mäßiger Pfad (aber nit nach neuen Intentionen) ſich ehrlichen geneigt erweiſen werden / wie die gutachtliche Formalia ſelbſt heiter mitgeben; „daß worinn geſagtem Land Toggenburg ins „gemein / oder jeder Gegni in beſonders einiger Eingriff oder Abbruch beſche„hen ſeyn mag / wolermelte Herren *Mediatores* urbietig ſeynd von Ihro Fürſtl. „Gnaden die eheſchleunigſte *Remedur* außzuwürcken / eben ſo wol als umb die „geklagte *Exceſs* in *Juſtitz*-Sachen / ſo von den Beambteten gegen ein- und an„dern *particular* unterloffen wären / ꝛc. als man das Werck in hier / oder an „dem Ort / oder wo man es ſonſten zum beſten findet / allweeg zu gäntzlicher „Beruhigung und dero Vollkommenheit ehefürderlichſt vermittels Göttlicher „Gnaden bringen möge / worzu dieſelbe auch nit weniger hoffen ihre Herren „Mit-*Mediatoren* / wie ſie hierzu Freund-Eydgnoßiſ. erſucht werden / nach „reifflicher Uberlegung diſer Wolmeinung zu *cooperiren* / und mitzuſteuren das „Belieben tragen werden. Wan man der Vernunfft / und dem Buchſtaben nicht will Gewalt anthun / heißt das abrumpirt? heißt das ein Laudum ſeyn? Der unpartheyiſche Leſer urtheile ſelbſt / und mercke wol allhie / daß nichts unſchuldigers / noch allerſeits unpræjudicirlicher ſeyn kan / als ermeltes Gutachten / welches im übrigen nur referirt / was der ſo genannte Toggenburger Lands-Frieden / welchen die von Zürich und Bern mit-zum Fundament geſetzt haben wolten / præciſis verbis inhaltet.

Zweytes Schreiben Ihr. Maj. deß Kayſers. N. 14. 15. Wie aber Ihre Kayſerl. Majeſtät hierüber müſſen berichtet worden ſeyn / das zeiget dero unter N. 14. beyligendes an Zürich und Bern abgegangenes Schreiben / deſſen Ehrerbietige Beantwortung auch ſub N. 15. zu ſehen.

Beantworten das 2. Kayſerl. Dehortatorium erſt nach occupirten Schlöſſern auf eine verächtliche Weiſe. Daß nun Ihro Kayſerl. Majeſtät mit der einfältigen puren / platten Wahrheit deß Verlauffs berichtet worden ſeyen / zeigt Dero Allergnädigſtes Dehortatorium an die von Zürich / und Bern de dato 24 Martii 1710. Wie Ehrnbietig aber derer Antwort geweſen / ermeſſe der unpartheyiſche Leſer auß deme / was die That redt / daß zu gefliſſentlichem Deſpect, und nit geringem Schimpff deſſelben abermal authoritate & approbatione Tiguro-Bernenſi von denen Rebellen in Toggenburg die Reichs-Lehenbare St. Galliſche Häuſer und Schlöſſer nebſt anderen Factis Armorum haben occupirt werden müſſen / ehemalen beyde LL. Städt Zürich und Bern nur gedenckt haben / Ihr Kayſerl. Majeſtät einiger Antwort zu bewürdigen; welche auch / nachdem ſie endlich erfolgt / daß ſie mehr Befehdungs- als Verthätigungs-weis geartet ſeye / wird dem unpartheyiſchen Leſer von ſelbſt ferner ſo gleich unter die Augen fallen / wan er dieſelbe mit denen Eydgnoßiſ. Pactis, Tractaten / und Herkommen / mit deß H. Reichs Hochheit und Rechten / und mit dem Verlauff der Sachen / und dero Inovationen pendente Mediatione confrontirt und erwegt / ohne daß es nöthig ſeye / einen aignen

Com-

Commentarium, wie man wol könte / darůber aufzuſtellen. Das Eytleſte aber iſt / daß ſie nit anderſt / als wan St. Gallen die Erbverein nicht eben ſo wol / als ſie be- obachtet / oder dero zugenieſſen hätte / dieſelbe mit den Reichs-Juribus confundiren ; was ſie nichts angehet / wie Toggenburg / mit dem Mißbrauch deß Eydgnoßiſchen Namens befärben / oder von dem Nexu feudali entfernen wollen ; ſolches mit der kundbaren Unwahrheit / daß ohne jemandes Einmiſchung die Mißhell in Toggen- burg zu ehevorigen Zeiten lediglich nur durch die Eydgnoſſen betragen worden / un- terſtůtzen ; der Toggenburger ſchalckhafftes Fabel-Werck mit Abſtraction der St. Galliſchen Meritorum cauſæ dargeben/Proteſtationem actui contrariam eine in die an- dere überhäuffen / und in Summa nicht anderſt ſprechen / als wann ſie niemahlen auf Toggenburg renuncirt / ſonder allein darůber zu diſponiren ; hingegen Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Reich zu Jhrem Eigenthumb nichts zu ſagen hätten.

Die Reaſſumtion der Mediation wird ex parte der von Toggenburg erbettenen Herren Mediatoribus widern offerirt / aber umbſonſt.

Weilen nun auf erzehlte Weis die ſtabilirte Eydgnößiſche Mediation abrumpirt worden / ſo iſt auch in diſem Geſchäfft vor den Herren Eydgnoſſen nichts weiters paſſiret / bis daß ſelbige auf der jährlich-haltenden ordinari Tagſatzung im Junio und Julio 1710. zu Baaden ſonſten wider zuſamen kommen / allda ſich genugſam erheitert / daß die bey der angefangenen Mediation nothwendig fürgenommene genauere Einſchauung der Sachen dem Herrn Prælaten gar nicht für dienlich zu ſeinem Intent muß vorgekommen ſeyn / dann als damahls die drey Löbliche Stände Zürich / Bern / und Baſel theils umb der Sach ſelbſten willen / theils auß Reſpect vor das Kayſerl. Schreiben ſich de novo offerirt / die Mediation auf den angefangenen Fuß zu continuiren / oder vielmehr die abgebrochene zu reaſſumiren / haben ſie hiezu kein Gehör finden können / ſondern der Herr Prælat hat angefangen zu bedingen / man ſolle vorderſt ihn widerumb redintegriren / auch alle ſeine ſub- & obreptitiè erſchlichene Brief und Siegel / worůber doch die meiſte Controvers ware / vorauß ſich reſervirt ; die Toggenburgiſche Herren Mediatores aber haben beharrrt / die Mediation ſolle ohne Säummüs lediglich wieder zuſammen tretten / und nach reiffer Unterſuchung aller Sachen jedem Theil verordnen / was ſie ſelbigem gebůhrend zu ſeyn finden werden ; Welches die Catholiſche Herren Mediatores ſambt dem Herrn Abbten rund-auß refuſirt.

Schlagen die gemeinſam-beliebte Mediation wider auß / beharren auf ihrer Illuſion.

Weilen nun alſo LL. Städt Zürich und Bern / ſo da die Toggenburgiſche Mediatoren waren / die von ihnen ſelbſt gemein-Eydgnoßiſ. beliebte Mediation, wie ſie von denen Löblichen Catholiſchen Orthen verlangt und vorgeſchlagen worden auf allerſeits Brief und Sigell / gäntzlich zerriſſen / und abgebrochen / und dargegen nur haben eine Cerebrinam Mediationem unter dem Namen Unbedingt ſubſtituiren wollen ; kunten billich weder St. Gallen noch die Löbliche Catholiſche Ort ohne Verantwortung gegen GOtt / und d.r ehrbaren Welt ſich ferner ſo ſchandlich mit bloſſen Worten und Æquivocationen nit ſpilen laſſen. Nichts deſtoweniger wegen beſtändig-ernährender Begird zu Frid und Ruhe bey weitem nit alles rund-auß refuſirt / wohl aber die Sach ſelbſt dahin facilitirt haben / daß ſie die Prob von der Zürch-Berniſchen Realität haben wollen / einfolglich das Werck zum Friden mit der Æquität temperirt / und in der Ordinari-Tagſatzung zu Baaden im Julio 1710. ſich erklärt haben / diſem deß Toggenburgiſ. Geſchäffts fernerm Verſchub gedeylich abzuhelffen / und zu dem Ende die *Mediation*, NB. gleichwie dieſelbe vor dero Anfang *ſtabilirt* / niemand was zu nemmen / noch zu geben / und die allſeitige *authentiſche* Brief und Sigell in Kräfften zu laſſen / fortzuſetzen / ꝛc. deme zu Folg der von ſambtlicher *Seſſion* ferndrigen Jahrs errichtete / und aber mit End der ferndrigen *Mediations*-Tagſatzung *expirirte* Sicherheits-*Tractat* bis zu völliger Endſchafft der *Mediation reſtabilirt* / und alſo Jhr Fürſtl. Gnaden Einkůnfften und Schlöſſer / ſo ſeit angeſchlagener *Mediation* dero benommen worden / vor Antritt der *Mediation* wider *reſtituirt* werden ſollen / wie es die Eydgnoßiſ. Bündt vermögen / ꝛc. Ein ſolches auch laut Beylag Spec. Fact. Lit. F. Jhro Excell. dem Kayſ. Bottſchaffter Herrn Grafen von Trautmansdorff extradirt haben.

Beyl. Spec. Fact. Lit. F.

Der Krieg war damahls von St. Gallen ſchon beſchloſſen.

Damit wie die Schrifften / welche man ſeithero wunderwürdiger Weis zur Hand gebracht / es klar zeigen / ſo ware damahls ſchon der Krieg beſchloſſen und hat man deßwegen hin und wieder umb frembde Hülff ſich beworben. Man könte hievon nachdenckliche Specialitäten vorſtellen; weilen aber ſolches nicht dienlich zum lieben Friden / welchen beyde Löbliche Orthe Zürich und Bern zu pflantzen nnd zu erhalten eyferigſt ſuchen / als will man ſolche gern übergehen / und nur bitten / der Leſer wolle betrachten / daß ſelbſt die den 16. Auguſti 1712. zu Regenſpurg bey dem Hochlöblichen Reichs-Convent dictirte St. Galliſche ſo genannte Species Facti cum ſummaria Cauſæ Deductione in Sachen der Reichs-Lehenbaren Graffſchafft Toggenburg / in welchem Ihrer Kayſerl. Majeſtät Schutz ſo ernſtlich angeruffen wird / datirt ſeye eben in diſem 1710. Jahr den 30. Nov. hiemit zu einer Zeit / da beyde Löbliche Ständ Zürich und Bern die Reaſſumption der von St. Gallen allbereit agnoſcirten und von andern auf eine unförmliche Manier abgebrochene Mediation ſo treulich nit allein offerirt / ſondern auch geſucht.

Continuiren den Krieg im Toggenburg / mit Retention der Schlöſſer / und Falſum, daß St. Gallen jemal einig Factum armorum zu opponiren gedenckt.

Der unpartheyiſche Leſer urtheile abermalen ſelbſt; ob ſolches zu Frid und Ruhe / und zu Abſtellung omnis viæ armorum, welche authoritate Tigurino-Bernenſi in Toggenburg eingeführt worden / mehrers / als zu Behinderung oder Schwermachung pacater Compoſition abgezwecket geweſen ſeye. Allein möchte man gern die jenige Schrifften und Specialitäten ſehen / welche ſo wunderwürdiger Weis zu Handen gebracht worden ſeyn / und zeigen ſollen / daß der Krieg St. Galliſch- oder Catholiſcher Seits ſchon beſchloſſen ware. Seltzame Sachen! daß man von Fridfertigkeit wegen St. Gallen mit derer Production verſchonen will / wo man mit Gewalt und Waffen deroſelben nicht verſchont. Allein weilen nichts zuverläſſiges darhinder ſteckt / müſſen die bloſſe Wort Zürch-Berniſcher Begird zum Friden zur Prob dienen / und an ſtatt ſpecificirlicher Conviction die Fürſtl. St. Galliſche den 16. Auguſti 1712. bey dem Hoch-Löblichen Reichs-Convent zu Regenſpurg dictirte inermis Species Facti, &c. deſſen den gantzen Grund außmachen / weilen ſie ſchon de dato 30. Novembris 1710. datirt ſich befindte. Wie ſchlecht es aber anhero quadriere / wird der unpartheyiſche Leſer darauß ermeſſen / daß denē von Zürich uñ Bern laut Kayſerl. erſtern Hortatorii Inf. N. 12. Spec. Fact. Lit. E. nit verborgen geweſen / daß St. Gallen ſchon in Año 1708. den Lehen-Herzlichen Schutz angeruffen hatte ohne daß von Seiten Ihro Kayſerl. Majeſtät und St. Gallen einige Via Armorum ſich erzeigt habe / oder betrohet worden; dahero nit ohne Urſach ermelte Species Facti, ſondern ſtudio, und mit Fleiß mit dem Dato vom 30 Novembris 1710. verſehen iſt / weilen ſie ſchon damahlen verfaßt / und Pflicht-mäßig Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt überreicht hat werden müſſen über das / was die von Zürich und Bern zu Hintertreibung der Warheit und zu Prævarication der Jurium Imperii ſo ungeſcheut unterm 12. Junii 1710. Infor. N. 13. Spec. Fact. Lit. H. haben dörffen Ihro Kayſerl. Majeſtät in Antwort erfolgen laſſen / nachdem ſie ſchon in die 3. Jahr lang den Angriff im Toggenburg angehebt / die Viam Armorum fortſetzen / und endlich gar mit Hinweggnemmung der St. Galliſchen Einkünfften und Schlöſſer Ihro Kayſerl. Majeſtät und deß Heil. Reichs Eigenthumb wider Dero Allergnädigſte Dehortatorias occupiren laſſen.

Infor. N. 12. Spec. Fact. Lit. E.

Die Mediation wird dennoch weiters offerirt.

Obſchon nun der von St. Gallen bezeugte Widerwillen gegen die Fortſetzung der Eydgnößiſchen Mediation beyden Löblichen Ständen Zürich und Bern verdächtig fürgekommen; ſo haben ſie doch ſich nicht können einbilden / daß darhinter ſtecke / was ſich hernach geäuſſert / und haben deßwegen im Junio und Ju-

Beſchweren mit einem neuen Umbſtand zu ſonderm Deſpect Ihro Kayſer. Majeſt. alle Handlung.

Obſchon nun St. Gallen nichts mehrers in votis gehabt / als daß die Mediation, wie ſie auf das billichſte von gemeiner Löbl. Eydgnoßſchafft ſtabilirt und angefangen war / möchte fortgeſetzt werden / und nichts unverſucht gelaſſen hat beyde LL. Städt Zürich und Bern im Junio und Julio 1711. dahin zu bewegen; ſo iſt jedoch diſe ihre ſo ſtattliche Treuherzigkeit weiter nit / als hiebevor zu bringen geweſen / wordurch ſie der Occupation

Der

Julio Anno 1711. erfolgten abermahligen Eydgnößiſchen Tagſatzung diſe Mediation reiteratò treuhertzig anerbotten / und mit allem Eyfer geſucht; Allein ſie haben kein Gehör dazu finden mögen. der Schlöſſer inhærirt / und von keiner andern als Cerebrina Mediatione nichts haben hören wollen / mit dem noch ferneren beſchwerenden Umſtand / St. Gallen ſolle von Zürich auf keine Eydgnoßiſche Tagſatzung mehr beruffen / oder ſo es unberuffen erſcheine / die von Zürich nebſt ihme nicht beyſitzen werden / dafern es den bekanten Kayſerl. Tractat nicht annullire / und aufgebe.

St. Gallen ſchreittet zu anderen Mitteln / und ſtifftet Uneinigkeiten in dem Land Toggenburg.

In ſolchen Terminis nun iſt dieſes verdrießliche und ſpinoſe Geſchäfft verblieben bis in Frühling deß verwichenen 1712. Jahrs / da ſich das beyden Löblichen Ständen Zürich und Bern gantz verborgene Myſterium angefangen zu developpiren; dan weiln der Herr Prælat von St. Gallen geſehen / wie er per viam Juris oder durch eine die natürliche Billigkeit zum Fundament habende Mediaton nit möge gelangen zu ſeinem Intent, welcher ware / die Toggenburger beyder Religion in eine traurige Sclaverey zu ſetzen / und was er bis dahin nur uſurpativè, und unter vielen Contradictionen genoſſen / vollkommen zu befeſtnen; hat er geſucht / ſich ſelber durch einen andern Weeg zu helffen / und deßwegen auf allerley Weis getrachtet / unter den Toggenburgiſchen Land-Leuthen Zweyträcht zu ſtifften / den nach den Geſätzen deß Lands ordentlich ſtabilirten Land-Rath bey dem gemeinen Mann verdächtig zu machen / und alles in Confuſion zu bringen. Die Mittel hierzu waren fürnehmlich einige Catholiſche Herren Geiſtliche (nit alle / dan einige unter ihnen / ſonderbar die Lands-Kinder / ihrem Vatter-Land allzeit treu verbliben;) Diſe Herren arbeiteten Anfangs nur heimblich; Am letſt verwichenen Heil. Oſter-Feſt aber haben ſie ſich gantz entdecket / und die Sachen ſo weit gebracht / daß / nachdeme in dem Untern-Theil deß Toggenburgs einige geringſinnige Geſellen ſich erkläret / auf Diſcretion an den Herrn Prælaten ſich zu ergeben / man an ſolchen Orthen wider deß Lands Gebrauch be-

Zürich und Bern verleiten die Toggenburger zu neuen Thätlichkeiten / verhetzen und exacerbiren die Toggenburger ſelbſt unter ſich.

Dahero diſes verdrießliche / und von ihnen ſo verwirzt / alſo ſpinos gemachte Geſchäfft in ſolchen Terminis verbliben bis gegen dem Frühling deß verwichnen 1712.ten Jahrs / da nunmehro das Jaculum prævifum, und von Sæculis hero allzeit vergeblich tentirte / niemalen aber verlaſſne Vorhaben beyder Löbl. Städten Zürich und Bern die Eydgnoßſchafft in ein ander Modell zu gieſſen / und darmit unter ihrem Prædominat zu ſetzen / zu der That außgebrochen: welches weilen die Informatio es developpirt haben will / man ihro hiemit willfahren muß / ehe man an andere ihre Unwahrheiten ſchreittet / und darinn beſtehen mag / daß weilen die von Zürich / und Bern geſehen / daß in der Nachbarſchafft ihnen darzu weder eine volle Flammen deß Europæiſchen Kriegs / weder ein alligkliches Otium deß Europæiſchen Fridens gar nit dienlich; anerwogen die Gefahr ſich in die erſtere zuverwicklen inevitabel geweſen wäre; die Sorg aber deß letſteren klar vor Augen ſchwebte / es dörffte von denen benachbarten alsdan in otio ſtehenden Potenzen eine / oder mehr ſich darein zu miſchen gar leichter Dingen Anlaß bekommen; ſo haben ſie weder den vollkommnen Friden / noch der widermahligen vollkommnen Zerfallung deſſelben abzuwarten thuenlich erachtet / und deßwegen ſo lang das volle Feur in der Nachbarſchafft brennete / ad interim geſucht unter dem Nahmen der Mediation zu ſpilen / damit die Eydgonßiſ. Einigkeit und Harmonia, welche zu Præſervation vor auſſerer Gefahr unentbährlich ware / nit gantz und gar in ein Bellum inteſtinum, & civile zerfalle / bis daß zu Utrecht die Fridens-Tractaten ſich genäheret. So bald nun es mit diſen auf eine unvermuthete Füreylung und dahin los gegangen / daß keine von den auſſeren Potentzen ohne neues Ombrage anderwärts Feur einzulegen / folgentlich ohne Unterbruch der obſeyenden Friedens-Handlung / wornach jedere reſpicirte / der Eydgnoßiſ. Sachen per viam armorum ſich annemmen könte / haben ſie auch einer unverſehenen Vervollkommung

Zu was Ende / und warumen?

ſondere Zuſamenkünffte angeſtellet / den einfältigen Land-Mann durch allerhand ſüſſe Vorgebungen beredt / auch in dieſe Declaration zu tretten / und ſelbige mit zu unterſchreiben. So bald man an einem Ort den Rodel voll / und die Majora gehabt / hat man die übrigen unter Betrohung Mord und Brand gezwungen / entweder auch zu ſigniren / oder doch nicht auß ihren Dörffern zu weichen / damit ſie bey niemand ſich um Rath uud Hülffe könten anmelden. Hierauf haben diſe Abtrünnige dem Land-Rath / welchem ſie gleichwohlen mit Eyd zugethan waren / allen Gehorſamb aufgeſagt / deſſen Citationes verachtet / die Mandata zerriſſen / ihre Perſohnen mit mit Schelmen / Dieben uud andern Schelt-Worten übergoſſen / die Glocken zum Sturm parat gehalten / frembd Volck ins Land genommen / die Brücken abgedeckt / die Päſſe verwahret / und in Summa alles zu einem grauſamen innerlichen Krieg gerüſtet.

Die Toggenburger ſind genöthiget / beyde Ständ Zürich und Bern umb Hülff anzuruffen.

Als nun der Land-Rath und die dem Lande getreu verblibene mehrere Gemeinden im Toggenburg / beyder Religionen dieſe traurige Præparatoria geſehen / haben ſie noth-gezwungen reſolvirt / diſe Abtrünnige mit Gewalt wieder zur Gebühr zu ziehen / und dadurch ihren Treu-verblibenen / und / wie oben gemeldet / eben deßwegen in ihre Dörffer banniſirten Mit-Land-Leuthen Lufft zu machen. Solches zu effectuiren wären ſie für ſich mächtig genug geweſen / allein weilen ſie geſehen / daß die gantze benachbarte alte Landſchafft deß Herꝛn Abbten in Bewegung ware / die Unruhigen zu ſouteniren / haben bedeutete Toggenburger beyder Religionen / Catholiſche und Evangeliſche / auf das allerwehmütigſte beyde Löbliche Stände Zürich und Bern erbetten / ſie möchten einige Trouppes auf die Züricheriſchen Gräntzen gegen deß

Herꝛn

deß Europæiſchen Fridens nicht abwarten / ſonder weilen zumahl ſie wiſſen / daß die innerliche Eydgnoßiſ. Krieg ohnmöglich lang dauren können / der erwünſchten Gelegenheit / worauf ſie ſchon ſo lang gewartet / * in aller Eyl profitiren wollen ihren Mit-Eydgnoſſen proditoriè eines / ja wo möglich den letſten Hertzſtoß zu verſezen; zu dem Ende nit tardirt unverſchuldt St. Gallen ſich deß Toggenburgs vollkommen zu bemeiſtern / weilen daſſelbe ihnen zu Sicherſtellung deß Ruckens umb in das Hertz ihrer Mit-Eydgnoſſen zu dringen nöthig ware; ehe und bevor die andere Löbl. Ort / wohin ſie eigentlich zihlten / gewahr werden möchten / welche einzig deß lieben Friedens-Begirige ſie mit der Sprach deſſen / unter denen geheiligtiſten ſo öfftern Betheuruugen / es wäre nur umb der Unterthanen Freyheiten zu thun / im Anfang einzuſchläffern / und zu amuſiren gedenckten / bis ſie wurden ihre gantze Macht und Kräfften völlig zuſamen gezogen / das Prævenire geſpilt / und dardurch allen Situations-Vortel impunè erſchnappet haben / ſo ihnen auch gelungen: Wie ſie dann gar künſtlich durch Löblichen Stand Zürich auf den 3. Aprilis 1712. nächſt an der Oeſterlichen Zeit eine extraordinari allgemein-Eydgnoßiſ. Tagſatzung nach Baaden außſchreiben laſſen unter dem Vorwand / zu deliberiren / ob / und in was Form man das Begehren der Incluſion der Eydgnoßſchafft in bevorſtehenden General-Friden an die im Krieg begriffne Potentzen bringen möchte; in der That aber zu exploriren / ob die Löbl. Orth auf ihrer Hut ſtunden / und bey erfahrendem deren Lethargo ſolchen zu befördern:

Zürich ſchreibt inſidioſè ein allgemein-Eydgnoßiſ. Tagſatzung auß zu exploriren.

Geſtalten ſie mit den allerſüßiſten Worten / und Verſicherungen wahrer Eydgnoßiſ. Aufrichtigkeit ſub ſpecie allerbeſter Freundſchafft / und mit lediglicher Abſtraction von Toggenburg den Abſchied gemacht in der Zeit / da ſie deßwegen in vollen Machinationen eyferigſt begriffen waren ſich zu dem Krieg zu richten.

Machen den freundlichſten Abſchied / und machiniren darnebet den völligen Krieg.

Damit aber St. Gallen theils aufs neue gereitzt werde / theils ihme gar nichts mehr im Toggenburg übrig bleibe / haben rurſus authoritate & approbatione Tiguro-Bernenſi im Martio 1712. die Toggenburger vermittels offentlicher Außkündigung alle St. Galliſche / auch Privat-Gefäll einziehen / und St. Gallen eine Proteſtation abnöthigen müſſen / welche jedoch nicht anderſt / als wie gewohnt ware / in terminis ſimplicis Proteſtationis inermis geſchehen. Solche nit nur zu ſtrapazziren / und abzureiſſen / ſon-

* Tanquam ſubſeſſores, & inſidiatores temporum. *Polyb. lib. 3. c. 12.*

Herzn Abbts Lande legen / zu ver⸗
hindern / daß darauß den Unruhi⸗
gen kein Secours zukomme / und ſie
an Execution der Juſtitz nicht gehem⸗
met würden.

ſonder ein andere ſo ſchandlich⸗ als Ehr⸗
und Treu⸗loſe Schrifft dargegen anzu⸗
ſchlagen unterſtunde ſich der nach außge⸗
jagten St. Galliſchen Ambt⸗Leuthen
neu⸗aufgeworffne intrudirte Affter⸗
Land⸗Rath / oder deſſen ſo genannte
Lands⸗*Commiſſion*. Worauf St. Gallen zu Abwendung Aergernus und Rettung
der Ehren / und deß Seinigen abermal genöthiget worden / ein Mandatum inerme zu
publiciren / darinn der Anteſignanorum aigennutziges Abſehen vorzuſtellen / und
denen Reſipiſcirenden alle Gnad anzutragen unter der Condition ; nachdem ſie in die
alte Gehorſame zuruck getretten ſeyn werden / ſie in ihren Beſchwerden ſo wol / als
das gantze Land / und jede Gmeind in beſonders umb ihre beſcheinliche Freyheiten wil⸗
lig anzuhören / wo nöthig von ſelbſt zu remediren / auch ſo man in Güte einander nit
berichten könte / man urbietig ſeye / das mindere / und mehrere zu gleichen Sätzen/
und ohne einigen Vortheil durch einen unpartheyiſchen Richter entſcheyden zu laſſen :
welches auch groſſe Freud verurſachte / und die in dem Untern⸗Ambt Toggenburg
ſich entſchloſſen / ſothane Gnad anzunemmen. Zu dem Ende / damit andere ihre
Mit⸗Land⸗Leuth nit Ombrage darvon faßten / ſie deſſen treulich und zumahlen be⸗
richtet / daß diſes von ihnen zu niemands Schaden / noch Nachtheil / noch zu Auf⸗
lauff / Offenſion oder Unruhe nit gemeint ſeye / wo ſie dan jedem hierinfahls ſein frey
Wiſſen und Gewiſſen zur Annahm oder Außſchlag gefolgen lieſſen / in Hoffnung /
man ihnen nicht minder gleiche Libertät gefolgen laſſen wurde / geſtalten keiner über
den andern einige Superiorität nit hätte / und deßwegen ſich ultro citróque zuſammen
verbunden / ſie wolten ſich von diſem ihrem Chriſtlichen und Fried⸗liebenden Vor⸗
haben mit Gwalt nicht trengen laſſen. Welch⸗gutem Exempel nachzufolgen / auch
die im Obern⸗Ambt Toggenburg gantz bereit waren / wann es auf frey Wiſſen und
Gewiſſen und ad libertatem ſuffragiorum gekommen wäre / und dafern nit die Rädl⸗
führer in Sorg/ die Uſurpation ihrer Gottloſen Meiſterſchafft / die Gelt⸗Erpreſſun⸗
gen / und das Commodum privatum auf einmal fallen wurde / ex condicto den Re-
cürs zu dem Zürch⸗Berniſ. Gwalt/ der ſeines aignen Intereſs halber ſie zur Rebellion
gehetzet / und darbey zu ſchirmen incompetenter verſprochen / in aller Eyl præcipitirt
hätten/ damit ſie ihre Mit⸗Land⸗Leuth unterdrucken/ maſſacriren/ und übergwältigen
könten/ wie auß dem Gegen⸗Facto deß Fürſtl. St. Galliſchen den 17. Junii 1712. datir⸗
ten und ad Dictaturam publicam Imperii ſ gekommnen Schreibens mit mehrerem zu erſehen:

Worauß von ſelbſt ſich ergibt / daß nicht St. Gallen die erſte Affi-
che oder Publication gethan habe / ſonder die Rädlführer ex ſuggeſtione
derer von Zürich und Bern zur Reitzung / und zur Neuerung und Thätlichkeit der
Einziehung aller St. Galliſchen Gefällen und Einkunfften. 2. Nachdem ſie Gewalt
gebraucht / geſchmächt / und geſchändt / hat St. Gallen abermahlen nichts anders
gethan / als was ihm obgelegen / und bis dahin gewohnt geweſen eine ledigliche Pro-
teſtationem inermem aufzuſtellen. 3. Erbietet St. Gallen Gnad / pacate remedur
von ſelbſt / oder durch güt⸗ oder rechtlichen Außtrag zu Freud und Troſt deß gantzen
Lands ; wo hingegen die Zürch⸗Berniſche Colludenten nichts als Ubergwältigung/
Mord / Raub / Feur / und Schwerdt reſpiriren.

Diſes unſchuldige Begehren ha⸗
ben beyde Löbl. Stände Zürich/ und
Bern um ſo vil minder können refuſi-
ren / als ſie geſehen / daß dieſes
nunmehr das einige Mittel ſeye / ei⸗
ne grauſame Maſſacre zu verhüeten /
und gleichwie beyde Löbliche Ständ
Zürich und Bern ſich / wegen drin⸗
gender Noth / reſolviren müſſen /
dieſe defenſiv-Demarche , allein
durch die Trouppen Löbl. Stands
Zürich / als deß nächſt⸗gelegnen/
thun zu laſſen / alſo ware hiebey hei⸗
ter

Welchemnach der unpartheyiſche Le⸗
ſer den Farraginem der Unwahrheiten /
wormit die Informatio allhier alles über⸗
ſpickt / und anfüllet / wohl bemercke.
Heißt dan auf deß Herzn Prælaten Diſcre-
tion ſich ergeben / wo Herz Prælat un⸗
partheyiſchem güt⸗ oder rechtlichem Auß⸗
trag ſich unterwirfft / fahls eine Reme-
dur vonnöthen / und ſelbige nit annemb⸗
lich? Wer hat Mord / Raub / und
Brand betrohet? nit St. Gallen / noch
die reſipiſcirende Gmeinden ; oder wo
ſeynd die Schrifften / wo die legale
Kundſchafften / die ſolches probiren? Item
wo iſt der ordentl. Land⸗Rath / der doch
ſchon längſt außgemuſtert wäre? Wer von
den

Unwahr⸗heiten/ und Contradiction der Information wegen Anfang deß Kriegs.

ter abgeredet und reſolvirt / es ſolle von diſen Trouppes kein Mann auſſer die Gräntzen Löbl. Stands Zürich weichen / ſo lang der Herr Abbt kein frembd Volck in das Toggenburg werffe.

Toggenburgern hat dem neu-intrudirten Affter-Land-Rath einen Eyd geſchworen? Waren dan von den Toggenburgeren nit einer wie der ander mit dem Land-Eyd unter ſich vinculirt / einer den andern nit weiter retten zu helffen / als bis zum Rechten / worzu St. Gallen ultro citróque ſich verſtanden? Wer hat die Sturm-Glocken parat gehalten? Wer hat frembd Volck ins Land genommen? Bruggen beſetzt / die Päß verwahrt / die Schlöſſer inngehabt / und in Summa alles nicht nur zu einem grauſamen innerlichen Krieg gerüſtet / ſonder den würcklichen Auflauff unterhalten / als juſt die Rebellen / und dero Rädlführer? Iſt es nit ein Schand / daß man deß Widrigen ſo handgreiffliche Unwahrheiten der Ehrbaren Welt vorgeben darff? nit genug an deme / ſonder es mercke der unpartheyiſche Leſer ferner / wie die Informatio zum Beſchluß ſich ſelbſt ſchlagt; dan wan der wider die Eydgnoßiſche Bündt / Tractaten und Herkommen an die Zürcheriſche Gräntzen unternommene Zürch-Berniſche Außzug nur **eine grauſame** *Maſſacre* **im Toggenburg zu verhüten** angeſehen geweſen wäre / wie hatte zu Zürich können abgeredt / und reſolvirt ſeyn / es ſolle **kein Mann von diſen** *Trouppen* **uſſert der Zürcheriſchen Gräntzen weichen** ſo lang der Herr Abbt kein frembd Volck in das Toggenburg werffe? wurde wol diſe Abred und Reſolution unter denen Toggenburgern die Maſſacre im Toggenburg verhinderet haben / wan kein Mann ins Toggenburg gegangen wäre / ſolche zu behinderen? *a.* Oportet eſſe memorem.

Herrn Abts Trouppen waren den 13. ſchon in Toggenburg.

Nachdeme nun auf dieſe Vertröſtung hin der Land-Rath im Toggenburg den 13. April deß verwichenen 1712. Jahrs ſeine Expedition durch einige getreue Land-Leut beyder Religionen / wider die Abtrünnigen wollen vornehmen; hat ſich erfunden / daß ſie ſchon mit einigen hundert Mann auß der alten Landſchafft ſoutenirt worden / unter Commando deß unglücklichen Hauptmann Bollingers / welcher die ſelbiger Enden ſich befundene getreue Land-Leuthe unter Bedrohung Mords und Brands gezwungen / in ihren Häuſern zu bleiben / alldieweil er die von dem Land-Rath zur Execution der Juſtitz geſandte Militz wolle abtreiben.

Zürich hat ſchon den 9. April Officier im Toggenburg die reſolvirte Maſſacre zu vollziehen.

Gleichwie aber diſer Zürch-Berniſche Außzug nicht nur die grauſame Maſſacre wider die unſchuldige / und ihrer natürlichen ordentlichen Obrigkeit treu verblibne ſo wol / als wider die Reſipiſcenten zu befördern / und nebſt deme auf die Invaſion der Stifft St. Gallen / und übriger LL. Orthen unternommen worden / alſo iſt die Wahrheit / daß

Den 9.ten Aprilis 1712 Herr Eſcher von Zürich und andere Zürcheriſche Officier auß Befehl ihres Cantons ſchon in das Toggenburg eingeruckt / und ſich die Rebellen ſchon zu Cappell und Watwyl verſamblet hatten / die Treu-Geſinnete zu Bützſchwill und Kirchberg zu maſſacriren in der Zeit / da der Fürſtl. St. Galliſche ſo wol / als die Zürch-Berniſche / Glarneriſche / und Baasleriſche Herren Geſandte von oberwehnter Tagſatzung zu Baaden noch nicht abgereißt waren / ja die Zürch-Berniſche annoch daſelbſt abſonderlich conferirten.

Den 10. April kame obigen Officieren der endliche Befelch von Zürich / das Traurſpil zuvervollkommen / und fürzufahren / und zu dem Ende etlich tauſend Gulden Baarſchafft. Darauf war noch ſelbigen Tags im Toggenburg wider die Getreue von den Rebellen die Sturm-Glocken ſtill geſtellt / und parat zu halten befohlen; Auch das gantze Obere Ambt wider ſie würcklich aufgebotten / und welche nicht mitgehen wolten / mit Gewalt fortgeſchleppt.

Den 11. April hielten Nabholtz von Zürich nnd beſagte Officier zu Liechtenſteig einer Stadt im Toggenburg Kriegs-Rath / und ritten hernach Eſcher und Pöſch nach Capel 2. Stund ob Wattwyll. Eodem lieſſe Bern 6000. Mann aufbieten / und kame der Berniſche Geſandte zu Zürich an / woſelbſt alles in Waffen / und Marchfertig ſtunde / und gleich

Den 12. April darauf Vormittag in der Fruhe ſtunden ſchon ſechs Fahnen zu Liechtenſteig / wurden daſelbſt und anderſtwo unterm Zürcheriſchen Commando von den Rebellen aller Orthen Wachten aufgeſtellt / kamen daſelbſt vil frembde Officier

von

von Zürich und zu Wattwyll das Commiſs-Brodt an/ und zoge Maggion mit einiger Mannſchafft auf das Frauen-Cloſter Magdenau zu. Eodem fienge von Zürich auß alles an zu marchiren mit 20. Compagnien in circa 4000. Mann ſambt Roß und Bagage auf Elgg gegen den St. Galliſchen Landen.

Zwiſchen dem 12. ten und 13. ten April in der Nacht ſeynd die Rebellen auß dem Obern-Ambt Toggenburg auf Bützſchwyl anmarchirt/ kamen Abends umb 10. Uhr nach Watwyl/ da man ſie ſpeißte.

Den 13. April Morgens in circa 7. Uhr wurden unter ermelt-Zürcheriſcher Officieren Anführung/ die vorhero deßwegen von ihrem Canton ins Toggenburg geſchickt worden/ die Clöſter St. Johann und Magdenau unverſehens mit gewaffneter Hand überfallen/ jedes mit 2. oder 300. Mann/ die auf Köſten diſer Clöſter lebten/ beſetzt/ allerhand Plündern und Inſolentzen/ 2c. verübet/ darvon ein Cloſter-Frau geſtorben/ 2c. da kein Seel darinn an einen Krieg nur gedacht hatte/ ſonſten ſie gewiß ſich und das Ihrige wol vorhero in Sicherheit gebracht haben würden. Als diſes die Treu-Geſinnte vernommen/ und einen gleichen Uberfahl und Trang vor Augen ſahen/ haben ſie ſich ſelbſt ohne Fürſtl. St. Galliſchen Zuzug unter Anführung ihres Mit-Landmanns von Schwartzenbach auß dem Toggenburg Herꝛ Major Bollingers auch verſamblet/ die Rebelliſche Wacht von der Bruggen daſelbſt/ und zu Mühlau weggetriben und beſetzt. Die von Bützſchwyl aber ſtellten ſich auch unter Commando ebenmäßig ihres Mit-Land-Manns deß Hauptmann Bollingers/ Herꝛn Majors Bruder/auf ihre Hut. Woſelbſt dan Eodem Morgens in circa um 8. Uhren Nabholtz ſambt 3. andern Officiren von Zürich mit ihren Trouppen ſchon angekommen/ und fiengen an die Getreue/ ſo ſich auf den Kirch-Hof daſelbſt ſalvirt/ zu belageren und zu beſchieſſen.

Hier braucht es ja/ ob GOtt will/ keiner Brüllen/ die offenbare Unwahrheit der Information, ob wären die Treu-Geſinnte ſchon mit einigen 100. Mann auß der alten Landſchafft ſoutenirt worden/ zuerſehen; indeme damalen den 13. Aprilis kein Mann auß der alten Landſchafft im Toggenburg ware/ noch diſe zuvor nit in Bewegung geſtanden/ die Treu-Geſinnte zu ſouteniren; maſſen weder Obrigkeit/ noch Unterthanen in der alten Landſchafft nichts von dergleichen ſich nur hat traumen laſſen/ bis man zuverläßig berichtet geweſen/ daß Zürich alles aufgebotten/ anmarchirt/ und unter der Ihrigen Anführen und Commando im Toggenburg alles in völliger Flammen ſtehe; Wie dan St. Galliſcher Seits nach der Hand man kaum hat in Eyl 250. Mann zuſamen bringen können. Hauptmann Bollinger ſelbſt war ein gebohrner und eingeſeſſener Toggenburger/ der zuvor ſo vil Jahr hindurch einen von den Chefs des Rebelles vertretten hat; auch waren die jenige/ welche bey ihm geweſen/ lauter eingeſeſſne Toggenburger/ und eben die jenige/ welche von dem intrudirten Rebelliſchen Affter-Land-Rath mit der mörderiſchen Execution betrohet/ und angefochten worden/ und dahero nothdrünglich haben zuſamen halten müſſen/ weilen die Rebellen auß dem Obern-Ambt ſolche würcklich vorzunemmen/ ſie überfallen. Wolte GOtt! der Gegentheil hätte das Hertz/ der Sachen Verlauff vor unpartheyiſchem Richter vorſtellig zu machen/ die Welt ſolte ab der Information ſchamloſen Evulgatis mit Abomination erſtaunen/ und ſich entſetzen. Sietenmalen erſt

Den 14. Aprilis darauf der Fürſtl. Land-Major Felwer ſeel. auß der alten Landſchafft nit ohne lange Tergiverſation auf klägliches Bitten und Betten der betrangten auf dem Kirch-Hof zu Bytzſchwyll mit einigen wenigen hundert in aller Eyl zuſamen gerafften Mann ſich aufgemacht/ und diſen Belagerten zu Rettung bis auf Kirchberg ohne Betrettung einiges frembden Territorii anmarchirt; alldort aber vernommen/ daß er wegen der ihme unter Weegs von der Wuppenauer Renitentz verurſachten Verzögerung zu ſpath gekommen/ und die Belagerte/ weil man ihnen den accordirten Stillſtand treuloſer Weis gebrochen/ bereits übergwältiget ſeyen. Deßwegen er ſich auch ſo gleich mit ſeinem Volck wider zuruck gezogen/ und in die alte Landſchafft nach der Stadt Wyl gewendt ohne Beleydigung einigen Menſchens/ und ohne ein Fuß auſſert St. Galliſchen Landen zuſetzen.

Allein wem iſt dardurch unrecht geſchehen? wem iſt man in ſein Land gefallen? wan denen von Zürich recht/ und erlaubt ſeyn ſolte (wie nit) die aller-Gottloſiſte Rebellion, wie die Toggenburgiſche iſt/ zu unterſtützen/ ihrem Bundgnoſſen und Schirms-Verwandten ſeine Unterthanen meineyd- und abtrinig zumachen/ und ihnen mit gewaffneter Hand beyzuſtehen/ warumb ſoll es dem Fürſten nicht erlaubt ſeyn die ihme getreu-Geblibne vor denen Untreuen/ welche mit dem Degen in der Hand auf jene zulauffen/ lediglich zu retten? oder iſt der Lands-Fürſt und jede natürliche Obrigkeit ſolches zu thun nit ſchuldig?

Gleich-

Haben kein Hertz.

Gleichwie aber gemeiniglich / wo man für eine ſo handgreifflich ungerechte Sach ſtreittet / keine Courage ſich findet; Alſo iſt gedachter Bollinger mit allen ſeinen Leuthen von einer weit geringern Zahl deren / die für ihre Freyheiten / Gut und Blut gefochten / alſobald auf eine ſchändliche Flucht getriben / und er ſelber gefangen worden.

Lache Action der Rebellen / und ihrer Commendanten von Zürich.

Weilen aber deren auf dem Kirch-Hof zu Bützſchwyl belagerten Action für zaghafft angezogen wird; ſo vernemme der Ehr-liebende Leſer die Infamität der Belagerer. Diſere waren in 3. mahl ſtärckerer Anzahl / wider welche aber dito den 13. Aprilis die Belagerte von Vormittags 8. Uhren bis gegen Abend ungefähr 5. Uhr ſo ſtattlich ſich defendirt / daß um ſelbige Zeit die Belagerer genöthiget worden / ihnen einen 24. ſtündigen Still-ſtand unter Condition nemblich beyder-Seits bis auf 20. Mann abzuziehen / und denen Belagerten zuzugeben / einen Botten auf Wyl abzuſchicken. Es ward aber von denen Belagerern nichts gehalten / contra datam fidem kein Bott paſſirt / nicht abgezogen / und vor Verfluß 12. Stunden / innert welchen ſie Zürchiſche Canons erhalten / die Zahl der Aggreſſoren vermehrt / der Kirch-Hof canonirt und aufs neu angegriffen. Nit genug an dem / ſonder als die Belagerte ihnen einen Tambour ſambt dem Waibl entgegen geſchickt zu befragen / wie diſes gemeint ſeye? namen ſie an ſtatt Antwort zu geben den Tambour wider alle Völcker- und Kriegs-Recht gefangen / continuirten auf den Kirch-Hof zu ſtürmen / triben die Belagerte / wie leicht zu erachten / in die Flucht / und weilen dem Hauptmann Bollinger ſein Pferdt unter ihm erſchoſſen worden / bekamen ſie denſelben gefangen / führten ihn nach Liechtenſteig / ängſtigten / und ermordeten ihne jämmerlich allda.

Die Trouppen Löbl. Stands Zürich marchiren an die Gräntzen.

Inzwiſchen ſind den 12. hujus die von beyden Löblichen Ständen Zürich und Bern hierzu verordnete Züricheriſche Trouppes aufgebrochen / und an die Gräntzen marchirt; daß aber der Herr Prælat nit erſt auf das Anrücken diſer Völckeren / oder auß Forcht vor dem / was der Land-Rath im Toggenburg / vorzunemmen genöthiget ware / ſondern proprio motu und animo offendendi gedachten Bollinger mit frembden bewehrtem Volck in das Toggenburg geſandt / und hiemit die Gewaltthätigkeiten und den Krieg angefangen habe / ſolches hat nit allein diſer Bollinger bis an ſein End außgeſagt / ſondern die Sach ſelbſt redet es; Dan er war den 12. April mit ſeinen Leuten ſchon im Lande / an welchem Tage weder der Herr Prælat noch jemand anders ſeiner Beambten von dem Aufbruch der Züricheriſchen Trouppes etwas wiſſen können / wie beyliegendes Schreiben deß Herrn

N. 16. Abbts N. 16. unter eben diſem Dato klar zeiget / auß welchem weiters zu ſehen / daß er an dem glücklichen Fortgang ſeines liſtigen und gewaltthätigen Vornemmens nicht gezweifelt /

St. Gallen hat wiſſen müſſen / daß die Zürcheriſche Vor-Truppen / oder Officiers ſchon vor dem 12. April in Toggenburg ſeyen / weilen es den 12.ten ſchon geſchriben.

Wem die Diſtantz von Zürich / woſelbſt der March angegangen / und wonahen die Ordres haben emaniren müſſen / bis an die St. Galliſche Gräntzen bekant iſt / der wird bald urtheilen / daß die Informatio gewohnter maſſen ſich darauf verlaßt / daß ihr Bericht in die Weite gehe / ſo daß eſſentiale requiſitum zu cordatem Auffſchneyden iſt; dan wofern nit ſchon lang vor dem 12.ten April das Zürcheriſche Aufbott ergangen / und alles von dem Troß / Artillerie, Munition, und dergleichen / ꝛc. darzu veranſtaltet / und in Bereitſchafft zum Abmarſch geweſen wäre; ſo würden weder Eſcher noch Nabholtz / weder andere Officier noch Requiſita ſich ſchon den 9. Ejusdem von Löbl. Stands Zürich wegen im Toggenburg befunden / vil weniger die Maſſacre und den würcklichen Angriff vor dem 12. April vorgenommen haben; indeme ſie unmöglich von den Zürcheriſchen Trouppen in diſer Kürtze der Zeit ſecundirt hätten / noch der March effectuirt werden können: Mithin das Factum und die That von ſelbſten redt / daß der Zürcheriſche Angriff im Toggenburg bewerckſtelliget worden / ehe und bevor weder St. Gallen / weder jemand ander an Krieg gedenckt. Es mag nun der gedachte Hauptmann Bollinger / in Hoffnung das Leben zu erhalten / oder metu mortis & tormentorum außgeſagt haben / was er will / ſo man an ſeinem Ort geſtellt ſeyn laßt / ob er geſagt habe / was allhier die Informatio von ihme auß-

felt / und ſelbiges glimpfflich zu verbergen gewußt; Es iſt auch dieſer Aufbruch wegen dringender Noth ſo geſchwind geſchehen / daß man den Züricheriſchen Trouppen die Ordre dazu erſt den 11. Nachmittag können außtheilen.

außgibt / und an ſich ſelbſt nit wahr iſt ; ſo wurde er doch mit Wahrheit nit haben außſagen können / daß einig frembder bewehrter Mann / oder auß der alten Landſchafft von Fürſtl. Seiten ins Toggenburg geſchickt worden / oder damahlen darinn geweſen ſeye / wan man ihme ſein Frey-Wiſſen und Gewiſſen hätte gefolgen laſſen. Wie eytl aber in Beylag Informationis N. 16. die Prob deß Widrigens von dem Fürſtl. Schreiben de dato 12. April 1712. hergenommen werde / erhellet auß deme / daß nothwendiger Dingen Nabholtz / Eſcher / und andere Officier mit Ordre von Zürich ſchon vor dem 12.ten dito müſſen im Toggenburg geweſen ſeyn / und die Maſſacre, oder Angriff præparirt haben / ſonſten hätten Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden unter ermelten Dato noch nicht ſchreiben können / daß ſie da wären. Und demonſtrirt zumahlen gedachtes Schreiben ad oculum, daß Jhr Hoch-Fürſtl. Gnaden weder einig liſtig- noch gewaltthätiges Vornemmen nicht gehabt / vil weniger zu verbergen geſucht / welche da palam was die Sach ware / und worinn ſie beſtehe vertraulich an Löbl. Stand Zürich participirt mit Erſuchen Jhro an deme nicht hinderlich zu ſeyn / was an ſich ſelbſt ſo billich als glimpfflich und Frid-förderlich iſt / und wornach die Unterthanen ſelbſt ſo hoch reſpirirten: Jndeme Jhr Hoch-Fürſtl Gnaden nimmermehr ſich einbilden kunten / noch ſolten / daß der Rädlſührer im Toggenburg Ehr-vergeſſnes Beginnen von beyden LL. Ständen mit einem offnen Offenſiv-Krieg und Aggreſſion ſolte unterſtützt werden.

Infor. N. 16.

Machen ein Mouvement gegen der S. Galliſchen alten Landſchafft.

Als hierauf den 13. April der Herꝛ Prælat noch mehrere Trouppes laſſen ins Toggenburg rücken / haben die Toggenburger beyder Religionen dieſes den 14. Morgens der Züricheriſchen Generalität zeitlich aviſirt / und um GOttes Willen gebetten / ſie möchten gegen den St. Galliſchen Landen ein Mouvement machen / um die Zurückziehung der Abbtiſchen Völckern auß dem Toggenburg zu befördern / ſonſten ein groſſes Unheyl erfolgen werde / dan ſelbige ſchon anfiengen grauſame Hoſtilitäten zu verüben. Hierauf ſind einige Trouppes Löbl. Stands Zürich / ohne Begehung einiger Hoſtilitäten durch das Thurgäu gegen dem Abbt-Stt Galliſchen Städtlein Weyl angerücket / und haben damit den Toggenburgeren ſo viel Lufft gemachet / daß ſie vermöcht / ihr Land von einem frembden Feind zu ſäubern / und ſich aller Päſſen zu bemeiſtern. So bald dieſer Zweck erreichet ware / ſind die Züricheriſche Trouppes auch auß deß Herꝛn Abbts Land zurück und wieder in das Canton Zürich gewichen.

Den 13. April ware kein frembder Mann von St. Gallen im Toggenburg.

Den 14. April geht Felwer in Toggenburg / und retirirt ſich wider in continenti ſelbigen Tags.

Es iſt ſchon hieroben geſagt und gezeigt / daß den 13. April von St. Galliſcher Seiten kein frembder Mann ins Toggenburg weder eingeruckt / noch avancirt / auch kein Mann auß der alten Landſchafft einigen Fuß darein geſetzt habe / bis den 14. April auf Imploration der belagerten Bytzſchwyler / nachdem ſchon unter Zürcheriſcher Anführung und Vorſchub die Clöſter St. Johann und Magdenau würcklich eingenommen / und die Treu-Geſinnte Meüchelmörderiſcher Weis überfallen waren. Und ſchneydt die Informatio allhier wider jämmerlich zu mit dem Aſſerto, die Zürcheriſche Trouppen ſeyen ohne Begehung einiger Hoſtilitäten durch das Thurgäu gegen dem Abbt-St Galliſchen Städtle Wyl angeruckt NB. umb die Zuruckziehung der Fürſtl. Völchern auß dem Toggenburg zu befördern. Da doch ſolches

Nachdeme Felluer ſchon wider zuruck / überfallen die Zürchiſ. Troppen die alte Landſchafft ohnerwartet der Fürſtl. Antwort.

Den 15. April geſchehen / daß die Zürcheriſche Trouppen in einigen tauſend Mann ſtarck mit Stuck und aller Zugehör zu einer Belagerung in die Fürſtl. alte Landſchafft gefallen / ſich vor Wyl lagerten / und in Riggenbach auf das feindſeeligſte haußten NB. zu einer Zeit / Tag und Stund / wo im Toggenburg / (umb welches willen allein beyde Ständ den Krieg unternommen zu haben prætexirten) die Zürcheriſche Commendanten ſchon alles nach ihrer Phantaſie eingerichtet / und übergwältiget hatten /

und

und wo kein Menſch mehr von der alten Landſchafft im Toggenburg und Herr Land-Major Felwer ſeel. mit ſeiner wenigen Mannſchafft ſchon längſten wider in gedachtem Wyl auß Toggenburg zuruck ware / ja ſich in allem nit ſo lang darinn aufgehalten / daß deſſen Eintritt auch durch eignen Eyl-Botten bis zu ſeinem Auß- und Ruck-March nach Zürich hätte berichtet werden können / alſo daß er wider hinauß war / bevor der Bott in Zürich hätte ſeyn mögen. Aber wo ſeynd die grauſame Hoſtilitäten die von der Felweriſchen Mannſchafft dorten verübet worden? Wem iſt darmit Leyds oder Gewalt widerfahren / die wegen ihrer geringen Anzahl nur auf eine præcipitante und eylfertige Retirade hat bedacht ſeyn müſſen / und an keine Offenſion hat gedencken / noch Raum darzu haben können? zumahlen ſie mit dem poſitiven Fürſtl. Befelch verſehen geweſen nichts offenſivè vorzunemmen. Iſt dan die Informatio nur zum Auffſchneyden auf Regenſpurg herum zu fliegen gekommen? Wahrhafftig es iſt da kein Blat in minder- oder mehreren von ſolcher Indignität rein / wie eben in diſem Paragrapho keine Linien / welchen ſie auch noch mit diſem Falſo beſchließt / daß die Zürcheriſche Trouppes wider in ihren Canton zuruck gezogen; da doch Welt-bekant / daß ſie beſtändig auſſert ihrem Canton an deß Fürſten Gräntzen bey Eſchlicken auf dem Thurgauiſchen Grund und Boden geſtanden / und mithin den Fürſten gezwungen mit Koſten und Schaden / Wyl mit einer Garniſon verſehen zu halten.

Zürich und Bern offeriren widerum die Reaſſumption der Mediation / oder andere gütliche Mittel / aber umbſonſt / deßwegen der Krieg erfolget. N. 17. 18. N. 19.

Damit aber ſo wohl der Herr Abbt / als übrige Löbl. Eydgenößiſche Orth / ja die gantze ehrbare Welt wiſſe / wohin dieſes alles ſo wohl von Seiten beyder Löblicher Ständen / als der Toggenburgeren angeſehen ſeye / haben ſie die ſub N. 17. und 18. beyliegende Manifeſte publiciret / in welchen ſie expreſſis verbis die Reaſſumption einer ehrlich- aufrichtig- gemeinten Mediation offeriret / auch an den Herrn Abbten ſelbſten geſchriben / was Beylag N. 19. zeiget / nemblichen / daß es zu dero Offenſion, Beleyd- oder Beſchädigung keines Weegs gemeinet / ſondern in dem aufrichtigen / und ehrlichen Abſehen / daß er / zu Beruhigung diſer Sachen / andere / und dem Geſchäfft angemeſſenere Mittel vorſchlage / welche dahin zihlen / daß von Löblicher Eydgnoßſchafft alles Ungemach abgewendet werde. Gleiche Offertes haben ſie in allem diſem Handel durch ſolenne Geſandtſchafften und Briefe den Löbl. Catholiſchen Orten gethan; Aber alles vergebens / dann der Herr Abbt ware reſolvirt / ſein Glück im Kriege zu tentiren / und hat deßwegen die Löbl. Catholiſche Orthe bey Eyd und Bünden zum Secours gemahnet; Dahero Löbl. Stand Bern auch zwey Regimenter gegen dem Toggenburg marchiren laſ-

Neue Illuſion mit Worten / und wollen die Waffen nit niderlegen.

Saubere ehrlich und Aufrichtigkeit! damit beyde LL. Städt Zürich und Bern noch ferner St. Gallen und übrige LL. Ort der Eydgnoßſchafft amuſiren / und bethören / auf daß diſe in Hoffnung einſtellenden Kriegs deſto gemächlicher in die Sach gehen / und jene ihre Kräfften impunè zuſamen ziehen / darmit alles überſchwemmen / und die vortheilhafftigſte Poſten occupiren laſſen / ſo müßte Löblicher Stand Bern gegen denen LL. Orten die alte Proteſtationes actui contrarias herfür nemmen / mit den glimpfflichſten Worten vergulden / und tentiren / ob ſie dermal- widerum wie vormalen angehen; * in der That aber mit Hoſtilitäten gegen St. Gallen und den LL. Orten immerhin fürfahren / geſtalten in der Zeit / da ſie Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden ein Schreiben deß Innhalts behändigen laſſen / daß es zu dero *Offenſion*, Beleyd- oder Beſchädigung keines Weegs gemeint / überziehen ſie dieſelbe directè unerwartet einiger Antwort mit Kriegs-Macht / und invadiren die alte Landſchafft / * von derowegen kein Streitt ware / und von welcher ſie oder ihre Trouppen keine einige Offenſion von darauß empfangen hatten. Und an ſtatt daß ſie ihre Expedient, und Mittel dem Fürſten expliciren / und demſelben über die hiebevor angehebte Mediation ihre Vorſchläg hätten thun ſollen / wann ihnen Ernſt / und ſie ſo begirig zu Fried und Ruhe geweſen wären / wie ſie der Welt weiß machen wollen; violentiren ſie denſelben / er ſoll ihnen umb das Seinige Vorſchläg thun / ich ſage ihnen / welche das Toggenburg nichts angehet. Kommen anbey in ihren Manifeſten / und durch ihre Deputationen wider mit der Reaſſumption ihrer Mediationis cerebrinæ aufgezogen / nach-

* Frequentiùs Conventionum, Paciſque ſimulatio credulis, quàm arma nocuerunt. *Seg.*

* Novâ ſiti ad alia, aliáque properant. *Plut. in Pirrho.*

laſſen / und iſt darüber ein blutiger Krieg in Löbl. Eydgnoßſchafft entſtanden / deſſen Fort- und Außgang der gantzen Welt vor Augen liget.

nachdem ſie wider die Eydgnoßiſ. Bünd / Tractaten / und Herkommen ſich unter die Waffen geſtellt / und daraufhin den blutigen Krieg mit Eyfer und Ernſt würcklich fortſetzten. Indeſſen auch alle Mittel und Weeg / durch welche andere LL. Ort in Beſcheydung ihrer Deputirten die Sachen mit Erſuchen Bund-mäßiger in dergleichen Fählen jederzeit practicirter Diſſarmirung wider in das Pfad der Bünd / Tractaten und Herkommen zu Fried und Ruhe richten wollen / außgeſchlagen haben. Ja was noch mehr iſt / nachdem ſie ſo gar zu der von Löbl. Stand Baſel außgeſchribnen Tagſatzung nach Baaden conſentirt / und ſolche zubeſuchen ſich erklärt / dörffen ſie abermahl deſſen unter nichtigem Prætext ſich retractiren / und den Motum armorum pouſſiren. Heißt das nit die Welt ſpilen / und prætendiren wollen / mäniglich ſolle mit den Händen im Sack zuſchauen?*

Warumb / und mit was Ungrund St. Gallen vorgegeben / es ſeye ein Religions-Streitt?

Lächerlich ware hiebey zu hören / daß ungeachtet ſo viel ſehr eyferige Catholiſche Toggenburger es mit beyden Löblichen Ständen Zürich / und Bern / oder vielmehr mit ihrem höchſt-bedrängten Vatter-Lande / gehalten / man doch in- und auſſer Landes die Leuth perſuadiren wollen / es ſeye auf Seiten der Proteſtirenden ein Religions-Krieg. Die Urſach diſer Vorgebung ware eins Theils / damit man die benachbahrten Catholiſche Puiſſances wider Zürich und Bern recht erbittere; Anders theils hatte der Herr Abbt von St. Gallen ſeine Unterthanen in der alten Landſchafft ſo hart tractirt / daß er ihnen anderſt nit hätte dörffen die Waffen in die Hand geben; Wie dan / als beyde Löbliche Ständ in Fortſetzung deß Kriegs durch ihre gute Diſciplin, und die Protection, welche ſie allen Catholiſchen Geiſt- und Weltlichen ſo mildiglich accordiret / und durch die beſtändige Offerte gütlicher Handlung jederman überzeuget / daß es ihnen nur allein umb die Rettung der Unterdruckten zu thun; So ſind deß Herrn Abbts Unterthanen wider diejenige Officiers, ſo er ihnen vorgeſezet / und die ihnen beſtändig geprediget / es ſeye umb die Defenſion der Catholiſchen Religion zu thun / dermaſſen erbittert worden / daß ſie die zwey Vornehmſte davon elendiglich maſſacrirt / der dritte aber hat mit Noth ſich in die Zürich- und Berniſche

Die Untergebung deß Geſchäffts geſambter Eydgnoßſchaft zeigt / daß S. Gallen kein Religions-Streitt darauß machen wollen.

Lächerlich iſt / daß die Informatio auß deme / daß etliche Herrſch-ſüchtige Malcontenten iu Toggenburg / welche dem Namen nach ſich zur Catholiſchen Religion profitiren / nebſt der mehreren Zahl der Proteſtirenden ſich haben von Zürich und Bern zur Rebellion verführen laſſen / ein Argument ziehen will / ob hätte nit das Religions-Abſehen / gleichwie die Region darunter ſtecken können / ſo man an ſein Ort geſtellt ſeyn laßt. Allein da man den Krieg mit Clöſter-Stürmen angefangen / wurde wohl dem gemeinen Mann der Wohn zubenemmen geweſen ſeyn / daß es nit auf die Religion gemeint ſeye? Nun ob zwar man Fürſtl. St. Galliſcher Seits / ſo wohl / als LL. Cathol. Orthen es niemahlen für ein Religions-Geſchäfft tractirt hat umb jederzeit aller unzimblicher Animoſität vorzubiegen; ſo hat jedoch auch der Außgang ihre gute Intentionen betrogen / da ohne einig gegebnen Anlaß die von Zürich und Bern bey dem Arauiſchen par force Friden auch dißfahls ihren ehevorigen Worten in dem Werck widerſtrebt haben.* Die Informatio aber iſt hierinn umb ſo vil eytler / als die jenige / welche ſie zu Regenſpurg außgeſtreuet haben / ſich durch ſonderbare Credentialien bey denen Augſp. Confeſſions-Verwandten Chur-Fürſten und Ständen angegebē / und darmit das Werck in partes zu treñen geſucht haben. Freylich ehe und bevor die von Zürich uñ Bern erhaſcht / was ſie erhaſcht haben / müßte zu Addormentirung der Catholiſ. es keinen Namen der Religion haben; Nachdeme ihnen aber alles zum Vorthel gelungen / wäre ihnen von Thun anjetzo zu Conſervation deß Abgedrungnen gantz Europam mit der Religion hinder einander zu jagen / umb das unrechtmäßig abgeriſſne ſub favore turbulentorum temporum zu behaubten / gleichwie es acquirirt worden; dann warumb beyde LL. Ständ ſich diſer ihnen wenig

* Auferre, trucidare, rapere falſis nominibus Imperium, atque ubi ſolitudinem fecerint, Pacem appellant. *Tac. Agric. 30. 7.*

* Queis nec Ara, nec fides, nec ulla firma pactio eſt. *Ariſtoph. Achar.*

ſche Armée können ſalviren / allwo er Protection gefunden. Gleiches Loos hätten die Abbtiſche Herren Miniſtri, welche dieſes Feuer ange- blaſen / von eben diſen ihren eigenen Leuten zuerwarten gehabt / wan ſie ſich nicht bey Zeiten auß dem Staub gemacht. Daß aber diſes auß An- ſtifftung der Zürich- und Berneri- ſchen Trouppes geſchehen / iſt eine ſolche dicke Unwahrheit / daß jeder- man / der nur ein wenig Connoiſſan- ce von den Schweitzeriſchen Sachen hat / ſelbige mit Händen greiffen kan / dan damahls ſtunde man noch gegen einandern in öffentlicher Feind- ſchafft / und ware die Verbitterung / wie in bellis civilibus zu geſchehen pfleget / ſo groß / daß kein Theil mit dem andern die geringſte Communi- cation haben können.

Ehr bringenden Rebellion beladen / das mag ein unumbfangen Chriſtliches Gemüth auß dem in Frantzöſiſch- und Teutſch zu offnem Druck gekommnen Schreiben / ſo der Berniſche Anwald in Holland Mr. de S. Saphorin, an den Fürſten von Salm ſeel. Gedächtnus de dato 17. Novembris 1708. erlaſſen / ohne Kopff-brechen mit Handen greiffen / und dan wird der Schluß bald gemacht ſeyn / ob es beyden Städten umb die Reli- gion, oder Region, oder umb beyde zumahl zuthun geweſen ſeye. Denen St. Gal- liſchen Gottshauß-Leuten aber hat es nit nöthig gehabt vil von der Religion zu ſa- gen / ſondern nur von Zürich / ſo wüßten ſie ſchon / daß es umb ihr Alles zu thun ſeye. Sie haben auch den ehrlichen Herꝛn Obriſt-Wachtmeiſter Felwer ſeel. (zwar unſchuldig) allein darum auß Furie maſ- ſacrirt / weilen à ſiniſtro eventu ſie ihne der Colluſion halber mit Zürich verdäch- tig gehalten / und daß er ſuche / das Land denen von Zürich in die Händ zu ſpilen. Worzu nebſt deme / was ihnen eingeſpunnen worden ſeyn mag / die Zürch-Berniſche commandirende Officier un- ſtreittig den Anlaß gegeben haben / indem ſie denſelben über- und wider die geſchloſſ- ne Capitulation nach der Ubergab Wyl contra datam fidem arreſtirt und ſo lang aufge- halten haben / bis daß er und andere St. Galliſche Officier bey den Gottshauß-Leu- ten haben ſuſpect werden müſſen / gleich die St. Galliſche Miniſtri alle darum / daß ſie der Erhaltung deß Fridens allzu begirig / zu langſam in die Sach gegangen / und nit ehender haben darein ſchlagen laſſen. Worinn der gantze Succeſs der Zürch-Ber- niſchen Waffen beſtanden / daß ſie mit Mund und Feder den Friden; im Werck / aber den Krieg ohne Widerſtand fortgeführt / und darmit allen Vorthel prævenirt haben / ehe die LL. Catholiſche Ort ad uſum armorum haben kommen wollen.

Diſes nun iſt die wahre gründli- che Beſchaffenheit der / wegen der Toggenburgiſchen Streittigkeiten / bey nahem zwölf Jahr lang in Löbl. Eydgnoßſchafft gepflogenen Hand- lungen / und deß Anlaſſes oder der Urſachen deß jüngſten Schweitzer- Krieges / meiſtentheils auß den A- ctis Publicis und Eydgnößiſchen Re- ceſſibus, oder Abſchieden gezogen / auf die man ſich kecklich beruffen darff / ungeachtet ſelbige allzeit auß einer Catholiſchen dem Herꝛn Abbt ſo günſtigen Feder gefloſſen / daß auch die Herren Geſandten von Löbl. Canton Schweitz genöthiget geweſen / dan und wan ihr Fürbrin- gen / damit ſie nicht verſtümlet wur- den / von Wort zu Wort zu Papier zu ſetzen / und den Schreiber daran zu binden.

Diſes iſt nun die wahre gründliche Beſchaffenheit / und legaliter zu probi- ren erbietender Gegen-Bericht / wor- auß das von Sæculis hero geführte Zürch- Berniſche Vorhaben von ſelbſt ſich an Tag legt zu Occupirung deß Toggen- burgs / und Abreiſſung deſſelbigen vom Heil. Römiſ. Reich / nicht weniger als vermittelſt deſſelbigen ſich innerlich in den Prædominat über jene ihre Mit-Eydgnoſ- ſen / denen ſie die Helvetiſche Libertät zu dancken haben / zu erſchwingen / und äuſ- ſerliche benachbarte Reichs- und Craiß- Fürſten und Ständ zu vexiren / bis daß ſie gleichfahls favore turbulentorum tem- porum denenſelbigen und dem Heil. Röm. Reich das mehrere werden abjagen kön- nen / wie die Fürſten von Coſtantz / Ba- ſel und Schwartzenberg leyder erfahren / und alles diß nit nur auß denen 12. jähri- gen / ſonder auß allen Actis Publicis und Eydgnoßiſchen Receſſibus oder Abſchey- den / auf die man ſich mit beſſerem Fug / als die Informatio beruffen darff / ſatt- ſam erhellet / wan dieſelbige nicht nur ſu-

per-

perficialiter, geſtümplet / und verkehrt / wie ſie die Informatio anziecht / ſonder in nucleo, & ſerie durchgegangen werden; ungeachtet ſelbige allzeit unter deß Zürcheriſchen Præſidij Reviſion und Reformation außgefertiget worden / darum die Herren Geſandte von Löbl. Canton Schwytz / und andere / ſonderheitlich die Fürſtl. St. Galliſche nit nur dan und wan / ſonder vaſt allzeit mit Anſetzung ihrer ſelbſt aignen Federn von Zeit an der Zürch- Berniſchen Schirms- Zuſag wider alle Griff und Captioſitäten ſich haben præcautioniren müſſen / damit von ihren Fürbringen nichts alterirt werde; weit von dannen / daß die Feder St. Gallen günſtig hätte ſeyn können.

Es wird verhoffentlich die gantze unpartheyiſche Welt hierauß begreiffen:

Concluſiones, welche auß vorgehenden Narratis folgen.

I. Daß dieſe Toggenburgiſche Streittigkeit jederzeit und von jederman ſeye angeſehen worden / als ein res purè putè domeſtica Helvetiorum, über die ſie allein zu tractiren / und zu judiciren befugt ſeyen.

Es wird hoffentlich die gantze unpartheyiſche Welt hierauß begreiffen:

Der Information falſæ concluſiones ex falſis præmiſſis.

1. Daß die Toggenburgiſche Streittigkeit zwiſchen dem Herꝛn / und denen Unterthanen von denen Mehreren Cantonen Löbl. Eydgnoßſchafft nit minder eine Res Imperii, als Domeſtica Helvetiorum angeſehen / und deßwegen endlich Auguſtiſſimo Cæſari überlaſſen worden ſeye; wie es die Toggenburgiſche Land- Recht ſelbſt præferenter außweiſen / und die von Schwytz und Glarus in Sprüch und Verträgen jederzeit darauf arbitrirt und mediationirt haben.

2. Daß eine gantze Löbliche Eydgnoßſchafft / ja der Herꝛ Prælat von St. Gallen ſelbſten immerdar erkennet und bekennet habe / beyde Löbliche Stände und Eydgnoßiſche Vor- Orth Zürich und Bern ſeyen berechtiget / ja müſſen nothwendig ſich diſes Geſchäffts annemmen.

II. Daß übrige Löbl. Eydgnoßſchafft und Ihro Hoch- Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen nimmermehr bekennt oder erkennt haben / daß LL. Städt Zürich / und Bern in beſonders ſich diſes Geſchäffts anzunemmen berechtiget ſeyen / welches jene beſtändig widerſprochen; ſonder das geſambte Corpus Helveticum, und zwar nit weiter / als precariò zu mittlen / oder einen unpartheyiſchen Richter zwiſchen Schwytz / Glarus und St. Gallen zu ſtabiliren / nicht aber Geſatz im Toggenburg vorzuſchreiben befugt ſeye / immerdar mit voller gurgel erklärt und beharret haben.

3. Daß diſe beyde Löbl. Stände niemalen etwas anders weder geſucht noch gethan / als was immer zu Abhebung aller Weiterung / und zu gütlicher Beylegung dieſes Geſchäffts nach dem Eydgenößiſchen / ja aller dergleichen Republiquen Stylo dienlich zu ſeyn hat mögen erſonnen werden.

III. Daß diſe beyde LL. Ständ allzeit ein anders gethan / als was ſie im Mund und Feder geführt / und darmit das Geſchäfft immerdar mehrers mit Fleiß verwirꝛt haben / bis daß ſie vermittels der incompetenten Schirms- Zuſag den Eydgnoßiſchen Stylum, deſſen geſchworne Pacta, Tractaten / und Herkommen völlig über den Hauffen geworffen haben.

4. Weilen nit ſie / ſondern der Herꝛ Abbt ſelbſt â via Juris deflectirt / es dißmalen nit mehr um eine gütliche oder rechtliche Erörterung der Sachen / ſondern um einen friſchen freyen Fridens- Schluß zu thun ſeye / ad imitationem deſſen / wie mit den Löblichen Catholiſchen V. Orthen tractiret worden.

IV. Weilen ſie darmit omnem viam Juris illudirt; ja von keinem Rechten nichts mehr haben hören wollen / ſonder an ſtatt deſſelben den Vim armatam publicam wider die Eydgnoßiſ- Bündt / Tractaten / und Herkommen ergriffen / hiermit nach Außweiſung derſelben die unverfolgt Rechtens entwehrte Hoch- Fürſtl. Stifft St. Gallen bevorderſt cum omni causâ & intereſſe wider in ihre Gewehr / und ehevorigen alten Stand her-

hergeſtellt / und erſt alsdan der Unterthanen Streittigkeit per competentem (aber nit durch die von Zürich und Bern) unterſucht werde / ad imitationem deſſen / was denen LL. 5. Cathol. Orthen per excepitonem metûs, & doli causâ wider den Arauiſchen par force Friden auch noch heut zu Tag Krafft Bündten gebührt / und competirt.

5. Und endlichen / daß der Herr Abbt bey ſelbiger / unter keiner andern Perſon / als eines freyen Eydgnoſſen könne erſcheinen / weilen er als ein ſolcher anfänglich das Geſchäfft vor den Herren Eydgnoſſen / tanquam coram Judice competente geführet / und endlichen auch / als ein ſolcher die Waffen ergriffen / und den Krieg angefangen und geführet / oder vilmehr führen zu können ſich ſelbſten flattirt.

V. Und endlichen daß Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden unter keiner anderen Perſon als eines Kayſerl. Reichs-Vaſalli, und Lehen-Manns an Löblicher Eydgnoßſchafft hange; weilen ſie nicht anderſt als ein ſolcher anfänglich die Pacta der Land-Rechten beſchworen; ſo dann nit weiter als die Pacta, Tractaten / und Herkommen vermögen / das Geſchäfft anhängig gemacht / und fortgeführt / von welchem und mithin der Eydgnoßiſ. Qualität beyde LL. Städt Zürich und Bern ſie mit Gwalt vertriben / die Waffen ergriffen / den Krieg angefangen / und endlichen auch ſich flattiren / Toggenburg und die St. Galliſche Land von dem Heil. Römiſ. Reich irreparabiliter, gleichwie von übrigen ihren Mit-Eydgnoſſen / abgeriſſen zu haben.

III. Theil.

III. Theil.

III. Theil. WEilen aber etliche von dieſen Aſſertis, inſonderheit das Erſtere und letſtere / gegenwärtiger Zeit ſo hart angefochten werden / will man die Wahrheit derſelben noch umb etwas mehrers elucidiren.

III. Theil. WEilen aber wider alles das / was am Tag ligt / auß etlichen von diſen Gegen-Aſſertis, ſonderlich dem Erſtern / und Letſtern die Informatio allhier (gleichwie beyde LL. Städt Zürich und Bern) mit Gwalt ein das gantze Corpus Helveticum berührendes Werck zuerzwingen ſich unterſtehet; da doch die übrige Löbliche Orth alle wider Kayſerliche Mayeſtät und das Heil. Reich keinen Theil daran genommen / ja deroſelben es die Mehrere expreſsè überlaſſen haben; als wäre diſes allein genugſam / der Information den Mund zubeſchlieſſen / welches dieſelbe von ſelbſt gäntzlich zu ſchanden macht / und confundirt / wan ſie nit allen Pudorem ohne dem verlohren hätte. Damit aber mäniglich noch heiterer in Umbſtänden begreiffe / wie dißfalls die Informatio ſo gar mit aller Undanckbar- und Verächtlichkeit ohne einige Vernunfft und Reſpect gegen Kayſerl. Maieſt. und das Heil. Reich in die Sach gehe / als muß man wider Willen Nothgedrungen pro ſimplici Informatione die bloſſe Genuinam, und nit fucatam rej veritatem aufſtellen / wie ſie an ſich ſelbſt iſt: worfür die übrige Herren Eydgnoſſen denen von Zürich und Bern / und nicht der unſchuldigen Stifft St. Gallen / ſo man mit Haaren darzu ziecht / hoffentlich den Danck wiſſen werden.

Ein Löbl. Eydgnoſſenſchafft iſt ein ſouverainer Stand. Daß die gantze Löbliche Eydgnoßſchafft der XIII. und Zugewandten Orten ein vollkommen ſouverainer und independenter Stand ſeye / iſt in Jure & Praxi eine ſo veſtfundirte Sach / als immer eine in der Welt ſeyn mag. Jhro Majeſt. der Kayſer / die Könige in Franckreich / Spanien und faſt alle hohe Puiſſances Europæ haben über mehr als zweyhundert Jahre Bottſchaffter und Ambaſſadeurs vom erſten Rang bey ihnen gehalten / und als mit einem ſouverainen Stand / Bündnuſſen / Friedens-Schlüſſe / und andere Tractaten mit ihnen geſchloſſen.

Die Informatio allegirt 3. Falſa wegen der vollkommenen Independenz der zugewandten Orthen. Da uns dann ſo gleich in limine abermahl erſten Antritts die Informatio drey handgreiffliche Unwahrheiten præſentirt 1.mò ratione der Souverain- und independenten Standſchafft der zugewandten Orthen / worunter die Stadt Biel ſich befindt / welche ſambt dem Bezirck ihres Panners zu hoch- und nideren Grichten formal Landſäßige gehuldigte Unterthanen eines Reichs-Fürſten und Biſchoffen zu Baſel ſeynd. 2.dò Ratione der Bottſchafftern und Ambaſſadoren vom erſten Rang von mehr als 200. Jahren hero; derer einigen nimmermehr Seine Kayſerl. Majeſtät vor dem Weſtphaliſchen Friden / ja ante annum 1670. bey denen Eydgnoſſen gehalten. 3.tiò Ratione der auſſern Pündnuſſen und Tractaten; wo die Fürſten von St. Gallen nominatim als Reichs-Glider in dem Mayländiſchen *Capitulat* mit der Cron Spanien nebſt anderen LL. Orten palàm exprimirt und begriffen ſeynd per formalia, ſo lauten: „*Quòd cùm ſimus* „*Nos Status, & perſonæ Eccleſiaſticæ, ac Religioſæ S. Apoſtolicæ Sedi immediatè ſubjectæ,* „*&* NB. Sacri Romani Membrum Imperii, *expreſsè nobis reſervamus S. Apoſt. Romanam Sedem, &c. cui ſervitia noſtra, & opem pro virili ſemper feremus, ſicuti &* NB. „Sacro Romano Imperio, quod non minùs hîc excipimus, & reſervamus; *non ob-* „*ſtantibus hâc, vel alia qudcunq; & Ligâ aut fœdere, &c.* Und demnach in Jure & Praxi eine ſo veſt fundirte Sach iſt / als immer eine in der Welt ſeyn kan / daß circa quæſtionem ſtatûs von denen LL. 13. Orten (welche allein immediatè und per ſe die Eydgnoßſchafft conſtituiren) auf die Zugewandte (welche vermittelſt ein- oder anderen Cantons in beſonders durch gewiſſe reſtringirte Bedingnuſſen nur mediatè daran hangen) es ſich gar nicht inferiren laßt / eben ſo wenig als von Aigen auf Lehen /

von

von *Jurisdiction*, auf *Protection*, von Oeſterreich auf das Römiſ. Reich / ſo in Jure & Praxi lauter differente Sachen / derer Unterſchid wol in acht zu nemmen ; weilen in decurſu die Informatio (ob per vafritiem oder ignorantiam, laßt man dahin geſtellt ſeyn) hierinnen keinen genugſamen / oder gar keinen Unterſchid macht / ſonder alles zu überwerffen / und zuverwirren ſucht / worinn jedoch St. Gallen von der geſambten Löbl. Eydgnoßſchafft der 13. Orthen ſich allzeit diſtinguirt hat.

Daß nun von dem Urſprung der Eydgnoßſchafft / das iſt / der 3. LL. Länder Vry / Schwytz / Vnderwalden Pundt an / welcher Anno 1315. verinſtrumentirt worden / die LL. 13. und zugewandte Orth Kayſerl. und Reichs-Lande waren / und ſolche vor- nach- und zu der Zeit der von St. Gallen in Anno 1451. und 1469. errichteten Burg- und Land-Rechten in Beylag Informat. N. 5. N. 10. verbliben / worDurch die Eyd- und Reichs-Gnoßiſche Qualität niemahlen contraria geweſen / ſonder über 250. Jahr ungeirzt bey- und in der Eydgnoßſchafft nebet einander geſtanden; iſt in Jure & Praxi eine ſolche kundbare Wahrheit / dero niemand widerſprechen kan / als welcher die Eydgnoßiſche Pündt / und Alliantzen ſelbſt verlaugnen wolte ; die da von dem Lucerner de Anno 1332. und Zürcher-Pundt de Anno 1351. mit ob- wohlermelt 3. LL. Ländern an bis auf den Appenzeller-Pundt de Anno 1513. incluſivè einſtimmig: „Vnſerm Herrn / dem Römiſ. König / und dem Heil. Römiſ. Reich / die „Rechtung / die wir ihnen thun ſollen / als wir von Alter / und guter Gewon„heit herkommen ſeynd / *Item* das Heil. Römiſ. Reich / als von deß Reichs „wegen *NB* vorbehebt / wie die Formalia lauten / und nebſt andern vilfältigen Documentis intermediis, die da ſagen / daß die Eydgnoſſen mit Land / und Leuthen dem Kayſer / und dem Reich *NB.* zu warten haben ſollen / nicht nur Löbl. Cantons Lucern ſelbſt eigne Bekantnus in ihrem Schreiben ad Imp. Carolum V. de dato 29. Maji Anno 1530. mitgibt / woſelbſt ſie ſo offt / und widerholter Dingen ſich deß Kayſers NB. Vnterthanen nennen per verba: „Vns ihren gehorſamen Vnterthanen / wie der gantze Context hierunten an ſeiner gehörigen Stell ſub Lit. Q q. nachfolgen ſolle: ſonder auch die von Zeit zu Zeit ad inſtantiam der Herren Eydgnoſſen von Kayſern ertheilte Kayſerl. Confirmationes ihrer Privilegien und Freyheiten / und in ſpecie die letſtere ab Imperat. Ferd. I. g. m. de Anno 1559. und ab Imp. Maximiliano II. von Anno 1566. in Beylag Lit. C c. klar bezaigen.

Infor. N. 5. N. 10. Spec. Fact. Lit. A. N, 13.

Lit. C c.

Deſſen Souveraineté iſt nit erſt auß dem Weſtphäliſchen Friden entſprungen / maſſen die Petition gantz anderſt lautet.

Der Urſprung ihrer Souveraineté fundirt ſich gar nicht auf den Weſtphäliſchen Frieden / ſondern weilen in der Zeit / da man dieſen Frieden tractirt / von der Cammer zu Speyer durch einige Attentata ſelbige angefochten worden / ſo haben die Herren Eydgenoſſen / Herrn Johann Rudolff Wetſtein / Burgermeiſter Löblicher Stadt Baſel / nacher Münſter und Oßnabrüg abgeſandt / um ſo wol bey den Kayſerlichen als Königlich- Frantzöſiſch- und Schwediſchen Herren Plenipotentiariis die Remedur zu ſollicitiren. „Meine „Petition (ſagt er in dem den Kayſerlichen und mutatis mutandis auch Frantzöſiſchen und Schwediſchen Herren Plenipotentiariis übergebenen Memoriale N. 20. „beruhet „aber darauf / daß ich weder Be„ſtättigung noch Extenſion ſon„derbarer Privilegien begehren / „noch

N. 20.

Die Löbl. XIII. Orth allein / und Herr Wettſtein begehren die Exemption nur von Kayſerl. Cammer-Gericht / und nur ex capite der Kayſerl. Privilegien / und Herkommen.

Nun will man nicht an das gehen / ob und wie erſt- wolermelte LL. 13 Orth in Jure & Praxi vermittelſt einer gar nit unverdencklichen Zeit von ungefahr achzig Jahren / das iſt von Anno 1566. bis zum Weſtphaliſchen Friden A. 1648. plenè ab Imperio innert diſer Zeit tot bellis convulſo (ubi nulla currit præſcriptio) ſich habe abreiſſen können / ſonder an ſein Ort geſtellt ſeyn laßt / ob diſe plena Exemptio ſich ſo gar nicht auf den Weſtphaliſchen Friden fundire. Es iſt aber in Jure die Folg umb ſo vil liquider, und ungezweifleter / daß / was auſſert denen Immediat Eydgnoſſen der LL. 13. Orthen (worinn die Eydgnoßſchafft beſteht) von denen Mediat- Eydgnoſſen / oder Confœderatis Helvetiæ, und ſo genannten Zugewandten der Eydgnoßſchafft nit kan erwiſen und probirt werden / ab Imperio abgeriſſen zu ſeyn / bey dem Heil. Reich annoch aufrecht zuverbleiben habe. Und in praxi & facto abermahl wahr / daß St. Gallen an der Wettſteiniſchen Miſſion und Commiſſion, zu Erhaltung ermelter Exemption weder nach Münſter und Oſnabrugg / weder an den Kayſerl. Hof durchauß keinen Antheil gehabt / noch genommen habe.

St. Gallen hat an diſem Petito kein Theil gehabt.

„noch ſuchen / ſondern die Röm. „Kayſerliche Majeſtät durch „Dero Herren Plenipotentiarios „demütig bitten ſolle / eine Löbl. „Eydgnoßſchaft bey ihrem freyen „ſouverainen Stand und Her„kommen fürbas ruhig und un„turbirt zu laſſen / und dem Kay„ſerlichen Camer-Gericht zu Speyer „auß Römiſ. Kayſerlicher Macht„Vollkommenheit zu gebieten / und „anzubefehlen / ſobald alle wider ei„ne Stadt Baſel geführte Proceſs „gäntzlich zu caſſiren und abzuſtel„len / auch deren ernſtlichen zu in„jungiren / daß ſie weder jetzt / noch „künfftig / unter was Schein und „Prætext das auch immer zugehen / „und beſchehen möchte / wider ſie / „noch übrige Orthe der geſambten „Eydgnoßſchafft und dero Anver„wandte dergleichen vorzunemmen / „und zu tentiren / nicht mehr unter„nemmen ſolten; Weilen nun hierin„nen meine gantze Inſtruction begrif„fen / als gelanget an Ew. Ew. „Excell. Excell. im Namen ge„meiner dreyzehen und zuge„wandter Orthen der Eydgnoß„ſchafft mein gantz dienſt- und hoch„fleißige Bitt / die wollen an ihrem „hohen Ort nochmalen alle kräfftige „und erforderliche Mittel beyzutra„gen ihnen gnädig gefallen laſſen / „damit alles den geſuchten Zweck er„reichen / ꝛc.

habe. Oder producire man die jenige Eydgnoßiſ. Abſchied / Receſſus, Protocolla, Miſſiven / und Credentialien / welche ſolches beſcheinen. Die LL. 13. Orth / und ihr abgeordneter Herr Burgermaiſter Wettſtein von Baſel ſelbſten haben diſe Cammergrichtliche Arreſts-Sach gantz ſobriè tractirt / und ſie auf eine weit andere Weis / als wie er ſie nachgehends in der Recharge in Beylag Inform. ſub N. 20. hat einſchleichen laſſen / erſtlich an Kayſerl. Majeſt. und demnach an die Herren Plenipotentiarios zu Münſter und Oſnabrugg gebracht / namlich hiſce formalibus ſub Lit. D d. Lit. D d.
„Indeme ſolche auf Nachfolgen etli„cher unruhiger Perſonen wider dero „hochvergönte *NB.* Kayſerl. und Kö„nigliche *Privilegia*, und die mit ge„ſambter Eydgnoßſchafft gemein ha„bende ſo vil Jahr ruhig beſeſſene „*Exemptions*-Freyheit für das Kayſerl. „Cammer-Gricht zu Speyer / welches „ſie doch nit erkennen / *citirt* / und auf „Nicht-Erſcheinen mit *Arreſts-Proceſ*ſen betrohet / und *moleſtirt* worden. Item concludendo fortfahrt / „zuver„mittlen / damit doch einer Löbl. Eyd„gnoßſchafft ſambt und ſonders mit „dergleichen Zumuthungen verſcho„net / und ſie *NB.* bey ihren ruhmlich „erworbenen / und ſo vil Jahr ruhig „beſeſſnen Freyheiten / Recht- und Ge„rechtigkeiten gelaſſen werden. So vil Herr Wettſtein zu Folg und in Conformitet der LL. 13. Orthen an Kayſ. Majeſt. Ferd. III. g. m. abgegebenen Schreibens von Anno 1642. und 44. ſub Lit. E e. anfahend: „Euer Kayſerl. Lit. E e.
„Majeſt. hinnachfolgende beſchwärli„che Begegnus demütigſt zu *repræſenti*„ren / haben wir ferner Umgang nicht „nemmen mögen *NB.* wider vilfältige „von unterſchidlichen Römiſchen Kay„ſern / und Königen einer Eydgnoß„ſchafft gegebne Befreyungen / und „darüber ſo lange Jahr geübten *Poſſeſs*, *&c.* Wie der LL. 13. Orthen Schreiben und das Wettſteiniſche Memorial ſub Lit. D d. und E e. dociren. Und diſes allein / namlich das Kayſerl. Privilegium à Camerâ ware der gantze Fuß / und Grund-Satz deß Gravaminis und der Klag.

Herr Wettſtein hat erſt nach der Hand ohnvermerckt / aber umſonſt / den Griff der Zugewandten / und den Titulum independentiæ einſchleichen laſſen.

Erſt nachdeme Herr Wettſtein gemercket / daß der Lufft für ſeine Herren Committenten gut / und vermittels der Frantzöſiſch-Schwediſchen Secundirung ihme in Segel blaſe / hat er Sprach geändert / und die Exemptionem à Jurisdictione Cameræ, & Dicaſteriorum Imperii ex capite völliger Independentz / und Souveraineté prætendirt / was er zuvor (gleich ſeine Herren Committenten) niemahlen anderſt / als Krafft Kayſerl. Privilegiorum & Obſervantiæ geſucht / und hat zumahlen den Namen gemeiner 13. und zugewandten Orten (villeicht von der Stadt St. Gallen / und Biel veranlaſet) inſenſiblement und ſchlauer Dingen ohne Unterſchid in diſe Recharge in Beylag Inform. N. 20. einſchleichen laſſen. Worvon das Stifft und Gottshauß St. Gallen kein Wort weißt / noch gewußt hat / und dato noch nicht wußte / wan nit der Sach hätte müſſen nachgeſchlagen werden; und worzu daſſelbe

weder

weder Conſens, Befelch / Commiſſion, noch Gehehl nicht gegeben / noch gegeben zu haben einiger Weis in Ewigkeit nicht wird probirt werden können. Man ſchlage deßwegen alle bey dem Kayſerl. Hof bey- und nach der Weſtphaliſchen Fridens-Handlung von Löbl. Eydgnoßſchafft ſelbſt überreichte Memorialia, Credentiales, oder Miſſiven auf / confrontire ſie gegen einander / man durchgehe alle Eydgnoßiſ. Abſcheyd / und Protocolla; ſo wird ſich nit ein Jota finden / daß von der Stifft St. Gallen Conſens einige Meldung thue. Ja es hat St. Gallen zu Zeiten deß Weſtphaliſchen Fridens zu Solothurn bey damahls gehaltener allgemein-Eydgnoßiſcher Tagſatzung expreſsè refragirt / und auch zu dem nach Wienn gemachten Koſten kein Beytrag thun wollen: und als ferner eine Geſandtſchafft umb diſer Urſach willen in St. Gallen erſchinen / gleiche Entſchuldigung gethan / und remonſtrirt / daß man von dem Röm. Reich ſich nicht ſöndern könne; Wie in dem Eydgnoßiſ. Abſcheyd zu Baden im Novembri Anno 1706. auch ſchon angedeutet iſt. Und diſes namblich der mit der Frantzöſiſch-Schwediſchen Aſſiſtentz begleitete Favor turbulentorum temporum ware das Jus & Praxis, worauf Herr Wettſtein weit anderſt / als ſeine Herren Committenten / ſein Petitum plenæ Exemptionis ab Imperio in diſer Recharge N. 20. hat fundiren wollen / ſo man ihme aber nicht hat angehen laſſen.

St. Gallen widerſetzt ſich expreſsè der Exemption.

Aſſeurences der Herren Plenipotentiariorum.

Nachdeme nun ehrengedachter Herr Burgermeiſter Wetſtein dieſe Memorialia übergeben / haben Ihro Majeſtät deß Kayſers / und beeder Cronen Franckreich und Schweden Herren Plenipotentiarii ſich mit einander unterredet und verglichen umb die Weis und Manier / wie man ihme in ſeinem billigen Begehren willfahren / und um mehrer Sicherheit einen eignen Articul dem Friden deßwegen einverleiben wolle / wie ſie dann auch / damit er nit genöthiget ſeye / der langwirigen Negotiation mit groſſem Koſten bis zum Ende abzuwarten / ihme die unter N. 21. 22. 23. befindliche Aſſeurences gegeben.

N. 21. 22. 23.

Indeme er mit aller diſer Vafritie doch es weiter nit hat bringen / noch allſeitig-hoher Cronen Herren Plenipotentiariorum Æquanimität ſurpreniren können / als daß die Herren Frantzöſiſche / und Schwediſche mit denen Kayſerl. ſich dahin verglichen / lediglich auf Ihr Kayſerl. Majeſtät Deciſion ſich beziehende nur eventualiter vertröſtet „Fahls „inzwiſchen endlichen Friden-Schluß „Ihrer Majeſtät *Reſolution* dem gethanen Begehren gemäß einkommen ſölte / dieſelbige durch ein *General-Clauſul* in dem Reichs-Friden-Schluß / „es erfolge ſolcher gleich jetzt gemeinglich oder künfftigs ſonderbar / zu beſtättigen; da aber nit / alsdan einen „ſonderlichen *Articul* dem Fridens-*Inſtrument* einzurucken nachfolgenden „Inhalts / 2c. wie in Beylag Inform. N. 21. zu ſehen; daß alles / was darauf folget / nur ein Project ware in eventum, wofern die Kayſerl. Reſolution nicht bis zu endlichem Frieden-Schluß eingekommen wäre / inmaſſen dann es auch die Königl. Frantzöſiſche Herren Plenipotentiarii daſelbſt ſub N. 22. nur ein NB. *Project* benamſen / per verba: „Un article „exprés au NB. Project du Traité par nous donné à Meſſ. &c. mit dem Zuſatz: qu' „en cas qu' avant la concluſion du dit Traité ils euſſent la ſatisfaction par eux deſirée „del' Empereur, & del' Emqire, nous ne laiſſerons pas de faire valider & confirmer „la meme choſe au nom de ſa Majeſté Treschrêtienne par une clauſe generale dans le d. „Traité de paix, &c. Und ſo fortan auch die Schwediſche Herren Plenipotentiarii daſelbſt ſub N. 23. auf gleichen Fuß überein ſtimmen: „Tandem etiam inter Cæſareos „& Regios Suecicos Legatos conventum eſt, ut ſi priusquam hi tractatus pacis ad fi„nem perducantur, ſupra nominata Cæſareæ Majeſtatis declaratio æquitati ipſius cau„ſæ & Reipublicæ Helvetiorum petitioni deſiderioque conformis adveniat, tum ea„dem illa Declaratio adaptatis verbis, & commodâ aliquâ clauſulâ futuræ pacis In„ſtrumento inſerenda confirmari ac ratihaberi deberet, ſin verò contigerit, &c. Welche Numeros 21. 22. 23. mithin / weilen ſie anderſt / als durch das Kayſerl. Decret niemalen ad effectum gekommen / allhier an- und einzuführen / als eines unnöthigen Überfluſſes die Informatio gar wohl ſich hätte entbrechen können / wann ſie nicht alles mit Uberhäuffung zuverwirren ſuchte: es ſeye dann ſach / ſie habe den Griff repariren wollen / mit welchem die von Zürich und Bern diß Project hiebevor haben für ein Decret verkauffen / zu dem End wiſſentlich mutilirt- und geſtimpelt / ihrem an eine

Die Aſſeurences der Herren Plenipotentiariorum ware nur ein Eventual-Project, und zwar nur remiſſivè auf das Kayſerl. Decret, ſo die LL. XIII. Orth allein begreifft.

Infor. N. 21. 22. 23.

Hoch-

Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg unterm 24. Auguſt 1712. abgegebenen Schreiben zu nit geringer und ewiger ihrer Confuſion beylegen dörffen.

Kayſerliches Decret. N. 24.

Inzwiſchen wurde diſes Petitum an Ihre Kayſerl. Majeſt. von ihren Herren Plenipotentiariis auch gebracht / welche darüber decretirt / was hier ſub N. 24. beyliget. Dieſes Decretum, ob ſchon es den 14. May 1647. datirt / wurde / zweifels ohn umb wichtiger Urſachen wegen erſt im Octobr. ſelbigen Jahrs dem Herrn Burgermeiſter Wetſtein überliefert; „Als er nun ſelbiges erhalten / iſt / (wie ſeine eigene Worte lauten /) meine Arbeit dahin gegangen / wie dieſes Kayſerl. Decret durch den erfolgenden Frieden-Schluß möchte beveſtiget und erläutert werden / habe derohalben vor meiner endlichen Abreiß mit der Cronen Herren Abgeſandten mich eines ſonderbaren Articuls, wie ſelbiger in dem aufgerichteten Friedens-Schluß herauß kommen / verglichen„. Er iſt auch hierüber widerumb nacher Hauß gereiſet.

Infor. N. 14.

Kayſerl. Decretum wird nur auf die XIII. Orth allein reſtringirt / und die Clientes außgemuſteret.

Dan es iſt vor endlichem Friden-Schluß Jhro Kayſerl. Majeſtät Entſchluß N. 24. oder Decret de dato 14. Maji 1647. über das / „was im Namen der Stadt Baſel auch *NB.* gemeiner 13. Orthen der Eydgnoßſchafft Herr Rudolph Wettſtein Burgermaiſter daſelbſt / ꝛc. (wie Anfangs mit lediglicher Abſtraction von denen Zugewandten) geklagt / ꝛc. eingekommen. Deſſen Diſpoſitiva aber dem Eydgnoßiſchen Anbringen gemäß nur allein auf NB. geſambte gemeine 13. Orth der Eydgnoßſchafft reſtringirt / und die in Numeris 21. 22. 23. projectirte NB. Clientes ordentlich außgelaſſen worden / wie Beylag Inform. N. 24. ſattſamb weiſet. Woran er Herr Wettſtein nicht nur alle Satisfaction gehabt / gleichwie ſeine Committenten die LL. 13. Orth auch / darumb ſie durch Schreiben ſub Lit. Ff. Jhr Kayſerl. Majeſtät gedancket; ſondern ſich dergeſtalten geſättiget / daß / wie die Informatio ſelbſt hier anführet / und ſeine Relation außweißt / er darüber lediglich deme gemäß ſich deß „ſonderbahren *Articuls NB.* wie ſelbiger in dem aufgerichteten Friden-Schluß herauß kommen verglichen. Deſſen Diſpoſitiva dan nur allein auf mehrermeltes Kayſerl. Decret de dato 14. Maji 1647. ſub N. 24. einfältiger Dingen remiſſivè ſich beziehet; nit weniger als abermahlen / wie daſſelbe / alſo auch nur einzig ad Cantones ipſos ſich reſtringirt / und keines Wegs ad Confœderatos Cantonum, zu Teutſch auf die Zugewandte / oder ad Clientes ſich exprimirt / oder erſtrecket; dan alſo lautet erſtgedachter Articulus NB. „wie ſelbiger in dem aufgerichtetem Friden-Schluß kommen *Inſt. Pac. Oſnab. de Anno* 1648. in ordine *Sextus*, & *Monaſt.* §. Cùm „Item Cæſarea Majeſtas ad querelas nomine civitatis Baſileenſis & univerſæ Helvetiæ coram ipſius Plenipotentiariis ad præſentes congreſſus Deputatis propoſitas ſuper nonnullis proceſſibus & Mandatis executivis à Camera Imperiali contra dictam civitatem alióſque Helvetiorum unitos Cantones eorumque Cives & ſubditos emanatis (Bis dahin die Klag oder *Querel*: folgt nun die *Diſpoſitiva*) „Requiſitâ Ordinum Imperii ſententiâ & conſilio, ſingulari Decreto die 14. Menſis Maji Anno proximè præterito declaraverit, prædictam civitatem Baſileenſem NB. cæteroſque Helvetiorum Cantones in poſſeſſione, vel quaſi plenæ libertatis & exemptionis ab Imperio eſſe, & nullatenus ejuſdem Imperii Dicaſteriis, & Judiciis ſubjectos, placuit hoc idem publicæ huic Pacificationis conventioni inſerere, ratúmque & firmum manere, atque idcirco ejuſmodi proceſſus unà cum arreſtis eorum quandocunque Decretis prorſus caſſos & irritos eſſe debere.

Die XIII. Orth ſättigen ſich daran / und dancken darumb dem Kayſer. Lit. Ff.

Dahero lautet auch die Diſpoſitiva art. 6. Pac. Weſt. nur remiſſivè auf das Kayſerl. Decret von den Cantonen einzig und allein.

Es mag freylich nit ohne wichtige Urſach mehrermelt Kayſerliches in Majo datirte Decret erſt im Octobri Anno 1647. extradirt worden ſeyn / wie er / Herr Wettſtein / in ſeiner Relation ſelbſt bekennt / daß „von denen Herren Kayſerl. Geſandten ihme zugleich die Urſachen diſes Verzugs vertraulich entdeckt worden; Weilen ohnerachtet er in der Recharge N. 20. Sprach geändert / die Exemption ex capite völliger Independentz ab Imperio prætendirt / und die Zugewandte hatte miteinſchleichen laſſen; Status Imperii jedoch ſich zu mehrerm / und anderm nit haben bequemen wollen / als ihr Reichs-Gutachten außgewiſen hatte / namlich nur um das / warum es in caſu zu thun ware / nemlich der Exemption à Camerali jurisdictione, und der Stadt Baſel allein / wie Lit. Gg. zeigen „Allerunterthänigſt einzurathen ſeye / „der Stadt Baſel die geſuchte *Exemption à Camerali jurisdictione* allergnädigſt zuerthei-

Lit. Gg.

Das Reichs-Gutachten lautet nur auf Baſel / und auf die

Exemption à Camerâ allein.

„theilen zu ſolchem End / daß von dero Vorfahrer am Reiche Kayſer *Sigis-*
„*mundo* ertheiltes *Privilegium* in eben derſelben *Form*, jedoch *NB.* zu Verhütung et-
„wan beſorgender *Conſequentz*en mit Einrichtung diſer *Formalien* (auß gewiſſen er-
„heblichen Urſachen) allergnädigſt zu *confirmi*ren / ꝛc.

Der ſechſte Articul deß Weſtphäl. Fridens / iſt zwiſchen dem Kayſer / Franckreich und Schweden concertirt.

Hierauß nun erhellet / daß diſer 6. Art. deß Weſtphäliſchen Friedens nicht einzig und allein auf Anhalten der Herren Eydgnoſſen bloſſer Dingen eingeruckt / ſondern zwiſchen den Reichs-Ständen einer Seits / und denen Frantzöſiſchen und Schwediſchen Herren Ambaſſadoren ander Seits als ein Conditio pacis alſo verglichen worden; Und ob gleich einige Reichs-Stände ſelbigem hernach etliche Conditiones und Limitationes beyfügen wollen (gleich wie heut zu Tag von etwelchen geſuchet wird) ſo iſt dannoch ſelbiges nit nur durch höchſtbeſagter beyder Cronen Herren Plenipotentiarios, ſondern Ihr. Ihr. Maj. Maj. dem Kayſer / und König in Franckreich ſelbſten kräfftig widerſprochen und verhindert worden / wie auß Beylagen
N. 25. 26. N. 25. und 26. und weiters hernach zu erſehen ſeyn wird.

Der 6. Art. deß Weſtph. Fridens laßt die Clientes auß / und lautet allein auf die Cantones, und was bey denſelben mehrers zu obſerviren.

Hierauß nun erhellet / daß diſer 6.te Articul deß Weſtphäliſchen Fridens 1.mò nicht ſo vil ex ſtricto Jure, als auß Kayſerlicher Milde; nit ſo vil ex merito cauſæ, als ob importunitatem und bono pacis hergefloſſen / und der Erbvereinigten guten Intention deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes zu dancken ſeye. 2.dò Daß / wann die Frantzöſiſch- und Schwediſche Herren Plenipotentiarii die Paciſcenten geweſen / ſie jedoch nichts weiters / als nur auf das Kayſerl. Decret N. 24. (worinn die Clientes außgemuſtert worden) paciſcirt haben; worauf diſer 6.te Articul bloſſer Dingen ſich beziehet. 3.tiò Daß deſſen Diſpoſitiva mit der Querel nicht zu confundiren. 4.tò Daß derſelbe nur de poſſeſſorio libertatis, und nicht de petitorio ſtyliſirt ſeye. 5.tò Daß die Subjecta exemptionis materia immerdar nur ſuper Jurisdictione, nit aber ſuper Protectione, Feudalitate, Ditione, aut finibus Imperii, oder dergleichen gewaltet habe. Von welchem allem / ob zwar mit dem bey noch fürwährendem Reichs-Tag nicht unlängſt abgelebten Chur-Brandenburgiſchem Geſandten Herrn von Henning in ſeinen bekanten *Meditationibus ad Inſt. Pac. Cæſareo-Suecicum Specim. 6. Art. 6.* item Conringio, Limnæo, Londorpio, Goldaſto, & D. D. Comm. vil zu ſagen wäre / ſonderheitlich von der Oppoſition der Reichs-Ständen / ohne welcher Conſens kein Kayſer nichts veräuſſern kan.

Explication deß Weſtphäliſchen Fridens von Kayſer Ferd. III.

Wie diſes Exemptions-Decret zuverſtehen / hat unter andern Paciſcenten ja niemand beſſer können
N. 27. expliciren / als Ihro Majeſt. Kayſer Ferdinandus III. gl. m. ſelber / welche laut Beylag N. 27. unterm 31. Decembr. 1650. an das Cammer-Gericht zu Speyer unter anderen folgende Wort geſchriben: „Zu deme nit auf das jenige / was etwan „die Stände ihnen bey Behandlung „deß gemeinen Fridens und vor deſ„ſen Publication vorbehalten / noch „auch / was ſie in Conſequentiam deſſelben Vorbehalts hernach ge„ſchriben / ſondern auf das / was unſer Kayſerliches Exemptions-De„cret und nach deſſelben Innhalt und Buchſtaben der im Heil. Röm. Reich „verkündigte / und allerſeits ratificirte Fridens-Schluß mit ſich bringet / „zu ſehen iſt / welcher dann ohne einigen Vorbehalt vermag / daß die „Stadt Baſel und übrige Schweitzeriſche Cantonen von dem Heil. „Reich gantz exempt und befreyet NB. verbleiben ſollen.

Kayſerliche Explication Ferd. III. kombt mit ſeinem Decret, und dem Weſtphal. Friden überein nur allein auf die Cantonen ſelbſt.

Wan jedoch / wie diſes Exemptions-Decret zuverſtehen ſeye / niemand beſſer expliciren kan und ſoll / als der Conditor Decreti Imp. Ferdinandus g. m. ſelbſt / welcher auch der einige rechtmäßige Außleger iſt / und ſeyn ſoll / ſo bleibt ja eben diſer Auguſtiſſimus Interpres, laut Beylag Inform. N. 27. in ſeinem Mandato Executoriali de dato 31. Decembris Anno 1650. an das Cammer-Gricht in terminis Decreti, und Articuli Pacis NB. der übrigen Schweitzeriſchen Cantonen / wie Baſel einer iſt; und nicht der Zugewandten / wie die Stifft St. Gallen iſt.

Un-

Mehrere Explication von höchſt-gedachter Kayſerl. Majeſtät.

Unterm 14. Martii 1651. ſchreiben höchſtgedachte Ihro Kayſerliche Majeſt. gl. m. an Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz / laut Beylag N. 28. „Und vermag auch die Cammer-Grichts-Ordnung gar nit / „daß ſie ihre Außſtänd wider einigen Stand deß Reichs / zugeſchweigen wider die jenige / welche „das Reich nicht mehr recognoſciren und von ſelbigem per legem publicam exempt und frey geſprochen worden / mit dergleichen gewaltthätigen Repreſſalien für ſich ſelbſten eintreiben und „behalten ſollen / ſondern es iſt vilmehr diſes darinn Part. 3. tit. 48. „§. fin. außdrücklich verſehen / daß „Cammer-Richter und Beyſitzer / „über die ſo dem Reich (als nunmehr Krafft deß allgemeinen „Friden-Schluſſes / ohne weiters Diſputiren / Baſel und die „Schweitzeriſche Eydgnoßſchaft „iſt) nicht unterworffen / hinfürter „kein Proceſs ohne unſere Kayſerl. „Bewilligung außgehen laſſen ſollen; Item: Geſtalten dan in dem „Frieden-Schluß nicht nur die „Stadt Baſel allein / ſondern „die gantze Eydgnoßſchafft mit „ihro zugleich ein Corpus zuſamen für exempt erkläret / und „ſich dahero nicht ſepariren läßt. „Item: Dahero noch vil weniger „zu hoffen / wan etwan anjetzo oder „auf künfftigen Reichs-Tag ihnen der Eydgnoßſchafft eine widrige Re„ſolution und Erläuterung gegeben „werden ſolte / daß ſie ſich als „nunmehr unwiderſprechlich von „dem Reich gantz eximirte freye „Stände ſelbigem bequemen würde.

Gleiche Explication von allerhöchſt-gedachtem Kayſer. Infor. N. 28.

Und ob zwar gleichfalls das Kayſerl. Schreiben an Ihr Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz vom 14 Martii 1651. in Beylag Inform. N. 28. als ein Miſſiv, und Diſcurs denen Haupt-Inſtrumenten deß Kayſerlichen Decrets und Friden-Schluſſes in præjudicium tertii zu derogiren nicht vermag / ſo erläutert daſſelbe jedoch / wann man es recht beym Liecht beſicht / noch weit deutlicher / und klärer / daß re ipsâ darmit unter denen Terminis Baſel und die Schweitzeriſche Eydgnoßſchafft. Item die gantze Eydgnoßſchafft nichts anders / als die 13. LL. Orth verſtanden worden 1.mò Weilen Herr Wettſtein ſelbſt ſich erläutert / und angebracht hatte / was er durch die geſambte Eydgnoßſchafft verſtehe / nemblich die LL. 13. Orth ſonderheitlich in der Recharge Infor. N. 20. allwo er gar ſchön den Abſatz der Zugewandten macht von der NB. geſambten Eydgnoßſchafft per formalia formaliſſima wider ſie (Stadt Baſel) noch übrige Orth der geſambten Eydgnoßſchafft / und *NB* dero Anverwandte dergleichen vorzunemmen. 2.dò Auß der ermeltem Kayſerl. Schreiben expreſs-beygefügten Urſach; weilen die gantze Eydgnoßſchafft mit der Stadt Baſel zugleich ein *Corpus* zuſammen. Nun iſt klar / daß die Zugewandte nicht das Corpus machen / ſonder dem Corpori nur zugewandt ſeynd ex ratione rationis; indeme die LL. 13. Orth allein durch gleichmäßige Bündnuſſen / ſeu fœdera æqualia je eines mit allen / und alle mit einem unter ſich gegen einander vereinigt ſeynd / und nur ein Corpus außmachen. Wo hingegen die Zugewandte mehrentheils nur etwann mit einem / oder mit ein- und andern Cantonen in beſonders confœderirt / und vermittels deſſelben Cantons oder Cantonen dem Corpori per fœdus æquale, ſeu inæquale adjicirt ſich befinden; mit andern Cantonen aber kein Pündtnus / noch Confœderation haben; Welches ſo wahr iſt / daß / wann alle LL. Orth (auſſert Schweitz und Glarus) zu einem Feldzug mahnten / man wegen Toggenburg Krafft Land-Rechts den XI. Cantonen nicht das geringſte zu præſtiren ſchuldig wäre; dahero die Zugewandte nit ſo vil propriè Eydgnoſſen / als aber Zugewandte der Eydgnoſſen / und Pundtsgnoſſen / in Franzöſiſcher Sprach Coalliez des Suiſſes ſeynd und benambſet werden nach Außweiſung ſelbiger Pündtnuſſen / welche durchgehends den Abſatz und die Diſtinction machen per formalia v. g. Art. 4. „Uns denen Herren Eyd„gnoſſen / und *NB.* Zugewandten angefordert werden / ꝛc. Art. 7. „Von

„jedem Orth unſer der Eydgnoſſen/und *NB.* unſern ewigen Zugewandten/ ꝛc. Art. 18. „Vns den Eydgnoſſen/und „*NB* Zugewandten der Saltz-Kauff/ꝛc. Art. 26. „Vnd wir die Burgermeiſter / Schultheiß/ Amman/ Räth/ Burger/ und Land-„Leut deß groſſen Pundts Ober-Teutſcher Landen/ſambt *NB.* unſeren Zugewand-„ten/Freunden und Pundtgnoſſen obgemelt ꝛc. Und was dergleichen mehr ſeyn mag; nebſt deme/ daß in denen Articlen / ſo nur die Eydgnoßſchafft berühren / allzeit nur Wir die Eydgnoſſen ſimpliciter exprimirt werdẽ. Wo aber die Zugewandte mit concurriren/jedesmal addirt wird/ Wir die Eyd- und *NB.* Pundtsgnoſſen/und ſo fortan. Dem ſeye aber wie ihm wolle/ ſo zeigt das Kayſerl. Decret N. 24. klar/ worauf allerſeits Paciſcenten ſich bezogen haben / und was durch die gantze Eydgnoßſchafft verſtanden worden / nemblich die gemeine 13. Orth der Eydgnoßſchgfft/ und anders / und mehrers nit. Allein wan auch noch einiger Zweifel übrig bleiben könte / ſo benimbt ja denſelben allen das Subſequens Factum und Reſcriptum ejusdem Imperatoris Ferdinandi III. g. m̃. de Anno 1656. an Löbl. Eydgnoßſchafft ſub Lit. H h. zum Lit. H h. Uberfluß und demonſtrirt / daß er durch die gantze Eydgnoßſchafft mehrers / und anders nit verſtanden habe / als die gemeine 13. Orth / indeme er Toggenburg und die St. Galliſche Land für Reichs-Lehen reclamirt / und vindicirt.

Factum Ferd. III. explicirt noch beſſer / daß er St. Gallem in ſeinen Decret nicht begriffen / ſo er als ein Reichs-Lehen reclamirt. A. 1656.

Herꝛ Abbt von St. Gallen und Toggenburg ſind im Weſtphäliſchen Friden; auch begriffen.

Weilen nun die Grafſchafft Toggenburg ſo wohl für ſich ſelbſt / als der Herꝛ Abbt von St. Gallen und ſeine alte Landſchafft mit Toggenburg cumulativè nicht nur undiſputirlich Zugewandte Orth der Eydgnoßſchafft/ſondern auch würckliche Cives, Burger / und Land-Leuth / einiger Löbl. Cantonen ſind/ ihre Land innert den limitibus Helvetiæ antiquæ & novæ ligen / die requiſitio nomine univerſæ Helvetiæ, oder / wie es Herꝛ Wetſtein Teutſch gibet / in Namen gemeiner XIII. und Zugewandter Orthen geſchehen/ und die Kayſerl. Declaration ſambt deren Erläuterung die gantze Eydgnoßſchafft als ein Corpus zuſamen begreifft / ſo iſt ja Sonnen-klar / daß man wider die Intention der drey höchſten Paciſcenten und wider den klaren Buchſtaben deß Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, auch wider die Explication, welche Kayſer Ferdinandus III. gl. m. ſelbſt ſo deutlich darüber gegeben / handlete / wann man Toggenburg oder den Herꝛn Abbt von St. Gallen von dem 6. Art. deſſelben wolte außſchlieſſen.

Weder S. Gallen / noch Toggenburg ſeynd im Weſtphal. Friden begriffen / noch außgedruckt.

Weilen die Grafſchafft Toggenburg ſo wol für ſich ſelbſt / als die Stifft St. Gallen und ihre alte Landſchafft kein Canton, oder Orth der Eydgnoßſchafft/ wie Baſel (ſo das Eydgnoßiſ. Corpus immediatè conſtituirt) ſonder nur adjecta corpori vermittels ein- und andern Cantons, gegen welche die Reichsgnoßſame und Lehenbarkeit vorbehalten / nur Zugewandt / und Mediat-Eydgnoſſen ſeynd; ſo dann keines Cantons eingeſeſſne Burger / noch Cives perfecti, aut propriè tales, wie die jenige von der Stadt Baſel geweſen / gegen welchen die Cammer-Grichtliche Arreſt vorgenommen worden/ ſonder als Cives externi & imperfecti impropriè tales mit der in Pactis ſtehenden 2. und 4. LL. Orten Jurisdiction, Steur / und Bräuch nichts gemeins / noch zu thun haben / noch haben ſollen laut Inform. N. 3. §. 13. 14. N. 5. §. 14. 16. über diſes innert denen Limitibus der jenigen Helvetiæ antiquæ, wie ſie unter dem H. Römiſ. Reich geſtanden / alſo liget / daß ſie über und wider den Inhalt der Land-Rechten / ſo deß Heil. Reichs Jura vorbehalten / ad novam Helvetiam, wie ſie ſich ab Imperio gäntzlich emancipiren laſſen / nit geſchritten; inmaſſen von Seiten der Stifft St. Gallen keine Requiſitio exemptionis, auch die Wettſteiniſche nächſt hierobẽ pag 103. Lit. Dd. angezogne erſtere beym Weſtphaliſ. Friden/und letſtere am Kayſ. Hof nit anderſt/dan im Namen der 13. Orthen geſchehen/ wie die Miſſiv- und Credentialia ſub Lit. I i. außweiſen; Seine Intermedia requiſitio aber Inform. N. 20. ohne Wiſſen / und wider Willen / und citra ullum Mandatum San-Gallenſe eingeſchlichen; welche jedoch auch keinen andern Effect gehabt / als daß ſie durch das Kayſerl. Decret nur allein auf gemeine 13. Orth / und durch den darauf ſich beziehenden 6.ten Articul nur allein ad Cantones ipſos, wie Baſel iſt reſtringirt / und die

Lit. I i.

St. Gallen hat weder bey der Wettſteiniſchen Miſſion nach Münſter An. 1646. weder bey der Zweyer- und Wettſteiniſchen Miſſion nach Wien An. 1650.

kein Antheil nemmen wollen.

die ſchon ehevor projectirte NB. Clientes nachgehends expreſsè außgelaſſen worden: So iſt ja Sonnen-klar/ daß man wider die Intention Ihro Kayſerl. Majeſtät und deß Heil. Reichs/ ſo wohl als der andern beyden höchſten Compaciſcenten Cronen Franckreich/ und Schweden/ und wider den klaren Buchſtaben deß Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ directè handlete/ wan man Toggenburg/ und die Stifft St. Gallen per extenſionem mit-begreiffen wolte/ wo der Buchſtaben und die Intention der 3. höchſten Compaciſcenten ſo klar am Tag ligt/ namlich die „einkommende Kayſerl. *Reſolution* durch ein *General-Clauſul* in dem Friden-Schluß zu beſtättigen/ als in Beylag Inform. mehrermelte N. 21. 22. 23. außweiſen; die Kayſerliche Reſolution aber auf nichts anders als auf die gemeine 13. Orth laut N. 24. eingekommen/ und die in dem Project N. 21. 22. 23. exprimirte Clientes mit Vorſatz und Gefliſſenheit außgemuſtert worden/ und ſolchen Verſtand 8. Jahr hernach Idem Imper. Ferd. III. g. m. mit ſeinem Monitorio de Anno 1656. an Löbl. Eydgnoßſchafft ſub Lit. H h. Teutſch genug explicirt hat. Daß aber auch die Herren Eydgnoſſen/ inſonderheit Löbl. Vor-Orth Zürich in capite in diſer/ und keiner andern Perſuaſion geweſen/ erhellet eben auß dem/ daß in ermeltem 1656. Jahr erſt-wolgedachter Stand ihren Burger und Raths-Glid Herꝛn Land-Vogt Waſer zu Kyburg nach St. Gallen geſandt/ und anerbieten laſſen/ der Stifft St. Gallen verhilfflich zu ſeyn es von der Reichs-Lehenſchafft zu ledigen/ wann es nur wolle. Es hat aber Abbt und Convent nach reifflicher Capitular-Uberlegung ſteiff und ſtät beharret von denen Veſtigiis Majorum nit zu weichen/ alſo daß man ſich nit genugſam verwundern kan/ quâ fronte die von Zürich jederzeit mit der Unwiſſenheit der Reichs-Lehen aufziehen dörffen/ welche ignorantia affectata, aut ſcientia zwar nichts zur Sach thut/ noch behindern kan/ daß Toggenburg und die St. Galliſche Land von Rechts wegen Reichs-Lehen verbleiben/ wie ſie ſeynd/ und ſeyn ſollen.

Zürich anerbietet St. Gallen vom Reichs-Lehen zu ledigen helffen A. 1656.

St. Gallen ſchlagt es auß.

Ordnung der folgenden Pieces und Materien.

Es wird verhoffentlich hieran niemand mehr zweiflen/ nachdeme er folgende authentiſche und merckwürdige Facta und Pacta, mit unpartheyiſchem Gemüt reifflich wird ponderirt haben; Selbige ſtehen in nachbeſchribener Ordnung:

I. Die jenigen/ welche zeigen/ daß Toggenburg Eydgnößiſch worden/ ehe St. Gallen einige Jura darüber erkaufft.

II. Die/ welche dociren/ daß das Stifft St. Gallen mit ſeiner alten Landſchafft dem Eydgnößiſchen Corpori ſo intimè einverleibet ſeye/ als immer möglich.

III. Und dann endlich auch einige auß der unzahlbaren Menge der jenigen/ welche probiren/ daß bey mehr als zweyhundert Jahren das Stifft St. Gallen mit ſeiner alten

Ordnung vor- und nachgehender Pieces.

Es wird hoffentlich hieran niemand mehr zweiflen/ nachdeme er die bisher angezogne/ und folgende authentiſche und merckwürdige Facta und Pacta mit unpartheyiſchem Gemüt reiflich wird ponderirt haben/ ſelbige ſtehen in vor- und nachbeſchribener Ordnung:

I. Die jenige/ welche zeigen/ daß/ wan Toggenburg Eydgnoßiſch worden iſt vor dem St. Galliſchen Kauff/ es in der Zeit geſchehen/ wo die Eydgnoſſen ſelbſt annoch Reichs-Gnoſſen waren/ und alſo dardurch von dem Heil. Reich nit iſt abgeriſſen worden. Zumahlen daß es geſchehen mit der außdruckentlichen Bedingnus (wie nach dem St. Galliſchen Kauff) deß Heil. Reichs Lehen-Herrlichkeit vorbehalten.

II. Die/ welche dociren/ daß die Stifft St. Gallen mit ſeiner alten Landſchafft nit ſo intimè und immediatè, wie ein Canton ſelbſt/ oder under einem Canton eingeſeſſner Burger und Landmann dem Eydgnoßiſ. Corpori einverleibt/ ſondern nur externè & imperfectè, und nur mediatè vermittelſt 4 Cantonen, auch nit anderſt zugewandt worden/ als mit der gemeſſnen Condition ſine quâ non, der Lehen Pflichten/ und Rechten unverſehrt.

III. Und dan endlich auch einige auß eben diſer unzahlbahren Menge der jenigen/ welche probiren/ daß Eyd- und Reichs-Gnoß über 250. Jahr keine Contraria, noch Incompatibilia geweſen/ und reſpectu St. Gallen und Toggenburg noch nicht ſeynd; darumb dann die

Landſchafft und der Graffſchafft Toggenburg cumulativè **und** ſeparatim **ſich als ein von dem Römiſ. Reich gantz** independente **und vollkommne** Attinentz **der Löblichen Eydgnoßſchafft ohne jemandes Ahndung aufgeführet habe / und** ſolenniter **dafür ſeye** declarirt **worden.**

Stifft St. Gallen auch jederzeit bey Vorfallenheiten ſeiner Lehenmannlichen Fidelität und Treu von Kayſerl. Majeſt. oder dem Heil. Reich erinnert worden / und demſelben niemahlen anderſt bey der Eydgnoßſchafft ſich aufzuführen verſtattet worden / dann der Lehenſchafft und Vaſallagio unverruckt / auch von Löbl. Eydgnoßſchafft ins gemein / und in beſonders / nit weniger als von mäniglich in Europa für einen Fürſten deß Heil. Röm. Reichs ſolenniter gehalten / und tractirt worden.

Neues Gedicht und Mißbrauch der Terminorum Res purè putè domeſtica, ſo die von Zürich / und Bern nichts angeht.

Allein hier iſt der judicieuſe Leſer gebetten zu obſerviren / wie vergeblich und eytel die Informatio mit diſem ſo weitläuffigen III.ten Theil ihrer Sach eine Farb der Befugſame dero ſich anzunemmen ſich bemühe anzuſtreichen. Dann 1.mò wann ſie noch intimiùs probiren thäte / daß St. Gallen ein Zugewandter Eydgnoß wäre / ſo man niemalen abgeläugnet ; dannoch mit allem deme nit probirt habe / noch probiren könne / daß St. Gallen kein Reichs-Gnoß oder Lehen-Mann ſeye / worinn der Cardo rei beſtehet / oder daß Eyd- und Reichs-Gnoß contraria ſeyen. 2.dò Wan ſie auch diſes probiren könte (wie ſie nit kan) gleichwolen aber darum noch nit probirt habe / noch probiren könne / daß Toggenburg die von Zürich und Bern etwas angehe / und ſie deſſen mit Schirm und Beyſtand ſich anzunemmen haben. 3.tiò Und endlich wie ungereimbt ſie vermittels der Wörtl-Fangereyen Eydgnoß / Res Domeſtica, Eydgnoßſchafft / und dergleichen / etc. das Lehen-Herrliche / oder der Unterthanen Streit-Geſchäfft im Toggenburg für ihr abſonderliches / oder für ein gmein-Eydgnoßiſches Werck verkauffen wolle / wo andere Herren Eydgnoſſen und LL. Orth / und unter diſen in ſpecie die jenige / welche es von Rechts wegen directè angehet / als die von Schwytz ſolenniter erklärt haben / daß ſie Kayſerl. Majeſtät ihre Lehen-Herrliche Recht zubeſorgen überlaſſen / einfolglich die Reichs-Jura und Befugſame im Grund bis auf heutigen Tag unverſehrt erhalten worden ſeyen.

Allein was will oder ſoll die Novität / und Nagel-neue Invention der Wörter Res purè putè domeſtica ſagen und außweiſen? In welchen Eydgnoßiſchen Pündten / Tractaten und Herkommen ſeynd dieſelbe begründt oder außgedruckt? Sollen ſie ſagen / die Toggenburgiſche Sach ſeye domeſtica hoc nomine, daß ſie über Haubt / und ohne Unterſchid ſeye der Eydgnoßiſchen Protection oder Pactaten / Jurisdiction, oder Bottmäßigkeit unterworffen? Protection und Pactaten betreffend / wer von denen Eydgnoſſen hat dan einige im Toggenburg / als Schwytz und Glarus / und zwar ſolche / die nominatim all-andere Eydgnoſſen nichts angehen ſollen / wie bis dahin zum Uberfluß deducirt worden? Quò ad Jurisdictionem, wan hat jemahl die geſambte Löbl. Eydgnoßſchafft / oder ein Canton in beſonders eine ſolche im Toggenburg prætendirt / oder prætendiren können? oder von wem hat ſie ſolche Superiorität erworben? Wo iſt der Legitimus titulus translativus Dominii utilis vel directi, es ſeye Inveſtituræ, Emptionis, Ceſſionis, &c. oder dergleichen darzu? Producatur! Wan aber die Wörtlfangerey Res purè putè domeſtica nur allein puram putam vim, oder ſo vil ſagen ſolle / daß wan der Mächtiger in der Eydgnoßſchafft den mindern Mächtigen notoriè wider alle Treu und Glauben / wider Pündt / und Tractaten / wider Recht und Billichkeit nur viâ facti übergwältigen will / daß ſolchen Falls ein freyer Eydgnoßiſcher Stand wider den andern nicht ſolle mögen ſich zu retten anderwärts Hilff ſuchen / und nemmen / von wem und wo er will ; wurde wohl ein ſolche Domeſticitet nit in den Abgrund der Höllen zuverfluchen ſeyn? Wo meldt der Weſtphal. Friden etwas von dem Greuel einer ſolchen unnatürlichen Domeſticitet? Ja eben darum / daß derſelbe die Eydgnoſſen allerdings frey erklärt / hat er jedem die Freyheit vergönnet ſich ſelbſt zu retten / um Hilff zu ſehen / wo er ſolche findt ; ſonſt wäre ein ſolcher Eydgnoßiſcher Stand kein freyer Stand. Man kehre die Medaille umb / und ſchaue / was doch auch Zürich und Bern ſelbſt ſagen wurden / wan ſie von einer weit überlegneren Macht mit Gwalt deß Ihrigen / ſo ſie bey etlich hundert Jahren (wie St. Gallen das Toggenburg bey 250. und die alte Landſchafft bey 1000. Jahren) ja ſeyther der Zeit / da ſie Eydgnoſſen worden / beſeſſen / entwehrt / und zumalen ihnen nit nur kein unpartheyiſches Recht / noch die Frucht ſolenner Tractaten angedeyet / ſondern noch darzu prætendirt wurde / daß nachdem ihre Mit-Eydgnoſſen unvermögens / und aufgedrungener Verbindlichkeit halber nimmer im Stand ſeynd / helf-

helffen zu können / ſie an niemand in der Welt ſolten recurriren dörffen / ſonder gehalten ſeyn ihrem erklärten Feind allein ſich zu untergeben / und zuerwarten / was derſelbe unterm Namen eines Vergleichs ihnen præſcriptis verbis andictiren und aufdringen wolle: und diß allein auß dem Grund / und Fundament, weilen es eine Res Domeſtica intra fines Helvetiæ, und in dem Weſtphaliſchen Friden die Eydgnoßſchafft als ein freyer Stand erklärt / und von dem Römiſ. Reich eximirt worden ſeye? Wahrhafftig / wan es mit diſer Exemption diſe Meinung hat / ſo ſeynd die übrige mindermächtige LL. Orth der Eydgnoßſchafft (die diſer Exemption gar nit nöthig / ſonder ſchon vorhero weit gefreyter waren / als Zürich / und Bern / ehe ſie ihnen accedirt ſeynd) mit Beredung zu der Concurrentz ſolche zuſollicitiren ſchandlich eingeführt / und betrogen worden / hätten auch billiche Urſach deroſelben augenblicklich zu renunciren und abzuſagen. Pfui der Schanden! an ſtatt authentiſcher Pacten / Tractaten / ued Herkommen mit dergleichen neuen Wercken deß Geiſts / und Wörtlereyen aufgezogen daher kommen! aber wie vorgemelt / kein geſunder Verſtand wird bemerckter Exemption von dem Heil. Reich diſe Würckung beylegen / und mit Grund auch niemand darthun können / daß St. Gallen an ſolcher auch jemalen Theil genommen / oder zu nemmen begehrt habe.

Wordurch man ein zugewandtes Ort der Eydgnoßſchafft werde?

Es iſt hiebey nöthig / voraus zu moniren / was maſſen das Eydgnößiſche Corpus alſo beſchaffen / daß / umb ein Glid / Cives, oder Zugewandtes Orth deſſelbigen zu werden / nicht erforderlich ſey / daß ein ſolcher Stand oder Land ſich mit allen Löblichen Orthen insgeſambt verbünde / ſondern wer mit einem oder zweyen allein dermaſſen verbündet iſt / daß er unter keinem andern frembden Schutz oder Schirm ſtehet / der wird für ein eigentliches Zugewandtes Orth der Eydgnoßſchafft gehalten / maſſen dan kein einiges Zugewandtes Orth mit dem gantzen Corpore verbündet iſt / ſondern ex. gr. der Herr Abbt von St. Gallen iſt ratione ſeiner alten Landſchafft nur mit IV. ratione Toggenburg mit II. die Stadt St. Gallen mit VI. Biel nur mit I. der Löblichen Orthen verbündet / und werden gleichwolen von allen übrigen Glideren diſes Corporis als mit-Eydgnoſſen in Frid- und Kriegs-Zeit angeſehen / haben auch Seſſionem und Votum bey den allgemeinen Eydgnößiſchen Zuſammenkünfften.

Falſum, daß ein Zugewandtes Orth unter keinem andern frembden Schutz und Schirm ſtehe / oder ſtehen ſolle / noch könne.

Dahero iſt hierbey nöthig vorauß zu moniren / daß abermahlen ein purum putum falſum iſt zu prætendiren / es werde ad eſſentiale conſtitutivum eines Glids / *Civis*, oder Zugewandten der Eydgnoßſchafft erfordert / daß er unter keinem andern frembden Schutz oder Schirm ſtehe; inmaſſen in facto ſattſam am Tag ligt / daß Biel ein Zugewandter cum Voto & Seſſione bey Löbl. Eydgnoßſchafft iſt / welches nit nur unter Schutz und Schirm eines frembden / ſonder ſo gar unter frembdem Obrigkeitlichen Schutz und Schirm eines particular Reichs, Fürſten und Biſchoffen zu Baſel ſtehe; zugeſchweigen / was von Löbl. Reichs-Stadt Rothweil / von Neufchâtel, Münſterthal / und dergleichen exemplificirt / und argumentirt werden könte / welche alle nebſt dem Eydgnoßiſ. under anderm frembdem und zwar Obrigkeitlichem Schirm ſtehen. In diſem aber ſtimmt man mit der Information überein / es werde nicht erfordert / daß ein Zugewandtes Orth mit dem gantzen Corpore der geſambten Eydgnoßſchafft / das iſt / mit allen LL. 13. Orthen insgeſambt verpündet / ſonder genug ſeye / wan mit einem Canton oder mehrern ein ſolcher confœderirt iſt; allein eben diſes zeiget den Abſatz zwiſchen denen Cantonen ſelbſt / und dero Zugewandten / worauf das Kayſerl. Exemptions-Decret vom 14. Maji 1647. und der dahin ſich beziehende Art. 6. Pacis Weſtphalicæ von Anno 1648. reſpicirt / und die Zugewandte gefliſſentlich außgelaſſen / und außgemuſtert hat. Dan es muß der judicieuſe Leſer bey weitem von dem Corpore Helvetico nit die irrige Einbildung oder Idæam faſſen / ob hätte in- und bey demſelben ein Canton oder Zugewandter / ein immediat, oder mediat Eydgnoßiſcher Stand je einer über den andern / oder alle über einen zugebieten. Nein! So iſt auch unter den Ständen kein Ober-Haubt allda / welches mit gemeinem oder dem mehrerem Conſens gebiethende Geſatz machen / oder dem andern befehlen könne. Nein!

Monitum ad Lectorem wegen Beſchaffenheit der Eydgnoßſchaft.

Nein! ſonder es iſt Löbl. Eydgnoßſchafft und dero Zugewandte ein Corpus Acephalum, welches nur per Pacta, und zwar diverſa aneinander hanget / worüber hinauß / das iſt / contra præter aut ultra tenorem pactorum literalem, qui ſtricti juris eſt, keiner an deß andern Willen gebunden iſt / wie ſchon in Specie Fac. pag. 38. angezeigt worden.

Spec. Fact. pag. 38.

Wie Toggenburg Eydgenöſſiſch worden.

Umb nun forderiſt auf die Grafſchafft Toggenburg zu kommen / ſo wird auß dem Anfang diſer Schrifft noch erinnerlich ſeyn / wie Graf Friderich von Toggenburg / der Letſte diſes Geſchlechts / ein groſſer gewaltiger Herꝛ / als er geſehen / daß er ohne Leibs-Erben werde abſterben / ſeinen Toggenburgeren / welche er ſehr geliebet / als eine groſſe Gnad vergünſtiget und verſchaffet / daß ſie nach ſeinem Todt ſollen mögen ewige Land-Leut zu Schweitz werden / welche Declaration, wann man ſie nach dem geſunden natürlichen Verſtand der Worten nimmt / nichts anders ſagen kan oder mag / als ſie ſollen nach ſeinem Todt Eydgnoſſen werden / maſſen Land-Mann zu Schweitz und Eydgnoß inſeparabilia ſind / weilen alle Land-Leut zu Schweitz würckliche Eydgnoſſen ſind / und keiner Land-Mann zu Schweitz werden kan / er werde dann eo ipſo auch ein Eydgnoß.

Durch die Añehmung deß Land-Rechts von Schweitz und Glarus.

Das Inſtrumentum, durch welches diſes geſchehen / iſt eben das Land-Recht von Anno 1440. wie ſelbiges ſub N. 3. beyliget. Man hat oben ſchon den Extract davon gegeben / deßwegen man hier nit repetiren / ſondern nur den judicieuſen Leſer bitten will / er wolle das Iuſtrumentum ſelbſt betrachten / ſo wird er finden / daß nicht der Herꝛ von Toggenburg / ſondern die Einwohnere und Land-Leuthe ſelbſt de leur chef dadurch Land-Leute / Cives nit Con-cives beyder Löblichen Orten Schweitz und Glarus / und hiemit Eydgnoſſen worden / nach der Maß / wie zur ſelbigen Zeit diſe zwey und all übrige Löbliche Orth Eydgnoſſen waren / nemblich mit Vorbehalt und Außgelaſſen dem Allerdurchleuchtigſten Römiſchen König

Toggenburg iſt Mediat-Eydgnoßiſch worden ohne Aufhören Reichsgnoßiſch zu ſeyn.

Daß nun Toggenburg von A. 1440. bis dahin nicht mit der gantzen Eydgnoßſchafft / ſonder als eine Zufälligkeit nur mit 2. LL. Orten Schwytz und Glarus durch Mittel der Land-Herren im Toggenburg Verlandrechtet worden / hat kein Zweifel; auch wie es geſchehen / ob GOtt will / bis dahin weitläuffig genug aufgeſtellt worden / namblich / daß es geſchehen durch Mittel und Genehmhaltung ihrer Herren / mit Beding und Außnahm der Land-Herꝛlichkeit / mit Vorbehalt Ihro Kayſerl. Majeſtät und deß Heil. Reichs Rechten und Gerechtigkeit / und endlich in der Zeit / da beyde Verlandrechtete Orth Schweytz und Glarus / und geſambte Herren Eydgnoſſen ſelbſt unſtreittig annoch Reichs-Gnoſſen waren: mithin allzeit darbey bleibt / daß darumb / daß die Toggenburger denen Eydgnoſſen Anno 1440. quò ad defenſionem gwiſſer maſſen zugewandt worde / ſie deßwegen nit ceſſirt haben quò ad jurisdictionem *Mediat* Reichs-Unterthanen / und eines Reichs-Vaſalli *Imediat* Unterthanen zuſeyn; welche Ceſſation dan der Information zu probiren obgelegen geweſen wäre / an ſtatt mit dem Eydgnößiſchen Namen einen blauen Dunſt in Worten zu machen / wo die Sach ſelbſten die Wort genugſam erläutert.

Das Land-Recht reſervirt die Jura Imperii.

Dan das Argument betreffend / die Eydgnoſſen haben von 300. Jahren in ihren Pündten Auguſtiſſimo Cæſari & Imperio ihre Jura vorbehalten: ergo ſeynd ſie dißmal noch Reichs-Unterthanen. Wann nach der heutigen exotiſchen Zürch-Berniſcher Maxime im Toggenburg vor- und ſeyt 250. Jahren die errichtete authentiſche Documenta, Friedens-Schlüſſe / Sprüch / und Verträg / Tractaten / und Herkommen / wie die St. Galliſche ſeynd / nichts gelten ſollen / wurde der Leſer ex ſuppoſito hierüber bald geurtheilt haben / ob der Weſtphaliſche Friden die Herren Eydgnoſſen wider ihren Primordial-Stand garantiren könte? Sapienti pauca. Es geht aber diß Argument die Fürſtl. Stifft St. Gallen nichts an / welche der Weſtphaliſche Friden nit berührt / noch begreifft / noch außdruckt / und welche von der Reichs-Lehenſchafft niemalen nec re, nec verbis abgewichen iſt / wie die LL. XIII. Orth.

Retorſion auf den Primordial Standt.

nig und dem Röm. Reich ihre Recht; Diſer Vorbehalt findet ſich in allen Tractaten und Bündnuſſen / welche die Eydgnoſſen in ſelbigem Seculo, da ſie von dem Reich noch nicht völlig geſöndert waren / gemacht / und kan wider Toggenburg nit mehr probiren / als wider ſämbtliche Löbliche Eydgnoßſchafft; Das Argument, ſo man hierauß machen könte / wäre / die Eydgnoſſen haben vor dreyhundert Jahren in ihren Tractaten Auguſtiſſimo Cæſari & Imperio einige Jura vorbehalten / ergo ſind ſie dißmahlen noch Reichs-Unterthanen; Der Leſer urtheile hierüber ſelber.

Werden hierinnen confirmirt.

Es ware aber dazumalen an diſem nicht genug / ſondern als nach Aufrichtung gedachten Land-Rechtens Graf Friderichs hinterlaſſene Wittwe / als die von ihrem Herꝛn ſeel. per Teſtamentum eingeſetzten Uſufructuaria, geſehen / daß durch diſes Land-Recht ſie der Toggenburgeren entwehret ſeye / hat ſie nit an den Kayſer / ſondern an die Eydgnoſſen appelliret / die von Schweitz und Glarus deßwegen vor ihnen laſſen verklagen / und Reſtitutionem begehren; worüber die Herren Eydgnoſſen in conſpectu underſchidlicher Reichs-Städtiſcher Geſandten auf ihr Eyd erkennet / die von Schweitz hätten ihre Befugſame nach der Form Rechtens erwieſen / und ſeyen deßwegen der Frau Gräfin keine Reſtitutionem ſchuldig / wie alles auß der ſub N. 1. beyligenden Urthel zu ſehen.

Ferner als Anno 1463. die im Obern Amt der Grafſchafft Toggenburg in Beyſtand der Herren von Raren ſich gewäigeret / das Land-Recht mit den Formalien / denen von Schweitz und Glarus gehorſam zu ſeyn / zu verinſtrumentiren / iſt die Sache abermahlen vor den Eydgnößiſchen Löblichen Stand Bern gebracht / und allda Eydlich außgeſprochen worden / das Land-Recht ſolle mit gedachten Terminis bleiben und verinſtrumentiret werden / wie auß Beylag N. 4. zu ſehen.

Der Kayſer und das Reich opponiren ſich nicht.

Jederman wird verhoffentlich begreiffen / daß in diſen zweyen jetzt angeführten Urtlen die Herren Eydgnoſſen über das Marck der Souveraineté decidirt / und gleichwohlen haben die Prædeceſſores deß Herꝛn Abbts / von denen Toggenburg an das Stifft St. Gallen Kauff-weis kommen / niemalen ſich gelüſten laſſen / bey dem Kayſer ſich zu beklagen / die Eydgnoſſen hätten nit Fug und Macht / ihnen ihr Reichs-Lehen auf ein ſo harte Weiſe zu modificiren / zu verringern und zu beſchneyden / ſondern ſie haben bey den außgefällten Recht-Sprüchen der Eydgnoſſen aquieſciret. Und iſt merckwürdig / daß bey diſen Rechts-Ubungen nur niemalen in die Frage kommen / ob der Herꝛ von Toggenburg ſeel. Fug und Macht gehabt habe / auf diſe Weiſe zu diſponiren / und die Toggenburgiſche Land-Leuthe mit diſer Gnade zu begaben / ſon-

Der Kayſer und das Reich opponiren ſich nit / weilen es nit umb die Manumiſſion der Eydgnoſſen von dem Reich zu thun war.

Daß der Kayſer und das Reich ſich diſen Land-Rechts-Pacten / ſo wol als der Lucerner-Urtl Inform. N. 1. und Berner-Urtl Inform. N. 4. nit opponirt haben / iſt nichts verwunderliches; indem gleichwie die Eydgnoſſen nicht weniger / als Graf Friderich und ſeine Wittib / Item die Erb-Herren / und die von Raren ſambt denen Toggenburgiſchen Unterthanen zu ſelbiger Zeit annoch unſtreittig Reichsgnoſſen waren; alſo auch nit umb das zuthun ware Toggenburg von dem H. Reich abzureiſſen / ſonder unter ſich um ihre ſonderbare Streittigkeiten / ob GOtt will / ohne Hinzuthun deß Kayſers und deß Reichs haben pactirē / transſigirē / überein kom̄en / ja ſo gar in Streit-Fällen hierüber außträgliche Schid-Richter / oder Arbitros & Auſtregas erwählen köñen / wie heut zu Tag im Heil. Röm. Reich inter Status ohne oppoſition Auguſtiſſimi Cæſaris & Imperii vaſt täglich zu geſchehen pflegt; ja Jhro Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Reich lieb iſt / wan Status unter einander ſich zuvergleichen / oder ſuper arbitris & arbitratoribus ſich zuverſtehen wiſſen. Es iſt auch kein Frag nit / daß nit ein Land-Herꝛ oder jeder freyer Reichs-Stand / Krafft ſeiner Ober- und Land-Herꝛlichkeit dem andern ſich / und ſeine Untertha-

ſondern die Quæſtion ware allzeit nur / ob er alſo diſponirt habe? Und diſes nach der Form Rechtens erwiſen worden / hat die Frau Gräfin und nach ihro die Erben es für ein Rem actam & judicatam gehalten / wider welche nur nichts mehr einzuwenden ſeye / maſſen dan auch diſe Urthlen jetzt mehr als dritthalb hundert Jahr unangefochten geblieben.

nen nebſt dem Kayſerl. Reichs-Schirm / in ſeine ſonderbare Protection geben / oder mit einer Reichs-Stadt ſich verburgern / oder ſeinen Unterthanen zulaſſen könne / ein gleiches zu thun / wan er will: Allein / daß die Unterthanen ohne Hinzuthun und Authorität ihrer Herren etwas ſolches unternemmen / das iſt / was durch die Reichs-Conſtitutionen / bevorab ſchon in Anno 1356. durch die Guldene Bull tit. 15. verbotten ſich befindt / und darumb war Anno 1437. bey der Lucerner-Urtl N. 1. die Frag unter denen Eydgnoſſen / ob- und wie der Toggenburger Land-Rechts-Pacto, ſo ohne Hinzuthun ihrer Herren / und wider Graf Friderichs Verordnung aufgerichtet worden / ſtatt und platz zu geben ſeyn ſolle. So bald es aber umb das Marck der Land-Herꝛlichkeit / oder der Reichs-Lehenſchafft ſelbſt / das iſt umb das Dominium utile, oder die Innhabung / und Beſitz deſſelben in der Graffſchafft Toggenburg von Rechts wegen in petitorio zu thun ware; haben billich die Eydgnoſſen es nit berühren / noch darüber decidiren / noch einigen Prætendenten zwingen wollen / ihres Willens zugeleben / wie heut zu Tag die von Zürich / und Bern par force mit St Gallen gethan; ſonder haben es lediglich dem Competenti, das iſt Auguſtiſſimo Cæſari überlaſſen / wie die Urtel zu Lucern Inform. N. 1. Spec. Fact. Beylag N. 7. außweißt per verba: „Oder wer Recht zu den Landen und Schloſſen gewinnt / ꝛc. Item „Es ſige dan Sach / daß ſie es mit der „von Toggenburg / oder der Erben / welche dann ze Erben erkennt werden / „Willen behaben mögen. Umb ſo vil mehr / als die von Zürich ſelbſt zu ihrem / und ihrer Burgerin Behuf allegirt hatten / daß „Graf Friderich ſeel. von Toggenburg Frau Eliſabethen ſeine Eheliche Gemahel habe gemacht ze einem Erben „alles ſins verlaſſnen Guts / *NB* als ihm das gegunnen / was von unſerm allergnädigſten Herrn dem Römiſ. Kayſer / dozemal König / ꝛc. Worüber dann auch Auguſtiſſimus Imp. Albertus II. ~~ſeinen~~ Cantzlern Schlick / und die Erb-Herren verglichen / zu dem Verglich ſeinen Kayſerl. Conſens und Beſtättigung gegeben / und ſie inveſtirt / laut der Erb-Herren Lehen-Brief N. 31. Beylag Spec. Fact. N. 2.

Die Erben deß Grafen von Toggenburg machen auch ein Land-Recht mit Schweitz und Glarus. N. 29.

Gleichwie aber die Land-Leuthe im Toggenburg auf diſe Weis das Land-Recht zu Schweitz und Glarus angenommen; Alſo haben Graf Friderichs ſeel. Erben / laut Beylage N. 29. ratione der jenigen Jurium, welche mit der Erbſchafft auf ſie derivirt / ein gleiches gethan / und der Toggenburgeren Land-Recht confirmirt / maſſen ſie §. 2. bekennen / daß die von Schweitz und Glarus ſie mit Graf Friderichs ſeel. hinterlaſſenen Guth allem zu ewigen Land-Leuten angenommen und empfangen haben; Art. 6. „iſt lauter „beredt und bedingt / als die Ammanne und Land-Leuthe von „Schweitz und Glarus diſe nachbe„ſchriebenen Leuth / Städt / Land „und Thäler mit Namen Uznach / „Liechtenſteig / dem Uznacher Berg / „das Thurthal / das Neckerthal / (ſind

Die Erben deß Grafen von Toggenburg machen ein Land-Recht mit Vorbehalt der Jurium Imperii.

Gleichwie aber die Toggenburger ihr Land-Recht mit Schwytz und Glarus nicht anderſt angenommen haben / als mit der Præſuppoſition und Dependentz von ihres natürlichen Herꝛn Land-Herꝛlichkeit / dero und deß Heil. Röm. Reichs Rechten / und Hochheit ſie es per ſpecialem notam ſubordinirt / und nachgeſetzt haben Inform. N. 3. §. 16. alſo iſt verwunderlich daß die Informatio anjetzo erſt mit der Erb-Herren Land-Recht Inf. N. 29. herfür kombt / wo es nichts zur Sach thut: hingegen in ſerie, und ſeiner gutē Ordnung hierobē pag. 13. & ſeqq. daßſelbe übergangē / und außgelaſſen hat; wo es eben Teutſch gnug erläutert hätte / was nach geſchwornem der Unterthanen Land-Recht die Herꝛſchafftliche Jura geweſen ſeyen zu der Zeit / da ſie auf die Erb-Herren gekommen / und diſe das Land-Recht ratihabirt haben / namlich die Herꝛlichkeiten alle nichts außgenommen / und wie die Leut bey ihren Eyden und Glübden in puncto deß Land-Rechts bleiben ſollen / namblich in einem Zuſammen-Hang (und nit mit dem Abſatz / welchen die Informatio allhier N. 29. Art. 6. gefähr-

„(ſind die Thäler / Stadt und Gericht der Grafſchafft Toggenburg) Lütenſpurg und zu der Wildenburg / mit jr jedliches Zugehörung vormahls in Eyd und zu ewigen Land-Leuten angenommen haben / daß dieſelben Lüt by denſelben Eyden und Gelübden ſollen blyben. Weilen / wie oben ſchon erwehnet / Graf Friderich von Toggenburg ſeel. ſeinen Erben nit allein die Grafſchafft Toggenburg / ſondern noch vile andere Herꝛſchafften / Land und Leute hinterlaſſen / ſo zeiget diſer Artickel gar klar den Unterſcheyd / welcher damahls eben wegen der Toggenburgiſchen Land-Leuthen Land-Recht zwiſchen ihnen und übrigen Unterthanen Graf Friderichs ſeel. gemacht worden. Jene / nemlich die Toggenburger / ſollen bey den Eyden und Gelübden / gen Schweitz und Glarus gethan / bleiben; dieſe aber nit weiters gegen genanten beyden Löblichen Orthen verbunden ſeyn / als diſes ihrer Herren Land Recht vermag / Krafft welches nit die Unterthanen ſelbſt / ſondern die Land-Herren beyden Löblichen Orthen Schweitz und Glarus geſchworen / mit benanten ihren ererbten Land- und Leuthen zu allen ihren Nöthen und Sachen zu helffen und zu rathen / nicht aber gehorſam und gewärtig zu ſeyn / wie die Toggenburger gethan.

fährlich macht) „Mit einem ewigen Land-Recht beſorgt / und dahin gefügt ſolten werden / und uns / und unſer jetlichs Erben mit allen Herrlichkeiten Gelübd und Eyd darumb thuon ſöllend on allen Intrag / und Widerſprechen / ꝛc. Der Reichs-Gnoßſamme aber / und Lehenſchafft eben darumb kein Schaden / noch Abbruch hat bringen können / weilen beyde Verlandrechtete LL. Orth Schwytz und Glarus / ſo wohl als alle andere Eydgnoſſen ohne deme annoch ohnſtreittige Reichsgnoſſen waren / von deßwegen auch darinn der Vorbehalt expreſsè geſchehen Art. 24. „Aber mit Namen iſt uns allen ein jetlichem beſonder hierinne vorbehalten / und ußbedinget / das heilig Römiſ. Reich / Römiſch Kayſer / und König / unſer gnädige Herrſchafft von Oeſterreich / was unſer jetlichs Eyde Ehr und Gelübd berührt / ꝛc.

Deßgleichen die Freyherren von Raren.

Und als hernach die Freyherren von Raren für ihren Erbs-Antheil die von Graf Friderich ſeel. ſeinen Erben hinterlaſſene Jura über Toggenburg einbekommen / haben ſie ad imitationem deß jetzt angezogenen ſämtlicher Erben Land-Recht und Krafft deſſelbigen ratione ihrer Toggenburgiſchen Jurium ein beſonders Land-Recht mit Schweitz und Glarus gemachet / wie Beylag N. 30. zeiget / in welchem ſie abermahl bekennen / daß die Toggenburger bey den Gelübden / Eyden und Land-Rechten / welche ſie gen Schweitz und Glarus gethan / bleiben ſollen; Item verpflichten ſie ſich / daß ſie diſe ihre Schloß / Städt / Land / Leuth und Güther weder in Verkauffs- noch in Verſetzungs- noch in keine andere Weis noch Weege nit veränderen wollen / dann mit Wiſſen / Willen und Gunſten deren von Schweitz und von Glarus.

Deßgleichen die von Raren behalten die Jura Imperii bevor.

Eine gleiche Beſchaffenheit hat es mit denen von Raren / welchen die Grafſchafft Toggenburg von denen Erb-Herren in diviſione hæreditatis zugetheilt worden / daß ſie auch nicht anderſt / als bevor, unter- und mit der Condition und Dependentz / wie die Erb-Herren denen Unterthanen ihr Land-Recht verwilliget per eandem ſpecialem notam ihre Herrlichkeiten / ſo wol als deß Heil. Römiſ. Reichs Gerechtigkeiten und Hochheit voraußgelaſſen / wie Beylag Inform. N. 30. Spec. Fact. N. 11. außweiſet „Aber mit Namen iſt uns hierinne vorbehalten / und außgedingt / das Heil. Römiſch Reich / Römiſch Kayſer / und König / was unſer jeglichs Eyde / und Ehr / und Gelübd berührt / ihnen pflichtig ſin ohn all Gevärde. Und in ſpecie der Lehen-Pflichten von Toggenburg wegen / wie der Erb-Herren Lehen-Brief N. 31. Spec. Fact. N. 2. expreſsè lautet „und hatte auch der offt genant. Graf Wilhelm von ſin / und ſiner *NB.* Ehegemelten Mit-Erben wegen (darunter der von Raren daſelbſt benennt iſt) darauf gewonlich Gelübd / und Eyd gethan / und

„und dieſelbe ſine Mit-Erben / wenne wir gen Teutſchen Lande in das Reich „kommen werden / Perſöhnlich zu uns kommen / und das auch thun / und ver„neuern ſollen mit ihren Glübden uns und dem Reich darvon zu thun / und zu „dienen / alsdan man ihren Lehen-Herren *NB.* von ſolicher Graffſchafft / ꝛc. „wegen ſchuldig / und verpflichtig / und zuthunde ohngeverde. Allein es bemercke allhier der Leſer / wie die Informatio hiebevor oben pag. 17. St. Gallen beſchmützet / ob thäte es diſes Nariſche Land-Recht eytel produciren / ſolches ring haltet / und will; es ſeye Inſciis der Toggenburger errichtet. Anjetzo aber ad fundandam qualitatem Helvetam in præjudicium Imperii ſolte es ſehr authentiſch ſeyn.

Toggenburg mag dazumahl wol noch einen Nexum Feudalem gehabt haben.

Auß obigem allem iſt ja heiter und klar genug / daß nicht allein die Land-Leuth im Toggenburg / ſondern auch die alſo genannten Land-Herren mit ihren überblibenen Rechten / ſeparatim und jeder Theil ex proprio Capite Land-Leuth zu Schweitz und Glarus / und hiemit Eydgnößiſch worden / auch die Herren Eydgnoſſen über Toggenburg / als über ein Glid ihres Corporis diſponirt haben / ehe diſe Graffſchafft einmahl an St. Gallen kommen.

Auß diſem allem iſt ja heiter und klar genug / daß / wan nit allein die Unterthanen / ſonder auch die Land-Herren im Toggenburg dardurch ex proprio capite Land-Leut zu Schwytz / und Glarus worden ſeynd / hiermit ſie nur deß Eyd- und Pundts derer von Schwytz / und Glarus immediatè Genoß ſeynd; aber nit derer von Zürich / und Bern / eben ſo wenig als derer von Baſel und Schafhauſen immediat-Eyd- oder Pundtsgnoſſen worden / daß darumb ſie / oder einige andere Eydgnoſſen in- und über Toggenburg etwas zu diſponiren / oder einige Regierung / Dition, Superiorität / noch Schirm-Burg- oder Land-Recht haben / wie allhier die Informatio in Anſehen derer von Zürich / nnd Bern die Terminos Eydgnoßiſch und *Diſponi*ren kundbarer dingen mißbraucht. Sonder ſie ſeynd ſolche Land-Leuth zu Schwytz und Glarus worden / daß über- und wider den Innhalt der Land-Rechts-Pacten (der Stricti Juris iſt) Schwytz und Glarus ſelbſt ſich nit regen / vil weniger die Reichsgnoßſamme / welche darin / als eine Conditio ſine quâ non, ſo deutlich vorbehalten und præcipuirt iſt / nit anfechten ſollen / weit von dannen / daß es die von Zürich / und Bern etwas angehe. Und ware diſes zu ſelbiger Nariſcher Zeiten umb ſo vil richtiger / und ohnſtrittiger / weilen damalen die von Schwytz und Glarus ſelbſt annoch unter dem Heil. Römiſ. Reich geſtanden / ehemahlen / und zu der Zeit annoch / da Toggenburg an St. Gallen gekommen.

Schwytz und Glarus haben über- und wider den Inhalt deß Land-Rechts nichts zu fordern.

Ungeachtet nun diſes alles mag wol ſeyn / daß die Graffſchafft Toggenburg damals noch erga Auguſtiſſimum Cæſarem & Imperium einigen Nexum Feudalem gehabt / weilen / wie oben ſchon gemeldet worden / zur ſelbigen Zeit eine gantze Löbliche Eydgnoßſchafft noch nicht vollkommen von dem Römiſchen Reich befreyet und independent geweſen / wie ſie aber ex poſt, ſonderbahr nach dem ſogenanten Schwaben-Krieg / worden; Dahero die zwey alte Lehen-Briefe / welche St. Gallen producirt / der eine von Anno 1439. der andere von Anno 1469. für die nachfolgende Zeiten nichts probiren.

Es mag nit nur allein wol ſeyn (wie die Informatio verkleinerlich redt) ſonder es iſt auß diſem allem real, und demonſtrativ, daß die Graffſchafft Toggenburg damahlen annoch erga Auguſtiſſimum Imperatorem, & Imperium nicht nur einigen / ſonder abſolutè einen wahren Nexum Feudalem gehabt / und ſolchen non interrupta ſerie vermittelſt der ſolemnellen Lehenmuthungen von Fählen zu Fählen / von Kayſeren zu Kayſeren / von Aebbten zu Aebbten / ja von einer Land-Rechts-Erneuerung zur andern / bis auf heutigen Tag aufrecht erhalten / und hergebracht hat / gleich vor- als nach dem ſogenannten Schwaben-Krieg Anno. 1499. auch nach- wie vor dem Weſtphaliſ. Friden von Anno 1648. als in Spec. Fact. pag. 4. Auguſtiſſimi Imperatores, Abbates, und die Data Annorum bis ad A. 1704. incluſivè ordentlich ſpecificirt / und recenſirt ſeynd / deme man noch die dermalen glorwürdigſt regierende Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. Carolum VI.tum ſambt dem Dato A. 1713. noviſſimè beyzufügen hat / wie hierunten ſub Lit. M m. und Inf. N. 32. Spec. Fact. N. 4. zu ſehen.

Toggenburg hat zumahl den Nexum Feudalem. wie heut zu Tag / und dermahlen wie damahlen gehabt.

Spec. Fact. pag. 4.

Man

N. 31. 32. Reflexiones über die alten Lehen-Briefe.

Man hat ſelbige ſub N. 31. und 32. beygeleget / wie man ſie in der St. Galliſchen Specie Facti gefunden. Der judicieuſe Leſer wird ſelbſten auß diſen Lehen-Briefen ſehen / daß die Sachen ſich ſeither totaliter geänderet haben; Dan

Der judicieuſe Leſer betrachte nicht nur die Lehen-Brief in Beylag Inform. N. 31. N. 32. Spec. Fact. N. 2. N. 4. ſondern auch in Beylag Spec. Fact. N. 1. Graf Friderichs von Toggenburg Lehen-Brief / welcher capitaliter, und privativè auf Toggenburg dirigirt iſt; ſo wird derſelbe leicht ſehen / daß in Anſehen der Lehen-Mannlichen Treu / und deſſen Homagii von Zeit der ältern Inveſtitur, ſo der Grund ſeyn ſolle / und die einzige Banckmäßige Regul iſt / es ſich in nichten geändert / ſonder allzeit geheiſſen hat / und noch heißt / „Hat auch Uns als einem Römiſchen König darauf Huldigung „gethan / mit Glübd / und Eyde / als gewohnlich / und billich iſt / ſo die Fidelitatem Vaſalli auf ſich hat / worinn die Eſſentz / und Weeſenheit eines Lehens beſtehet / und ohne welches kein Lehen beſtehen kan. Dan Spec. Fact. N. 1.

1.) Sind in dem erſten nit allein die Graffſchafft Toggenburg / ſondern auch die Herꝛſchafften Prettigeü / Davos und Bellfort eodem tenore benennet / es iſt aber Weltbekannt / daß die Jura, ſo die Grafen von Toggenburg ihren Erben über diſe letſtere Herꝛſchafften hinterlaſſen / vor mehr als zweyhundert Jahren Kauffs-weis an das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich kommen / von ſelbigem bis Anno 1649. beſeſſen / und damahls von den Einwohneren außgekaufft worden / ohne daß jemals von einiger continuirenden Lehenſchafft die geringſte Meldung ſeye geſchehen / und daß ungeachtet gedachter Jurium bedeutete Einwohner diſe Zeit über im übrigen freye Bündner oder Eydgnoſſen geweſen / und ſich als ſolche aufgeführet haben.

Diſparität der Reflexion über die Lehen-Brief.

Ad 1.um Wiewol die Informatio mit Prettigeu / Davos / und Bellfort allhier aufziehen / und von demſelben auf Toggenburg inferiren wolte; nebſt deme / daß ſeparatorum ſeparata ratio habenda; ſo zeigt der Baßler-Friden von Anno 1499. Lit. Kk. daß ſelbiger Oerther wegen es mit Kayſerl. Majeſt. eine ſonderbare convenirte Sach / und deroſelben Beſchaffenheit in ermeltem Friden reglirt iſt / ſo Toggenburg nichts angeht / welches durch den Baßler-Fridē keine Aenderung gelittē / ſonder ſeithero / wie vorhero von Fählen zu Fählen verliehen / und empfangen worden. Expreſſa nocent, non expreſſa non nocent, nec ab uno poteſt inferri ad aliud. Lit. Kk.

2.) Daß darin den Feudatariis expreſſe anbedinget; „damit ſie uns „wider der Chriſtenheit unſere Feind „die Unglaubigen / und andere un„ſere und deß Reichs Widerwärtige „deſter ſtattlicher Hülff und Bey„ſtand erweiſen mögen; Oder wie „in dem von Anno 1469. ſtehet; „Es „ſoll Abbt Ulrich hiefür dem Ehr„würdigen Hermann Biſchoff zu „Coſtantz Gelübd und Eyd thun / „Uns und dem Heil. Reich davor ge„treu / gehorſamb und gewärtig zu „ſeyn / als ſich von ſolcher Lehen we„gen zuthun gebühret. Nun hat der Herꝛ Abbt von St. Gallen jetzt über 200 Jahr lang zu den Reichs-Kriegen wider die Türcken oder andere / mithin auch zu übrigen Reichs-

Das Eſſential eines Lehens ſeynd nicht die Onera, oder Servitia, ſonder die Fidelität.

Ad 2.dum legt die Informatio nichts anders / als ihre Ignorantiam Juris, und Unerfahrenheit in Lehens-Sachen an Tag; indeme nicht zu jedem Lehen / und deſſen Eſſentz weder die würckliche Dienſt oder Servitia actualia, weder die Reichung einiger Onerum erfordert werden / ſonder ad conſtituendam eſſentiam Feudi die Treu und Fidelität allein ſattſam / und zulänglich iſt 2. F. c. 6. *in fin.* Juxta vulgatum, Getreuer Herꝛ / getreuer Knecht / *DD. comm.* Sonſten alle Frey-Lehen / oder Feuda franca auß der Zahl der Lehen müßten außgemuſtert werden.* Ratione Toggenburg aber diſe Fidelität in deme / daß Abbt Ulrich / und ſeine Nachfahrer gleichsfalls „Glübd „und Eyd gethan treu zu ſeyn ob GOtt will erfüllt ſich befindt / und die ſich und ihre Unterthanen wider Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Reich niemalen haben gebrauchen laſſen.

Gg One-

* *Imò, cùm modus præſtandi fidelitatem ex conventione, aut uſu dependeat, ille gradus fidelitatis ſufficit, qui pro qualitate perſonarum feudum conſtituentium locum invenire poteſt.* Stryk. Exam. Jur. Feud. cap. 6. n. 3.

Oneribus, wie die immer Namen haben mögen / ſelbſt zu den Schwediſchen Satisfactions- Geldern der fünff Millionen / welche doch ſonderbahr vom Schwäbiſchen Cräiß von jederman ſind gefordert worden / nicht das geringſte contribuirt / auß dem einigen Grund / er und ſeine Land ſeyen Eydgnößiſch / die Eydgnoßſchafft habe ſich exemt gemacht / Ergo. Wobey Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium gäntzlich aquieſcirt / und ſolches pro juſto titulo aufgenommen / wie hievon beſſer unten in mehrerem wird zu ſehen ſeyn.

St. Gallen hat bis dahin keine jüngere Lehen-Brief producirt.

Jüngere Lehen-Brief hat St. Gallen bis dahin noch nit producirt oder publicirt / dann das / was in den St. Galliſchen Schrifften gemeldet wird / als wan das Burger- und Land-Recht jedesmal mit Production der Kayſerlichen Lehen-Brieſen an die IV. Löbliche Schirm-Ort ſeye beſchworen worden / iſt von eben dem Caliber, wie vil andere Sachen / ſo man der Welt ungeſcheuet vorgegeben / und die man hiemit in optima forma widerſpricht / und auf eine gantze Löbl. Eydgnoßſchafft zeuget / ob dergleichen Production jemahlen geſchehen ſeye / ja der Leſer urtheile ſelber / ob bey diſer Fabel nur die geringſte Vraiſemblence ſeye obſervirt worden / indeme die Beſchwörung gedachten Burger- und Land-Rechtens allzeit geſchiehet innert Monats-Friſt / oder doch wenig Tag ſpäter nach der Wahl eines neuen Prälaten / innert welcher Zeit unmöglich die Inveſtitur hätte können vorgehen.

Falſum, daß St. Gallen nit jüngere Lehen-Brief producirt habe.

Ob zwar / wie ſchon mehrmalen gemelt / die Wiſſen- oder Unwiſſenheit LL. Städten Zürich und Bern von der Reichs-Lehenſchafft nichts zur Sach thut / und man denenſelben von Seiten St. Gallen wegen Toggenburg (ſo ſie nichts angeht) weder ältere / noch jüngere Lehen-Brief zu produciren in nichten ſchuldig iſt: ſo wird ſich doch zeigen / ob der Information Calibre, oder das St. Galliſche richtig- und gerechter ſeye; weilen in denen St. Galliſchen Schrifften nirgends gemeldet wird / daß jedesmal mit Production der Kayſerl. Lehen-Briefen das Land-Recht beſchworen worden / oder daß denen LL. 4. Schirm-Orthen jedesmahls bey der Burg- und Land-Rechts-Beſchwörung ſolche geſchehen ſeye; ſonder daß von Rechts wegen bey Aufnahm der Huldigung der Unterthanen (welche gemeinglich bey der Land-Rechts-Beſchwörung in ihrer Herren Deputirten Gegenwart geſchicht) die Kayſerl. Lehen-Brief haben NB. producirt werden müſſen / wie die Formalia lauten: welches dan eine Wahrheit iſt / ſo juſt die Informatio allhier mit dem nachbningenden Exempel von Anno 1687. beſtättiget. Deme ſie noch ein neueres / und jüngeres von Anno 1697. hätte beyfügen können / und ſollen ohne an die Gezeugnus gantzer Löbl. Eydgnoßſchafft ungehöriger Dingen zu provociren / welche billich / indeme ſie bey diſen Actibus nicht intervenirt / und die Burg- und Land-Rechts-Beſchwörung ſie nichts angeht / auch darvon nichts atteſtiren / und zeugen kan / noch ſoll / auſſert deme / was Auguſtiſſimus Imperator Ferdinandus III. g. m. etwann in Anno 1656. an dieſelbe per Monitorium ſub Lit. Hh. hat gelangen laſſen. Worauß conſtirt / daß ſie Löbl. Eydgnoßſchafft die Reichs-Lehenſchafft nicht ignoriren kan. Hingegen jenes / was die Informatio ſo frech hier melden darff / St. Gallen habe bis dahin jüngere Lehen-Brief als von Anno 1439. und 1469. nicht producirt / iſt ein außgemachtes Miß-Calibre, und Falſum; ſo man hiermit in optimâ formâ widerſpricht / wie alles anders / ſo Zürch-Berniſcher Seits man der Welt ungeſcheuet vorgegeben / und auf mänigklich zeuget / der in Anno 1709. zu Baden beygewohnt / daß daſelbſt / und damalen offentlich in ſerie alle Lehen-Brief von A. 1469. bis ad A. 1706. incluſivè per copias impreſſas in Anerbietung ſolche mit denen Originalien zubelegen exhibirt worden. Wan jedoch auch diſes nicht wäre / wie es iſt; ſo zeiget / und atteſtirt ſchon vor deme der allgemeine Eydgnoßiſche Abſcheyd zu Baden in Novembri Anno 1706. daß ob zwar nit alle / man damahls doch einige jüngere Lehen-Brief als von Anno 1469. producirt / und gar alle in ſerie zu produciren anerbotten hat / alſo daß wan derer von Zürich und Bern Curioſität damals ſo weit noch nit gegangen iſt diſe Production abzufordern / St. Gallen deßwegen nit zu beſchul-

den

den iſt; dan alſo lautet in terminis terminantibus erſtermelte Abſcheyd von An. 1706. „Deme zu Folg haben ſie (Fürſtl. St. Galliſche Geſandte) den *Original*-Kauff-„Brief umb die Graffſchafft Toggenburg vorgelegt und *copialiter* ableſen laſſen. „Diſemnach den Kayſerl. *Confirmations*- und Belehnungs-Brief von Kayſer Fri-„derich von Anno 1469. rc. Den *Original*-Lehen-Brief von Kayſer *Maximilian*, „welcher den Abbt Gotthard ſeel. mit der Graffſchafft Toggenburg belehnt hat. „Geben zu Kempten den 18. April 1494. und eine *vidimirte Copia* Lehen-Briefs „von Kayſer Rudolph dem Andern gegen Abbt Bernhard ſeel. *de dato* 14. *Junii* „Anno 1595. Welche alle verleſen worden / und *NB.* haben die Fürſtl. St. Gal-„liſche Ehren-Geſandte ſich erbotten / wan es vonnöthen / alle Lehen-Brief „bis auf den letſten *originaliter* zubeſcheinen.

Endlich daß die Beſchwörung deß Burg- und Land-Rechts innert Monath-Friſt / oder wenig Täg nach der Wahl eines neuen Prälaten, dan und wan geſchehen ſeye / widerſpricht man nicht; aber daß ſie inert diſer Friſt geſchehen müſſe / ſagt auch kein Inſtrument nit: ſonder weilen der Electus vor der Päpſtlichen Confirmation noch nit aigentlich der Herr zu St. Gallen iſt / ſonder ein ſolcher in re erſt durch die Päpſtliche Confirmation wird; als wäre er auch nicht ſchuldig vor derſelben / und der Kayſerl. Inveſtitur die Land-Rechts-Beſchwörung vornemmen zulaſſen / zumahlen einige Unterthanen zuvor ihme zu huldigen auch nicht ſchuldig ſeynd.

Actus zu Wyl vorgegangen.

Anlaß zu diſer Fabel möchte gegeben haben / daß das Städtlein Weyl einen Vertrag mit dem Herrn Abbten ſoll haben von Anno 1492. welcher unter andern Articklen innhalte / daß vor und ehe ſie dem Prälaten / nach ſeiner erfolgten Beſtättigung von dem Pabſt und der Kayſerlichen Lehen-Empfängnüs / ſchuldig ſeyen zu huldigen / der Prälat ſich verſchreiben ſolle / ſie bey ihren Rechten und Freyheiten bleiben zu laſſen; weilen nun / wie beſſer unten folgen wird / diſe Huldigung / und die Beſchwörung deß Burger- und Land-Rechten von den Einwohnern der St. Galliſchen alten Landſchafft / wohin benantes Städtlein Weyl / nicht aber in das Toggenburg / gehört / uno eodemque Actu pflegt zu geſchehen / ſo haben Anno 1687. auß weſſen Anſtifften / iſt leicht zuerachten / die Weyler / das Burger-Recht zu beſchwören / ſich geweigert / weilen aber die damahlige Geſandte der IV. Löblichen Schirm-Orten gefunden / daß diſer Brief ihre Jura gantz nichts angehe / ſondern allein ein Pactum inter alios ſeye / hingegen das Burger-Recht jederweilen ohne Auffſchub immediaté nach der Wahl eines neuen Herrn Abbten müßte beſchworen werden / ſo haben ſie gedachten Burgern von Weyl verdeutet / daß wan

Actus zu Wyl vorgegangen / und in ſpecie der Vertrag von Anno 1492. befleiſſen die Reichs-Jura, und machen die Zürchiſche Vorſchützung der ignorantiæ facti proprii zuſchanden.

Ob nun diſes / daß in ſpecie die von Wyl vor erhaltner Päbſtl. Confirmation, und Kayſerl. Belehnung zu huldigen nit ſchuldig / ein Fabel-Werck ſeye / überlaßt man lediglich dem Leſer zu recognoſciren auß dem Vertrag mit denen von Wyl. Von Anno 1492. welcher von denen LL. 4. Schirm-Orthen ſelbſt (darunter Zürich in capite) vermittlet / und aufgericht worden / deſſen Eingang dan / und erſter Articul alſo lautet / wie folgt: „Wir nachbenenpten Wernher von „Meggen alt-Schultheiß / und Ni-„claus Ritzy deß Raths zu Lucern / „die Zit Hoptmann deß GOtt-Hauß „zu St. Gallen von denen Strengen / „Veſten / Fürſichtigen / Ehrſammen „und Wyſen unſern Herren / und Obe-„ren der 4. Orthen / namblich Zürich / „Lucern / Schwytz / und Glarus ver-„ordnete Räthe / und Botten / rc. „Deß erſten / daß hinfür zu ewigen Zei-„ten / wan ein neuer Herr zu St. Gal-„len Abbt oder Pfleger zu derſelben „Würdigkeit erwählt / und von dem „helgen Stuol zu Rom beſtät wird / „und von unſerm Allergnädigſten „Herrn dem Röm. Kayſer deß Gotts-„Hauß *Regalia* und *Confirmation* erlangt „hat / und darauf ein Schultheiß / „Rath / Drißig / und gantz Gemeind „der Stadt Wyl / ihm als ihren Herrn „Glübd und Eyde zetund erfordert / „daß dann / und voruß / und vorab „derſelbig erwählt und beſtät Herr zuo „St. Gallen / den vorgemelten von „Wyl einen Brief unter ſeinen Inſigel „geben / und darin bekennen / auch bey „ſeinem Würden / und Ehren verye-„chen ſoll / Schultheiß / Rath / Driſ-„ſig / und gantz Gemeinde zu Wyl bey „ihren Freyheiten / Guoten / und Ge-won-

wann ſie nit in inſtanti ihre Gebühr und Schuldigkeit mit Beſchwörung deß Burger- und Land-Rechtens / würden erſtatten / ſo werde man innert wenig Tagen / auf ihren Koſten / mit einem ſolchen Begleit kommen / daß man im Stande ſeyn werde / ſie zur Schuldigkeit gegen die IV. Löbl Schirm-Orten zu halten; Worauf die Weyler ſich eines beſſern geſinnet / das Burger-Recht beſchworen / und ihre Pflichten erſtattet haben; Bey ſolcher Bewandnüs der Sachen kan man ſich nicht genug verwundern / wie doch St. Gallen in ſeinem den 16. Auguſti 1712. zu Regenſpurg dictirten Memorial eben diſen Actum als eine Probe hat dörffen anziehen / die IV. Löbliche Schirm-Orth haben von ſeinen non interruptâ ſerie empfangenen Lehen-Briefen nicht allein gewußt / ſondern ſelbige ſeyen jedesmahl ihnen vorgewieſen worden; Diſes Letſtere iſt abſolutè nit wahr / wie man ſich deßhalben auf eine ganze Löbliche Eydgnoßſchafft berufft / und nochmahl repetirt / daß es wegen Umſtand der Zeit nicht einmahl möglich wäre geweſen / was aber das erſtere betrifft / wann auß dem Vorbringen diſer Burgern zu Weyl ſolches kan erzwungen werden / ſo erhellet auß diſem Actu noch klärer / was die Löbl. Schirm-Orth in facie & non contradicente Abbate davon geglaubt haben; Was dan betrifft das Argumentum auß dem Articel deß Vertrags ſelber genommen / ſo iſt hieoben erwehnet worden / daß ſelbiger ſeye aufgerichtet worden Anno 1492. hiemit zu einer Zeit / da man Eydgnößiſcher Seits ſich ab dergleichen Formalien nit formaliſiret hat / wie dan auch die Conduite, Acta und Pacta, welche ſo wohl Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium, als die Herren Aebbte ſeinther jetzt bey zweyen Seculis gegen einanderen geführet / verhandelt und gemachet / keinen auch den geringſten Nexum Feu-

„wonheiten / und Geſätzen / Lut und
„Sag diß Briefs / wie das von Wort
„zu Wort verſchriben / und hernach
„vergriffen iſt / bliben zu laſſen: daruf
„ouch dieſelbigen von Wyl ihm als ih-
„ren Herrn hulden / und ſchwören ſol-
„len. Mein! die Verba: Wann ein
„neuer Herr erwählt / und von dem
„Heil. Stul zu Rom beſtät wird / und
„von dem Römiſ. Kayſer deß GOtts-
„Hauß *Regalia* und *Confirmation* erlangt
„hat / zeigen ſie etwann nicht / wie ein Herr zu St. Gallen ſolle / und müſſe beſchaffen ſeyn / ehe die Unterthanen ihm zu huldigen haben? Seynd ſie nicht die Conditio ſine quâ non, ohne welche er die Privilegia nit reverſiren kan / und ehevor die Stadt Wyl ihme zu huldigen nit ſchuldig iſt? Seynd die Verba voruß / und vorab derſelbig beſtät Herr nit der Fuß und das Præliminare der Sach? Wurden wohl die von Wyl mit Reverſirung ihrer Freyheiten von einem Intruſo oder in diſcordiâ Electo, oder Rejecto getröſtet ſeyn? In Summa gleichwie die von Wyl / daß ein neuer Herr / ehe ſie ihme huldigen / ihnen ihre Freyheiten reverſire / alſo nit weniger prætendiren / ehe und bevor er ihnen dieſelbe reverſire / ſeine Legalität zu dem Fürſtenthumb / und Prælatur mit Production der Päbſtl. Confirmation, und Kayſerl. Belehnung ihnen erſcheinen ſolle. Welche Befugſame / damit ſie nit in Abgang kome / nit nur in A. 1687. unter dem Herrn Cardinale Sfondrati Abbt Cœleſtino p. m. ſonder bey antrettender Regierung der anjetzo weſenden Hochfſ. Gnaden Herrn Abbts Leodegarii ein ſolches Privilegium de edendo nit nur beharret / ſonder mit Verweigerung der Burg- und Land-Rechts-Beſchwörung behaubtet haben / alſo daß erſt nach der Hand durch den 4. LL Schirm-Orthen Haubtmann extra ordinem ſolche vorgenommen worden. Nit genug an deme / ſonder bey alleu 2. jährigen Alternationen der 4. Oerthiſchen Haubtmannſchafft / coram und vor jedem neuen Haubtmann / und danne dem Geſandten und Repræſentaten ſeines Cantons, der ihne begleitet / wird offeutlich vorgeleſen / und von denen von Wyl darauf geſchworen / daß ein Regierender Fürſt / und Herr von dem Pabſt confirmirt / und ab Auguſtiſſimo Imperatore belehnt ſeyn ſolle. So gar er / der 4. Oerthiſche Haubtman ſelbſt / muß auf das Burg- und Land-Recht (worinn die Lehen-Pflichten gegen Kayſerl. Majeſt. ſo klar vorbehalten ſeynd) einem Regierendtn Fürſten ſchwören / wie Beylag Lit. Ll. Lit. Ll.
auß,

Feudalem, ja vilmehr das Contrarium und cum tali nexu ejusque effectu ordinari oincompatibilia, mithin von St. Gallen eine vollkommene Independentz / und daß es in diſem Fall pari paſſu mit übrigen Eydgnößiſchen und Zugewandten Orthen gegangen ſeye / bezeugen.

außweiſet / und ob zwar die Stadt Wyl nit in das Toggenburg gehört / ſo iſt jedoch die Graffſchafft Toggenburg von Anno 1491. an bis auf heutigen Tag in einem Lehen-Brief uno eodemque contextu verfangen / und namentlich außgedruckt / wie auß Beylag Lit. Mm. zu ſehen. Lit. Mm. Es kan dahero der unpartheyiſche Leſer / und wolle das St. Galliſche zu Regenſpurg den 16. Auguſti Anno 1712. publicè dictirte Memorial in Augenſchein nemmen / und darauß gewahren / wie verkehrt die Informatio mit denen St. Galliſchen Sachen umbgehe / da erſtermeltes Memoriale nit lautet / daß die Kayſerl. Lehen-Brief jedesmahl vorgewiſen worden ſeyen / wie die Informatio ihme es pag. 42. aufdringen will ; dann daß ſolches als ein der Unterthanen Actus meræ facultatis dan und wan von ihnen nachgeſehen worden ſeye / laßt man an ſein Orth geſtellt ſeyn. Sonder lautet / bey der Huldigung haben *producirt* werden müſſen / das iſt / von Rechts wegen ; immaſſen der Unterſchid / und Abſatz der Expreſſionen in ermeltem Memoriali ſo gleich darauf folget wegen denen Reverſen / welche / daß ſie Actu zugeſtellt worden ſeyen / exprimirt werden ; und alſo die Differentz der Lehen-Briefen ; welche nur von Rechts wegen haben müſſen *producirt* werden / und der Reverſen / ſo würcklich zugeſtellt worden / und den aigentlichen Verſtand deß eint- und anderen der Leſer / und mithin leicht aſſequiren wird / daß das imputirende St. Galliſche Miß-Calibre dißfahls nit anzutreffen iſt. Wol hingegen / wan / wie nit zu laugnen / das Argumentum ad demonſtrandam Feudalitatem, ejusque ſcientiam von ſeiten L. Stadt Zürich / und der LL. Schirm-Orthen auß dem erſtangezognen Vertrag von A. 1492. hergenommen / damals vor 200. Jahren gſichtig / und gut geweſen iſt / umb wie vil gſichtig- und convincenter daſſelbe dann heut zu Tag ſeye ; Nachdeme diſer Vertrag ſeithero bis auf gegenwärtige Zeit aufrecht in viridi obſervantiâ gebliben ; Nachdeme derſelbe mit denen Kayſerl. Inveſtituren ohnunterbrochen nach- wie vor dem Weſtphaliſchen Friden begleitet / und unterſtützt worden ; Nachdem derſelbe von 200. Jahren hero von Zeit zu Zeit denen von Wyl zu Wyl offentlich vorgeleſen ; Nachdeme endlich das Burg- und Land-Recht / ſo wol als deß Haubtmanns Eyd in dem alten Tenore, und Vorbehalt der Lehen-Pflichten beſchworen / und erneuert worden. Diſes ſeynd nun die St. Galliſche Conduite, Acta & Pacta bis auf heutigen Tag / welche hoffentlich im Uberfluß bezeugen / daß der Nexus feudalis ohne einige Interverſion nach- wie vor dem Weſtphaliſchen Friden ſo unverſehrt und unverruckt in ſich ſelbſt / als compatibilis mit der Eydgnoßiſchen Qualität beſtanden. Quod autem immutatum non eſt, cur ſtare prohibeatur? Oder es zeige dan die Informatio ein einig- St. Galliſches Factum, Actum, oder Pactum, welche diſe Reichs-Lehenſchafft caſſire / aufhebe / und zernichte / oder wordurch St. Gallen auf die Reichs-Lehenſchafft (gleichwie L. Stadt Zürich auf Toggenburg) renuncirt habe.

Durch den Verkauff der Nariſ. Rechten an St. Gallen hat Toggenburg ſeine Natur nicht veränderet.

Weilen nun / wie oben berührt / die Graffſchafft Toggenburg gleich nach dem Todt Grafen Friderichen ſeel. Eydgnößiſch worden / uud undiſputirlich verblieben / ſo lang die von Naren ihre Rechte behalten / ſo wird niemand nur können muthmaſſen / daß ſie ihre Natur werde geändert haben / da diſe Rechte Anno 1468. umb 14500. Gülden verkauffet worden an das Stifft St. Gallen / weiln deſſen keine Veſtigia nur zu verſpühren ſind / und St. Gallen ſelbſt damalen ſchon eine vollkommene Attinentz Löblicher Eydgnoß-

Toggenburg hat die Reichs-Lehenbare Natur nit geänderet / eben darum weilen der Kayſer ſeinen Conſens zu dem St. Galliſchen Kauff hat geben müſſen.

Weilen nun die Graffſchafft Toggenburg eben ſo wenig deßwegen / daß Graf Friderich Anno 1405. bey ſeinen Lebzeiten mit dem ſchon damahls Eydgnoßiſchen Canton Zürich ſich verburgert / und mit dem Canton Schwytz ſich Verlandrechtet / ceſſirt hat ein Reichs-Lehen zu ſeyn / ſonder ein ſolches nach Graf Friderichs Todte zu Zeiten der Erb-Herren / und derer von Raren verbliben iſt / ja von diſen expreſs als ein Reichs-Lehen an das Stifft St. Gallen verkauft worden; alſo daß die Eyd- und Reichs-Gnoßiſche Qualität jederzeit gar wol nebet einander compatirt haben; als wird ja niemand ſo unſinnig ſeyn der ſagen könne / daß ſie damalen von deßwegen die Reichs-Lehenſchafftliche Natur geändert

habe /

gnoßſchafft geweſen / wie jetzt zu demonſtriren folget.

habe / weilen ſie an das Reichs-Fürſtl. Stifft St. Gallen verkaufft worden / welches nit weniger damalen in- und bey dem Kauff deß Toggenburgs / als vormahlen bey dem Burg- und Land-Recht die Reichs-Jura fortgeſetzt / und vorbehalten hat; und anjetzo mit mehrerem zu erſehen nachfolgt.

Wie St. Gallen Eydgnöſſiſch worden.

Wann und wie hochgedachtes Fürſtliches Stifft St. Gallen mit den Eydgnoſſen in ein ewig Burg- und Land-Recht getretten / und alſo ein Zu- oder Schutz-Verwandtes Orth Löblicher Eydgnoßſchafft geworden / ſolches zeiget das ſub N. 10. beyligende Burger- und Land-Recht mit den Löblichen IV. Eydgnößiſchen Orten Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus von A. 1451. welches man den Leſer bittet wohl zu conſideriren / und darin zu bemercken / wie Herr Caſpar Abbt und der Convent gemeiniglich deß GOtts-Hauſes St. Gallen darinnen erkennen und verſprechen:

St. Gallen iſt nicht anderſt Zugewandt worden / als cum reſervatione Jurium Imperii.

Welcher geſtalten nun Abbt Caſpar / und ſein Convent für ſich / und ihre alte Landſchafft ultrò citróque in ein ewig Schirm- Burg- und Land-Recht ohne Umbſtürtzung ſeiner und deß Heil. Reichs Rechten / und Hochheit / ſonder zu derſelben Erhalt- und Beſchirmung pactitiè ſich eingelaſſen habe in Anno 1451. ein ſolches zeigt Beylag Inform. N. 10. Spec. Fact. Lit. A. klärlich ſo wohl als ermelten Abbt Caſpars Kayſerl. Lehen-Brief von Anno 1442. Lit. Nn. welch-letſterem er auch in nichten hätte derogiren können / ſchon er hätte wollen; dann es erkennen und verſprechen darinn erſtermelter Abbt Caſpar und ſein Convent nichts anders / als

Lit. Nn.

Inhalt ſeines Burger- und Land-Rechten.

A. „Daß ſie ohne Schirm der „Weltlichen nit blyben noch beſtahn „mögind / und nach gar mengem „gedrungenlichem und ernſtlichem „Rath nichts anders finden können / „dan daß ihnen und ihrem GOtts-„Huß allernutzlicheſt wäre / Schirm „und Troſt zu ſuchen an die IV. be-„nante Löbliche Eydgnößiſche Ort / „und daß deßwegen ſy in ewig Bur-„ger- und Land-Recht von ihnen „angenommen habind /

Aufrichtiger Inhalt ſeines Burg- und Land-Rechts.

A. Daß / indeme er ſich den Römiſchen Kayſer / und was er ihme von Rechts wegen ſchuldig / vorbehebt hat; alſo nit privativè, ſonder cumulativè, und ſimultaneé nebet dem damahls ihme annoch mit denen 4. LL. Schirm-Orthen gemeinſam-geweßten univerſal Kayſerl. Reichs-Schirm / auch den ſonderbar Particular-Schirm der Weltlichen / und in ſpecie der 4. LL. Orthen zu dem Ende angenommen / „damit ihr GOttshuß „in Würden / Ehren / und bi ſinen „Rechtungen belibe / und ſy und ihr „Nachkommen dem Allmächtigen „GOTT und den würdigen Himmels-„Fürſten St. Gallen / und St. Othmaren darinne deſter vollkommlicher und „andächtenklicher gedienen möchtind. So dann denſelben ſonderbaren Schirm am allernutzlichſten erachtet haben / weilen die 4. LL. Orth NB. „das Lob und „Ehre von dem Allmächtigen GOtt / und auch der Welt erfolgt / daß ſie ihre „Gottshüſer / und Prieſterſchafft ſo redlich ſchützen / handhabend / und ſchir-„mend: und nicht (wie die von Zürich / und Bern gethan) ſtürmen / plünderen / rauben / zu Grund richten / über den Hauffen werffen / von dem Pſalliren / und Gottsdienſt vertreiben und außjagen / oder ohne Urſach / und Noth de gayetè de cæur chicaniren / mit ſolchen ab der Wand herab geſchabnen kahlen Prætexten der unerfindlichen Unterdruckung der Unterthanen (ſo ſie nichts angehen) von Zeit zu Zeit vexiren / und beunruhigen / wie leyder am Tag. Und dahero wann je in einigem Fahl die Banckmäßige Rechts-Reglen ceſſante causâ ceſſat effectus, conditione non adimpletâ ruit contractus, & privilegium meretur amittere, qui conceſsâ ſibi abutitur poteſtate ſtatt und platz finden können / und ſollen; ſolche in puncto diſes Schirm-Burg- und Land-Rechts ratione derer von Zürich optimo maximo jure zu appliciren wären.

B. „Daß

B. „Daß diß Burger- und Land Recht begreiffen ſoll alle die Land und Leut / ſo St. Gallen jetzo hand oder füro gewinnen / namlich zwiſchen dem Boden-See und dem Zürich-See nützid ußgenommen.

B. Und daß auf diſe und keine andere Weiſe diß Burg- und Land-Recht nur begreiffen ſolle die Land zwiſchend dem Zürcher- und Boden-See gelegen.

C. „Diß Burger- und Land-Recht ewiglich zu halten / und das nimmermehr ufzuheben noch davon zu tretten / und kein Sach nimmer ze ſuchen noch ze werben / weder durch ſich noch durch jemands anders von ihret wegen / damit diß Burger- und Land-Recht abgethan / und ſy davon gedrängt werden möchten / in kein Wyß / ſo jemand erdencken kan oder mag.

C. Auf diſe Conditionen hin es ewig zu halten / und nicht mehr aufzugeben / noch kein Sach zu ſuchen / wordurch es abgethan „daß auch der obgenant unſer Herr Abbt / ꝛc. und alle ſine Nachkommen by ihren Herrlichkeiten / Rechtungen / und Fryheiten beliben ſollent ân Geverd.

D. „So dick ein neuer Herꝛ zu St. Gallen würdet / derſelbig Herꝛ und alle die Seinen ſollind dan zur Stund ſchwören / diß Burger-Recht und Land-Recht ze halten.

D. Und auf diſe Weiſe ſoll ein neuer Herꝛ / und nicht anders ſchwören / ꝛc. Dahero

E. „Der Herꝛ Abbt / ſein Convent, und alle ihre Nachkommen den genanten IV. Löblichen Orten / Zürich / Lucern / Schweitz / und Glarus NB. **Gehorſam** / gewärtig und hilfflich ſyn ſollen / ſo dick das zu Schulden kombt / daß ſie ihro bedürffen / in eignen Köſten.

E. Wann er ihnen in ihren Nöthen gehorſam / gewärtig / und hilfflich ſeyn ſoll: So ſollen ſie nit weniger reciprocè ihne / und ſeine Nachkommen bonâ fide ſich getreulich laſſen befohlen ſin / ihme zur Aſſiſtentz „ihre Botten nit verſagen / und ihme *NB.* in allen Sachen das beſte und wegſte thun / als wie ſie anderen ihren Burgern und Land-Lüthen zu thun ſchuldig ſeynd / auf daß er NB. „darby id eſt „by ſeinen Herrlichkeiten / Rechtung / und Fryheiten blibe. Weilen aber allhier die Informatio mit dem Wort Gehorſamb zu prangen ſcheinet / welches dieſelbe nicht nur allein mit gröſſern Buchſtaben / ſonder auch mit einem NB. bezeichnet / damit ſie etwann die Idæam darvon nit allzu groß faſſen möchte / ob thäte es auf eine Subjection hinauß lauffen / ſo könte man ſie lediglich zu dem Grotio de I. B. & P. l. 1. c. 3. §. 21. n. 8. in die ſchul ſchicken. Dafern ſie jedoch villeicht etwann (wie es ſcheinet) die redliche alte Mutter-Sprach vergeſſen hätte / ſo darff ſie ſich nur in dem erſten Zürcher-Pundt mit Vry und Schwytz von Anno 1251. Item in der LL. 3. Länder-Pundt von Anno 1315. und andern Eydgnoßiſchen Pündten / und Tractaten umbſehen / ſo wird ſie bald finden / daß gehorſamen auf gut Teutſch / und Schweitzeriſch nichts anders heißt / als deme ſtatt thun / und Folge leiſten / was verſprochen iſt / ſelbigem ſich bequemmen / und das Verſprochne halten; dan alſo lauten ermelte Pündt / und Fœdera „iſt auch daß jemands von uns wäre / der uns nicht gehorſamb ſeyn will / den ſoll der ander Theil nit ſchirmen / ehe er gehorſam wird. Item „den Folgenden wider den Vngehorſamben beholffen ſin / ꝛc. Wordurch L. Stadt Zürich bis dahin niemahl verſtanden andern LL. Orthen eine NB. Subjection und Unterthänigkeit ſchuldig zu ſeyn / noch einige Superiorität und Ober-Herꝛlichkeit über ſich eingeraumbt zu haben.

F. „Daß alle ihre Städt und Schlöſſer der IV. Löblichen Orten offne Häuſer ſyn ſollen.

F. Alle ſeine Städt und Schlöſſer ſollen der 4. LL. Orten offne Häuſer ſeyn / doch ohne ſein mercklichen Schaden / und daß ſie darin umb ihren Pfenning beſcheydentlich zehren / und einen Römiſchen Kayſer / was er ihm von Rechts / oder ſeinen Glübd- und Eyden wegen zuo thuon pflichtig iſt / vorbehebt ſin ſolle.

G. „Daß ob der Herꝛ Abbt / „ſein Convent, ſein Gottshuß und „die Sinen oder ſine Nachkommen / „gemeinigliﬅ oder ſunderlich / mit „jemand Stöß hätten / die in diſem „Burger- und Land-Recht nicht be- „griffen wären / und ihr Wider- „Theil Recht buth uff die IV. Löbl. „Schirm-Orth / ſolche Rechte ſie „der Herꝛ Abbt / ſin Convent und „die Sinen ingahn / und ſich an ſol- „chem Recht gäntzlich benügen laſ- „ſen / und kein anders ſuchen / und „von dem Kriegen laſſen ſollen / wan „ſy deß von den IV. Schirm-Orten „ermahnet werden.

G. Wan er pactirt hat / oder ſchul- dig iſt nicht anderſt von dem Kriegen zu laſſen / als wen er von den 4. LL. Or- ten deſſen ermahnt wird: So kan er ja Krieg führen / und anfangen / ehe und bevor er deß widrigen ermahnt wird / ſonſten hätte es keiner Mahnung vonnö- then / ſo er nit Krieg führen könte / und ihme das Jus Belli nit gebührte. Allein notetur. Er iſt nur erſt auf Mahnung hin ſchuldig von dem Krieg zu laſſen und deß Rechtens vor den LL. 4. Orthen ſich zu be- gnügen in Zuſammenhang diſer zweyen Conditionen: 1.mò Nur im Fahl allein / da Recht auf ſie gebotten wird / und 2.dò conjunctivè allein von jemand ande- rem NB. „die in diſem Burg-Recht / „und Land-Recht nicht begriffen wä- „ren. So er aber Krieg hat mit jeman- den / die in diſem Burg- und Land-Recht (wie die LL. 4. Schirm-Ort / oder ſeine Unterthanen zwiſchent dem Zürcher- und Boden-See) begriffen ſeynd / oder daß nicht Recht auf ſie gebotten wird; iſt nirgends darin verſehen / daß er ſchuldig ſeyn ſolle von dem Krieg zu laſſen. Wormit die Informatio abermahlen ſich vergeblich ſo breit macht. Sonder es ſeynd dißfahls vilmehr die LL. Schirm-Orth ſchuldig ihne zu ſchirmen / und ihme das beſt- und wegſts zu thun.

H. „Daß die IV. Löbl. Schirm- „Orth nit allein den Herꝛn Abbt bey „ſeiner Herꝛlichkeit / ſondern auch „die Seinen bey ihren Freyheiten / „und Gerechtigkeiten ſchützen ſol- „lind / und ſelbige ihnen laſſen be- „fohlen ſyn / daß ſy daby blybind / „und ihnen in allen ihren Sachen „das beſt und wegſt thun / als NB. „anderen ihren Burgeren und „Land-Lüthen / und als ſie mit „ihren Burgeren und Land-Lü- „then Harkommens ſind.

H. Wolte GOtt! es wäre diſer Ar- ticul ihne zu ſchirmen von Löbl. Stadt Zürich jederzeit ohne Geverd beobachtet worden / wie es deroſelben obgelegen geweſen wäre: So wurde ſich von älter- und jüngern Zeiten hero die Stifft St. Gallen nicht in ſo unwiderbringlichem Schaden befinden. Die von dar hin- weg geſchlepete Gloggen zum GOtts- Dienſt / zerſtreute Bibliothec, entwend- te Mobilien / ruinirte Gebäu / Wal- dungen / Güter / und was all- anders ſeyn mag / reden noch heut zu Tag / und ſchreyen in Himmel / wie getreulich diſer Articul beobachtet worden. Und möch- te einer fragen warumb / und auß was für Urſachen? Darumb namblich / weilen nit die von Zürich im geringſten beleydiget worden / ſonder weilen einige andere St. Galliſche Unterthanen (die ſie nichts angehen) ſollen in Freyheiten gekränckt worden ſeyn und deſſen Außtrag man zu unpartheyiſchem Rechten gleichwol hat ſubmitti- ren wollen. Wird nit wol die Nachkommenſchafft mit Aergernus darob erſtaunen?

I. „Und in diſem Burg- und Land- „Recht hat der obgenant unſer Herꝛ „von St. Gallen ihm ſelbs (nicht „vor ſein Convent, die Seinen und „ſeine Nachkommen / welche ſonſt „in diſem gantzen Inſtrument zuſam- „men verknüpffet ſind / anſſert in di- „ſem einigen Articul, in welchem von „der Perſohn Herꝛn Abbt Caſpars „allein geredet wird) vorbehept un- „ſern hailigen Vatter den Papſt / und

I. Endlich kombt die Informatio an die admirable Subtilitet / Abbt Caſpar habe ihme ſelbſten den Kayſer / und was er demſelben ſchuldig / vorbehebt: er- go nit für ſein Convent, und Nachkom- men; als wan nicht in der gantzen Welt außgetragnen Rechtens / und bekannt wäre / quòd pacta, & contractus in Suc- ceſſores tranſeant, ſo wohl als das Do- minium directum, oder Lehen-Herꝛlich- keit ſelbſt / darmit die St. Galliſche Land afficirt ſeynd; und als wann er / was dem Kayſer zuſtändig / nicht ewig- lichen

Die Chicane der Information wegen dem Vorbehalt der Jurium Imperii wird an Tag gelegt / und hintertriben.

„und was die Gaiſtlichkait berührt/ „und ouch unſern gnädigſten Herꝛn „den Röm. Keyſer und König/ und „was er denen von Rechts-wegen / „ouch ſeiner Gelübd und Ayd zuthun „ſchuldig iſt.

lichen (gleichwie das Burg- und Land-Recht an ihm ſelbſt Ewig iſt) alſo auch „Ewig vorbehebt hätte. Allein was wurde die Informatio ſagen / wan man auf gleiche Weis argumentiren thäte? Abbt Caſpar hat in dem erſten Articul auch nit Decan und ſein Convent zuſamen geknüpfft / daß diſe ſämlich Burg- und Land-Recht halten ſollen: ergo ſede vacante; oder ſo lang ein neuer Herꝛ in diſcordiâ ſteht / iſt ſelbiges erloſchen? könte ſie wol ex ſummâ hujus Edicti ratione, quod quisque juris in alterum ſtatuerit, eodem & ipſe utatur, ſolche Argumentation verwerffen? darum mag Abbt Caſpar mit ſich in diſem Reſervat Decan, und ſein Convent nit zuſamen geknüpfft haben / weilen diſe dem Kayſer immediatè kein Homagium, Glübd / und Eyd ablegen / ſonder nur immediatè dem Abbten / vermittels welcheſſen ſie Auguſtiſſimo Cæſari & Imperio zugewandt und einverleibt bleiben. Allenfahls wird in diſem Burg- und Land-Recht nirgends außgedruckt / daß Abbt Caſpars Suceceſſori benommen ſeyn ſolle / gleiche Pflicht / und Glübd / wie er auch gethan / dem Kayſer vorzubeheben. Nun hat nicht nur jeder Succeſſor eben diſen Vorbehalt / und Tenorem, wie er an ſich ſelbſt iſt / an die LL. 4. Schirm-Orth jederzeit geſchworen / wie die Informatio pag. 45. ſelbſt nachbringt / und atteſtirt / es werde bey der Burg- und Land-Rechts-Erneuerung ſolches NB. von Wort zu Wort vorgeleſen nach dem obangezognem Exemplar von Anno 1451. Sonder es hat auch jeder Succeſſor (gleich dem Abbt Caſpar Lit. N n.) ſich von Kayſer zu Kayſern belehnen/und in den Kayſerl. deß Heil. Röm. Reichs Schutz und Schirm ſich verfangen laſſen Lit. M m. Ja daß er es thun/und die Stadt Wyl anderſt ihme zu huldigen nit ſchuldig ſeyn ſolle/haben die LL. 4. Schirm-Orth ſelbſt nach deß Abbt Caſpars Todt vermittels pag. 119. obangezognen Wyliſchen Vertrags von Anno 1492. klar bekennt / und darmit an Tag gelegt / wie ſie es verſtanden / was ſie geglaubt / und darvon gehalten haben. Wan aber auch diſes alles nit wäre / ſo hätte ohne deme kein Abbt in præjudicium Auguſtiſſimi Cæſaris & Imperii etwas daran vergeben können. Dan daß die LL. 4. Ort von deß Heil. Reichs Jurisdiction um ihre aigne Land/ die allodial waren / heut zu Tag plenè exempt ſeyen / laßt man an ſein Orth geſtellt ſeyn. Wie wollen ſie aber ein Exemption auf ander Leuten Land extendiren / daran ſie kein Jus in re, noch Aigenthumb / kein Jurisdiction, noch Lehen / und nichts als ledigkliche pura puta pacta zu ſprechen haben? Allein ſo geht es / und in dergleichen Miß-Calibre und Contradiction verfallt man / wo man von denen Veſtigiis Majorum, wie die Informatio, ſich entfernt / und nur neuerliche Fabel-Werck / und Fictionen aufſtellen will.

Gegenwärtiger kurtzer Extract, ja der gantze Innhalt dieſes ewigen Burger- und Land-Rechtens wird verhoffentlich niemand laſſen zweiflen / daß durch daſſelbige der Herꝛ Abbt von St. Gallen / mit allen ſeinen Landen und Leuthen zu vollkommenen Eydgnoſſen ſeyen worden; Er nimbt ja darinn das Burger- und Land-Recht / Jus Civitatis, der IV. Löblichen Schirm-Orten förmlich an / und diſe verſprechen / daß ſie ihn / den Herꝛn Abbten / ſein Convent und ihre Nachkommen / auch die Ihren von Weyl/ Yberg/ꝛc. halten wollen/wie andere ihre Burger und Land-Leuth; Alſo daß ſelbige hierdurch nicht Con-cives, ſon-

Gleichwie es unvonnöthen iſt / daß diſer kurtze Extract, ja das Burg- und Land-Recht ſelbſt jemanden zweiflen laſſe / daß die Stifft St. Gallen dardurch ein Zugewandter der Herren Eydgnoſſen ſeye / weilen St Gallen es ſelbſt niemahlen in Zweifel gezogen / noch widerſprochen hat: Alſo wird derſelbe auch niemand zweiflen laſſen / daß St. Gallen dardurch kein Aigenthumb / noch Lehenſchafft / keine Herꝛlichkeit / noch Land und Leut an die LL 4. Orth veräuſſeret / noch dem Eydgnoßiſchen Dominio ſich / oder ſeine Land unterworffen habe / womit daſſelbe ſich damahlen von deß Heil. Reichs Aigenthumb / Gnoßſame / und Schirm abgeriſſen hätte / eben ſo wenig / als jeder andere Reichs-Stand oder Stadt in dem Schwäbiſch-Rheiniſch-Fränckiſch- oder anderm Crays ab Imperio und deſſen Aigenthumb ſich abreiſſen wurde / ſchon derſelbe eines anderen

S. Gallen/ und ſeine Land ſeynd nit intimè, und perfectè Cives worden/ wie die eingeſeſſne Burger und Land-Leuth/ oder ein Canton ſelbſt.

ſondern ratione deß Schirms / ſo ſie zugenieſſen / und deß Gehorſams / ſo ſie hingegen in Kriegs-Zeiten / und bey Entſtehung einiger Zwiſtigkeiten mit anderen / welche die Judicatur der IV. Löbl. Schirm-Orten anruffen wurden / vollkommene Cives worden / und mit beſtem Recht alſo können genennet werden; Hiemit das Wort Con-civis oder Con-cives, mit welchem St. Gallen meynt / daß es in Pace Weſtphalica hätte ſollen benennet werden / genanntes Fürſtliches Stifft und ſeine Angehörigen bey weitem nicht ſo deutlich exprimirt hätte / als die Worte Helvetiorum Cantones eorumque CIVES. Maſſen ſie zwar eines jeden Burgers zu Zürich / Mit-Burger Con-Cives, hingegen aber deß Cantons eigentliche Cives ſind.

Reichs- oder Crays-Stands- oder Stadt Schirm- oder Burg-Recht annehmen thäte; dann gleichwie heut zu Tag jeder Reichs-Crays ſub Imperio annoch ſtehet / und darum daß die Crays-Ständ in ein Corpus particulare coaleſcirt / und Crays-Gnoſſen worden ſeynd / deßwegen nicht aufgehört haben Reichs-Gnoſſen zuverbleiben / alſo damalen in Anno 1451. und vaſt zwey Sæcula hernach die Eydgnoſſen auch noch unter dem Reich / als Reichs-Gnoſſen verbliben ſeynd / ſchon ſie unter ſich als (wie ein Circulus) ein ſonderbares Corpus Pactitium unter- und bey dem Röm. Reich formirt hatten. Von welchem das St. Gallen facto ſuo, vel S. Imperii ſich (wie das Eydgnoßiſche Corpus) plenè habe eximiren laſſen / der Information obgelegen geweſen wäre zu dociren; inmaſſen St. Gallen das Eydgnoßiſche Corpus nicht conſtituirt / ſonder nur demſelben Zugewandt iſt. Wan aber / wie ſo gar ungereimbt die Informatio chicaniren / und in dem Wort-Gepräng / vollkommne *Cives*, und dergleichen ſeinen Vorthel ſuchen will kein Unterſchid zwiſchent einem außgeſeſſenen confœderirten Burger / inter Civem impropriè talem, externum, & imperfectum, und zwiſchent einem in der LL. 13. Orten Gebiet eingeſeſſnen Burger / inter Civem propriè talem, internum, & perfectum ſich enthalten ſolle; Mein! warum ſolle dan ein Fürſt zu St. Gallen / Decan, Convent, und ſeine Gottshauß-Leut und die Toggenburger mit der 4. oder 2. LL. Orten / Gricht / und Recht / Steur / und Bräuch nichts gemeines noch zu thun haben? Warum werden ſie nit auch zu denen Lands-Verſamlungen / oder ſogenanten Lands-Gmeinden / item auf die Zünfft / und Rath / ad officia und zu dem Genuß deß Gmein-Guts und dergleichen zugelaſſen / wie andere ihre eingeſeſſene Burger und Land-Leut? Darum namlich / weilen ſie nit ſo intimè verwandt / und Burger ſeynd / ſonder nur Con-cives und pactirte Mit-Burger / auf die ultra tenorem pactorum nichts zu anticipiren ſtehet / und welche ad Querelam, ſo bey dem Weſtphaliſchen Friden geführt worden / nit gehörig / und mit deroſelben nichts zu thun haben / weilen ſie nit Cives interni & perfecti, wie die jenige Burger von Baſel waren / welche mit Arreſt angefochten worden. Und noch vil weniger in der Diſpoſitivâ Pacis Weſtphalicæ außgedruckt oder begriffen ſeynd; dero Context nur auf die Cantonen ſelbſt ad Civitatem Baſileam cæteróſque Helvetiorum Cantones allein lautet / und die Clientes oder Cives imperfecti ſeu confœderati darvon außgemuſtert worden ſeynd / wie oben ad pag. 105. 108. zum Uberfluß demonſtrirt iſt.

Umbſtänd / mit denen diß Land-Recht von dem Herrn Abbt beſchworen wird.

Die Umbſtände und die Eyds-Formul / mit welchen diſes Burger- und Land-Recht gegen die IV. Löbl. Schirm-Ort beſchworen wird / ſo offt ein neuer Herr Prälat an die Regierung kömt / ſind vil zu remarquabel, und erläutern dieſe Theſin viel zu wohl / als daß ſie hier ſolten verſchwigen werden.

Nachdeme die Wahl eines neuen Herrn Prälaten von denen Herren Conventualen geſchehen / notificirt er dieſelbige denen IV. Löbl. Schirm-Or-

Das Ceremoniale der Beſchwörung eines Pacti ändert das Pactum ipſum nicht.

Man hat ſich dahero mit denen bloſſen Curialien / Cæremonial, und Solemnität deß Actûs der Beſchwörung deß Burg- und Land-Rechts nicht aufzuhalten / welche weitläuffige Erzehlung ſo affectatè mit Haaren anhero gezogen / als pomposè und ad oſtentationem vergeblich aufgeſtellt wird; weilen ſie zu der Sach / und dero Subſtantz nit mehr thun kan / als der Begriff / Tenor, und Inhalt deß Burg- und Land-Rechts ſelbſt / welches / weilen es ein Pactum ex ſe & naturâ ſuâ ſtrictiſſimi juris und Interpretationis iſt / weder gegen St. Gallen / und noch vil weniger in præjudicium tertii nemblich Auguſtiſſimi Imperatoris & Im-

Orthen / und offerirt die Beſchwörung deß Burger- und Land-Rechtens / worauf jedes der Löblichen Schirm-Orten zwey von ihren vornehmſten Raths-Glideren zu dem Herren Prälaten ſendet / welche ihme zu ſeiner neuen Würde gratuliren; ſolches geſchiehet mehrentheils in dem Cloſter zu Roſchach. Wan nunmehr das Burger- und Land-Recht ſolle beſchworen werden / ſo verfügen ſie ſich in deß Herrn Prälaten Zimmer / allwo præmiſſis præmittendis der St. Galliſche Cantzler in Præſentz deß Herrn Abbts die Erinnerung thut / es werde nunmehr an dem ſeyn / daß das Burger- und Land-Recht mit den IV. Löblichen Schirm-Orten werde abgeleſen / und von dem Herrn Prälaten beſchworen werden. Man liſet hierauf das Burger- und Land-Recht von Wort zu Wort vor / nach dem obenangezogenen Exemplar von Anno 1451. und wan diſes geſchehen / ſo läſſet der Herr Prälat mit einem anderen geiſtlichen Herrn in Præſentz der Herren Geſandten von den Löbl. IV. Schirm-Orthen / welche ſtehen bleiben / ſich auf beyde Knye nieder / leget ſeine rechte Hand auf die ihme von dem anderen auch knyenden Herrn Geiſtlichen vorgehaltene heilige Evangelia, und ſpricht: „Ich habe wol vernommen / was hier vorgeleſen worden / begeh„re auch demſelben ſtatt zu thun / ſo wahr als ich bitte / daß mir „GOtt helffe / und diſe heilige Evangelia: Hernach ſtehet der Herr Prälat wider auf / und ſpricht zu den vorgemelten Herren Geſandten: er halte darfür / die IV. Löbliche Schirm-Orth auch der Meinung ſeyn werden / bey dem Burger- und Land-Rechten zu verbleiben / und ſie ihme hierauf die Hand zu geben; Der vorderſte Herr Geſandte vom Löblichen Stand Zürich antwortet in aller Nahmen / daß ja ihre Herren und Obere keines andern geſinnet / und gibet hierüber ein jeder der Herren Geſandten dem Herrn Prälaten die Hand: Welches ja ein formales Homagium Civis erga Civitatem iſt / maſſen / wan es ein Concivilegium (wie St. Gallen barbara voce apud exteros außgegeben) wäre / ſelbiges eodem actu reciprocirlich müßte beſchworen werden.

Imperii mehrers / als es verbaliter außdruckt / nicht extendirt werden mag; Wan auch die Solennitas juramenti (quod purè acceſſorium naturam ſui principalis ſequitur) noch zierlicher eingeführt / und mit weiß nicht was für Curialien begleitet wäre. Es geſchicht namblich all-diſes von einem geiſtlichen Fürſten billich zu Ehr und Reſpect deß Juramenti, oder vilmehr deß Allerhöchſten / der darmit zum Zeugen angeruffen wird. Es wäre aber zu wünſchen / die Informatio hätte einen ſolchen Actum ſummè Religioſum mit der turpitudine einer kundbaren Unwahrheit nicht entunehrt / und beſudlet; wie dan ein Falſum palmare iſt / daß der Fürſt ſich auf beyde Knye niderlaſſe / indeme er ſtehender die Finger auf das heilige Evangelium, ſo ihme ein Geiſtlicher vorhalt auflegt / und ſchwört / und ſo gleich darauf ſtehenbleibender die Herren Ehren-Geſandte von denen LL. 4. Orthen reciprocè in das Hand-Glübd nimbt und empfangt; ſo abermal ein effectus Fœderis inæqualis iſt / daß ſie ihme nur das Hand-Glübd præſtiren / und er hingegen einen Eyd ſchwört; Welches dann nur ein Juramentum pacto adjectum iſt eines verpündeten Mit-Burgers / oder Con-Civis voce chriſtianâ apud SS. Patres * uſitatâ, und welches auch die Franzoſen droit de Combourgeoiſie nennen; maſſen wann er ein Civis internus, & perfectus wäre / die LL. 4. Orth allen Gwalt und Juriſdiction über ihn und ſeine Land haben wurden / woran weder ihre Vor-Eltern / noch ſie niemahlen gedenckt haben.

Falſum daß ein Fürſt zu St. Gallen knyend ſchwöre.

Ii 2 Nach-

* S. Gregor. Hom. 21. in Evangel.

Umbſtänd und Eyds-Formul mit denen es von ſeinen Angehörigen beſchworen wird.

Nachdeme diſes alſo vollbracht / komen alle Einwohner der St. Galliſ. alten Landſchafft an vier unterſchiedlichen Orthen / nemblich bey Roſchach / Lermenſchweyl / Goſſau / und Weyl zuſammen / allwo der Herr Prälat mit den Herren Geſandten der IV. Löblichen Schirm-Orthen auf einer dazu gerüſteten Bühne auch erſcheinen ; Da wird dan widerumb allem Volck von dem St. Galliſchen Cantzler öffentlich vorgeleſen der Burger- und Land-Rechts-Brief / und auf ſolchen folgende Eyds-Formul : „Ihr all ſol-
„len ſchwören Eyde leiblich zu
„GOtt und den Heiligen mit auf-
„gehebten Fingeren und gelehrten
„Worten / unſerm gnädigen Herrn
„N.N. erwählten Abbt / auch De-
„can und Convent deß GOttshauß
„St. Gallen und ihren Nachkom-
„men / als eueren natürlichen Her-
„ren / Treu und Wahrheit zu lei-
„ſten / ihr und deß GOtts-Hauß
„Nutz zu fürderen und Schaden zu
„wenden / auch deß GOtts-Hauß
„Recht zu öffnen und zu ſagen / ſo
„fern euch darum zu wiſſen iſt / und
„ihnen und ihren Amt-Leuten an ihr
„ſtatt gehorſamb und gewärtig zu
„ſeyn / und ihre Gebott auch die
„Gericht / darinn ihr ſitzet / zu hal-
„ten / als das von Alter Herkom-
„men iſt ; Auch euer keiner in keinen
„fremden Krieg zu reiten / zu lauf-
„fen / zu gehen noch zu kommen /
„keines Weegs / ohne euerer Herren eines Abbts und Convents /
„auch der IV. Orthen / Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus
„Gunſt / Wiſſen / Willen und Erlauben / und hinfür ewiglich keinen an-
„dern Schirm weder mit Burger-Recht noch Land-Recht und ſonſt in an-
„der Weeg an euch zu nemmen / ſonder euch deß Bürger-Rechten und deß
„Land-Rechten / darinnen die obgenanten euere Herren mit euch den be-
„nanten Gottshauß-Leuten und Gut mit den vorgenanten unſeren Her-
„ren den IV. Schirm-Orthen / ſind / benügen zu laſſen / auch ſollich
„Burger- und Land-Recht / wie das jetzo iſt / oder fürohin gemacht möch-
„te werden / wahr / veſt und ſtät zu halten / und ſo das an euch erforderet
„wird / inſonders oder mit ſolchem Eyd ſchwören / deme nachzukommen /
„mit guten Treüen ohne alle Gefehrd ; Ob auch einicher ſollich Burger-
„Recht oder Land-Recht / anderſt / dann das Burger-Recht und Land-
„Recht

Eyds-Formul der St. Galliſchen Unterthanen zeigt / daß ſie nit ex proprio capite, ſonder ſub auſpiciis Principis ſich verpflichten dem Fürſten ; daß ſie kein ander Burg- und Land-Recht annemen wollen noch ſollen.

Warumb die Formula deß Juramenti Subjectionis , und Unterthänigkeit / ſo die St. Galliſche Unterthanen und GOttshauß-Leuth einem Fürſten ſchwören alſo eingerichtet ſeye / wird ſich hiernach unten ergeben in Erzehlung deſſen / was Anno 1490. ſich zugetragen / daß es nemlich zu Gutem der Stifft St. Gallen geſchihet / einfolglich nicht in ejus diſpendium & odium retorquirt werden könne / noch ſolle / quod ejus favore introductum eſt. Auß diſer Formula aber erzeigt ſich ferner. 1.mò Daß die Unterthanen kein Burg- und Land-Recht für ſich de leurs chef, ſonder nur ſub auſpiciis deß Fürſten das mitſchwören / welches er / Decan, und Convent , wie obſteht mit den IV. LL. Orthen haben ſub hâc ipsâ conditione, daß ſie Unterthanen keinen anderen Schirm weder mit Burg- noch Land-Recht / und ſonſt in ander Weeg nit annehmen mögen auf Ewig / als den jenigen / worinn der Fürſt / und Convent verfangen ſeynd / ſo da der gemeine Reichs- und nach demſelben der 4. Orten Particular-Schirm waren eo tempore , und noch ſeynd. 2.dò Daß eben darmit die Unterthanen mediat Reichs-Unterthanen und ſimultaneè in dem Kayſerl. Lehen- Herzlichen Schirm verbliben / weilen darin derſelbe vorbehebt / und in der Natur gelaſſen worden iſt / wie er von Rechts wegen vor dem Burg- und Land-Recht ware / und worin damahlen und ſeithero bis auf den Weſtphaliſchen Friden die IV. Löbl. Schirm-Orth ſelbſt auch verfangen geweſen. Von dem dan diſe wol ſich ihrer aignen Landen halber bey- und durch den Weſtphaliſchen Friden haben emancipiren mögen / aber nicht wider den Buchſtablichen Innhalt deß Burg- und Land-Rechts die St. Galliſche Land in præjudicium tertii , ſo kein Theil daran genommen / ſupplantiren.

„Recht / anderſt / dan das Burger⸗Recht und Land⸗Recht / darinnen „die benante euere Herren / ein Abbt / Decan und Convent, wie obſtath/ „mit den benannten unſeren Herren den IV. Orthen ſind / „håtte / das ſoll er von Stund und ohn Verziehen abthun„. Hierauf muß „alles Volck öffentlich ſchwören / und wan diſes geſchehen / machet einer der Beamten im Namen deß Volcks dem neuen Herꝛn Prålaten ein Compliment, und kehrt ſich hernach gegen denen Herren Geſandten von den Löbl. IV. Schirm⸗Orthen / mit Verdeuten / daß gleichwie ſie den Burger⸗ und Land⸗Rechts⸗Brief geſchworen / ſie denſelben auch getreulich halten wollen / ſich in ihr der Löblichen Orthen beharꝛlichen Schutz und Schirm unterthånig befehlende. Auf ſolches erſtlich der Cantzler im Namen deß Herꝛn Prålaten ſie alles Guten verſicheret / hernach redet der vorderſte Herꝛ Geſandte vom Löblichen Stand Zürich / im Nahmen aller übrigen / das Volck in circa alſo an: „Liebe / Getreue und gute Freund: „Dieweilen dan nun ihr das Burger⸗ und Land⸗Recht gegen den Löblichen „IV. Orthen / Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus auch geſchworen / „und deſſen getreulichen Haltung euch anerbotten / werden wir die Abgeſandte daſſelbig unſeren gnådigen Herren und Oberen heimbringen / die „werden es zu gnådigem Gefallen aufnehmen / und haben uns auch in Befehl geben / euch zuverſichern / daß ſie ihnen euch jederzeit werden getreulich laſſen befohlen ſeyn / euch in fernerm Schutz und Schirm halten / und „euch in allen euern Sachen ihr beſtes und wegſtes thun / als anderen ihren „Burgeren und Land⸗Leuthen / im übrigen wir euch alle Wolfahrt und zu „dem neuen Herꝛn Prålaten vil Glück und Heyl anwünſchen.

Diſe Solennitéç zeiget die Jura und Authorität der 4. Löbl. Schirm⸗Orthen.

Man hat hier dieſen Actum ſolennem (welcher niemalen unterlaſſen worden) darum etwas weitläuffig angeführet / damit jeder unpartheyiſcher Leſer könne urtheilen / wie eng und genau nit nur das Fürſtliche Stifft St. Gallen / ſondern auch abſonderlich ihre Angehörige / die gantze alte Landſchafft / mit den Herren Eydgnoſſen verbunden / und ihrem Corpori einverleibet ſeyen; wie auch / daß die IV. Löbliche Schirm⸗Orth über ſie und ihre Lande eine nit geringe Authorität haben.

Weder die Solemnitet, noch das Pactum ſelbſt gibt den 4. Löbl. Schirm⸗Orten keine Jura noch Authorität wider die Reichs⸗Jura.

Es håtte alſo diſen gantzen Actum ſolemnem anderſt als dicis gratiâ die Informatio gar wol prætereriren können in Erwögung / daß ſie erſtlich kein Falſum darmit wurde untermiſcht haben / und dan weilen diſer ſo broglende Actus ſolemnis den 4. LL. Orthen mehrere Jura und Authoritåt in præjudicium Cæſaris & Imperii nicht zulegt / als die Natur deß Burg⸗ und Land⸗Rechts ſelbſt: welches wann es ſchon die Stifft St. Gallen dem Eydgnoßiſchen Corpori nur gedingter maſſen / und mediatè Zugewandt macht / dieſelbe darumb weder von der Reichs⸗Gnoßſame / Vaſallagio, Stand oder Glider⸗ſchafft außſchließt / ſonder ſolche expreſsè vorbehebt; Weder dem Eydgnoſſiſchen Corpori, als einen Canton ſelbſt einverleibt / und unirt / wie der Weſtphaliſche Friden erfordert / ſonder der 4. LL. Orthen Authoritåt über die Fürſtl. Stifft St. Gallen und ihre Land bloß darinn beſteht (nit ſolche zu chicaniren / gefahren / zu barbariſiren / und außzutilgen / wie die von Zürich und Bern gethan) ſonder NB. Redlich zu ſchützen / Handhaben / und ſchirmen / daß ſie bey ihren Herrlichkeiten / Rechtungen und Freyheiten / wie ſie ſolche in das Burg⸗ und Land⸗Recht gebracht hat / verbleibe / und darin ſolle der 4. LL. Orten Authoritåt alle beſtehen.

Was der Entziehungs⸗Brief bey⸗der LL. Orthen Zürich und Lucern ſeye?

Um aber wiederum auf den Inhalt deß Burger⸗ und Land⸗Rechts⸗Brief zu kommen / ſo wird der geneigte Leſer obſervirt haben / daß ſelbiger begreifft alle die Lande / wel⸗

che

Die Zürcheriſche Renuntiation auf Toggenburg iſt heiterer / als daß ſie eini⸗

Umb aber widerumb auf den Inhalt deß Burg⸗ und Land⸗Rechts⸗Briefs Inform. N. 10. Spec. Fact. Lit. A. zu kommen / ſo wird der Leſer obſervirt haben / daß eben darum denen 4. LL. Orthen kein Jurisdiction, noch Obrigkeitliche Authori⸗

tåt

che das Stifft St. Gallen in dem Bezirck zwiſchen dem Zürich- und Boden-See werde an ſich bringen / deme zu folge hätte hochgedachtes Stifft / als es hernach ſeine Rechte über Toggenburg / welche Graffſchafft zwiſchen beſagten zweyen Seen gelegen / an ſich gekaufft / nit die Befügnus gehabt / ein ſonderbares Land-Recht ratione Toggenburg mit Schweitz und Glarus allein zu machen / wan nicht Zürich und Lucern ihme ſolches verwilliget

N. 33. hätten / wie auß Beylag N. 33. zu ſehen. Und diſes iſt eben der jenige Entziehungs-Brief / auß welchem St. Gallen erzwingen wollen / Zürich habe ſich deß Toggenburgs nichts anzunemmen. Es urtheile hiervon der vernünfftige Leſer ſelber / ſo wird er finden / daß beyde Löbl. Orth Zürich und Lucern darinnen nichts anders declariren / als daß das Land-Recht / welches der Herr Abbt mit beyden Löblichen Orthen Schweitz und Glarus ratione Toggenburg gemacht / von ihnen ſolle vergünſtiget und verwilliget ſeyn / und daß ſie ſich entziehen der Anſprach / ſo ſie Krafft ihres Burger- und Land-Rechtens ſonſten hieran machen könten; Es iſt vilmehr diſes eine Probe / wie zu ſelbiger Zeit nur niemand gezweiflet / daß Toggenburg nicht ein Eydgnößiſches Land ſeye / ſonſten die Eydgnoſſen nit alſo hätten dörffen darüber diſponiren.

tät über St. Gallen / deſſen Land und Leut gar nicht gebühre; Weilen derſelbe das St. Galliſche Territorium oder Land-Herzlichkeit in dem §. Darumben *ad finem* gar wol differentirt / und underſcheydt von denen jenigen St. Galliſchen Nider-Grichts-angehörigen Orten und Leuten [NB. „Was in unſer obgenanten „Eydgnoſſen Gerichten / und Gebie„ten gelegen iſt. So vil aber den Zürch-Lucerniſchen Entziehungs-Brief Infor. N. 33. Spec. Fact. N. 14. betrifft / wordurch beyde LL. Ort Zürich und Lucern in puncto deß Burger-Rechts ſich nominatim deſſen entziehen / und begeben / was zwiſchent dem Zürcher- und Boden-See im Toggenburg gelegen iſt / und darüber (es ſeye nun auß Freundſchafft oder von Rechts wegen) Abbt Ulrichs Land-Recht Inform. N. 5. Spec. Fact. N. 13. auf beyde LL. Ort Schwytz und Glarus privativè verwilligen: wan die von Zürich unter dem Namen Eydgnoſſen ſich derſelben Orth- und Leuthen in Toggenburg / wie vor dem Entziehungs-Brief anjetzo dato noch anzunemmen haben / was ſoll dann diſe Renunciation würcken? wo kombt es dan mit der unbetrüglichen Rechts-Regul hin / unâ viâ negatum, alterâ concedi non debet? Oder wo hat jemahl die bonne foy Löbl. Orts Lucern ein gleiches / wie die von Zürich darauß prætendirt / oder erzwingen wollen? Allein man beziecht ſich ledigklich auf den Context ermelten Verzicht-Briefs N. 33. ſo kan der Leſer ſelbſt recognoſciren / was es iſt; wan anderſt die offenbare / und vor Augen ligende Conſtruction noch gelten ſolle / und zumalen erſehen / wie übel und kaahl / ja unverſchambt die Informatio diſes St. Galliſche Palladium in præjudicium Auguſtiſſimi Imperatoris & Imperii anzufechten ſuche; indeme es möchte Toggenburg in das 4. oder 2. Orthiſche Burg- und Land-Recht gehören / deß Heil. Reichs Gerechtigkeit in dem eint- wie in dem anderen vorbehebt iſt / mit dem Unterſchid / daß anjetzo / ſeit- und nach gethanem Verzicht Zürich deß Toggenburgs ſich nichts anzunemmen hat.

gerChicane unterworffen ſeyn möge.

Abbt Ulrich macht wegen Toggenburg ein eigen Land-Recht mit Schweitz und Glarus.

Dieſes Abbt Ulrichs von St. Gallen mit Schweitz und Glarus wegen der Graffſchafft Toggenburg Anno 1469. gemachtes Land-Recht N. 5. zeiget genugſamb / daß alles das jenige / was gedachtes Stifft an Toggenburg forderet / dem Eydgnößiſchen Corpori ſo intimè einverleibet ſeye / als immer die alte Landſchafft /

Welche beyde Wahrheiten eben diſes Abbt Ulrichs Land-Recht von A. 1469. Inform. N. 5. Spec. Fact. N. 13. nicht nur weilen daſſelbe ratione Toggenburg privativè mit Schwytz und Glarus allein errichtet iſt / ſonder anbey weilen ebenmäßig / gleichwie die Toggenburger in ihrem ſub N. 3. Spec. Fact. N. 5. §. 16. obangezognen Land-Recht / alſo auch Abbt Ulrich in diſem ſeinem Land-Recht §. 25. Kayſerl. Majeſt. und deß Heil. Reichs

Abbt Ulrichs Land-Recht iſt ad imitationem Prædeceſſorum im Toggenburg gemacht ohne Abbruch / und mit Vorbehalt der Jurium Imperii.

ſchafft / oder als die Toggenburgiſche Land⸗Leut / Krafft ihres oben ſub N. 3. angezogenen eigenen Land⸗Rechtens / ſind; Maſſen darinn Abbt Ulrich / Decan und gantzer Convent für ſich und alle ihre Nachkommen ſich verpflichten / daß ſie Reichs Recht und Gerechtigkeit vorbehalten haben / und darmit er / wie die Toggenburger / und diſe / wie er nicht anderſt der Eydgnoßſchafft Zugewandt worden / als nur mediatè und vermittels der 2. LL. Cantonen Schwytz / und Glarus allzeit mit Voraußlaſſung deß Heil. Reichs Gerechtigkeit; maſſen dan Abbt Ulrich / und ſein Convent expreſſiſſimis verbis für ſich und alle ihre Nachkommen ſolche außbedingt / und deme gemäß mit denen Lehen⸗Muthungen ratione Toggenburg / wie ratione der alten Landſchafft continuirt haben Inform. N. 32. Spec. Fact. N. 4. & infra Lit. M m. zu erſehen. Dan daß

Art. 5. Das von Schweitz und Glarus hierdurch angenommene Land⸗Recht (Jus Civitatis) nimmermehr aufgeben noch veraberwandlen ſollen noch wollen / und „ſonſt kein Burg⸗Recht / Land⸗„Recht / NB. noch Schirm gegen „jemand an ſich nehmen.

Art. 5. Sie ſich verpflichten diſes Schwytz⸗Glarniſche Land⸗Recht nicht mehr aufzugeben / und kein anders anzunemmen / geht die von Zürich / und Bern in beſonders nichts an / und geſchihet nur cumulativè & præferenter nebſt dem Kayſerl. Reichs⸗Schirm / und nur allein Geding⸗ und Packts⸗weis / und nit Subjections-weis / auch nit anderſt als mit dem gemeſſnen Zuſammenhang nur kein anders anzunehmen / wormit diſes abgehen möchte; wie oben pag. 22. 39. demonſtrirt iſt.

„Art. 6. Denen von Schweitz „und Glarus zu und in allen Nöthen „und Sachen / in Kriegs⸗Läuffen „offen / gehorſam / hilfflich und ge⸗„wärtig ſeyn / wie ſie deß von ihnen „ermahnt werden / in eignen Kö⸗„ſten.

Art. 6. Zeigt das reciprocirliche Fœdus, Pündtnus / und Alliantz / wo die von Schwytz und Glarus dargegen in Nöthen der Stifft St. Gallen hilfflich ſeyn / und inſonderheit die Toggenburgiſche Unterthanen gehorſamb zu machen helffen ſollen. Sihe oben pag. 23. 39.

„Art. 7. Gedachten beyden Län⸗„deren Schweitz und Glarus ge⸗„meinlich und ſunderlich ihren Nutz „und Ehre fürderen / auch ihren „Schaden wenden.

Art. 7. Und beyde LL. Länder ſollen auch deß GOttshauſes Recht / und Gerechtigkeit Handhaben / ſchützen / und förderen.

„Art. 9. Die Graffſchafft Tog⸗„genburg nimmermehr verkauffen / „verſetzen / auch nit veraberwand⸗„len / in kein Weis / ohne deren von „Schweitz und Glarus Gunſt / Wiſ⸗„ſen und Willen.

Art. 9. Eben diſes Pactum perſonale de non alienando ſupponirt ja in der Stifft St. Gallen das Jus proprietatis, und Aigenthumb der Sach / und deme anklebenden Poteſtatem alienandi; ſonſt hätte St. Gallen die Obligationem de non alienando nit pactiren können / wan es keinen Gwalt zu alieniren gehabt hätte. Sihe oben pag. 23. 39.

„Art. 11. In Kriegen / ſo die „von Schweitz und Glarus oder ih⸗„ne den Herrn Abbt angiengen / da „die Kräfft müßten beyder Seits zu⸗„ſammen geſetzt werden / das Ge⸗„wonnene allein denen von Schweitz „und Glarus ſolle zugehören / im

Art. 11. Was St. Gallen in dem Krieg ohne Beyſeyn der Schwytz⸗Glarneriſchen Panner acquirirt / ſolle ihme privativè verbleiben / ſo ja der Stifft St. Gallen Ober⸗ und Land⸗Herrlichen Gwalt / und das von deme flieſſendes Jus Belli & Pacis klar an Tag legt Art. 12. und noch klärer Art. 24. Sihe oben pag. 23. 39.

„Fall gedachter beyder Länderen Panner beyde oder eins beſonder dabey wären.

„Art. 15. Annehmen wöllind den „Friden mit der Herrſchafft Oeſterreich / wie die von Schweitz und „Glarus ſelbigen machen werdind.

Art. 15. Weilen die Eydgnoſſen mit Oeſterreich damals añoch kein Fridens-Tractat, Bericht / Erbuerein / oder dergleichen gehabt; haben beyde LL. Orth billich diſes pactirt / gleichwie à contrario die hohe Alljirte unterſich überkommen kein Friden einer ohne den anderen einzugehen / welches dan die Ober- und Land-Herrlichkeit nicht umbſtoßt.

„Art. 19. Wann ſie mit der „Graffſchafft Toggenburg gemeinlich / oder jedem Gericht beſonders / oder jemand außwendig der „Graffſchafft von ihretwegen Mißhell gewunnen / ſie ſich darum der „Judicatur beyder Löblicher Orthen „Schweitz und Glarus unterwerffen / und das / ſo von ihnen geſprochen wird / treulich halten wollind.

Art. 19. Iſt abermal ſchon ſo offt gezeigt worden / und redt die Sach von ſelbſt / daß diſer Schid-Richter nur in vim pacti & conventi zu Erhaltung Frid und Ruhe / und Abhaltung von Thätlichkeiten convenirt worden / nur in gewiſſen Fählen / doch der ordentlichen Obrigkeit ohne Abbruch Art. 20. §. 14.

„Art. 23. Wann ſie diß Land-„Recht auf Requiſition deren von „Schweitz und Glarus mit Eyden „zu erneueren und zu beveſtnen jemalen ſich weigern wurden / die Toggenburger ſie / den Herrn Abbt / „und ſeine ewige Nachkommen NB. ſollen mögen gehorſam machen.

Art. 23. Was zu Teutſch und auf gut Schweitzeriſch nach Außweiſung ihrer Pündten und Redens-Arth gehorſamb machen ſagen wolle / namlich dem Verſprochnen ſtatt zu thun / und Folg zu leiſten / iſt auch ſchon öffters erwiſen / ſonderlich hieroben pag. 123.

Von diſer Zeit an iſt ratione der Pflichten gegen Löbl. Eydgnoß-ſchafft / kein Unterſcheid zwiſchen Toggenburg und der alten Landſchafft gemachet worden.

Weilen nun theils wegen jetzt angeführten Abbt Ulrichs Land-Recht und auch wegen der Land-Leuthen oben ſub N. 3. allegirten abſonderlichen Land-Rechten die gantze Grafſchafft Toggenburg eben ſo eng / ja einiger maſſen noch enger beyden Löblichen Orten Schweitz und Glarus verbunden worden / als immer die alte Landſchafft gegen den Löbl. IV. Schirm-Orten iſt / ſo iſt ratione der Independentz gegen andere / zwiſchen Toggenburg und dem Fürſtlichen Stifft St. Gallen oder deſſen alten Landſchafft niemalen der geringſte Unterſcheyd bemercket und gemachet worden / ſeint Anno 1468. da genanntes Fürſtliche Stifft die dem Land-Herrn überblibene Jura über Toggenburg von den Freyherren von Raren erkaufft / dahero alle die Acta, welche man hierunten weiters anführen wird / in Anſehung diſer zweyen Qualitäten von dem einen

Allein wo hat abermal mit diſer Repetition die Informatio probirt / wie ſie hätte ſollen / daß Toggenburg / oder St. Gallen ratione Toggenburg ſo intimè mit der Eydgnoßſchafft verwandt ſeye / wie ein dero / oder eines Cantons eingeſeſſner Burger und Land-Mann / wo eben Abbt Ulrichs Land-Recht das ſchnurgrade Widerſpil §. 14. §. 16. ſo heiter ſtatuirt / daß Toggenburg mit beyden LL. Orten Schweitz und Glarus Gricht- und Recht / Steur und Bräuch nichts zu thun / und mithin nit / wie ein eingeſeſſner Civis ſo intimè verwandt ſeyn ſolle. Oder kan und will etwan die Informatio wegen denen Toggenburgiſchen beyden Land-Rechten Abbt Ulrichs N. 5. und der Unterthanē N. 3. abermal ſo vermeſſen ſeyn / gleichwie wegen Abbt Caſpars Burg- und Land-Recht / und prætendiren / Abbt Ulrich habe nur für ſich / und nit für ſein Convent, und Nachkommen die Reichs-Jura vorbehalten? Nachdeme per ſpecialem notam darinn verſehen iſt §. 25. „Und inſonderheit ſo iſt zu „mercken / daß in diſem Land-Recht „dem Heil. Römiſ. Reich und ſonſt jedermänniglichen / ſie ſeyen Geiſt- oder „Weltlich / ſein Recht und Gerechtigkeit

Toggenburg / und die alte Landſchafft hat keine Pflicht gegen L. Eydgnoßſchaft / ſonder nur conditionirte Pacta mit 2. und 4. Orthen.

nen ſo wohl zuverſtehen ſind als von dem anderen.

„keit vorbehalten ſeyn ſollen gertreulich „und ohngefährlich. Und in der Unterthanen Land-Recht N. 3. §. 16. „Mit „ſonderheit iſt zu mercken / daß in diſem Land-Recht vorbehalten und gar lu„ter / und aigentlich ußgelaſſen iſt / und ſeyn ſoll dem Aller-Durchleuchtigſten „Hochgebohrneſten Unſerm Allergnädigſten Herrn dem Römiſ. König / dem „Heil. Römiſ. Reich und ſonſt jedermäniglichem ſein Recht und Gerechtigkeit / „auch getreulich / und ungeverlich.

Die vier Schirm- ſambt übrigen Löbl. Eydgnößiſchen Orten ziehen dem Stifft St. Gallen zu Hilff in den Appenzeller-Krieg.

Als Anno 1489. Abbt Ulrich zu St. Gallen ihme vorgeſetzt zu Roſchach an dem Boden-See ein neues Cloſter zu bauen / und ſeine Reſidence, wie man vermuthete / von St. Gallen dahin zu transferiren / haben die Einwohnere ſeiner alten Landſchafft mit dem Canton Appenzell und der Stadt St. Gallen ſich opponirt / das neue Cloſter zu Roſchach überfallen / und auf den Boden nidergeriſſen ; Der Herr Prälat hierüber häfftig erzürnet / hat alſobald ſeine IV. Schirm-Orth Zürich / Lucern / Schweitz / und Glarus um Schutz angeruffen ; diſe haben / nach dem Eydgnößiſchen Herkommen / die übrigen Löblichen Eydgnößiſchen Orth ihrem Burger und Land-Mann zu Hülff aufgemahnet / ſind zu Felde gezogen / und haben ſo wol den Appenzellern / als auch den St. Galliſchen Gotts-Hauß-Leuthen einen ſo plötzlichen Schröcken eingejagt / daß diſe zu Goſſau ohne anders ſich auf Gnad ergeben; Die Appenzeller aber / mit Hinterlaſſung deß Rheinthals an die Eydgnoſſen / Friden mit dem Herrn Abbten von St. Gallen müſſen machen. Hierauf haben die IV. Löbl. Schirm-Orth die zwiſchen dem Herrn Abbt und den GOtts-Hauß-Leuten / oder der jetzo alſo genanten alten Landſchafft gewaltete Differentien in Favor deß Erſtern judicia-
N. 34. liter decidirt / wie in Beylag N. 34. zu ſehen.

Anno 1489. waren die Eydgnoſſen annoch Reichs-Gnoſſen / und hat ſelbige Handlung dem Kayſer und dem Reich nichts benommen.

Gleicher geſtalten iſt nit wohl abzuſehen / was die Informatio mit der Vanität einer ſo weitläuffigen Erzehlung deß Verlauffs von Anno 1489. bis ad An. 1492. wider St. Gallen und das Heil. Römiſ. Reich probiren will. Dan wan diſe Erzehlung nur dahin angeſehen iſt / nemblich der Stifft St. Gallen ein Beneficium præſtitum vorzuwerffen / und zu reprochiren; ſo hat es Zürich nit allein præſtirt / und hat hingegen St Gallen denen LL. 4. Schirm-Orten diſen Ritters-Dienſt / wie ihne die Informatio pag. 49. nennet / zimlich vergolten mit Participation nit zwar an der Jurisdiction , ſonder an denen Fructibus jurisdictionis, das iſt / denen Buß-Gefählen / mit Extenſion deß Burg- und Land-Rechts auf den Zuzug jedem Ort in beſonders / und mit Unterhaltung eines vier Oerthiſchen Haubtmanns / wie Inform N. 35. mitgibt. Iſt ſie aber etwann dahin angeſehen dardurch zu probiren / daß die Eyd- und Reichs-Gnoßiſche Glider- oder Standſchafft ſolche Widrigkeiten ſeyen / die nebeteinander nit beſtehen mögen / ſonder eine die andere außſchlieſſe / und mithin daß St. Gallen ceſſirt habe ein Reichs-Gnoß zu ſeyn / weilen es denen Eydgnoſſen dardurch damalen näher Zugewandt worden; ſo zeigt ja die Epocha der Zeit / daß ja die Eydgnoſſen ſelbſt damalen annoch Reichs-Gnoſſen / und dardurch die Eyd- und Reichs-Gnoßiſche Glider- oder Standſchafft nimmermehr contraria, noch incompatibilia geweſen: Wo dann expreſsè und ſolemniſſimè an diſer Wahrheit der LL. 4. Schirm-Orten factum proprium der hieroben pag. 119. angezogne eod. Anno 1492. wegen der Stadt Wyl errichtete Vertrag hoffentlich niemand zweiflet laßt per formalia: „Wann ein neuer Herr zu St. Gallen „Abbt oder Pfleger von unſerm aller„gnädigſten Herrn dem Röm. Kayſer „deß GOtts-Huß *Regalia* und *Confirmation* erlangt hat / ꝛc. Uber diß ſolle alſobald die Transactio cum Fiſco der Stadt St. Gallen nachgebracht werden / welche eben deßwegen jis temporibus mit dem Kayſerl. Reichs-Fiſcalen ſich hat abfinden müſſen / weilen ſie in diſer Begebenheit ſich an der Stifft St. Gallen als einem Reichs-Stand vergriffen hatte. Iſt endlich diſe Erzehlung nur angeſehen darzuthun die LL 4. Schirm-Ort habē über die S. Galliſ. Unterthanen und GOtts-Hauß-Leuth einiger maſſen / oder auch judicialiter diſponirt /

 wie

wie die Informatio den Terminum braucht / ſo zeigt dieſelbe zumalen / wie ſolches geſchehen / namlich extra ordinem, nur in diſem Caſu ſpeciali ex pacto & condicto, ſo nit ad conſequentiam trahendum. Allein auch all diſes iſt nur geſchehen zu Hilff / und Schirm / und zu Aufrechthaltung der Fürſtl. St. Galliſchen Land-Herzlichkeit auf Anruffen und Sollicitation Abbt Ulrichs / mit deſſen Gehehl / und Einwilligung / und nit wider deſſen Willen / per laudum & arbitramentum, und nit ex jurisdictione, auch nit ohne Form Rechtens / oder incompetenter; ſonder es haben die LL. Schirm-Orth nur ihr Hilff und Schuldigkeit præſtirt / wie die von Zürich heut zu Tag auch hätten præſtiren / und nicht wider St. Gallen mit Hindanſetzung / und ohnverfolgt alles Rechtens / und ohn alle Form Rechtens / ohnverhört / und ohnbewußt St. Gallen viâ facti verfahren ſollen.

Die vier Schirm-Ort erthei-len dem Herrn Abbt neue Gerechtſamen.

In dieſer Urtheil iſt die Eyds-Formul / mit welcher die alte Landſchafft das Burger- und Land-Recht gegen die IV. Löbliche Schirm-Orte ſolle ſchwören / dictirt auf Weis und Form / wie ſelbige hieoben von Wort zu Wort angeführt zu ſehen; Es ertheilen auch darinn die IV. Löbliche Schirm-Orth dem Herrn Abbten die Befugſame / auf ſeinem Boden nach Belieben zu bauen / und ſprechen ihme ferner zu / jenes Regale, welches man in der Schweitz den Fall nennet / hingegen verbieten ſie den Unterthanen / Gemeinden oder Verſammlungen zu halten / ohne deß Herrn Abbts oder ihrer der IV. Schirm-Orthen Gunſt / Wiſſen und Willen.

Die Eyds-Formul iſt zu Gutem S. Gallen eingeführt; und ertheilen die Orth keine neue Gerechtſamme.

Dahero wie ungereimbt / und impertinent die Informatio die Expreſſionen brauche die 4. LL. Schirm-Orth ertheilen dem Fürſten neue Gerechtſamme / und in ſpecie die Befugſame auf ſeinem Boden zu bauen / den Fahl zu beziehen / und verbieten denen Unterthanen ſich aigenmächtig zuverſammlen / nit anderſt / als wan die LL. Schirm-Ort die Obrigkeit / oder das Ober-Haubt wären / ſo über St. Gallen zu gebieten hätte. Waißt dan die Informatio nit / daß eine Sententia oder Urtel keine Acquiſitio Juris novi, ſonder nur eine Declaratio iſt Juris acquiſiti, mithin kein neues Recht ertheilt / noch gebietet / oder verbietet / ſonder nur das Recht ſo man ſchon zuvor gehabt / oder was ohne dem von Rechts-wegen gebotten / oder verbotten ſeyn ſolle / nur erklärt und erläutert. Es ſeye aber diſes ein Ignorantia, oder Vafrities der Information, ſo wird der vernünfftige Leſer von ſelbſt ermeſſen / was die Sach iſt / nachdem die LL. IV. Schirm-Orth ſelbſt in Beylag Inform. N. 34. ſich keiner andern Expreſſionen gebrauchen / als daß ſie zwiſchent beyden Theilen ſolches NB. abgeredt / und beſchloſſen / und beyde Theil es erſt ex poſt facto, ehe es ſeine gäntzliche Krafft erreicht / haben genehm halten / und acceptiren müſſen NB. „geredent / gelobent / und verſprechend bey unſern Würden / Ehren / und Treuen „ſolches veſt zu halten / rc. Termini, welche einem Laudo & arbitramento, und nit einer Obrigkeitlichen Conceſſion, oder Juſſui zu kommen.

Die Stadt St. Gallen muß dem Herrn Abbt einige Herrſchafften abtretten.

Alſo blibe die Stadt St. Gallen noch allein im Gegenſpil / die ware von den IV. Löblichen Schirm-Orthen / einigen anderen Eydgnoſſen / und den Toggenburgern mit 16000. Mann hart belagert / bis ſie endlich auch Friden machen und ihre Differentzien mit dem Herrn Abbten gleichfalls der Judicatur genanter IV. Löblicher Schirm-Orten unterwerffen müſſen; wonach die Geſandte dieſer Löblicher Schirm-Orten auf einem expreſſe hiezu angeſetzten Rechts-Tage zu Einſidlen die Stadt St. Gallen neben anderem da-

Das Fürſtl. St. Galliſ. Territorium wird nicht extendirt / und kaufft St. Gallen die Nidere Gricht und Geräth-Hauß nicht von der Stadt St. Gallen / ſonder von den LL. Orthen.

Es iſt auch wohl zu bedauren / oder vilmehr zu deteſtiren / daß der Information ſo gar ſelten die Wahrheit auß der Feder geht; indeme nit wahr iſt / daß die Stadt St. Gallen habe dem Fürſten müſſen das Schloß / und Gricht zu Oberdorff / und Andtwyl / Item die Gricht zu Ober- und Niederſteinach ſambt dem Geräth-Hauß abtretten; ſonder ſie hat es müſſen den Löblichen IV. Schirm-Orthen an den Kriegs-Koſten geben / von welchen hernach Abbt Ulrich alles um 8000. fl. erkaufft hat. Und ſagt die Informatio abermahl nicht / daß die Gricht / und Geräth-Hauß ſchon zuvor in- und allzeit unter der Fürſtl. St. Galliſchen alten Landſchafft Ober- und Land-Herzlichkeit gelegen und de Territorio S.

Gal-

dahin condemnirt / daß ſie dem Herꝛn Abbt zu Erſetzung ſeines erlittenen Schadens das ſo genannte Meyer-Amt / das Schloß und Gericht Oberdorff und Anweil / item die Gerichte zu Ober- und Nieder-Steinach an dem Bodenſee / ſambt dem Gret-Hauß daſelbſt / ſo auf 12000. Gülden / hiemit nit vil minder als das jenige / wofür der Herꝛ Abbt die Graffſchafft Toggenburg erkaufft / geſchätzt worden / müſſen abtretten / dadurch dan das / was man jetzt apud exteros das Patrimonium St. Galli heiſſen darff / von den Herren Eydgnoſſen mercklich iſt vermehret worden.

Gallenſi ohne dem geweſen; Ja was noch mehrers iſt / Lehen von dem Fürſten waren / welche die Stadt St. Gallen von einigen privat Perſonen / die ſolche von der Stifft St. Gallen zu Lehen hatten / vormahls erkaufft / und alſo das Patrimonium S. Galli an dem Lands-Fürſtlichen Territotio dardurch nicht vermehrt / noch extendirt / ſonder nur das Niedere Gricht mit der hohen Lands-Obrigkeit / item Lehen und Aigen conſolidirt worden iſt. Worgegen gewißlich St. Gallen nit mehr verlangte in jenen Koſten / und Schaden geworffen zu werden / welche ſolche Motus gemeinglich mitzuführen / und zu verurſachen pflegen / alsdan leyder! heut zur Zeit widerum am Tag ligt / ſo wohl als daß deme nach der Remorſus conſcientiæ denen von Zürich und Bern dictiren ſolle / daß ſie nec interpellati ſelbſt von Rechts wegen es zu reſarciren ſchuldig ſeyen. Das Pretium der Graffſchafft Toggenburg betreffend / was es darmit für ein Beſchaffenheit gehabt habe / und wie St. Gallen darmit mehr lædirt / als avantagirt worden ſeye / und wie ungereimbt deſſen Gleichnus anhero quadrire / iſt oben pag. 20. zu erſehen. Allein warum ſoll man die St. Galliſche alte Landſchafft nit dörffen auch apud exteros Patrimonium S. Galli heiſſen / die man apud Helvetos jederzeit auf diſe Weis / und nemlich zu Teutſch die St. Galliſche GOtts-Hauß-Leuth geheiſſen hat / ehe man ſich apud Exteros eingefunden / und noch heut zu Tag alſo heißt? Es werden aber die Prædicata die alte Landſchafft / oder die *Original*-Land nit weniger als das Prædicat Patrimonium S. Galli in denen St. Galliſchen Schrifften promiſcuè gebraucht / wie in Spec. Fact. pag. 3. und anderwärts mehrmalen zuerſehen iſt; darvon die Informatio nichts ſagt.

Das Patrimonium S. Galli iſt die alte Landſchafft und GOtts-Hauß-Leut genant. Spec. Fact. pag. 3.

Was das Patrimonium Sancti Galli ſeye?

Der Titul Patrimonium St. Galli, mit welchem man neuer Dingen die alte Landſchafft deß Herꝛn Abbts beehret / kombt billich jedem / der die Hiſtorien weiß / lächerlich vor / maſſen alle dieſe Lande erſt viel hundert Jahr nach dem Todt deß wahrhafften Venerabilis Sanœi Galli, welcher allein auf die Erhaltung der Seelen bedacht war / und die weltlicher Regierungen für eine Hinderung ſeines Zwecks anſahe / von den gantz anderſt geſinneten Herren Aebbten erkaufft / oder auf jetzt erzehlte Weis erworben / oder durch eigenmächtig geführte Kriege erobert / die allerwenigſten aber ihnen geſtifftet worden.

Das Patrimonium S. Galli ligt zwiſchent der Sitter- und Alpſtein.

Es wolle dahero dieſelbe den Titul Patrimonium S. Galli (wordurch man keinen andern Vorthel als Toggenburg (ſo ſie nichts angeht) dardurch zu differentiren geſucht) ſich nit irren laſſen / ſonder nur verſchaffen / daß von denen von Zürich deme nachgegangen werde / worzu ihre liebe in GOTT ruhende / ſo ehrlich-dapffere / und fromme Alt-Vorderen in dem Burg- und Land-Recht von diſer Landen wegen / ſie GOTT / und dem heiligen Himmels-Fürſten S. Gallo zu Ehren anweiſen / und ſo theur verbinden das Stifft St. Gallen bey dem Seinigen ſo redlichen zu ſchützen / Handhaben / und ſchirmen / ſo kan ihnen nit verborgen ſeyn / daß die St. Galliſche alte Landſchafft die Gräntzen zwiſchent der Sitter / und Alpſtein begreifft / ſo das jenige iſt / was allhier Patrimonium S. Galli genant worden. Ubriges von deß H. Galli Solitudine ſchmeckt man wohl / auß was für einem Hafen es kombt / namblich auß diſem / wovon das Lucerniſche Schreiben ad Imp. Carolum V. ſub Lit. Qq. ſagt „Ob ihnen der Gottshüſer / und „geiſtlichen Güter zu ihren Handen zu nemmen / das lieber / und angenemmer „ſig / ſicht mänigklich by jren Wercken wol. Und weilen es aber nicht anhero gehörig / verdient es auch kein Antwort / als jene ex Epiſt. S. Judæ: Quæ quidem ignorant, blaſphemant.

 Für

Das Burger- und Land-Recht wird erläuteret und extendiret.

Für diesen trefflichen Ritters-Dienſt / den die IV. Löbl. Schirm-Ort dem Stifft St. Gallen gethan / hat diſes ſich auch danckbar erzeiget / und iſt eben in angezogenem 1490. Jahr eingegangen / daß die IV. Löbliche Schirm-Orth (wie zuvor zum Theil auch / aber nit mit allen diſen Umſtänden ware) ihme ſollen einen Haubtmann auß ihren Räthen geben / der in ihrem Namen und mit ihrem gantz vollmächtigten Gewalt beſtändig bey dem Herꝛn Abbt ſeyn ſoll / mit zweyen Pferdten und einem Knecht in deß GOttshauß Koſten / Futter und Mahl / mit einer jährlichen Beſoldung von 50. Gulden Rheiniſch / und derſelbe Haubtmann ſolle allen Buſſen-Gerichten in deß Gottshauſes hohen und nideren Gerichten / außgenommen die Graffſchafft Toggenburg und die Stadt Weyl / beyſitzen / und den halben Theil aller Frevlen und Straff-Geld / ſie werden berechtiget oder gütlich darum abkommen / die mindern und die mehrern / nichts außgenommen / zu Handen und Gewalt der IV. Löblichen Schirm-Orten einnehmen; auch wurde das Burger- und Land-Recht dahin extendiret / daß wie in dem erſten Brief der Herꝛ Abbt und ſeine Leuth ſich verbinden / den IV. Löblichen Schirm-Orten die Sequelam zu leiſten / nur innert den Gräntzen deß Boden- und Zürich-Sees / auch ſich vorbehalten den Römiſchen Papſt und Kayſer / er ſich damahls erläutert / „es ſollen auch alle „unſere Gottshauß-Lüt den benanten IV. Orthen in ihren Kriegs-Nöthen „gehorſam und gewärtig ſyn / jr Ere und Nutz fördern und Scha„den wenden / und ob ſich begäbe / daß dieſelbe IV. Orth ſamentlich oder „ein Stadt ald Land unter ihnen beſonders nun oder hienach mit jemands / wer der wäre / Mißhell oder Krieg hätten / ſo ſollen dieſelben auf Er„forderung / ſo die genanten IV. Orthe uns oder unſeren Nachkommen und „nen thun / jnen unverzogenlich und ohne Wider-Red mit jrem Lyb und „Guot beholffen und berathen ſyn / und zu jnen oder anderſtwohin / „da dan die vier Orth gemeinlich oder der mehrer Theil derſelben ſie

N. 35. „beſcheydet / ziehen„ / ꝛc. Wie ſolches auß Beylag N. 35. genauer zu erſehen.

St. Gallen vergiltet denen Löbl. Orthen ihr Hilff / und wird erläuteret / daß es bey dem Burg- und Land-Recht bleiben ſolle.

Wan mit Beylag N. 35. die Informatio billich deß GOttshauſes St. Gallen gute Anmuthung zur Danckbarkeit / und reciprocirlichen Freundſchafft an Tag legt / wormit daſſelbe denen IV. Löbl. Schirm-Orthen ſo ſtattlich vergolten / was ſie Krafft Burg- und Land-Rechts demſelben zu præſtiren ohne dem ſchuldig geweſen: So beſcheint nicht minder ihr verkehrtes Gemüth in deme / daß ſie abermahlen gefliſſentlicher Dingen außlaßt zu extrahiren / und zu bemercken / was nit minder Teutſch in erſt bedeuteter Beylag N. 35 per formalia begriffen iſt / als jenes was ſie allhier extrahirt / und anziehet / nemblich „und was Mainungen / und Artickel die gemelten Burg-„Recht / und Land-Recht / ouch „Haubtmannſchafft Brief in anderen „Stucken innhalten / begreiffen / und „zeigen / darbey ſoll es gäntzlich beliben / und beſton / und denſelben ouch „den benanten Gottshuß in allweeg an „ſinen Lüthen und Gütern / Hohen / „und Nideren Grichten / Zwingen / „Pännen / Landſchafften / Sprüchen / „Briefen / Gewaltſammi / Gerechtigkeiten / Oberkeiten / und alten „Herkommen / unvergriffen / und ohn „Schaden heiſſen und ſeyn.

In ſelbiger wird der Vorbehalt deß Reichs annullirt.

Bey diſer Erläuterung iſt es bis dato verblieben / auſſert daß wegen der Reſidence deß Hauptmanns und deſſen Beſoldung einige Veränderung gemachet worden. Es ſihet hierauß der Leſer / daß der obberührte Vor-

Wormit der Vorbehalt der Jurium Imp. reconfirmirt wird.

Worauß dan dem Leſer ſo gleich in die Augen leuchtet / wie eytel die Informatio allhier ſequeliſire / oder vilmehr delirire / daß dardurch Abbt Ulrich den in dem Burg- und Land-Recht enthaltnen Vorbehalt Auguſtiſſimi Cæſaris und deß Heil. Reichs Rechten außgelaſſen /

oder

Vorbehalt deß Kayſers und deß Reichs in dem Burger- und Land-Recht / wie es der Buchſtaben mitgiebet / nur auf die Perſohn Herꝛn Abbt Caſpars gemeinet geweſen ſeye / ſonſten ſein Succeſſor Abbt Ulrich bey deſſen Erläuterung ſelbigen nit außgelaſſen oder vilmehr aufgehebt hätte.

oder aufgehebt habe ; Nachdem Abbt Ulrich einen gleichen Inhalt / wie Abbt Caſpar / in dem Burg- und Land-Recht geſchworen / deſſen Meinungen und Artickel gäntzlich beliben / und beſton ſollen. Um nit wider zu repetiren / was oben ſchon pag. 119. mehrmal eriñert worden / daß erſt 2. Jahr hernach in dem Vertrag mit Wyl die IV. LL. Schirm-Orth bekennt / und vermittlet haben / daß ein neuer Herꝛ und Abbt zu St. Gallen von Kayſerl. Majeſt. belehnt / und inveſtirt ſeyn müſſe / und nit der Abbt Caſpar / oder ſeine Perſon allein / die längſt ſchon verſtorben ware.

Das Röm. Reich hat von diſem allem gewußt / und doch keinen Theil daran genommen.

Diſe gantze Handlung nun / in welcher gleichwohlen der damahlige Herꝛ Abbt zu St. Gallen gäntzlich iſt depoſſediret / und von den IV. Löblichen Schirm-Orthen mit Beyhülffe überiger Herren Eydgnoſſen wider eingeſetzet worden / hat faſt ein gantzes Jahr lang gewähret / und iſt geſchehen in conſpectu einer Reichs-Armée, welche auß Mißtrauen die Herren Eydgnoſſen möchten innert den Limitibus Helvetiæ nicht verbleiben / bey Lindau und Bregentz herumb gehalten / ohne daß deßwegen Ihre Majeſtät der damahlige Römiſche Kayſer oder das Reich ein Jota für- oder wider den Herꝛn Abbten gegen den Herren Eydgnoſſen weder ſchrifft- noch mündlich verlohren haben / ſondern man hat ihn als eine Attinentz der Eydgnoßſchafft diſem Corpori lediglich überlaſſen / wie dan in allen hierüber gemachten Tractaten kein Buchſtaben von dem Kayſer und dem Reich / vil weniger von ihrer vorbehaltenen Ratification zu finden iſt.

Der Kayſ. Reichs-Fiſcal ſtrafft die Stadt S. Gallen / daß ſie ſich an einem Reichs-Fürſten und Stand vergriffen.

Man laßt an ſein Ort geſtellt ſeyn / auß was für einem Authore Claſſico, oder authentiſchen Inſtrumento coævo die Informatio die Reichs-Armée hergenommen habe / in cujus conſpectu all-diſes geſchehen. Man ſagt Coævo; dann daß ſeithero die nachgehendere Zürch-Berniſche / auch Stadt St. Galliſche / und andere dergleichen Scribenten / Hiſtorici, oder Chronographi leyder! die Hiſtoriam veterem & novam vilfältig mißhandlet haben / iſt eine Welt-bekante Sach / und handgreiflich zu demonſtriren / ſo es umb deſſen Beweisthum außzuführen dermalen ſich tractirte. Wie dan auch diſes ein Falſum palmare iſt / daß deßtwegen Auguſtiſſimus Cæſar, oder das Reich nit ein Jota für- oder wider den Herꝛn Abbten / weder ſchrifft- noch mündtlich verlohren haben; indeme unerachtet die Stadt St. Gallen ſchon Anno 1454. mit denen VI. LL. Orthen in den Pund getretten / dieſelbe dannoch hoc Anno 1490. eben deßwegen / daß ſie den Fürſten zu St. Gallen als einen Reichs-Stand krieglich beleydiget / ſich hat mit dem Kayſerlichen Reichs-Fiſcalen per 1600. fl. Straff vergleichen / und abfinden müſſen. Allein wan all-diſes nit wäre / wie es iſt / ſo waren ja die Eydgnoſſen ſelbſt alle annoch damahlen Reichsgnoſſen; die erſt 2. Jahr hernach annoch declarirt haben / daß ein neuer Herꝛ zu St. Gallen ab Auguſtiſſimo Imperatore die Regalia zu erlangen habe.

Die Toggenburger und Einwohner der alten Landſchafft aſſiſtiren die Eydgnoſſen wider das Reich in offenen Krieg.

Es begabe ſich hierauf bald / nemlich Anno 1499. ein Anlaß / welcher Sonnen-klar zeiget / daß ſowohl der Herꝛ Abbt und ſeine alte Landſchafft als die Graffſchafft Toggenburg eigentliche Glider Löblicher Eydgnoßſchafft ſeyen / nemblich der ſogenante Schwaben-Krieg. Daß diſer ein rechter Reichs-Krieg

St. Gallen aſſiſtirt den Eydgnoſſen wider Oeſterreich und Schwaben / und zeigt der Baßler-Friden das Falſum, daß es wider das Reich geſchehen

Von gleicher Stichhaltung / Prob / und Miß-Calibre iſt / was wegen deß Schwaben-Kriegs / und Baßler-Fridens von Anno 1499. folgt; wormit man ſich nit lang aufzuhalten / ſonder nur die Stellen zu allegiren hat / die von ſelbſt reden / und die Information ihrer Vafritiei beſchlagen; dan ob Kayſer Maximilianus I. bey diſem Schwaben-Krieg gern die Kayſerl. Authorität mehrers als die Ertz-Hertzogliche applicirt / und eine all-

Krieg geweſen / ob ſchon die Differentz / welche Urſach darzu gegeben / nur zwiſchen dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich und den Eydgnoſſen gewaltet / iſt auß denen Aufbots-Briefen Kayſers Maximiliani I. g. m. an ſambtliche Reichs-Stände / darinnen er ſelbige zu dem Reichs-Panner ermahnet / genugſam zu erſehen. In diſem Kriege nun / iſt der Herr Abbt von St. Gallen / ſeine alte Landſchafft und Toggenburg denen Herren Eydgnoſſen / ihren Pflichten gemäß / wider den Kayſer und das Reich mit allen Kräfften beygeſtanden / und haben ſich ins beſonder tauſend Toggenburger unter den Pannern von beyden Löblichen Orten Schweitz und Glarus gar rühmlich und mannlich aufgeführet / ohne daß jemand ſich darüber geärgeret / oder ſie einiger Felonie angeklaget habe.

Herr Abbt von S. Gallen wird als ein Eydgnoß im darauf gemachten Friden conſiderirt.

In dem darauf erfolgten Friden zu Baſel Sonntags war St. Moritzen deß heiligen Martyrers Tag Anno 1499. gemachet / iſt er der Herr Abbt deßwegen auch nit als ein abtrünniger Reichs-Gnoß aggratiirt / ſondern als ein wahrhaffter Eydgnoß eingeſchloſſen worden / mit folgenden Worten: „Und dagegen ſo „haben wir die Eydgnoſſen unſers „Theils zu ſolchem Frieden und Be„richt eingeſchloſſen und verfaſſet in „ſonders den Hochwürdigen Für„ſten / Herrn Gotthard / Abbt „deß Gottshuß St. Gallen / „das Land Appenzell / die beyde „Städt Schaffhauſen und Rottweil / „ſo uns mit Bündnüs und Eini„gung verwandt ſind.

Baſel hingegen / weil ſie als ein Reichs-Stadt neutral verbliben / müßt abſolvirt werden.

Hingegen weiln die Stadt Baſel damals noch eine Reichs-Stadt ware / und aber umb ihrer Convenientz willen dem Kayſer und dem Reich nicht beygeſtanden / ſondern neutral verbliben / ware vonnöthen / hro eine eigene Amneſtiam und Abſolu-

allgemeine Reichs-Sach darauß gemacht hätte / mag gar wohl ſeyn / und laßt man es an ſein Orth geſtellt. Wer aber propriè die Partes Belligerantes, & Paciſcentes, und daß ſolche nicht das geſambte Heil. Römiſ. Reich von Reichswegen / ſonder nur allein der Kayſer / quà Ertz-Hertzog von Oeſterreich / oder vilmehr von ſeiner Gefürſteten Graffſchafft Tyrol wegen / und der Schwäbiſche Pundt ſolche geweſen ſeyen / zeigt uns der Eingang ermelt-Baßliſchen Fridens-Inſtrument de Anno 1499. allzu klar / als daß es widerſprochen werden mag / hiſce formalibus infra ſub Lit. Kk. „Wir „Ludwig Maria Sfortia / rc. thuend „kund allermäniglichen mit diſem „Brief. Als zwiſchent den Allerdurch„leuchtigſten Fürſten / und Herrn / „Herrn *Maximilian* Römiſ. König / zu „allen Zeiten Mehrern deß Reichs un„ſeren Allergnädigſten Herrn *NB.* von „wegen Seiner Majeſt. Graffſchafft „Tyrol an einem: und Biſchoff Hein„rich zu Chur / ſeinem Stifft / und „deſſelben Lüthen am anderen Theil „Zwytracht / und Irrung entſtanden / „die Aufruhr gewachſen ſo weit / daß „demnach zwiſchent Königl. Majeſt. „*NB.* dem Pund in Schwaben / und „andern ihren Mithafften / und An„hänger eines- und gemeinen Eydgnoſ„ſen / auch den Pündten in Churwald / „und andern *NB.* ihren Zugewandten / „Mithafften / und Anhänger anders „Theils offen Fecht / und Krieg ent„ſprungen / 2c. So folgen und recurriren in denen Articulis 1. 2. 8. und 9. die fernere Expreſſionen gar zu offt / und deutlich „von Römiſ. Kayſerl. Majeſt. „als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / rc. „und Königl. Majeſt. von wegen Ih„rer Graffſchafft Tyrol am anderen „Theil / rc. Ob die Königl. Majeſtät „als Hertzog zu Oeſterreich ihre Unter„thanen und Zugehörige / rc. Hinwi„derum zu Ihr Majeſt. als Fürſten zu „Oeſterreich ihren Erben / und Nach„kommen / rc. Und wir *Maximilian, &c.* „bekennen für uns / unſern Untertha„nen / auch unſer Erben und Nachkom„men deß Hauſes Oeſterreichs / auch für „den gemeinen Pund zu Schwaben / „und all ihr Zugehörigen / 2c. und dergleichen / daß nur nit gezweifelt werden mag / es ſeye diſer Krieg / und Friden eine pur Oeſterreichiſche Sach geweſen / daran der Schwäbiſche Pund und einige andere in particulari, nit aber das gantze Römiſ. Reich ins gemein von Reichs wegen als an einer allgemeinen Reichs-

Lit. Kk.

Sach

ſolution zu ertheilen / in folgenden Terminis: „Und demnach die Stadt Baſel ihr mercklich Urſachen und Anligen / derenthalben ſie in diſem Krieg wider die Eydgnoſſen nicht Kriegs-Ubung fürgenommen / der Röm. Königl. Majeſtät / als ihrem allergnädigſten Herꝛn / unterthäniglichen anbracht und erklagt haben / in Hoffnung / ihnen ſolches in Ungnaden nit zu empfahen / darauf Königl. Majeſtät ſolch ihr Noth und Anligen in Gnaden bedacht und angenommen / auch nachgelaſſen hat / ſie deßhalben auch in diſem Friden einzuſchlieſſen / alſo / daß ihnen zuſamt den Ihren und allen denen / ſo ihnen zu verſprechen ſtahn / und um alles das / ſo ſich in diſem Handel und Aufruhr verloffen und begeben hat / keinerley weiter Ungnad noch Straff zugemeſſen werden ſolle. Ein ſolcher Unterſcheyd zwiſchen der Stadt Baſel / die doch nur neutral verbliben / und dem Herꝛn Abbten von St. Gallen / der offenſivè gegen dem Kayſer und dem Reich agirt / machet ja jedermann mit Händen greiffen / daß die damalige Paciſcentes diſen Letſtern gantz independent vom Reich angeſehen und declarirt haben. Es waren aber dieſe Paciſcentes im Namen der Kayſerlichen Majeſtät / Marggraf Caſimir von Brandenburg / der damahlige Biſchoff von Worms / und Graf Philipp von Naſſau / hiemit 3. mächtige Reichs-Stände einer Seits / und ander Seits gemeiner Eydgnoſſen und ihrer Bunds-Verwandter Geſandtſchafften / und unter denen auch in ſpecie deß Herꝛn Abbts von St Gallen / als eines im Krieg mit-intereſſirten Theils.

Sach Theil genommen haben. Weilen aber die Eydgnoſſen annoch Reichsgnoſſen / und diſer Ertz-Hertzog zumahl Röm. König ware / damit etwann nicht ſeiner Zeit deßwegen hierinnfahls die Kayſerl. Authoritet gegen ſie möchte wollen applicirt werden; als haben ſie ad præcautionem Urſach gehabt nicht nur ſich ſelbſt zu proſpiciren / ſonder auch St. Gallen / als einen Reichs-Fürſten vorbehalten (den ſie auch nicht nur als einen Herꝛn Abbten / ſonder zumalen als einen Fürſten qualificiren) und noch mehrers Urſach gehabt der Stadt Baſel wegen zu interveniren; weilen diſe weder Pars Belligerans, noch Paciſcens, weder damahlen der Eydgnoßſchafft annoch nit einverleibt / und in dem Friden nit unter der Stell der Eydgnoſſen begriffen geweſen. Dahero mit was Vafritie die Informatio abermahls allhier unterlaſſe den 9. Articul zu adduciren / worinn die Herren Eydgnoſſen ſelbſt / als annoch Reichs-Angehörige ſich nit weniger als für andere præcautionirt / und ſich haben in omnem eventum abſolviren laſſen / wird der Leſer ebenmäßig auß deß Articuli formalibus erſehen / alſo lautende:

St. Gallen wird als ein Reichs-Fürſt von den Eydgnoſſen conſiderirt.

„Zum 9. Daß dan die Königl. Majeſt. *NB.* auß Gnaden aufgeben / und abthun ſoll all- und jedlich Fechten / Ungnad / Acht / Proceſſen / und Beſchwerungen / ſo in dem Krieg / oder vor dem Krieg wider die Eydgnoſſen / Zugehörigen oder Verwandten niemand geſünderet oder außgeſchloſſen / angeſehen / oder ausgangen ſeynd / und das ſunſt umb all-ander Sachen / ſo hierin nicht begriffen ſeynd / beyd theil bliben ſollind. Und wie können damahlen die Paciſcentes den Fürſten zu St. Gallen für einen gantz independenten Stand angeſehen / oder erklärt haben / welchen die Eydgnoſſen ſelbſt als einen Reichs-Fürſten vorbehalten / und ſie ſelbſt annoch über hundert Jahr hernach Reichs-Gnoſſen verbliben ſeynd / ja erſt 7. Jahr zuvor in dem Vertrag mit Wyl Anno 1492. veſt geſetzt hatten / daß er die Regalien von dem Kayſer zu erlangen habe?

Die Eydgnoſſen ſelbſt als Reichs-Gnoſſen erhalten die Abſolution von dem Kayſer aller Acht / etc.

KayſerMaximilianus I. declarirt in der Erbverein den Abbt von St. Gallen für einen Eydgnoſſen.

Die wenig Jahre darnach / nemlich Anno 1511. erneuerte Erb-Verein mit dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich decidirt noch klärer / ob ein Abbt von St. Gallen ein Eyd- oder Reichs-Gnoß /

Dahero man nit genugſam widerholen / uñ repetirē kan / daß gleichwie der Schwäbiſ. Pundt / alſo auch der Eydgnößiſ. Pundt / ihre Angehörige und Zugewandte damalen nit independent, ſonder aňoch Reichs-Angehörige waren / welche die in Anno 1511. mit dem Kayſer Maxi-

Die Erbverein geht nur Oeſterreich / und das Römiſ. Reich nichts an / welches darin vorbehalten iſt expreſsè.

Gnoß / und ſein Land ein Territorium Helvetiæ oder Imperii ſeye / indeme folgende Artickel darinnen zu finden:

„Wir Maximilian von GOttes „Gnaden erwählter Römiſcher Kay„ſer / ꝛc. für uns ſelbſt / auch als „Vormünder im Nahmen und von „wegen deß hochgebohrnen Carolus, „Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Prin„zen zu Hiſpanien / ꝛc. Unſers lieben „Enckels und Fürſten an einem; „Und wir die Burgermeiſter / Schult„heiſſen / Amman / Räthe / Bur„ger / Land-Leuth und Gemeinden „der nachgemelten Stådt und Lan„den der Eydgnoßſchafft /ı namlich „Zürich / Bern / Lucern / Uri / „Schweitzl / Unterwalden / Zug / „Glaris / Baſel / Freyburg / So„lothurn / Schaffhauſen / mit ſamt „dem GOtts-Hauß / auch der „Stadt St. Gallen / und dem „Land Appenzell / dem anderen „Theil / bekenneu / ꝛc.

miliano darauf gefolgt. Oeſterreichiſche Erbverein von dem Römiſ. Reich weder außgezogen / noch independent gemacht hat eben ſo wenig als den Fürſten zu St. Gallen; ſchon er darinn mit begriffen worden: Weilen diſe erneuerte Erbverein ein pur ledigliches Oeſterreichiſches und das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß allein angehendes Werck iſt / wo alle beyde Erbvereinigt- contrahirende Theil der Kayſer ſelbſt ſo wohl als die Eydgnoſſen nominatim das Heil. Röm. Reich / und gegen weme jeder Theil zuvor in Pflichten ſtehen möchte (wie St. Gallen Lehens-weiſe gegen dem Reich) ordentlich zum Schluß excipiren per verbalia „Auch haben wir obgenante Par„theyen in diſer Vereinigung / und „ſonderlich vor- und außbehalten den „Stul zu Rom / *NB.* das Heil. Römiſ. „Reich / und alle die / mit denen wir „vor in Pflichten ſtond. Was will dan auß diſer Oeſterreichiſchen Erbverein contra feudalitatem Imperii können gezogen werden / indeme Oeſterreich ſolche zu aboliren nicht vermag / und wan es ſie hätte aboliren können / wo thut ſie dann deſſen Meldung? oder in welcher Stell hebt ſie ſolche gegen St. Gallen auf? Futiliteten!

„Item / haben wir Imperator Maximilianus gütlich darauf angeſehen „und betrachtet / die Gelegenheit unſerer Löblicher Håuſeren Oeſterreich „und Burgunde / auch wie dieſelben gemeldter Eydgnoßſchafft „Anſtöſſer und Nachbaur ſind.

„Item / und ob hinfüro über kurtz oder lang Wir Kayſer Maximilian „oder Ertz-Hertzog Carl zu den vorgemeldten gemeinen Eydgnoſſen / „ihren Unterthanen / Zugehörigen / oder die ihnen in gemeldter Maß jetz „oder künfftiger Zeit verwandt ſind oder werden / gemeinlich oder ſunder„lich / oder hinwiderum wir obbeſtimt Eydgnoſſen / oder unſere Untertha„nen und Zugehören / ꝛc.

„Item / und als der ewig Bericht durch weyland Künig Ludwigen in „Franckreich abgeredt / deßgleichen die Erb-Einung durch weyland unſern „lieben Vettern und gnädigen Herꝛn Ertz-Hertzog Sigmunden zu Oeſter„reich darnach gemacht / allein auf uns obbemelt acht Orth der Eydgnoß„ſchafft / namlich Zürich / Bern / Lucern / Uri / Schweitz / Unterwal„den / Zug und Glarus geſtellt / und aber wir die Städte Baſel / Frey„burg / Solothurn und Schaffhauſen vorgemelt / mitler Zeit mit den ge„nandten VIII. Orthen in ewige Bündnüs gangen / und Oerter obberühr„ter Eydgnoßſchafft worden / auch wir Abbt deß GOttshauß zu St. „Gallen / die Stadt St. Gallen und das Land Appenzell mit unſeren „Städten / Schloſſen / Landen und Leuten / mit den vorgenan„ten XII. Orten ſeithar auch in ewig Burger-Recht / Land-Recht „und Verwandtſchafft kommen ſind / iſt auf Unſer Kayſer Maximilian

und

„und Ertz-Hertzog Carolus / als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / ſonder „Bewilligung abgeredt und beſchloſſen / daß die gedachten von Baſel / „Freyburg / Solothurn / Schaffhauſen / auch das GOttshauß und „Stadt St. Gallen / und das Land Appenzell / ſie alle ſamentlich und „ſunderlich in allen und jeglichen vor- und nachbeſchriebenen Puncten und „Articklen nicht minders noch anders dann ob ſie in den obgemelten ewigen „Bericht und Erb-Einung mit außgedruckten Worten begriffen und ge„ſetzt geweſen wären / nun hinfüro auch gemeint / gehalten / beſchloſſen / „und vergriffen ſeyn und werden ſollen / ohn einichen Eintrag / Gefehrd / „oder Wider-Red.

„Item / und wir die Burgermeiſter / Schultheiß / ꝛc. der obbemelten „Städten und Ländern der Eydgnoßſchafft haben auch zu wahrem / veſten „Urkund und ewiger Gezeügnus / unſer Städt und Länder mit ſambt „Herrn Abbts auch der Stadt St. Gallen / und deß Lands Appen„zell Inſigel an diſen Brief thun häncken / ꝛc.

Wird von Carolo V. beſtättiget.

Diſe Erb-Verein iſt hernach Anno 1543. von dem glorwürdigen Kayſer Carolo V. in optima forma und in ihrem gantzen Inhalt beſtättiget worden / und iſt faſt kein Articul darinn zu finden / in welchem höchſtbemelte glorioſe Kayſer Maximilianus und Carolus V. den Herrn Abbten von St. Gallen mit ſeinen Land und Leuten nit für vollkommen und wahre Eydgnoſſen declariren und anſehen; auch iſt in gedachter Erb-Verein abſonderlich reciprocirlich ſtipulirt / daß ein Theil deß andern Leut nicht ſoll offendiren und graviren / und wie die zwiſchen beyden Theilen vorfallende Streittigkeiten ſollen durch eine Arbitrage abgethan werden. Wan St. Gallen damals noch ein Reichs-Glid geweſen wäre / hätte es dergleichen Pactum mit allerhöchſt-gedachten Kayſern nit vonnöthen gehabt / weilen die Reichs-Conſtitutionen hierüber genugſam caviren.

Wird nicht anderſt / als in gleichem Tenore von Carolo V. beſtättiget.

Und wan ſchon Carolus V. g. m. diſe Erb-Verein mit dem Allerdurchl. Ertz-Hauß in Anno 1543. in gleichen terminis beſtättiget / und darmit die Stifft St. Gallen für einen Zugewandten der Herren Eydgnoſſen gleichfahls angeſehen hat / wer will doch abermahl deßwegen inferiren: ergo hat der als Ertz-Hertzog contrahirende Kayſer quà Kayſer / und das Heil. Röm. Reich von eines particular-Oeſterreichiſ. Wercks wegen der Stifft St. Gallen die Kayſerl. Reichs-Lehen-Gerechtigkeit / oder den Herren Eydgnoſſen die Reichs-Anverwandtſchafft nachgelaſſen / wo kein Jota darvon darin anzutreffen? Es wäre gut / und die Informatio ein Magnus Apollo, wan ſie effectuiren könte / daß die Reichs-Conſtitutionen über den Statum internum Imperii, und deſſen Ruheſtand dergeſtalten in re fürſehen / und caviren thäten / daß die Reichs-Stände allzeit unterſich von allem Streitt frey wären / und in vergangenen ſo wohl als gegenwärtigen / und künfftigen Zeiten keiner ſonderbaren Pacten / Arbitrages, oder Auſtregarum unter ſich zur Verſöhn- und Vereinigung jemahl vonnöthen gehabt / oder haben wurden / wie es zwiſchent Oeſterreich / und denen Eydgnoſſen damalen nöthig geweſen; wo beyde Theil annoch Reichs-Gnoſſen / und einander ſelbſt in Haaren waren.

St. Gallen ſchließt mit übrigen Eydgnoſſen einen ewigen Friden mit Franckreich.

Was dißfalls gegen und von dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich verhandlet worden / das iſt bald hernach gegen und von der mächtigen Cron Franckreich auch geſchehen. Es iſt Welt-bekant / daß zur ſelbigen Zeit die Her-

Der ewige Friden mit Franckreich excipirt gleichfahls das Römiſ. Reich.

Und wan nun weder der Baßler-Friden von Anno 1499. weder die darauf gefolgte Oeſterreichiſche Erb-Verein von Anno 1511. nit vermöcht haben Auguſtiſſimo Imperatori & Imperio ihre Lehen-Herrlichkeit über Toggenburg / und die St. Galliſche Land zu benemmen / wo ein regierender Kayſer zwar nur als Ertz-Her-

Herren Eydgnoſſen mit König Fran-
ciſco I. gl. m. wegen deß Hertzog-
thumbs Mayland groſſe Kriege ge-
führet; als ihnen aber dieſe Laſt zu
ſchwär werden wollen / haben ſie in
der Eydgnößiſchen Löblichen Stadt
Freyburg auf Samſtag / war St.
Andreä deß Heil. Apoſtels-Tag /
einen ewigen Frieden mit höchſt-ge-
dachter Cron Franckreich An. 1516.
geſchloſſen. Die Partes Contra-
hentes ſind: „Wir Franciſcus von
„GOttes Gnaden König zu Franck-
„reich / Hertzog zu Meyland /
„Herꝛ zu Genua / Graf von Aſt / ꝛc.
„an einem; und wir die Burgermei-
„ſter / Schultheiſſen / Amman /
„Räth / Gemeinden / Burger /
„Land-Leut / in Namen der Städ-
„ten / Landen / und Herꝛſchafften
„deß groſſen alten Punds Ober
„Teutſcher Landen / namblich von
„Zürich / Bern / Lucern / Uri /
„Schweitz / Unterwalden / Zug /
„Glarus / Baſel / Freyburg /
„Solothurn / Schaffhauſen und
„Appenzell / mit ſamt dem Haubt-
„mann / Meyer / Caſtellanen und
„Land-Leuten der Länderen Wallis
„und der dreyen Pünden von Chur-
„walden / ſo dann Herꝛn Abbt
und der Stadt St. Gallen /
und Mülhauſen / dem anderen
Theil

Hertzog Hand darbey gehabt: umb wie
vil weniger wird die Cron Franckreich
als ein Extraneus, oder dero Pactaten das
Fürſtl. GOttshauß St. Gallen darvon
haben ledigen können? und ſonderlich
der ewige Friden von Anno 1516. nicht.
Wunderding! daß die Informatio deß
von ihro oben pag. 27. angezognen Axio-
matis Res inter alios acta tertio non præ-
judicat ſich allhier nit mehr erinnert / wo es
beſſer hiehero getaugt häte. Allein wer hat
jemalen gehört / daß Friden halten mit
einem ſeye dem andern / oder tertio ſein
Lehen-Recht benemmen?? Seynd nicht
offt vil Reichs-Stände in Kriegen zwi-
ſchent dem Kayſer / oder Oeſterreich neu-
tral verbliben / wo es kein declarirter all-
gemeiner Reichs-Krieg geweſen / und
haben mit Franckreich / oder anderen
Friden gehalten / ohne daß deßtwegen
Auguſtiſſimus Imperator & Imperium
von ihren Lehen-Rechten verſchaltet
worden? Umb ſo vil minder von diſes
Fridens wegen / darinn heiter verſehen
„Aber unſer der Eydgnoſſen halb ſind
„vorbehalten unſer allerheiligſter Vat-
„ter der Pabſt *Leo* der *X.* Königl.
„Majeſt. und das Heil. Röm. Reich / ꝛc.
„und all-andere mit denen wir Pündt-
„nus *NB.* Burg- und Land-Recht (wie
„mit St. Gallen) haben / und uns ver-
„wandt ſeynd; alſo / und ſolicher Ge-
„ſtalt / wo / und wann der gemelt Al-
„lerchriſtl. König in Franckreich / die
„Päbſtliche Heiligkeit / der Römiſche
„Stul / die Königl. Majeſt. das Heil.
„Röm. Reich / oder andere unſere vor-
„gemelte Pundtsgnoſſen (wie St. Gal-
„len) die Pündtnus Vereinigung mit
„ihnen von dato diß Briefs angenom-
„men / und ander unſer Pflicht ehrlich

„und redlich treulich halten / und unſern gethanen Verſprechungen gnug thun
„wollen. Id eſt, die Stifft St. Gallen bey ihren vorbehaltnen Rechten und Pflich-
ten gegen dem Heil. Römiſ. Reich zu laſſen; ſo man den Articul dahin verſtehen
will / daß nur allein die Eydgnoſſen den Vorbehalt thun für ſich / und die mit ihnen
Burg- und Land-Recht haben. So man aber St. Gallen mit, inter Reſervantes
ſelbſt verſtehen will / ſo hat es ja ſeine Pflicht (die da ſeynd die Lehen-Pflicht gegen
dem Heil. Reich) ſelbſt expreſsè vorbehalten hoc ipſo daß es geholffen das Heil.
Römiſ. Reich mit zu reſerviren.

Und damit der Leſer klar ſehe /
daß hierunter die Graffſchafft Tog-
genburg auch in ſpecie verſtanden
ſeye / ſo ſtehet Art. 16. „daß die Cron
„Franckreich jährlich bezahlen wolle
„dem Herꝛn Abbt von St. Gal-
„len / ſeinen GOttshauß-Leu-
„ten und der Graffſchafft Tog-
gen-

Worauß dann der Leſer klar ſehen
wird / daß von deßwegen / daß die
Graffſchafft Toggenburg in ſpecie darin
gemeldet iſt / es nichts zur Sach thut dem
H. Reich ſeine Gerechtigkeit zu ſchwächen;
welche gegen denen Eydgnoſſen ſelbſt ſo
wol als gegē Franckreich außgedingt / und
vorbehalten wird. Die Bezahlung aber
der 600. Francken jährlicher Penſion, *quia
ſibi quisque, non alteri ſtipulari præſumitur*,
kan nit den Gottshauß-Leuten / und denen
Tog-

St. Gallen ſtipulirt die Penſionen für ſich wegen der alten Landſchafft und Toggenburg.

„genburg 600. Francken / ge„bühꝛt ſich jedem Theil 300. Francken / der Stadt St. Gallen 300. Francken / ꝛc.

Toggenburgern / die keine Partes contrahentes geweſen / ſonder dem Herꝛn Abbt von diſer Landen wegen zugedingt / und ſtipulirt ſeyn; darum jedoch die diſtinction der alten Landſchafft berührt / und die Separation von Toggenburg gemacht worden zweifels ohne zu dem Ende / im Fahl St. Gallrn die alte Landſchafft oder Toggenburg an die LL. Verlandrechtete Ort oder mit dero Conſens ſonſten an andere alieniren wurde / alsdan man wiſſen möge / was jedem Innhaber darvon zu bezahlen ſich gebühre. Oder wo ſeynd irgends darinn die GOtts-Hauß-Leuth / oder die Toggenburger intervenirt / daß ſie was hätten für ſich ſtipuliren können? Chicanes!

Innhalt diſes Fridens.

Von diſem Friden iſt ſtipulirt / daß er ſolle ewig währen / welches auch der Herꝛ Abbt von St. Gallen Pflicht-mäßig gehalten / und deßwegen wider Franckreich zu keinem Reichs-Kriege / nicht das geringſte contribuiret / ja er iſt niemahlen zu einigen Præſtandis in dergleichen Fällen angeforderet worden; Hingegen hat er / die Toggenburger / und die Einwohner ſeiner alten Landſchafft die den Eydgnoſſen darinn concedirten Immuniteten ununterbrüchlich genoſſen / und haben reciprocè die Angehörigen der Cron Franckreich / ſo wol in Fridens-Zeiten als in den währenden Kriegen zwiſchen dem Röm. Reich und hochbeſagter Cron / das Liberum Commercium, freyen Handel und Wandel im Toggenburg und der alten St. Galliſchen Landſchafft auch ungehindert gaudiret.

Inhalt deß Fridens hebt die Reichs-Lehenſchafft nicht auf.

Freylich ſolle diſer Friden ewig währen / wie all-andere dergleichen Ewigkeiten oder Friden Pax ſit perpetua, &c. Weilen jedem freyen Reichs-Stand / wie St. Gallen iſt / zukombt das Jus faciendi Fœdera inter ſe & cum exteris pro ſuâ cujusque conſervatione & ſecuritate, wan nur nit dergleichen Pactaten zur Offenſion, oder contra Imperatorem & Imperium hinauß lauffen / wie es wohl bekant iſt / und der Articulus 8. §. gaudeant Inſtr. Pacis Weſtphalicæ de Anno 1648. noviſſimè erläutert. Indeme auch die Servitia nicht de ſubſtantiâ Feudi ſeynd / gleichwie die Fidelität / welche allein unverjährlich und unveräuſſerlich inalienable, & impreſcriptible iſt / ſo gar daß ſie ohne Nachlaß deß Lehens ſelbſt von dem Lehen-Herꝛn nicht kan nachgeſehen werden; als halt ſich die Informatio darmit vergeblich auf / wo St. Gallen die Fidelität / und dero Pflicht allzeit vorbehalten / und mithin hinterſchlagt ein ſolches die Informatio dolosè, ſo ſie es weißt / daß die Servitia nit de ſubſtantia Feudi ſeynd; oder iſt eine Ungeſchicklichkeit von ihro über das zu raiſonniren ſich einzulaſſen / was ſie nicht verſteht / und wo ſie ſo weit noch nit geſtudirt hat. Und endlich mag auch der Genuß der Beneficiorum Pacis nichts hindern / wo St. Gallen in keinem NB. allgemein-declarirten Reichs-Krieg wider Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Reich ſich niemalen gebrauchen laſſen / ja ſo gar bey allgemein-declarirten Reichs-Kriegen mit Franckreich de expreſſo conſenſu Auguſtiſſimi Imperatoris Frid gehalten. Wie an dem heutigen Reichs-Krieg das klare Beyſpil am Tag ligt.

St. Gallen macht ein Defenſiv-Bündnus mit Franckreich.

Anno 1521. iſt der Herꝛ Abbt von St. Gallen mit einigen andern Orthen und Zugewandten Löbl. Eydgnoßſchafft weiters geſchritten / und hat mit höchſt-gedachtem König Franciſco I. gl. m. eine Defenſiv-Bündnus gemacht / in welcher er erſcheinet unter eben dem jenigen Schemate, wie in dem obangezogenen ewigen Friden. Dieſe Bündnus iſt wider jedermänniglich / der ei-

Diſe Defenſiv-Pündtnus mit Franckreich von A. 1521. reſervirt abermahl das Heil. Römiſ. Reich.

Es mag nun unter gleichem Schemate die Eydgnoßiſche Defenſiv-Alliantz mit Franckreich von Anno 1521. wider jedermäniglich / der einen der Contrahenten werde angreiffen / ob er gleich mit mehr Würde herfür leuchte / in limine verfaßt / und ſtyliſirt ſeyn / oder nit; ſo bindt / und ſchlagt jedoch poſteriormente auch in diſer Pündtnus der Tranſcendental-Satz / und Schluß allzeit widerum ab auf den Vorbehalt deß Heil. Römiſ. Reichs „Es werden in gegenwärtigem „Pund / Vereinigung / Verpflichtung / „und Verſtand durch den Chriſtlichſten Kö-

einen der Contrahenten werde attaquiren / niemand außgenommen / ob er gleich mit mehr Würde herfür leuchte; Dem Herꝛn Abbten von St. Gallen oder vilmehr ſeinen Leuthen / werden darinnen ihre Penſionen verdoppelt / und haben dieſe Augmentation die Land⸗Leuth im Toggenburg ruhig genoſſen / bis und ſo lang es den Herren Aebbten gefallen / ſelbige in ihre eigne Seckel zu ſtoſſen.

„König vorbehalten / rc. und durch „uns die offtberührten Herren die Eyd„gnoſſen / rc. Das Heil. Röm. Reich / rc. Und iſt billich der Penſionen wegen kein Wort mehr von denen Gottshauß⸗Leuthen / noch von den Toggenburgern darin gemeldet; weilen in dem ewigen Friden dem Herꝛn Abbten ſolche zugedungen / und ſtipulirt worden; deſſen dann gegenwärtige Pündtnus de Anno 1521. (worinn nach dem Exempel deß ewigen Fridens gehandlet / und die Penſionen auf den Fuß ſelbigen Fridens augmentirt worden) der beſte Zeug iſt per Articulum expreſſum, welchen die Informatio nicht minder gefährlich als vaferrimè abermahlen ſubreptirt / alſo lautend „Fürer ſoll der „Chriſtlicheſt Künig geben *NB.* unſern Zugewandten Jährlichen ſo lang gegen„wärtiger Pundt / und Verpflichtung währt über die gemeine *Penſion*, ſo *NB.* ſöli„che unſere Zugewandte jetz empfahen / zu Mehrung ſölicher *Penſion* den halben „Theil der Summ der gemeinen *Penſion*, welicher halb Theil denſelben unſeren „Zugewandten ſoll bezahlt werden Wys / Geſtalt / und Ziten / uf welche ge„dachte gemein *Penſion* bezahlt wird. Iſt etwann St. Gallen nicht von den Zugewandten Orthen der Eydgnoßſchafft? Iſt es etwann nit in diſer Pündtnus unter eben dem jenigen Schemate im Anfang angezogen? „Und wir Burgermaiſter / „Schultheiſſen von Bern / rc. ſambt dem Herrn Abbt und der Stadt St. Gallen / ꝛc.? Welches dan auch der Magiſter uſus ſolidirt und interpretirt hat / daß von Anfang deß ewigen Fridens de Anno 1516. bis ad Annum 1603. und 1657. die Toggenburger de leurs chef darvon nichts bezogen / noch genoſſen haben / wie das Widrige fälſchlich vorgegeben wird / auch daran etwas zugenieſſen nit prætendiren können ex proprio eorum ſuppoſito, als die ſich nur auf die Kariſche Zeiten beruffen / zu welcher Zeit diſere Penſionen noch nit introducirt waren: ſonder es überzeugen ſie deß Widrigen ihre aigne geſiglete Revers, und Bekantnuſſen von erſt⸗gedachten Annis 1603. und 1657. worinn auf ihr drungentliches Bitten ex gratiâ ſpeciali St. Gallen ihnen Theil daran gegeben / und von der Zeit an ihnen ſolchen Antheil ruhiglich hat zukommen laſſen in Weis und Maß / wie die von Franckreich erfolget oder bezahlt worden ſeynd; Weit von dannen / daß St. Gallen ſeithero etwas in ſeinen Säckel geſtoſſen habe.

Zeigt / daß St. Gallen die Penſionen zugehören.

Die Penſionen ſeynd nit von Kariſ. Zeiten.

Die Toggenburger erhalten auß Gnaden von St. Gallen etwas an denen Penſionen.

Falſum, daß die Toggenburger die Penſionen und dero Augmentation genoſſen bis An. 1603.

Iſt begriffen in der nach einigen würcklich ſubſiſtirenden Defenſiv-Allianß mit Franckreich.

Nach dieſem Tenor ſind in folgenden Zeiten mit allen Königen in Franckreich von Zeit zu Zeiten dergleichen Bündnüſſen gemachet worden; In keiner einigen derſelben ſind die Herꝛn Aebbte von St. Gallen außgelaſſen / ob ſchon dann und wann eine Löbliche Stadt Zürich und einige andere Löbliche Orth in ſelbige nicht getretten ſind / ſondern ſich an dem ewigen Frieden vergnügt haben. Die mit der dißmalen Regierenden Königlichen Majeſtät in Franckreich noch würcklich ſubſiſtirende Defenſiv-Allianß iſt von gleichem Innhalt; Alle contrahirende Theile / und mit Nahmen auch der Herꝛ Abbt von St. Gallen erſcheinen darin ſub eodem Schemate und mit

Wann St. Gallen nun nach diſem Tenor (wie die Informatio ſelbſt geſteht) nit anderſt / als ſecundùm intimam, & realem incorporationem Corporis Helvetici, das iſt / als in der Form / wie es an Löblicher Eydgnoßſchafft hanget / in denen Franzöſiſchen Defenſiv-Allianzen / und endlich auch in der letſteren von Anno 1655. oder 1663. nur als ein Zugewandter begriffen iſt: an Löblicher Eydgnoßſchafft aber anderſt auch nit hanget / noch dero zugewandt iſt / als mit der præciſâ conditione ſine quâ non, und in ſpecie von Toggenburg wegen „deß Heil. „Röm. Reichs Recht und Gerechtigkeit vorbehalten: So wird der judicieuſe Leſer von ſelbſt ſo gleich ermeſſen / wie vergebiich die Information mit dem Context der von ihro numerirten Art. 23. und 24. ſo operosè ſich bemühe deß Heil. Reichs Lehen⸗Recht⸗ und Gerechtigkeit zu ſtürtzen / und zu vertilgen / wo nicht nur das Heil. Reich kein Theil an ſothanen

St. Gallen hat ſich nit anderſt in die Franzöſ. und andere Pündtnuſſen eingelaſſen / als wie es an der Eydgnoßſchafft hangt ohne Abbruch, und mit Vorbehalt der Jurium Imperii.

mit eben denen Land und Leuthen / wie im ewigen Friden / auf welchen ſie ſich dißfalls referirt / hiemit iſt es eben ſo vil / als wan Toggenburg expreſsè darin außgedrucket wäre ; Stehen alſo deß Herꝛn Abbts von St. Gallen GOttshauß-Leuth und die Toggenburger noch würcklich im Obligo, die Cron Franckreich innert denen Limitibus, wie ſie Anno 1663. geweſen / wie auch das Hertzogthum Meyland / ſo fern diſe Cron wiederum in Poſſeſs deſſelben werde kommen / mit Dargebung ihrer Trouppes zu defendiren wider jedermänniglich.

St. Gallen hat in diſen Bündnuſſen das Römiſch Reich nit anderſt reſervirt / als wie es Franckreich gethan.

Und weilen der Herꝛ Abbt von St. Gallen dieſes alles beſchönen will mit dem Reſervat deß Kayſers und deß Reichs / ſo will man hierbey ſetzen / wie diſes Reſervat in jetztgemelter noch ſubſiſtirenden und allen vorigen Bündnüſſen laute / und dann den Leſer ſelbſten judiciren laſſen.

„Art. 23. Zum Beſchluß dieſer „Vereinigung und Bundnüs haben „wir hoch-gemelter König Ludwig „für uns und angeregten unſeren „Nachkommen auf unſer Seiten den „Pabſt / den heiligen Apoſtoliſchen „Stul / das H. Röm. Reich / die „Könige auß Schweden / Portu„gall / Dännemarck / Pohlen / die „Herꝛſchafft Venedig / und Hertzog „von Savoy; Und wir die Eyd„gnoſſen zu unſerm Theil behalten „uns vor unſeren Heil. Vatter den „Papſt / den heiligen Apoſtoliſchen „Stul / das heilig Collegium, das „Heil. Röm. Reich / ꝛc. das Hauß „Oeſterreich und Burgund / ꝛc. Die „Herꝛſchafft Medicis, mit ſolchem „Unterſcheyd und Verſtand / wan „einicher unter uns beyden Theilen „dieſelbigen Vorbehaltenen / bekrie„gen / verletzen / oder beſchwären „wölt.

„Art. 24. Wann aber Sach / „daß etliche / ſeye einer oder mehr / „auß den ihrigen Vorbehaltenen nen Alliantzen gehabt / ſonder wo auch reſpectu der Eydgnoßſchafft ſelbſt deß H. Reichs Recht / und Gerechtigkeit allandern vorgeht. Nit genug an deme / ſonder es iſt zu wiſſen / daß abermal die Informatio Art. 23. mit ihrer gewohnten Vafritie den gantzen Contextum gefährlich außgelaſſen / und ſubreptirt hat / wo derſelbe alſo lautet „Und wir die „Eydgnoſſen zu unſerm Theil behalten „uns vor unſern Heil. Vatter / ꝛc. das „Heil. Röm. Reich / unſere geſchwor„ne Pünd / ꝛc. NB. alle Burg-Stadt-und „Land-Recht: ergo auch das St. Galliſche mit dem Reſervat deß Heil. Reichs Jurium bedingte Burg- und Land-Recht. Et proſequitur contextus „Und alle unſere Pundts-Verwandte / und Pundtsgnoſſen / und NB. Zugewandte. Auß welch-letſterm dan unwiderſprechlich folget / daß wann der Articulus 24. auch auf St. Gallen / und die Zugewandte Ort nach der Information intent anderſt / als die vorbehaltne Burg- und Land-Recht außweiſen / zuverſtehen iſt / daß im Fahl die Zugewandte die Aggreſſores der Cron Franckreich wären / oder wurden; ſolchen Fahls die Herren Eydgnoſſē / id eſt, die LL. XIII. Ort der Cron Franckreich contra die Zugewandte Ort Hilff zu laiſten ſchuldig / und pflichtig wären; ſo ein vierſchrötetes Abſurdum, und umb ſo vil inſubſiſtenter iſt / als ſie die Burg- und Land-Recht und alle ihre ältere Pündtnuſſen außbedingen / und von ſelbſt ex prærogativâ temporis außbedingt ſeynd. Oder aber / wann man der Vernunfft / und dem Buchſtaben nit Gwalt anthun will / ſo muß man geſtehen eintweders / daß die Extenſion der Hilffslaiſtung contra quemcunque aggreſſorem nur von denen Herren Eydgnoſſen / id eſt, denen LL. XIII. Orthen allein / und nicht von den Zugewandten Orten zuverſtehen ſeye; oder daß die Zugewandte (worunter namentlich St. Gallen) in keinem andern Verſtand dem Frantzöſiſchen Pund einverleibt ſeyen / als unter der Eydgnoßiſchen Qualität / das iſt / in der Form und Arth / wie es an der Eydgnoßſchafft hanget / nemlich ſalvis juribus Imperii darin begriffen ſeye; welches dan auch die pure platte Wahrheit iſt: umb ſo vil mehr / als diſer Context nicht in zweyen ſeparatis Articulis, wie die Informatio dexterrimè ſie in 23. und 24. abtheilt / und numerirt / beſteht / ſonder in einem Zuſammenhang / der da klar zeiget / daß auf jeden Theil alles in ſenſu ſano, & accommodo zu verſtehen ſeye.

„entwedern Theil mit Krieg oder anderer Geſtalt / heimlich oder offentlich / „antaſten / beſchwären / verletzen oder überfallen wurde / in unſeren Kö„nigreichen / Hertzogthum / Landen / Erdrichen und Herꝛſchafften / die „wir / als obſtath / inhaben und beſitzen / hie diſſeits und jenſeits dem Gebürg / „ſo ſolle je eine Parthey / unangeſehen dieſer Vorbehaltnuſſen / „der andern Hilff und Beyſtand thun und Schirm geben wider „den Angreiffenden und Letzenden / welcher der ſeye / „in Weis und Maſſen / als hie oben geſchriben ſtath„. Worauß der judicieuſe Leſer wird ſehen / wie Herꝛ Abbt von St. Gallen das Römiſ. Reich nit anderſt vorbehalten / als wie übrige Eydgnoſſen / ja die Cron Franckreich ſelbſt gethan / und daß ungeachtet diſes Vorbehalts er ſchuldig ſeye / höchſtgedachte Cron Franckreich zu aſſiſtiren wider das Römiſ. Reich / im Fall diſes der Aggreſſor wäre; So vil iſt von ihm ab Auguſtiſſimo Cæſare & Imperio, wider Franckreich nur niemahl gefordert worden.

Das Röm. Reich hat diſes alles nit könen ignoriren.

Diſe Bündnuſſen ſind nit clandeſtinè ſondern in Conſpectu & Facie Univerſi Mundi, und der dabey anweſenden Kayſerl. Bottſchafftern ſelber gemacht und ſolenniter beſchworen worden / von den Abbt St. Galliſchen Geſandten / wie von andern Herren Eydgnoſſen / ja ſie werden noch täglich in der Eydgnoßſchafft in Conſpectu der Kayſ. Herren Bottſchafftern allegiret / und darüber negotiirt / ohne daß von Ihro Majeſtät dem Kayſer oder dem Reich gegen ihrem dißmahlen ſo ernſtlich prætentirenden Vaſallen / dem Herꝛn Abbten von St. Gallen / die wenigſte Ahndung geſchehen. Die nothwendige Concluſiones auß diſer engen Verwandtſchafft gegen der Cron Franckreich zu machen / überläſſet man dem judicieuſen Leſer.

Das Röm. Reich hat es auch nit anderſt verſtanden / und all- anders tanquam rem inter alios actam utiliter ignoriren können.

Dahero dann weder Augſtſtiſſimus Imperator & Imperium, weder die Kayſerl. Herren Geſandte / weder das gantze Univerſum Mundi keine andere Concluſion auß diſer Verwandtſchafft gegen Franckreich jemalen haben machen können / als diſe nothwendige Concluſion, welche auch der judicieuſe Leſer nit anderſt wird machen müſſen / als daß ja St. Gallen nit enger könne mit der Cron Franckreich / dann mit der Löbl. Eydgnoßſchafft vermittels der 4. und 2. Löbl. Orten verwandt seyn / in quorum ſocietate es in diſe Franzöſiſche Alliantzen gekommen iſt. Und weilen nun es Löbl. Eydgnoßſchafft auf eine andere Weis nit anverwandt iſt / als ſpecificè und præferenter die Jura Imperii außbedingt / folgt ja natürlich / daß deme / was in tanto numero ſociorum von einem Corpore nur überhaubt in genere citra præjudicium tertii pactirt worden / das St. Galliſche Conventum ſpeciale mit Löbl. Eydgnoßſchafft allzeit vor auß / und an derogire juxta vulgatum; in toto jure generi derogatur per ſpeciem, & id potiſſimum habetur, quod in ſpeciem directum eſt. Nebſt deme / daß auch dißfahls das Heil. Röm. Reich diß alles tanquam rem inter alios actam, quæ tertio non præjudicat, utiliter hat ignoriren können.

Die St. Gallen zukommene Avocatoria probiren nichts.

St. Gallen ſuchet zwaren das einte Argumentum, ſo nothwendig hierauß flieſſet / zu eludiren / mit dem Vorgeben / es ſeyen Herꝛn Abbt Gallo Anno 1673. die Kayſerl. Reichs-Avocatoria contra Gallos zugefertiget worden / worauf er ſeine Völcker auß Franckreich zuruck gezogen / und denen gemäß ſich seither bezeiget: Allein das erſte probiret

Der Innhalt / und die Series der Kayſerl. Avocatorien an St. Gallen demonſtriren die Reichs-Lehenſchaft ad oculum. Lit. O o.

Und freylich eben deßwegen haben Auguſtiſſimi Imperatores ſich nicht hindern laſſen nit nur Abbati Gallo p. m. in Anno 1673. infra in Beylag Lit. O o. ſonder all- und jeden Fürſten zu St. Gallen als wahren Kayſerl. Reichs-Vaſallen die förmbliche Kayſerliche Reichs-Mandata Inhibitoria & Avocatoria in der Formb / wie an andere Reichs-Fürſten / und Ständ non interruptâ ſerie zuzufertigen; wie auß denen Avocatoriis von Anno 1489. an contra Regnum Hungariæ,

ret nichts / indem dergleichen Avocatoria nicht an St. Gallen allein / ſondern an ſämbtliche Herren Eydgnoſſen von Zeit zu Zeit abgegangen / welche ſelbige niemahlen angeſehen / als einen Actum Superioritatis ex Parte Imperii, ſondern als ein Freund- und Nachbarliche Erinnerung / daß ſie als Teutſcher Nation Verwandte / und Krafft deß mit dem Heil. Römiſ Reich cultivirenden beſtändigen Fridens / und der mit dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich habenden ewigen Erb-Einung / ihre Völcker nicht möchten laſſen wider das Heil. Röm. Reich offenſivè agiren / maſſen ſelbiges ſie gleichfahls nicht offendire / auch ihre Bündnus mit Franckreich ſie keineswegs zur Offenſion binde. Deme zu Folge haben alle Herren Eydgnoſſen jederzeit ihren in Frantzöſiſchen Dienſten ſtehenden Troupes ernſtlich befohlen / wider das Heil. Röm. Reich offenſivè nicht zu dienen.

gariæ, von Anno 1496. 1507. 1516. contra Gallos (wann dererſelben ohne dem Welt-bekante Tenor Weitläuffigkeit halber allhier nit müßte unterlaſſen werden) klar zuerſehen iſt zuſambt deme / was noch deutlich- und nachdrucklicher deßwegen an mehr-hochermelten Abbatem Gallum wegen ungleichen am Kayſerl. Hof eingeloffnen Berichts fernerweit geſchärfft worden / als Unſer und deß H. Reichs *Vaſall* zu pariren infra in Beylag Lit. P p. sub pœna confiſcationis NB. derer im Reich ligenden Güter ad diſtinctionem der jenigen Güter / welche St. Gallen in der LL. Orthen Bottmäßigkeit in dem Rheinthal / Thurgeu / und Zürcher-Gebiet ligen hat. Oder wie der Burg- und Land-Rechts-Brief Inform. N. 10. Spec. Fact. Lit. A. redt / und diſtinguirt / „wasin unſer obgenanten Eydgnoſſen Grichten / und Gebiet gelegen iſt. Dergleichen Mandata seynd wol keine an die Herren Eydgnoſſen abgegangen / ſonder nur von Reichs wegen ernſt- und Freund-Nachbarliche / oder von dem Kayſer Erbvereinigte Ermahn- und Erſuchungen / und Requiſitionen. Oder an welchen Canton, oder quo die, quo anno ſeit dem Weſtphaliſchen Friden ſeynd dergleichen Mandata Avocatoria in der Form / wie an die Reichs-Ständ und St Gallen; alſo auch an die ſamtliche Herren Eydgnoſſen abgegangen? Producantur! Wann aber keine dergleichen ſeit Anno 1516. (welche die Letſtere bis ad Annum 1673. contra Gallos geweſen ſeynd) an ein- oder andern Canton, oder an die ſämbtliche LL. Cantonen ergangen ſeynd / wie darff dan die Informatio abermahl ſo frech daher ſchneyden / dergleichen Avocatoria ſeyen nit an St. Gallen allein / ſonder an ſambtliche Herren Eydgnoſſen von Zeit zu Zeit abgegangen? Pudeat!

Spec. Fact. pag. 45.

Lit. P p.

St. Gallen hat ſeine Völcker auß Franckreich nit avocirt.

Daß aber obgemelter Herr Abbt Gallus Anno 1673. auff die Kayſerl. Avocatoria ſeine Völcker auß Franckreich zuruck gezogen / darüber iſt der gantzen Löbl. Eydgnoßſchafft das Contrarium bekandt / und weilen / wo man für eine Parthey ſo favorable Præjudicia hat / der Gegentheil alles probiren muß / ehe man ihme glaubet / ſo ſeye der Leſer gebetten / die Augen zu werffen auf N. 36. ein Schreiben gedachten Herrn Abbts Galli an den Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg de dato 23. Maji 1676. und welches den $\frac{29.\ \text{Maji}}{8.\ \text{Junii}}$ gedachten Jahrs allda öffentlich iſt dictirt worden / in welchem dieſer Herr Abbt ſich verantwortet über eine Sach / da-

N. 36.

Falſum; daß St. Gallen ſeine Völcker nit avocirt habe.

Auf das Jahr 1673. zu kommen / wan die Informatio ſagen will / daß nicht juſt quò ad tempus in momento ſelbigen Jahrs Abbas Gallus ſeine Völcker auß Franckreich zuruck gezogen habe / mag das Æquivocum paſſiren: Weilen erſt im Septembri 1673. die Avocatoria datirt / und ſelbigen Jahrs ſpath eingekommen ſeynd. Solte aber die Informatio es quò ad rem abſolutè auf die non Avocation verſtehen / ſo wäre es abermahl ein neuer Aufſchnidt; indeme der Fürſt Gallus alle ſeine in Niderlanden gehabte Compagnien dergeſtalten avocirt hat / daß von allen denen Haubtleuthen parirt worden / über welche St. Gallen eine Activitet / und zu gebieten gehabt / oder hat haben können; und die aber / ſo nit gleich in allem parirt hatten / von St. Gallen bey tauſenden geſtrafft worden ſeynd / wie Herr Rheding / rc. Und diſes iſt das Factum, und die Veritas rei,

Ubri-

darumb man ihm nicht angeſuchet
hat / zweifels ohne nur / damit er
mit einem zimblich pöckiſchen Stylo
könne an Tag bringen / daß er ra-
tione der Franzöſiſchen Dienſten nit
ein Haar minder Befugſame habe /
als die Löbl. Cantons ſelbſt; daß er
würcklich noch Trouppes in hochge-
dachter Cron Franckreich Dienſt ha-
be; daß das Reich nit befugt ſeye/ſich
zu formaliſiren / wann ſelbige wider
den Burgundiſchen Creyß dienen /
daß er hierüber die Königl. Spani-
ſche Majeſtät zu friden geſtelt; daß
niemand ihme das Mutuum liberum
Commercium mit Franckreich zu-
verbieten habe / und endlichen /
wie ſeine eigene Worte lauten /
„daß er dem Eydgnoßiſchen
„Corpori auf ewig einverleibet /
„und darbey bereits 215. bey der
„mit der Cron Franckreich ha-
„benden Defenſiv-Bündnus
„aber 155. Jahr harkommen
„ſeye / und ohne ſeines Stiffts
„augenſcheinlichen Untergang
„darvon keinen Abtritt nehmen
„könne.

Ubrigens gleichwie einer der die
Gelbſucht hat / alles für gelb anſicht /
was ihm vorkombt / ſchon es ein andere
Farb hat: alſo und nicht anderſt ſihet die
Informatio das Schreiben Abbatis Galli
de dato 23. Maji 1676. verkehrt an / und
will es par force für pöckiſch / und wi-
drig interpretiren / was mit aller Uni-
formität / und mit beſter Wolmeinung /
und Manier geſchriben / und ſtyliſirt iſt.
Ein ſolches zu verſtehen muß der unpar-
theyiſche Leſer deß Statûs quæſtionis,
und der Materi, oder dero Individualitet /
darumb es ſich damahlen tractirte / vor-
läuffig berichtet ſeyn / darin beſtehend;
daß nemlich ante annum 1673. das Heil.
Röm. Reich in vorig-Schwediſch-Fran-
zöſiſch- und dergleichen Kriegen ſich der
Spaniſchen Niderlanden NB. gegen de-
nen Herren Eydgnoſſen in nichten ge-
regt hatte / und iſt von Reichs wegen an
die Herren Eydgnoſſen niemahlen einige
Andung geſchehen der Schweitzeriſchen
Truppen halber / ſo in Franzöſiſchen
Dienſten gegen die Niderlande gebraucht
worden; ſonder es geſchahe die Andung
nur von der Cron Spanien / oder von
Oeſterreich allein ſub titulo der Erb-
verein; weilen ſelbige Krieg in Nider-
land auch nit allgemeine Reichs-Krieg
geweſen. Nachdeme aber die 2. vor-
letſtere Krieg nicht nur für allgemeine
Reichs-Krieg / ſonder auch zumahl die
Spaniſche Niderland vom Heil. Reich
für Reichs-Land expreſſè declarirt
worden / hat St. Gallen ohne Diſputat
auch denen Kayſerl. Avocatoriis gemäß daſelbſt ſich bezaiget. Weilen jedoch nit alle
LL. Orth der Eydgnoßſchafft durchgehends einer Meinung waren / und einige unter
ihnen / und in ſpecie die von Zürich und Bern eben deßwegen die Niderland für
Reichs-Land nicht haben anſehen wollen / eo ſenſu daß nicht ihre Völcker wider die
Spaniſche Niderland ſich gebrauchen zu laſſen / wol befugt ſeyen; wo hingegen die
mit der Cron Spanien verpündete LL. Orth vermittels deß ſo genannten Reductions-
Inſtrument die Ihrige wider mehr-ermelte Spaniſche Niderland nit dienen zu laſſen
ſich erklärt hatten: So hat Abbas Gallus als ein Reichs-Glid der Gebühr zu ſeyn er-
meſſen den Statum rei, wie es darmit in der Eydgnoßſchafft beſchaffen / an das H.
Röm. Reich zuerinnern / und erſtlich ſo vil ihne / und ſein Stifft betrifft / berichtet / daß er
ſeine Pflicht durch ſeine in Franzöſiſ. Dienſten geſtandne Völcker habe in Acht nehmen
laſſen. So dan als ein getreuer Reichs-Fürſt in puncto deß unter denen Herren Eyd-
gnoſſen gewalteten ungleichẽ Verſtandes / ob nemlich die Spaniſ. Niderland für Reichs-
Lande zu halten ſeyen? gantz wolmeinend vorſtellt / daß / wan das Heil. Römiſche
Reich ratione der Spaniſchen Niderlanden / gleichwie anderer Reichs-Landen von
Löbl. Eydgnoßſchafft in puncto der Transgreſſionen conſiderirt werden / und glei-
chen égard genieſſen wolle / daſſelbe beſſer gegen gemeiner Eydgnoßſchafft ſich erläu-
tern und vernemmen laſſen möchte / ob / und wie es die Spaniſche Niderland
für rechte wahre Reichs-Land anſehen thäte / wie die Formalia Inform. N. 36. jedem /
der nur leſen kan / heiter mitgeben. Videantur! Muß man nit eben einen ſo ver-
kehrten Magen / als die Informatio haben um für ein zimlich pöckiſchen Stylum zu tra-
æiren / was pur für- und an ſich ſelbſt nur ein wohlmeinendes vertrautes Aviſo iſt?
nit ſo vil reſpectu ſeiner / als reſpectu Löblicher Eydgnoßſchafft; da er ſponte & ultro
von übriger Eydgnoßſchafft ſich diſtinguirt / daß ihme die gegen der Röm. Kayſ.
Majeſt. und dem Heil. Reich tragende *Obligationen* / und Pflicht gantz wohl be-
kant /

kant / er auch beſtändigen Willens / und Anerbietens gegen demſelben noch *directè* noch *indirectè* zu handlen / oder geſtatten von den Seinigen gehandlet werde / rc. oder da dergleichen geſchehen / rc. werde ob dem hierunter würcklich anwendenden ernſt gemeinten *Remedio* zuermeſſen ſeyn / wie weit ſeine Gedancken von ſolcher *NB.* Ungebühr / und dero *Indulgentz* entfernt; id eſt, wie namlich Herr Rheding / uud die nit ſo gleich parirt hatten / zu tauſenden geſtrafft worden. Circa Commercium aber mit Löbl. Eydgnoßſchafft und Franckreich hoffte er / man ſeiner Stifft Statum, und daß nebet deme / daß er ein Reichs-Glid iſt / er zumahl dem Eydgnoßiſchen Corpori einverleibt / und zugewandt ſeye / behertzigen werde. Im übrigen nochmalen beſtättiget / was er getreuer Beobachtung *NB.* ſeiner Anverwandtnus gegen dem Heil. Reich und vorderiſt deſſen Oberhaubt hierob / und vormahls mit Wahrheit *ſincerirt* habe. Quid clarius?

Braucht ſeiner Obligation halber gegen dem Röm. Reich keinen andern Terminos als die Cantones ſelbſt.

Was er in diſem Schreiben von der gegen Ihre Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich tragenden Obligation und Pflichten / Item ſeiner Anverwandtnus gegen dem Heil. Röm. Reich und deſſen Ober-Haupt meldet / ſind eben die Termini, welche die Eydgnoſſen in ihren Schreiben ad Auguſtiſſimum Cæſarem & Imperium beſtändig brauchen / und womit ſie ihre Erb-Einungs-Pflichten und National-Verwandſchafft / (deren ſie ſich jederzeit eine Ehre gemacht / und noch machen) exprimiren wollen; Wie man dan in denen Schreiben / welche in eben ſelbigem Jahr und über gleiche Materi einige Löbl. Cantons geſchriben haben / klar finden wird.

Falſum, daß St. Gallen ſeiner Obligation halber nit andere Terminos brauche / als die Cantonen ſelbſt.

Wofern etwan Abbas Gallus nicht in Anno 1669. ab Auguſtiſſimo Imperatore Leopoldo g. m. (gleichwie ſein immediatus Prædeceſſor Abbas Pius ab Imperatoribus Ferdinandis II. in Anno 1632. und III. in Anno 1638.) die Lehen begehrt / noch empfangen / oder die Lehen-Pflicht und das Homagium nicht abgelegt hätte; könte man villeicht in einen Zweifel verdrehen / und torquiren wollen / was dan getreue Beobachtung ſeiner Anverwandnus oder ſeine tragende Pflicht / und *Obligation* ſagen / und außweiſen möchten: Allein nachdeme er / und alle ſeine Vorfahrer / gleich allen anderen ihren Prædeceſſoribus (wie unten in Beylag Lit. M m. zu ſehen) die Lehen-Pflicht und Eyd abgelegt haben. Nein! laßt es ſich annoch wohl chicaniren (wie die Informatio thut) umb zu verſtehen / ob ſeine *Obligation*, und Pflicht / ſeine Beobachtung / und Anverwandtnus die Lehen-Pflicht ſagen wollen? Nicht genug an deme / ſonder es wäre zu wünſchen die Informatio hätte dann die Schreiben beygelegt / welche in eben ſelbigem Jahr / und ſeithero / und über gleiche Materi einige LL. Cantones mögen an Kayerl. Majeſt. oder an das Heil. Römiſ. Reich abgegeben haben; ſo wurde der unpartheyiſche Leſer alſobald den Unterſchid gefunden haben / daß weit von dannen / daß ſelbige von NB. *Obligation*, Pflichten / und Anverwandtnus gegen dem Heil. Röm. Reich lauten / ſie mit der gröſten Præcaution dißfalls ſtyliſirt ſeynd / und gegen dem Heil. Reich nur von Freund- und Nachbarſchafft / von Ehrenbietigkeit / und Convenientz / und dergleichen ſprechen.

Abbt Gallus und Leodegarius widerſprechen einander.

Der Leſer ſeye erſucht / obbemeltes Schreiben N. 36. ſelber zu durchgehen / und darin zu conſideriren / wie wenig Anno 1676. Herr Abbt Gallus Willens geweſen ſeye / oder ſich für verpflichtet geglaubt habe / zu Folge der Anno 1673. ihme / (wie andern Herren Eydgnoſſen) zukommenen Kayſerlichen Avocctoriis ſeine Völcker auß Franckreich zuruck zu ziehen / und wie unbedachtſam hiemit der jetzige Herr Abbt Leodegarius Ihro Kayſerl. Majeſtät und einem

Abbt Gallus und Leodegarius concordiren fürtrefflich / wie alle ihre Vorfahrer / mit denen ſie ein gleiche Sprach führen.

Iſt alſo der Leſer gantz eyfrig erſucht offtbemeltes Fürſtl. St. Galliſche Schreiben de dato 23. Maji 1676. Inform. ſub N. 36. im Grund zu überlegen / und mit dem bisher erzehltem Facto, und der Sach ſelbſt zu confrontiren; ſo wird derſelbe finden 1.mò daß Abbas Gallus Anno 1676. da er geſchriben / laut erſtmelten Schreibens N. 36. ſeine Truppen auß Franckreich ſchon würcklich zuruck erfordert gehabt habe hoc ipſo, daß er bedeutet / ſchon damahls würcklich mit der Königl. Cathol. Majeſt. alſo überkommen geweſen zu ſeyn / daß dieſelbe hierab alligkliches Vergnügen gehabt hatten. Und wird mithin ferner

 fin-

nem Hochlöblichen Reichs-Convent in Regenſpurg von gedachtem Herꝛn Abbt Gallo habe dörffen das Widerſpil vorgeben / und eine ſolche offenbare Unwahrheit / in verſchiedenen ſeinen Schrifften / anziehen / als eine Probe ſeines Reichs-Vaſallagii, vor welches Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium ihme ihre hohe Protection jetzt auch ſchuldig ſeyen; Ab diſer Unbedachtſamkeit muß aber der Leſer ſich nicht verwunderen / alle St. Galliſche Schrifften ſind nach einem ſolchen Miß-Caliber gegoſſen / wie leicht zu demonſtriren wäre / wan man ſelbige wolte von Blat zu Blat durchgehen.

finden 2.dò daß beyde Fürſten Abbas Gallus und die jeztmal weſende Hoch-Fürſtl. Gnaden Leodegarius, weit von dannen / daß ſie ſich im geringſten contradiciren / nit gleicher hätten überein ſtimmen / und eintreffen können; indem der ein- und andere gantz uniformiter dem Heil. Reich alle ſchuldige Treu / und Lehen-Pflicht / wie ſolche hergebracht iſt / zu erſtatten / und bey denen Herren Eydgnoſſen ſimul & ſemel Zugewandt zuverbleiben / wie abermahl von Sæculis hero es geweſen / ſich beſtändig erklärt haben. Und endlich wird derſelbe mit Handen greiffen 3.tiò wie unverſchambt / und boshafft die Informatio mit einer offenbaren Unwahrheit ſuche der erkandten St. Galliſchen Wahrheit zu widerſtreben / ſelbige ſuſpect zu machen / und dardurch 2. hohe Fürſtl. Perſonen und Prälaten / die ihrer exemplariſchen Frommkeit / und Aufrichtigkeit nicht weniger / als hocherleuchten Prudentz wegen jederzeit berühmbt geweſen / Ehrvergeſſen herumb zu ziehen / und zu calumniren. Ab diſer Unverſchamkeit aber wird der Leſer ſich nicht verwunderen / wan er den Colluviem falſorum, wormit die Informatio, und all- anderer Zürch-Berniſchen Scribenten Schrifften hierinfahls überfüllt seynd / zu unterſuchen / und zu erwegen ſich will die Mühe geben. Es hätten auch die St. Galliſche Schrifften in diſe Vilfaltigkeit / und Extenſion nit lauffen müſſen / wan deß Gegentheils Schrifften anderſt / als in dem Wueſt pur lauterer Chicanen / und Gedichten / ſub- und obreptionen ihren Griff und Vorthel geſucht hätten die ehrbare Welt irꝛ zu machen.

Obige Declaration zeiget / daß aller Nexus feudalis aufgehoben ſeye.

Inzwiſchen iſt nichts gründlichers und wahrhafftigers / als das / was offt bemelter Abbt Gallus in angezogenem Schreiben / nicht nur ſelbſt bekennt / ſondern unerforderter Dingen einen Hochlöbl. Reichs-Convent, in faciem, maſculè declariret / „daß er namlich dem Eydgnößi„ſchen Corpori auf Ewig einver„leibet und darbey bereiths 215. „bey der mit der Cron Franck„reich habenden Defenſiv-„Bündnus aber 155. Jahr har„kommen ſeye / und ohne ſeines „Stiffts augenſcheinlichen Un„tergang darvon keinen Abtritt nehmen könne„. Wann der damalige Hochlöbl. Reichs-Convent die Begründheit und Wahrheit dieſer Declaration in aller ihrer Krafft nit klar begriffen hätte / wurde ſelbiger dieſe bey einem Vaſallen nach der Felonie ſchmeckende Bravade nit ha-

Obige Declaration confirmirt den Nexum Feudalem klärlich.

Inzwiſchent iſt nichts gründlichers / und wahrhaffters / als was beyde hochernante Fürſten Abbates Gallus, & Leodegarius dem Heil. Röm. Reich ſo wol / als geſambter Löbl. Eydgnoßſchafft in faciem jederzeit maſculè beharret / welches auch Löbl. Eydgnoßſchafft nicht hat widerſprechen können / ja die mehrere LL. Cantonen expreſsè deme Beyfahl gegeben haben / daß ſie præferenter Reichs-Fürſten und Reichs-Vaſallen ſeyen / und nit anderſt / als mit diſer præcisâ conditione ſine qua non der Eydgnoßſchafft auf Ewig per pacta zugewandt ſeyen / und mithin alſo verbleiben / daß ſie die Lehen-Pflicht / wie ſie hergebracht / jederzeit zu præſtiren willens / und Anerbietens / und darvon ſich nicht treiben / noch trengen laſſen können / wie von Anno 1542. hero alle Fürſten und Prälaten von St. Gallen gegen dem Heil. Römiſ. Reich jederzeit eine gleiche Sprach geführet haben / laut Beylag Spec. Fact. Lit. I. „Was wir aber zvor an Römiſ. Kayſerl. auch Königl. Majeſt. Chur-Fürſten / Fürſten / und Ständen ſonſt alle gehorſammi / ſchuldige Pflicht in aller Unterthänigkeit bewyſen können / ſeynd wir höchſts Flyß gnaigt / und berait / in deren Schutz und Schirm

wir

ben können ungeandet laſſen / bevorab / weilen Abbt Gallus hierauf gründet die Waigerung / ſeine Trouppen auß Franckreich zu avociren / und ſelbiger Cron deß Commercii halben einige Reſtriction zu machen.

wir uns / und unſer GOttshuß tröſtlich verſehend / und begeben. Weilen aber das Heil. Römiſ. Reich die Lehen-Recht / und wie ſelbige hergebracht worden / beſſer als die Informatio verſteht / und der Æquität beflißner iſt / als die von Zürich und Bern der Beobachtung der geſchwornen Eydgnoßiſchen Pündten / Tractaten / und Herkommen; als hat daſſelbe auch die nach der Feloni ſchmeckende Bravade darinn nicht gefunden / oder geandet / wohin der Information verkehrtes Gemüt es gern ziehen / und außdeuten möchte.

Abbt von St. Gallen wird abermahlen entſetzt / die Graffſchaft Toggenburg kaufft ſich auß / und hernach wird alles wider geändert.

Umb aber wider zukommen auf die Acta, welche intimam & realem Incorporationem deß gantzen Abbt-St. Galliſchen Stands in das Corpus Helvetiæ klärlich darthun und hiemit probiren / daß Herꝛ Abbt Gallus oben die gründliche Wahrheit dem Hochlöbl. Reichs-Convent declariret habe / ſo iſt zu wiſſen / daß / als Anno 1529. Abbt Franciſcus von St. Gallen geſtorben / die Herren Conventualen Herꝛn Chilian Käuffi / auß dem Toggenburg gebürtig / zu ihrem Prälaten erwählet haben / welcher dem damahligen Religions-Reformations-Weeſen ſehr widrig ware / dahero er A. 1530. die köſtlichſten Sachen / baar Geld und Gülten im Cloſter eingepackt / und damit ſich flüchtig in Teutſch-Land begeben. Unlang hernach haben beyde Löbl. Schirm-Ort Zürich und Glarus / Geſandte in das Cloſter St. Gallen abgefertiget / welche mit den hinterblibenen Conventualen die Verwaltung deß Cloſters eingerichtet / gewiſſe Ordnungen circa Religionem und weltliche Regierung in den Aebbtiſchen Landen aufgeſetzt / und den Land-Leuthen im Toggenburg deß Stiffts Jura in diſer Graffſchafft um 15000. Gülden zu kauffen gegeben / alſo / daß damahls die Graffſchafft Toggenburg vollkommen frey worden. Mithin iſt den 30. Auguſti gedachten Jahrs obiger Herꝛ Abbt Chilian unweit von Bregentz in dem Luterbach ertruncken / und haben darauf die mit ihme außgetrettene Conventualen Herꝛn Diethelm Blaarer von Warten-

ten-

Zürch-Glarneriſcher Actus von A. 1530. purè putè violentus, den Zürich wider hat helffen redreſſiren müſſen

Wann keine andere Acta oder Pacta vorhanden wären / welche die ſo prætenſam intimam & realem incorporationem deß gantzen Abbt St. Galliſchen Stands darthun ſollen / oder beſſer zu reden / wordurch St. Gallen ſalvis juribus Imperii Löbl. Eydgnoßſchafft vermittels der 4. LL Orthen zugewandt iſt / als jene Acta & Actitata, welche die von Zürich und Proteſtirend Glarus circa Annũ 1529. und 30. unternommen / wurde St. Gallen wol gar in kein Weis noch Weege der Eydgnoßſchafft zugewandt seyn; es wäre dan Sach / daß weilen vis & jus cognata nomina ſeynd / etwann deßwegen ein Actus purè putè violentus ein Recht machen könte. Dan gleichwie diß alles auß Anlaß der Religions-Aenderung unternommen worden; alſo in Jure richtig iſt; Schirm gibt kein Obrigkeit / noch *Jus reformandi*: und in facto nicht minder liquid; Jurisdiction oder Superiorität haben die LL. 4. Orth über St. Gallen / und in deſſen Land keine; ja Schirm ſo gar haben daſelbſt die von Zürich / und Proteſtirende Glarus auch keinen / als unzertrennt / und conjunctim mit- und nebet denen von Lucern / Schwytz / und Glarus Catholiſchen Theils auch; in Toggenburg aber gar keinen Schirm- noch anders Recht. Welchem nach ein rechte Spott-Schand iſt / daß die Informatio mit einem Actu herfür kommen darff welcher vor GOtt / und der ehrbaren Welt ihro und denen von Zürich und Proteſtirend Glarus ſeiner pur lediglichen Violentz halber wenig Ehr machen kan / und worüber der Information nichts anders zu antworten wäre / als mit dem Königl. Pſalmiſten: Quid gloriaris in malitiâ, qui potens es in iniquitate; wie dan die von Lucern in ihrem Schreiben de dato 29. Maji 1630. ad Auguſtiſſimum Imperatorem Carolum V. g. m. infra in Beylag Lit. Qq. unter andern hiſce formalibus es ſatt ſam entworffen haben „Dan ſy vermeinen weder diſen noch andere Aebbt und Ordens-„Lüt in ihrs Ordens Bekleydung / und

Schirm gibt kein Obrigkeit / noch Jus reformandi.

Löbl. Canton Lucern Lit. Qq. ſchreibt deßwegen an Imp. Carolum V. g. m. und überlaßt

„Chri-

tenſee zu einem neuen Prälaten erwählet. Bald darauf iſt der Religions-Krieg in der Eydgnoßſchafft angegangen / in welchem die Graffſchafft den Proteſtirenden zugezogen; nachdeme es aber denenſelbigen übel gegangen / hat diſe Graffſchafft mit den V. Löblichen Catholiſchen Orten einen ſeparaten Friden gemachet / in welchem der vorgemelte Außkauff ihro iſt confirmiret / und ſie dabey zu manuteniren verſprochen worden. Allein ſolches hatte keinen Beſtand / ſondern als vorgedachter Herꝛ Abbt Diethelm von den Löbl. Orten Zürich / Bern / Lucern / Schweitz Glarus und Appenzell Anno 1531. in ſeine Abbtey iſt reſtituiret worden / hat er auch ſeine Jura über Toggenburg widerum prætendiret / und die Sach ſo weit gebracht / daß endlich die Toggenburger de leur Chef den
N. 37. ſub N. 37. beyligenden Vertrag auf vier Jahre lang mit ihme gemachet; Nachdeme dieſe vier Jahre verfloſſen / wurde abermalen auf neun unterſchidlichen Tagſatzungen viel über dieſe Sach gehandlet / bis endlich Anno 1538. die IV. St. Galliſche Löbl. Schirm-Orth Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus beyde Partheyen gäntzlich verglichen / wie der hierumb aufgerichtete Vertrag N. 11. es außweiſet / welcher ſo wohl von genannten Löblichen Schirm-Orten und dem Herꝛn Abbten von St. Gallen / als dem Land-Rath und gemeinen Land-Leuthen der Graffſchafft Toggenburg mit ihrem gemeinen Land-Inſigill iſt bekräfftiget worden. Selbiger lautet Art. 6. „Soll unſer gnädig Herꝛ zu „St. Gallen und Seiner Gnaden „Convent die biderben Land-Lüth „im Toggenburg / hinwieder die „Toggenburger unſeren gnädigen „Herꝛn zu St. Gallen / jeder Theil „den andern by ſeiner Herꝛlichkait / „Recht und Gerechtighaiten / ꝛc. „gäntzlich bliben laſſen„; Und be„halten ſich die Toggenburger außdruck„Chriſtenlichen Weeſen zegedulten / „ſonder ußzurütten / als ſy / leydr! „hüpſchlich angefangen / und ſo wit „ir Gebiet vollbracht hand. Ob aber „ihnen die Bekleydung deß Ordens Lü„ten ſo widerwärtig / oder der Gotts„Hüſer und geiſtlichen Güter zu ihren „Handen zenehmen / das lieber und „angenehmer ſig / ſicht mänigklich bey „ihren Wercken wol. Allein zu zeigen / wie die Informatio mit Erzehlung diſes Verlauffs ſich nicht entbrechen könne der Wahrheit zu nahe zu tretten; ſo iſt abermahl Falſum, daß die von Zürich und Proteſtirend Glarus mit denen St. Galliſchen Conventualen die Regierung eingerichtet / oder daß diſe zum Verkauff Toggenburg quoquo modo concurrirt haben. Sonder es iſt zu wiſſen / daß Anno 1529. die von Zürich / und Bern / wie heut zu Tag dolo & vi in der Eydgnoßſchafft alles überſchwembt / und einen gleichen par force Friden damals genant der groſſe Lands-Friden / wie letzthin zu Arau / ohne einigen Grund Rechtens erեylt haben. Worauf ihnen der Muth / oder Ubermuth dergeſtalt hoch geſtigen / daß ſie nit haben ruhen / noch ſich ſättigen können / ſonder mit einer Vexation in die andere mäniglich / der nit blinder Weis ihres Willens hat geleben wollen / zur deſperation gebracht / alſo daß die LL. alte V. Cathol. Ort nach außgeſtandner vaſt 2. jährigen Pundtbrüchigen Frucht-Sperꝛ / und Hunger / wordurch man ſie zu ſubjugiren vermeint hatte / nothgeſtrengt ſich haben entſchlieſſen müſſen darein zu ſchlagen / nachdeme ſie Bider-Männiſch / und ehrlich den Krieg offentlich angekündt / und denen Pündten aufgekündt haben. Unter diſen Vexationen hat auch eine von den erſtern leyder! das GOtts-Hauß St. Gallen betroffen in Weis und Form / wie der bekante Berniſche Chronologiſt ſelbſt Samuel Stettler in ſeiner gründlichen Beſchreibung / ꝛc. in dem andern Theil ad Annum 1530. ſie improbirt und darvon alſo ſpricht per formalia: „Als jetz in diſem Jahr *Franciſcus* Geiß„berger / mit Bedauren ſeines *Convents*, „als ein erwünſchter Abbt / dem zeitli„chen Leben gnadet / und Kilian „Käuffi an ſeiner ſtatt die Aebbtiſche „Infel erlangt hatte / ſchriben demſel„bigen die bemelte von Zürich und Gla„rus / ſein Einſetzung zuerhalten / ein „gantze harte *Regul* für / welche jedoch „zu Vermeydung unnothwendiger „Weitläuffigkeit / allhie zuverzeich„nen nit erforderlich. Beſcheydentlich „iſt /

demſelben die Sach / wie heut zu Tag.

Falſum, daß das St. Galliſche Convent mit Zürich und Glarus Toggenburg verkaufft / oder die Regierung eingerichtet.

Berniſche Chronic-Schreiber Stettler improbirt ſelbſt die Handlung von A. 1530.

„drücklich vor / das Land-Recht / „ſo wir mit beyden Ländern Schweitz „und Glarus haben / deßglychen „unſere Land-Rechten / Lands-„Eyd / ꝛc. alt Harkommen und un-„ſere Recht„; Wie im Tractat, den man ſonſt der Toggenburger Lands- oder Religions-Fried nennet / deß mehreren zu ſehen iſt.

„iſt / weidenlich ſagt das Sprüch-„Wort / und je weniger man den Bo-„gen üb rſpant / je mehr behaltet er ſein „Krafft. Diſe St. Galliſche Hand-„lung entrüſtet die fünff Ort nit wenig / „das und anders ſo ihnen täglich vor-„gebildet / brachte einen groſſen Un-„willen / und vermeinten / vil der nit „unbeſcheydneſten / ein gelinde Sanfft-„mütigkeit hätte mit ringeren Be-„ſchwärd ein Sach / die mit dem „Schwerdt ohne groſſe Gefahr nicht außzubringen / erhalten mögen. So vil Stettler / den darumb man allhier anziecht / weilen er ein Berner und ein Proteſti-render iſt; nicht aber darumb / daß man einig Capital auf ihne mache / oder einiger Prob von ihme benöthiget ſeye ; welcher im übrigen wie all andere ſeines gleichen Eydgnoßiſch-Proteſtirende Geſchicht-Schreiber / da / und dorten die Hiſtorien ins gemein übel und allerdings ungetreu tractiren. Die Sach redt ſelbſt / der null, nichtig- und zernichtete Zürich-Glarneriſche Kauff-Brief in Beylag Spec. Fact. N. 17. und Löbl. Cantons Lucern Schreiben von Anno 1530. ad Imperatorem Carolum V. g. m. ſub Lit. Q q. weiſet / was es iſt. Um GOttes willen! Quo jure, quâ fronte haben die von Zürich / oder andere Cantonen ein Alienum territorium, ſo ihnen nit zuſtändig / und aber deß Heil. Röm. Reichs Aigenthumb iſt / an die Toggenbur-ger verkauffen können / welches die Stifft St. Gallen ſelbſt ohne Lehen-Herzlichen Conſens zu alieniren nit befugt iſt? Es hat uns aber GOtt Lob! derer von Zürich / und der Toggenburger factum proprium mit etmeltem Affter-Kauff-Brief Spec. Fact. N. 17. wenigſtens die Zeugſamme / und ihre aigne Bekantnus hinterlaſſen deſſen / was im Tog-genburg der Stifft St. Gallen von denen von Raren zugekommen / und zugehö-rig / und daß ſie damahlen ſo wohl gewußt haben / was ſie heut zu Tag ſo vermeſſen ſich ſelbſt widerſprechen dörffen / nemlich wie Toggenburg „von Peterman von Ra-„ren ꝛc. an gedacht GOttshuß St. Gallen Kouff-wis kommen iſt / ꝛc. mit „Herrlichkeiten / Obrigkeiten / Hoch- und Nidern Grichten / ꝛc. Kilchen Sä-„zen / Mannſchafften Geiſt- und Weltlichen Lehen / ꝛc. wie ein GOtts-Huß „St. Gallen *NB.* das alles untz auf diſen Tag / ꝛc. *NB.* von Alter hergebracht / „in Beſitz / und Nutzung gehabt hat und ußbedingt. Nicht genug an deme / ſonder da im nächſt-folgenden Jahr darauf der Religions-Krieg in der Eydgnoß-ſchafft nit nach Wunſch der Proteſtirenden abgeloffen / ſonder GOtt der Allmäch-tig die Catholiſche vor Unterdruckung / und Ubermacht gerettet / alſo daß in dem Lands-Friden Anno 1531. zwiſchent Zürich und Bern eines- und den 5. alten Ca-tholiſchen Orthen anders theils Toggenburg mit Namen außgeſchloſſen / und den LL. Catholiſchen Orten zur Straff überlaſſen worden / weilen daſſelbe die von Zü-rich / und Bern nichts angegangen laut Beylag Spec. Fact. N. 39. „Deßgleichen „behalten wir (id eſt, die Catholiſche Cantonen) ouch luter vor die von ꝛc. *NB.* „Toggenburg / ꝛc. ſo unſer Eydgnoſſen von Zürich (Bern) nünzind angond / „noch verwandt ſeynd / daß die in diſem Friden ouch ußgeſchloſſen / und nicht begriffen ſin ſöllend / ꝛc. Zumahlen die von Zürich / und Bern / zu Erhaltung künfftiger Ruhe in der Eydgnoßſchafft darin ſpecialiter verſprochen / und ſolenniſſi-mè ſich verbunden laut Beylag Spec. Fact. N. 40. „Wöllen wir (die von Zürich / und Bern) uns hinfüro dhainer Herrſchafft / ſo uns nünzind angad / und da „wir dhain Regierung haben / gar nützit annemmen / und beladen / wie die „Pündt ußwiſen / und heitere Läuterung geben. So hat der Fürſt von St. Gallen daraufhin ſich auch wider in ſeine alte Land hinein gelaſſen. Weilen aber Toggenburg vom Friden außgeſchloſſen ware / und deßwegen ſich unter Vorwand ihres nichtigen Kauff-Briefs zu ſchuldigen Gehorſam noch nit allerdings bequemen wolte / der Fürſt hingegen auch nicht wolte / daß ſeinetwegen ſo leichter Dingen wi-derum zu den Waffen gegriffen und Toggenburg noch mehrers verhergt wurde: Als hat er in Hoffnung die Zeit immer ſich ein mehrers beſſern / die Vernunfft und Bil-lichkeit in den Gemütern bey regularen Zeiten ſich wider herſtellen werde / hat er im Jahr 1532. ein Interim, oder Anſtands-Pact auf 4. Jahr *NB.* und nit länger mit denen Toggenburgern an Hand genommen laut Beylag Inform. N. 37. Spec. Fact. N. 39. Worauß ja ſattſam erhellet / daß weilen St. Gallen nur ad tempus, und pro interim ihnen die Helffte an Straffen / den Drittheil an Fählen / die halbe

Zürich und Glarus agnoſciren / und beken-nen / daß St. Gallen die Land-Herrlichkeit im Toggen-burg von denen von Raren er-kaufft / und zuſtändig.

Mitbeſetzung an hoch- und nidern Grichten / einen Toggenburger zum Land-Vogt / das Predigen der *Prædicanten* und dergleichen nur bono pacis auf 4. Jahr lang indulgirt / ſie vor der Zeit diſes Interims oder Anſtands ja keinen Antheil daran gehabt haben. Nach verfloſſnem Anſtand auch nach den 4. Jahren St. Gallen mit ſeinem Nachtheil lieber gütlich handlen / als zu den Waffen widerum hat ſchreitten laſſen wollen / und darum Ihr Kayſerl. Majeſt. ferner nit behelliget / weilen es jederzeit ſein pacares / und fridliches Gemüt lieber beſcheinen / als ohne die äuſſerſte Noth Motus verurſachen wollen. Es iſt aber nach denen 4. Jahren von denen von Zürich ſelbſt nebſt denen übrigen LL. 3. Schirm-Orten laut Inform. N. 11. Spec. Fact. N. 38. heiter ſtatuirt worden / daß nicht nur der ungerechte Zürch-Glarneriſche Verkauff-Brief todt / und abſeyn / und denſelben die Toggenburger herauß geben ſollen / ſonder „und unſern gnädigen Herrn von St. Gallen / als ihren *NB.* Ober-„Herrn erkennen / und ſinen Gnaden Huldigung und Pflicht thuon / und die „in ihr Aigenthumb Beſitzung / und Gewehr kommen laſſen *NB.* wie von Alter har. Mit einem Wort alles / und mithin auch das Land-Recht mit Schwytz und Glarus redintegrirt ſeyn ſolle / wie es dann hierinn die Toggenburger von ſelbſt per expreſſum ſich / einfolglichen darmit deß Heil. Reichs Recht und Gerechtigkeit heiter vorbehalten haben. Dahero nit zu præteriren iſt / daß erſt-ermelte Toggenburger in dem von denen von Schwytz Anno 1533. erhaltnen ſonderbaren Lands-Frieden (woranf ſich der Vertrag Inform. N. 11. Spec. Fact. N. 18. Art. 2. auch beziecht) ingenuè bekennen / und reumüthig abbitten „daß wir durch die gemelten *NB.* von Zü-„rich mit böſem Fürgeben in Widerwärtigkeit gegen V. G. L. Land-Lüten von „Schwytz gebracht / und geführt worden. Und diſes ſeynd die ſchöne Helden-Thaten / nemlich ander Leuten ihre Unterthanen (die ſie nichts angehen) auſwicklen / und wider ihre ordentliche Obrigkeit verhetzen / umb zu frembdem Gut / und Herrſchafft zugelangen / oder einen Prædominat über andere zuerſchwingen.

Zürich muß die Violentz von A. 1530. redreſſiren helffen.

Der Kayſer und das Reich nemmen ſich ihrer gar nichts an.

Bey dieſer abermahligen Handlung nun / (die neun gantzer Jahren gewähret / innert welcher Zeit gleichwolen zwey neue Herren Prälaten / und Abbt Diethelm / zwarn Exul ab Exulibus in Exilio, erwählt worden / auch der Erſtere / nemblich Abbt Chilian, in ſeinem Exilio einige Zeitlang zu Augſpurg ſich eingefunden / allwo eben der Reichs-Tag gehalten worden /) haben weder Ihre Majeſtät der Kayſer Carolus V. gl. m. noch das Reich ſich diſer Sachen im geringſten beladen / ſondern die Eydgnoſſen laſſen das Toggenburg verkauffen / und hernach dem Stifft St. Gallen wieder zuthädigen / und ſonſten die damaligen Herren Aebbte de- und reſtituiren / ohne ihnen den geringſten Eintrag zu thun / auch iſt wiederumb in allen deßwegen gemachten Friedens-Schlüſſen und Tractaten kein Jota von Auguſtiſſimo Cæſare & Imperio, vil weniger von deren Mediation oder Ratification zu ſehen.

Der Kayſer nimbt ſich St. Gallen an zu Aufrechthaltung der Lehenſchaft

Auß diſer Epochâ temporis, und Handlung erhellet 1.mò daß wann auch darbey weder der Kayſer Carl der Fünffte g. m. weder das Heil. Reich ſich geregt hätten / dannoch die Land-Recht / worin deß Heil. Reichs Jura, und Hochheit über Toggenburg ſo deutlich / & cum ſpeciali notâ verwahrt ſeynd / gäntzlich wider hergeſtellt / und mit denenſelben auch die Jura Imperii aufrecht erhalten worden / um ſo vil mehr. 2.dò Weilen zu ſelbiger Zeit laut Lucerniſchen Schreibens ad Imp. Carolum V. g. m. von Anno 1530. Lit. Q q. und der Kayſerlichen Confirmationen Privilegiorum ſub Lit. Cc. die Herren Eydgnoſſen annoch Reichs-Angehörige ohne dem geweſen / und wegen diſer Violentz oder Handlung nicht mehr Eydgnoßiſcher worden / als es zuvor geweſen / noch die Herren Eydgnoſſen ſelbſt dardurch ſich damalen von dem Heil. Reich abgeriſſen / noch abzureiſſen prætendirt hatten. Wie dann 3.tiò die von Lucern eben darumb / weilen ſie annoch Reichs-Angehörige / und gehorſame Unterthanen waren / ihr Unvermögen dem Abbt zu helffen gegen dem Kayſer entſchuldigen / und wie heut zu Tag demſelben überlaſſen die Sach zubeſorgen / ſub Lit. Q q. hiſce formalibus: „Euer Kayſarl. Majeſt. muß hiermit „unſers NB. Mithelffens für entſchuldiget / und NB. verantwurt haben / und „unſerm Unvermögen zumeſſen wöllen: Allein zu zeigen / wie abermahlen ohne einigen Grund der Wahrheit die Informatio vorbilden wolle / ob hätte Kayſer

Carl V.

Carl V. g. m. ſich gar in nichten eingemiſcht / ſo wird ſich alſobald erfinden / daß er nominatim zu Aufrechthaltung der St. Galliſ. Reichs-Lehenſchafft ſeine Kayſerl. Authoritet, und Befelch ertheilt / wie nicht weniger in limine in ſeiner Abweſenheit ſein Herr Bruder Ferdinandus I. damahls annoch König alle Aſſiſtentz verſichert hat. Dan nebſt deme / daß die Informatio ſelbſt geſteht Abbas Kilianus p. m. habe ſeinen Recurs zu ihme und dem Reichs-Tag nach Augſpurg genommen Anno 1530. wohin die von Lucern ihne mit Interceſſionalien ſub Lit. Q q. begleitet / und zwar auß der Urſach / daß diſer Abbt „von Päbſtlicher Heiligkeit / und Euer Kayſerl. Majeſt. darzu beſtät„tet / und ihm Regalien gelyhen / ꝛc. So weiſet Abbatis Kiliani Schreiben von Anno 1529. ſub Lit. R r. an den hinterlaſſenen Stadthalter im Gottshuß St. Gallen / daß Ferd. I. „So hat mit der Künig laſſen ſchreiben / und ſich mit ſeiner aignen „Hand unterſchriben / darzu ain ſeiner Räth / und Diener geſchickt mit ſämlichen „Zuſagen der Hilff dem Gottshuß und mir / daß ſich die Herren darab verwundert „hand / aber ich hab nit wöllen verwilgen / ꝛc. Weilen nun mehrermelter Abbt in ſeiner Ruck-Reiß von Augſpurg geſtorben / und dardurch die von dem Kayſer mit ihme genomene Menſuren unterbrochen worden; haben Decan und Convent nit nur ſolchen Todfahl Ihro Kayſerl. Majeſtät notificirt / ſonder auß Urſach „Diewyl doch ſöllich unſer „Gottshuß dem Heil. Röm. Reich zugehörig / und unterworffen iſt / in diſen extraordinari Umbſtänden gebetten / Sie wolle doch „gnädigſten Beſcheyd / und „Befelch geben / wie wir uns mit der Erwählung eines anderen Abbts halten / „oder was E. K. M. Will / und Gemüt ſeyn will / dan was uns Euer Kayſerl. „Majeſtät in ſolchem zu thun befehlen wird / demſelben wollen wir gehorſamb„lich nachkommen / dann wir je in unſer Betrübnus / und Beſchwärung / zu „niemands andern / als zu E. K. M. als Chriſtlichen Kayſer / und NB. Dero „unſer Gottshuß / und wir als ein NB. Glid deß Heil. Röm. Reichs unterworf„fen ſynd. Alles laut Beylag Lit. S s. Darüber auch Carolus V. g. m. ihnen mit Lit. T t. reſcribirt / und von Röm. Kayſerl. Macht befohlen / daß ſie einen anderen Abbt fürderlichſt erwählen NB. „Damit dan der Titel / Abbtliche / und Fürſt„liche Gerechtigkeit / der Orden / und auch unſer / und deß Reichs Aigen„thumb deßhalb erhalten werde / und „damit derſelbig Abbt den Titel / und „Abbtlich Ambt / auch unſer / und deß Reichs Fürſtl. Stifft und Aigenthumb / „wie ſich gebührt verwalte. Ein ſolches auch an ſeinen Brudern König Ferd. I. g. m. notificirt hat / wie ſub Lit. U u. zuerſehen. Welchemnach Abbt *Diethelmus* erwählet / und ab Imp. Carolo V. g. m. ſo wohl mit der alten Landſchafft / als der Graffſchafft Toggenburg gleich ſeiner Vorfahrer den 10. Octobris eod. Anno 1530. belehnt / und die Straff contra Transgreſſores auf ein Marck löthiges Gold vermehrt / ihme auch von Caroli V. Succeſſore *Ferdinand. I.* poſt annum 1538. die Belehnung gleicher Geſtalten den 20. April 1559. beſchehen / und ſeithero continuirt worden. Wie abermal in Beylag Lit. M m. zu erſehen. Daß aber Carolus V. g. m. nicht ſo gleich mit Feur / und Schwerdt darein geſchlagen / hat derſelbe hoffentlich deßwegen deß Heil. Reichs Recht nit vergeben / und es die von Zürich Tanquam ſubſeſſores, & inſidiatores temporum der Verwirrung damahliger Conjuncturen zu dancken / und nicht daß ihnen dardurch mehrer Recht / als die poſtliminiò hergeſtellte Burg- und Land-Recht außweiſen / zugewachſen ſeye: inmaſſen dan auch die fernere Imploration Auguſtiſſimi Imperatoris & Imperii von Seiten St. Gallen darumb unterbliben / weilen Anno 1531. die LL. V. alte Ort und derer gerechte Sach contra die von Zürich und Bern geſiget / und darmit Abbt Diethelm wieder von ſelbſt in das Seinige gekommen; in Toggenburg aber den Ruin deß Landes zu evitiren keinen neuen Krieg / ſonder pacato modo reſtituirt zu werden geſucht hat / wie dan auch erſtens per gradus durch das Interim in Beylag Inform. N. 37. Spec. Fact. N. 24. und endlich durch das Arbitramentum von Anno 1538. in Beylag Inform. N. 11. Spec. Fact. N. 18. gütlich erfolget iſt.

Lit. R r.

Lit. S s.

Lit. T t.

Lit. U u.

St. Gallen lifert dem R. Reich keine Præſtanda.

Gleichwie nun Ihre Majeſtät der Kayſer und das Reich / ſeit deme daß St. Gallen und Toggenburg alſo recht Eydgnößiſch geworden / ſich ihrer gar nichts angenommen; Alſo haben dieſe hingegen ihnen keine fernere Præſtanda gelifert. Dan

Die Exemption ab oneribus Imperii eximirt nicht völlig ab Imperio. Spec. Fact. pag. 48. & ſeq.

Die Onera Imperii, oder Collectas betreffend / ob zwar diſes eine particular-Sach / dero Unterlaſſung oder Exemption die Reichs-Lehen-Glider- und Standſchafft umzuſtürtzen nit vermag; wie es die in Spec. Fact. pag. 48. & ſeqq. angezogne Reichs-Abſchied von A. 1548. §. 56. und 1576. §. 12. & ſeq. klar mitgeben;

Dan obwohlen von bald zweyen Seculis die Herren Aebbte von St. Gallen niemahlen allein / ſondern neben andern Eydgnößiſchen Städten und Prälaten / dann und wann auf die Reichs⸗Täge / und umb Beyſteuren zum Türcken⸗ oder andern Reichs⸗Kriegen ſind citirt und belanget worden ; haben ſie doch niemalen obedirt / ſondern alſobald geſchryen / ſie ſeyen Eydgnoſſen / die Eydgnoſſen aber ſeyen von dergleichen eximirt. Die Reichs⸗ und Eydgnößiſche Acta geben deſſen vilfältige Proben.

ben ; wo dato Reichs⸗Glider / und Ständ ſeynd / als Oeſterreich / Savoyen ehevor per tot ſæcula Chur⸗Böhmen / ꝛc. welche oder zu ſteuren nicht ſchuldig / oder würcklich nicht ſteuren / noch tributiren der Reichs Ritterſchafft / die nur gratuitò ſteuren / zugeſchweigen (welches St. Gallen noviſſimè im letſten Türcken⸗Krieg mit nicht geringen Gelt⸗Summen auch gethan) ſonder genug iſt / daß originaliter ihre Lande Steurbar geweſen / und ſich in die Reichs⸗Matricul eingetragen befinden ; wie dan die Stifft St. Gallen in denen Reichs⸗Matriculis von Jahren 1521. 45. 51. 57. In dero Moderation zu Wormbs von Anno 1567. und zu Franckfurth von Annis 1571. und 77. wol einverleibt anzutreffen / worvon in Spec. Fact. pag. 48. & ſeq. ſattſamb gehandlet worden / und Kürtze halber man ſich dahin bezogen haben will.

Wie er darvon eximirt worden.

Damit aber der Leſer recht ſehen könne / wie es in dergleichen Fällen ſeye hergegangen / ſo beliebe derſelbe
N. 38. 39. die beyligende N. 38. & 39. zu durchgehen / darin er wird finden / wie daß Anno 1542. nit allein Herr Abbt von St. Gallen / ſonder auch die Eydgnößiſche Städte Baſel / Schaffhauſen und Müllhauſen / ſamt den Herren Prälaten von Einſidlen und Creutzlingen ſambtlich bey den Her„ren Eydgnoſſen durch ihre Geſand„te ſich beklaget / wie ihnen Manda„ta von dem Reichs⸗Cammer⸗Pro„curator-Fiſcal zukommen / darinn „ihnen etliche Summa Geldes zu „Unterhaltung etlicher Pferdten und „Fuß⸗Knechten auferlegt werde / „mit gefliſſener Bitt / die Herren „Eydgnoſſen möchten ihnen hierin„nen berathen und behülfflich ſeyn / „damit ſie ſolcher Anlag entlediget / „und hinfüro beruhiget bleiben / „wie übrige Eydgnoſſen ; Maſſen „ſie die Städt und auch Präla„laten / ſiderher ſie zu einer „Eydgnoßſchafft kommen / we„der Reichs⸗Steuren noch an„ders nie geben ; Und daß hierauf die Herren Eydgnoſſen an den glorwürdigſten Kayſer Carolum V. geſchriben / und ſich beſchwäret / in An-

Die Zürcheriſche Violentz hat die St. Galliſ. Exemption von Steuren veranlaſſet / und wie?

So iſt jedoch zu wiſſen / daß nicht St. Gallen muthwilliger Dingen die Schuld und Urſach iſt / warumb es von denen Reichs⸗Collecten entfallen / derer es Anno 1529. annoch kantlich / und ehevor allzeit willig geweſen iſt. Die bloſſe Zürchiſche Violentz hat ſolche Anfangs dem Heil. Reich contra jus & fas abgetrungen / wie abermahl die Schreiben Abbatis Kiliani an den Kayſerl. Reichs⸗Fiſcalen in Beylag Lit. W w. Lit. W w.
per verba „Wir von unſerm Gottshuß / „und Aigenthumb / auch aller Regie„rung wider alle Recht / und Billich„keit vertriben ſeynd / rc. Ihr wollent „uns nit für ein Ungehorſamen achten / „und halten / ꝛc. Und Abbatis Diethelmi eodem anno an das Heil. Röm. Reich Lit. X x.
ſub Lit. X x. dociren „Wiewohlen ich „nu in ſolchem gegen euch / und ſinen „Ständen gern erzeigen / und bewy„ſen wolt / ſo iſt das doch ze diſer „Zeit nit in meinem Vermögen / dann / „wie vor anzeigt / ſo bin ich der / der „alſo mit einem *Convent* von⸗ und uß „meinem Gottshuß / und andern deß„ſelben Wohnungen vertriben / daß „eim / es ſeyen Zins / Zehenten / und „Gült / Haab / und Gut / auch an„ders durch die von Zürich / St. Gal„len / und ihre Anhänger ingenom„men / und entwehrt dermaſſen / daß „ich mich und ein *Convent*, ſo ver / und „ich nit widerum zu dem minen komb / „erhalten / und ußbringen mag. Welche Urſach / und Ration dan Anno 1442. fürgewehret / und erſt hochermelter Abbt Diethelmus in ſeinem abermahligen Schreiben an hohen Reichs⸗Convent ſelbigen Jahrs gleicher Geſtalten widerholt

Anſehung / wie die Wort deß Schreibens lauten / „Daß wir „Eydgnoſſen gemeiniglich ſambt un„ſern Zugewandten vor ſolchen Be„ſchwärden vertragen bleiben / und „gleichwol die obgenanten unſere lie„be Eydgnoſſen von den III. Orthen „Baſel / Schaffhauſen und Mühl„hauſen / auch die ernanten Präla„ten / nemblich von St. Gallen / „Einſidlen und Creutzlingen) vor „den 20. Jahren gleicher geſtalt wie „jetzt mit Mandaten und Citationen „erfordert und angeſuchet ſind wor„den / als aber unſere Herren und „Obere damahlen Hertzog Friderich „Pfaltz-Grafen bey Rhein Römiſ. „Kayſerl. Majeſtät Stadthaltern „deß Regiments zu Nürnberg ge„ſchriben und angeſuchet / obgemelt „unſer lieb Eydgnoſſen von den III. „Orten / auch die ernanten Präla„ten der Auflag und beſtimmten „Summa Gelds zuerlaſſen / daſſel„big auch beſchehen / als wir ach„ten / daß genanter Kayſerl. Fiſcal „ſoliches in allen Regiſtern und Bü„chern finden werde / daß weder die „obgenanten unſere Eydgnoſſen von „Baſel / Schaffhauſen und Mühl„hauſen / noch die vielgemeldten „Prälaten ſiderher und ſie Oer„ter Unſerer Eydgnoßſchafft und „ihnen verwandt ſind worden / „dergleichen Hilffen und Steu„ren nie nützid geben noch be„zahlt haben / und ſo wir / wie „vorgehört / von allen frembden „außländiſchen Gerichten / und in„ſonderheit für gemelt Cammer-Ge„richt / Proceſs nnd Handlungen „von Römiſ. Kayſeren und Königen „Hochlöbl. befreyet / bey demſelben „wir auch getrauen zu bleiben / und „keineswegs davon trennen zu laſ„ſen / deßhalb wir den obgenandten „unſeren lieben Eydgnoſſen von den „III. Orthen auch den genantden „Prälaten befohlen / ſolche Auflag keineswegs zubezahlen / noch vor dem

holt hat in Beylag Spec. Fact. Lit. I. „Darnebet anſehen uns / und unſers „Gottshuſes verderblichen Schaden / „den wir verſchiner Jahren in Vertrei„bung erlitten / und in vil Jahren deß „ſchwärlich entgelten / groſſen Man„gel haben / und tragen / rc. Dan wo „wir und unſer GOttshuß zu ſöllichen „genöth / und gezwungen wurden / rc. „wäre uns das unlydenlich und ein „mercklicher Abbruch unſer nothwen„digen Nahrung und Ufenthaltung / „darinn wir doch kein Uberfluß tri„ben / 2c. Worzu dann ferner in Anſe-hung diſer erlittenen Violentz das ſonderbare Emergens darzu gekomen / daß ein jeweiliger Fürſt zu St. Gallen das Jus ſubcollectandi ſubditos (wie es um ſelbige Zeit eben propter inhabilitatem ſolvendi, & nimia onera denen Ständen neuerlich indulgirt / und eingeführt worden vide Receſſum Imp. de annis 1530. 41. 42. &c.) nicht vermöcht hat in Stand zu bringen / welches Abbt Diethelm nicht weniger in Treuen eröffnet ibidem Lit. I. hiſce formalibus „Dierwyl doch wir von „unſern Unterthanen kein Hilff noch „Schirm mit Darlegung ſolcher Anlag „haben möchten / rc. Daß wir nach „E. G. und Gunſt Schriben Macht / „und Gwalt haben ſöllich Beſchwär„den und Anladungen uf unſer Gotts„Huß-Lüth / und Unterthanen zu le„legen / das haben wir nicht ; unſere „Unterthanen wurden auch ſolliches „nicht annehmen / ſonder ſich beklagen „gegen einer gantzen Eydgnoßſchaft rc. Beyl. Spec Fact. Lit. I.

Weilen nun Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Reich diſer vorgewendten St. Galliſchen Æquität in ſo weit Platz gegeben / daß ſie wegen Intervention Löbl. Eydgnoßſchafft Inform. N. 39. nicht thunlich erachtet haben mögen das Jus ſubcollectandi ſubditos durch dero Macht authoritativè, und per Executionem in denen St. Galliſchen Landen / und im Toggenburg der Stifft St. Gallen zu erhalten ; als haben ſie auch der non præſtationi onerum über anderthalb hundert Jahr hero billich acquieſcirt / und alluvione temporis ſolche in die hergebrachte Poſſeſſionem Exemptionis vel quaſi erwachſen laſſen / ohne daß deßwegen ſie der Lehenſchafft abdicirt haben / welche ohne Steur-Recht eſſentialiter nur in fidelitate beſteht / und von Fählen zu Fählen aufrecht erhalten worden. Nec enim ab uno poteſt inferri ad aliud.

„Cammer⸗Gericht zuerſcheinen / darumen ſo iſt an Euer Kayſerl. Majeſt. „als unſerm allergnädigſten Herren / unſer gar unterthänig und hochbefliſ⸗„ſen Bitt / Sie wollen bey dem gedachten Fiſcal verſchaffen / daß er ſeines „fürgenommenen Befehls und Handlung gegen den genanten unſern lieben „Eydgnoſſen von Baſel / Schaffhauſen und Mühlhauſen / auch gegen den „gedachten Prälaten abſtahnde / auch ſie und uns all deßhalb ruhig und „bey unſerm altem Herkommen unangefochten bleiben laſſen.„ Bey diſer Entſchuldigung hat damals der groſſe Carolus V. aquieſcirt / alſo daß die im Schreiben benante Städte und Prälaten nichts bezahlen müſſen / ſon⸗dern die wider ſie angefangene Proceſs caſſirt worden ſind / wie in den Reichs⸗Archiven zuerſehen ſeyn wird / dan weilen hierüber die Intereſſirte nit mehr ſind angefochten worden / ſo haben die Herren Eydgnoſſen darüber ſich auch weiters nicht bekümmert.

Warumb dann und wann an St. Gallen und übrige Eydgnoſ⸗ſen vom Reich For⸗derungen geſchehen. N. 40.

Warum aber dan und wan nit an den Herrn Prälaten von St. Gallen allein / ſondern auch an ei⸗nige andere Glieder deß Eydgnößiſ. Corporis dergleichen Forderungen geſchehen / das haben allerhöchſt⸗gedachter Kayſer Carolus V. An-no 1547. laut Beylag N. 40. gar deutlich erkläret / wann ſie an die Geſandten der Löbl. Eydgnoßſchafft ſchreiben „und mag ſeyn / daß viel⸗„leicht in unſerer Cantzley die „Schreiben auf die alten Regiſtra⸗„turen / wie hievor auch geſchehen „ſeyn möchte / verfertiget worden / „es haben aber euere Obere und ihr / „ſonder Zweifel bishar nit gefunden / „obſchon dergleichen Erforderungen „mehr ußgangen / daß ſie darum zu „ſolchen Tagen genöthet worden / „oder noch genöthet werden / 2c.„.

Carolus V. redt nit von Collectis, ſonder nur von Er⸗ſcheinung auf Reichs⸗Tagen / auf welche St. Gallen all⸗zeit beruf⸗fen wor⸗den nach⸗wie vor dem Weſt⸗phaliſchen Friden.

Daß aber in puncto der Beruffung auf Reichs⸗Tagen Imp. Carolus V. g. m. in einem Miſſiv-Schreiben Inform. N. 40. auf die Regiſtraturen ſich bezogen / ge⸗hört nicht ad Collectas, und geht erſtlich St. Gallen nichts an ; weilen es nur die von Baſel und Müllhauſen / ſo im-mediatè mit allen LL. XIII. Orten verpün⸗det ſeynd / betroffen ; und endlich der gantze Caroliniſche Context, wann man ihne recht beym Liecht beſihet / nit ſagen will / daß ſie nicht wohl mögen beruffen werden ; ſonder allein / daß ihnen die würckliche Erſcheinung auf Reichs⸗Tä⸗gen / als ein Actus meræ facultatis nach⸗geſehen werde / wie er bey der Stifft St. Gallen / und hiebevor per tot ſæcu-la bey Chur⸗Böhmen / 2c. Herkom⸗mens : dan es lauten die Verbalia ein an⸗anders / und mehrers nicht als „Es ha⸗„ben aber euer Oberen / und ihr ſonder „Zweifel nit gefunden / daß ſie darum „zu ſolchen Tagen genöthet worden / „deßhalben ſie ſich billich nicht zu be⸗„ſchwären haben. Welche Wort / gleichwie ſie nur eine ſimplicem narrationem facti enthalten ; alſo circa jus ſonderheit⸗lich nur in einem Miſſiv ein mehrers nicht / als auf das meiſte eine puram putam meram facultatem comparendi , aut non comparendi außweiſen. Es iſt aber hierinfahls der Stifft St. Gallen / und deſſen Fürſten die Nota Caracteriſtica eines Reichs⸗Standes / und der Eſſential-Differentz von andern Eydgnoſſen und Zuge⸗wandten aufrecht und übrig gebliben / daß hochermelte Fürſten ſeit denen von An-no 1451. hero angenomnem 4. Oerthiſchen Schirm⸗Burg⸗und Land⸗Recht ohn⸗unterbrochen von Anno 1489. bis ad Annum 1663. bis auf den gegenwärtigen für⸗währenden Reichs⸗Tag nach Regenſpurg auf alle / und jede allgemeine Reichs⸗Täg / wie vor⸗alſo auch nach dem Weſtphaliſchen Friden jederzeit beſchriben / und als ein Reichs⸗Fürſt⸗und Stand darzu beruffen worden / wie in Spec. Fact. pag. 45. Spec. Fact. Pag. 45.
de Anno ad Annum zu ſehen. Und der Weitläuffigkeit zu ſchonen andern Convoca-toriarum tenorem anhero zu bringen man übergehen muß / und aber die letſtere ad Ab-batem Gallum p. m. von Anno 1662. in Beylag Lit. Y y. nebſt deren Reiteration von Lit. Y y.
Anno 1663. gleichfahls in Beylag Lit. Z z. es klar genug demonſtriren. Lit. Z z.

Concluſiones hierauß

Weilen nun die Herren Aebbte von St. Gallen vor Zeiten / wie die gar alten Reichs-Matriculn zeigen / dem Römiſ. Reich Præſtanda gelifert / ſeit deme aber / daß ſie und ihr Land recht Eydgnößiſch worden / gäntzlich und allein ex hoc titulo deren entlaſſen ſind / ſo iſt ja nicht zu zweiflen / das Röm. Reich habe ſie für eigentliche Glieder deß Eydgnößiſchen Corporis, und hiemit für Independent von ihm angeſehen und gehalten.

Exemptio à Collectis ledigt nicht von der Reichs-Lehenſchafft.

Wann nun die Informatio auß der St. Galliſchen Spec. Facti pag. 45. pag. 48. und andern St. Galliſchen ad Dictaturam publicam Imperii gekommenen Schrifften ſo wohl / als auß deß Heil. Röm. Reichs Beſchaffenheit / und Abſchieden nicht genugſam berichtet geweſen wäre / daß die non præſtatio actualis, und die Exemptio collectarum Imperii von der Reichs-Lehen-Glider- und Standſchafft nicht ledige / ein ſolches auch an Oeſterreich / Savoyen / 2c. nit klar genug am Tag ligen Thäte; ſo wäre ihro die Ignorantia Juris publici Romano-Germanici (wormit ſie einen ſo ungerecht / als unfolgbaren Schluß macht / und St. Gallen ab Imperio gäntzlich abreiſſen und vollkommen in allweeg Independent haben will) in etwas / und noch leichter zuverzeyhen / als die Cavillatio Exotica, und feyrliche Chicane, welche ſie wider Wiſſen und Gewiſſen ſo gleich darauf nachzubringen ſich nicht ſcheuet.

Wie eng St. Gallen mit den Eydgnoſſen connectirt ratione der Præſtandorum, Seſſionis & Voti.

Wie dan auch ſo wohl Toggenburg als die alte Landſchafft; von allen Herren Eydgnoſſen jederzeit conſiderirt worden / als wahrhafftige Membra ihres Corporis; Sie ligen innert den Limitibus Geographicis ja gleichſamb in Viſceribus Helvetiæ antiquæ & novæ, die Herren Aebbte von St. Gallen haben ihrenthalben Seſſionem & Votum in den Eydgnößiſchen Verſammlungen / concurriren bey allen Rathſchlägen de conſervanda, defendenda & gubernanda communi Patria; ſind um ihr Contingens ſo wol an Geld als Volck taxirt / und haben ſolches jederzeit fleißig gelifert. Da hingegen ſie / die Herren Aebbte von St. Gallen / ſambt allen ihren Landen exrra limites cujuscunque Circuli Imperii liegen / und mit dem Röm. Reich nicht die geringſte dergleichen Connexionen haben; Sie könten auch / wie die Eydgnöſſiſchen Sachen / Regierung und Republique beſchaffen / unmöglich ohne Confuſion und höchſte Gefährlichkeit dergleichen haben / weilen das Intereſſe und die Conduite deß Röm. Reichs und der Eydgnoßſchafft öffters gantz different, zumalen grad gegenwärtiger Zeit das Röm. Reich Krieg zu führen wider die

St. Gallen iſt Löbl. Eydgnoßſchafft contra deß Heil. Reich nichts ſchuldig / und mit deroſelben ratione Voti & Seſſionis nicht mehr connectirt / als mit dem Heil. Reich ex actu meræ facultatis.

Indeme die Herren Aebbte zu St. Gallen nicht nur von allen Eydgnoſſen / und darunter in capite von denen von Zürich und Bern jederzeit reſpectirt worden / als deß Heil. Röm. Reichs Fürſten / ſonder auch Toggenburg / und die alte Landſchafft von denen LL. 2. und 4. Verburgert- und Verlandrechteten Orthen für Reichs-Lehenbare Land / (derer Recht und Gerechtigkeit dem H. Röm. Reich vorbehalten ſeye) jederzeit tractirt / deme zu Folg von ihnen / wie vor, alſo auch nach dem Weſtphaliſchen Friden die Burg- und Land-Recht in dem alten Tenore erneueret / und auf die Kayſerl. Lehen-Brief arbitrirt / und mediationirt worden Spec. Fact. pag. 42. & ſeq. ja ſtatuirt / daß ein Fürſt zu St. Gallen von Kayſerl. Majeſt. beſtät und belehnt ſeyn ſolle. Sihe oben pag. 119. Es ligen diſe Land in einem Contiguo an denen Schwäbiſch- und Oeſterreichiſchen Crayſen innert denen Limitibus der jenigen Helvetiæ antiquæ, & novæ, die jederzeit de Finibus Imperii geweſen / und darvon niemahlen außgezogen worden. Die Fürſten zu St. Gallen ſeynd wider das Heil. Römiſ. Reich denen Herren Eydgnoſſen nichts ſchuldig / führen Votum & Seſſionem daſelbſt / und concurriren bey allen Rathſchlägen ex actu meræ facultatis, und haben nicht anderſt / als wie andere LL. Ort / und nominatim die LL. Länder nur precariò zu gemeiner Eydgnoßſchafft ſich ſelbſten ein Contingent taxirt / und gelifert / von welchem ſie pro lubitu abgehen können / wann ſie wollen / wie andere LL. Orth und rurſus in ſpecie die LL. Länder auch gethan haben; und wann ſie ex pacto denen LL. 4.

Spec. Fact. pag. 42. & ſeq.

Und ratione Præſtandorum gleichfagls nur precariò.

 oder

die Cron Franckreich / die Eydgnoſſen aber neutral zu bleiben / gut gefunden.

oder 2. Verburgert- und Verlandrechteten Orthen in ihren Nöthen Hilff zu laiſten ſchuldig / jedoch ſolches nicht contra und gegen das Heil. Röm. Reich zu thun ſchuldig ſeynd. Ligen aber billich extra limites cujuscunque Circuli, wie andere Reichs-Stånd / oder Glider mehr / als da ſeynd Savoyen / Mömpelgard / ꝛc. und alle Italiäniſche Reichs-Lehen / ꝛc. Weilen ſie bey der erſt ohngefahr vor 200. Jahren introducirten Errichtung Circulorum niemahlen einigem accedirt ſeynd. Und gleichwie niemand vernünfftiger in Abred ſtellen wird / daß man nit nach Geſtaltſame unterſchiedener Urſachen / auch zugleich an mehrern Orthen Verbündung haben könne / darunter die Belehnung allzeit das ſtärckiſte Band iſt / wormit die Glider an- und mit ihrem Oberhaubt verknüpfft werden; alſo umb ſo vil weniger ohne einige Confuſion, und Gefahr dergleichen Verbünd- und Belehnung nebſt der Eydgnoßiſchen Zugewandtſchafft beſtehen mag / als in denen Fœderibus, und Pünden / ſo die LL. Orth ſelbſt unter ſich / und cum Exteris haben / durchgehends das Heil. Röm. Reich vorbehalten / und außgeſchiden iſt / ja es kan hierinnfahls Löbl. Eydgnoßſchafft Conduite nit widrig / noch different ſeyn; es wäre dann / daß dieſelbe die ihro in dem Weſtphaliſchen Friden indulgirte Exemptions-Poſſeſſion zum Undanck / und Mißbrauch in Abſicht håtten das Heil. Röm. Reich zu vexiren / wie die von Zürich und Bern nit nur mit St. Gallen / ſonder auch mit denen Fürſten von Coſtantz / Baſel / und Schwartzenberg zu practiciren turbulentis temporibus ſich einen Spaß machen / welchen fahls ex pacto ſpeciali der Burg- und Land-Rechten / wie ſchon mehrmahlen gehört / St. Gallen Löbl. Eydgnoßſchafft nichts zu præſtiren ſchuldig iſt. In denen Reichs-Kriegen aber contra Franckreich und andere Potenzen / weilen St. Gallen nunmehro bey dem Heil. Reich die Exemption von Collectis. und dergleichen hergebracht / gar wohl quò ad Neutralitatem mit Löbl. Eydgnoßſchafft ſich conformiren kan / zumalen ohne dem kein Eydgnoß noch Zugewandter ſchuldig iſt wider das Römiſ. Reich ſich gebrauchen zu laſſen / welches St. Gallen als ein getreuer Reichs-Fürſt / und Vaſall mit ſeinem Land und Leuthen jederzeit in Treuen obſervirt hat. *

Auch ratione deß Juris Belli & Fœderum.

Dieſe Inconvenientz haben ſo wohl die alten Herren Eydgnoſſen als deß Herꝛn Abbts Vorfahren gar wohl begriffen / dahero ſie in denen obangezogenen Burger- und Land-Rechten N. 5. und N. 10. heiter angedungen / der Herꝛ Abbt von St. Gallen ſolle ohne Vorwiſſen der Löbl. Schirm-Orten keinen Krieg anfangen / und auch / wann er je einen anfangen wurde / von ſelbigem laſſen / ſo bald er deſſen von ihnen ermahnet werde / alſo daß ſie / die Herren Eydgnoſſen / ſeine Moderatores Belli ſind / und er das Jus Belli nicht anderſt hat / als in ſo weit ſie es ihme verwilligen. Item / iſt ihme das Jus Fœderum ratione Toggenburg heiter benommen / indeme er keinen andern Schirm / Burger- oder Land-Recht darff annemmen. Deme zu Folg / als der dißmahlige Herꝛ Prålat Leodegarius Anno 1702. hinterrucks den Eydgnoſſen mit Ihrer

Auch ratione Juris Belli & Fœderum nit indirectè mit einigen Herren Eydgnoſſen connectirt / ſonderlich wider das H. Reich nicht.

Diſes dann hat Löbl. Eydgnoßſchafft ſelbſt nit nur für keine Inconvenientz angeſehen / ſonder dann / und wann mit Nutzen / und cum decoro practicirt. Jenes aber daß St. Gallen kein Krieg anfangen könne ohne Vorwiſſen der LL. 4. Schirm-Orthen / wird abermahl ſo unbegründt / als æquivocè, und wider den heiteren Buchſtaben deß Burg- und Land-Rechts allegirt / wie oben pag. 124. ad longum & latum ſchon gezeigt iſt / was es darmit für eine Limitation habe eben ſo wol als pag. 131. ratione Juris Fæderum im Toggenburg / wo nicht abſolutè kein ander Fœdus zu machen ſtipulirt worden / ſonder nur kein ſolches / wordurch das Land-Recht abgehen möchte / jedoch Juribus Imperii ſemper ſalvis & præcipuis. Es wird aber noch vil unbefugt- und ungehöriger Dingen der von Leopoldi Kayſerl. Majeſt. g. m. mit Ihr Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St Gallen Anno 1702. errichtete Tractat mit Haaren anhero gezogen / welcher nicht von Reichs wegen geſchloſſen / ſonder als mit einem Regierenden Ertz-Hertzogen von Oeſterreich ein Particular-Werck / und Folge / oder noch beſſer zu reden / ein lediglicher Erläuterungs-Tractat iſt der Oeſterreichiſ.

ewi-

* Ille gradus fidelitatis ſufficit, qui pro qualitate perſonarum Feudum conſtituentium locum invenire poteſt. *Stryck. Exam. Jur. Feud. cap. 6. n. 3.*

rer Kayſerl. Majeſtät Leopoldo gl. m. eine Bündnus geſchloſſen / oder vilmehr projectirt / haben die Herren Eydgnoſſen / nicht Zürich und Bern allein / ſondern das gantze Corpus , und zwarn die Löbliche Catholiſche Orthe mit einem ſonderbaren Eyfer / ſo bald ſie ſolches erfahren / ihn genöthiget / das Originale diſes nur noch von beyderſeitigen Herren Miniſtris unterſchribenen und beſigleten Tractats vor die öffentliche Seſſion zu legen / und darüber erkennt / der Herr Prälat habe hiebey ſeine Pflichten und Befugnuſſe überſchritten / und ſeye alſo diſe Bündnus ungültig / null und nichtig ; Welches alles Ihre Excellentz der Kayſerl. Herr Bottſchaffter gewußt und geſehen / ohne daß er darwider ſich im geringſten widerſezet habe.

ewigen Erb-Verein / ſo vil dieſelbe St. Gallen reſpicirt. Dergleichen Erläuterung- und Erklärungen die Herren Eydgnoſſen von Zeit zu Zeit ein- oder mehr LL. Orth inbeſonders ohne Hinzuthun anderer öffters jeder für ſich tractirt / und behandlet / ja ab Origine ſelbſt die Oeſterreichiſche Erbverein von Anno 1474. von 8. LL Orten / nachgehends nit lang hernach Anno 1477. dero Extenſion nur allein von 5. LL. Orthen Zürich / Bern / Lucern / Uri / und Solothurn / und endlich Anno 1500. gar nur von Löbl. 4. Orthen Zürich / Bern / Uri und Underwalden geſchloſſen worden ; zugeſchweigen was circa annum 1668. vor- und nach / und ſeithero hierinnfahls paſſirt iſt / alſo das dißfahls St. Gallen nichts neues practicirt / ſonder nur der Fundamental-Maxime ſich conformirt hat / daß an der Erhaltung der Oeſterreichiſchen Gräntz-Orthen der gemeinen Löbl. Eydgnoßſchafft ſo vil ; St. Gallen aber am allermehrſten gelegen von wegen der Situation, die gegen andern hierinfahls ſo ungleich iſt. Worüber auch niemand von denen Herren Eydgnoſſen auſſert etwan die von Appenzell ſo weit ſich ingeloſirt hat deßwegen St. Gallen von dem Eydgnoßiſchen Voto & Seſſione zu removiren / als wie die jenige / ſo mit dem Concept St. Gallen zu unterdrucken / daſſelbe nicht nur von denen Reichs-Juribus, ſonder auch von der Eydgnoßiſchen Zugewandtſchafft zuverſchalten / ſeine Land und Leuth ſich zu appropriiren von noch längerer Hand und Zeit / als von An 1702. hero umgegangen / und allzeit vorhatten / und mit Namen die von Zürich und Bern ſeynd; denen dan der von Toggenburg wegen Verlandrechtete Löbl. Canton Schwytz mit beſſerm Fug / und Recht laut Ordinari-Tagſatzungs-Abſcheyd von Anno 1711. maſculè entgegen geſetzt / was derſelbe außdruckt hiſce formalibus „die Herren Ehren-Geſandte Löbl. „Stands Schwytz öffneten / daß das Land-Recht älter ſeye / als der Pund / ſo „Ihr Fürſtl. Gnaden von St. Gallen mit Ihr Kayſerl. Majeſtät höchſt-ſeel. „Angedenckens gemacht habe / und alſo nach der Herren Ehren-Geſandten „Löbl. Standes Bern aignem Befinden zu erſt die beyde LL. Stånd (id eſt Zürich / und Bern) der Toggenburgeren Schirm herauß geben / und das Land- „Recht in den ehevorigen Stand geſetzt werden ſolle / wie es von geſambten LL. „Orthen im Hornung 1599. erkennt / ſo abgeleſen worden ; *NB.* Weilen diſer „Schirm mehr denen Eydgnoßiſchen Pündten / dem Verzichts-Brief / und „dem Lands-Friden zuwider lauffe / als der angeregte Pund / 2c.

Item der allgemeinen Defenſion deß Vatter-Lands.

Das Eydgnößiſche ſo genannte Defenſional oder Weis und Form / wie man gemeine Eydgnoßſchafft wider jedermäniglich ohne Außnahm mit GOttes Beyſtand wolle defendiren / iſt Anno 1647. in deß Stiffts St. Gallen Städtlein Weil aufgerichtet / und von ihme authentiſch beſiglet worden. So offt man ſeithero einige Veränderungen nach Beſchaffenheit der Conjuncturen darin gemachet / iſt der Herr Abbt

von

Das ſo genante Eydgnoßiſche Defenſional oder Verfaſſungs-Werck iſt Landkündiger maſſen nur ein Zeitliches / und ledigklich purè purè meræ facultatis.

Das von der Information ſo genante Eydgnoßiſche Defenſional- oder Militar-Verfaſſung iſt kein ſtätes noch ewiges Werck / ſonder nur pro tempore und precariò aufgerichtet / wie die Informatio ſelbſt allhier geſteth / daß die Veränderungen nach Beſchaffenheit der Conjuncturen jederzeit pro re natâ nach jedeſſen Willkur gemacht worden. Alſo das jenige von Anno 1647. zu Wyl errichtet / und beſiglet ware für den Schwediſchen Krieg und ſelbige Zeiten gemeint. Und diſes iſt ein ſo kundbare Wahrheit / daß bald heut / bald Morgen ein Löbl. Orth demſelben accedirt / oder darvon abge-

gan-

von St. Gallen allezeit dabey geſeſſen / und hat geholffen mit rathen und ſchlieſſen. Das Eſſentiale dieſes Defenſionals iſt / daß die Eydgnoſſen in denen Kriegen zwiſchen dem Römiſ. Reich und der Cron Franckreich ſich neutral und unpartheyiſch halten / den Trouppes einer kriegenden Parthey wider die andere über das Eydgnoßiſche Territorium Paß zu nehmen / darauf Poſto zu faſſen / oder ſich zu verſammlen / nicht geſtatten / und im Fall es jemand wider Verhoffen mit Gewalt zu thun ſich unterſtehen würde / ſolches mit Gegen-Gewalt abtreiben wollen. Zu diſem Ende iſt ein Canon gemacht / was auf erheiſchenden Fall jedes der Löblichen und Zugewandten Orthen für ein Contingens darſtellen ſolle / darüber dann der Herr Abbt von St. Gallen eine Ordnung gemachet / daß ſein Contingens halb von ſeiner alten Landſchafft / und halb von der Grafſchafft Toggenburg ſolle getragen werden.

gangen iſt / zu accediren / oder darvon abzugehen jeder nach Belieben ſich berechtiget haltet; wie die Experientz redt / daß die LL. Länder darvon abgegangen ſeynd / und ſeithero ſolches beſtändig ſo pertinaciter verworffen / daß ſie nur von dem Defenſional nichts hören / noch wiſſen wollen / und deſſen Namen ſo gar in horrore haben; ſonder ſich ſimpliciter an deme halten / was die Pünd außweiſen im Fahl der Noth / da ein Canton würcklich angegriffen iſt / demſelben mit Leib und Gut / und allem was in ihrem Vermögen / beyzuſpringen / und zuzuziehen. Alſo umb GOttes willen! was kan doch die Informatio auß einem Actu purè putè precario für eine Sequel zu Nachtheil St. Gallen erzwingen? Allein es iſt diſes ihr ſaubere Art / ſo der Leſer nur beliebe wol in Acht zu nemmen / wird er erſten Anblicks finden / daß ihr gantzes Werck / und deſſen Griff / und Grund auf nichts anders als auf lautere Falſa, oder Actus, die aut vi, aut clàm, aut precariò geſchehen / hinauß laufft / darmit ſie den Leſer zu ſurpreniren / zuverblenden / und irr zu machen ſuchet.

Worvon die LL. Popular-Cantonen abgegangen / und jeder darvon abzugehen berechtiget iſt.

Die Informatio will mänigklich auß lauter Falſis, oder Actibus purè violentis, clandeſtinis, oder precariò talibus verblenden.

Wie St. Gallen ſich in diſen letſten Reichs-Kriegen aufgeführt habe?

Krafft dieſes Engagements und Repartition ſind in dieſen dreyen letſten Kriegen zwiſchen dem Römiſ. Reich und der Cron Franckreich / ſo offt die Eydgnoſſen zu Verwahrung ihrer Gräntzen und Päſſen / ſo wol wider die ein- als andere Parthey einiges Volck gegen Hünningen und Rheinfelden oder auch anderſtwohin gelegt / allezeit das erforderte Quantum Toggenburger und ſo genannte Gottshauß-Leuth auch dazu geſtellt worden; Wie dan erſt Anno 1709. da / nach dem Durch-March deß Kayſerl. Herrn General Mercy in das Sundtgeü / die Herren Eydgnoſſen einiges Volck gegen bemelte Vorder-Oeſterreichiſche Stadt Rheinfelden und Frantzöſiſche Veſtung Hünningen poſtirt / umb zu verhüten / daß dergleichen nit mehr geſchehe / die Herrn Abbt-St Galliſche Geſandte ſich laut Badiſchen Jahr-Rechnungs-Abſchied von gedachtem Jahr bitter erklaget / die Tog-

Ja iſt es nit ein entſetzlicher Undanck / daß da St. Gallen nicht nur in denen 3. letſten Reichs-Kriegen / ſonder in allen vorgehenden innerlich- und äuſſerlichen Vorfallenheiten ohne einige Schuldigkeit / und Verbündnus gegen geſambter Löbl. Eydgnoßſchafft zu Gutem deroſelben zu einem Contingent an Volck / und andern precariò, und ultrò citróque ſich hat willig finden laſſen / ſolches geliefert / Repræſentanten geſchickt / und dergleichen mit Rath und That præſtirt hat / man ihme anjetzo eben das Meſſer / wormit die von Zürich und Bern Guts empfangen / zuruck in die Gurgel ſchieben / und ihme ſolche abſchneyden will? Gegen Rheinfelden / und ſelbiger Grätzen hat St. Gallen freylich die Erbvereinigte und Eydgnoßiſche Convenientz billich beobachtet. Allein wo iſt das Exempel, oder der Caſus, wo St. Gallen ſich und ſeine Leut habe wider das Heil. Röm. Reich gebrauchen laſſen / darumb es zu thun iſt? Was aber den gantz-extraordinari-Caſum deß Durch-Marches deß Kayſerl. Herrn Generals Mercy Truppen in das Sundtgeu Anno 1709. betrifft / welcher ohne Wiſſen Ihr Kayſ. Majeſt. geſchehen iſt / kan / und mag derſelbe wegen ſeinen extraordinari Umbſtän-

St. Gallen hat in diſen letſteren Reichs-Kriegen ſich juxta conſenſum Imperatoris aufgeführt / und niemalen wider das Reich ſich gebrauchen laſſen.

Mercyſche Durch-March von Ihr. Kayſ. Majeſt. deſavouirt.

Toggenburger wollen nit ſubordinatè unter Ihr Fürſtl. Gnaden / wie vormahls geſchehen / ſondern independenter das von ihnen geforderte und ſchuldige Contingent liferen. Eben bey dieſer Occaſion hat der Herꝛ Abbt von St. Gallen / neben übrigen Eydgnößiſchen uud Zugewandten Löbl. Orthen / an Ihre Kayſerl. Majeſtät gl. m. ſelber geſchriben / um eine der Sachen angemeſſenere Reparation und Satisfaction wegen geſchehener Violation deß Eydgnößiſchen Territorii, ſonſten ſie ſich wohl diſpenſiren könten / allenfalls ſich ſelbſten beſtmöglichſt zu proſpiciren / und erforderlich den Sachen Rath zu ſchaffen.

ſtänden gar in kein Conſequentz gezogen werden / wo St. Gallen von darumb mit- und nebet übrigen LL. Orten an Ihr Kayſerl. Majeſt. zu ſchreiben gar wohl hat concurriren können / weilen Ihr Kayſerl. Majeſt. St. Gallen gleich übriger Eydgnoßſchafft ſpecialiter zugeſagt das Territorium nicht betretten / noch darüber marchiren / noch Poſto nemmen zu laſſen / alſo diſer Kayſerl. ſpecial Zuſag wegen Urſach gehabt mit- zuconcurriren / umb ſo vil mehr als die St. Galliſche Land keine Servitia zu thun haben.

Merckwürdig iſt auch und faſt unbegreifflich / daß / da in denen letſten dreyen Reichs-Kriegen wider die Cron Franckreich der Herꝛ Abbt von St. Gallen mit- und neben übrigen Herren Eydgnoſſen en Corps an Ihre Kayſerl Majeſtät ſo offt geſchriben / und dero Herꝛn Bottſchaffters noch öffters münd- und ſchrifftlich declarirt / daß im Fall Dero oder deß Reichs Trouppes den Eydgnößiſchen Boden in genere, hiemit Toggenburg oder deß Herꝛn Abbts alte Landſchafft ſo wohl als übrigen / wurden betretten / Paß darüber nehmen / oder Poſto darauf faſſen / ſie es für eine Ruptur halten und mit Gewalt ſolches abtreiben wolten / Ihre Majeſtät der Kayſer oder das Reich dergleichen gegen dem Herꝛn Abbten von St. Gallen / deſſen Nahmen in der Unterſchrifft ordentlich beygefüget war / oder deſſen Herren Geſandte manchmahl ſelbſt den Deputationen / wie ſolches mündlich gethan / beygewohnet / niemahlen geahndet / ſondern vielmehr authentiſche Verſicherungen gegeben / daß diſes nicht geſchehen müſſe; Hätten Ihre Majeſtät der Kayſer einem Stand / Vaſallen oder Glied deß Reichs dergleichen laſſen durchgehen?

St. Gallen hat die Naturalia Feudi in etwas præſcribirt / als wie die Herren Eydgnoſſen auch ſchon zu der Zeit / als ſie noch unter dem Reich geſtanden. Die Eſſentialia aber quò ad fidelitatem allzeit obſervirt.

Dahero alles / was in diſen letſteren Paragraphis vor- und nachgebracht wird / zeiget / daß die St. Galliſche Reichs-Lehenbare Land die Servitia Feudalia mit Dienſten / Steuren / Paß geben / und dergleichen mögen præſcribirt haben / wie über 100. und mehr Jahr die Herren Eydgnoſſen ſelbſt / da ſie annoch unter dem Heil. Reich geſtanden auch hergebracht hatten. Daß aber St. Gallen von der Lehen-Männlichen Fidelität / und Treu (worin die Eſſentia Feudi beſteht) ſich und ſeine Land / und Leut nit wider das Heil. Röm. Reich gebrauchen zu laſſen / ſich entfernet habe / ein ſolches wird eben darum nit evincirt / noch von der Information dardurch probirt. Wan jedoch auch diſes nit wäre / wie es iſt / haben dan nicht Ihr Käyſerl. Majeſtät einem Fürſten und Biſchoffen von Baſel / und ſo fortan / in anderen Kriegen da und dort ein- oder anderem Reichs-Stand ex ratione Belli & Statûs nach Geſtalt der Situation, und Umſtänden ein gleiches indulgirt? welches aber wegen ſeiner Extraordinari-Beſchaffenheit zu Umbſtürtzung der Feudalität Reichs-Stand- und Gliderſchafft in einige Conſequentz nit kan / noch ſoll gezogen werden.

In dem Ryßwickiſchen Friden wird St. Gallen authentiſch

Und endlich was iſt klärer / deutlicher und authentiſcher / als der 56. Artickel deß zwiſchen Ihro Majeſtät dem Kayſer und dem Reich einer

Seits /

St. Gallen iſt in dem Ryßwickiſ. Friden nit inter Cantones Helvetiæ, ſonder

Und endlich weit eytler / und vergeblicher bemüht ſich die Informatio auß dem 56. Articul deß Ryßwickiſchen Fridens von Anno 1697. oder auß andern dergleichen Fridens-Inſtrumenten St. Gallen

von

für ein Membrum Helvetiæ declarirt.

Seits / und Ihro Majeſtät dem König in Franckreich ander Seits zu Ryßwick erſt Anno 1697. geſchloſſenen Fridens / da Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium ſelbſt den Herꝛn Abbt von St. Gallen auf folgende Weis von dem Reich ſeparirt / und dem Corpori Helvetico einverleibet / declariren:

„Art. 56. Porrò quoque Sac. Cæ„ſar. Majeſtatis & Imperii nomine „Pace hac comprehenduntur præter „nominata jam Imperii Membra „etiam reliqui Electores, Principes, „Status & Membra Imperii, intér„que ea ſingillatim Epiſcopus & Epi„ſcopatus Baſileenſis cum omnibus „eorum ditionibus, Prærogativis & Juribus.

„Tum & XIII. Helvetiæ Can„tones cum eorum Fœderatis, no„minatim cum Republica & Civitate „Genevarum & Dependentiis, Urbe „& Comitatu Neocomenſi ad La„cum, Civitatibus S. Galli, Müll„huſiæ & Biennæ, Tribus Ligis Rhæ„ticis ſeu Griſonibus, Septem Decimis Valleſianis & Abbate S. Galli.

nur inter eorum Fœderatos, auch nit declarirt / daß es deßwegen kein Reichs-Gnoß ſeye.

von dem Heil. Römiſ. Reich und deſſen Dominio directo abzureiſſen nicht nur darum / weilen ohne deme die Wort „etiam „reliqui Electores, Principes, Status, & „Membra Imperii cum omnibus eorum „ditionibus Prærogativis, & Juribus die Stifft St. Gallen darunter ſottſamb begriffen; qui totum dicit, nihil excludit; ſonder auch darumb / weilen bis dahin klar gezeigt worden / daß die Eyd- und Reichsgnoßiſche Qualität einander nicht excludiren / noch ſich contrariren. Welchem nach / wan ſchon St. Gallen mit- und nebet denen Eydgnoſſen / oder unter deren Stell in dem Ryßwickiſchen / oder andern Friden eingeſchloſſen worden / deßwegen nit von denen Reichs-Gnoſſen außgeſchloſſen worden / worzu eine Special-Meldung / und Nota vonnöthen geweſen wäre. Ja hoc ipſo, daß St. Gallen als ein Zugewandter der Eydgnoſſen einverleibt iſt / ſo wird daſſelbe als ein Reichs-Gnoß aufrecht erhalten; indem es nicht anderſt ein Zugewandter der Eydgnoſſen iſt / dann mit der außdrucklichen Præcipuation, daß es bey ſeinen Glübd und Pflichten zu dem Heil. Reich / das iſt / ein Reichs-Gnoß zuverbleiben habe / wie es die Burg- und Land-Recht lauten.

Weilen der Herꝛ Abbt von St. Gallen vermeinet / ihme ſeye in dieſem Art. deß Rangs halber præjudicirt; ſo haben die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii den 12. Febr. 1698. der Königl. Schwediſchen Mediation folgende Declaration übergeben / und damit das Eſſentiale, nemlich daß der Herꝛ Abbt von St. Gallen ein Membrum Helvetiæ ſeye / confirmirt:

„Cùm Legatio Cæſarea intelle„xerit, Reverendiſſimum Domi„num Abbatem St. Galli vereri, ne „ſibi præjudicio ſit, quòd in Incluſio„ne Cantonum, Fœderatorúmque „Helvetiæ Art. 56. Pacis Riſvvicen„ſis expreſſa, recepto inter Helvetiæ Fœderatos loco poſitus non „fuerit; Coram Excellentiſſimis Dominis Legatis Mediatoribus teſtatum vo„luit, Domino Abbati id tantò minùs fraudi eſſe, aut in Exemplum trahi „debere, quòd iſthæc conſueti Ordinis Inverſio non à Legatione Cæſarea, ſed

Kayſerl. Majeſt. als Lehen-Herꝛ nimbt ſich in dem Ryßwickiſ. Friden wegen deß Rangs St. Gallen als deß Vaſalli an.

Allein was braucht es vil Wort / wo die That ſelbſt redt? Nachdem einem Gefürſteten Abbten zu St. Gallen in der Stell der Herren Eydgnoſſen / und ihrer Zugewandten ſein Rang und rechtmäſſige Ordnung invertirt worden / hat ja derſelbe ſeinen Recurs zu ſeinem allergnädigſten Lehen-Herꝛn und ad ejus Legationem Cæſaream genommen / die ſich ſeiner auch angenommen / und ihrem Vaſallen zu Gutem eben die Declaration vom 14. Decembris 1697. ertheilt / und darmit den Lehen-Herꝛlichen Schutz / und Schirm noviſſimè exercirt / und bewehrt; & coram Exc.mis DD. Legatis Mediatoribus teſtatum Legatio Cæſarea voluit Domino Abbati id tanto minùs fraudi eſſe, aut in exemplum trahi debere, quod iſthæc Ordinis inverſio NB. non à Legatione Cæſareâ, ſed ab aliis profecta ſit, &c.

„ſed ab aliis profecta ſit, ſimúlque conſtet, in ejusmodi Incluſionibus ſeu „Comprehenſionibus accuratum ordinem vix obſervari ſolere aut poſſe. „Hagæ Comitis d. 14. Decembr. 1697.

(L.S.) Henr. C. de Straatman.
(L.S.) J. F. L. B. de Seileren.

Was dißfahls ab Auguſtiſſimo Cæſare & Imperio geſchehen / eben das haben Jhre Majeſtät der König in Franckreich nicht nur in dem / mit Jhro Majeſtät dem Kayſer und dem Reich / ſondern auch mit Engelland / Spanien und Holland zu Ryßwyck geſchloſſenen Friden gleichmäßig gethan / und lautet der deßwegen der Königlichen Schwediſchen Mediation den $\frac{10}{20}$ Decembr. 1697. übergebene Actus ratione deß mit dem Reich und mutatis mutandis mit denen andern Potentzen geſchloſſenen Fridens wie folget:

„Sacræ Regiæ Majeſtatis Chriſtianiſſimæ expreſſo mandato declarant „Legati ejus Extraordlnarii & Plenipotentiarii, idque vi Articuli 52. Tra„ctatus Pacis, &c.

„Et quamvis Articulo 57. ejusdem Tractatus nomine Sacræ Regiæ Maje„ſtatis Chriſtianiſſimæ Pace hac jam nominatim comprehendatur, unà cum „tredecim Helvetiæ Cantonibus, non tantùm Reſpublica Valeſiana, ſed „etiam cœteri Helvetiæ Fœderati omnes, nihilominùs ad Majorem rei elu„cidationem denuò declarant dicti Regis Chriſtianiſſimi Legati Extraordi„narii, Sacram Regiam Majeſtatem Chriſtianiſſimam hoc in Tractatu no„minatim inter Tredecim Helvetiæ Cantonum Fœderatos pro ſe compre„henſos velle Rempublicam & Civitatem Genevæ cum ſuis dependentiis, „Urbem & Comitatum Neocomenſem ad Lacum, Civitates Sancti Galli, „Müllhauſen & Biennam, Griſones ſive Ligas Rhæticas, ut & Abbatem „Sancti Galli unà cum ſupra dictis ſeptem Jurisdictionibus ſeu decimis Val„leſianis„.

Verius de Crecy. F. Callieres.

Was diſe Declaratio ſeye?

Diſes iſt ja eine authentiſche und deutliche Erklärung / wen allerhöchſt-gedachte Paciſcentes in dem Weſtphäliſchen Frieden / welcher das Fundament deß Ryßwyckiſchen iſt / durch univerſam Helvetiam und Helvetiorum Cantones eorúmque Cives & Subditos verſtanden haben wollen / maſſen darinn deutlich alle Principes, Status & Membra Imperii, von den Cantonibus Helvetiæ & eorum Confœderatis unterſcheyden / und univerſa Helvetia dergeſtalt Membratim exprimirt wird / daß kein einiges Membrum außgelaſſen / vil weniger ein Non-Membrum darinn begriffen iſt; Alſo daß hier

Iſt ein Actus, der bewehrt / daß St. Gallen in dem Kayſ. Reichs Schutz und Schirm verfangen ſeye.

Diſes iſt ja ein authentiſch- und deutlicher Actus, und Erklärung / daß wan St. Gallen von denen Herren Eydgnoſſen / oder andern torto geſchicht / Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Reich deſſelben als eines Reichs-Fürſten / und Vaſallen ſich anzunemmen haben / weit von dannen / daß ſie einige Gedancken geführet mit ſolchem Einſchluß St. Gallen von deme zu deviſceriren / was demſelben die Reichs-Gnoßſamme / und Lehenſchafft aufrecht erhalten ſolle / ſo da die Eydgnoßiſche Burg- und Land-Rechts-Pacta ſeynd / welche die Lehen-Pflicht / und deß Heil. Reichs Recht und Gerechtigkeit ohnberührt laſſen / und præferenter vor all-andern præcipuiren / und außdingen. Worgegen ſich auch weder die höchſte Mediations- noch compaciſcirende Potentzen geregt / noch zu regen Urſach gehabt / vil weniger die

hier absque omni ambiguitate vel reſervatione declariet wird / der Herr Abbt von St. Gallen ſeye weder Princeps, Status, noch Membrum S. R. Imperii, ſondern ein ſolcher Fœderatus Helvetiæ, wie die übrigen / in deren Linien er geſetzet wird; Dieſes erhellet noch klärer / wann man conſiderirt / daß deß Herrn Biſchoffs von Baſel Hoch-Fürſtl. Gnaden / obſchon ſie auch ein Fœderatus Helvetiæ ſind / dennoch ſingillatim inter Principes & Status Imperii gezehlet werden / weilen ſie / ohngeachtet ihres Bunds mit einigen Löblichen Eydgnößiſchen Cantonen / gleichwolen jederzeit principaliter für einen Reichs-Fürſten und Stand ſind gehalten worden; Dahingegen es mit dem Herrn Abbt von St. Gallen ein gantz andere Bewandnus hat / er iſt ſchon / wie auß allem bißher angeführte demonſtrativè folget / ſeint mehr als zweyen Seculis, weder Princeps, noch Status, noch Membrum S.R. Imperii geweſen / und hiemit billich in oben allegirtem Inſtrumento Pacis darvon excludirt / und unter die vera & genuina Membra Reip. Helv. gezehlet worden. Man hoffet deßwegen Eydgnößiſ. Seits / die bedeuteten höchſten Potentzen werden / zuwider diſer ihrer eigenen ſo ſolennen Declaration und ſo vilen anderen authentiſchen Tractaten / auch einen mehr als zweyhundert-jährigen unperturbirten Poſſeſs gegenwärtiger Zeit keine ſo empfindliche Demembration, ja gleichſamb Deviſceration und anderſeitige Reünion vornehmen.

Herren Eydgnoſſen um das Legatio Cæſarea ſich deſſen angenommen: Wo in allen Eydgnoßiſchen auch cum Exteris habenden Pündnuſſen das Heil. Römiſ. Reich jederzeit vorbehalten gantz ordentlich ſich befindt. Daß nun Epiſcopus & Eoiſcopatus Baſileenſis inter Principes, Status, & Membra Imperii ſingillatim ſpecificirt worden / iſt auf deſſelben ſonderbares Anſuchen geſchehen / welches er auß ſeinen ſonderbaren Urſachen mag gethan haben. St. Gallen aber ſich der General-Clauſul „reliqui Principes, Sta„tus, & Membra, &c. behelffend ein gleiches zu thun unnöthig gehalten hat; ſo nothwendig hingegen es erachtet mit- und nebet dem Löbl. Corpore Helvetico, deme es auch Zugewandt iſt / ſich einſchlieſſen zu laſſen / damit auch etwann von diſer Qualität wegen ihme künfftighin von denen compaciſcirenden Cronen oder andern nichts Ungutes möchte zugeſucht werden / weilen die Eydgnoßſchafft kein compaciſcirender Theil / gleichwie Auguſtiſſimus Cæſar cum Imperio geweſen iſt. Ja eben darum / weilen der Weſtphal. Friden das Fundament deß Ryßwickiſ. iſt / kan durch den letſtern St. Gallen von dem H. Reich demembrirt zu ſeyn nit verſtanden oder mißgedeutet werden / weilen durch den Erſteren es mit keinem Jota davon deviſcerirt worden iſt. Sihe oben pag. 103. & ſeqq.

Diſes nun ſind einige Pacta und Acta, welche man hier hat wollen vorlegen / umb der gantzen unpartheyiſchen Welt zu zeigen / daß die Herren Aebbte von St. Gallen / ihre alte Landſchafft / und die Graffſchafft Toggenburg ſchon von mehr als zweyenhundert Jahren her eigentliche Membra deß Corporis Helvetici geweſen; Die höchſten Puiſſances Europæ, in ſpecie auch Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium ſie ſolenniter darfür declarirt / ſie / die Herren Aebbt / gegen dem Römiſ. Reich ſich ſelbſt deſſen gerühmet / daß ſie auf Ewig dem Eydgnößiſchen Corpori einverleibet ſeyen / und daß mit

Diſes ſeynd nun einige Pacta und Acta, welche freylich zeigen / daß die Fürſten von St. Gallen ihre alte Landſchafft / und die Graffſchafft Toggenburg gewiſſer bedingter maſſen dem Corpori Helvetico Zugewandt ſeynd / warumb niemahlen kein Streitt geweſen / und welches St. Gallen niemalen widerſprochen / einfolglich die Informatio unnöthiger Dingen die Oſtentation an Hand genommen / ſolches der unpartheyiſchen Welt vorzulegen: Darmit aber nichts wenigers probirt habe / als was ihro laut ihrer eignen Rubric, und Inſcription obgelegen geweſen wäre zuerweiſen / daß nemlich St. Gallen NB. nit ein *Membrum* deß H. Reichs und ſeine Land zumalē keine Reichs-Angehörige ſeyen / oder daß die Graffſchafft Toggenburg die von Zürich und Bern im geringſtē etwas angehe; worin der Cardo Rei beſteht. Indeme aber er-

mit Vorwiſſen und Verwilligung deß Röm. Reichs ſie ſo wohl gegen demſelben als gegen anderen frembden Cronen und Ständen ſich Independent aufgeführet und dargegeben haben / auch nit den geringſten Schein / daß ſie unterm Schutz und Schirm jemandes anderen ſtehen / von ſich mercken laſſen: Hingegen die Herren Eydgnoſſen ohne Interruption mit ihnen und über ſie diſponirt / tractirt / und ſie modificirt / als mit und über eine vollkomene Atinentz deß Eydgnößiſchen Corporis.

ermelte Pacta und Acta juſt vil deutlich, und heller / ja ohnſtreittig zeigen / daß die Graffſchafft Toggenburg ſie nichts angeht / und die Fürſtē zu St. Gallē dardurch niemalen ceſſirt haben Reichs-*Vaſallen* / noch ihre alte Landſchafft / noch Toggenburg Reichs-Lehenbare Land zu ſeyn / ja ad oculum demonſtriren / daß ſie nit anderſt Löbl. Eydgnoßſchafft Zugewandt ſeyn können / es ſeye dann / daß ſie Reichs-Lehen verbleiben; wie die höchſte Potentzen Europæ daran niemal keinen Zweifel getragen / in ſpecie aber Auguſtiſſimus Imperator, & Imperium ſie nit nur allzeit ſolemniter darfür gehalten / ſonder in jeder Vorfallenheit ſie und die Herren Eydgnoſſen darum angekommen / ja diſe ſelbſt ſie jederzeit für Reichs-Lehen tractirt / nnd noviſſimè Ihro Kayſerl. Majeſtät überlaſſen haben deßwegen Ihre Lehen-Recht zubeſorgen; die Fürſten aber zu St. Gallen wie vor, alſo auch nach dem Weſtphaliſchen Friden vor denen Herren Eydgnoſſen in faciem ſo offt und widerholter Dingen darauf provocirt / und ſich gerühmbt / daß ihre Land deß Heil. Röm. Reichs Aigenthum ſeyen / und daß mit Vorwiſſen / und Verwilligung der LL. Verburgert- und Verlandrechteten Orten ſo wol gegen gemeiner Eydgnoßſchafft / als gegen andern frembden Cronen / und Ständen ſich für Glider deß Heil. Röm. Reichs in offentlichen Pündtnuſſen aufgeführt / und dargegeben haben / auch nit den geringſten Schein von ſich blicken laſſen / daß ſie nit in dem Kayſerl. deß Heil. Röm. Reichs Schutz / und Schirm præferenter verfangen ſeyen / welchen ſie auch allſtäts bey jedem Anſtoß / wie vor, alſo auch nach dem Weſtphaliſchen Friden in offentlichen Manifeſten / und ſonſten gegen denen Herren Eydgnoſſen reclamirt / und beharret: Hingegen Falſum, daß die Herren Eydgnoſſen mit ihnen oder über ſie diſponirt / zu diſponiren / oder zugebieten einig Fug / und Recht / ſonderauß ihnen nur 2. oder 4. Cantonen zuerfordern haben / daß in ordine defenſionis, & mutui auxilii die Defenſions-Pacta der Burg- und Land-Rechten mit gebührender Reciprocation hinc inde in Treuen / und ohne Gefahr citra fraudem gehalten / und darüber hinauß / noch darwider den Fürſten zu St. Gallen nichts zugemuthet werde.

Beſchluß.

Man hätte noch gar vil dergleichen Acta und Pacta können anführen / ſonderbar die vilfältigen Kriegs-Züg / welche die Toggenburger und St. Galliſche Gottshauß-Leute mit übrigen Eydgnoſſen gegen Hertzog Carolum auß Burgund / item in Italien / Franckreich / ꝛc. gethan; Die eignen Lands-Panner / welche Anno 1512. Pabſt Julius II. der Graffſchafft Toggenburg und deß Herrn Abbts alten Landſchafft / jeder abſonderlich / gleich allen übrigen Eydgnößiſchen und Zugewandten Orthen / gegeben / und andere Sachen mehr. Nachdeme aber diſe Deduction allbereit ſonſten weitläuffiger geworden / als man ſich anfänglich vorgeſetzet; ſo will man den Leſer nit länger aufhalten / beſon-

Gegen-Beſchluß.

Welchemnach man freylich noch gar vil dergleichen Acta & Pacta anführen könte / ſonderbar die authentiſche Sprüch / und Verträg alle im Toggenburg / welche die Informatio ſo gefährlich ſubreptirt / als ungerecht verworffen haben will / und die da klärlich zeigen / daß von denen Herren Eydgnoſſen jederzeit die Reichs-Lehenſchafft zum Grund præſupponirt / oder arbitrirt worden. Auß denen vilfältigen Kriegs-Zügen aber (welche die Toggenburger / und St. Galliſche Gottshauß-Leut jederzeit unter dem Fürſtl. Commando gethan / und zu thun ſchuldig ſeynd / laut deß von der Information ſelbſt oben pag. 46. angezognen Juramenti „Auch in keinen frem„den Krieg zu reiten / zu lauffen / zu „gehen / noch zu kommen / keines „Weegs *NB.* ohne euerer Herren eines „Abbts und *Convents* Gunſt / Wiſſen / „Willen / und Erlauben / ꝛc.) erhellet von ſelbſt / daß kein ſolcher Kriegs-Zug darunter anzutreffen / der contra- und gegen das H. Röm. Reich geſchehen ſeye. Deßwe-

ſonderbar weiln das allbereit Angeführte verhoffentlich kein unpartheyiſches Gemüt mehr wird zweiflen laſſen an der Wahrheit deſſen / was man Anfangs zu demonſtriren verſprochen.

wegen St. Gallen ihnen Anno 1512. die Ehren-Zeichen / und lediglich Ornamenta von Julio II. gar gern überlaſſen hat / und was dergleichen mehr ſeyn mag / ſo ſub auſpiciis der Fürſten zu St Gallen ſich zugetragen. Nachdeme aber diſer Gegen-Information von der Information Griff- und Rāncken / Chicanes, und Umbſchwäiff ſonſten mehr Weitläuffigkeit abgedrungen worden / als nöthig geweſen wäre / wan die Informatio mit der einfältigen kurtzen platten Wahrheit umgegangen ſeyn wurde: ſo will / und ſoll man den Leſer nit ferner aufhalten / wo man zur Confuſion der Information noch gar vil zu ſagen hätte / mit deſſen Unterlaſſung jedoch allenfahls ulteriora reſervirt haben will; allein zumalen ſich vergwiſſert haltet / es werde das allbereit Angeführte hoffentlich kein ohnumbfangenes Gemüth mehr zweiflen laſſen / wie ungetreu und mit was Vafritie die Informatio per ſub- & obreptiones der erkandten Wahrheit widerſtrebe / Item an ſtatt authentiſcher Proben Actus vi, clàm aut precariò geſtos für Recht und Befugnuſſen obtrudire / und endlich durch ſo vil kundbare Falſa den Leſer zu hintergehen / und deme ein Farb anzuſtreichen ſuche / was theils durch offentliche Ubergwaltigung / theils durch heimliche Nachſtellungen die von Zürich und Bern zuerſchleichen / und zubehaubten ſich vorgeſetzt hatten in Eyl die Stifft St. Gallen wider Recht und Billichkeit zu unterdrucken/und wider der Mehreren LL. Cantonen offentliche Declaration von Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Römiſ. Reich völlig abzureiſſen. Ulteriora reſervando.

Recapitulatio
Vorſtehender
INFORMATION.

WAnn nun obige in authentiſchen Actis und Documentis fundirte Repræſentationes zuſammen gezogen werden / ſo erſcheinen folgende Sonnen-klare Wahrheiten herauß:

I. Daß die Land-Leut der Grafſchafft Toggenburg / antecedenter und ehe ſie an St. Gallen kommen / ſchöne und gewaltige Gerechtſamen und Freyheiten juſto Titulo erworben und beſeſſen / welche ihnen auf die aller-authentiſte Weis von denen / die deſſen Fug gehabt / gegeben und vilfältig confirmiret worden ſeyen / pag. 2. & ſeqq.

Gegen-Recapitulatio
Vorſtehender
Gegen-INFORMATION.

Recapitulatio.

WAnn nun obig- und andere Acta, und Documenta antecedentia, coæva & ſubſequentia in ſerie, wie ſie einander ruffen / und eines das andere præſupponirt / citra cavillationem zuſamen gezogen / gegen einander gehalten / und erwogen werden; So ergeben ſich von ſelbſt ohne einig- artificioſe Verdreh- oder Vorſtellung folgende jedem heller als das Mittag-Liecht in die Augen leuchtende Wahrheiten:

I. Daß nach dritthalbhundert-jährigen St. Galliſchen Titulis, Poſſeſs, und Ubung / poſt tot exceptiones litis finitæ erſtlich es heut zu Tag nicht die Frag ſeyn kan / was der Unterthanen in Toggenburg Gerechtſamme / und Freyheiten antecedenter, ehe ſie an St. Gallen gekommen / für einen Verſtand gehabt haben ſollen; wohin die Informatio es zur Verwirrung ziehen will / und worgegen St. Gallen proteſtirt / ſich niemalen in einige Litis conteſtationem darüber einzulaſſen. Wann es aber (wie nicht) die Frag ſeyn kônte / ſo erſcheint; daß die Toggenburger jemahlen einige Gerechtſame / und Freyheit / welche eine Herzlichkeit / oder Juriſdiction importire / nit erworben noch beſeſſen: die in genere defenſionis, oder ſonſt Erworbene aber auß keinem Verdienſt / ſonder nur mit Ungeſtümme und Widerwärtigkeit im Trüben erfiſcht haben / die ihnen auch nicht anderſt / als mit Vorauſſlaſſung der Herrlichkeiten allen jederzeit bedingt / und confirmirt worden ſeyen. pag. 4. & ſeqq.

II. Daß

II. Daß ſie nit allein unbefugter Dingen nach und nach / jedoch unter beſtändiger Contradiction, deren ſeyen beraubet / ſondern auch von St. Gallen auf die harteſte Weis gedruckt worden. pag. 9. ſeqq.

II. Daß ſie nicht allein bey denenſelben / wie ſie an ſich ſelbſt ſeynd / unverruckt gelaſſen worden / laut ihrer aignen Bekantnus pag. 22. keine einige darvon ihnen verſehrt noch angetaſtet / ſondern ſolche ihnen vermehrt worden. pag. 21. und daß ſie ehevor ſchon zu Widrigem mit böſem Fürgeben von denen von Zürich gebracht worden ſeyen/offentlich bekent habē pag. 154. Item vid. pag. 25. & ſeqq.

III. Daß hierauß zwiſchen beyden Löbl. Eydgnößiſchen Orthen Schweitz und Glarus / wie auch der Graffſchafft Toggenburg einer Seits / und dem Herꝛn Aebten von St. Gallen ander Seits endlich ein Streitt entſtanden. gag. 19. ſeqq.

III. Daß nit hierauß / ſondern auß dem 40ger Land-Recht mit beyden Verlandrechteten LL. Orthen Schwytz und Glarus einer- und Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen ander Seits ein Streitt coram Corpore Helvetico entſtanden pag. 49. & ſeqq.

IV. Daß der Herꝛ Abbt von St. Gallen ſelbſt über diſen Streitt ſchon in Anno 1703. die Judicatur aller Löbl. Eydgnößiſcher und Zugewandter Orthen inſtantiſſimè angeruffen / und ſelbige als Judices erkennet habe. pag. 19. ſeqq.

IV. Daß Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden über den Streitt mit denen von Schwytz und Glarus das Löbliche Eydgnoßiſche Corpus ut ſic insgeſambt (und nit die von Zürich und Bern inbeſonders) nichts anders angeruffen / als Jhro einen Schied-Richter zuverzeigen / und zu den unpartheyiſchen Rechten datis Arbitris zuverhelffen / nicht aber ſelbſt zu judiciren. pag. 51. & ſeqq.

V. Daß hierauf die ſtreittende Partheyen nach der Eydgnößiſchen Praxi, von den Löblichen unintereſſirten Orten / unter welchen Zürich und Bern allezeit in capite geweſen / ſeyen zuſamen gewieſen worden / einen gütlichen Vergleich unter ſich ſelbſt zuverſuchen / und daß dieſes offt / aber ohne Frucht / geſchehen / welchen Conferentzien die Toggenburger / als an dem Streitt auch Theil habende / jederzeit beygewohnet. pag. 20.

V. Daß hierauf nit die Toggenburger coram Corpore Helvetico intervenirt / ſondern die ohnintereſſirte Löbliche Eydgnoßſchafft insgeſambt / worunter Zürich und Bern in capite, einhellig erkennt / der Streitt lediglich zwiſchent Schwytz / Glarus und St. Gallen walte: Worüber St. Gallen nicht Hilff- Rath- noch Rechtlos zu laſſen ſeye / und die Toggenburger ſich in Stille und Ruhe halten ſollen / wan ermelte Partheyen ſich nit vergleichen könten / pag 55. & ſeqq.

VI. Daß ſo offt in Vorſchlag kommen / nit alle / ſondern nur einige Löbl. Eydgnößiſche Ort / ſollen die Sach behandlen / immerdar beyde Löbliche Stände Zürich und Bern in ſpecie, und mit Genehmhaltung deß Herꝛn Abbten / darzu ſeyen adhibirt worden. pag. 20. ſeqq.

VI. Daß die von Zürich und Bern nicht in beſonders / ſonder nur mit- und nebet übrigen LL. ohnintereſſirten Orten von gemeinen Corporis wegen conjunctim zu dem Streitt zwiſchent Schwytz / Glarus / und St. Gallen Arbitros ſtabilitē zu helffen / nit aber ſelbſt zu judiciren adhibirt worden. pag. 55. p. 53. & ſeqq.

VII. Daß die Land-Leuth im Toggenburg ſchon Anno 1706. vor allen Löbl. Eydgnößiſchen und Zugewandten Orthen in Contradictorio gegen den Herꝛn Abbten von St. Gallen geſtanden / und ihre Jura verfochten. pag. 21. & 22.

VII. Daß Anno 1706. die von Zürich ohne Vorwiſſen deß geſambten Corporis Helvetici die Toggenburger darzu beſcheyden; diſe aber darbey nit anderſt / als nur mit denen von Schwytz und Glarus ein Theil / und nicht die dritte Parthey machend; ſo dan nit in contradictorio, ſondern nur pro ſimplici Informatione

tione allſeitigen Rechten ohne einige Nachtheil und Conſequentz zu Vornemmung einer Mediation tolerirt worden. pag. 61. p. 58. & ſeqq.

VIII. Daß beyde Löbl. Stände Zürich und Bern / als von St. Gallen ſelbſt agnoſcirte Richter / Arbitri oder Mediatores jederzeit nichts anders geſucht / als per Viam Juris vel amicabilis Compoſitionis allen Streitt zu ſtillen. pap. 23. & ſeqq.

VIII. Daß kein Compromiſs auf die von Zürich und Bern niemahl zu Stand gekomen. pag. 53. ſonder ſie hierauf vor aller Mediation, ſogleich den Streitt invertirt / von dem geſamten Corpore ſich getrennt / die Haubt-Partheyen verlaſſen / den Abſprung auf die Unterthanen im Toggenburg (ſo ſie nichts angehen) genommen / ohne einige Form Rechtens in beſonders mit denenſelben ſich gepartheyet / und darmit allen Viam Juris & amicabilis compoſitionis nit minder unterbrochen als verworffen / und fraudirt haben. pag. 65. & ſeqq. pag. 59. & ſeqq.

IX. Daß der Herr Abbt von St. Gallen von dem ihme ſo vilmahlen offerirten / auch allbereit tentirten gütlichen oder rechtlichen Mittlen abgewichen / und in Viam Facti geſchritten / hiemit er der Perturbator Pacis Helveticæ ſeye. pag. 31. ſeqq.

IX. Daß die von Zürich und Bern mit dem gwaltthätigen Schirm über die Toggenburger in viam facti geſchritten / hiermit die kundbare Infractores und Perturbatores Pacis publicæ ſeyen. pag. 67. & ſeqq. pag. 83. & ſeqq.

X. Daß in die Pacification, zwiſchen beyden Löbl. Ständen Zürich und Bern einer- und dem Herrn Abbten von St Gallen ander Seits / welche zu machen jetzt vorſtehet / ſich einzumiſchen keine frembde Puiſſance die Befugſamme habe / weilen eine Löbliche Eydgnoßſchafft nicht allein von einigen Seculis her ein Souverainer Stand / ſondern auch in dem Weſtphäliſchen Friden per Conditionem Pacis von den höchſten Paciſcenten / ſie dabey bleiben zu laſſen / ſeye angedungen worden. pag. 36. ſeqq.

X. Daß jede frembde Puiſſance in die Pacification der Toggenburger mit St. Gallen ſich einzumiſchen weit mindere Unbefugſame habe / als die von Zürich und Bern / welche toties in ſpecie, und ex cauſa Pacis publicæ der Toggenburger ſich anzunemmen renuncirt. pag. 67. & ſeqq. pag. 1. Niemand aber mehrere Befugſame / Urſach und Competentz / als præferenter Ihr Kayſerl. Majeſtät / und das Heil. Röm. Reich habe die von Zürich und Bern abzutreiben / und zu deß Vaſalli ungeſaumter Reſtitution in integrum cum omni causâ, & intereſſe anzuhalten / weilen ſie ihres Reichs-Lehenbare Territorium violirt / welches keines Weegs unter ihrer- noch anderer Herren Eydgnoſſen Souveraineté gelegen / und dahero auch nit in deß Weſtphäliſchen Fridens plenâ exemptione ab Imperio verfangen worden ſeye. pag. 101. & ſeqq.

XI. Daß / weiln der Herr Abbt von St. Gallen / die Land-Leuth der Graffſchafft Toggenburg und die Einwohner der St. Galliſchen alten Landſchafft ſeyen eigentliche Cives Cantonum Helvetiorum, und ihre Territoria innert den Limitibus Helvetiæ antiquæ & novæ gelegen / man ſie von dem VI. Articulo deß Weſtphäliſchen Frieden nicht könne außſchlieſſen. pag. 38. ſeqq. pag. 44. ſeqq.

XI. Daß weilen ein Fürſt zu St. Gallen / ſeine Unterthanen im Toggenburg / und in der alten Landſchafft unter einigen Cantonen in beſonders / noch unter geſambten Cantonibus Helvetiæ nit angeſeſſen / ja mit dero Gricht und Recht / Steur und Bräuch nichts zu thun haben ſollen / hiermit keine eigentliche noch vollkommene Cives interni, ſonder nur quò ad mutuam defenſionem Confœderati, Zugewandte / das iſt / nur Cives imperfecti & externi ſeynd; alſo quò ad juriſdictionem ihre eigne Territoria ſeparata haben / die allzeit ad imitationem Helvetiæ antiquæ de Finibus Imperii geweſen / und darvon nit / wie die Cantones

ſelbſt

ſelbſt außgezogen worden; Wo die Diſpoſitiva, deß VI. Art. deß Weſtphaliſchen Fridens von denen Cantonen allein Meldung thut. pag. 112. p. 108. & ſeqq. pag. 125.

XII. Daß der Herr Abbt von St. Gallen / die Land-Leuth im Toggenburg und die Einwohnere der St. Galliſchen alten Landſchafft eine ſolche Connexion mit Löblicher Eydgnoßſchafft haben / welche mit der Würde eines Reichs-Fürſten und den Pflichten der Reichs-Unterthanen incompatibel ſeyen / indeme

XII. Daß ein Fürſt zu St. Gallen ſeine Unterthanen im Toggenburg / und in der alten Landſchafft keine andere als Alliantz-mäßige Connexion mit Löblicher Eydgnoßſchafft haben / Juribus Imperii ſemper ſalvis, & præcipuis, die mit denen Eydgnoßiſchen Pündten / und derò Reſervaten / ſo vil 100. Jahr jederzeit compatibles geweſen; indeme

XIII. So offt ein neuer Herr Prälat zu St. Gallen an die Regierung kombt / ſelbiger ſamt den Einwohnern ſeiner alten Landſchafft gelehrte Eyde zu GOtt müſſen ſchwören / daß ſie wollen ihren IV, Löbl. Schirm-Orthen Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus gehorſamb / gewärtig und hülfflich ſeyn wider jedermäniglich; ſich ihrer Judicatur unterwerffen / und von dem Krieg laſſen / wann ſie deſſen von ihnen ermahnet werden / auch ohne ihr Erlauben in keinen Krieg ziehen. pag. 44. 45. 46. 50.

XIII. Ein neuer Fürſt zu St. Gallen und ſeine alte Landſchafft nicht ſchwören den LL. IV. Schirm-Orthen hilfflich zu ſeyn / als Pacts-weis nach Innhalt deß IV. Oerthiſchen Burg- und Land-Rechts / das iſt / ohne Abbruch der Glübd und Lehen-Pflichten gegen Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Reich / ſo allzeit das ſtärckeſte Band / wordurch Haubt und Glider verknipfft werden. Zumahlen die prætendirende Judicatur nur ein Arbitrium conventum auf ſeinen gwiſſen Fahl ſo wol als all-anders darinn limitirt iſt. pag. 122. p. 124. & ſeqq.

XIV. Ratione Toggenburg der Herr Abbt von St. Gallen mit Eyd verbunden iſt / keinen anderen Schirm / als beyden Löbl. Eydgnöſſiſchen Orten Schweitz und Glarus zu ſuchen; Diſen beyden Löbl. Orten gehorſamb / gewärtig und hülfflich zu ſeyn; Die Graffſchafft Toggenburg ohne ihren Willen nicht zu veralieniren; ſich ihrer Judicatur zu unterwerffen / und zuzugeben / daß widrigen Fahls die Toggenburger ſelbſt ihne ſollen mögen gehorſamb machen. pag. 47. 48.

XIV. Ratione Toggenburg. Ein Fürſt zu St. Gallen gleichwie ſeine Vorfahrer im Toggenburg deß Heil. Reichs Lehen-Herzlichen Schutz / und Schirms Gerechtigkeit præferenter außbedungen / und allein pactirt hat nebſt demſelben (nit abſolutè keinen andern) ſondern nur kein ſolch-anderen Schirm anzunemmen / wordurch nebſt deß Reichs Schirm der 2. LL. Orten ſonderbarer Schirm abgehen möchte. Daß die Hilff reciprocirlich / und die 2. LL. Orth ſchuldig ſeyn ſollen / ſo gar ihme helffen die Unterthanen gehorſam zu machen. Auch Falſum, daß all andern Fahls als der einige nemlich zu Beſchwörung deß Abbt Ulrichs Land-Rechts die Unterthanen helffen mögen den Fürſten gehorſam zu machen. pag. 39. pag. 131.

XV. Gedachte Toggenburger ex proprio Capite ſind Land-Leuth / (Cives) beyder Löbl. Eydgnößiſcher Cantonen Schweitz und Glarus / denen ſie ſchwören gehorſam zu ſeyn / ſich ihrer Judicatur zu unterwerffen / und ohne ihr Vorwiſſen keine andere Vereinigungen zu machen. pag. 3. 4. 39. 40.

XV. Gedachte Toggenburger ſeynd weder ex proprio, noch alio capite eigentliche Cives interni & perfecti beyder LL. Orthen Schwytz und Glarus / ſondern nur quò ad mutuam defenſionem Confœderati, oder Cives externi & imperfecti, die mit ihrem Gricht / und Recht / Steur und Bräuch nichts zu thun haben ſollen / pag. 10. 23. 101. & ſeqq.

XVI. Daß Anno 1499. der Herꝛ Abbt von St. Gallen / ſamt Toggenburg und ſeiner alten Landſchafft / ohne daß ſie jemand der Felonie bezüchtiget / den Herren Eydgnoſſen im Krieg ſeyen beygeſtanden wider das Röm. Reich / und in dem darüber gemachten Frieden gedachter Herꝛ Abbt als ein Eydgnoß eingeſchloſſen worden. pag. 51.

XVI. Daß Anno 1499. es ein pur Oeſterreichiſcher Particular-Krieg geweſen / und kein allgemeiner Reichs-Krieg / deßwegen St. Gallen einige Felonie nit hat begehen können / eben ſo wenig / als die Löbl. Orth / welche annoch Reichs-Angehörige waren. pag. 38. & ſeqq.

XVII. Daß als Anno 1490. und 1529. die vorgehende Herren Aebbte von St. Gallen ſich eben in dem Caſu befunden / wo dißmal der gegenwärtige Herꝛ Abbt / Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium, ohngeachtet es ihnen nit verborgen geweſen / ſich ihrer im geringſten nit beladen / auch in denen darüber gemachten Tractaten weder von einiger Reichs-Commiſſion, noch Mediation, vil weniger derſelben Ratification nicht die geringſte Meldung geſchehen. pag. 48. ſeqq. it. 57. 58.

XVII. Daß Anno 1490. die Stadt St. Gallen wegen der Aggreſſion eines Fürſten zu St. Gallen mit dem Kayſerl. Reichs-Fiſcalen zur Straff ſich habe abfinden müſſen pag. 137. und daß in A 1529. und 30. König Ferd. I. und Kayſer Carl der V.te ſolche um; ſo vil / als ſie St. Gallen requirirt / und die Zeiten zugelaſſen hatten / ſich der Stüfft St. Gallen angenommen haben / in ſpecie zu dem Ende / „darmit der Titel / Abbtlich-„und Fürſtlicher Gerechtigkeit und deß „Reichs Aigenthumb erhalten werde. pag. 154. 51. & ſeqq.

XVIII. Daß das Etabliſſement deß Toggenburgiſchen Land-Rechten / welches gegenwärtigen Streitts Urſach iſt / durch die Eydgnoſſen geſchehen und von ihnen darüber geurtheilet worden. pag. 5. ſeqq. Es ſind auch ſeint Anno 1437. alle Toggenburgiſche und ſeint Anno 1451. alle St. Galliſche Angelegenheiten und Streittigkeiten durch die Herren Eydgnoſſen / und durch niemand anders terminirt / moderirt und verglichen worden / wie deſſen unzahlbar vil Exempel anzuführen wären.

XVIII. Daß wo umb das établiſſement deß Toggenburgiſchen Land-Rechts / oder umb andere Streittigkeiten ſeit Anno 1451. bis dahin von geſambten / oder einigen Herren Eydgnoſſen mediationirt / und arbitrirt worden; ſolches allzeit de expreſſo conſenſu omnium, quorum intereſt, nur precariò geſchehen / wie deſſen alle Exempla die Prob geben pag. 12. darbey aber denen von Zürich und Bern ſich der Toggenburgern mit Schirm und Beyſtand in beſonders anzunemen / expreſsè unterſagt worden. Da hingegen Auguſtiſſimi Imperatores toties quoties requiſiti von allerhöchſten Lehen-Herꝛlichen Ambts-Rechts / und Befugſamme wegen vom Urſprung deß Toggenburgiſchen Land-Rechts / und ſonſten in Anno 1439. 69. 90. 1530. 1656. 1708. allzeit der Toggenburgiſ. und St. Galliſchen Streittigkeiten ſich beladen / wie ſie die Inveſtituren von Fählen zu Fählen citra contradictionem continuirt haben.

XIX. Daß in der Erb-Einung mit Kayſer Maximiliano I. gl. m. Anno 1511. geſchloſſen / und von dem groſſen Kayſer Carolo V. Anno 1543. confirmirt / der Herꝛ Abbt von St. Gallen / gleich wie übrige Eydgnoſſen / ein Eydgnoß genennet; ſeine Länder / Schlöſſer und Städt / gleich übrige Eydgnößiſche Länder / in der Eydgnoßſchafft zu ſeyn / er

mit

XIV. Daß in der Oeſterreichiſchen Erbverein mit Maximiliano I. g. m. Anno 1511. geſchloſſen / und von dem groſſen Kayſer Carl dem Fünfften Anno 1543. beſtättiget gar ordentlich das Heil. Röm. Reich / folgentlich deſſen Lehen-Recht- und Gerechtigkeit ſattſamb vorbehalten / und nirgends darbey anzutreffen ſeye / daß darmit die Eydgnoſſen / oder St. Gallen von dem Heil. Reich ledig geſprochen ſeyn ſollen / wo erſt in Anno 1530. der groſſe Kayſer Carl der Fünffte decla-

sirt

mit den anderen benambſeten Löbl. Orten das Corpus Helveticum die Eydgnoßſchafft zu conſtituiren / declarirt / und ihme als einem Eydgnoſſen die darin concedirte Beneficia ertheilt ; auch die reciprocirlichen Obligationen auferlegt werden. pag. 52. ſqq.

rirt hatte / daß der Titel / Abbtlich- und Fürſtliche Gerechtigkeit / Unſer und deß Heil. Reichs Eigenthum b'erhalten werden ſolle. pag. 140. & ſeqq. pag. 155.

XX. Daß der Herr Abbt von St. Gallen mit Toggenburg und ſeiner alten Landſchafft ſchon ſeint Anno 1521. und gegenwärtiger Zeit noch de facto als ein Membrum Helvetiæ in einer Defenſiv-Alliantz mit der Cron Franckreich ſtehe / Krafft welcher er obligirt ſeye / wider höchſtgedachte Cron innert denen Gränzen / wie ſie Anno 1663 geweſen / offenſivè in kein Weis und Weeg zu gehen / oder jemand / wer der wäre / in dergleichen Vorhaben, zu aſſiſtiren / hingegen ſich verpflichtet habe / bemelter mächtiger Cron Franckreich / zu Beſchützung ihrer Landen / und deß Reichs-Lehenbaren Hertzogthums Meyland / im Fall höchſtgedachte Cron wider möchte in Poſſeſs deſſelben kommen ſeyn / Levées und Trouppes zu geben / welche ſich ſollen gebrauchen laſſen / wider jedermäniglich / der der Aggreſſor wäre. pag. 53. ſqq.

XX. Daß gleichfahls in der Defenſiv-Alliantz von A. 1663. mit der Cron Franckreich das H. Röm. Reich vorbehalten / und ſich St. Gallen darin nit anderſt / als wie es an der Eydgnoßſchafft hanget / das iſt / deß Reichs Recht und Gerechtigkeiten ohne Abbruch / eingelaſſen habe: zumalen diſe Alliantz tanquam res inter alios acta dem Heil. Reich ohne dem als dem Tertio nit præjudiciren könne. pag. 144.

XXI. Daß deme zu Folg / ungeachtet den Kayſerl. und Reichs-Avocatoriis Abbt Gallus Anno 1676. in währendem Krieg zwiſchen dem Römiſ. Reich und der Cron Franckreich / Trouppes in Franzöſiſchen Dienſt gehabt / und dem Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg ohne Ambiguität declarirt habe / er finde ſich nit verpflichtet / ſelbige zu avociren / und ſeye diſe Zumuthung wider ſeine Möglichkeit / weil er dem Eydgnößiſchen Corpori auf Ewig einverleibet / dabey bereit 215. bey der mit der Cron Franckreich habender Defenſiv-Bündnus aber 155. Jahr herkommen / und ohne ſeines Stiffts augenſcheinlichen Untergang davon keinen Abtritt nemmen könne. pag. 55. ſqq.

XXI. Daß Abbt Gallus p. m. Anno 1676. denen Kayſerl. Avocatoriis mit Zuruckruffung ſeiner Völcker auß Franckreich fleißig parirt / und an einen Hochlöblichen Reichs-Convent ohne Ambiguität declarirt / daß wan er Löblicher Eydgnoßſchafft gewiſſer maſſen Zugewandt ſeye / gleichwohlen nicht gedencke ſich ſeiner Lehen-Pflichten / wie ſie hergebracht ſeynd / zuentziehen / ja deßwegen auch als ein getreuer Reichs-Fürſt wohlmeinend erinnert habe / was zu deß Heil. Reichs Beſtem gereiche ſich gegen Löbl. Eydgnoßſchafft deutlich zu expliciren. pag. 147. & ſeqq.

XXII. Daß wann von Seiten deß Röm. Reichs dem Herrn Prälaten von St. Gallen Citationes gekommen / oder Auflagen und was dergleichen ſeyen gefordert worden / ſeine Exemtion, die er allegirt / jederzeit keine andere ſeye geweſen / als er ſeye ein Eydgnoß / wobey Ihro Majeſtät der Kayſer und das Reich aquieſcirt /, und dieſen Titul pro

XXII. Daß St. Gallen bey denen Reichs-Collecten nicht die Eydgnoßiſche Exemption vorgewendt habe / ſonder ſein Unvermögen / weilen die von Zürich es ruinirt hatten / und weilen das Jus ſubcollectandi ſubditos von denen Eydgnoſſen ihme vorenthalten werde. Wordurch das Heil. Röm. Reich alluvione temporis St. Gallen in poſſeſſionem vel quaſi exemptionis à Collectis habe komen laſſen. pag. 156. & ſeq. In facto aber findt ſich juſt è contrariò, daß vor Jahren St. Gal-

pro juſto & ſufficiente aufgenommen haben. pag. 58. ſeqq. Ja es erfindet ſich / daß da vor Jahren übrige Eydgnoſſen zu dem Türckene Krieg ſponte ſua etwas gegeben / der Herr Abbt von St. Gallen daran zu ſteuren ſich entſchuldiget / damit er dadurch nit etwan Anlaß gebe / ihne widerum dem Reich zu incorporiren.

St. Gallen nicht geringe / ſondern gar namhaffte Summen für ſich in particulari zu dem Türcken-Krieg gereicht habe.

XXIII. Daß gleichwie Herr Abbt von St. Gallen weder in den Comitiis Imperii noch in den Conventibus einiger Reichs-Craiſen Seſſionem oder Votum bey mehr als zweyhundert Jahren nicht gehabt / und von ſelbigem mit Vorwiſſen deß Römiſ. Reichs ſich geäuſſert / ſo bald er ein Eydgnoß worden / und allein cum hoc Exemtionis ſuæ Titulo; Alſo hingegen er in Comitiis Helvetiæ Seſſionem & Votum würcklich genieſſe / welches wegen gar verſchiedenen Intereſſe deß Röm. Reichs und der Eydgnoßſchafft einem Reichs-Glid nicht könne zukommen. pag. 60.

XXIII. Daß gleichwie ein Fürſt zu St. Gallen ſo vor- ſo nach dem Weſtphaliſchen Friden allzeit ad Comitia Imperii beruffen worden / und darmit die Comparitionem als einen Actum meræ facultatis hergebracht: Alſo auch eodem modo wegen der Oeſterreichiſchen Erb-Verein / der Franzöſiſ. Pündnus und andern gemeinen Angelegenheiten / Votum & Seſſionem in Comitiis Helvetiæ habe / wie es jedem freyen Reichs-Stand zukommen könte / nemlich nicht wider das Heil. Römiſ. Reich / welches in denen Eydgnoßiſchen Burg- und Land-Rechten excipirt iſt. pag. 158.

XXIV. Daß der Herr Abbt von St. Gallen in diſen letſtern Kriegen zwiſchen dem Römiſ. Reich und der Cron Franckreich nicht allein gegen den Herren Eydgnoſſen / ſonderen gegen beyden hohen kriegenden Partheyen ſich declarirt habe / neutral zu bleiben / keintwederm Theil noch auf ſeinem noch übrigen Eydgnößiſchen Boden Poſto zu faſſen / oder ihren Troupppes den Durch-March zugeſtatten / und im Fall / wider Verhoffen / die Kayſerliche oder die Franzoſen es mit Gewalt zu thun ſich unterſtehen wurden / er ſolches mit Gegen-Gewalt wolle helffen abtreiben / auch daß er neben übrigen Eydgnoſſen an Ihr Majeſtät den Kayſer ſelbſt geſchriben habe / umb Satisfaction wegen deſſen / daß die Reichs-Troupppes bey Baſel über den Eydgnößiſchen Boden in das Suntgeü marchirt; Item / daß / ſo offt andere Eydgnoſſen es gethan / er auch ſein Contingens Troupppes zu Bewahrung deß Eydgnößiſchen Territorii, ſo wol wider den Kayſer und das Reich / als wider Franckreich geſtellet habe / welches alles Auguſtiſſimo Cæſari & Imperio nit habe mögen verborgen ſeyn und noch niemahlen ſeye geandet worden. pag. 60. & 61.

XXIV. Daß denen Fürſten zu St. Gallen die Neutralität (wie dem Fürſten zu Baſel / oder andern) allzeit de ſpeciali conſenſu Domini directi, namblich Seiner Kayſerl. Majeſt. in diſen letſtern Reichs-Kriegen ex ſpeciali etiam ratione Belli, & Statûs angedyen / und dahero auch hoc titulo zu Umbſtürtz der Lehenſchafft nichts könte in Conſequentz gezogen werden. Nichts deſtoweniger / dafern auch diſer Special-Conſens nit accedirt wäre; Weilen aber ad exemplum Feudorum francorum die Fürſten zu St. Gallen in poſſeſſione vel quaſi ſich befinden der Befreyung / und Exemption à naturalibus Feudi, ſeu Servitiis mit ihren Land- und Leuten / es ſeye in Paßgeben / Poſto nemmen zu laſſen / Zuzug / oder dergleichen; alſo gar wol darinn ſich haben defendiren / und cauſam communem mit Löbl. Eydgnoßſchafft machen können / ohne daß dardurch die Eſſentialia Feudi, ſo da iſt die Treue und Fidelität / ſich in der Reichs-Feinden Dienſten contra Auguſtiſſimum Imperatorem, & Imperium nit gebrauchen zu laſſen / erloſchen ſeye / welche ſeinem Homagio gemäß St. Gallen jederzeit heilig obſervirt hat. pag. 161. & ſeqq.

XXV. Und endlich daß in dem Ryßwickiſchen Friden Auguſtiſſimus Cæſar & Imperium ſo wohl als Ihr Majeſtät der König in Franckreich absque omni ambiguitate vel reſervatione declarirt haben / der Herr Abbt von St. Gallen ſeye weder Princeps, Status, noch Membrum S. R. Imperii, ſondern ein ſolcher Fœderatus Helvetiæ, wie die übrige Löbliche Zugewandte Ort / nemlich Genff / das Fürſtenthum Neufchatel, die Städte St. Gallen / Mühlhauſen und Biel / die Löbl. drey Bünd und das Land Wallis / welche alle gegen dem Römiſ. Reich nit die geringſte Dependentz haben. pag. 62. ſqq.

Concluſio.

Bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen / wird verhoffentlich jedermänniglich / der ſo vil Unpartheiligkeit und Æquanimität hat / daß er ſich auch will informiren / oder informiren laſſen / Sonnen-klar können ſehen / daß der Herr Abbt von St. Gallen / die Graffſchafft Toggenburg / und ſein alte Landſchafft wahrhafftige Cives und Membra Reipublicæ Helvetiorum, und der dißmahlen noch waltende Streitt ein Res merè Domeſtica Helvetiorum ſeye; Weilen nun wider die Grund-Maximen aller Republiquen, von welcher ſie ohne äuſſerſte Gefahr nicht können abweichen / und wider ein uraltes / niemalhen interrumpirtes Herkommen deß Corporis Helvetici laufft / daß frembde Puiſſances ſich in ihre einheimiſche Eydgnößiſche Sachen ſollen miſchen / ſo ſtellet man auch zu jedermänniglich das geziemende Vertrauen / er werde begreiffen / daß mit Recht und Billigkeit beyden Löblichen Ständen Zürich und Bern kein frembde Mediation, vil weniger eine Commiſſion werde können aufge-

XXV. Und endlich 1.mò daß wann ſchon St. Gallen in dem Ryßwickiſchen Friden unter der Stell der Fœderatorum Helvetiæ, oder Zugewandten recenſirt wird; darinn jedoch nirgends mit einigem Jota von den Principibus & Statibus S. R. I. auſgeſchloſſen werde; Sonder 2.dò daß juſt Auguſtiſſimus Imperator hierin ſeine Lehen-Herꝛliche Protection über St. Gallen in Verthädigung deſſen Rang geübt habe. Ja 3.tiò daß eben in erſtermeltem Friden die XIII. Cantones, und eorum Fœderati gar ordentlich diſtinguirt werden / weilen unter denen Fœderatis einige / als Biel / Neuchatel, &c. eines Reichs-Fürſten Immediat Unterthanen noch heut zu Tag ſeynd / und die Diſtinction und den Abſatz der Fœderatorum von denen Cantonibus ratione der vollkommenen Independentz klar bewähren. pag. 163. & ſeqq.

Gegen-Schluß.

Bey ſolcher der Sachen Bewandtnus wird hoffentlich jedeſſen Einfalt / die auch eines gegen dem andern halten / und ſich die Mühe geben will / nicht animo contentionis, ſonder indagandæ veritatis mit unumfangenem Gemüt alles anzuſchauen / ſo gleich erſten Anblicks heller als das Mittag-Liecht unter die Augen fallen; daß in ordine Jurisdictionis ein zeitlicher Fürſt zu St. Gallen quò ad Perſonam & Statum principaliter ein unverneinliches Reichs-Glid / und Lehen-Mann / und die Graffſchafft Toggenburg und ſeine alte Landſchafft / gleichwie ſie eines Reichs-Fürſten immediat: alſo deß Heil. Röm. Reichs mediat Unterthanen; hingegen in genere defenſionis & mutui auxilii nur ex accidenti quò ad pacta bedingter maſſen ohne deß Heil. Reichs Nachtheil der Helvetiſchen Republic Zugewandt; keines Weegs aber dero ſo vollkommne Cives & Membra ſeyen / wie ein Canton ſelbſt / oder ein unter geſambt- oder mehreren / oder unter einen der Cantonen angeſeſſner Burger / Land-Mann / und Unterthan- mithin die dißmahlige Vergwaltigung der Stüfft St. Gallen ein Res verè mixta, und zwar præferenter Cæſaris & Imperii ſeye. Weilen nun ſie dardurch von Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Reich vollkommen abgeriſſen wurde / und zwar von der Graffſchafft Toggenburg wegen / ſo die von Zürich und

Bern

gedrungen / oder ihnen zugemuthet werden / daß ſie ſich zum Præjuditz deß gantzen Eydgnößiſchen Stands / in dergleichen ſollen einlaſſen / beſonderbar weil in Löbl. Eydgnoßſchafft noch ſechs Löbl. Cantones in omnimoda paritate Religionis, Authoritatis & Regiminis ſich finden / welche allezeit neutral verblieben / und deßwegen den jüngſten Arauiſchen Frieden / zwiſchen Zürich und Bern einer Seits / und den im Krieg verwicklet geweſenen V. Catholiſchen Cantons ander Seits mit gutem Succeſs vermittlet haben / mithin auch ihre Interpoſition hier beſtändig offerieren / ja beyde Partheyen nemlich Zürich und Bern einer Seits / und Abbt von St. Gallen ander Seits / dieſe Interpoſition allbereit würcklich in ſo weit angenommen / daß ſie auf ihre Invitation hin verwichenen September in Baden erſchienen / und circa die Vollmachten und Præliminaria angefangen handlen; Ob ſchon nun damahlen / die Abbt-St. Galliſchen Geſandten zuwider der Anfangs von ihnen gemachten Hoffnung / keine Vollmachten weder lediglich oder plenipotentialiter, noch auf Ratification hin ihres Principalen zu handlen / wollen aufweiſen / ſondern ein in einheimiſchen Eydgnößiſchen Handlungen zuvor niemahl erhörte Ratification anbedungen / wodurch die damahlige Negotiation nach Befinden der Löbl. unintereſſirten Orthen ſelbſt nothwendig müſſen aufgehoben werden / ſo unterlaſſen gleichwohl beyde Löbl. Ständ Zürich und Bern nit / auß Frid-liebender Wohlmeinung dem Herrn Abbt von St. Gallen zu offeriren / die Reaſſumption der Interpoſition genanter VI. Löbl. unintereſſirter Orthen / oder daß ſie geneigt ſeyen / mit ihm zu tractiren / als mit einem Eydgnoß / wie es das Recht und die Billichkeit erfordere / und wie mit ſeinen Prædeceſſoren jetzt über 200. Jahren lang nunquam in-

Bern nichts angeht / ſonder reſpectu ihrer ein pure frembde Sach / res prorſus peregrina und extranea iſt / worvon ſie alle Reichs-Conſtitutionen ſo wol / als Eydgnoßiſche Pündt / Tractaten / und Herkommen / ja ihre eigne Renunciationes außſchlieſſen; So ſtellt man auch zu jedermäniglich das ſichere Vertrauen / er die Unvernunfft begreiffen werde / wormit die von Zürich und Bern den Eydgnoßiſchen Namen ſo kundbarlich mißbrauchen / als ungerecht wider Kayſ. Majeſtät und deß Heil. Reichs Lehen-Herrliche Befugſamme zu einer Reichs-Conſtitutions-mäßigen Execution, Commiſſion, oder Mediation im Toggenburg ſich auflaſſen dörffen; allwo ſie keine Lehen- noch Protections- keine Superioritet / noch Conventions- kein Burg- Land- noch andere Recht / und Freyheiten haben; Die Informatio aber unverſchambt continuire / gleichwie ſie das Werck angefangen / alſo auch mit einem kundbaren Falſo nach dem andern zu beſchlieſſen. Dan nebſt deme / daß Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Reich darmit keines Weegs ſich in frembde / ſonder lediglich in ihre eigne Sachen zu Beſorgung ihrer Lehen-Rechten / und Befugſame einmiſchen / welche die von Zürch und Bern nichts angehen / So iſt 1.mò ein ſtätes jeweiliges / uraltes / und jüngeres / Löblicher Eydgnoßſchafft wol erſchoſſnes Herkommen / daß die benachbarte auſſere / und frembde Puiſſances ſich nicht nur in mixtirte / ſonder ſo gar in die pur legliche Eydgnoßiſche Sachen eingemiſcht haben. Und macht einzig noviſſimè der Arauiſche par force Friden de dato 12. Julii Anno 1712. die Information ſattſam zu ſchanden / allwo der Franzöſiſche Ambaſſadeur mit ſeiner Gegenwart intervenirt / ſeine Mittlung daſelbſt / und von darauß mit Schreiben / und Reden dergeſtalt angeſchlagen / daß demſelben zu ſondern Ehren der Articulus quintus folgende Formalia enthaltet: „Solle zu ſonderm Reſpect Ihro „Fxcell. deß Franzöſiſchen Herrn Ambaſſadorn, und der LL. unintereſſirten „Orthen / wie auch auß Liebe zum Fri„den von denen Köſten unter denen „dißmahligen pacificirenden Orthen „nichts mehr geredt werden. Allein noch deutlicher weiſet ein gleiches / und beſchließt der Information den Mund vollkommen der zwiſchent Löblichen Stand Bern / und denen LL. V. alten Catholiſchen Orten vermittlete ſogenante Lands-Friden von Anno 1531. welchen die Cron Franckreich / der Herzog von

interrupta ſerie, in eben ſo wichtigen Vorfallenheiten / und circa easdem Res auch geſchehen; Wan aber der Herr Abbt von St. Gallen / wie bis dahin weiters ſich weigeret / ſolche ehrliche / auf alle Billigkeit und eine ſo veſt ſtabilirte Praxin gegründete Offertes anzunehmen / ſo überlaſſet man der unpartheyiſchen Welt zubeurtheilen / wer der Friden⸗Zerſtörer und Verhinderer ſeye / und wem hiemit die Verantwortung aller mehrerer Weitläuffigkeiten werde obliegen?

Savoyen / Marggraff von Durlach / und die Hertzogin von Longueville zu Standen gebracht haben / wie abermahl die Formalia lauten: „Wir diß nach⸗
„nachbenanten unſern gnädigſten und
„gnädigen Fürſten / und Herren mit
„Vollmächtigem Gewalt außgeſandte
„Räth / und Anwäld / nemblich deß
„Durchl. Aller⸗Chriſtlichſten Fürſten/
und Herrn Franciſcus König zu Franck⸗
„reich / rc. Johannes de Langnach Bi
„ſchoff zu Lavariche deß genannten
„Chriſtlichen Königs Rath und Mei⸗
„ſter der Requeſtes, &c. Ludwig Dan⸗
„gerant/Ritter/Herr zu Boisrigant, und
„gemeltes Königs Fürſchneyder; Lam⸗
„bertus Megerer Herr zu Villequey,
„und de la parneſta, Controlleur General in deß Königs Kriegen / und Haubt⸗
„mann Ambroſi Aigen. Und von wegen deß Durchl. Hoch⸗Gebohrnen Für⸗
„ſten und Herrn / Herrn Caroli Herzog zu Savoy Petrus Lambert Herr zu
„Krietz; Antonius Bietſchet Fürſchneyder bemeltes Hertzogen. Von wegen
„deß Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Herrn Ernſten Marggrafen
„zu Baaden / und Hochberg / Herr zu Rötelen / Conrad Dietrich von Balſen⸗
„heim Land⸗Vogt zu Rötelen; Oßwald Gut der Rechten Doctor Cantzler;
„Adelbert von Bernfels / und Apollonius Höchli. Von wegen der Hochgebohr⸗
„nen Fürſtin und Frauen / Frauen Johanna von Hochberg / Hertzogin zu
„Longueville, und Gräfin zu Neuenburg / Peter Wallier / und Hannß Win⸗
„terly / Königl. Majeſtät Dollmetſch / und Vogt zu Zill/ihr Ambtmann. Auß
„der Eydgnoßſchafft / von Glarus/Friedle Dolder Alt⸗Vogt in freyen Aemb⸗
„teren im Aergeu/ Hannß Vogel Alt⸗Vogt zu Winndegg / und Jacob Meyer;
von Freyburg / Vlmann Tächtermann / Walter Heyt / und Wolffgang
„Hoch; von Appenzell Vlrich Yſenhut / und Conrad Brülliſawer / thun kund
„allermäniglich mit diſem Brief. Als ſich dan leyder etlich Jahr und Zeit da⸗
„her zwiſchen den Edlen / Geſtrengen / Frommen / Fürſichtigen / Ehrſamen
„und Weiſen Schuldtheiſſen / Land⸗Amman / klein und groſſen Räthen /
„und gantz Gemeinden diſer nachbenenten fünf Orthen deß alten Pundts der
„Löblichen Eydgnoßſchafft / nemlich Luzern / Ury / Schwytz / Underwal⸗
„Ob⸗ und nid dem Kern:⸗Wald / Zug mit dem uſſeren Ambt / ſo darzu gehört
„an einem; und denen Edlen / Geſtrengen / Frommen / Veſten / Fürſichti⸗
„gen / Ehrſamen / und Weiſen Schuldtheiſſen / kleinen und groſſen Räthen /
„ſo man nenbt die 200. der Stadt Bern dem andern Theil / etwas Neuerung
„zugetragen / durch welche zwiſchen beyden Theilen erwachſen Jrtung / Zwy⸗
„tracht / und Uneinigkeit / von welcher wegen ſie in offnen Fecht / Feind⸗
„ſchafft und tödtlichen Krieg kommen / einander abgeſagt / und mit ihren off⸗
„nen Pannern gegen einander zu Feld gezogen / und auch tödtliche Handlung /
„Todtſchlag / Raub / Brand / und ander Ubl / ſo ſich dann von Kriegen be⸗
„geben / gefolgt ſeynd / und als unſer gnädigſt⸗ und gnädige Fürſten und Her⸗
„ren ſolchen Zanck und Zwytracht / Uneinigkeit und Kriegs⸗Ubung verſtanden /
„die ihnen in guten Treuen und von Hertzen leyd geweſen / haben ſie uns allſam⸗
„ment⸗ und ſonderlich mit Vollmächtigem Gewalt / wie obſteht / abgeferti⸗
„get / uns in ſolchen Spänn zu mühen / zu arbeiten / und zu befleiſſen / da⸗
„mit derſelb gütlich hingelegt / abweeg gethan / und weiter Chriſtlich Blutver⸗
„gieſſung / Verhergung / und Verderbung Land und Leut vermitten / und er⸗
„ſpart wurden / und als wir deß von beyder Theilen nach vil und männigfaltig
„gehabter Mühe und Arbeit durch Hilff⸗ und Gnad deß Allmächtigen GOt⸗
„tes / Folg und Bewilligung erfunden / hatten wir auf Verhörung ihr Spänn
„und Fürſchläg uns in der Gütigkeit gethan / uff ihr beyder Theil Bewilligen /
„und Annemmung / zu Hinlegung ihrer Spänn / und Jrrthumben / auch deß
„Kriegs darauß gefolget / zwiſchen ihnen abgeredt / und bethätiget / daß die
„obgemelten von den fünf Orten/und die von Bern Friden miteinander haben /
„und vertragen ſeyn ſollend / in aller Maß und Geſtalt / wie die fünf Orth mit

„der Stadt Zürich ſambt ihren Mithafften hievor ein Friden und Bericht gemacht / mit etlichen anhangenden und zugethanen Articklen / und alſo / ꝛc.

Wan es aber daran nit genug iſt / ſo darff die Informatio nur in denen Actis der Fridens-Handlung zwiſchent Zürich und Bern einer- und erſtermelten V. Alten Catholiſchen Orthen ander Seits von Anno 1656. item in der Beylegung der Glarneriſchen Streittigkeiten circa años tauſend ſechshundert etlich und achzig nachſchlagen / ſo wird ſie weiter finden / daß die Franzöſiſ. oder Savoyiſ. Miniſtri allzeit Hand darbey gehabt haben / ſchon ſie in denen Pacifications-Inſtrumenten etwann nicht exprimirt ſeynd. Damit aber (Kürtze halber) endlich in ſpecie von Toggenburg ſo wohl als Kayſerl. Majeſtät wegen nichts abgehe / ſpiegle ſich die Informatio in widerhollung deſſen / was das gantze Werck hindurch ſo vilfältig berührt worden ; ſo wird ſie / ob GOtt will / nicht können abſeyn / daß nach der Zeit der allbereit aufgerichten Eydgnoßiſchen Land- Rechts-Pacten im Toggenburg Imperator Albertus II. die Erb-Herren und den Cantzlern Schlick decretoriè verglichen habe / laut deß von ihro allegirenden N. 31. Spec. Fact. N. 2. Sie beſchaue ferner ihren Num. 1. Spec. Fact. N. 7. ſo wird ſie diſer Numerus belehren / wie Anno 1437. zur *Mine*, id eſt, Güte die Reichs-Städte Straßburg / Coſtantz / Uberlingen / Baden / Rheinfelden / ꝛc. in ſpecie ſpecialiſſimâ von der Toggenburgiſchen Land-Rechten wegen intervenirt ſeyen. In Summa, es kan / und ſolle ja die Informatio diſes ſo wol als die Acta deß ſogenanten ſiben-jährigen Zürcher-Kriegs von A. 1439. bis ad Annum 1446. nicht ignoriren / welche alle ihro die Augen aufſperren / und die Naſen darauf ſtoſſen / was maſſen ſelbige Jahr hindurch vil verſchiedene vornehme hohe Chur- und Fürſten / Städt und Ständ deß Heil. Römiſ. Reichß / und unter diſen auch mit Namen Chur-Pfaltz / dan / und wan (nit ohne Nutzen und Frucht) der Eydgnoßiſchen Sachen ſich zur Güte- und Mittlung angenommen haben / alſo daß / wan ſchon in der Eydgnoßſchafft annoch 6. LL. Cantones in omnimodâ paritate Religionis, Authoritatis & Regiminis ſich befinden ; So zeiget leyder ! der Arawiſche *par force* Friden nicht weniger / als die zu Baaden im Septembri vorgegangne Tagſatzung / was für Velle und Nolle dieſelbe haben / dafern ſie nit ein gleiches Unglück / wie die V. alte LL. Catholiſche Orth / und die Stüfft St. Gallen von der Zürch- Berniſchen Ubermacht zuerfahren ſich exponiren wollen / daß ſie derer Dictatur blinder Dingen zu folgen haben. Zugeſchweigen was von dem eint- und anderen erſt-wolermelter 6. Cantonen ſonſten noch zu ſagen wäre / darüber man ſich ulteriora reſervirt haben will. Genug iſt es / daß leyder ! der Außgang à poſteriori demonſtrirt / wie ſie das Unglück gehabt / bis dahin beyden übermächtigen Vor-Orten nit nur die völlige nicht / ſonder auch einige Vernunfft nit beybringen zu können. Oder kan auch wol etwas unvernünfftigers / und exorbitanters erdenckt werden / als / indeme die Informatio ſo vil Geſchwätzes / und Weeſens von dem Eydgnoßiſchen Namen / und Domeſticität macht / ſie gleichwol hieroben pag. 99. in das Pfad der Eydgnoßiſchen Pündten / Tractaten und Herkommen (ſo da der Gradus deß unpartheyiſchen Rechtens iſt) ſich nit weiſen laſſen / noch zugeben will / daß auß wohlermelt- 6. oder andern Cantonen gleiche Sätz- und Schied-Richter gezogen werden / die deß Subjections-Eyds gegen ihren Cantonen hierzu entlaſſen / mit einem ſonderbaren und gelehrten Cörperlichen Richter Eyd belegt / die Sach nach ordentlicher Form Rechtens per Laudum ohnpartheyiſch zuentſcheyden / und zuberuhigen haben ſollen / dafern je bey denen von Zürich / und Bern der Eydgnoßiſche Namen / Pflicht / und Obligenheit annoch in einigem Werth ſteht. Allein ſo geht es / wan man das Liecht ſcheuet / und zu ſcheuen Urſach hat / und nur mit Gwalt durch Ubermacht alles nach ſeinem eigen Nutzen / Sinn und Willen / per fas & nefas durchdringen will / ſo ſucht man auch per falſa narrata, & ſcopas diſſolutas, wie die Informatio thut / die Welt zu bethören / und darff man noch inn- noch auſſert Lands die Sach unpartheyiſcher Unterſuchung anvertrauen. Ob zwar nun auch Imp. Albertus II dus g. m. nach der Zeit der aufgerichteten Eydgnoßiſchen Burg- und Land- Rechts-Pacten den Vergleich zwiſchen den Erb-Herren im Toggenburg / und dem Cantzlern Schlick confirmirt hat / Inform. N. 31. Spec. Fact. N. 2. und deßwegen die im Septembri von St. Gallen vorbehaltne Kayſerl. Ratification gar keine frembde / oder niemahlen erhörte Sach iſt / ja die Stadt St. Gallen mit dem Kayſerl. Fiſco um die Straff / daß ſie den Fürſten vergwaltiget / ſich hat abfinden müſſen / wie oben pag. 137. zuerſehen iſt. Wan jedoch diſes und anders nit wäre / wie es iſt / ſo ligt am Tag / daß zu vergangnen Zeiten der Stüfft St. Gallen niemahlen mit völli-

ger

ger Abreiſſung von dem Heil. Römiſ. R:ich / wie heut zu Tag / zugeſetzt worden / daß ſie damalen / wie dermalen die Lehen-Herꝛliche Kayſerl. Ratification zu reſerviren nöthig gehabt hätte / und dahero umb ſo vil mehr die Negotiation im Septembri nach Befinden der ſogenanten uninterеſſirten LL. Orten hat müſſen aufgehoben werden. Weilen nach eigner Geſtändnus der Information hieroben pag. 99. ad imitationem der LL. V. Alten Catholiſchen Orten mit der Stüfft St. Gallen hat verfahren / einfolglich ſie mit Alienation per ceſſionem von ihren Reichs-Lehenbaren Landen und Rechten zu förmlicher Felonie eingeführt / und verleitet werden ſollen : und dahero auch nit anderſt / als mit Zuthun Kayſerl. Majeſtät und deß Heil. Reichs gehandlet werden mag. Welchemnach / und da die von Zürich / und Bern alle Eydgnoßiſche Mittlung von Zeit zu Zeit fraudirt / und unverfänglich gemacht haben ; Zumahlen anjetzo die allermildeſte Kayſerl. und deß Heil. Reichs in aller Billichkeit / Nothdurfft / und wolhergebrachten uralten Praxi gegründete gantz innocente Anerbieten zu gütlicher Beylegung anzunemmen ſich weigern / wo die gröſte und mächtigſte Monarchen in der Welt dergleichen unſchuldigen Mittlen ſich niemal entzogen / /deſſen dan die Ryßwyckiſche / und Nimwegiſche Fridens-Schlüß an der Engliſch- und Schwediſchen Vermittlung gantz recente Proben geben; Als überlaßt man der unpartheyiſchen Welt zubeurtheilen nit nur / wer die unverneinliche erſtere Infractores Pacis publicæ geweſen ; ſonder wer die fernere unverſöhnliche Fridens-Haſſer / Behinderer / und Zerſtörer zu ſeyn pertinaciter continuiren / und wem hiemit auß ſolcher exorbitanten Præſumprion , und Muthwillen die Schuld und Verantwortung aller mehreren Weitläuffigkeiten werde obligen ?

Errata Typi.

Pag. 14.	lin. 10.	an ſtatt 1739.	liſe / 1439.
pag. 19.	lin. ult.	an ſtatt abkauffen	liſe / verkauffen.
pag. 20.	lin. 35.	an ſtatt anzufechen	liſe / anzufechten.
pag. 35.	lin. 36.	poſt beding	liſe / iſt.
pag. 40.	lin. 32.	an ſtatt reciprorum	liſe / reciprocum.
pag. 40.	lin. 54.	an ſtatt evecutionem	liſe / exceptionem.
pag. 56.	lin. 42.	an ſtatt Aenderung	liſe / Andungen.
pag. 71.	lin. 15.	an ſtatt Untrrthanen	liſe / Underthanen.
pag. 73.	lin. 15.	an ſtatt wur-	liſe / würde.
pag. 96.	lin. penult.	an ſtatt *Seg.*	liſe / Veget.
pag. 100.	lin. 3.	an ſtatt excepitonem	liſe / exceptionem.
pag. 107.	lin. 54.	an ſtatt Fœdns	liſe / Fœdus.
pag. 113.	lin. ult.	an ſtatt Untrethanen	liſe / Underthanen.
pag. 118.	lin. 28.	an ſtatt nachbningenden	liſe / nachbringenden.
pag. 134.	lin. antepenult.	an ſtatt in	liſe / je.
pag. 153.	lin. 34.	an ſtatt und	liſe / nüntz.
pag. 166.	lin. 7.	an ſtatt Eoiſcopatus	liſe / Epiſcopatus.

Reliqua Benevolus Lector ſupplebit.

ADDI-

ADDITION

Zu dem vorſtehenden II.ten Theil ad pag. 54. und I.ten Theil ad pag. 32. beſtehend in einer

Erläuterung /

So der mit Toggenburg Verlandrechtete Löbl. Canton Schwytz über das von ihrer

Lands-Gemeind

den 7. Septembr. Anno 1704. ergangne

Urkund

Vor allgemeiner Löbl. Eydgnoßſchafft hat ablegen laſſen / wie es weiſet nachfolgender

EXTRACT

Abſchieds der Extraordinari-Tagſatzung zu Baden im Auguſto Anno 1709.

BEy diſer Gelegenheit haben die Herren Ehren-Geſandte Löbl. Orths „Schwytz vermeldet / daß / weilen ihren gnädigen Herren und „Obern zuvernemmen kommen / welcher geſtalten bey gegenwärti„ger diſer Behandlung vorgebracht worden; ob ſolte Toggenburg „durch Erneuer- und Beſchwörung deß 40ger Briefs Anno 1703. „von ihnen zu Nachtheil deß Drittmanns Recht zu einem vollkomm„nen / und abſoluten Land-Stand eingeſetzt / und alle Poſteriora, Sigill / und „Brief hiermit aufgehebt worden ſeyen: Als thun ſie NB. auß Special-Befelch als „ein unwahrhafft- und unſubſiſtirendes Anſinnen es in beſter Form widerſprechen / und „ſagen / daß ſie nichts wenigers / als an das gedenckt / ſonder einfältig ihr Recht „zu üben ohne jemanden unbillich zubekräncken / ſonder einem jeden das Seinige zu „laſſen; Wie ſie annoch / und allzeit gemeint Toggenburg in Eyd / Pflicht / und „Gehorſame laut habenden Brief und Siglen zu nemmen / und aber eben bey diſer „Gelegenheit NB. dem Land-Herrn Ihr Fürſtl. Gnaden von St. Gallen recht auß„druckentlich mit eigentlichen Worten an offentlich zu Wattwyl gehaltner Lands„Gmeind vor dem Act durch den Land-Amman von Schwytz NB. Namens beyder „Orthen Schwytz / und Glarus vorbehalten worden; wie dan eben auf diſen Tag „Abbt Ulrichs Land-Recht mit- und nebet einandern zubeſchwören würcklich auß„geſchriben / und angeſehen man intentionirt / und inſtruirt geweſen. Auß glei„chem Anlaß und Befelch ſollen ſie wegen deß bekandt- und bekandter Falſiter ratione „Sigill und Briefen unterloffnen / auch unrecht angezognen 1704ten Inſtruments „ohnberührt nicht laſſen / daß ihre gnädige Herren deſſen Beſtand / und Verſtand „durch authentiſche Acten und Erläuterungen der gantzen ehrbaren Welt an Tag ge„legt / und in der gegen St. Gallen offenbar gethanen ſchrifftlichen Erklärung zu ge„nügen ſich eröffnet; wie dan ſo wol die mehrere / und wahrhaffte Ergebenheit deſ„ſen / als wer laut Land-Rechtens der höchſte ohnappellirliche Richter / und Gwalt „ohne diß von ſelbſten patent ſeye / auch im Grund / und eigentlicher Verloffenheit „der Sachen von Stand- und Orts wegen nit ſo wohl ihr Recht / als dero Schritt / „und Tritt vermittelſt Göttlichen Beyſtands gegen jedermänigklich zubehaubten / als „die ungute Muthmaſſungen / und ungerechte Zulagen mit Juſtitz / und Confuſion „der Widrig-Gemeinten zubeſcheinen wiſſen werden. Anbey thun wolgedachte Her„ren Ehren-Geſandte von Löbl. Ort Schwytz wegen Eydlichen Urthlen / Sprüch- und „Verträgen / ſo von dero Judicatur, und Krafft derſelben emanirt / die LL. Ort der ge„ſchwornen Pündten / und in ſpecie was A. 1599. in hâc materiâ von deßwegen geur„theilt / und geſprochen / widerholter Dingen kräfftigſt erinnern / und alles Vorbe„hältliche anziehen.

Neue

Neue Beylagen
Zu der vorſtehenden Gegen-Information
Lit. A a.
EXTRACT
Der XI. Orthen Bundts im Jahr 1501.

SO ſöllend auch wir beyde Partheyen / und alle die Unſeren bey unſeren / und ihren Brief / Siglen / Gwarſami / und den ſo bishar von jemand uß uns / und den unſeren ingewert beſeſſen iſt / bliben / und niemand den anderen NB. ohne Recht entwehren. Und ob es ſich gnugſamlich erfunde / ſo ſoll der Theil / ſo entwehrt / und den anderen Theil umb Entwehrung erſucht / auf ſyn Erſuchnus ohn alle Fürwort und Verzug deß / ſo er entwehrt iſt / und den anderen Theil wider in Gewehr ſetzen mit allen deßthalben empfangnen Nutzen / und Entrichtungen darumb gelittnens Koſtens / und Schadens. Und demnach / ob er Rechtbüttung nicht möcht entbehren / darumb Recht pflegen / und ſich deß genügen. Item es ſoll auch niemand unſer der vorgenambten Partheyen gemeincklich / noch ſunderlich der anderen Partey die Jhren / ſy ſeynd frey / oder eigen Lüth / diewil ſy hinder ihnen ſitzend / in ihren NB. Schutz / und Schirm / Burger-Recht / Land-Recht / noch andere dergleichen Pflicht hafften / oder annemmen / dann mänglichen die Sinen bliben laſſen / ꝛc.

EXTRACT
Spec. Fact.
Anderte Membrum Deductionis
Die Löbliche Ständ Zürich und Bern betreffend.

Worinn das Zürch-Berniſche Æquivocum beſtehe?

ALler Æquivocation vorzubiegen convenirt man in deme / daß beyde Löbliche Ständ Zürich und Bern gleichwie die Löbl. Catholiſche Cantonen auch gethan haben / in Sachen Toggenburg als gute Freund mit unvorgreifflichen guten Vorſchlägen / billichmäßigen Vorſtellen / und Suaſionen / und dergleichen mit- und nebet übriger Löbl. Eydgnoßſchafft in treuen ohne Gefahr / & citra fraudem operiren können / ſo lang die Partheyen es admittiren / ja daß wolermelte Ständ für ſich ſelbſt / und mit übriger Löbl. Eydgnoßſchafft dem Recht-Begehrenden zum unpartheylichen Recht hätten verhelffen nicht nur können / ſondern ſollen / iſt eine Wahrheit.

Allein wie kundbarer Dingen unbefugt / und unbegründt dieſelbe mit ihrem NB. Engagement, und Verbündlichkeit gegen denen Unterthanen im Toggenburg in Anno 1707. das Geſchäfft auß der geſambten Löbl. unintereſſirten Orthen Handen / und zu den Jhrigen alleinig genommen; und eigens für ſich ſelbſt in particulari denen Toggenburgeren contra quemcunque Schirm / und Hilff zugeſagt / und den Zugeſagten continuiren / erſcheint ſich nicht nur auß deme / daß die Toggenburger ihnen weder mit einiger Herzlichkeit / weder mit Schirm- noch Burg-Recht / weder in ander Weeg verwandt:

Zürich-Berniſche Objectiones von Anno 1463. und 1538. in ihrem Manifeſt enthalten. Sonder wann auch oder die Eydgnöſſiſche Gemeinſchafft / oder einige *Religions*-Genoßſamme (weilen ungefahr die Helffte Toggenburgs reformirt iſt) oder daß dieſelbe andermal und namentlich Bern in Anno 1463. N. 12. Zürich in Anno 1538. N. 18. Hand bey der Toggenburgern Händlen gehabt / oder die Beförderung deß Ruheſtands und Tranquillität zum Schein vorgeſchützt / und aufgebracht werden wolte; ſo iſt nicht minder bekandt / und offenbar richtig / daß wolermelte Stänð die Graffſchafft Toggenburg noch in- noch auſſert der Eydgnoßſchafft nichts angehet.

Num. 12. Et imprimis

Num. 18. Das Toggenburg geht Zürich und Bern nichts an auſſert der Eydgnoßſchafft. Auſſert der Eydgnoßſchafft geht ſie die Graffſchafft Toggenburg nichts an / weilen es ein kundbares Reichs-Lehen; darvon die Guldene Bull *tit.* 15. Reichs-Land-Frid zu Augſpurg 1558. Abſcheyd 1555. §. Soll auch kein Stand. Item 1544. und der Religion halber mit Namen 1529. §. wie auch Chur-Fürſten / 2c. heiter außdrucken / und inculciren „daß keiner andere Unterthanen *NB.* deß „Glaubens halber / oder anderer Urſachen halber in ſonderbahren Schutz und „Schirm wider die Obrigkeit nemmen ſolle.

Geht ſie nichts an in der Eydgnoßſchaft. In der Eydgnoßſchafft dannethin dociren alle Bünd / Tractaten / und Harkommen / daß eines Theils die Eydgnößiſ. Gemeinſchafft / und Befugſame das allgemeine Vatter-Land zu beſorgen nicht in einem / oder andern Ort allein / ſonder in dem geſambten Eydgnößiſchen Stand / und Leib / und darin beſteht daß jeder Stand „in ſinen eignen Landen / und Gebieten bey ſeiner Religion / und *Souve-* „*raineté*, oder Lands-Ober- und Herrlichkeit / und *Judicatur* ohnangefochten / „rühig / und unturbirt verblibe. Auſſert ſolchem aber in vorfallendem Streitt eines Stands und Orths gegen dem andern das Vatter-Land gmeinſam mit NB. Mine / id eſt, Güte / oder mit NB. Recht / und nit mit Gwalt beſorget werden ſolle. Ja „wo aber jemands dem andern deß Rechtens nit geſtändig ſeyn wolte / alsdann „ſollen die übrige in der Eydgnoßſchafft dem Rechtbegehrenden zum Recht ver-

Num. 35. „helffen mit Leib / und Gutt / nach allem ihrem Vermögen / wie unſere fromme

Num. 36. „Altvorderen auch gebraucht haben. Land-Frid 1531. *Art. 6.* Fridens-In- „ſtrument 1656. *Art. 4.* in Beylag Extracten N. 35. und N. 36. in ſpecie.

1.mo mit Namen / und ſonderbar Löbl. Stand Zürich von Anbegin / ſeith Tog-

Num. 14. genburg an das Gottshauß St. Gallen kommen im Jahr 1469. deſſen ſich anzunemmen durch einen authentiſchen Revers, und Verzicht-Brief N. 14. ſich begeben und entſchlagen. So dan gleich darauf wenig Jahr hernach 2.do die Löbl. 8. alte Orth die Eydgnößiſche Gmeinſchafft unter ſich alſo eingericht / und verſchriben laut Extract

Num. 37. N. 37. in der Verkommnus zu Stantz 1481. daß „kein Orth dem anderen die Sei„nige zur Ungehorſamme anſtifften / ſonder ſie einander helffen gehorſamb ma„chen ſollen / es ſeyen nun Burger / Land-Leuth / oder Unterthanen / allermaſſen deme zu Folg haben 3.^tio^ die Baadiſche allgemeine Eydgnößiſ. Abſcheyd der 13. Or-

Num. 30. then im Februario, und der 11. Orthen im Julio 1599. ſub N. 30. &. 31. die reformirte

Num. 31. Gmeinden im Toggenburg „in Summa ſich ſchuldiger Gehorſamme gegen Ihr „Fürſtl. Gnaden ihrer Obrigkeit befleiſſen; auch „ohne Erſuchung anderer Un„derhändler / oder Richter (zu welchen Zürich und Lucern verlangt worden) „ſich „der Gütigkeit / oder Recht vor beyden verlandrechteten Löbl. Orthen Schwytz „und Glarus vergnügen ſollen / ordentlich angewiſen / nicht weniger haben 4.to ſelbigen Jahrs 1599. im Decembri abermalen die Geſandte von Zürich ein authenti-

Num. 32. ſches Urkund / und Revers N. 32. von ſich gegeben / und bekennt / daß das Watt„wyliſch Gmeinden im Toggenburg „ihren Herren und Oberen zu keiner Gerechtig„keit nicht reichen / noch gedienen ſolle / alle Gefahr hierinnen ußgelaſſen / und was dergleichen mehr. Ja weit von dannen / daß Zürich vormalen mit Recht (ich ſag mit Recht / und nit mit Gwalt) um die Toggenburger ſich angenommen: Hat

Num. 26. 5.to Zurich ſub N. 26. ehevor wider die Toggenburger im Jahr 1539. zu Glarus vor Recht ſich / wie billich / dem ihme verſchirmt- und verbürgerten GOtts-Hauß St. Gallen durch „Hanß Rudolff Lavater Altvogt zu Kyburg Burger / und deß „Raths von Zürich von ſeinen Oberen hierzu geſchiben verbeyſtändet / und die rechtliche End-Urtel erwerben helffen / und erworben / daß dem GOtts-Hauß das ſchon damalen in Streitt gezogne Appellatz-Recht / wie von Altem hero gebühren ſolle / wider welches jedoch Zürich die Toggenburger zu handhaben heut zu Tag ſich außzulaſſen nit geſcheuet. Und wan nun dem mit dem GOttshauß St. Gallen verſchirmt und verburgerten Stand Zürich nicht gebührt / noch zuſteht ſich der Toggenburger anzunemmen / wie kan 6.to ein ſolches Löbl. Stand Bern / welcher noch mit dem GOttshauß St. Gallen / noch mit denen Toggenburgern einige Anverwandtſchafft

ſchafft nit hat / eignen / und zukommen: oder wie kan diſer Stand an ſich billichen /
was derſelbe im Jahr 1599. ſub N. 30. N. 31. und ſonſten an anderen aberkennen /
und verwerffen helffen; umb ſo vil weniger als

Anders Theils dannethin der Religion wegen der mit beyden Löbl. Vor- Orten Auch nicht
derowegen errichteten Religions- ſonſten ſo genannte Lands- Friden 1531. laut Ex- der Reli-
tract ſub N. 38. allzu klar weiſet / daß nicht nur allein die Löblich Catholiſche 5. Orth gion we-
„die von Toggenburg / ſo unſer Eydgnoſſen von Zürich und Bern nützind an- gen.
„gand / noch verwandt ſeynd / ſich zur Straff und Recht lauter vorbehalten : Num. 38.
ſonder zumalen beyde Löbl. Vor- Ort Zürich und Bern ſelbſt zu Feſtſetz- und Erhal-
tung gmeinen Fridens in der Eydgnoßſchafft der Religion halber / darum es damah-
len hauptſächlich zu thun ware / denen Cathol. Orten außdruckentlich zugeſagt / und
verſchriben / daß ſie die geſchworne Pündt / und Brief / wie Herkommens gäntz-
lich on alles *Arguiren* halten / und mit Namen „ſo ſöllen und wollen wir (von Zü-
rich und Bern) „uns hinfüro keiner Herrſchafft / ſo uns nit angot / und wir kein
„Regierung haben / gar nichts annemmen / und beladen / wie die Pündt ußwiſen /
„und heiter Lütterung geben laut Extract N. 39. Dahero 2.do gleichfahls wie oben Num. 39.
ſub N. 30. und 31. gehört / da es um die Reformirten Gmeinden in Toggenburg allein
zu thun war / auch deme gemäß die allgemein Eydgnößiſ. Baadiſche Abſcheyd 1599.
diſponirt haben. Und 3.tio in gleichen Religions- Streittigkeiten Zürich daraufhin
ferner im Jahr 1616. ſub N. 33. zu Rapperſchwyl von Annemmung der Toggenburger Num. 33.
mit Urtel und Recht abgewiſen / und erkennt worden / daß Zürich dererſelben „alles
Beyſtands ſich müßigen ſolle / deſſen Geſandte ſich / wie billich / bequemt vil noch
wenig harzu zereden / noch einigen Beyſtand anzenemmen: Alles nach Außwei-
ſung 4.to der natürlichen Æquität / deß Völcker- Rechts / ſo vil erzehlter Eydgnöſ-
ſiſcher verſchribner Buchſtaben / und von jewelten hergebrachter Ubung / und Ge-
wonheit.

Wan alſo beyde Löbl. Ständ Zürich und Bern conſenſu omnium, quorum in- Antwort ü-
tereſt, diſer ſeparatim, wie in Anno 1463. ſub N. 12. geſchehen / arbitrirt ; und je- ber die Ob-
ner / wie in Anno 1538. ſub N. 12. zu ſehen / geholffen hätte arbitramentiren / zu jection von
welch- letzterem ohne deß H. Römiſ. Reichs Nachtheil Seine Kayſerl. Majeſtät Anno 1463.
dieſelbe allergnädigſt angemahnet / und Ihr Fürſtl. Gnaden zu St. Gallen erſucht und 1538.
hatte; wurde von dererſelben Frid- fertigen Ietentionen unſchwär zu urtheilen gewe- im Zürich-
ſen ſeyn. Nachdeme ſie aber die Unterthanen wider die Obrigkeit / ja wider män- Berniſchen
niglich- anderen in Schutz / und Schirm genommen / hatte ein ſolch- denen Worten Manifeſt
widriges Werck / und unbefugtes Verfahren weit von dannen / daß es die ſimuli- enthalten.
rende Tranquillität beförderet / nit nur allen Feid- und Ruheſtand im Toggenburg Num. 12.
über den Hauffen geworffen / darauß dann Mord / Raub / kriegliche Anläuff /
Jammer / Elend / Noth / und all- unchhriſtliche Unordnung ſeithero entſtanden /
und täglich ſich mehr gehäuffet / ſonder darmit / und ſo lang diſer unbefugte Schutz
und Schirm der Unterthanen wider die Obrigkeit continuirt / bleibt für- und an ſich
ſelbſt der Römiſ. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſte Lehen- Herzlichkeit / und deß
H. Römiſchen Reichs kundbare Gerechtſamme auf das allertieffeſte verwundt / ver-
ſehrt / und beeinträchtiget um ſo vil mehr / als in facto conſtirt / daß in Anno 1706.
die von Ihr Fürſtl. Gnaden implorirte gmein- Eydgnoßiſche Handlung eben darumb
von denen Toggenburgeren / und ihren neu- angenommnen Protectoren Zürich und
Bern unterbrochen worden / weilen dero Abgeſandte / daß nemlich Toggenburg ein
Kayſerliches Reichs- Lehen ſeye / haben vorbringen laſſen / und bald daraufhin bey-
de Löbliche Ständ Zürich und Bern mit Schutz- und Schirm- Zuſag denen Unter-
thanen wider mäniglichen das Geſchäfft auß gmein- Eydgnößiſchen Handen zu den
Ihrigen allein gezogen / ſeithero auch / und ſonderheitlich in Antwort unter 12. Ju-
nii 1710. ſich darum angenommen haben Ihr Kayſerl. Majeſtät zuverſtehen zu geben /
daß auf bisherige Weis ſie ſich gerechter Dingen beladen / ohne daß zu vergangnen
Zeiten jemand ander ſich eingemiſcht habe / nicht anderſt / als ob hätten Ihro Kay-
ſerliche Majeſtät / und das H. Römiſche Reich hierinnfahls ſich nicht einzumi-
ſchen / oder ob gienge Toggenburg Sie gar nichts an / und ihnen nicht hauptſächlich
und directè deſſen ſich anzunemmen obgelegen wäre. Wie unbefugt aber ein ſolche
Sequel, und von was unwiderbringlichem Schaden ſie allen fahls ſeye / und ſeyn
wurde / zeiget nunmehr das dritt- und letſte Membrum.

Lit. Bb.

EXTRACT

Der Toggenburger Ränck / und derer Beantwortuug / ꝛc. von Anno 1708.

Achter Ranck.

DAß die von Raren und Abbt Ulrich den Land-Eyd / und das 40.ger Land-Recht verwilliget / (doch) allen Ihren Herrlichkeiten und Rechten ohne Schaden / könne nit auf das gezogen werden / darum die Toggenburger in ihrem Lands-Eyd under ſich / und 40.ger Land-Recht mit beeden Löbl. Orthen gehandlet: dan ſonſten wären diſe Inſtrumenten nit gültig wie ſie an ſich ſelbs ſeynd / ſonder was die einte Hand aufgebauen / wurde alſo von der andern wider umbgeſtoſſen. Dahero diſe vorbehaltene Herꝛlichkeiten und Recht zuverſtehen ſeyen nur übriges / das iſt / nur von übrigen Herꝛlichkeiten / und Rechten / darumb die Toggenburger nit gehandlet / noch in dem Lands-Eyd oder 40.ger Land-Recht nicht begriffen ſeynd; nicht anderſt / als wan ich mit einem umb 100. Ducaten handle / mir und meinem Seckel oder Gelt ohne Schaden / es lächerlich wäre / oder wenigiſtens zuverſtehen ſeye übrigens / das iſt / meinem überigen Seckel und Gelt ohne Schaden.

Antwort. Diſes iſt der groſſe Geiſt der Verblendung / wormit ſie alle Vernunfft zu bethören / und zu hindergehen vermeinen. Wan man ihn aber recht beym Liecht beſihet / und nur die wenige Mühe nemmen will / demſelben in guten Treuen nachzugedencken / wird alſobald deſſen irrige Gefährlichkeit jedes Einfalt unter Augen fallen. Dann erſtlich reimbt ſich die zur Erläuterung nachgebꝛachter Gleichnus der 100. Ducaten (worin an ſtatt drey Theilen nur zwey Theil geſetzt werden / und der dritt-genembhaltende Theil / ſo annoch darzu nöthig / gefährlich außgelaſſen wird) hiehero wie ein Fauſt auf ein Aug / und verliert alſobald allen Schein / ſo bald der dritte darzu erforderliche Theil mitbeygeruckt / und zum Exempel ein Wäißlin / oder minder-jährige Vogtbare Perſohn geſetzt wird / die mit einem anderen umb 100. Duggaten handlet / und ich deß Wäißlins Vogt-Mann / oder Vormünder / als der dritte zur Krafft diſer Handlung nöthige Theil dieſelbe zwar gut heiſſe / und bekräfftige / doch mir / meinem Seckel und Gelt ohne Schaden; ſo benimbt ja diſe Verwilligung mir an meinem Seckel und Gelt nicht ein Quintlein ſchwär. Nicht anderſt / und keine andere Beſchaffenheit hat es mit denen Toggenburgeren / und ihrem Landt-Eydt oder 40ger Landt-Recht; Es haben nemlich die Toggenburger umb den Landts-Eydt under ſich je ein Gegne gegen der andern / und umb das 40.ger Landt-Recht mit beeden Löbl. Orthen gehandlet. Weilen ſie aber nicht nur Pupillen und Wäißlin / ſonder Underthanen / und nicht Gewalthabend waren ohne Hinzuthuen ihres natürlichen Herꝛen darumb zu handlen / wäre auch diſe Handlung under ihnen / und mit beeden Löbl. Orthen Krafftloß und ohnbündig geweſen / gleichwie die Handlung umb 100. Duggaten mit einem Wäißlin Krafftloß iſt / wan nicht der rechtmäſſige natürliche Herr / oder Vogt-Mann dieſelbe zwüſchend ihnen guet geheiſſen und verwilliget hätte; nachdem Er aber dieſelbige zwar verwilliget / allein ſich ſeinem Landt-Herꝛlichen Gewalt und Rechten hierinnfahls ohne Schaden / ſo benimbt ja diſe Handlung deß Landt-Eydts / und 40.ger Landt-Rechts demſelben an ſeinem Landt-Herꝛlichen Ober-Gewalt und Rechten nicht ein Quintlein ſchwär / ſonder es iſt zwar der Landts-Eydt zwiſchen den Toggenburgern under ſich / und das 40.ger Landt-Recht in ihrem Begriff zwüſchend ihnen und beeden Löbl. Orthen bündig und gültig worden / ſich deſſen NB. Pact- und Gedingsweiß gegen männiglich anderen Angreiffer contra quemcunque tertium zugebrauchen / allein nicht Obrigkeitlicher weiß auß Ober-Herꝛlicher Macht / die vorbehalten und außbedingt worden / vil weniger wider den Landts-Herꝛen ſelbſt / und wider deſſen Ober- und Landt-Herꝛliche Recht / weilen Er ſich und diſere hierinnfahls heiter außgenommen / daß es Jhm und Seiner Gwaltſame und Rechten kein Abbruch thuen ſolle. Mithin alſo nicht mit der andern Hand umbgeſtoſſen wird / was mit der einten aufgebauen worden /

den iſt / und darmit umbſtoſſen wollen / was niemahlen erbauet worden / namblich deß Land-Eyds / und 40.ger Land-Rechts ſich wider den Herren / deſſen Herꝛlichkeiten und Rechten Obrigkeitlicher weis zu bedienen / und nicht Pact- und Bedings-weis wider mänigklich anderen.

Worauß zumalen zuerſehen / warumb die Wort / wie ſie an ſich ſelbſt ſeynd / beygeruckt worden / und wie ſie zuverſtehen / namblich als ſonderbare ausserordentliche Handlungen der Unterthanen Pact-und Gedings weis/wie der Lands-Eyd eingerichtet iſt / wider mänigklich anderen / aber nicht Ober-Obrigkeitlicher weis NB. über und wider den Herꝛn; (doch) jederman ſeinen Herren an ſeinen Rechten ohne Schaden / und das 40.ger Land-Recht / auch jedermänniglich ſein Recht und Gerechtigkeit treulich und ohngefahrlich gar lauter und aigentlich außgelaſſen / und bey der Verwilligung / (doch) allen Herrlichkeiten und Rechten ohne Schaden gehalten/ und geübt werden ſollen / und alſo iſt es / wie ſie an ſich ſelbſt ſind.

Und diſes iſt der einzige alte jeweilige wahre natürlich- geſunde beſtändige Verſtand und Buchſtaben / bey welchem man es bewenden laſſen könte und ſolte; weilen auß nichts anderem die Toggenburger in Ewigkeit ihren widrigen neu-erdichteten verdreheten Verſtand werden ſcheinbar machen können. Da hingegen/ ſo es nöthig wäre / das Gottshauß St. Gallen / welches / wie ſchon mehr geredt / zum überflüßigen Beweisthumb ohngehalten zu ſeyn prætendirt / dannoch diſen ſeinen dritthalbhundert jährigen Verſtand und Buchſtaben zum Uberfluß auß allem deme erſcheinen / und bewähren kan / was jemal in der Welt für authentiſch und verbündtlich hierinnfahls ans Tag-Liecht komen mag/als namblich auß dem dürren und trucknen Buchſtaben ſelbſt / auß ſelbiger alten und heutiger Zeiten üblichen Schreib- und Redens-Arth / auß Abbt Ulrichs Land-Recht / auß anderen ſeitherigen Sigill und Briefen / und endlich auß der beſtändig vom Urſprung und jeweilten wol-hergebrachten Ubung und Obſervantz. Und erſtlich auß dem dürr- und trockenen Buchſtaben ſelbſt / welcher nicht lautet und nit heißt / wie die Toggenburger wollen: Hingegen außdruckent- und namentlich lautet und heißt / wie das Gottshauß St. Gallen will. Der Buchſtaben lautet (doch) dem Land-Herrlichen Gewalt ohne Schaden / und lautet nit (übrigens) demſelben ohne Schaden. Item doch heißt nit übriges / und übriges heißt nit doch; ſeitenmalen doch ein Wort iſt / welches in ſeiner Natur und Weeſenheit nach aller Welt / nach allen gemeinen und ſonderbahren Rechten / nach aller Gelehrten und Ungelehrten Meinung kein andere Bedeutnus hat / als daß es den vor- und nachgehenden Begriff und Context, darüber es errichtet ſich befindt / einſchranckt / bedingt und conditionirt / ſihe (Noth-Wehr) am 38. Blat. Hingegen das Wort übriges juſt zum Widerſpil bedeutet / was nicht in dem Begriff / worüber es errichtet ſich befindt / enthalten / ſonder nur das / was auſſerthalb deßſelben Begriffs iſt / vorbehaltet. Mithin eben darumb / weilen das Wörtlein Doch nicht nur ein außſchlieſſender Vorbehalt deß übrigen Ohnbegriffs / ſonder eine zuſammen gefaßte wahre Bedingnus deß Begriffs iſt / ſo kan es ſeine Würckung nit erſtrecken / vil weniger bedingen / was auſſerhalb deß Land-Eyds / und 40.ger Land-Rechts ohnberührt gelaſſen worden / ſonder muß nothwendig allein den Begriff deſſen / was im Land-Eyd / und 40.ger Land-Recht enthalten / bedingen / und conditioniren / und alſo den Ober- und Land-Herrlichen Gewalt über den Lands-Eyd / und 40.ger Land-Recht / und derer Begriff elevieren / erheben / und vorſetzen. Welches dan mehr als klar

Zum anderen ſelbiger alten Zeiten Redens- und Schreib-Arth erwahret / in deme gantz leichter Dingen das Wort Doch vilfältig in eben dem bedingenden Verſtand in dem von den Toggenburgern ſelbſt ſo hoch anziehenden Rariſchen derer auß dem Thurthal / und zu der Wildenburg Freyheits-Brief 1439. anzutreffen / und bevorderſt in der heiteren Stell §. "Item hätte auch ein Herrſchafft von Toggen- "burg unſere Vorfahren ützit in denenſelben Landen verſetzt / mögen auch die- "ſelbe aigne Lüth löſen NB. (doch) Uns / Unſeren Erben und Nachkommen "an der Loſung ohne Schaden. Nein! wird nit allhier mit der einten Hand die Loſung aufgebauen / und mit der anderen umbgeſtoſſen? allein nein / wan mans recht beym Liecht beſicht; ſonder es wird das Privilegium, und Freyheit der Toggenburger der Loſung aufgebauen / und bleibt / wie es an ſich ſelbſt iſt / namblich die Loſung gegen und NB. wider männigklich anderen contra quemcunque tertium thun zu können / aber nit über- und wider die von Raren / und derer Loſungs-Recht; weilen das Wörtlin Doch es alſo conditionirt / und bedingt. Und wann

nun das Wörtlin Doch hierinnfahls einen ſolchen Verſtand hat / und gehabt hat / warumb ſoll es im Lands-Eyd / und 40.ger Land-Recht nit einen gleichen Verſtand gehabt haben / und noch haben? daß die Toggenburger NB. wider mänigklich anderen / contra quemcunque tertium, ſelbige gebrauchen können / allein nit über- und wider ihren Land-Herren und deſſen Gewalt / Herꝛlichkeiten / und Recht / weilen das Wörtlin Doch demſelben zu gutem / gleichwie das Loſungs-Recht / alſo auch alle Herrlichkeiten und Recht über den gantzen Begriff und Context bedingt / und conditionirt; und alſo fortan von andern dergleichen Stellen allen ermelten Freyheit-Briefs zu exemplificieren / allwo das Wörtlin Doch allzeit diſe bedingende Redens- und Schreib-Arth auf ſich hat. §"Item auch geben / rc. NB. (doch) "Vns an Vnſeren Gůteren / Stůren / rc. ohne Schaden. §. "Item dieſelbe "Lůth / ꝛc. NB. (doch) daß ſie an das Waſſer ob unſer Můlli / ꝛc. kein Můlli ſetzen / ꝛc. §. "Item wäre auch / ꝛc. NB. (doch) denſelben Lůthen an ihren Freyheiten / ꝛc. ohne Schaden. Bey welcher letzter Stell die Toggenburger abſonderlich nimmermehr ſagen werden / es werde mit der anderen Hand umbgeſtoſſen / was mit der einten aufgebauen worden. Es iſt aber diſes alles nicht genug / ſonder weit ein mehrers Kürtze halber zu übergehen / zeigt ſelbiger alten Zeiten Schreib- und Redens-Arth denen Toggenburgern und beyden Löbl. Orten in Abbt Vlrichs Land-Recht die ohnhindertreibliche Stell / wo ſie nit ſagen können / daß was mit der einten Hand aufgebauen worden / mit der anderen umbgeſtoſſen worden ſeye. Wan das Wörtlin Doch nit einen gleichen bedingenden Verſtand gehabt hätte / und noch hätte / ſo folgte / daß der Land-Herꝛliche Gewalt auch Abbt Ulrichs Land-Recht vorgehen müßte / weiler darinnen enthalten. §. "Es iſt auch "fůrohin beredt / ꝛc. ſo ſollen ſie die Toggenburger Vns beholffen und berathen "ſeyn / und Vnſer Eyd in deme und in allen andern Sachen vorgehen. NB. (doch) "diſem Land-Recht (Abbt Vlrichs) gantz ohne Schaden. Weilen aber gleicher Geſtalten das Wörtlein Doch ſelbiger alten Zeiten Schreib- und Redens-Arth nach mehrermelt bedingenden Verſtand hat / als bleibt zwar aufgebauen wie es an ſich ſelbſt iſt / daß die Toggenburger in denen Kriegen / ſo beede Löbl. Orth nit angehen / dem GOtts-Hauß St. Gallen beholffen zu ſeyn / und ſonſt in allen anderen Sachen zugehorſamen ſchuldig; allein nit über- und wider Abbt Vlrichs Land-Recht / weilen vermittelſt deß Wörtlins Doch der Land-Herꝛliche Gewalt demſelben in ſo weit allzeit nachgehet und bedingt wird / daß vertragner maſſen der Abbt demſelben ſtatt zu thun ſchuldig / es mag gleich ſeinem Land-Herꝛlichen Gewalt und Rechten wol oder wehe thun / als welcher demſelben doch ohne Schaden ſeyn ſolle.

Es iſt aber auch diſes noch nit alles von ſelbiger alten Zeiten Schreib- und Redens-Arth / ſonder es weißt im Gegentheil / daß wan die Land-Herren in Pündten / Burg- und Land-Rechten / Freyheits-Briefen / und anderen dergleichen Handlungen ohne Abbruch deß Einhalts / und Begriffs / nur ihre übrige Recht haben vorbehalten wollen / dieſelbe ſich nicht deß Wörtlins Doch / ſonder weit anderer Expreſſionen und Form bedient haben: Alſo lautet der vier Löblichen Schirm-Orthen Burg- und Land-Recht de Anno 1451. "Item daß auch der obgemelt un"ſer Herꝛ der Abbt / ꝛc. bey Ihren Herꝛlichkeiten / Rechtungen und Freyheiten "bliben ſollen; und nit das Schirm-Burg- und Land-Recht doch ſeinen Herꝛlichkeiten und Rechten ohne Schaden ſeyn ſolle. Alſo redt Abbt Ulrichs Land-Recht 1469. ſelbſt: "Wir haben uns auch Vnſer Herꝛlichkeit / Gwaltſamme / und "Weltlichkeit der Graffſchafft Toggenburg / der Hoch- und Nideren Grichten "vorbehalten / ꝛc. und nit diß Land-Recht / doch ſeinen Herꝛlichkeiten und Rechten ohne Schaden ſeyn ſolle. Alſo in Erläuterung Abbt Ulrichs über vorermelt vier Orthiges Schirm-Burg- und Land-Recht de Anno 1490. heißt es: "Ouch dem "benandten GOttshauß NB. in all ander Wæg an ſinen Lůthen gantz ohnver"griffen und ohne Schaden; und nit / diſe Erläuterung / doch ſinen Herꝛlichkeiten und Rechten ohne Schaden ſeyn ſolle. Alſo ſtimbt Abbt Diethelm im Urthel-Brief zu Glarus auch übereins "NB. Vſſerthalb deß Vertrags allen Vnſeren Freyheiten / ꝛc. ohne Schaden; und nit / der Vertrag doch ſeinen Herꝛlichkeiten und Rechten ohne Schaden ſeyn ſolle. Und was dergleich:n Redens-Arthen ſelbiger alten Zeiten mehr ſeynd / derer ſo vil aufzubringen wären / welche den heiteren Abſatz und Unterſcheyd deß Worts übrigens / und deß Wörtlins Doch / heller als das Mittag-Liecht herfür leuchten machen. So vil von der alten Zeiten Schreib- und Redens-Arth; folgt nun

Zum

Zum dritten. Heutiger Zeiten Schreib- und Redens-Arth / welcher noch täglich diſe oder jene Obrigkeit / diſe oder jene Handlung beſtättiget / doch Ihrem Obrigkeitlichen Gewalt / und Rechten ohne Schaden / ja zum Exempel auch in Frevels-Sachen zweyen Partheyen Gewalt gibt / ſich zuvergleichen / doch Ihrem Obrigkeitlichen Gewalt und Rechten ohne Schaden / ohne daß dardurch der Obrigkeit etwas abgehe / oder an der Buß / oder am Oberkeitlichem Gewalt auch nach der Hand den Verglich nach Billichkeit einzurichten / ſo eine der Partheyen ſich ferner beſchwären thäte. So gar in Privat-Handlungen heißt es gemeinlich: Meinentwegen mögen Peter und Paul mit einander handlen / doch meinen Rechten ohne Schaden; ohne daß mir am Zug-Recht / oder dergleichen præjudiciere mit diſem Vorbehalt / und was dergleichen mehr / ſo Kürtze halber zu übergehen.

Zum vierdten. Auß Abbt Vlrichs Land-Recht erſcheinet ſich diſer Verſtand nit nur allein von der obangezognen und entworffnen Stellen wegen / ſonder ſambtlich auß denen darinn enthaltenen acht umbſtändlichen Widrigkeiten / und Erläuterungen deß 40.ger Land-Rechts / welche die (Nothwehr am 109. 10. 11. und 12. Blat ſpecificirt /) und gegen dem 40.ger Land-Recht entwürfft; ſo die Toggenburger / und beede Löbl. Orth in Abbt Vlrichs Land-Recht niemalen wurden zugegeben haben / wan ſie nit den Ober- und Land-Herrlichen Gewalt und Recht über den Lands-Eyd / und 40.ger Land-Recht und deren Begriff vorauß bedingt und gewußt hätten / daß die Herzlichkeiten und Recht vorgehen ſolten.

Zum fünfften. Auß denen ſeitherigen Sigill und Briefen / bevorab deß Recht-Spruchs wegen Nachgehung deß Land-Eyds de Anno 1475. und wie ſelbige abermahlen in der (Noth-Wehr am 24. und 25. Blatt.) Der Rariſchen Freyheits-Brief derer im Thurthal 1439. Deß Nider-Ambts 1440. Deren im gegen Hartzbuch 1440. Abbt Ulrichs der Hoffjüngern 1469. Abbts Pii Erklärung 1654. Item am 47. 28. 29. Blat wegen Annemmung der Land-Lüthen über das 40.ger Land-Recht 1596. Wegen heimblich- und offentlichen Zuſammenverbindungen und Gmeinden wider den Lands-Eyd Rapperſchwyliſcher Vertrag de Anno 1616. Neuer Dingen zu Schwytz mit Recht beſtättiget / Anno 1702. Item Urkund 1674. diſen jeweiligen Verſtand und Vorzug deß Land-Herzlichen Gewalts / und Rechten über den Begriff deß Land-Eyds / und 40.ger Land-Rechts heiter genug beſteiffen und erwahren / indeme ohneracht bey Aufrichtung diſer Sigill und Briefen / die Toggenburger einige Ohnerfahrenheit nit blicken laſſen / ſonder allzeit ihren Lands-Eyd / und 40.ger Land-Recht dargegen gefliſſentlich und gefährlich genug vorgeſchützt und producirt haben / nichts deſtoweniger es allzeit beym alten natürlichen Verſtand und Vorzug der Land-Herzlichen Rechten gebliben iſt.

Zum ſechſten. Endlich auß der beſtändig von Vrſprung und jewelten wohlhergebrachten Vbung und Obſervantz / ſo abermal nicht nur auß erſt-angezogenen Sigill und Briefen zuerhellen / ſonder Krafft welcher Ubung und Obſervantz erſtlich in gemeiner Eydgnoßiſcher Vrthel zu Lucern 1437. theils durch die Vor-Urthel die von Glarus deß damahlen annoch ohnverbriefften 40.ger Land-Rechts entſetzt worden / ohnerachtet deſſen Begriff gemäß mit Rath derer von Schwytz die von Glarus zur Land-Rechts-Beſchwörung gezogen / und ohnerachtet ſchon zuvor der Lands-Eyd unter den Toggenburgern geſchworen worden; theils zumahlen bey der End-Urthel denen von Schwytz nit der Begriff deß geſchwornen Land-Rechts zu erkennt / ſonder nur zugelaſſen worden / bey ihren Land-Lüthen / das iſt / bey Graff Friderichs Abred durch den Land-Herzn zuverbleiben / den Land-Herzlichen Gewalt und Rechten / die Toggenburger zuverſorgen / ohne Schaden. 2. Krafft welcher hernach die Erb-Herren noch ſelbigen Jahrs / die von Raren 1440. Abbt Ulrich 1469. mit Errichtung Ihren aignen Land-Rechten ſie gegen beeden Löbl. Orten verſorget haben / und deme gemäß nicht ohne Beding / ſonder mit ſeinen gemeſſnen Conditionen aller Herzlichkeiten / das 40.ger Land-Recht / und Lands-Eyd bewilliget; welch-alſo bedingte Verwilligung die Toggenburger nit angenommen / noch beede Löbl. Ort ſie alſo anzunemmen ihnen nit zugelaſſen / vil weniger andere Land-Recht mit denen Herren / noch mit Abbt Ulrich und ſeinen Toggenburgeren ſelbſt aufgerichtet hätten / wan auß aigner Macht / und ohne einige Dependentz die Toggenburger hätten handlen können / oder das Jus Fœderis, oder Bündtnus-Recht gehabt hätten. 3. Krafft welcher zu Zeiten ſchon der Erb-Herren / zu Zeiten derer von Raren / zu Zeiten Abbt Ulrichs / und ſeithero über Menſchen-Gedencken das 40.ger Land-Recht zu ſchwören unterlaſſen worden / ſonder es haben die Erb-Herren laut ihres Land-Rechts 1437. es ledigklich bey dem vormahls gethanen Eyd-

und Glübden bedingter maſſen bleiben laſſen; ingleichem die von Raren 1440. und denen nach ſo gar Abbt Ulrich diß 40.ger Land-Rechts Meldung in ſeinem Land-Recht geflieſſentlich außgelaſſen / und an deſſen ſtatt nur ſein NB. von neuem empfangenes Land-Recht / ſo NB. hievor und nach in diſem Brief geſchriben ſtat / die Toggenburger ſchwören laſſen. Klares Zeichen / daß namblich das 40.ger Land-Recht nicht ſolle beſchworen werden / als in denen Zeiten / da es vom Anfang geſchworen worden / als kein gewiſſer Herr da war / und dergleichen. 4. Krafft welcher der Lucerniſche Vrthel-Brief vor gemeinen Eydgnoſſen Botten außgangen / in Krafft zu blibende erkennt / in der Vrthel zu Bern 1463. ſo wohl als daß beede Löbl. Orth damalen ſich erklärt / daß ſie nur Pact- und Gedings-weis einanderen geſchworen / ihren Schaden zu wenden / und Nutzen zu fürderen / ꝛc. das hätten ſie auch gethan / und NB. nüt witers: Hingegen hätten die Toggenburger auch NB. ihrem natürlichen Herrn geſchworen / getreu / gehorſamb / und gewärtig / das hätten beede Löbl. Orth auch verwilliget / und darinn NB. nützit getragen / ſonder bekhennen ſömliches billich ſin. 5. Krafft welcher im Rechts-Spruch Anno 1475. der Land-Herrliche Eyd dem Lands-Eyd vorzugehen erkennt worden. 6. Krafft welcher zu unſern Zeiten über Menſchen-Gedencken allein Abbt Vlrichs Land-Recht privativè geſchworen worden. 7. Krafft welcher in ſo vil Handlungen / Sprüch und Verträg ergangen / dieſelbe ſo vilmahl über den Lands-Eyd / und 40.ger Land-Recht / als wegen offentlichen Gemeinden / Annemmung der Land-Leuthen / Land-Raths / Zöllen und anderen Sachen zu Aufrechthaltung deß Land-Herrlichen Gwalts und Rechten erhebt worden. 8. Krafft welcher die Toggenburger bis dahin mit dem GOtts-Hauß St. Gallen gereiſet / den Land-Leuthen auß beeden Löblichen Orthen die Werbungen im Toggenburg von einem regierenden Fürſten und Prälaten abgeſchlagen / und tauſend andere dergleichen Actus verhandlet worden.

Weſſentwegen nochmalen / und aber nochmalen nit zubegreiffen / daß in deme weder der dürr- und trockne Buchſtaben / weder deſſen natürliche Arth / Bedeutnus und Verſtand älteren und jüngeren Zeiten / weder Abbt Ulrichs Land-Recht / weder andere Sigill und Brief / weder die Ubung und Herkommen ꝛc. denen Toggenburgern nit haben zu einem widrigen ſo neuerlich-erdichtetem Verſtand den Anlaß geben / was dan überig blibe / darmit ſie ſolchen zubeſteiffen ſuchen möchten.

Lit. C c.

Kayſerlicher Confirmations-Brief der Herren Eydgnoſſen Privilegien von A. 1566.

WIr Maximilian der Ander von GOttes Gnaden erwählter Römiſ. Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien und Sclavonien / ꝛc. König / ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit diſem Brief und thun kund allermänniglich / daß Uns die Ehrſammen Unſer und deß Reichs liebe getreue Burgermaiſter / Schuldtheiſſen / Amman / Räth / Burger / Land-Leuth und Gemeinden nachgemelter Städt und Ländern der Eydgnoßſchafft / namlich Zürich / Bern / Lucern / Uri / Schwytz / Underwalden / Ober und nider dem Kernwald / Zug mit dem uſſern Ambt / Glarus / Baſel / Freyburg / Solothurn / Schaffhauſeu und Appenzell / als die dreyzehen Orther vorgedachter Eydgnoßſchafft mit ſambt Burgermaiſtern / Rath / und Burgern der Stadt St. Gallen und andern ihren Eyd- und Bundgnoſſen demütiglich angeſucht und gebetten / daß Wir als Regierender Römiſcher Kayſer Ihnen und den Ihren alle und jeglich ihre Gnaden und Freyheiten / Recht / Brief / Privilegien / Handveſten / darzu ihr alt Herkommen und gut Gewonheiten / die Sie von Römiſchen Kayſern und Königen Unſern Vorfahren am Heiligen Reich Hoch-Löblicher Gedächtnus erworben gehabt und redlich herbracht haben / zu erneueren / confirmiren und zu beſtätten gnädiglich geruheten; Das haben Wir angeſehen ſolch ihr zimblich und redlich Bette / auch die getreuen / angenemmen und willigen Dienſt / ſo ihre Vorfahren Unſern ehegedachten Vorfahren / auch Uns und dem Heiligen Reich offtmahls bewiſen haben und ſolches künfftiglich nicht weniger zu thun ur-

urbietig ſeyn / auch wol thun mögen und ſollen ; Und darumb mit wohlbedachtem
Muth/gutem Rath und rechter Wiſſen Unſerer und deß Heil. Reichs Chur-Fürſten/
Fürſten/Grafen / Edlen und Getreuen haben wir den vorgenandten Burgermai-
ſtern / Schuldtheiſſen / Amman / Räthen / Burgern / Land-Leuthen und Ge-
meinden obbeſtimbter Städt und Länder der Eydgnoßſchafft / nemblich Zürich /
Bern / Lucern / Uri / Schwytz / Underwalden / Ober- und Nider- dem Kern-
wald / Zug mit dem auſſern Ambt / Glarus / Baſel / Freyburg / Solothurn /
Schaffhauſen und Appenzell als die dreyzehen Ort vorgedachter Eydgnoßſchafft mit
ſambt Burgermaiſtern / Rath und Burgern der Stadt Sanct Gallen und anderen
ihren Eyd- und Bundsgenoſſen / und allen ihren Nachkommen / alle und jeglich ver-
berührte Gnad / Freyheiten / Recht / Brief / Privilegien und Handveſten / darzu
ihr alt Herkommen und gut Gewonheiten ſamment- und ſonderlich / die ihnen von
Unſern Vorfahren am Reich Römiſchen Kayſern und Königen gegeben ſeynd / und
ſie redlich erworben / gehabt und hergebracht haben in allen ihren Puncten / Stu-
cken / Clauſuln / Articuln / Innhalt / Meinungen und Begreiffungen / wie dann
die von Wort zu Worten lutend und begriffen ſeyn / gnädiglich verneuert / confir-
mirt und beſtättiget ; Verneuern / confirmiren und beſtätten ihnen die auch von
Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkommenheit hiemit wiſſentlich in Krafft diß
Briefs was Wir ihnen daran von Rechts- und Billichkeit wegen zu beſtätten haben /
ſollen und mögen / und mainen / ſetzen und wollen / daß dieſelben nun fürbaß mehr
alle Kräfftig und mächtig ſeyn / ſie auch darbey ruhiglich bleiben und deren an allen
Enden und Städten gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen / zu gleicher Weis /
als ob die alle und jegliche von Wort zu Worten in diſem Unſerm Brief geſchriben
wären von allermänniglich unverhindert. Und gebieten darauf allen und jeglichen
Chur-Fürſten / ꝛc. ꝛc. (ad longum) in was Würden / Stand / oder Wee-
ſens die ſeynd / von ehegedachter Kayſerlicher Macht ernſtlich und veſtiglich
mit diſem Brief / und wöllen / daß ſie die mehrermelten Burgermaiſter / Schuldt-
heiſſen / Amman / Räthe / Burgere / Land-Leuthe und Gemeinde obangezeig-
ter Städt und Länder der Eydgnoßſchafft und ihren Nachkommen an obangeregten
Gnaden / Freyheiten / Rechten / Briefen / Privilegien und Handveſten / darzu
ihren alten Herkommen und guten Gewonheiten fürbas mehr nit hindern noch irren /
ſondern ſie darbey beruhiglich bleiben und dero gebrauchen und genieſſen laſſen / dar-
wider nit thun / noch deß jemands andern zu thun geſtatten in kein Weis / als lieb
einem jeglichen ſey Unſer und deß Reichs ſchwäre Ungnad und Straff / darzu die
Poënen in obberührten Unſerer Vorfahren am Heiligen Reich ihnen gegebnen Brie-
fen und Privilegien begriffen / zuvermeyden / die ein jeder ſo offt er freventlich hier-
wider thäte / Uns halb in Unſer und deß Reichs Cammer / und den anderen halben
Theil ermelter Eydgnoßſchafft unablaͤßlich zubezahlen verfallen ſeyn ſoll. Das mei-
nen Wir ernſtlich. Mit Urkund diß Briefs / beſigelt mit Unſerm Kayſerlichen an-
hangenden Inſigel. Geben in Unſer und deß Heiligen Reichs-Stadt Augſpurg
den vierdten Tag deß Monats Maji nach Chriſti unſers lieben HERRN und See-
ligmachers Geburt fünffzehenhundert und im ſechs und ſechszigſten / Unſerer Reiche / ꝛc.

Maximilian.

Admandatum, &c.

Daniel Archi-Epiſc.
Vt. Zari. D.

Kirchſchlager.

Lit. D d.

Memoriale Herꝛn Burgermaiſters Wettſtein von Baaſel denen Kayſerl. und Königlichen Herren Plenipotentiariis übergeben zu End deß Jahrs 1646.

Hochwolgebohrne / ꝛc.

WIewol eine Löbliche Eydgnoßſchafft ins gemein und ſonderheit Jhro jederweilen angelegen ſeyn laſſen / mit männiglichen / ſonderlichen dem Heil. Röm. Reich in guter fridlicher Verſtändnus zu leben / und niemanden an ruhiger Poſſeſſion ſeiner Freyheit und Gerechtigkeit anzufechten noch zu bekümmern / und derowegen verhofft / es wurde gegen dero eine Gleichheit gehalten werden ; ſo haben doch etlich Ort derſelben / und unter denen fürnemblich eine Stadt Baaſel von etlich Jahren hero das grade Widerſpil erfahren müſſen : „Jndeme ſolche / auf Nach„folgen etlicher unrühiger Perſonen / wider dero hoch⸗vergönnte Kayſerl. und „Königliche *Privilegia*, und die mit geſambter Eydgnoßſchafft gemein⸗habende / „ſo vil Jahr rühig beſeſſene *Exemptions*-Freyheit / für das Kayſerl. Cammer⸗Ge„richt zu Speyr / welches Sie doch nit erkennen / *citirt* / und auf nicht erſcheinen „mit *Arreſts*-*Proceſſen* betrohet und *moleſtirt* worden. Und ob gleich ſolches der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu verſchidenen mahlen / fürnemblich aber im Julio 1643. und 44. von ſambtlicher Eydgnoßſchafft demütigſt angebracht und geklagt / auch ſie dero gnädigſten Affection verſichert iſt ; ſo hat ermelt Cammer⸗Gericht ſich doch ſolches nit hindern / ſondern im Auguſto jüngſt⸗hin ein aufm Rhein nacher Franckfurt gehendes Kauffmanns⸗Schiff zu Speyr anhalten / und nach ſtarcker Inquiſition, die darauf befundene Baſeliſchen Güter außladen / eröffnen / und inventiren laſſen / ꝛc. Sachen / welche / da auch das H. Röm. Reich in höchſtem Flor und Ruheſtand geweſen / niemalen ſo weit wider eine Eydgnoßſchafft tentirt und unternommen worden. Zwar iſt nicht ohn / daß Bericht einkommen / ob ſolte durch allerhöchſt⸗gedachte Röm. Kayſerl. Majeſt. auf E.E. Excell. Excell. gebührendes Erinneren (deſſen man ſich gantz dienſtlich und hoch⸗fleißig bedancken thut) die Sach zu etwas Stillſtand gerichtet ſeyn : es wird aber Eydgnoßiſcher Seiten erſorgt / daß villeicht in wenig Zeiten dergleichen Proceſs von Fried⸗häſſigen Leuthen wieder angetriben / und neue Ungelegenheiten erweckt werden möchten / dahero man gegenwärtige Abordnung für nothwendig erachtet / mit Befelch / E.E. Excell. Excell. einer Eydgnoßſchafft dienſtlichen Willen und Gruß / ſambt dem jenigen / was Sie in ihren Mitteln haben zu vermelden / und anzubieten / den Verlauff der Sachen zu widerholen / auch denen dienſtlich zu repræſentiren : ſintemahlen eine Gemeine Eydgnoßſchafft ſich unterſchidlich / und fürnemblich in letſteren Tagſatzungen ins geſambt und abſonderlich erklärt / bey Jhrer Frey⸗ und Hochheit zu verbleiben ; was die widrige Beharrung für Weiterung und Ungelegenheit nach ſich ziehen möchte / und darbey E.E. Excell. Excell. gantz dienſtlich zuerſuchen / weilen dieſelbige im Werck begriffen / den ſo hoch⸗deſiderirten allgemeinen Friden der werthen Chriſtenheit wider zu bringen / und alles / ſo deme künfftigs einen Anſtoß gebähren möchte / auß dem Mittel zu raumen / daß dan dieſelbigen ihnen auch nicht wolten zu wider ſeyn laſſen / ſolcher Beſchwärd auß dem Grund abzuhelffen / und an ihrem hohen Orth ſo weit einzukommen und zu vermittlen / damit doch einer Löblichen Eydgnoßſchafft ſambt und ſonders mit dergleichen beſchwärlichen Zumutungen verſchont / „und ſie bey ih„ren ruhmlich⸗erworbenen / und ſo vil Jahr rühig beſeſſenen Freyheiten / Recht / „und Gerechtigkeiten gelaſſen / und darinn von niemanden weiters *turbirt* / und „angefochten werden. Daß wird der Röm. Kayſerl. Majeſt. den Stand der Eydgnoßſchafft in mehrerm obligirn / und die mit dem Heil. Röm. Reich gepflogene gute fridliche Verſtändnus bekräfftigen / auch Urſach und Anlaß geben / E.E. Excell. Excell. bey fürfallenden Occaſionen alle möglichſte Dienſtwilligkeit im Werck zu bezeugen / ꝛc.

Lit. E e.

Lit. Ee.

Schreiben an Ihr Kayſerl. Majeſtät von denen Abgeſandten der XIII. Orthen Löbl. Eydgnoßſchafft / den 22. Julii Anno 1643. und in einem Duplicat Anno 1644. abgangen.

Allerdurchleuchtigſter / ꝛc.

Euer Kayſerl. Majeſtät hienach folgende beſchwerliche Begegnus demütigſt zu repræſentiren / haben wir ferner Umbgang nicht nemmen mögen. Wider vilfältige von unterſchidlichen Römiſchen Kayſern / und Königen einer Eydgnoßſchafft gegebne Befreyungen / und darüber ſo lange Jahr geübten Poſſeſs werden unſer Eydgnoßiſche Leuth / die bald dem einen / bald dem andern Ort zu verſprechen ſtehen / inſonderheit aber unſer G. L. E. von Baſel / Burger- und Angehörige / da andere auſſert der Eydgnoßſchafft Geſeſſene umb rechtliche Spännigkeiten zu ihnen zu ſprechen haben / von etwas Zeit hero für Euer Kayſerl. Majeſt. Cammer-Gericht nacher Speyr / und anderſtwohin citirt / und auß einer Eydgnoßſchafft für andere Richter in rechtliche Proceſs geladen: über welches um daß es nicht allein zu Præjuditz unſerer Privilegien / ſonder auch wider alle Völcker-Recht iſt / daß Reus nit vor ſeinem Richter / unter deme er ſeßhafft / geſucht / ſonder ad forum Actoris ſoll geladen werden; da ihnen zu erſcheinen nicht geſtattet wird / thut man ſie mit Arreſten angreiffen / und beſchwären. Und dieweil wir dann ungezweiflet glauben / daß Euer Kayſerl. Majeſtät hierinn kein Gefallen / noch vil weniger dergleichen auß Ihrem Kayſerl. Befelch geſchehe; als haben Euer Kayſerl. Majeſtät in Namen unſer allerſeits Gnäd. Herren und Oberen wir hiemit demüthigſt zu erſuchen und zu bitten Urſach genommen / daß Sie Allergnädigſt geruhen wolten / bey dem angeregten / und andern Ihren Cammer-Gerichten die Verordnung thun zu laſſen / daß für das künfftig unſern Gnäd. Herren und Obern / und ihren Burgern mit dergleichen Citationen / und Arreſten verſchont / und ein Eydgnoßſchafft bey ihren habenden Privilegien und alt Herkommen gelaſſen werde / deß getrauens / daß die zu einem oder dem andern Anſprach habende in unſer Eydgnoßſchafft Gricht und Recht finden ſollen / daß ſich keiner mit Billichkeit zu beklagen Urſach haben möge / verhoffen alſo / Euer Kayſerl. Majeſtät werden nit weniger / als Ihre Vorfahren am Reich / Hochlöbl. Gedächtnus hierzu / und ein Eydgnoßſchafft bey ihren Privilegien und Herkommen zu manuteniren allergnädigſt inclinirt ſeyn. GOTT bittend / ꝛc. Datum den 22. Julii Anno 1643.

Euer Kayſerl. Majeſtät

Demüthigſte
Die Abgeſandten der 13. Orthen der Eydgnoßſchafft / der Zeit auf den Tag der Jahr-Rechnung zu Baaden im Ergew Vollmächtig verſambt.

Lit. F f.

Danck-Schreiben an Ihr Kayſerl. Majeſt. von denen Abgeſandten der 13. Orthen Löbl. Eydgnoßſchafft/ den 16. Julii 1648.

Allerdurchleuchtigſter / ꝛc.

WAs Euer Kayſerl. Majeſtät Sich über unſer im Julio 43. und 44. an dieſelbige wegen deß Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Speyr wider ein Stadt Baaſel unternommene Attentaten: und dann über die bey Euer Kayſerl. Majeſtät zu Münſter und Oſnabrugg bey den General-Fridens-Tractaten ſich enthaltenen vortrefflichen Herren Plenipotentiariis verwichenen 1647. Jahrs in unſerm Namen durch unſern vorgeliebten Mit-Geſandten Johann Rudolff Wettſtein / Burgermeiſtern der Stadt Baſel beſchehenes gebührliches Erſuchen und Anbringen den 14. Maji berührtes Jahrs per Decretum allergnädigſt reſolvirt und erkläret; nit weniger was Euer Kayſerl. Majeſtät der ſeither Hochwolermelten Bevollmächtigten Herren Legaten wegen der General-Clauſul, ſo dem Inſtrumento Pacis künfftigs eingeruckt werden ſolle / für gnädigſten Befehl ertheilt; das alles iſt uns ſo wol von Münſter auß den 30. Maji jüngſthin durch ſie ſchrifftlich / als auch durch ermelts Burgermeiſter Wettſteins bey heutiger gemeinlich gehaltenen Verſamblung abgelegten mündlichen Relation umbſtändlich referirt und zu erkennen gegeben worden. Gleichwie nun Euer Kayſerl. Majeſtät wir an ſtatt und in Namen unſer allerſeits Herren und Oberen für ſolchen erzeigten Kayſerlichen Favor und Gnad / deren wir uns höchlichen erfreuen / demütigſten Danck ſagen / als thun Euer Kayſerl. Majeſtät wir auch demütigſt bitten / behöriger Orthen die Allergnädigſte Anſtellung thun zu laſſen / damit ein Eydgnoßſchafft ſambt und ſonderlich fürbas ruhig und von männiglichen ohnperturbirt bey deme / deſſen ſie ſich hiemit gäntzlichen und gnugſamb verſicheret haltet / verbleiben möge; Das wird den friedlichen Ruheſtand deß H. Röm. Reichs und die zwiſchen dem Ertz-Fürſtl. Hauß Oeſterreich und gemeiner Eydgnoßſchafft ſtehende ewige Erbverein deſto mehrers bekräfftigen / und unſeren allerſeits Herren und Oberen ein beſtändiger Trieb und Anlaß ſeyn / Euer Kayſerl. Majeſtät bey allen Vorfallenheiten allen demüthigſten Willen und gefliſſniſte Dienſt zu erzeigen / und den Allmächtigen GOTT für Dero glückſeelige und beſtändig friedliche Regierung eyferig anzuruffen / ꝛc. Deſſen Gnaden-Bewahrung Euer Kayſ. Majeſtät wir hiemit getreulich / und Dero uns zu beharꝛlichen Kayſerlichen Hulden und Gnaden demütigſt empfehlen. Datum und in unſer aller Namen mit unſers lieben und getreuen Land-Vogts der Graffſchafft Baaden im Ergew Wolffgang von Müllenen deß Raths der Stadt Bern Innſigel verſchloſſen / den 16. Julii, Anno 1648.

Euer Kayſerl. Majeſtät

Demüthigſte

Die Abgeſandte der 13. Orthen der Eydgnoßſchafft / der Zeit auf dem Tag der Jahr-Rechnung zu Baden im Ergew Vollmächtig verſambt.

Lit. Gg.

Reichs-Gutachten / oder Schreiben von denen Reichs-Geſandtſchafften ad Congreſſus Pacis an die Kayſerl. Herren Plenipotentiarios. Geben zu Münſter den 18. Febr. Anno 1647.

Der Röm. Kayſerl. Majeſt. unſers Allergnädigſten Kayſers und Herrn / vortreffliche Abgeſandte

Hochwolgeboren / ꝛc.

Deß Heil. Reichs Chur-Fürſten / und Ständen allhie und zu Oſnabrugg verſamblete Räthe / Pottſchaffter und Geſandte haben gebührend empfangen / und mit Fleiß verleſen / was bey Euer Excell. die Stadt Baſel vermittelſt dero Abgeordneten Burgermeiſters Johann Rudolff Wettſteins ſich ab den Herꝛn Præſidenten und Aſſeſſoren deß Kayſerlichen und deß Heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Speyr etlicher ohnlängſthin zu jetzt-beſagtem Speyr auf Anhalten eines Reichs-Unterthanen zu Schlettſtatt / Nahmens Florian Wachters verarreſtirten und außgeladenen / dato vorenthaltenen Baſel-Gütern halb klagend beſchwärt gemacht / und nicht allein fürderſambſte Relaxation deß Arreſts / und Verabfolgung der Gütern: ſondern auch der Manutention Ihres von Weyland Sigismundo und Friderico beyden Röm. Kayſern reſpectivè erlangten und confirmirten Exemptions-Privilegii, conſequenter der Total-Verſchonung mit Erkennung dergleichen Proceſſen inſtändig gebetten / Euer Excell. aber ſolchemnach vermittelſt deß Reichs-Directorii an uns bringen / und darbey umb Eröffnung unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen und Obern Gemüths-Meinung: Ob nemlich der Stadt Baſel / krafft obig-erwehnten Kayſerl. Privilegii und anderer angeführten trifftigen Motiven und Urſachen in dero ſuchen zu deferiren / à Jurisdictione Camerali zu abſolviren? und derowegen bey Ihr Kayſerl. Majeſt. mit Gutachten allerunterthänigſt einzukommen? zum andern mal begehren laſſen.

Nun haben wir nit unterlaſſen / Euer Excell. reiterirtem Begehren gemäß mehrerwehnter Stadt Baſel beſchehenes Anbringen ſeiner Importanz und Wichtigkeit nach in behörige reiffe Berathſchlagung zu ziehen / und nach Geſtalt deß H. Reichs hierbey unterlauffenden Intereſſe, mit allem Fleiß zu erwägen. Worbey obwol allerhand nit unerhebliche Bedencken / warumb der Stadt Baſel in ſolchem ihrem Suchen noch zur Zeit nit zu willfahren ſeye / in ſpecie aber diſe vorkommen; daß ein Theil auß den Ständen ſich hierüber nicht inſtruirt / noch genugſamb informirt befinden: Dahero 2. billich ihrer Herren Principalen Befelch / und deß Kayſerl. Cammer-Gerichts (als welches ohne rechtmäßige Befügnus und bekandtlich-hergebrachte Jurisdiction geklagter maſſen zu weit gegangen zu ſeyn / nicht; wol aber zu vermuthen iſt / daß auf Anhalten deß Klägers mit Beſtand Rechtens ſo wol die Proceſs erkandt / als Urtheil gefällt / und die Execution darauf vorgenommen) Information und Bericht zu erwarten: Zumalen die Stände 3. auß Euer Excell. eingeſchicktem erſten Memorial vom 2. Tag Januarii nächſthin ſo vil wahrgenommen und befunden / daß die Sach allſchon vor vier Monathen an Ihr Kayſerl. Majeſtät gebracht / und von deroſelben dem Cammer-Gericht nächſt Erforderung Ihres außführlichen Berichts mit fernerer Execution innzuhalten allergnädigſt anbefohlen: Ohne was etwann 4. bey dem Abdruck deß eingerichten Exemptions-Privilegii, darinn der Caſus denegatæ Juſtitiæ ſpecificè & per expreſſum außgenommen / erinnert / & ad præſentem cauſam, pro fundatione Jurisdictionis Cameræ Imperialis applicirt

D wer-

werden köndte: nichts deſtoweniger gleichwohl / und nachdeme man den vor Augen ſtehenden kläglichen Zuſtand deß Heil. Röm. Reichs / und danebenſt ſorgfältiglichen erwogen / wie leicht etwann durch dergleichen Irrungen und Mißhelle neue Motus im Reich erwecket / oder doch das hoch-ſchädliche Mißtrauen der Benachbarten vermehrt / die frembde Cronen aber ſich deſſen zu ihrem Vortheil noch mehrers bedienen / ins Mittel ſchlagen / diß der Baßler Suchen ſecundiren / bey den Ständen deß Reichs (maſſen allſchon eyferig geſchehen) ſich interponiren / auf Verweigerung den höchſt-deſiderirenden Friden-Schluß dardurch remoriren / endlich wol gar mit Gewalt die ſuchende Exemption durchdringen / und pro conditione Pacis zu Gewinnung deß Favors dem Inſtrumento zu mehrer der Stadt Baſel Verſicherung / und Ihr Kayſerl. Majeſt. und deß Reichs Verkleinerung und Nachtheil zu inſeriren begehren werden. Allerhöchſt-gedacht Ihr Kayſerl. Majeſt. und dem Reich aber daran ſehr hoch und vil gelegen / daß bevorab bey jezigen deſſelben gefährlichen Conjuncturen ſie geſambte Eydgnoßſchafft / für deren Mitglied dann die Stadt Baſel erkandt und gehalten wird / bey gutem Willen erhalten / keinsweegs aber zu widrigen Gedancken oder Mißtrauen / vil weniger zu Vornemmung der allſchon auf fernere Verweigerung angedrohten Gegen-Repreſſalien / dardurch ein und anderer deß Reichs Stand / und Unterthanen nit wenig diſcommodirt werden dörffte / Urſach und Anlaß geben werde; Und dan auß offt-erwehntem Kayſerl. Privilegio hell und klar erſcheint / daß daſſelbige von beeden Römiſ. Kayſern mit wohl-bedachtem Muth / und gutem Rath deß H. Reichs-Fürſten und Ständen / der Stadt Baſel / und zwar in Anſehung derſelben dem Heil. Röm. Reich und allgemeinen Weeſen geleiſter treuer Dienſten etlich und viertzig Jahr vor Aufrichtung deß Kayſerl. Cammer-Gerichts ertheilt und confirmirt worden: Nach aufgerichten Cammer-Gericht aber die Stadt Baſel ſich ſo wol wider das mit dem Kayſerl. Hof-Gericht allein in der Jurisdiction concurrierendes neues Judicium, als auch wider das Kayſerl. Hof-Gericht bey der erlangten Kayſerl. Exemption manutenirt / den jeweilen außgelaſſenen Cammer-Gerichtlichen Mandatis, Proceſſibus & Sententiis keine Parition geleiſtet / noch demſelben gleich anderen Reichs-Ständen / welche unter deſſelben Jurisdiction begriffen ſind / einigen Cammer-Gerichts Unterhalt entrichtet: Inmaſſen dan in der von beſagtem Cammer-Gericht ohnlängſt eingeſchickter Verzeichnus aller alten und neuen Extantzen mehr-bemelte Stadt in keinem Anſchlag ſich befindet. So iſt auß diſen und andern mehr in Euer Excell. und anderen uns *extradirten* Schrifften / enthaltenen erheblichen Urſachen und Bedencken / und unter anderm / als es *dato* an würcklicher *Execution* deſſen / ſo wider die Stadt Baſel erkannt worden / jederzeit ermangelt / in allen dreyen Reichs-Räthen / und zwar in dem Chur-Fürſtlichen Rath *unanimiter*, in beyden Fürſten- und Städt-Räthen aber *per majora* darvor gehalten und geſchloſſen / daß offt-allerhöchſt-gedacht Ihr Kayſerl. Majeſt. allermaſſen hiemit beſchiehet / allerunterthänigſt einzurathen ſeye / der Stadt Baſel *NB.* die geſuchte *Exemption à Camerali Jurisdictione* allergnädigſt zu ertheilen / zu ſolchem End / daß von Dero Vorfahren am Reich Kayſer *Sigismundo* deroſelben ertheiltes *Privilegium* in eben derſelben Form / jedoch *NB.* zu Verhütung etwan beſorgender *Conſequent*zen mit Einrichtung diſer Formalien (auß gewiſſen erheblichen Urſachen) allergnädigſt zu *confirm*iren / daſſelbe auf das Kayſerl. Cammer-Gericht zu *extend*iren / demſelben aber allergnädigſt anzubefehlen / krafft ſolcher Kayſerl. Verordnung und deß Heil. Reichs Genehmhaltung / der Stadt Baſel jetzt und künfftig mit Erkennung einiger *Proceſs* allerdings zu verſchonen.

Reichs-Gutachten.

Betreffend aber vorermelten Florian Wachters wider die Stadt Baſel geführten Proceſs und publicirte Urtheil / auch darauf vorgenommene Execution, weilen dem Cammer-Gericht bishero von Ihr Majeſt. und dem Reich / oder den Baßlern einige Exemption, wie es vermög der Reichs- und Viſitations-Abſchied gleichwol gebührte / nit intimirt worden / und darumb daſſelbe ſich in Adminiſtrirung der heylſammen Juſtitzien auf Anhalten der Partheyen wider die Stadt Baſel genugſamb fundirt gehalten / auch auſſer Zweifel bey Abfaſſung der Urtheil merita Cauſæ, in ſo weit ſie von den Partheyen beybracht worden / der Nothdurfft nach examinirt und erwogen haben wird; dahero die publicirte Urtheil und darauf angeſtellte Execution zu höchſten Schaden deß Klägers / auch ſein deß Cammer-Gerichts ſelbſten nicht geringer Verſchimpffung aufzuheben / nicht wenig bedencklich.

Als iſt ins geſambt vor rathſam angeſehen / und darvor beſtändig gehalten worden / zumalen man ex parte Imperii dem klagenden Wachter / als einem angehöri-

hörigen Reichs-Unterthanen hierinn alle Obrigkeitliche Handbietung zu thun befügt / und auch ſchuldig iſt / daß Jhre Kayſerl. Majeſtät dahin allergehorſambſt zu erſuchen (maſſen abermals krafft diſes beſchicht) mit der Confirmation diſes Privilegii, ſo lang inn- und zuruck halten zu laſſen / bis und dahin / zu Erhaltung diſes Jhrer Kayſerl. Majeſt. und deß Reichs höchſten Gerichts-Reſpects, auch Kehrung deß Klägers Schaden die Stadt Baſel ſelbs ſich gutwillig mit demſelbigen / ſo fern und weit er von Rechts wegen befügt zu ſeyn ex Actis erſcheinen / oder vermittelſt Anordnung einiger Commiſſion allerdings abgefunden und klaglos geſtellt haben wird.

Darbey ſchließlich unſers Ermeſſens nit undienlich ſeyn möchte / offt- und vilermelte Stadt Baſel dahin wolmeinlich zu erinnern / daß wie dieſelbe ſich dato auf zutragende Fähle bey Jhr Kayſerl. Majeſt. und deß Heil. Reichs Chur-Fürſten und Ständen umb ſchleunige Adminiſtration Rechtens beworben / daſſelbe auch jederzeit erlangt / alſo hinwider deß Heil. Reichs Ständen und Unterthanen weniger nit auf begebende Fähle / in Schuld- und Prælations-Sachen ſchleunig Recht widerfahren zu laſſen / auch alle Nachbarliche gute Verſtändnus zu erhalten geneigt und gefliſſen ſeyn wolle / ꝛc.

Welches alles Euer Excell. auf dero uns communicirtes Schreiben zu erforderten unſerm Gutachten wir gebührend unverhalten ſollen: Denen wir zu angenehmer Dienſt-Erweiſung willig und bereit bleiben.

Münſter / den 18. Februarii 1647.

Lit. Hh.

Monitorium, oder Schreiben Kayſers FERD. III. g. m. an ſambtliche 13. Orth Löbl. Eydgnoßſchafft Anno 1656.

Ferdinand der Dritte von GOttes Gnaden erwählter Röm. Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / ꝛc.

GEſtrenge / Veſte / und Ehrſamme / Liebe / Getreue. Wir mögen Euch nicht bergen / wie daß Uns vorkommen / was maſſen der Abbt / und Gottshauß zu St. Gallen in Jhren von Uns / und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen habenden Regalien / Juriſdiction, Recht / und Gerechtigkeiten neuerlichen Dingen von etlichen der Reformirten Religion zugethanen Orthen angefochten / und unter eine frembde Judicatur gezogen werden wolle.

Wann nun aber ſolches dem Herkommen zuwider / auch Uns von tragenden Kayſerlichen Ambts halber gebührt / gedachten Abbt bey ſeinen Reichs-Lehen / Recht / und Gerechtigkeiten zu ſchützen / und zu handhaben.

Als erſuchen Wir hiemit euch insgeſambt gnädigſt / ihr wollet dergleichen Eingriff / und Neuerungen abwenden / den Abbten bey ſeinen Regalien / Recht / und Gerechtigkeiten / wie bishero unangefochten verbleiben laſſen / auch ſelbſt wider alle Neuerungen ſchützen / und handhaben / das gereicht Uns von Euch zu gnädigſtem Gefallen. Und Wir ſeynd Euch mit Kayſerlichen Gnaden gewogen.

Geben in Unſer Stadt Wienn den anderten Auguſti ſechszehendt hundert ſechs und funffzig / Unſerer Reich / deß Römiſchen im zwantzigſten / der Hungariſchen im ein- und dreyßigſten / und deß Böheimiſchen im neun- und zwantzigſten.

Ferdinand.

Juſtus Freyherr von Gebhard.

Denen Geſtrengen / Veſten / und Ehrſammen / Unſern Lieben / Getreuen N. Gemeiner Eydgnoßſchafft aller dreyzehen Orth in Schweitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Reichhard Schröder.

Lit. Ii.

Lit. Ii.

Zweyer-Wettſteiniſch-Creditiv an Ihro Kayſerl. Majeſtät von denen 13. Orthen Löbl. Eydgnoßſchafft Anno 1650.

Allerdurchleuchtigſter / ꝛc.

WAs Euer Kayſerl. Majeſtät vom 29. Novemb. 1649. an geſambte Eydgnoßſchafft uber Ihr im Julio zuvor an Euer Kayſerl. Majeſt. abgangene demůtigſte Erſuch-Schreiben wegen der Herren Cameralen Geſuch in Antwort allergnädigſt ertheilt / das wird Euer Kayſerl. Majeſtät noch in gnädigſtem Angedencken ſtehen.

Nun hätte eine Eydgnoßſchafft gäntzlich verhofft / weilen Euer Kayſerl. Majeſtät den Herren Cameralen durch Kayſerliches Befelch-Schreiben (welches ihnen gebůhrend inſinuirt worden) allergnädigſt auferlegt und anbefohlen / ſich dem Friden-Schluß zu bequemen / und eine Eydgnoßſchafft mit dero Prætenſionen / und angetroheten Proceſſen / weil ſolche durch den Friden-Schluß aufgehebt / nit mehr zu beſchwären / ꝛc. Sie Herren Cameralen wurden ſolchem gehorſambſt nachgelebt / und den Kayſerl. Befelch der Gebůhr und Schuldigkeit nach reſpectirt haben. Nachdeme aber ſie ſolchem ſchnurſtracks zuwider gehandlet / und nach letſt-gehaltener Franckforter Herbſt-Meß unterſchidliche Executorial-Mandata wider eine Stadt Baſel hin und wider inſinuiren (welche theils acceptirt / theils aber recuſirt worden) und darbey durch Florian Wachter und die ihme Zugeordnete / die Baßler an Leib und Gut / wie theils beſchehen / wůrcklich und gewaltthätig angriffen / und ihnen dardurch die Commercien / ſo doch durchauß frey ſeyn ſollen / ſperren / und darnider legen laſſen; Iſt unſern Herren und Oberen / nachdem ſie deſſen berichtet / diſe widrige und ſchwäre Begegnus eben frembd vorkommen; und nachdeme ſie bey der deßwegen gehaltenen Tagſatzung das Werck in Conſideration ziehen laſſen; haben ſie daſſelbige eben ſchwär und ſolcher groſſen Wichtigkeit ſeyn befunden / daß Euer Kayſerl. Majeſtät durch eine Bottſchafft-Schickung deß Verlauffs nach Nothdurfft berichtet / und bey Dero als dem Oberhaubt deß Röm. Reichs die Remedierung in höchſter Demut ſolle geſucht werden / zu welchem End wir auß gehabtem Befelch / und unſerm Mittel die Woh-Edlen/ Geſtrengen Herren Sebaſtian Bilgern Zweyern von Evebach / Herꝛn zu Hilffigkhen / Ritter / Land-Amman / und Lands-Hauptmann zu Ury / ꝛc. und Johann Rudolph Wettſtein / Burgermaiſter der Stadt Baſel / ꝛc. verordnet / und ſie mit nothwendiger Inſtruction verſehen;

Gelangt hierauf an Euer Kayſerl. Majeſtät an ſtatt und in Namen unſerer allerſeits Herren und Oberen unſer allerdemůtigſte Bitt / Die geruhen ihnen unſern Abgeſandten allergnädigſte Audientz zu verſtatten / und ihnen durchauß / gleich uns ſelbſten völligen Glauben beyzumeſſen / auch ſie mit allergnädigſter fůrderlichſter Kayſerl. Reſolution widerum zu beſcheyden / und auß Röm. Kayſerl. Macht Vollkommenheit dem Werck dermaleins auß dem Grund zu remediren / und abzuhelffen / das wůrdet alle fernere Weitläuffigkeit abhalten / und gegen Euer Kayſerl. Majeſt. und Dero Ertz-Hauß Oeſterreich eine geſambte Eydgnoßſchafft höchſtens / und zumalen beſtändig obligiren. Euer Kayſerl. Majeſt. hiemit der Obſicht GOttes zu beſtändiger glůckſeeliger Kayſerl. Regierung / und Dero uns zu beharrenden Kayſ. Hulden und Gnaden allerdemůtigſt empfehlend. Datum und in unſer aller Nahmen mit deß Edlen / und Veſten / unſers reſpectivè lieben und getreuen Land-Vogts der Graffſchafft Baden im Ergew Johann Caſpar Eſchers deß Raths der Stadt Zůrich / ꝛc. Innſigel verſchloſſen / den 14. Novemb. 1650.

Euer Kayſerl. Majeſtät

Demůthigſte
Von Stådt und Landen der 13. Orthen unſer Eydgnoßſchafft Råth / und Sand-Botten / der Zeit uff dem Tag zu Baden im Ergew Vollmåchtig verſambt.

Lit. Kk.

Lit. Kk.

Der Frid zu Baſel auf den Schwaben-Krieg gemacht / Anno 1499.

WIr Ludwig Maria Sfortia / ꝛc. Thun kund allermänigklichen mit diſem Brief. Als zwüſchend dem Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn / Herꝛn Maximilian Römiſchen König / zu allen Zeiten Mehrern deß Reichs / unſerm allergnädigſten Herꝛn / von wegen Seiner Majeſtät Graffſchafft Tyrol an einem; Und Biſchoff Heinrich zu Chur / ſeinem Stifft und deſſelben Leuthen am andern Theil / Zweytracht und Irrung entſtanden / die zu Aufruhr gewachſen / ſo weit / daß demnach zwüſchent Königklicher Majeſtät / dem Pundt zu Schwaben / und andern ihren Mithafften und Anhänger eins / und gemeinen Eydgnoſſen / auch den Pündten in Churwald / und andern ihren Zugewandten / Mithafften / und Anhänger anders Theils / offen Fecht / und Krieg entſprungen / daß uns in Treüwen leyd geweſen iſt. Darauf dan wir den Edlen unſern Rath und lieben getreuen Galitzen Viſconten abgefertiget habend / mit ernſtlichem Befelch / allen Fleiß anzuwenden / ſollich Krieg und Aufruhr hinzulegen / und die zu Friden und Bericht zu bringen: Daß auch derſelb getreulich gethan / und zu letſt nach vil Arbeit / und mercklicher Mühe ſo vil funden / damit er zwüſchent beyden Theilen abgeredt / und ſy vereint hat in Wiſe und Form / als hienach folgt:

Namlich am erſten / daß die 6. Grichten im Bretigöw / ſo an das Hauß Oeſterreich von dem von Mätſch erkaufft ſind / und die von Römiſch-Kayſerl. Majeſtät als Ertz-Herzogen zu Oeſterreich vornach geſchworen haben / widerum wie vor hulden und ſchwören: Und die andern zwey Gricht / ſo noch nicht geſchworen haben / Seiner Majeſtät ſchwören / und Huldigung thun ſollen / in aller Maß / wie ſy vormals dem von Mätſch gethan haben. Doch daß die Königl. Majeſtät ihnen diſer Aufruhr halb kein Ungnad oder Straff auflegen / ſonder ſy gnädigklich / wie ſy voran / an das Hauß Oeſterreich Kauff-wis kommen ſind / halten / und bey der Pündtnus / ſo ſy vormahls mit denen von Pündten gehabt habend / bleiben laſſen ſoll.

Zum andern / daß umb die Spenn / ſo zwüſchent dem obgenambten Biſchoff Heinrichen / auch Thumb-Probſt / Decan / und Capitel zu Chur / ihrem Stifft / und derſelben Lüthen an einem / und Königl. Majeſtät von wegen Ihrer Graffſchafft Tyrol / dem andern Theil / erwachſen: Darumb vormahls Anlaß / und Außtrag angenommen ſind / widerum zu rechtlichem Außtrag kommen und verfangen werden söllen auf Biſchoff Friderich von Augſpurg und ſeiner unpartheyge Räthe / ſy endlich umb alle Irrungen zu entſchyden / und was ihnen geſprochen wird / daß beyd Theil darbey bliben / und gnug thun ſollen / ohn alles Weigeren / Ziehen / noch Appelliren.

Zum dritten / daß alle Handlung in diſem Krieg ergangen / es ſige mit Todtſchlag / Nam / Brand / oder in ander Wiſe / beyderſits gegen einandern bericht / hin / todt und ab / und niemand deſſelb dem andern kein Wandel / oder Abtrag ſchuldig ſeyn ſolle.

Zum vierdten / der ingenommen und eroberten Schloſſen / Städten / Landſchafften / und Oberkeiten halb / ſoll jedere Parthey der andern / alles das / ſo ſie je in diſem Krieg abgenommen / und in ihr Gwaltſamme bracht hat / widerumb zu laſſen / und in dem Weeſen / als es jetz iſt / und die Unterthanen ihr Pflicht ledig zellen / doch unverzigen und vorbehalten der Rechtung und Pflicht / ſo jemand vor dem Krieg daran gehebt hat. Auch daß auf beyden Theilen Geiſtlich und Weltlich zu dem Ihren / es ſige eigen / Lehen / Pfandſchafften / Zins-Lehen / Gült und Gut / Erbſchafften / Schulden / und anders / ſo ein jeder am Ingang deß Kriegs und anders gehebt hat / widerkommen / und wider darzu gelaſſen werden ſölle. Doch alſo / daß die Lüth und Gut / ſo beyderſits bekehrt / und widerum übergeben werden / von ſolcher Aufruhr und Veränderung auch aller Handlung wegen / ſo ſich darinn

begeben hat / nicht geſtrafft / noch beſchwårt / ſonder bliben / gehalten / und bey dem Ihren gelaſſen werden ſöllend / wie ſy vor dem Krieg geweſen ſind. Darzu hiebey von wegen der Stadt Solothurn / und der Grafen von Tierſtein und Büren abberedt / alſo / daß dieſelben von Solothurn / die Schloß Tierſtein und Büren / mit Lüth und Gut / und aller Zugehörung zu ihren Handen genommen / und gemeint haben zu behalten / umb die Pflicht und Hinderſtand / als ſy für die gemelten Herren von Tierſtein verſchriben / und daß ſy dieſelben Herren ihnen ſelbſt auch ſchuldig ſind / daß darauf die jetztgenambten Herren von Tierſtein ſich zu Stund und vor allen Dingen gegen der Stadt Solothurn verſchreiben ſollend / ſy von ſollicher Pflichts- und Hinderſtands wegen / und auch umb das / ſo ſy ihnen deßhalb ſchuldig ſind / zu ledigen / zu löſen / abzutragen / und zu entrichten / luth der Briefen darum aufgericht / mit außſtåndigen Zinſen / durch Koſten und Schaden / bis von Wienachten nächſt kombt über ein Jahr ; Und ob von ſolliches Koſtens und Schadens wegen Irrung zwüſchent ihnen entſtunde / daß ſie ſich darumb entſchieden laſſen ſollen / luth deß Vertrags hernach vermelt / doch daß ein Biſchoff zu Baſel in demſelben wider die Stadt Solothurn nit zu Richter gebraucht werden ſoll. Und wo die gemelten Herren von Thierſtein ſollicher Loſung und Abtrag ſåumig / und die obbeſtimbte Zeit nit erſtatten wurden / daß wann die von Solothurn / die Schloß und Herꝛſchafften Tierſtein / Pfåffingen / oder ander ihr Unterpfand / luth ihr Verſchreibung / ohne weiter Rechtfertigung / annemmen / beziehen / und zu ihren Handen bringen / ſo lang bis ſy ihres Haupt-Guts / verfallen Zinſes / und Schadens bezahlt ſind / nach luth ihr Brief / und Sigell.

Und ob die Grafen von Tierſtein ſollich Schloß und Herꝛſchafft in mittler Zeit gegen einandern zu verkauffen / oder zu verpfånden unterſtünden: Daß dann der Stadt Solothurn in ſollichem behalten ſeyn ſoll / daß ſo ihren derſelben Grafen Burgrecht-Brief zugibt / von ihnen / und månigklichen unverhindert / und darzu beſonder / als die von Solothurn den Grafen von Tierſtein vormals 400 Reiniſcher Gulden / auf der Herꝛſchafft Büren / und Meinung ſich eins Kauffs darumb zuvernemmen / Inhalt etlicher Abſcheyd zwüſchent ihnen begriffen / gegeben haben. Iſt abgeredt / daß die Herren von Tierſtein ſich ſolliches Kauffs halb umb die Herꝛſchafft Büren gegen denen von Solothurn bis Wienachten nåchſt kombt vereinen / oder aber ſollich Summa der 400. Rhyniſcher Gulden / bis dar widerkehren / und bezahlen ſöllen / ohne allen weitern Aufzug / und wo ſy darum ſümig / und nit dero eins erſtatten wurden / daß dan die von Solothurn ſollich Schloß und Herꝛſchafft Büren annemmen und zu ihren Handen bringen mögen / ohne månigklichen Intrag / oder Verhinderung / bis zu völliger Außrichtung und Abtrag / wie vor ſtath.

Und deß Landgrichts wegen im Thurgöw mit ſinen Rechtungen und Zugehörd / ſo bisher in Pfandſchafft-wis vom Heil. Reich die Stadt Coſtanz ingehebt hat / und die Eydgnoſſen zu ihren Handen gezogen haben in diſem Krieg / und aber jetz beyd Partheyen das zu unſern Handen geſtellt haben / daß nach unſer Erkandtnus und Gefallen / zu verwenden und hinzugeben ; Iſt abgeredt / daß wir / als Untertådiger / in einem Monat den nåchſtkommenden ungefahrlich / darüber ſprechen und erkennen ſollend / und wie / und wohin wir ſollich Landgricht durch unſern Spruch alſo verwenden / und hingeben / daß es dan geſtrags / und ohn alle Fürwort darbey bliben und beſton ſoll.

Zum fünfften daß bey hohen Pannen Lybs und Guts vorkommen / daß nit hinfür auf beyden Theilen diß Schmach-Wort mehr / als bishar beſchehen iſt / gemelt und gebrucht. Welcher daſſelb aber überführ / daß dardurch ſein Oberkeit ſtrags / und ohne Fürhalten geſtrafft und gebüßt werden ſollen.

Zum ſechſten / daß hinfür dewedere Parthey der anderen die Sinen in Burg-Recht / Schutz / Schirm / noch Verſprechen annemmen ſoll / dem andern Theil zu Schaden oder Unfuog / es wåre dann daß jemand hinter den andern mit ſeinem haußhåblichen Sitz ziechen wolt / den Gerichten / darinn ein jeder ſeines Sitzes halb vor Altem gehört hat / vergunnt / auch denen / ſo auf diſen Tag beyderſits zu einandern verbunden ſind / in dem Stuck unabbrüchlich: Auch daß dewedere Partey mit Kauffen oder Wechslen an ſich bringen ſoll / kein Schloß / Stadt / oder Herꝛſchafften / unter der andern Parthey / ohne der Landſchafft / oder Oberkeit / unter der ſolches gelegen iſt / Gunſt und Willen. Aber umb andere Güter / Zins / Zechenden / Rennt und Gülten / mag ein jedweder das Sein verkauffen / verwechslen / und damit handlen / ungehindert.

Zum

Zum 7. Daß all Brandſchatz / und Schatzgelt / der Gefangnen / die noch nit bezahlt ſind / hin und ab ſeyn / und die Gefangnen beyderſits / auf ein zimblichs Urfädt und Beſcheyd ledig gezehlt werden.

Zum 8. Damit wir Zwytracht und Aufruhr zwüſchent den Partheyen verhüt / ſonder umb alle Ding rechtlicher Außtrag geſucht und erſtattet werde / ſo iſt hierinn eigentlich abgeredt / und beſchloſſen / und beydetſeits angenommen / ob die Königl. Majeſtät als Hertzog zu Oeſterreich / Ihr Unterthanen und Zugehörigen zu gemeiner Eydgnoßſchafft einem / oder mehr Orthen / oder Ihren Unterthanen / Zuhörigen und Verwandten / oder derſelben Eydgnoſſen einem / oder mehr Orten / oder Ihren Unterthanen / Zughörigen und verwandten / hinwiderumb zu Ihr Majeſtät als Fürſten zu Oeſterreich / Ihren Erben und Nachkommen / oder Ihren Unterthanen und Zugehörigen / Zuſpruch und Forderung hätten / oder fürgnommen / darumb die Partheyen gütlich nicht möchten betragen werden / daß der Kläger ſein Wider-Parthey zu Recht und Außtrag fordern ſolle / auf Biſchoff zu Coſtantz / oder Biſchoff zu Baſel / ſo je zu Zeiten ſind / oder auf Burgermeiſter und klein Rath der Stadt Baſel / daſelbſt dann die angeſprochne Parthey dem Kläger auf ſein Anſuchen / deß Rechten unverzogenlich ſtatt thun / und gehorſamb ſeyn: Beſunder ze ſtund / und für dergleichen den angezeigten Richtern umb Beladung der Sach / und Tagſatzung bitten: Alſo daß Klag / Antwurt / Red / und Wider-Red / und der Recht-Satz innerhalb dreyer Monaten Zihl beſchechen / und deß ſoll der antwurtend Theil / ob er daran ſümig erſchinen wurde / bey forchtſammen Pönnen Leibs und Guts gewiſen werden. Und darzu ob dieſelb angeſprochen Parthey ſolliches Rechtens und Außtrags ungehorſam erſchinen wurde / daß dann der angenommen Richter / ob er doch vom Widertheil nit bätten wurde / auf deß gehorſammen Theils Anrüffen / procediren / erkennen / und außtraglich Recht ergohn laſſen ſoll. Doch daß die Spenn / antreffend Erbfahl / gelegen Güter / und Kleinfueg / Geltſchulden berechtiget werden ſollen in den ordenlichen Grichten / darinn die Erb gefallen / die Güter gelegen / und die Schuldner gſeſſen ſind. Und was wegen den obgemelten Erben je zu Recht erkennt und geſprochen wird / daß wan beyd Theil / allweeg darbey ſtrags bleiben / dem geleben / und gnug thun ſollen / ohne ferer Verweigeren / Züchen und Appelliren / auch ohne witter Fürwort / Aufzüg und Behelffen. Und ob gmein Eydgnoſſen hinfür einhelligklich zulaſſen / und willigen wurden / die Stadt Coſtantz zu Richter / wie von der Stadt obbeſtimbt iſt / anzunemmen: Daß dan ſolliches von dem Widertheil auch geſtattet / und jetz verwilliget ſeyn ſoll. Und ob in den obberührten ordenlichen Grichten jemand auf dewederer Parthey Rechtlos gelaſſen wurde / daß der an der vorbeſtimbten Enden einem ſein Recht ſuchen mag / wie obſtath. Und daß auch beyd Partheyen / und alle die Ihren / wie obluth / ſich ſollichs Außtrags / und Rechtens umb all Sachen gegen einandern benüegen / und ſunſt mit dheinen andern Grichten anfechten / bekümmern / noch erſuchen ſollend / in dhein Weege. Zu glicher Wis in aller Form ſoll diſer Außtrag und Rechtfertigung zwüſchent dem Pundt Schwaben gemeinklich und ſonderlich / und ihren Zugewandten alſo gehalten und erſtattet werden 13. Jahr den nächſten nach dato diß Briefs. Alſo daß beyd Theil alle die Ihren / und die zu den Ihren gehören / den zu verſprechen ſtond / ſich die Zeit auß / deß gegen einandern / und all Sachen bringen / und mit keinen andern Grichten anfechten / bekümmern / noch erſuchen ſollend in deheinen Weeg. Wo aber denen von Pündt / ſollicher Außtrag nicht gefällig / oder annemblich ſeyn wolt; ſo will Königl. Majeſtät innerhalb 3. Monaten den nächſten nach datum diß Briefs / gnädigen Fleiß ankehren / ſy eines zimblichen Außtrags die 12. Jahr lang zu vereinen. Und ſoll der gedachten Pündt und die ſo darinn gehören / dieſelben Eydgnoſſen / noch ihre Verwandten in mittler Zeit / mit deheinen andern Grichten fürnemmen / noch beſchwären. Und umb daß die obbeſtimbten angenommen Richter in Beladnus ſollicher ſpennigen Händlen zu ihren Sprüchen und Urtheilen deſter freyer ſeyn mögen / ſo ſollend allweegen die ſpennigen Partheyen / im Angang der Rechtfertigung / ſich gegen den angenommenen Richtern ſchrifftlichen verbinden / ſy von ſollicher Spruch und Händlen wegen / ſo ſich deßhalben begibt / nit zu fechten / zu haſſen / noch darumb berichten / Schaden / Unfug / oder argen Willen zuzumeſſen.

Zum 9. Daß dan die Königl. Majeſtät auß Gnaden aufgeben und abthun ſoll / all und jeklich Fechten / Ungnad / Aacht / Proceſſen und Beſchwerungen / ſo in dem Krieg oder vor dem Krieg wider die Eydgnoſſen / ihr Unterthanen / Zugehörigen oder Verwandten / niemand geſündert / oder außgeſchloſſen / angeſechen /

 oder

oder außgangen ſind / und daß ſunſt umb all ander Sachen / ſo hierinn nit begriffen ſind / beyd Theil bliben ſollend. Alles getreulich / ohn Argliſt und Gefährde. Und zu wahrem Urkund / ſo habend wir diſere Brief zween gleich luthend / mit Unſerer eignen Hand bezeichnet / und angehänckten Sigel bewahrt.

Und Wir Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / bekennen hiemit für uns / unſere Unterthanen / und Zugehörigen / auch Unſer Erben und Nachkommen deß Hauß Oeſterreichs / auch für den gemeinen Pundt zu Schwaben / und all ihr Zugehörigen / darzu all ander Unſer Mithafften / Anhängigen und Zugewandten diß Kriegs.

Auch wir der Burgermaiſter / Schuldtheiſſen / Amman / Räth / und gantz Gmeinden unſer Eydgnoßſchafft. Namblich von Zürich / Bern / Lucern / Uri / Schwytz / Underwalden / ob und nid dem Kernwald / Zug mit dem auſſern Ambt / ſo darzu gehört / Glarus / Fryburg / Solothurn. Bekennend hiemit für uns / und unſer Unterthonen / Zugehörigen / und all unſer Nachkommen / daß diſer Frid und Bericht / auch alles was hierinn verſchriben ſtath / beyderſit mit unſerem guten Gunſt / Wiſſen und Willen abgeredt / bechloſſen und angenommen iſt. Sollichs wir auch obgenambter König Maximilian gereden / bey unſern Königklichen Würden. Und aber wir vorgenambten Eydgnoſſen Städt und Länder gemeinklich geloben / bey guten Threüwen / ſtät / veſt und unverbrochen ze halten / dem beyderſits nachzekommen und gnug ze thun / ohn alles Außzugs und Widerred / alles getreulich und ungevarlich.

Und zu Bſchluß aller unterſchribnen Dingen / ſo habend Wir vorgemelter König Maximilian unſers Theils zu ſollichen Friden / und Bericht eingeſchloſſen / Unſer Hauß Oeſterreich / den obgenambten Ludwigen Hertzog zu Meyland / und all ander Churfürſten und Stände deß heiligen Reichs. Inſonders die Biſchoff zu Straßburg / Colmar und Schlettſtatt / Keyſerſperg / Roſenheim / Oberethenheim / Drinckheim / Münſter und Millhuſen. Und darzu ſo haben wir obgemelten Unſers Theils zu ſollichem Friden und Bericht eingelaſſen und verfaßt / den Aller-Chriſtlichſten König Ludwig zu Franckreich / und alle die ſo mit Uns in Pündtnus / Einigung oder Verwandtſchafft ſind. Inſonders den Hochwürdigen Fürſten und Herꝛn Gottharden Abbte deß Gottshauß St. Gallen / ſein Gottshauß und deſſelben Lüth / die Stadt St. Gallen / das Land Appenzell / die beyde Städt Schaffhuſen und Rottwyl / auch die Pündt in Churwahlen / ſo Uns mit Pündtnus und Einigung verwandt ſind. Und darnach die Stadt Baſel / ihr mercklich Urſach und Anligen / derenhalb ſie in diſen Krieg / wider die Eydgnoſſen mit Kriegs-Ubung fürgenommen / der Königklichen Majeſtät ſelbs / als ihrem allergnädigſten Herꝛn / underthänigklich anbracht / und erklagt haben / in Hoffnung ſollichen in Ungnaden nit zu empfahen. Daruff die Königklich Majeſtät ſolliche ihr Nothdurfft und Anligen in Gnaden bedacht und angenommen / auch zuglaſſen hat ſy deßhalb zu diſem Friden auch einzuſchlieſſen / alſo daß ihnen mit ſambt den Ihren / und allen denen / ſo Ihme zu verſprechen ſtond / umb alles das / ſo ſich in diſem Handel und Aufruhr begeben und verloffen hat / keinerley weiter Ungnad / noch Straff zugmeſſen werden ſölle.

Deß zu Urkund und veſten Beſtand aller obgeſchribnen Dingen / ſo habend Wir König Maximilian Unſer Königl. Majeſtät Innſigel / und wir die vorgenambten Eydgnoſſen gmeinklich unſer Städt / und Länder Inſigel. Und zu mehrer Sicherheit wir Burgermeiſter und Rath der Stadt Chur von unſer / und andern Pündten wegen in Churwahlen gemeinklich / auch unſer Stadt-Inſigel offentlich hieran thun hencken. Geben und beſchechen in der Stadt Baſel auf Sonntag / was St. Moritzen deß heiligen Martyrers Tag. Nach Chriſti Geburt gezehlt 1499. Jahre.

Lit. L l.

Lit. L l.

Vier=Werthiſche Hauptmanns=Eyd.

JHr ſchwörend das Burg, und Land, Recht / auch die Hauptmannſchafft / NB. wie daß die Brief außweiſen / zu halten / zu handhaben / auch eines gnådigen Herꝛn / und deß Gottshauß Nutz fůrderen / Schaden warnen / und wenden / auch den Rath / und was darinn gehandlet / zu verſchweigen / was je zu verſchweigen iſt. Auch dem GOttshauß an ſeiner Herꝛlichkeit / und Oberkeit / ſo weit immer möglich nůnt verſchynen laſſen: Getreulich / und ungefahrlich.

Lit. M m.

Lehen=Brief Abbt Gottharden von Kayſer Friderich ertheilt Anno 1491. zu ſambt der Serie der Nachfolgenden bis ad Annum 1713. incluſivè.

Zu wiſſen. Abbt Gotthard ware der immediat Succeſſor Abbts Vlrichs / welcher Toggenburg gekaufft / und der erſte darmit belehnt worden durch einen ſonderbaren Confirmations- und Lehen, Brief / ſo zuſehen in Beylag Inform. N.32. und Spec. Fact. N.4. Von der Zeit anſeynd beyde Lehen=Brief von Toggenburg / und der alten Landſchafft wegen in einen zuſamen gefaßt worden / wie folgt:

WJr Friderich von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / zu Hungarn / Dalmacien / Croacien / ꝛc. König / Hertzog zu Oeſterreich / zu Steyr / zu Kårnten / und zu Crain: Herre auf der Windiſchen March / und zu Portenau; Grafe zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirꝛt / und zu Kyburg: Marggrafe zu Burgau / und Land, Graf im Elſaß. Bekennen offentlich mit diſem Brief / und thun kund allermånigklich. Wiewol Wir auß angebohrner Gůte / und Kayſerlicher Mildigkeit geneigt ſeyn allen / und jeglichen Unſern / und deß Heil. Reichs Unterthanen / und Getreuen Unſer Kayſerlich Gnad mitzutheilen / ſo iſt doch Unſer Kayſerlich Gemůt mehr begirlich gegen denen / die Uns / und dem heiligen Reiche / als die nåchſten Glider die Burde / und Sorgfåltigkeit deſſelben / mit ſtåten getreuen Dienſten helffen tragen.

Wan Uns nu der Ehrwůrdig Unſer / und deß Reichs Fůrſt / und Lieber / Andåchtiger / Gotthard Abbte deß GOtts=Hauſes zu St. Gallen durch ſein Ehrber Bottſchafft hat fůrbringen laſſen / wie er mercklicher Urſachen halben verhindert werde / ſich diſer Zeit an Unſern Kayſerl. Hofe zu fůgen / ſein / und ſeines GOtts, Hauſes Regalia, Lehen / und Weltlichkeit Perſöndlichen von Uns / als Römiſchen Kayſer / inmaſſen er zu thun ſchuldig / und willig wåre / zu empfahen / und Uns darauf demůtigklichen angeruffen / und gebetten / daß Wir ihme dieſelben ſein / und ſeines Gottshauſes Regalia, Lehen / und Weltlichkeit / NB. mit ſambt der Graffſchafft Toggenburg / auch dem Hofe / und Weyler Krieſſeren und Anwyle / und allen / und jeglichen Mannſchafften / und Herꝛlichkeiten / Geiſtl. und Weltlichen Lehenſchafften / hohen und nidern gerichten / Landgerichten / Zöllen / Gleiten / Gnad, Håuſern / Freyungen / Tafern / Vogteyen / Leuthen / Zehenden / Zinſen / Nůtzen / Gůlten / Gerechtigkeiten / und Zugehörungen / nichts außgenommen / noch hindan geſetzt / ſo von Uns / und dem Heil. Reiche zu Lehen růhren / und weyland ſein Vorfordern Aebbte von Uns / und dem Reiche zu Lehen inngehabt / und berůblich herbracht / und beſeſſen haben / zu Lehen zu verleyhen. Und ihne /

und das genandt ſein Gottshauß mit ſambt ſeinen Leuten / und Gütern in Unſern / und deß Heil. Reichs ſunder Gnad / Verſpruch / Schutz / und Schirm gnädigklich geruhten. Deß haben Wir angeſehen ſöllich deß genandten Abbt Gotthards demůtig zimblich Bette / auch die getreuen annemmen / und willigen Dienſte / ſo ſein Vorfordern weyland Unſern Vorfahren Uns / und dem Heil. Reiche in mänigfaltig Weiſe gethan haben / und er hinfůr zu thůn ſich willig erbiet.

Und darumb mit wolbedachtem Muthe / gutem Rathe / und rechter Wiſſen demſelben Abbt Gottharden zu St. Gallen alle / und jeglich ſein / und deß gemelten ſeines GOttshauſes Regalia, Lehen / und Weltlichkeit / mit NB. ſambt der vorberůhrten Graffſchafft Toggenburg / dem Hofe / und Weyler Krieſſern / und Anwyle / und allen / und jeglichen ihren Mannſchafften / Herzlichkeiten / Geiſtl. und Weltlichen Lehenſchafften / hohen / und nidern Gerichten / Land-Gerichten / Zöllen / Gleiten / Gradhäuſern / Freyungen / Tafern / Vogteyen / Leuthen / Zehenden / Zinſen / Nützen / Gülten / Gerechtigkeiten / und Zugehörungen / nichts außgenommen / noch hindann geſetzt / wie danne die von ſeinen Vorfordern Abbten zu St. Gallen / auf ihne kommen ſeyn / und ihme / und demſelben ſeinem GOttshauß rechtlichen Zugehören zu Lehen gnädigklichen verlyhen / was Wir ihm von Rechts / und Billichkeit wegen daran verleyhen ſüllen / und můgen.

Auch ihne / und daſſelb ſein GOttshauß mit allen ſeinen Leuthen / Gütern / und zugehörungen in Unſern / und deß Heil. Reichs ſunder Gnad / Verſpruch / Schutz / und Schirm genommen / und empfangen; Leyhen ihme die gemelte Regalia, und Lehen / nemmen / und empfahen ihne / und ſein Gottshauß / mit ſambt ſeinen Leuten / Gütern / und Zugehörungen alſo in Unſer / und deß Reichs ſunder Gnad / Verſpruch / Schutz / und Schirm / alles von Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkummenheit wiſſentlich in Krafft diß Briefs / dieſelben Regalia, und Lehen nu fůrbashin von Uns / und dem Heil. Reiche in Lehens-weiſe innzuhaben / zu beſitzen / nutzen / und zu nieſſen / in allermaſſen die ſein vorfordern Abbte / bis auf ihne / gehabt / beſeſſen / herbracht / und genoſſen / darzu auch alle und jeglich Gnad / und Freyheit haben / und zu gebrauchen / die ander ſo in Unſer / und deß Reichs ſunder Gnad / Verſpruch / Schutz / und Schirm ſeyn / haben / und gebrauchen / von Recht / oder Gewonheit von allermänigklich unverhindert: Doch Uns / und dem Reiche an Unſer Oberkeit / und ſunſt mänigklich an ſeinen Rechten / und Gerechtigkeiten unvergriffenlich / und unſchädlich.

Der vorgemelt Abbt Gotthard zu St. Gallen ſoll auch darauf zwiſchen Dat. diß Brief / und Weyhenachten ſchirſtkůnfftig dem Ehrwürdigen Caſparn / Biſchoffen zu Baſel / Unſerm Fůrſten / und lieben Andächtigen an Unſer ſtatt / und in Unſerm Namen von ſollicher Regalia, und Lehen wegen gewondlich Glůbd / und Eyde thun / Uns / und dem Reiche davon getreu / gehorſam / und gewärtig zu ſeyn / zu dienen / und zu tůnd / als ſich von einem Lehens-Mann / und Fůrſten deß Reichs zu thund gebůhret ungeverlich.

Und gebieten darauf allen und jeglichen deß obgenanten GOtts-Hauſes zu St. Gallen Mannen / und Unterthanen / in welche Statte oder Weeſen die ſeyn / ernſtlich / und veſtigklich mit diſem Brief / daß ſy dem obgenanten Abbt Gottharden in allen / und jeglichen weltlichen Geſchäfften und Sachen / ſein / und ſeines GOtts-Hauſes Regalia, Lehen / Gericht / und Herzlichkeit berůhrende / als ihrem rechten Herzn / on Irrung und Widerred gehorſam / und gewärtig ſeyn; Auch fůrter andern Unſern / und deß Reichs Unterthanen / und Getreuen / daß ſy den vorberůhrten Abbt Gottharden zu St. Gallen an diſer Unſer Kayſerlichen Verleyhung der gemelten Regalien / Lehen / und Weltlichkeit / auch Gnaden / Freyheiten / Schutz / und Schirm nit irren / noch verhindern / ſunder ihne der / als obſteht / geruhlich gebrauchen / genieſſen / und gäntzlich dabey beleiben laſſen / und hiewider nicht tuon / noch jemands zu tund geſtatten in dhein Weiſe / als lieb einem jeglichen ſey Unſer / und deß Reichs ſchwäre Ungnad / und darzu ein Pönne / nemblich sechzig Marck löthigs Goldes zu vermeyden / die ein jeder / ſo offt er frevenlich hiewider thäte / Uns halb in Unſer / und deß Reichs Cammer / und den andern halben Theil dem obbeſtimbten Abbt Gottharden zu St. Gallen unabläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſoll.

Mit

Mit Urkund diß Briefs beſigelt mit Unſerm Kayſerlichen Majeſtat anhangen-dem Innſigel. Geben zu Lintz am ſechzehenden Tag deß Monats Auguſti. Nach Chriſti Geburt vierzehenhundert und im ein- und neunzigiſten / Unſer Reiche deß Römiſchen im zwey und fünffzigiſten / deß Kayſerthumbs im vierzigiſten / und deß Hungriſchen im drey und dreyßigiſten Jahren.

Ad Mandatum Domini
R.ta Imperatoris proprium.

Sixtus Oelhaſen.

Locus Sigilli Imperatorii pendentis.

Folgt
Die Series ejusdem tenoris bis heut zu Tag.

Idem Gotthardus inveſtitur rurſus à Rege Rom. Maximiliano	18. Aprilis	1494.
Abbas Franciſcus à Rege Rom. Maximiliano,	3. Auguſti	1504.
& à Carolo V.	20. Febr.	1521.
Abbas Kilianus ab Imp. Carolo V.	20. Febr.	1530.
Abbas Diethelmus ab eod. Carolo V.	10. Octob.	1530.
Sub hoc pœna aucta hundert Marck löthigs Goldes. Et deinceps ſemper.		
Idem Diethelmus à Ferdinando 1.mo	20. Aprilis	1559.
Abbas Othmarus ab Imp. Maximiliano 2.do	8. April.	1566.
Abbas Joachimus ab Imp. Rudolfo 2.do	7. Auguſti	1577.
Abbas Bernardus ab eod. Rudolfo 2.do	14. Junii	1595.
Idem Bernardus ab Imp. Mathia	10. Maji	1613.
Idem ab Imp Ferdinando 2.do	6. Martii	1621.
Abbas Pius ab eod. Ferd. 2.do	12. Maji	1632.
Idem ab Imp. Ferdinando 3.tio	23. Junii	1638.
Abbas Gallus à Leopoldo Imp.	24. Maji	1660.
Abbas Cœleſtinus à Leopoldo Imp.	4. Maji	1693.
Abbas Leodegarius à Leopoldo Imp.	13. Aug.	1697.
Idem à Joſepho Imp.	23. Nov.	1706.
Idem ab Imp. Carolo VI.	24. Martii	1713.

Lit. Nn.

Kayſerl. Lehen-Brief Abbts Caſpar zu St. Gallen vor dem Kauff Toggenburg Anno 1442.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römiſcher Künig / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog zu Oeſterreich / zu Steir / zu Karnden / und zu Krain: Herr auf der Windiſchen March / und zu Portnaw: Graf zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirt / und zu Kyburg: Marggraf zu Burgauw / und Land-Graf im Elſaß / Bekennen / und thun kund offenbar mit diſem Brief / allen den / die ihn ſehen / oder hören leſen. Wiewohl Unſer Künigliche Würdigkeit / darzu Wir von Göttlicher Schickung gerüfft / und geſatzt seyn / all-zit geneigt / und willige Arbeit zu thun bereit iſt / wie Sy allen und jeglichen deß heiligen Römiſchen Reichs Unterthanen / und Getreuen Nutz / Frid / und Gemach zu ſchaffen möge. Jedoch ſo iſt Sy mehr willig / und geneigt gaiſtlichen Prælaten und Perſonen / die der Welt Uppigkeit zurucke geſchlagen haben / und dem Allmäch-tigen GOtt / und der Himmliſchen Künigin ſeiner würdigen Mutter Maria in gaiſt-

lichem Weeſen mit Andacht fleißiglich dienen / und Sy für Unſer Heyl bitten / Nutz / Frid / und Gemach zubeſtellen / und ſy auch mit Gnaden fürzuſehen / zu handhaben / und zu ſchirmen / daß ſy GOtt Unſern HErrn / deß Frides Liebhaber / und ſein Mutter in fridlichem / und geruhlichem Leben deſterbas geloben / inniglicher anbetten / und geehren mögen.

Wan Wir nu wol underweiſet ſind / daß Unſer Fürſte / und lieber Andächtiger der Ehrwürdig Caſpar Abbt und ſein Convent deß GOtts-Huſes zu St. Gallen / daß in GOttis / und Sandt Gallen Ehre Loblich geſtüfftet iſt / in Coſtantzer Biſtum gelegen / eines ordenlichen Lebens ſind / und ihr Zeite in GOtts-Dienſte mit Singen und Leſen ehrſamlich verzehren / und Uns von deſſelben Abbt Caſpars wegen eigentlich erzehlt iſt / wie daß er durch manicherley / anligender und nothdurfftiger ſines Gottshuſes Sachen willen ſo ferre in diſe Land / ouch durch Unſicherheit der Weege perſonlich zu Uns nit kommen mag / ſeine / und ſines Gottshuſes zu Sant Gallen Lehen / Regalia, und Weltlichkeit zu empfahen / als doch das gerne thäte / und ouch pflichtig wäre zu thun / und damit von ſintwegen demutiglich angeruffen / und gebetten ſind / daß Wir ihm alle ſolliche ſeine / und ſeins genanten GOttshuſes Lehen / Regalia, und Weltlichkeit / als ein Römiſcher Künig gnädiglich geruhten / zu verlyhen:

Deß haben Wir angeſehen ſolich demüthig redlich Bette / und ouch den embſigen Gottsdienſte / der in demſelben Gottshuſe vollbracht wird: Und haben darumb mit wolbedachtem Muthe / gutem Rathe / Unſerer Geiſtlichen Fürſten / Räthen / und Getreuen / und mit rechter Wiſſen / der Worten daß Wir ſolichs GOttsdienſtes ouch theilhafft werden / demſelben Abbt Caſpar alle und jegliche obgemelte ſeine und ſines Gottshuſes / und Cloſters zu Sant Gallen Lehen / Regalia, Weltlichkeit / und Gerichte / mit allen ihren Rechten / Würdigkeiten / Ehren / und Zierden dorzu gehorenden / wie dann ſie von ſein Vorfahren / Abbten doſelbſt uff ihn kommen ſind / die Wir als ein Römiſcher Künig zu verleyhen haben / gnädiglich gereicht / und verlyhen / reichen / und verleyhen ihm die ouch von Römiſ. Küniglicher Macht / und Gewalt wiſſentlich in Krafft diſes Briefs.

Und meinen / ſetzen / und wollen / daß er ſolicher Regalia, Lehen / Weltlichkeit / Gerichte und Rechte gebruchen ſoll / und mag / on allermänclichs Hindernus / und Widerſprechen / doch ouch mit ſolichem Gedinge / daß Uns und dem heiligen Röm. Reiche der genant Abbt Caſpar gwonlich Glübd / und Eyde thun ſoll in Unſerem Namen / dem Ehrwürdigen Heinrichen Biſchoffen zu Coſtantz / Unſerm Fürſten / und lieben Andächtigen / dem Wir auch befohlen haben / ſolichen Eyd an Unſer ſtatt zu nemmen / doch alſo ſo der genant Abbt Caſpar perſonlich zu Uns kommet / daß er dan ſolichen Eyd verneue / alsdan gewonlich iſt zu thun.

Auch zu ſondern Unſern Küniglichen Gnaden / und Mildigkeit / ſo haben Wir denſelben Abbt Caſpar / und ſein offt genant GOttshuſe / mit allen ſeinen Lüthen / Gütern / und Zugehorungen in Unſern und deß Reichs ſonderlichen Schutz / und Schirme genommen / und empfangen / und demſelben Abbt Caſpar und ſeinem Gottshuſe alle und jegliche ihr Gnad / Rechte / und Freyheite / Briefe / Privilegia, Handveſten / gut Gwonheit / und Herkommen / die ſein Vorfahren / Abbten / und ſeinem Gottshuſe zu St. Gallen / von Unſern Vorfahren / Römiſchen Kayſern und Künigen Uns und anderen Fürſten / und Herren gegeben ſind / gnädiglich beſtättigt / und confirmirt / nemmen und empfahen ſy in Unſern / und deß Reichs ſunderlichen Schutz / und Schirm / beſtättigen / und confirmiren ihn / die von Röm. Küniglicher Macht mit diſem Brief / zu gleicher Weiſe / als ob ſie alle / und ihr jegliches von Wort zu Wort in diſem Unſerm Briefe begriffen / und geſchriben wären / was Wir ihn dan von Rechts wegen billich beſtättigen ſollen / und mogen.

Und meinen / und wollen ouch / daß ſy doby bliben / und der an allen Enden / und Städten gebruchen / und genieſſen ſollen und mogen von allermäniglich ungehindert.

Und Wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten / Geiſtlichen / und Weltlichen / Grafen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Land-Vogten / Vogten / Land-Richtern / Richtern / Ambt-Lüten / Burgermeiſtern / Schuldtheiſſen / Ammanen / Räthen / und Gemeinen / aller und jeglicher Städt / Märckten / Dorffern / Gerichten / und Gebieten / und ſuſt allen anderen Unſern und deß Reichs Underthanen / in was Würden / Ehren / oder Statte die ſind / von Römiſ. Küniglicher Macht ernſtlich und veſtjgclich mit diſem Brief / daß ſie die obgenandte

Abbt

Abbt Caſpar / und ſein Gottshuſe / an den obgemelten Unſern Gnaden / und ihren Freyheiten / Rechten / Privilegien / Briefen / guten Gwonheiten / und Herkommen nit hindern oder irren in dheine Weiſe / ſondern ſy daby geruhlichen bleiben / und der gebruchen / und genieſſen laſſen / als lieb einem jeglichen ſey Unſer ſchwere Ungnad zu vermeyden / und bey Verwürckung ſolicher Pönen in Unſer Vorfahren / Röm. Kayſer und Künig Briefen begriffen / als offt ſy / und ihr jeglicher dowider thäte / unläßlich zu bezahlen.

Und ob jemand / in welchen Würden oder Weeſen der wäre / der ichts wider deß offtgenante Gottshuß / und Cloſter zu Sant Gallen Herzlichkeit / Freyheit / oder Recht erworben hätte / oder hinfüran erwerben würde / daß ihm Schaden bringen mochte / das ſolle kein Krafft noch Macht haben / und Wir vernichten das ouch jetzund alsdan / und dan als jezund in Krafft diſes Briefs.

Mit Urkund diß Briefs verſiglet mit Unſer Küniglicher Majeſtät Inſigel. Geben zu Zürich nach Chriſts Geburt vierzehenhundert Jahr / und dornach im zwey und viertzigſten Jahre / am nächſten Montag / nach Sant Matheus deß heiligen Zwölffbotten / und Evangeliſten Tag / Unſers Reich im dritten Jahre.

Lit. Oo.

Kayſerl. Befelch-Schreiben mit Anſchluß deß Mandati Avocatorii an Abbt Gallum zu St. Gallen von Anno 1673.

Leopold von GOttes Gnaden / Erwählter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs.

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger: Wir seynd wegen der von der Cron Franckreich je länger je mehr auf dem Reichs-Boden verübender Hoſtilitäten, und Gwaltthätigkeiten / tragenden Kayſerlichen Ambts halber gnädigſt bewogen worden / zu Hülff und Rettung der betrangten Churfürſten und Ständen / nit allein eine anſehenliche Anzahl Unſerer vorhin auf den Beinen gehabter Völcker hinauß ins Reich / wo es die Ratio belli erfordern wird / anziehen: ſondern auch an alle in Frantzöſiſchen Dienſten / oder andern wider Uns / und zu Turbirung deß Reichs Ruheſtands angeſehenen Kriegs-Beſtallungen / ſich befindende: Uns / und dem Reich mediatè oder immediatè unterworffene Stände und Unterthanen / behörige Avocatoria ergehen zu laſſen / und davon denen Craiß-Außſchreibenden Fürſten einige gedruckte Exemplaria ad ulteriùs publicandum zuzuſchicken.

Wann nun ſeithero ſolcher Druckung erfolgt / daß beſagte Cron Franckreich ſich ſo wol der in Unſer und deß Heil. Reichs Schutz und Gewarſamb begriffener Stadt und Burg Fridberg bemächtiget / als nachgehends der Tourraine die deß Churfürſten zu Maintz Ld. zugehörige Stadt Selgenſtadt und Reſidentz Aſchaffenburg ſambt ſelbiger Brucken übergwaltiget / auch der Frantzöſiſche General de Fourille Byſi und la Falier mit bey ſich gehabten Trouppen der Stadt Trier / mit kurtzen Worten betrohlich zugeſetzt / daß ſie dem gemeinen Weeſen zum Beſten nichts zuträglichers eingehen könte / als die Franzoſen in der Güte einzunemmen / widerigen Falls es doch geſchehen wurde: Und in ſelbigem Ertz-Stifft mit Brandſchatzungen und ſonſt dergeſtalt gehauſet wird / ſamb ihnen daſſelbe Preiß gegeben wäre / und es mit mehr-ermelter Cron Franckreich in offener Feindſchafft ſtünde; Zu deme

deß Königs Ld. unangeſehen deß von Jhro in der Elſäſſiſchen Streitt-Sachen beliebten Arbitrii die beede Städte Collmar und Schlettſtatt totaliter ſubjugirt / demolirt und die Stuck dem Vernemmen nach / nacher Breyſach führen laſſen / auch ſelbiger Orthen alle Lebens- und Defenſions-Mittel hinweggenommen ; Als haben Wir allen und jeden Ständen deß Reichs in particulari, und mithin auch D. A. zu Beobachtung der weitern Nothdurfft und offentlicher Verkündung oberwehnter Avocatoriorum nicht allein ein Exemplar beyſchlieſſen: ſondern auch von ſothanem feindlichen und Fridbrüchigem Verfahren Parte geben wollen / geſtalt nicht weniger deme beyzeiten nachdrucklich zu ſteuren; Und verbleiben Deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden wol gewogen. Geben in Unſer Stadt Znaim den ſibenzehenden Septembris Anno ſechszehenhundert drey und ſibenzig / Unſerer Reiche deß Römiſchen im Sechszehenden / deß Hungariſchen im Neunzehenden / und deß Böheimbiſchen im Achtzehenden.

Leopold.

Vt. Leopold Wilhelm Graf
zu Königsegg.

Ad Mandatum Sac. Cæſ.
Majeſtatis proprium.

Wilhelmb Schröder.

Dem Ehrwürdigen Unſerem / und deß Reichs
Fürſten / und lieben Andächtigen Gallo
Abbten deß Stiffts Sanct Gallen.

Lit. Pp.

Geſchärfftes Kayſerliches Avocatorium, und Befelch an Abbt Gallum zu St. Gallen Anno 1675.

Leopold von GOttes Gnaden / Erwählter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / ꝛc.

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger: Uns iſt mißfälligſt vorkommen / was geſtalten von St. Gallen auß eine Zeithero Mannſchafften zu denen Recrouten nacher Franckreich geführt worden / und obwolen De. And. zu deren Ab- und Einſtellung von Unſern Ober-Oeſterreichiſchen Geheimben und Deputirten Räthen öffters erinnert worden ſeye / dannoch damit noch immerfort continuirt werde. Wie nun ſolches denen Reichs-Conſtitutionen / ſonderlich auch Unſerm jüngſt ins Reich publicirten Kayſerl. Avocatorien und Inhibitorien ſchnurſtracks zuwider iſt / an ſich ſelbſten auch Dr. And. als Unſerm / und deß Heil. Reichs Vaſallen keines Weegs gebühren will / Unſern und deß Reichs Feinden einige Aſſiſtentz zu leiſten.

Als

Als iſt Unſer ernſtlicher Befelch hiemit / daß ſie bey Privation und Einziehung aller ihrer in dem Heil. Röm. Reich habenden Gütern alſobald und ohne einige Ein- oder Widerred einige Mannſchafft der Cron Franckreich / als Unſerm / und deß Reichs declarirten Feind ferner nicht zukommen und außführen laſſe / noch ſonſten in was Weis oder Weeg es auch immer beſchehen könte oder mögte / einige Aſſiſtenz und Hülff leiſte / auch daß De. And. ſolchem alſo ſchuldigſt nachleben wolle und würcklich nachlebe / an Unſerm Kayſerl. Hof innerhalb den nächſten 2. Monaten von der Inſinuation diß anzurechnen ſich gehorſambſt erkläre und darthue / hieran beſchicht Unſer Ernſt- und zuverläßlicher Will / und Meinung und Wir ſeynd Dr. And. übrigens mit / 2c. Wienn den 14. Julii 1675.

Lit. Qq.

Interceſſional-Schreiben an Kayſer Carl den V.ten g. m. von Löbl. Canton Lucern pro Abbate Kiliano A. 1530.

Allerdurchleuchtigiſter / Großmächtigiſter / und Aller-Chriſtenlicher Kayſer / Allergnädigiſter Herre.

Uer Kayſerl. Majeſt. mit Ihrer frölichen glückhafftigen / troſtlichen Zuruckkunfft in Teutſchland / das jenig / ſo wir mit inbrünſtigen Hertzen / und den Allmächtigen darumb anruffende begehrt und gehofft / erſtattet / und uns armen gedruckten Unterthanen / der alten und wahren Chriſtenheit noch gröſſer Troſt / Hilff / und Errettung zu hoffen / und ungezweiflet-gewißlich zu erwarten / in uns bewegt; Darumb Euer Kayſerl. Majeſt. wir als arm demüthig Vnterthanen mit ſölchen und den höchſten Ehren / ſo ſich gezimbt / und mit allen Solemnitäten / ſo darzu nothdurfftig gebührlich und uns müglich demütigklich empfahend / und begrüſſend / und GOtt dem HErꝛn zu Lob / Ehr / und gemeiner Chriſtenheit zu Heyl / Troſt / und Wolfahrt / volkommen ußſchryend / wiewol unſere ſchuldige Pflicht erforderte / wir ouch gantz begirig / und deß Willens wärint / durch unſer Bottſchafft / und von Mund ſölch Empfahung und Begrüſſung zethund / ja wo nicht die unſeelig verdammt Irꝛſaal der Lutery (ſo leyder byetlichen Mit-Eydgnoſſen / und umb uns ſo vil gewurtzlet / und überhand gewunnen) dermaſſen Ufſehung / und Merckung uff uns hätte / daß wir ſolche Bottſchafft zu ſchicken allein von Friden und Ruhen wegen / und darmit wir unſern Widerwärtigen nit Urſach zu Ufruhr uud Krieg wider uns gebint / im beſten unterlaſſen müſſen. Darumb Euer Kayſerl. Majeſt. ſolich unſer ſchlechte Empfahung / und Begrüſſung mit Gſchrifft / aber wåhrlich mit hertzlichem Inbrunſt beſchehen / gnädigklich von uns Ihren gehorſamen Vnterthanen (bitten wir gantz demütigklich) ufnemmen / und nit verargen / und uns zu aller Zit / in gnädiger Befelch / Schutz und Schirm haben wolle / 2c.

Witer Allergnädigiſter Kayſer / für Euer Kayſerl. Majeſt. kumpt der Hochwürdig Fürſt / und Herꝛ / Herꝛ Kilian Abbt deß GOtts-Huß St. Gallen / unſer gnädiger lieber Herꝛ / und Pundtsgnoß / der Euer Kayſerl. Majeſt. und dem heiligen Rych mit ſondern Pflichten verwandt / demſelben nun jetzt etlich Jahr und Zyt / und ſider er zu eim Herꝛn und Abbt erwählt iſt / ſollich beſchwärlich / verachtlich / unerhört / überflüßig / unbillich Händel / und Sachen begegnet / daß die erbärmlich / und GOtt ſigs klagt / einer Eydgnoßſchafft nünt ehrlich / noch loblich / und

unſers Beduncken s nit allein unbillich zu hören / ſondern wider Brief / Sigel / wider alle Recht / Ehrbarkeit / und Frommkeit / daran nicht all / ſonder etliche Orth und Lüt / in der Eydgnoßſchafft ſchuldig ſind ; Dann wiewol er zu eim Herꝛn / und Abbt deß GOttshauß St. Gallen / nach deſſelben / und ſins Ordens Statuten / Ordnungen / Freyheiten / Brüchen / und alter Gewonheit erwählt / ouch von Päpſtlicher Heiligk. und Euer Kayſerl. Majeſt. darzu beſtätt / und ihm *Regalien* gelyhen / ouch wiewol ein Herꝛ / und Abbt / und das GOttshuß St. Gallen / mit ſinen Landen / Lüten / und Gütern mit angenommnem Land- und Burg-Recht der vier Orthen der Eydgnoßſchafft / namblich Zürich / Lucern / Schwytz und Glarus verwandt / und darumb gut beſigelt Brief vorhanden / was / und wie wyt wir einandern ſchuldig ſind / und wiewol unſer Eydgnoſſen von Schwytz / und wir / als zwey Ort diſen Herꝛn / und Abbt als rechterwählten / und beſtättigeten Herꝛn und Abbt deß GOttshuß St. Gallen bekennend / ihn darfür achten und haltend / und allweeg deß Willens geweſen / und noch ſind / den Herꝛn und Abbt / und das Gottshuß St. Gallen by ihren Landen / Lüten / Gütern / Herꝛlichkeiten / Fryheiten / Gerechtigkeiten / und by Brief und Sigel bliben ze laſſen / wie von Alter har / und was die Burg- und Landrecht-Brief vermögent / dem ſtatt ze thund / Schutz / und Schirm zuerzeigen (ja ſo vil jetzt an unſerm Vermögen iſt) ſolichs Erbietens / und guter Meinung wir allweegens geweſen / und noch ſind / nüntz deſtominder ſo hat doch der nüw (ja als wir gloubent / nicht heilig / aber unruhig Geiſt) mit dem nüwen Verſtand das heilig Gottswort etlich Lüt dahin geführt / daß ſy gar nit deß Willens und Gemüths / wie doch ihre Vordern / und vor kurtzen Jahren ſy ſelber geweſen / und wir noch ſind / dann ſy vermeinent weder diſen / noch ander Aebbt / und Ordens-Lüt in ihrs Ordens-Bekleydung / und Chriſtenlichen Weeſen zegedulden / ſonder ußzurüthen / als ſy leyder hüpſchlich angefangen / und ſo wyt ihr Gebiet gath / vollbracht hand / ob aber ihnen die Bekleydung deß Ordens-Lüten ſo widerwärtig / oder der GOttshüſer / und geiſtlichen Güter zu ihren Handen ze nemmen / das lieber / und angenemmer ſig / ſicht mänigklich bey ihren Wercken wol; Nun diewyl dem Herꝛn und Abbt ſolch ſchwär Händel / und Widerſtand begegnet / wie dan Euer Kayſerl. Majeſt. von ihm der Läng / und Nothdurfft nach / alles wyter vernemmen mag / und je dahin kommen iſt / daß er ſich Beſorgknus ſins Lybs und Lebens geüſſert / und uns zwey Orth Lucern / und Schwytz ſelber perſönlich / ouch mit Bottſchafften / und Schrifften zum dickermahl angeſucht / angerufft / und ermahnt in Krafft deß Burg- und Landrechts / darmit wir einandern verwandt / daß wir ihm zu dem Sinen / oder doch gegen denen von Zürich / und Glarus zum Rechten verhelffen wöllten / ꝛc. Daruf wir in Anſehung / daß er ein frommer ehrlicher / wyſer / geſchickter Herꝛ vor nacher / allweeg geweſen / und noch iſt / und ſich allweeg ehrlich / geſchickt / und wol gehalten hat / allen unſern Flyß / Ernſt / und Vermögen ankehrt / den GOttshuß-Lüthen zum dickermal ernſtlichen geſchriben / und unſer Bottſchafft zu ihnen geſchickt / auch die von Zürich / und Glaris / nachdem unſer vilfältig freundlich Ankehrung ſy von ihrem Fürnemmen abzuwenden gar nünt erſchoſſen / demnach mit unſern beſigelten Mann-Briefen / deßglichen zu Tagen durch unſer Bottſchafften zum dickermal angſucht / und zum höchſten ermahnt / von ihrm Fürnemmen abzuſtohn / Herꝛn Abbt zu dem Sinen kommen und bliben zlaſſen / wie von Alter har / oder daß ſy uns darum / wo ſy das nit thun / deß Rechten / luth ihr / und unſer geſchwornen Pünden geſtatten wölten / mit langer Meinung / ꝛc. Und zu mehrem Uberfluß / ſo hat gemelter Herꝛ Abbt zu vergangnen Tagleiſtungan gemeiner Eydgnoßiſ. Sand-Botten angerufft / und gebetten / um GOttes / und der Gerechtigkeit willen / daß man doch ihm zu Recht verhelffen / und nit alſo Rechtlos laſſen wöll / mit langer Erklagung ſiner Sachen / ꝛc. Aber unangeſehen diſer / und noch vilmehr Anſuchung / und Handlung / von Kürtze wegen unterlaſſen / ſo hat ſolch nicht mehr Nutz noch Frucht bracht / dan daß Herꝛn Abbt jetzmal kein Recht erfolgen / und wir ihm och jetzund weder in der Gütlichkeit / noch zu Recht gehelffen mögen / dan daß er / ouch wir zwey Ort Lucern und Schwytz mit ihm alſo Rechtlos ſtohn müſſen / das GOtt klagt ſig / zwar ſollich ſchwär Sachen Händel Gerücht / und Verlümbdung über ein Eydgnoßſchafft nie ußgangen / und allweeg ein alter Bruch / und Sprüchwort geweſen iſt / wär nicht zu Recht hab mögen kommen / der hab ſin Zuflucht in die Eydgnoßſchafft gehebt / ꝛc. Es erbarmt uns ouch von Hertzen / daß wir uns deß erklagen / und eröffnen müſſen / aber die grob Mißhandlung / und Gethät iſt leyder ſo offenbar / und lutprächt allenthalber / daß ſolchs on unſer Erklagen mänigkli-

nigklichen gantz unverborgen iſt. Darumb / Allergnädigiſter Kayſer! ſo langt an Euer Kayſerl. Majeſt. als eins das obriſt Houpt / ouch Vogt und Beſchirmer der heiligen alten wahren Chriſtenlichen Kirchen unſer demütig drungenlich Bitt / und ernſtlichs Anruffen / Dero wölle gefallen / diſen betrübten und on Recht vertribnen Herrn und Abbt von St. Gallen gütigklich zuverhören / ſin Anligen / und unbillich begegnet Sachen / ſo er Euer Kayſerl. Majeſt. vilmehr / und wyter / dann wir hie gemelt / klagen und anzeigen wird / zu Hertzen zu faſſen / und durch GOttes / ouch der Gerechtigkeit / und Ambts willen / als ein Ußtheiler / Beſchirmer / und Handhaber der Gerechtigkeit durch etwas Mittel / und Weeg (die Euer Kayſerl. Majeſt. ſo unzahlbar mehr / dan wir immer erdencken / fürzunemmen weißt) diſem Herrn und Abbt verſchaffen geholffen zu werden; dan wo es in unſerm Vermögen ſtund ihme zu helffen / und Byſtand zu thund / wolten wir nicht allein uß ſchuldiger Pflicht / noch vilmehr uß geneigtem Willen / ſo wir zu ihm tragend / gantz gern und gutwillig thun / darby daß Euer Kayſerl. Majeſt. uns hiermit unſers Mithelffen für entſchuldiget / und verantwurt haben / und unſerm Unvermögen zumeſſen wöllen / Euer Kayſerl. Majeſt. erzeig ſich ſo gnädigs Willens gegen Herrn Abbt / alsdan zu Er. Kayſerl. Majeſt. wir ein ſonder hoch und gut Vertranen / und Hoffnung haben. Hiermit der Allmächtig GOtt Euer Kayſerl. Majeſt. (Dero wir uns zu unterthänigen gehorſamen Dienſten erbietend / und demüthigklich bevelchend) in langwiriger Löblicher Regierung / höchſten Ehren / und Wolfahrt / und zu Aufrichtung deß kläglichen Abfahls in der alten wahren Chriſtenlichen Kirchen mit Gnad / Glück / und Gſundheit ufenthalten / und bewahren wölle / bittend wir von Hertzen. Dat. uff 29. Tag Maji Anno 1530.

Euer Kayſerl. Majeſtät

Unterthänig, ſchuldig, gehorſam, gantz gutwillige

Schultheiß und Räth der Stadt Lucern.

Lit. Rr.

Schreiben Abbts Kilian zu St. Gallen an daſelbſt hinterlaſſenen Stadthaltern. A. 1529.

Kilianus von GOttes Gnaden erwählter Abbt deß GOttshuß St. Gallen.

LIeber Herr Heinrich / mich kan nit genug verwundern / was Urſach joch ihr und ander mir weder ſchrybend / noch erbietend / diewyl ich doch verſton / daß ihr von den Gnaden GOttes widerumb ledig ſyen worden / den der gröſt Kummer / der mir zu iſt kommen / iſt üwer aller Fängknis geſin / wiewohl ihr all von den Gnaden GOttes umb der Gerechtigkeit willen angenommen worden ſind / ſo billich erkennt / und verdient werden; Wyter ſo han ich kein Botten nie zu üwerem keinem mögen bringen / und doch das dicke verſucht; Wyter lieber Herr Heinrich / ſo verſton ich / daß ihr allſamen von denen von St. Gallen gezwungen ſind / den Orden von üch ze thund / deßglich die Brüder ouch / iſt mir vaſt ſchwär und groß / aber ander Kutten wend wir wol überkommen / GOtt wölt / daß ihr allſamen hie wärind / dan ihr gmeinlichen Herberg hand zu Bregentz im Gottshuß / da wurdend ihr ehrlichen und wol ghalten; Wenn ihr mir wend folgen / ſo mögend ihr allſammen / und weliche

wend / wol darvon kommen / ob aber Sach wär / daß etlich unter üch wärind / die ſich wöltind an die von St. Gallen hängken / ſo wiſſend ihr allſammen / wie wir uns zuſammen verſchriben hand / denſelben Brief han ich / der ſoll / und muß nach ſinem Inhalt truwlich gehalten werden; So wiſſend ihr all / wem ihr das Sigel bevohlet hand / darumb es wenig Krafft hat / ob ſchon die von St. Gallen etlich uß GOtts-Huß Gut ußſtürtend / dan ich nit in diſe Ußtheilung wird verwilgen; So hat mir der Künig laſſen ſchriben/und ſich mit ſeiner eignen Hand unterſchriben/darzu ein ſin Räth und Diener geſchickt/mit ſämlichem Zuſagen der Hilf dem Gottshuß und mir / deß ſich die Herren darab verwundert hand/aber ich hab nit wöllen verwilgen / dan ich in Hoffnung gſin bin / und noch / die von St. Gallen wärend abgſtanden / ſo ver und aber nünk helffen will / ſo wird ich nünk ſtifften / und nünk abſtellen / ſo will ich dann der Sach vaſt wol ußwarten. Darumb lieber Herr Heinrich! ſo thun ich niemand ſchryben / ich weiß nit weß Willens all ſind; darumb wöllend ihr mit ihnen reden / und von minen wegen bittens daß ſy / ſo ver muglich ſig / hinuß zu mir / oder gen Bregentz kommind / da ſond ihr all ehrlichen ghalten / dan es wird in Haar kein Bſtand haben / und deßhalben ſo wöllend ihr mir ohne Verzug widerumb ſchryben / weß Willens ihr ſyen / den ich üwer aller trüwer Vatter ſin will / das ſond ihr an mir erfahren und innen werden; Darmit ſo wöllend dem Rudolfen ſagen / daß er von Stunden an zu mir komm / und nit ußblibe / dan ich ihn mehr beſchriben han / aber er kumbt nit / kan mich an ihn nit gnugſam verwundern / darmit ſund GOTT bevolchen. Datum zu Uberlingen uff Mentag nach St. Ulrichs Tag Anno 1529.

Lit. Ss.

Schreiben an Ihr Kayſerl. Majeſt. von Decan und Convent zu St. Gallen A. 1530.

Allerdurchleuchtigiſter / Großmächtigiſter Kayſer / Allergnädigiſter Herr.

Uer Kayſerl. Majeſt. ſyen unſer gehorſamiſt Dienſt in aller Unterthänigkeit zuvor / allergnädigiſter Herr. Wir fügen Euer Kayſerl. Majeſt. in aller Unterthänigkeit mit betrübtem Gemüt zu vernemmen / daß unſer gnädiger Herr Abbt deß GOtts-Huß St. Gallen am 30. Tag Auguſti nächſtverſchinen leyder durch groß Ungefäll hie zu Bregentz in einem Waſſer genant die Aych / ertruncken / und deßhalben die Schuld menſchlicher Natur zahlt / GOtt der Allmächtig wolle ſeiner gnaden / und allen Chriſtglaubigen Seelen gnädig und barmherzig ſin.

Nun iſt Euer Kayſerl. Majeſt. ungezweifelt gnugſamblichen bericht / wie / und in was Geſtalt obermelter unſer gnädiger Herr ſeelig / und wir durch die von Zürich / St. Galler / und ihre Anhänger gewaltiger Wiſe / wider alle Recht / und Billichkeit / von unſerm Gottshuß gedrungen / und deſſelben beroubt worden ſyen / umb deßwillen / daß wir ihr Sect, und verdammte Zwingliſche Lehr nit annemmen / noch derſelben in keinen Weeg anhangen wöllen / ſonder uns / als frommen alten Chriſten zugebührt / im Globen zubeharren fürgenommen / darauf wir / ob GOtt will / ſo lang unſer Lyb wehret / trüwlichen beharren wöllend / und ſich gemelter unſer gnädiger Herr mit ſambt uns unter deß Huſes Oeſterrych in Künigl. Majeſt. zu Hungarn / und Böhem / ꝛc. unſers gnädigiſten Herrn Erb-Land gezogen /

zogen / und uns daſelbſt die Zit lang enthalten haben / und wir aber beſorgen / die- wil unſere Widerwärtigen / die von Zürich / St. Galler / und ihre Anhänger / den Abgang unſers Herꝛn vernommen haben / dieſelbe werden in ihrem unchriſtli- chen / und unbillichen Fürnemmen gegen uns noch mehr geſtärckt / und ſich durch geſchwind Praticken / und in ander Weeg underſton ein Zerrüttung unter uns zu machen / uns von enandern zertrennen / damit ſy alsdan in ihrem Fürnemmen de- ſterbas ihrs Gefallens handlen möchten ; Deßhalber unſer / und unſers Gottshuß merckliche Nothdurfft erfordert / daß wir nach Inhalt unſers Gottshuß Fryheiten und Privilegien von Stunden an einen andern Abbt uß unſerm Convent unter uns erwählen / darmit durch denſelben unſers GOttshuß Nothdurfft nach gehandelt / und denen von Zürich / St. Gallern / und ihren Anhängern ihr Fürnemmen de- ſterbas fürkommen / und wir / und unſer Gottshuß nicht gar nidergedruckt / und vertilgt werden ; Sölche Erwählung wir aber on Vorwiſſen Euer Kayſerl. Maj. als unſers allergnädigſten Herꝛn / zu Dero wir arm vertriben Lüth all unſer Hoff- nung und Troſt haben / Euer Majeſt. werde uns / diewyl doch unſer GOtts- Huß dem Heil. Röm. Rych zugehörig / und unterworffen iſt / keins weegs verlaſſen / ſonder uns gnädigſt Hilff bewyſen / und erzeigen / darmit wir / und unſer GOtts- Huß nit dermaſſen gar untergedruckt / und vertilgt / ſonder ſo vil immer muglichen iſt / gehandhabt / geſchützt / und beſchirmt werden. Und nachdem aber unſer Gottshuß St. Gallen von Anfang deſſelben von Röm. Kayſern / und Küngen der- maſſen privilegirt / und gefreyt iſt / ſo offt ein Abbt deß Gottshuß mit Todt abgat / daß alsdan ein Convent einen andern Abbt in einer beſtimbten Zyt in ſolchen Privile- gien / und Fryheiten begriffen / uß ihnen widerumb eligiren / und erwählen mö- gen ; ſolche Erwählung wir / wie oblut / in der Herꝛſchafft Bregentz / darinn ſich dan gemelter unſer gnädiger Herꝛ / und wir bißhar enthalten haben zethun Willens wärn ; Und iſt daruf an Euer Kayſerl. Majeſt. unſer allerunterthänigiſt gehorſa- meſt Bitt / Die wölle uns doch in ſolchem unſerm Anligen / und Beſchwärungen gnädigiſten Beſcheyd / und Befelch geben / wie wir uns mit der Erwählung eines andern Abbts halten / und ob wir in Krafft unſers Gottshuß Fryheiten / und Privi- legien mit ſölcher Election, und Erwählung fürfahren / oder was Euer Kayſerl. Majeſt. Will und Gmüt hierinn ſin will / dann was uns Euer Kayſerl. Majeſt. in ſolchem zu thun beveichen würdet / demſelben wollen wir gehorſambklichen nachkom- men / dan wir je in ſolcher unſer Betrübtnus / und Beſchwärung zu niemands an- derem / als zu Euer Kayſerl. Majeſt. als Chriſtenlichen Kayſer / und Dero unſer Gottshuß / und wir als ein Glid deß Heil. Röm. Rychs unterworffen ſyen / kein Zuflucht haben / oder einigen Hilff zu ſuchen wiſſen / dann allein bey Euer Kayſerl. Majeſt. Sind auch der unterthänigiſten ungezwifelten Hoffnung / Euer Kayſerl. Majeſt. werde ſollich unſer Betrübtnus / und Bekümmernus gnädigiſt behertzigen / und uns in gnädigiſten Schutz / Schirm / und Bevelch haben / das wöllen wir umb Euer Kayſerl. Majeſt. mit unſerm andächtigem Gebett gegen GOTT dem All- mächtigen und in ander Weeg in aller Unterthänigkeit verdienen ; Und diewyl aber ſolche Sach der Erwählung halb in Krafft unſer Fryheiten und Privilegien / ouch unſrer widerwärtigen ſeltzamen Praticken / und Fürnemmen / darinn dieſelbigen täglichen gegen uns ſtänd keins Weegs erlyden mag ; ſo iſt an Euer Kayſerl. Majeſt. unſer unterthänigiſt Bitt / Die wölle uns deßhalben zum fürderlicheſten gnädigiſt Beſcheyd / und Bevelch zu ſchriben / wie wir uns hierinn halten ſöllen / darmit in ſolchem nichts verſumpt werde / dan wir Euer Kayſerl. Majeſt. Beſcheyds hierinn erwarten ; Das alles haben wir Euer Kayſerl. Majeſt. als unſerm allergnädigiſten Herꝛn / Dero wir uns hiermit unterthänigiſt befehlen thund / unſer mercklichen Nothdurfft nach nit verhalten wollen. Datum am vierdten Tag Septembr. A. 1530.

Euer Kayſerl. Majeſtät

Unterthänigſt-gehorſambſte Capplän
Techan und gantzer Convent deß GOtts-Huß zu St. Gallen / jetzt in der Herꝛſchafft Bregentz zu Wolffurdt.

Lit. Tt.

Lit. T t.

Schreiben Imp. Caroli V. g. m. an Decan und Convent zu St. Gallen / A. 1530.

Carl von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer / zu allen Zyten Mehrer deß Rychs.

EHrſame / liebe / Andächtige; Als Wir jetzo vernommen / wie daß der Abbt von St. Gallen / ſo nüwlich ſine Fürſtliche Regalien von Uns empfangen / durch widerwärtigen Zuſtand in einem Waſſer ertruncken / und dan vormals derſelbig Abbt ſambt üch uß dem Gottshuß St. Gallen von wegen der Religion vertriben / und ſich in deß Durchlüchtigen Fürſten Herrn Ferdinanden zu Hungern und Böhmen Königs / Ertz-Herzogen zu Oeſterrych / rc. Unſers fründlichen lieben Bruders Land mit üch in ſiner Regulirten Ordnung / und Abbtlichen ſins Gottshuß Titel enthalten habe / darmit dan der Titel / Abbtliche / und Fürſtliche Gerechtigkeit / der Orden / ouch Unſer und deß Rychs Eigenthumb deßhalb erhalten werde: So bevelhen Wir üch von Römiſcher Kayſerlicher Macht hiermit ernſtlich / und wöllend / daß ihr üwerer Fryheit und Gebruch nach eine andere togenliche Perſon uß üch an deß Abgelybten Statt zum fürderlichiſten zum Abbt erwählet / darmit derſelbig den Titel / und Abbtlich Ampt / ouch Unſer und deß Rychs Fürſtlichen Stifft und Eigenthumb wie ſich gebührt / verwalte / und fürſehe / und in ſolchem nit ſumig ſyet / noch üch daran ichts verhinderen laſſet / daran thut ihr Unſer ernſtliche Meinung. Geben in Unſer und deß Rychs Stadt Augſpurg am nündten Tag Septembris A. &c. im dreyßigiſten / Unſers Kayſerthumbs im zehenden / und Unſer Ryche im fünffzehenden.

Carl.

Balthaſar Epiſc. Conſtant.
Vice-Cancellarius SSpt.

Ad Mandatum Cæſareæ & Catholicæ M.tis proprium.

Alexander Schvveis SSpt,

Lit. U u.

Lit. Uu.

Schreiben Imp. Caroli V. g. m. an König Ferdinand den I.ten A. 1530.

WIr Carl von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer / zu allen Zyten Mehrer deß Rychs / zu Germanien / zu Hiſpanien / beyder Sicilien / Jeruſalem / Hungern / Dalmatien / Croatien / ꝛc. Künig. Ertz-Hertzog zu Oeſterrych / Hertzog zu Burgund / ꝛc. Grave zu Habſpurg / Flandern / und Tyrol / ꝛc. Entbieten dem Durchleüchtigen Fürſten Herꝛn Ferdinanden zu Hungern / und Böhmen Künig / Infanten in Hiſpanien / Ertz-Hertzogen zu Oeſterrych / Hertzogen zu Burgund / ꝛc. Marggrafen zu Mähren / Unſerm früntlichen lieben Brudern / ꝛc. Als Wir jetzund globlich vernommen / wie daß der Abbt zu St. Gallen / ſo neülich ſin Fürſtliche Regalia von Uns hie empfangen / durch widerwärtigen Zuſtand in einem Waſſer ertruncken / und dan vormahls derſelbig Abbt mit ſambt etlichen ſinen ghorſamen Convent-Brüdern der heiligen Religion halben von ſinem GOttshuß vertriben / und ſich ſambt demſelben Convent in Euer Liebd. Landen nidergelaſſen / und in ſiner regulirten Ordnung / und Abbtyen ſins GOtts-Huß Titel erhalten habe / darmit dan gedacht GOttshuß / ouch der Convent nicht länger on ein Hopt ſig / und Uns / ouch dem heiligen Ryche kein Schad entſtehe / hierumb ſo haben Wir dem obgemelten Convent hiernebent ernſtlichen befohlen / daß ſy ihrer Fryheit / und Gebruch nach / ein andere togenliche Perſon uß ihnen an deß Abgeſtorben Statt zum fürderlicheſten zum Abbt erwählen ſollen / darmit derſelbig den Titel / und Abbtlich Ampt / ouch Unſer und deß Rychs Fürſtlichen Stifft / und Eigenthumb / wie ſich gebührt / verwalte / und fürſehe / alles Inhalt deſſelben Unſers Befelchs ; Deßhalb ſo iſt an Euer Lieb Unſer früntlichs Gſinnen und Begehr / Die wölle den obgenanten Convent an ſölcher Wahl / ouch dem / ſo zum Abbt erwählt würdet / kein Verhinderung thun / oder durch die Ihren beſchehen laſſen / ſonder deß nächſten abgegangnen Abbts Haab und Güter demſelben nüwen angehenden / und regierenden Abbt on alle Irrunge oder Verhinderung zuſtehen laſſen / und ſölchs bey ihren Regenten zu Ynſprugk / Vogt / und Ampt-Lüthen zu Bregendts alſo zu geſchehen allenthalben ernſtlich verſchaffen / daran erzeigen Euer Lieb früntlichs und Brüderlichs Gefallen ; Geben in Unſer / und deß Rychs Stadt Augſpurg am nündten Tag Septembr. Anno, &c. im dreyßigiſten / Unſers Kayſerthumbs im Zehenden / und Unſer Ryche im Fünffzehenden.

Veſter bonus Frater Carolus.

Balthaſar Epiſc. Conſtant.
Vice- Cancellarius SSpt.

Ad Mandatum Cæſareæ & Catholicæ M.tis proprium.

Lit. W vv.

Zwey Schreiben Abbts Kilian zu St. Gallen an Kayſerl. Reichs-Fiſcal.

Das Erſte. Anno 1529.

UNſern gunſtlichen Gruß zuvor / hochgelehrter / und Ehrenveſter beſonders lieber Fründ / Zeiger hat uns bericht / wie er von Kayſerl. Majeſt. unſerm allergnädigiſten Herꝛn etlich Mandaten uns zubehändigen / Befelch gehebt / und ſich verſehen / uns in unſerm GOttshuß anheimbiſch zu finden / ouch zu St. Gallen / als unſer gewonlichen Behuſung heimbgeſucht / und als er in unſerm Gottshuß erſchinen / bericht worden / wir ſyen nit anheimbiſch / hab er nicht wiſſen mögen / wie er ſich derhalben halten ſölle / ſich zum Burgermeiſter zu St. Gallen verfügt / derhalben Red mit ihme gehalten / der ihme befohlen / ſolche Mandaten dem Stadt-Schriber daſelbs zu geben / der ihme ſins Uberantwurtens Urkund geben ſölle / daß er gethan / und die Urkund angenommen / und uns am hie Fürritten der Dingen und obſtät mündtlichen bericht. Demnach iſt an üch unſer gar gunſtlich / und früntlich Anſinnen und Bitt / diewyl wir der Mandaten Inhalt nicht Wiſſens tragen / ouch by dem unſern Inwohnen und Weeſen nit guten Willen noch Lufft haben / ihr wölt mit uns / und unſerm Gottshuß unſer Gebühr und Anlag halber diſer Wyl / in Anſehung daß wir uns dißmals nicht wohl ſtattlichen zu unterhalten haben / mitlydig Gedult zu tragen / und fürhalten bis wir widerum zu / und in unſer Gottshuß / und deſſelbigen Gült und Güter inkommen. Alsdan wollen und werden wir als ein gehorſamer Stand deß Rychs thun / und das ghorſamlich und gebietig / ſo wir vermögen / und ſchuldig ſyen / und alſo die Proceſs ob ihr einig uf die gerührten Mandaten ußgahn laſſen ſölten oder wölten / diewyl wir die nit geſehen / noch denen ſtatt zethun der Zyt vermögen haben mit Bewyß / wie wir üch ſonders Zwyfels wol vertruwen / das wöllen wir umb üch gat günſtlich und früntlich verdienen. Datum Uberlingen Sonntags vor Oſchwalde Anno 1529.

Kilianus von GOttes Gnaden Abbt
deß GOtts-Huß St. Gallen.

Dem Hochgelehrten und Ehrenveſten Herꝛn
Doctor Caſpar Mart / der Kayſerl. Mt.
und deß Rychs Kammer-Procurator und
Fiſcal, &c. Unſerm / ꝛc

Das Anderte. Anno 1530.

P. P.

WIr haben uff hüt dato zwey Mandat von Kayſerl. Majeſt. an uns ußgangen / betreffend etwas Uflagung deß Türcken halber erloſſen / alles ihrs Innhalts verſtanden / in welchem dan zum Theil begriffen / als ob uns vor verruckter Zyt auch ein Mandat von Kayſerl. Maj. überſändt ſin ſölte / daſſelb nun aber uns nie überantwurt / ſonder dem Burgermeiſter und Rath der Stadt St. Gallen zuge-

zugeſtellt worden iſt. Diewyl nun dem alſo/und wir wie ihr ungezwiflet wiſſend/von wegen der nüwen Luterſchen Sect von unſerm würdigen GOtts-Huß/und unſerm Eigenthumb/ ouch aller Regierung und Gwaltſami ſambt unſerm Convent, wider Recht und alle Billichkeit / vertriben ſind / und deß alſo mit Gwalt die Zyt har / und noch entſetzt ſin müſſen / und darzu gantz dehein ingehende Nutzung mehr haben / ſo langt und iſt an üch unſer gar früntlich Bitt und Begehren / ihr wöllend uns nicht für ein Unghorſamen achten noch halten / ſonder ouch alſo in Anſehen unſers Mangels / und der Nothdurfft gegen uns nüntzit wyters handlen noch procedieren / wie dan angezeigt Mandaten beſchehen werde vermögen / ſonder alſo an dem End ſtill ſton / und früntlichs Mitlyden tragen / bis daß wir widerumb durch Hilff GOtt deß Allmächtigen zu unſerm würdigen GOttshuß / und dem Unſern der Billichkeit nach kommen mögen / und ſo das beſchicht / erbieten wir uns ſchuldiger Pflichten nach alles das zethunde und zuerſtatten / daß uns von Kayſerl. Majeſt. geheiſſen / und befohlen wird / wir wären och deß jetzt zethund unterthänigs Willens / ſo wir in unſerm Gottshuß / und dem Unſern wärind / deßhalber angſehen die erhaiſchende Nothdurfft wöllend ihr Mitlyden tragen / und verer gegen uns nicht handlen / noch procediren / als wir uns dan deß getröſten / das wöllend wir umb üch früntlichen haben zebeſchulden und zuverdienen. Datum zu Mörſpurg Frytags nach der Uffart CHriſti Anno 1530.

Lit. Xx.

Schreiben an das Heil. Römiſche Reich von Abbt Diethelm zu St. Gallen. Anno 1530.

Hochwürdigſten / Durchleuchtigiſten / Hochwürdigen / Durchleuchtigen / Hochgebohrnen / Ehrwürdigen / Wohlgebohrnen / Edlen / Geſtrengen und Hochgelehrten deß Heiligen Römiſchen Rychs Chur-Fürſten / Fürſten / und gemeine Ständ / gnädigiſt / gnädig lieb Herren und guten Freund. Alsdann in kurtz vergangner Zyt / und Jahren durch Euer Hochwürdigſte / Durchleuchtigſte / Hochwürdige / Durchleuchtige / Hochgebohrne / Ehrwürdige / Wolgebohrne / auch Edle / Streng / und Hochgelehrte als gemeine Ständ deß Heil. Röm. Rychs ein gmeine Uflegung / und darunter uff min würdig GOtts-Huß St. Gallen ein Summ Guldin ufgelegt iſt / die nun deß ich kein von minen Vorfahrern ſeelgere / und mir untzhar unbezahlt / uſſet und aber nicht in deheinen Muthwillen / noch frevenlicher Ungehorſame / ſonders uß Nothwendigkeit deß kleinen Vermögens bſchehen / dieweil doch ich und mein Convent, alſo wie maniglich das weißt von dem unſern elendigklichen Vertriben / und bishar hindan geſchiben ſind / Innhalt der Supplication Euer Chur- und Fürſtlichen Gnaden Gunſt / und Fründſchafft durch minen Vorfahren in kurtz vergangner Zyt anzeigt. Nun ſo mag ich wohl betrachten / daß dem Cammer-Fiſcal in ſölichem / und anderem Befelch geben werd / darob ze ſin / und gegen mir und andern / die nie Bezahlung deß uffgelegten Gelts thun hand / ze handlen / und ſchaffen / darmit das erlegt werd. Wie wol ich nu in ſolchem und anderem mich als der gehorſam gegen Euch und ſinen Ständen gern erzeigen / und bewiſen wölt / ſo iſt das doch ze diſer Zyt nit in minem Vermögen / dann wie vor anzeigt / ſo bin ich der / der alſo mit minem Convent von- und uß minem Gottshuß und andern deſſelben Wohnungen vertriben / das Min / es ſyen Zins / Zeheten / nnd Gült / Haab und Gut / ouch anders durch die von Zürich / St. Gallen / und ihre Anhänger ingenommen / und entwendt / dermaſſen / do ich mich / und min Convent ſo fer und ich nit widerumb zu dem Minen kond / erhalten / und

ußbringen mag; Darumb gnůdigſt auch gnådig / günſtig lieb Herren / und Fründ / ſo iſt an Euer Hochwůrdigſte / Durchleuchtigſte / Hochwůrdige / Durchleuchtige / Hochgebohrne / Ehrwůrdige / Wolgebohrne / auch Edle / Streng und Hochgelehrte min höchſt / und ernſtlichſt Bitt / Die wölle in Anſehung ſåmlicher miner beſchwårlichen / und mercklichen fürgehaltner Urſachen / auch kummerhafftiger Trůbſaal ein Mitleyden mit mir / und minem GOttshuß tragen / und zu diſen Zyten mit der uffgelegten Summa Gelts Gedult tragen / und alſo in Güte und Gnaden anſehen laſſen / bis zu der Zyt / ſo ich widerumb zu meinem GOttshuß / und dem Minem komm / auch mir die Nutzungen zu Handen mögen gelangen / als ich zu GOtt verhoff in Kurtzem beſchehn werde; Alsdan wird ich mich ungezwifelt als der Gehorſam erſcheinen / und erzeigen / und ſo dann gnådigſt / gnådig / günſtig lieb Herren / und Fründ wie ich vernimm ein Uflagung im Rych abermalen beſchehen ſoll / bitt ich aber und allerhöchſt und oberſten / Euer Chur- Fürſtl. und Fürſtl. Gnaden Gunſt und Fründſchafft wolle doch harinn mich; und min GOttshuß uß den erbårmlichen Urſachen / oben erzehlt / in Gnaden bedencken / und dißmals überhalten / ſo ich dann wie vor widerumb zu dem Minen komm / und das Min in Nutzung bring / wird ich mich allzit / als ein Gehorſamer deß heiligen Rychs mins Vermögens erzeigen / uud Euer Chur- und Fürſtl. Gnaden Gunſt / und Fründſchafft wölle ſich ſo gnådig und günſtigklichen erzeigen. Alsdan zu Jhro min ſonder Vertrauen ſtath / und das auch umb Dieſelben Euer Chur- und Fürſtl. Gnaden Gunſt / und Fründſchafft ich gegen GOtt mit minem Convent- Gebett / und ſunſt zu je Zyt unterthånig und gehorſamklichen mit minen willigen Dienſten zu verdienen haben will.

Euer Chur- und Fürſtl. Gnaden
Gunſt und Fründſchafft

Unterthåniger gutwilliger Capplon
Diethelmus erwåhlter Abbt deß GOtts-Huß St. Gallen

Lit. Yy.

Convocations-Schreiben Imp. Leopoldi g. m. an Abbt Gallum zu St. Gallen zu dem gegenwårtigen Reichs-Tag nach Regenſpurg.

Anno 1662.

Leopold von GOttes Gnaden / Erwåhlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs.

Ehrwürdiger Lieber Andåchtiger. Es bedarff bey D. A. keiner weitlåuffiger Erinnerung / ſondern iſt nunmehr Reichs- und Weltkündig / welcher Geſtalt der Erb- Feind Chriſtlichen Namens / der Türck in dem verwichenen Sechzehenhundert Sechzigſten Jahr / ohne daß ihme die allergeringſte Anlaß zur Feindſchafft / oder Ruptur gegeben worden / wider den / zwiſchen Uns ſich enthaltenden Fridens- Anſtand / unter dem Aly Baſſa die in Unſerm Königreich Ober- Ungarn gelegene und denen Fürſten in Sibenbürgen mit gewiſſer Maß überlaſſene Veſtung Wardein mit Heers- Macht angegriffen / und nachdem er dieſelbe etlich Wochen beſchoſ-

ſchoſſen / endlich übergwåltigt und dardurch die ſeines Orths långſt geſuchte Gelegenheit erreicht / nit allein das Fürſtenthumb Sibenbürgen / ſondern auch die daran ſtoſſende anſehnliche Lånder / die Wallachey und Moldau dergeſtalt zu faſſen und zuſperren / daß / da denſelben vorhero immerfort noch einige Hoffnung übrig geweſen / ſich auß der vor Augen ſtehender åuſſeriſter und Viehiſcher Dienſtbarkeit zu retten / ſolche ihnen durch gedachte Eroberung nit allein faſt gantz und zumahl benommen / ſondern beſagtem Erb-Feind zugleich auch diſer Vortheil zugewachſen / wan ſeinem Blutdurſtigen Vorhaben / alſo ſtillſchweigend zugeſehen / und nit in Zeiten mit rechtſchaffener Gegen-Verfaſſung begegnet / und er vermittelſt derſelben zu fridlichen Gedancken angewiſen werden ſolte / daß ihme als einem geſchwinden und liſtigen Feind nachgehends unverwehrt ſeyn wurde / nach Belieben nicht allein in Unſer Königreich Ungarn / die Cron Poln und diſe Unſere Erb-Lande / ſondern folgends auch in die nåchſt angråntzende Reichs-Provintzien / Chur-Fürſtenthumb und Lande / Brandenburg / Sachſen und Bayern durchzubrechen / und ſich endlich gar in die Viſcera Unſers allgemeinen Vatter-Lands Teutſcher Nation zu ergieſſen / daß Wir alſo zu Vorkommung fernerer feindlichen Vorbruchs benöthiget worden / Uns zwar in ehiſt möglichſte Defenſion, ſo gut es dermalen der beſchwårliche Zuſtand Unſerer erſchöpfften Erb-Königreich und Landen ertragen können / zu ſetzen / benebens aber / weilen Wir einem ſolchem måchtigen Haubt-Feind der gantzen Chriſtenheit auß Unſern eigenen Kråfften und ohne anderwårtige Zuthat und Aſſiſtentz in die Långe allein zu widerſtehen nit vermögen / und die entſtandene und noch vor Augen ligende Gefahr keinen ſo langen Verzug leyden wollen / daß Wir diſe die gantze Chriſtenheit betreffende Angelegenheit Chur-Fürſten und Stånden dem Herkommen nach / auf einer allgemeinen Reichs-Verſamblung hätten vorſtellen können / immittelſt der geſambten Chur-Fürſten LLLLLLd. und theils der vermöglichſten Fürſten und Stånde / neben andern außlåndiſchen Chriſtlichen Potentaten durch eigene Schickungen / umb ein eylende Hülff an Volck und Gelt beweglich zuerſuchen / darzu Sie ſich dann mehrentheils zu Ihrem unſterblichen Ruhm und Unſerem immerwehrenden Danck gantz willfåhrig erklårt und erwiſen haben. Und ob Wir wol gleich nach Unſerer angetrettenen Kayſerlichen Regierung alle Unſere Gedancken / Thun und Laſſen dahin gewendet / wie Wir nit allein mit denen benachbarten Chriſtlichen Cronen / Potentaten und Republicquen, ſondern auch mit obgedachtem Erb-Feind nach dem Exempel Unſers in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vatters und nåchſten Vorfahrers am Heil. Reiche / Kayſers Ferdinands deß Dritten / höchſt-ſeeligſt und glorwürdigſten Andenckens / in beſtåndigem Friden leben / und jetzt-beſagtes H. Reich bey dem ſo theuer erworbenen Ruheſtand erhalten möchten / zu ſolchem End auch / und zu Confirmirung der mit beſagtem Erb-Feind gepflogener guter Freund- und Nachbarſchafft nicht allein durch Unſern an der Ottomanniſchen Porten habenden Reſidenten alle aufrichtige Sincerationes thun laſſen / ſondern Uns zu gleich durch ein eigenen abgeſchickten Internuncium zu fridfertiger Beſtellung Unſers Chriſtlichen Ungariſchen Grånitz-Weeſens erbotten / der Uns dann von gedachter Porten / vermittelſt eines mit ihme herauß geſchickten Türckiſchen Aga oder Abgeordneten / gleichmåßige Conteſtationes zuruck gebracht; So haben Wir doch durch ſolche Abordnung / und gethane Gegen-Conteſtationes ſo wenig die gutwillige Reſtitution der Veſtung Wardein erheben / als durch die ex poſt facto in Unſerm Namen beſchehene unterſchidliche Schickungen an den Aly Baſſa verhüten können / daß er nicht fünff gantze Spanſchafften in Unſerm Königreich Ober-Ungarn mit einem verſambleten måchtigen Hauffen von Türcken und Tartarn Tyranniſcher Weis überzogen / alles verhergt und verbrennt / vil tauſend arme Chriſten / die ſie nur ereylen können / mit Gefahr und beſorgenden Verluſt ihrer ewigen Seeligkeit zu der allergrauſambſten Dienſtbarkeit hinwegk geführt / was ſie nit fortbringen können / oder wegen allzu zarter Jugend / oder hohen Alters zu ihrem unmenſchlichen Vorhaben nit tauglich zu ſeyn ermeſſen / erbårmlich nider geſåbelt / und mit ſolcher unaußſprechlichen Tyranney verfahren / daß Wir verurſacht worden (haben Wir anderſt nicht auch die übrige angråntzende Lande in gleichmåßiger Deſolation, Elend / Jammer und Noth ſehen / und das Fürſtenthumb Sibenbürgen / dem H. Reich und der gantzen Chriſtenheit zu unwiderbringlichem Schaden verlohren gehen laſſen wollen) den mehrern Theil Unſers Kayſerl. Kriegs-Heers dorthin eylends abzufertigen / und ſein Barbariſches Intent nach Möglichkeit zuverwehren. Haben jedoch danebens auch nicht unterlaſſen / durch anderweite Schickung und Remonſtrationes bey dem Sultan ſo wol ſelbſt / als gedachtem Aly Baſſa zu widerholen / und das jenige vorzukehren / was zu Conti-

nuation

nuation deß Fridens / und Abwendung alles fernern Unheyls und unſchuldigen Chriſten-Bluts-Vergieſſung immer dien- und erſprießlich ſeyn können. Nachdem aber der Effect der an Seiten deß Erb-Feinds bishero vilfältigen conteſtirten Fridens-Begird weit ein anders / und in der That diſes bezeugt / daß derſelb nit allein in der angefangenen Hoſtilität gegen Sibenbürgen und Unſere angräntzende Landen immer fortfahren thut / ſondern ſich auch in noch gröſſere Kriegs-Verfaſſung zu ſtellen im Werck begriffen / und (wie Wir berichtet werden) gäntzlichen reſolvirt iſt / ſeinen Tyranniſchen Dominat mit Heers-Krafft je länger je mehr zu erweitern / und zu ſolchem End gegen jetzt inſtehendem Frühling einen noch gröſſeren Exercitum ins Feld zu ſtellen. Als thun Wir zwar in diſer andringenden allgemeinen Noth und Gefahr an Unſerm Orth nichts erwinden laſſen / was zu Vorkommung deß dem H. Reich ſo wol als Unſern Erb-Königreich und Landen vor Augen ſtehenden Unheyls in Unſern äuſſeriſten Kräfften iſt; Dieweilen aber obbeſagten Unſern durch die vorige ſo lang gewehrte Kriege ſehr verderbten Landen / ein ſolcher ſchwärer Laſt allein zuertragen unmöglich / und diß die gantze Chriſtenheit und eines jeden ſelbſt eigene Rettung und Conſervation betreffende Werck alſo beſchaffen iſt / daß demſelben anderer und beſſerer Geſtalt nit / als durch gemeine Berathſchlagung und einmütige Zuſammenſetzung abzuhelffen / und das Heil. Reich Unſer geliebtes Vatter-Land Teutſcher Nation in Sicherheit zu ſtellen iſt / Wir auch ohne das nach Anleitung deß letſtern Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchieds / wegen der zu fernerer Abhandlung außgeſtellter Puncten / und zu Erhaltung Fried und Einigkeit gehörigen Sachen / den prorogirten Reichs-Tag zu reaſſumiren bald nach angetrettener Unſerer Kayſ. Regierung entſchloſſen geweſen / wann nicht diſes Unweeſen und andere eingefallene Verhinderungen darzwiſchen kommen wären. Und nun ermelter Chur-Fürſten LLLLLLD. (die Wir darumb gebührender Maſſen freund- und gnädiglich erſucht) Ihnen gefallen laſſen / Ihren Conſens zuertheilen / daß Wir zu Widerſtand und Verwehrung deß beſorgenden Türckiſchen Vorbruchs / Erhaltung deß Fridens und Veſt-ſtellung der allgemeinen Sicherheit im H. Reich gedachte Reichs-Verſamblung außſchreiben möchten / allermaſſen höchſtgedachter Unſer in GOtt ruhender Herr Vatter denſelben laut mehrerwehnten letſteren Reichs-Abſchieds in der darinnen beſtimbten Zeit zu reaſſumiren / beſtändig entſchloſſen geweſrn / wann Ihre Majeſtät und Ld. nit durch andere eingefallene unvermeydliche hohe Obligen / neben der Ihro zugeſtandener Leibs-Schwachheit und darauf erfolgten tödtlichen Hintritt daran verhindert worden wären; Alſo ſeynd Wir auf obberührter Chur-Fürſten LLLLLLD. eingelangten Conſens und Gutbefinden geſonnen / weil die andringende Noth keinen ſo langen Verzug dulden will / daß Wir in dem Außſchreiben den gewönlichen Termin der ſechs Monattichen Friſt / dem Herkommen gemäß / obſerviren könten / ſondern die inſtehende Gefahr ein unverlängtes kräfftiges Remedium erfordern thut / zu Abwendung derſelben / und Stabilirung deß Pnncti ſecuritatis publicæ, und Widerbringung deß vorigen guten Vertrauens / Handhabung deß ſo theuer erworbenen Ruheſtands im H. Reich / und was zu dergleichen gemeinen Nothwendigkeiten ferners erſprießlich ſeyn kan / obberührten Reichs-Tag je eher je beſſer / und zwar auf den achten Junii diſes lauffenden Sechzehenhundert zwey und ſechzigiſten Jahrs / und alſo innerhalb vier Monaten / in Unſerer und deß H. Reichs Tag Regenſpurg / als dem in gemelten letſtern Reichs-Abſchid hierzu determinirten Ort (jedoch dem alten Herkommen und dißfalls gebräuchigen Termino gantz unnachtheilig) zu halten / darzu entweder in eigener Perſon / oder da Wir darvon anderer entzwiſchen kommender unvermuthender Zufälle und Verhinderungen halber wider beſſer Zuverſicht abgehalten werden ſolten / durch Unſere anſehenliche Bottſchafft und Kayſerl. Commiſſarios zu erſcheinen / und dabey mit geſambter Chur-Fürſten und Ständen ſo wol das jenige / ſo auf voriger gemeiner Reichs-Verſamblung nit völlig erörtert werden können / als vorderiſt auch zuberathſchlagen und zu handlen / wie dem Erb-Feind Chriſtlichen Namens dem Türcken in ſeiner vorhabenden mächtigen Kriegs-Rüſtung gegen die Chriſtenheit in Zeiten mit geſambtem Zuthun / kräfftig und nachdrucklich geſteuert / derſelbe von Unſern Erb-Königreich und Landen / mit genugſamer Gegenwehr abgehalten / und dardurch das H. Römiſche Reich und deſſen getreue Chur-Fürſten und Stände in beſtändiger Ruhe und Sicherheit conſervirt bleiben mögen. Thun diſemnach D. A. jetztgedachte Tag und Mahlſtatt ſolcher allgemeinen Reichs-Nerſamblung mit diſem Unſerm Kayſerlichen Brief verkünden / und dieſelbe dabenebens bey den Pflichten / damit ſie Uns und dem H. Reich verwandt uud zugethan ſeynd / gnädigſt ermahnen / ſie wolle in be-

ſtimbter

ſtimbter Zeit zu beſagtem Regenſpurg entweder in eigener Perſon erſcheinen / oder / da D. A. durch Göttlichen Gewalt darvon abgehalten wurde / dero anſehnliche Räthe und Geſandte mit ungemeſſener Vollmacht / ohne hinter ſich bringen / dahin abfertigen / und vermittelſt derſelben mit- und neben Uns / auch Chur- Fürſten und Ständen / das jenige berathſchlagen / handlen und ſchlieſſen helffen / was nach Wichtigkeit obangeregter Puncten und darunter erheiſchender höchſter Eyl deß Heil. Reichs und gemeinen Vatterlands Nothdurfft und Sicherheit erfordert und demſelben insgemein / auch allen und jeden Ständen inſonderheit zu Ehren / Nutz und Wolfahrt dienſtlich und erſprießlich ſeyn mag / ſich hierinnen nit ungehorſamb / noch ſaumig erzeigen / noch ſich auf andere verweigern / entſchuldigen / oder beziehen / damit die Sachen in keinen Aufzug und Verlängerung kommen / ſondern darinn ſchleunig fortgeſchritten / verfahren und geſchloſſen werde. Deſſen Wir Uns zu Deroſelben gäntzlich verſehen / und obſchon D. A. nit erſcheinen / ſo wird doch Deroſelben nichts deſtoweniger obligen / was in Unſerm und der anweſenden Chur- Fürſten und Stände Namen entweder ſelbſt / oder durch Deroſelben Gevollmächtigte Räthe / Bottſchafften und Geſandten / verabſchiedet werden wird / neben andern Anweſenden zu vollziehen. Welches Wir D. A. anzufügen eine Nothdurfft erachtet / darnach Sie ſich eigentlich wiſſe zu richten / und Wir verbleiben Deroſelben mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten jederzeit wol beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wienn den achten Februarii, Anno Sechzehenhundert Zwey und Sechzig / Unſerer Reiche deß Römiſchen im Vierdten / deß Hungariſchen im Sibenden / und deß Böheimbiſchen im Sechſten.

Leopold.

Vt. Wilderich Freyherr
von Walderdorff.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
Wilhelmb Schröder.

Dem Ehrwürdigen Unſerem / und deß Reichs Fürſten / und lieben Andächtigen Gallo Abbten deß Stiffts Sanct Gallen.

Lit. Zz.

Zweytes Convocations-Schreiben Imp. Leopoldi g. m. an Abbt Gallum zu St. Gallen zu dem Regenſpurgiſ. Reichs-Convent A. 1663.

Leopold von Gottes Gnaden / Erwählter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / ꝛc.

Ehrwürdiger Lieber Andächtiger. Auß Unſerm an D. A. unter Dato den achten Februarii deß nächſt- verwichenen ſechzehenhundert zwey und ſechzigſten Jahrs abgelaſſenen Außſchreiben zu gegenwärtigem Reichs- Tag und der von Unſerm darzu Gevollmächtigtem Principal- Commiſſario dem Hochwürdigen Guidobaldo Ertz- Biſchoffen zu Saltzburg / Legaten deß Stuhls zu Rom / Unſerm Fürſten und lieben Andächtigen / denen in Unſerer und deß Heil. Reichs Stadt Regenſpurg erſchienenen Chur- Fürſten und deß Reichs und der Abweſenden Räthen Bottſchafften und Geſandten am zwainzigſten Januarii diſes lauffenden Jahrs eröffneter Kayſerl. Propoſition hat D. A. ſich guter maſſen zuerinnern / auß was für hochwich-

wichtigen Urſachen Wir erſtberührten Reichs-Tag auf der geſambten Chur-Fürſten LLLLLd. darzu gegebenen Conſens außzuſchreiben veranlaßt worden. Ob Uns nun wol nichts liebers geweſen wäre / als daß Wir diſem zwar nach Anleitung deß letſtern Reichs-Abſchieds prorogirten / nach Unſerer angetrettener Regierung aber dem erſten Reichs-Tag in eigener Perſon hätten beywohnen / und alles das jenige auch Unſers Ort befürdern können / was nicht allein nach Außweiſung deß Inſtrumenti pacis und vorgemelten letſtern Reichs-Abſchieds zu demſelben zu völliger Erörterung remittirt / ſondern auch was zu abgenöthigter Defenſion deß Heil. Reichs wider deß Erb-Feinds Blutdürſtiges Vorhaben immer dien- und erſprießlich ſeyn können; ſo ſeynd Wir doch hieran durch ſeine ſeithero erfolgte würckliche Ruptur wider Unſern Willen verhindert worden / dergeſtalt / daß Wir bevorab bey ſeinen dermaligen Progreſſibus, da er ſich nicht allein der Veſtung Neühäuſel und deß veſten Schloſſes Neütra und anderer an der Waag gelegener Oerther zu ſeinem Vortheil bemächtigt / ſondern auch diſen Unſern Erb-Königreich und Landen / und bevorab Unſerm Märggrafthumb Mähren mit Feuer und Schwerdt aufs häfftigſte zugeſetzt / mehr dan wolbefugte Urſachen hätten / Uns ſonderlich diſer Zeit von hinnen nit wegg zubegeben. Nachdem Wir aber vermerckt / daß die zu Verhütung fernern feindlichen Vorbruchs angeſtellte Conſultationes über allen Unſer Seits angewendten Fleiß keinen ſolchen Fortgang gewinnen wollen / wie es die allgemeine Sicherheit und die andringende äuſſerſte Noth wol erfordert; Alſo haben Wir Uns auß der von obhabenden Kayſerl. Ambts wegen für die Wolfahrt deß lieben Vatterlands Teutſcher Nation tragender Sorgfalt entſchloſſen / Uns nit allein mit einer geringen Hofſtatt nacher Regenſpurg zuerheben: ſondern auch Chur-Fürſten und Stände deß Reichs beweglich zuerſuchen / ſich ebener Geſtalt mit einem geringen Comitat in eigner Perſon aufs eylfertigſte dorthin zuerheben / und neben Uns alles das jenige mit angehen und befürdern zu helffen / was nit allein zu Abwendung aller antrohender äuſſerlicher Gefahr / ſonder auch nach Inhalt vorberührten Inſtrumenti pacis, letſteren Reichs-Abſchieds und darauf fundirter Reichs-Tags-Propoſition zu Beveſtigung deß innerlichen Ruheſtands und Widerbringung vorigen guten Vernemmens und alten Teutſchen Vertrauens immer dien- und erſprießlich ſeyn wird.

Weilen aber erſterwehnte inſtehende Gefahr deß Türckens einmal nicht zu geben will / daß Wir Uns länger / als etwann den Januarium und Februarium hindurch dort aufhälten / ſondern die Nothdurfft in allweeg erfordern thut / daß Wir Uns vor dem Frühling allhier unfehlbar widerumb einfinden / geſtalt das jenige ferner weit zubeobachten / was zu Abwendung alles weitern feindlichen Vorbruchs ratio belli an die Hand geben wird. Als erſuchen Wir D. A. hiemit gantz gnädiglich / ſintemahlen Wir beſtändig reſolvirt ſeynd / Uns auſſer GOttes Gewalt / gegen den fünffzehenden folgenden Monats Decembr. zu beſagtem Regenſpurg unfehlbar einzuſtellen / Sie wolle ſich umb ſolche Zeit daſelbſt auch mit einem geringen Comitat einfinden und neben andern getreuen Chur-Fürſten und Ständen auch ihres Orths zu allem deme concurriren / was Wir allerſeits in diſer eines jedwedern Rettung und Conſervation betreffender Sach / für rathſamb und nothwendig befinden werden; Solte aber D. A. wegen anderer ehehafften wider beſſere Zuverſicht / in aigner Perſon zuerſcheinen verhindert werden / ſo wolle Sie doch Dero zu Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandtſchafft mit vollkommenen Gewalt ohne Zuruckbringen verſehen / und dieſelbe dergeſtalt inſtruiren / damit der allgemeine Schluß dardurch nit aufgehalten werde. Das wollen Wir umb D. A. und dero Stifft in allen Begebenheiten danckbarlich erkennen / und verbleiben deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wol beygethan. Geben in Unſer Stadt Wienn / den fünff und zwainzigſten Octobr. Anno Sechzehenhundert drey und ſechzig / Unſerer Reiche deß Römiſchen im Sechſten / deß Hungariſchen im Neündten / und deß Böheimbiſchen im Achten.

Leopold.

Vt. Wilderich Freyherr von Walderdorff.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
Wilhelmb Schröder.

Dem Ehrwürdigen Unſerm / und deß Reichs Fürſten / und lieben Andächtigen Gallo Abbten deß Stiffts Sanct Gallen.

KÖNIGL. KREISB… IN AUGSBURG

2° Gs.
Gegen-Informatio[n]
(1713)

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gegen-Informatio Uber die den 16. Martii Anno 1713. zu Regenspurg unter der Hand außgetheilte so Rubricierte 'Gründliche Informatio Von der Toggenburger Freyheite[n] Und Gerechtigkeiten ...' Das ist: Gegen-Informatio von der Reichs-Lehenbaren Ober- und Land-Herrlichkeit in

[S.l.] 1713

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Gs 301
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11196835-6
VD18 12175277-001